

Christoph Hinker

Ein provinzialrömischer Kultplatz auf der Gradišče bei Sankt Egyden in Unterkärnten



Österreichisches
Archäologisches
Institut

Sonderschriften Band 62

Wien 2022

**LANDES
MUSEUM
KÄRNTEN**

HOLZHAUSEN
— Der Verlag —

ÖAW

ÖSTERREICHISCHE
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

Christoph Hinker

**Ein provinzialrömischer Kultplatz auf der Gradišče
bei Sankt Egyden in Unterkärnten**

CHRISTOPH HINKER

**EIN PROVINZIALRÖMISCHER KULTPLATZ
AUF DER GRADIŠČE BEI SANKT EGYDEN IN
UNTERKÄRNTEN**

Mit Beiträgen von
Stephanie Emra, Pamela Fragnoli, Alfred Galik, Dafni Nikolaidou,
Kathrin Siegl und Reinhold Wedenig



Austrian
Archaeological
Institute

Österreichisches Archäologisches Institut
Sonderschriften Band 62

Herausgeber

Österreichisches Archäologisches Institut
Abteilung Historische Archäologie

Reihenherausgabe:

Sabine Ladstätter, Oliver Hülnden, Martin Steskal, Alice Waldner, Barbara Beck-Brandt
Franz Klein-Gasse 1
A-1190 Wien
<www.oeaw.ac.at/oeai>

Das Österreichische Archäologische Institut ist eine Forschungseinrichtung der
Österreichischen Akademie der Wissenschaften



Scientific Board

Sabine Deschler-Erb, Universität Basel
Musa Kadioğlu, Universität Ankara
Gabriela Krist, Universität für angewandte Kunst Wien
Karl Reber, Universität Lausanne
Salvatore Ortisi, LMU München
Frank Vermeulen, Universität Gent

Veröffentlicht mit Unterstützung des Austrian Science Fund: PUB 840-G



Eigentümer & Verleger

Verlag Holzhausen GmbH
Traungasse 14–16
A-1030 Wien

<www.verlagholzhausen.at>

<<https://shop.verlagholzhausen.at/collections/archaeologia>>

HOLZHAUSEN
— Der Verlag —

Redaktion und Lektorat: Barbara Beck-Brandt, Diana Breitfeld-von Eickstedt

Englisches Lektorat: Sarah Cormack

Satz und Layout: Andrea Sulzgruber

Umschlaggestaltung: Büro Pani; Andrea Sulzgruber

Umschlagabbildung: Collage C. Hinker

Bestimmte Rechte vorbehalten

1. Auflage 2022

Verlagsort: Wien – Herstellungsort: Wien – Printed in the EU

ISSN 1998-8931

ISBN 978-3-903207-55-4

Copyright © 2022 Verlag Holzhausen GmbH

Die verwendete Papiersorte ist aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt, frei von säurebildenden Bestandteilen und alterungsbeständig.

Bibliografische Information der Österreichischen Nationalbibliothek und der Deutschen Nationalbibliothek: Die ÖNB und die DNB verzeichnen diese Publikation in den Nationalbibliografien; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar. Für die Österreichische Bibliothek: <<http://onb.ac.at>>, für die Deutsche Bibliothek: <<https://dnb.ddb.de>>.

Sofern vom Verlag nicht anders verlautbart, wird der Text dieser Werkfassung bis auf Weiteres unter der Lizenz »Creative Commons (CC) BY 4.0« zur Verfügung gestellt. Nähere Informationen zu dem Umfang dieser Lizenz sind unter <<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>> abrufbar. Für alle weiteren Inhalte, die im Text dieser Werkfassung enthalten sind, hat die Nutzerin/der Nutzer selbst auf eigene Kosten die von ihr/ihm benötigten Bewilligungen, insbesondere zur Bearbeitung, Vervielfältigung, Verbreitung und Zurverfügungstellung, beizuschaffen.

INHALT

Vorwort des Verfassers	7
1 EINLEITUNG (<i>Christoph Hinker</i>)	9
1.1 Topografie	9
1.2 Der Ausgrabungsbefund	13
2 DAS FUNDMATERIAL (<i>Christoph Hinker</i>)	19
2.1 Einleitung	19
2.2 Quellenkritik	19
2.3 Quellen: Materialien, Quantifizierung und Typologie	22
2.4 Artefakte aus Glas	25
2.5 Grobe Gefäßkeramik vorwiegend autochthoner Provenienz	27
2.5.1 Becher	27
2.5.2 Schlangentöpfe	34
2.5.3 Töpfe	44
2.5.4 Schüsseln	46
2.5.5 Räucherkelche	47
2.6 Feine Gefäßkeramik autochthoner Provenienz und Importwaren	47
2.7 Ritzinschriften auf Gefäßkeramik (<i>Reinhold Wedenig</i>)	49
2.7.1 Epigrafische Einleitung	49
2.7.2 Ritzinschriften und Gefäßanzahl	51
2.7.3 Schriftmerkmale	52
2.7.4 Graffito <i>ante cocturam</i> – Dedikationsinschrift G-01	53
2.7.5 Graffiti <i>ante cocturam</i> – Inschriftreste G-02 bis G-05	63
2.7.6 Graffiti <i>post cocturam</i> – Inschriftreste G-06 bis G-13	69
2.7.7 Schriftmerkmale als Datierungsindizien	74
2.7.8 Zusammenfassung	74
2.8 Keramiklampen	76
2.9 Terrakottafigur	80
2.10 Ziegel	83
2.11 Anmerkungen zur Petrografie der Keramikfunde (<i>Pamela Fragnoli – Christoph Hinker</i>)	83
2.12 Artefakte aus Stein	86
2.13 Metallfunde	88
2.13.1 Votivblech	88
2.13.2 Schmuck und Trachtzubehör	90
2.13.3 Waffen und Werkzeug	94
2.13.4 Miszellen	95
2.13.5 Münzen (<i>Kathrin Siegl</i>)	97
2.14 Tierreste (<i>Alfred Galik – Dafni Nikolaidou – Stephanie Emra</i>)	116
2.14.1 Einleitung und Materialbasis	116
2.14.2 Methoden	116
2.14.3 Verteilung der Tierarten	117
2.14.4 Diskussion der archäozoologischen Funde	140

3	CHRONOLOGISCHE EINORDNUNG DES FUNDPLATZES (<i>Christoph Hinker</i>)	147
4	KULTURHISTORISCHE INTERPRETATION DES FUNDPLATZES (<i>Christoph Hinker</i>)	149
4.1	Kultinventar	149
4.2	Kultaktivitäten	153
4.3	Handelsgeschichtliche Aussagen	155
4.4	Vergleichbare Befunde	155
4.5	Kultgemeinschaft	165
5	RESÜMEE (<i>Christoph Hinker – Alfred Galik</i>)	169
5.1	Summary	170
6	KATALOG (<i>Christoph Hinker</i>)	173
6.1	Katalognummern mit Abbildung: Ausgrabungsfunde und Streufunde	173
6.1.1	Glas	173
6.1.2	Keramik	174
6.1.3	Stein	199
6.1.4	Metalle	199
6.2	Katalognummern ohne Abbildung: Ausgrabungsfunde und Streufunde	201
6.2.1	Glas	201
6.2.2	Keramik	201
6.2.3	Eisen	203
6.2.4	Miszellen – modern	203
6.3	Münzkatalog (<i>Kathrin Siegl</i>)	204
7	TAFELN	237
8	ANHANG	259
8.1	Abkürzungen	259
8.2	Abgekürzte Corpora und typologische Zitierwerke	260
8.3	Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur	261
8.4	Autorinnen und Autoren	288

VORWORT DES VERFASSERS

Dass die archäologischen Befunde und Funde eines provinzialrömischen Kultplatzes auf der Gradišče in Kärnten (AT) im vorliegenden Band präsentiert werden können, ist der Zusammenarbeit der beteiligten Autorinnen und Autoren, ihrer Institutionen und der vielfältigen Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen zu verdanken.

Durch Vermittlung von Sabine Ladstätter konnte das Forschungsprojekt am Österreichischen Archäologischen Institut (ÖAI) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) angesiedelt (heute Abteilung Historische Archäologie des ÖAI) und in Kooperation mit dem Landesmuseum Kärnten (LMK) durchgeführt werden. Dem Landesmuseum Kärnten ist auch für die Überlassung und Publikationsgenehmigung aktuellen Bildmaterials besonderer Dank auszusprechen. Das Projekt selbst wurde in der damaligen, von Michael Kerschner geleiteten Arbeitsgruppe »Kult und Heiligtum« realisiert. Am ÖAI haben Alfred Galik gemeinsam mit Stephanie Emra und Dafni Nikolaidou (Archäozoologie), Christoph Hinker (kontextuelle Fundmaterialbearbeitung, kulturhistorische Auswertung, Manuskripterstellung, vorredaktionelle Betreuung, Drittmittelinwerbung) und Pamela Fragnoli (petrografische Auswertung von Dünnschliffen) Beiträge zu diesem Band beige-steuert. Dies wäre ohne die Hilfe von Olivér Borcsányi (Fundgrafik), Niki Gail und Judith Kreuzer (fotografische Dokumentation der Funde), Christian Kurtze (Kartierung, 3-D-Aufnahme des sog. Altarsteins), Nicola Math (Fundgrafik) und Daniel Oberndorfer (Passcherbenanalyse und Restaurierung) nicht möglich gewesen.

Reinhold Wedenig (ehemals Institut für Kulturgeschichte der Antike, heute die Abteilung Altertumswissenschaften des ÖAI) wurde für das Studium der Kleininschriften beigezogen. Die Bearbeitung der Münzfunde war zunächst Richard Drotleff übertragen worden, der seine weit gediehenen Studien aus persönlichen Gründen leider nicht abschließen konnte. An seiner Stelle hat Kathrin Siegl (Abteilung Altertumswissenschaften des ÖAI) die Auswertung der Münzfunde übernommen.

Besonderer Dank gilt Barbara Beck-Brandt, Judith Kreuzer und Andrea Sulzgruber für die redaktionelle Betreuung des Manuskripts und die sorgfältige Umsetzung von Satz und Layout sowie Sarah Cormack für die Übersetzung des Resümées ins Englische.

Martin Auer (Universität Innsbruck), Christa Ebnöther (Universität Bern), Bernhard Hebert (Bundesdenkmalamt, Abteilung Archäologie), Constanze Höpken (Universität Köln), Gabrielle Kremer (ÖAW-ÖAI), Andrea M. Pülz (ÖAW-ÖAI) und Maria Windholz-Konrad (Graz) werden Abbildungen, wissenschaftlicher Austausch, Anregungen und Literaturhinweise verdankt.

Ferner gilt es der Familie Seher aus St. Egyden, insbesondere Peter Seher als Grundbesitzer, für die Übergabe von Fundmaterial zur wissenschaftlichen Bearbeitung zu danken. Das Manuskript des vorliegenden Bandes konnte nach einem positiv verlaufenen Antrag auf selbstständige Publikation (FWF PUB 840-G) im Juni 2021 zum Druck eingereicht werden.

Christoph Hinker

1 EINLEITUNG

1.1 TOPOGRAFIE

Der Höhenrücken Gradišče (Abb. 1) liegt im Klagenfurter Becken in Unterkärnten, unmittelbar östlich der heutigen Ortschaft St. Egyden (Abb. 2)¹. Etwa 3,7 km nördlich befindet sich das Westufer des Wörthersees und etwa 1,5 km westlich sowie etwa 2 km südlich die Drau, deren von Nordwesten nach Südosten mäandrierender Flusslauf die Landschaften Oberes Rosental und Sattnitz prägt. Die Bergkette der Karawanken bildet eine natürliche Barriere gegen Süden. Der annähernd ovale, von Nordosten nach Südwesten ziehende Höhenrücken der Gradišče ist etwa 275 m breit und 530 m lang. Seine Basis beansprucht eine Fläche von etwa 13 ha. Die maximale Geländehöhe ist bei etwa 583 m ü. A. erreicht. Am Fuß des Hügels betragen die Geländehöhen zwischen 530 und 550 m ü. A. Die Gradišče ist aus tertiärem Konglomeratgestein (sog. Sattnitzkonglomerat) aufgebaut, Böschungen und Grate sowie Furchen und Gräben prägen ihr Geländere relief (Abb. 3)². Die slowenisch-mundartliche Bezeichnung »Gradišče« (»Hrašišče«) bedeutet »Burg, Burgstall, Schloss«³ und gibt als Toponym wahrscheinlich einen Hinweis auf Bodenfunde und Siedlungsspuren auf dem Höhenrücken⁴. Die auf der amtlichen Österreichischen Karte (ÖK) für den Höhenrücken vermerkte Bezeichnung »Raunach« (Ravne) dürfte sich auf die Fläche unmittelbar nordwestlich der Gradišče beziehen⁵.

Die Gradišče liegt eingebettet in einer alten Kulturlandschaft, die bereits in prähistorischer Zeit besiedelt war⁶. Dass auf der Gradišče Überreste einer Wallanlage festgestellt und urgeschichtliche Artefakte im Bereich des Westplateaus (Abb. 3) aufgefunden wurden⁷, fügt sich in dieses Bild ein. In der Antike lag die Region im Süden der römischen Provinz Noricum südwestlich des Statthaltersitzes Virunum auf dem Zollfeld (AT) (Abb. 4). Nach herkömmlicher Forschungsmeinung verläuft der antike Straßenabschnitt von Santicum-Villach nördlich entlang des Wörthersees über die Stationen Tasinemeti/Tasinemetum (Fahrendorf [?]) und Saloca (Krumpendorf/Pritschitz [?]) nach Virunum (Itin. Ant. 276, 4; Tab. Peut. 5, 1) (vgl. Kap. 4.5)⁸. Die Gradišče liegt insofern abseits des von den Altertumswissenschaften für die Region vermuteten Verlaufs der *viae publicae*. Dennoch ist von einer Erschließung des Gebiets südlich des Wörthersees in der römischen Kaiserzeit auszugehen. Die Drau (Dravus) wird hier die Funktion einer Verkehrsachse erfüllt

¹ Die geografischen und geologischen Informationen wurden KAGIS-Geoinformation Land Kärnten entnommen: <<https://kagis.ktn.gv.at>> (01.10.2021). Vgl. Singer 2009, 6–9 (Geografie und Verkehrswege, Geologie).

² Gelände (ALS): <<https://kagis.ktn.gv.at>> (01.10.2021). Viertler 1970, 302.

³ Der Fundort wurde in der älteren Fachliteratur (Viertler 1970) und in den aktuellen Fundberichten (Gleirscher 2011a; Gleirscher 2012) als »Gradišče« bezeichnet, weshalb dieser Name auch in der vorliegenden Publikation beibehalten wurde, obwohl die Bezeichnung »Hrašišče« in der lokalen Bevölkerung wahrscheinlich geläufiger ist. Informationen und die korrekte Aussprache sind online über die interaktive Landkarte der Marktgemeinde Schiefing a. W./Škofiče (Österreichische UNESCO-Kommission – immaterielles Kulturerbe – slowenische Flur- und Hofnamen in Kärnten) abrufbar: <www.edinost-skofice.at> (01.10.2021). Vgl. Kranzmayer 1958, 90 (»Gradišče«).

⁴ Viertler 1970, 303 f.

⁵ Kranzmayer 1958, 90 (schriftslowenisch »Ravnjah – in den Ebenen«).

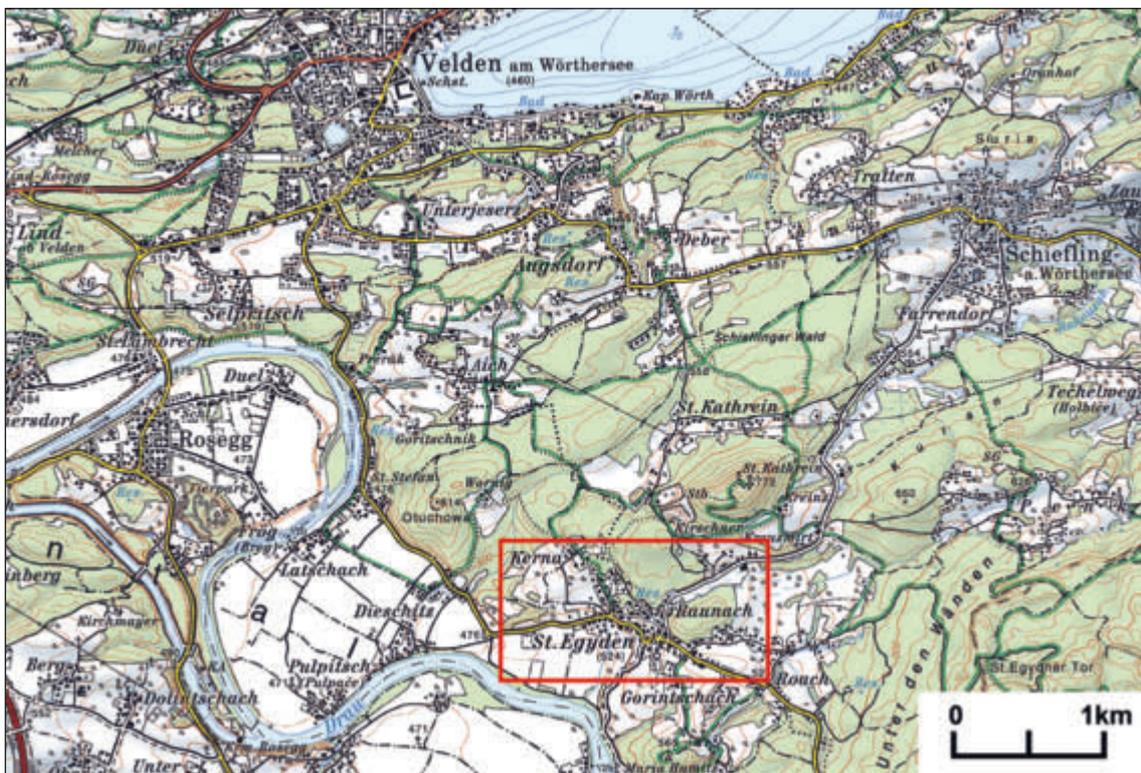
⁶ Überblick bei Singer 2009, 11 f.; Jernej 2017, 177–186 Abb. 4. Als besser erforschte Fundplätze sind die Siedlungsspuren der späten Bronzezeit auf dem Kathreinkogel (Leitner 1988a; Leitner 1988b; Singer 2009; Zach 2012; Gurker 2017) und das hallstattzeitliche Hügelgräberfeld von Frög (Tomedi 2002; Gleirscher 2011b; Ebner-Baur 2020) anzuführen.

⁷ Viertler 1970, 301–304 Abb. (Wallanlage; Gefäßkeramikscherben, Kalksteinanhänger, Tierknochen); Piccottini – Wappis 1989, 65 Nr. 425 Karte 2; Vahlkampf 1995, 25 f. Abb. 9 Nr. 5 (Neolithikum).

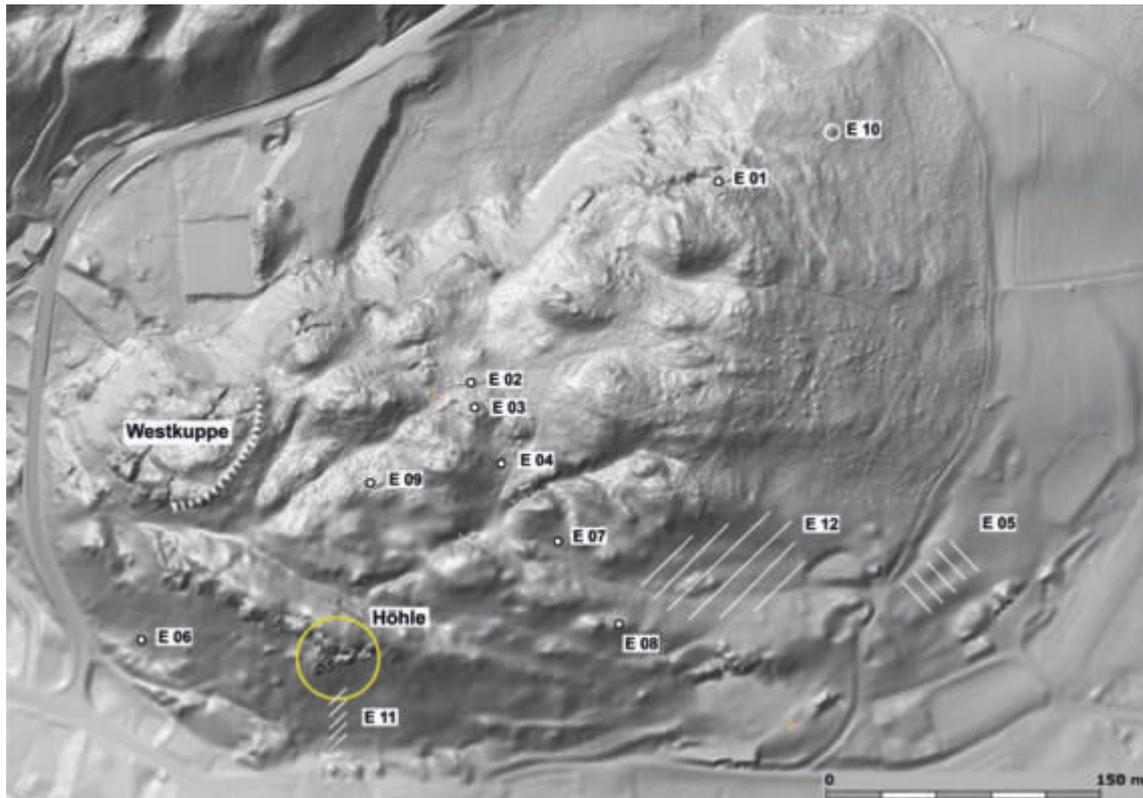
⁸ Viertler 1969; Leber 1971.



1 Die Gradišče mit dem Kathreinkogel im Hintergrund (© ÖAW-ÖAI, C. Kurtze)



2 Die Lage der Gradišče (Raunach) bei St. Egidien auf der amtlichen Österreichischen Karte (© Land Kärnten-KAGIS <<https://gis.ktn.gv.at>>, grafische Ergänzung ÖAI, I. Benda-Weber)



3 Airborne Laserscanning (ALS) des Geländereiefs der Gradišče mit Position der Höhle 1, der Wallanlage im Bereich der Westkuppe sowie den Fundstellen E01 bis E12 (© Land Kärnten-KAGIS <<https://gis.ktn.gv.at>>, grafische Ergänzung LMK, H. Mühlbacher)



4 Die Lage der Gradišče im Südostalpenraum zur Römerzeit (© ÖAW-ÖAI, C. Kurtze – C. Hinker)

haben. Auf römerzeitliche Siedlungsstrukturen weisen neben dem Fundplatz auf der Gradišče auch mehrere weitere provinzialrömische Fundstellen in ihrer Umgebung hin. Anzuführen sind diesbezüglich besonders ein Flussübergang und eine Siedlung bei Emmersdorf, die Höhensiedlung auf dem Kathreinkogel sowie die Siedlungsstellen von Latschach und Roach (Abb. 2). Bei Emmersdorf, etwa 5,3 km nordwestlich der Gradišče, wurden im Jahr 2003 bei Baggerarbeiten an der Drau mehrere Römersteine freigelegt⁹. Im Jahr 2015 wurde auf eine größere Anzahl römerzeitlicher Kleinfunde, vor allem Münzen, aufmerksam gemacht, die im Bereich dieser Fundstelle aufgesammelt worden waren¹⁰. Überreste von Holzpfehlern weisen auf eine oder mehrere römerzeitliche Pfahljochbrücken hin, die hier die Überquerung der Drau ermöglicht haben¹¹. Der Flussübergang ist mit einer provinzialrömischen Siedlung, wahrscheinlich einem *vicus*, in Zusammenhang zu bringen, der bei geophysikalischen Messungen (K. Löcker/ZAMG) im Auftrag des BDA (Abteilung Archäologie) im Jahr 2020 entdeckt wurde¹². Der Kathreinkogel (Abb. 1) liegt nur etwa 1 km nordöstlich der Gradišče, deren Höhe er mit 772 m ü. A. deutlich überragt. Auf dem kuppenförmigen Berg wurden Überreste einer spätantiken Höhensiedlung archäologisch dokumentiert, die eine Fläche von etwa 1 ha einnimmt. Ersten Fundmeldungen in den 1930er-Jahren folgten Feldforschungen, die zwischen 1984 und 1990 durchgeführt wurden¹³. Von der spätantiken Verbauung sind eine kleine frühchristliche Kirche, eine Befestigungsmauer mit anschließenden Gebäuden und zwei Zisternen bekannt. Ein Gräberfeld ist außerhalb der Umfassungsmauer auf einer südwestlichen Terrasse des Kogels zu lokalisieren¹⁴. In Latschach, etwa 2,7 km nordwestlich der Gradišče, wurden bei Bauarbeiten im Jahr 1971 mehrere Feuerstellen und Mauerreste freigelegt. Das aus Rollsteinen ohne Mörtelbindung bestehende Mauerwerk war noch bis zu einer Länge von etwa 20 m erhalten. Neben mittelalterlicher und prähistorischer Gefäßkeramik wurden an der Fundstelle auch römerzeitliche Gefäßkeramik und Ziegel beobachtet. Außerdem werden Eisennägel, Eisenschlacke, Schleifsteine und »ein vermutlich römischer Schloßriegel« erwähnt¹⁵. Ein als römerzeitlich beurteiltes »Pferdezaumzeugteil aus Bronze und ein verziertes Trensenstück mit Riemenöse«, die zwischen Aich und Latschach aufgefunden wurden, weisen vielleicht auf eine antike Wegverbindung hin¹⁶. Etwa 1 km südöstlich von St. Egyden, in Roach, soll sich eine »kleine antike Siedlung, von der Mauerreste, Malerei und eine Silbermünze Traians berichten« befunden haben¹⁷. Überreste römerzeitlicher Steindenkmäler sind in der unmittelbaren Umgebung von St. Egyden nicht belegt. Für das weitere Einzugsgebiet der Gradišče lassen sich diesbezüglich mehrere Grabinschriften aus Lind ob Velden, Reifnitz, Rosegg, St. Christoph am Hum, St. Martin, Schiefling sowie ein Altar für Mithras in Schlatten (vgl. Kap. 2.7.1), südwestlich der Drau, anführen¹⁸. Einzelfunde von Münzen der römischen Kaiserzeit sind für Augsdorf, Frög, St. Jakob im Rosental, St. Kathrein und Velden am Wörthersee zu verzeichnen¹⁹. Aus Frög liegen außerdem eine Doppelknopffibel (A 236) und eine Flügelfibel (A 238h) als provinzialrömische Altfindungen vor²⁰.

⁹ Piccottini 2010. Korrekturen: Piccottini 2011.

¹⁰ Drotleff 2019; Hinker 2019; Schachinger 2020; Hinker (in Druck).

¹¹ Gleirscher 2017; Gleirscher 2018b.

¹² Freundliche Auskunft von B. Hebert (BDA/Abteilung Archäologie) und K. Löcker (ZAMG).

¹³ Grundlegend dazu Fuchs 1988b. Detailliert zum Forschungsstand und mit ausführlicher Bibliografie: Jernej 2012. Zum Spektrum spätantiker Gefäßkeramik: Rodriguez 1988. Zuletzt wurden den vorwiegend römerzeitlichen Fibel- und Münzspektren Einzelstudien gewidmet: Baumgartner 2017; Meisterle 2017.

¹⁴ Marschler 2012; zuletzt Jernej – Marschler 2017.

¹⁵ Viertler 1972; Viertler 1974, 23.

¹⁶ Viertler 1982.

¹⁷ Jantsch 1938, 373.

¹⁸ <lupa.at/2210–2214/2223/2680/5886/32899> (05.10.2021).

¹⁹ Freundliche Auskunft K. Siegl. Schmidt-Dick 1989, 149. 265. 267. 273. 277.

²⁰ Garbsch 1965, 166 Nr. 212; Tomedi 2002, 584 Taf. 101 Nr. 17.

1.2 DER AUSGRABUNGSBEFUND

Der am südwestlichen Abhang der Gradišče gelegene Fundplatz (Abb. 3. 5) liegt auf Grundstücksnummer 635/1 in der Katastralgemeinde St. Kathrein (KG 72166, MG: Schiefing am Wörthersee, Bezirk: Klagenfurt Land) auf einer Geländehöhe von etwa 563 m ü. A. Es handelt sich um eine kleine Höhle (Höhle 1: Abb. 6), deren dachgiebelförmige Gestalt durch eiszeitlichen Felsverstoß entstanden ist. Sie wurde im Zeitraum zwischen dem 5. Juli und 19. August 2011 durch das Landesmuseum Kärnten unter der örtlichen Grabungsleitung von P. Gleirscher archäologisch untersucht²¹. In einer zweiten, etwa 5 m nördlich gelegenen Höhle (Höhle 2: Abb. 7) konnte bislang keine archäologische Ausgrabung erfolgen. Der Fundplatz auf der Gradišče zeichnet sich insofern durch eine durchaus als kompliziert zu bezeichnende Topografie aus. Zwei Höhlen und noch eine nordöstlich anschließende, aber nicht überdeckte ›Kammer‹ bilden eine komplexe räumliche Situation (Abb. 8).

Die Höhle 1 ist annähernd in westöstlicher Richtung orientiert und weist einen östlich anschließenden ›Vorplatz‹ auf. Insgesamt wird eine Fläche von etwa 10×3 m (30 m^2) beansprucht, wovon ein Areal von etwa 4×3 m (12 m^2) von der Höhle eingenommen wird. Am westlichen Ende der Höhle 1 erweitert sich der Höhlenraum auf eine Breite von etwa 7 m. In diesem Bereich bestand auch eine Verbindung zu der erwähnten zweiten Höhle (Höhle 2). Außerdem lässt der verstoßene Konglomeratblock hier einen Spalt frei, der als ›Höhlenfenster‹ (Abb. 6. 9) bezeichnet werden kann. Überreste einer antiken architektonischen Gestaltung der Höhle 1, beispielsweise mit seitlichen Liegebänken oder andere Strukturen, etwa Feuerstellen und Gruben, oder ein Laufhorizont konnten im Zuge der Ausgrabung im Jahr 2011 nicht festgestellt werden. Dokumentiert wurde eine bis zu 0,7 m mächtige Schicht (Abb. 6. 10. 12–14) aus Asche und Kies, die das Fundmaterial, vor allem Keramikbruchstücke und Tierknochen, enthielt. Die Grabungsfläche wurde in vier Sektoren (Felder 1–4: Abb. 11) eingeteilt und mit mehreren Schnitten (Profile A–E: Abb. 10. 12–14) untersucht. Ein Fixpunkt (P1) hat die Koordinaten (GK M31): $y = 56.409,618$ m; $x = 159.911,589$ m und befindet sich auf 563,006 m ü. A.²²

P. Gleirscher nimmt an, dass es sich bei Höhle 2 um den »eigentlichen Kultraum« handelt, und dass die Artefakte und Tierreste durch Erosion oder Deponierung von dort in die Höhle 1 gelangten (vgl. Kap. 2.2)²³. Dass die Ascheschicht im östlichen Bereich von einer relativchronologisch jüngeren Mauer (Abb. 11: Feld 3–4; Abb. 15) gestört wird, bringt er mit einer Nachnutzung von Höhle 1 als Werkstätte in Verbindung²⁴. Das Fundmaterial der Ausgrabungen wird am Landesmuseum Kärnten aufbewahrt.

²¹ Die Ausführungen dieses Kapitels folgen den bisher publizierten Fundberichten: Gleirscher 2011a; Gleirscher 2012.

²² Messdaten: C. Kurtze (ehem. ÖAW-ÖAI).

²³ Gleirscher 2012, 15 f.

²⁴ Gleirscher 2012, 15.



5 Orthofoto der Gradišče mit Position der Höhle 1 (© Land Kärnten-KAGIS <<https://gis.ktn.gv.at>>, grafische Ergänzung LMK, H. Mühlbacher)



6 Höhle 1 gegen Ende der Ausgrabung am 03.08.2011 (© LMK, P. Gleirscher)



7 Der westliche Zugang zur Höhle 2 (© LMK, P. Gleirscher)



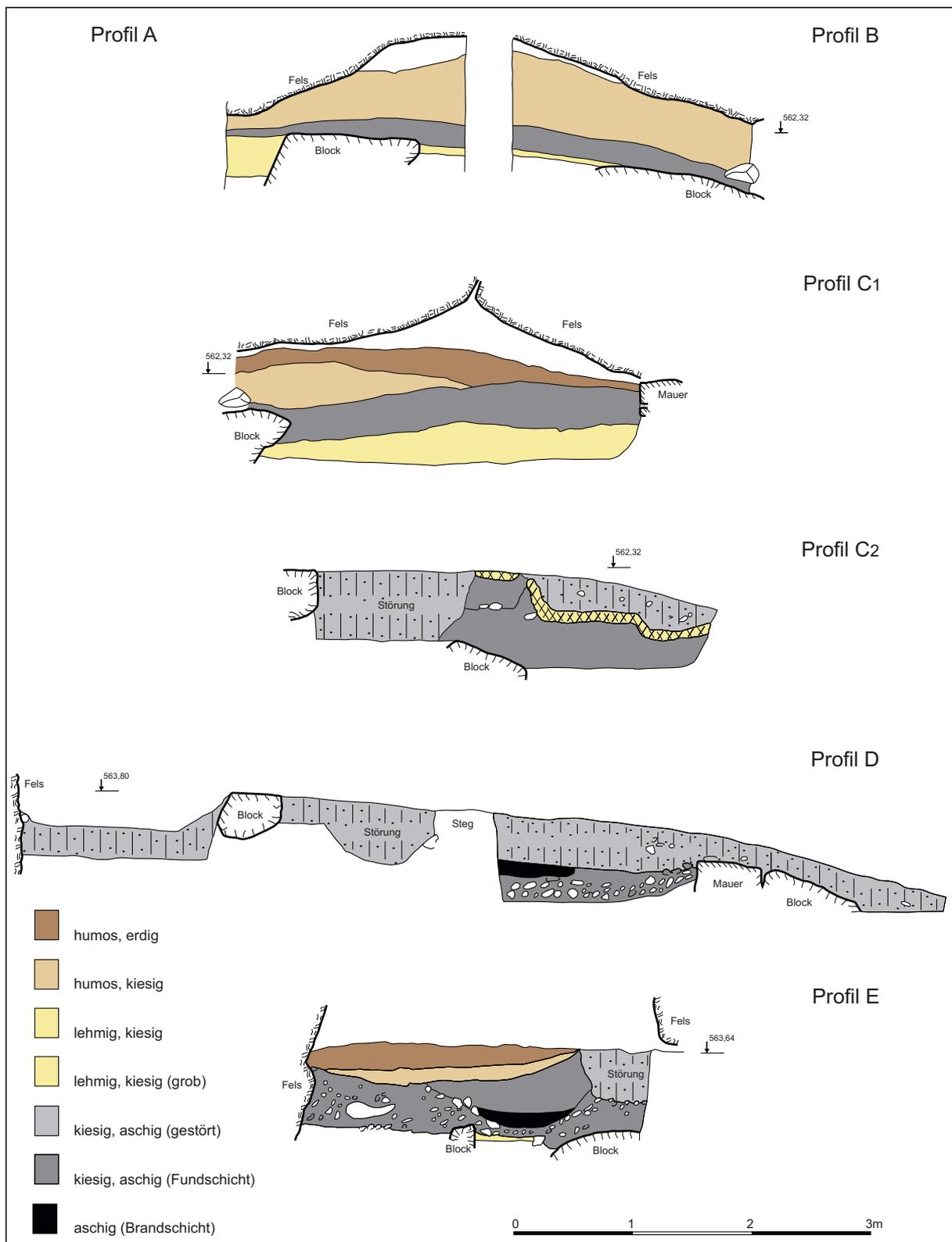
8 Drohnenaufnahme der komplexen Topografie des Fundplatzes (© ÖAW-ÖAI, C. Kurtze)



9 Detailaufnahme des »Höhlenfensters« (© LMK, P. Gleirscher)



10 Höhle 1, Profil C₁ (© LMK, P. Gleirscher)



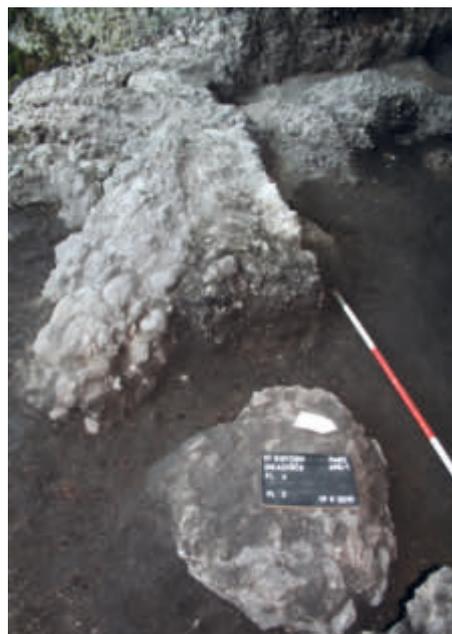
12 Höhle 1, Profile A bis E (© LMK, P. Gleirscher – H. Mühlbacher)



13 Höhle 1, Profil C₂
(© LMK, P. Gleirscher)



14 Höhle 1, Profile C₂
und E (© LMK,
P. Gleirscher)



15 Höhle 1, Mauer in Feld 3
(© LMK, P. Gleirscher)

2 DAS FUNDMATERIAL

2.1 EINLEITUNG

Auch für die Provinzialrömische Archäologie auf dem Gebiet der Provinz Noricum lässt sich konstatieren, dass Themen wie Religion, Kult, Ritual und Ritus²⁵ von der älteren Forschung vorwiegend auf Basis der baulichen Überreste²⁶, wie Tempelarchitektur, sowie der bildlichen und epigrafischen Quellen²⁷, wie Weihinschriften und -reliefs, Statuen und Statuetten etc., beleuchtet wurden. Arbeiten jüngeren Erscheinungsdatums illustrieren, dass in den letzten Jahrzehnten auch zunehmend Kleinfunde²⁸ als Quelle für die Rekonstruktion von Kult und Kultgeschehen herangezogen werden²⁹. Dies gilt besonders für archäologische Befunde, für die ein kultischer Zusammenhang wahrscheinlich, aber mangels eindeutiger Bild- und/oder Schriftquellen nicht verifizierbar oder näher zu charakterisieren ist. Als Spross dieser jüngeren Forschungstradition ist auch der vorliegende Beitrag zu verstehen, der vor allem anhand der Auswertung des Fundmaterials versucht, weiterführende kulturhistorische Schlüsse über die Aktivitäten an dem bemerkenswerten Fundplatz auf der Gradišče bei St. Egyden in Unterkärnten zu ziehen.

2.2 QUELLENKRITIK

Bezüglich der Quellenkritik gilt es auf einige Faktoren hinzuweisen, die die Aussagekraft des Fundmaterials einschränken oder zumindest beeinflussen und die daher bei weiterführenden kulturhistorischen Interpretationen, die auf den vorliegenden Befunden und Funden beruhen, zu berücksichtigen sind. Zunächst ist einzuräumen, dass der Bereich in und um die Höhle auf der Gradišče nicht vollständig flächig ausgegraben werden konnte (vgl. Kap. 1.2). Die vorliegenden Quantifizierungen des Fundmaterials sind deshalb unter dem Vorbehalt zu betrachten, dass sie auf einem Ausschnitt des potenziell vorhandenen Fundmaterials beruhen; mag es sich dabei auch um, wie ich meine, einen durchaus repräsentativen Ausschnitt handeln. Relativierend ist diesbezüglich anzumerken, dass eine Vollständigkeit der Quellen in einer Wissenschaft, die ihre Aussagen auf mehr oder weniger gut erhaltene Überreste der Vergangenheit stützt, ohnehin nicht möglich ist. Außerdem ist einzuräumen, dass materielle Überreste Aktivitäten stets mit mehr oder weniger Unschärfe illustrieren und zudem nur Aufschluss über solche Aspekte von Kultgeschehen oder Ritualen erlauben, die direkt oder indirekt mit den jeweiligen Artefakten verknüpft sind³⁰.

Hinzuweisen gilt es ferner auf eine Störung des mittelkaiserzeitlichen Befundes durch die Errichtung einer jüngeren Mauer (vgl. Kap. 1.2)³¹. Jüngere Eingriffe werden außerdem durch moderne und neuzeitliche Artefakte angezeigt. Diesbezüglich ist auf die unter der Rubrik »Misz-

²⁵ Begriffsdefinitionen, denen auch der vorliegende Beitrag verpflichtet ist: Hoppadietz 2014, 133 f. Weiterführend: Verhoeven 2011.

²⁶ Eine erste kritische Auseinandersetzung mit einigen von der älteren archäologischen Forschung postulierten »Heiligtümern« bietet Scherrer 1992.

²⁷ Kenner 1989.

²⁸ Unter dem Begriff »Kleinfund(e)« verstehe ich die Gesamtheit »kleinerer mobiler Artefakte«, d. h. explizit auch Gefäßkeramik etc. Vgl. Hinker 2013, 16–18.

²⁹ Ein relativ frühes Beispiel dafür aus der Provinz Noricum ist die Monografie zum Depotfund von Mauer bei Amstetten (AT): Noll 1980. Aktuelle Beispiele aus Noricum bieten Grabherr – Kainrath 2019; Lehner 2020.

³⁰ Eggert 2005, 86: »muß der Archäologe (...) rituelles oder Kultverhalten anhand materieller Hinterlassenschaften identifizieren und seinen Untersuchungen damit eine (...) »materialistische Definition« von Ritual oder Kult zugrunde legen«.

³¹ Zu diesem Befund vgl. auch die Vorberichte Gleirscher 2011a, 228; Gleirscher 2012, 15–17.

Tab. 1 Mengemäßige Verteilung des Fundmaterials auf die Grabungsfelder 1–4

Grabungsfläche/Feld	Kat.	Summe
1	8. 15. 17. 28. 31. 43. 50. 57. 62. 63. 69. 86. 89. 97. 115. 121. 129. 133. 150. 156. 160. 165. 168. 169. 174. 179. 180. 191. 199. 219. 223. 239. 244. 249. 256. 270. 284. 295.	38
2	4. 6. 19. 21. 25. 29. 39. 47. 49. 51. 53. 54. 55. 56. 105. 112. 119. 124. 143. 154. 163. 175. 177. 187. 192. 213. 216. 229. 238. 240. 241. 247. 248. 251. 252. 253. 255. 257. 258. 259. 261. 263. 266. 267. 275. 276. 277. 278. 281. 285. 286. 287. 291. 293. 304	55
3	3. 13. 42. 44. 60. 75. 107. 108. 109. 138. 148. 149. 151. 155. 159. 166. 210. 211. 215. 218. 242. 268. 269. 289. 292	25
4	1. 12. 14. 18. 20. 27. 34. 35. 37. 41. 48. 66. 67. 71. 76. 79. 88. 94. 99. 103. 104. 110. 111. 118. 122. 127. 128. 130. 132. 135. 139. 142. 144. 145. 146. 147. 152. 158. 161. 164. 167. 170. 172. 173. 178. 181. 184. 190. 202. 203. 214. 222. 225. 236. 237. 245. 254. 280. 283. 306. 320	61
1–2	5. 22. 24. 26. 33. 52. 59. 70. 117. 123. 125. 137. 141. 153. 162. 189. 193. 201. 205. 212. 220. 232. 234. 235. 243. 246. 250. 271. 273. 282. 290. 294. 305	33
3–4	185	1
1 und 3	64. 85. 183	3
1 und 4	217	1
2 und 4	40. 68	2
1 und 3–4	101	1
1–2 und 4	207	1
1–3	72. 228	2
1–4	23. 200. 226. 227.	4

len – modern« (Kap. 6.2.4) aufgelisteten Fundstücke **Kat. 398–405** aufmerksam zu machen. Es handelt sich dabei beispielsweise um Glasfragmente, eine Schmelzsicherung aus Porzellan, eine 5-Groschen-Münze, Eisennägel und das Klingenfragment eines Taschenmessers. Diese Artefakte sind quellenkritisch als ›infiltrierte Überreste‹ zu bewerten³². Sie stammen aus den Grabungsflächen 4G, 3IN, 1JO-2FK, 1ST/XY und vor allem aus 2KPU und wurden unter anderem durchaus aus der ›aschig-kiesigen‹ Kulturschicht geborgen. Ihr Auftreten dürfte auf nicht näher zu bestimmende »disturbance processes« zurückzuführen sein³³. Bei dem wohl neuzeitlichen Schlüssel **Kat. 323** handelt es sich um einen Streufund.

Die tabellarische Übersicht (Tab. 1) über die Verteilung des Fundmaterials auf die Grabungsflächen 1–4 (Abb. 11) zeigt eine breite Streuung der Gefäßkeramik und anderer Kleinfunde³⁴. Eine Konzentration von Funden in einer der vier Flächen lässt sich nicht feststellen. Das verhältnismäßig höhere Fundaufkommen in den Feldern 2 und 4 könnte mit der flächenmäßig größeren Ausdehnung der fundführenden Ascheschicht in diesen Feldern zusammenhängen. Auch die Fundumstände der Münzfunde wurden von der Bearbeiterin tabellarisch aufgeschlüsselt (vgl. Kap. 2.13.5; Tab. 9). Die Passscherbenanalyse hat mehrfach gezeigt, dass Scherben eines Keramikgefäßes, aber auch einer Keramiklampe, von verschiedenen Grabungsflächen stammen können. Eine besonders breite Streuung ihrer Scherben über mehrere Grabungsflächen zeigen etwa die Becher **Kat. 72** und **Kat. 226–228**. Die gegenüber herkömmlichen Siedlungsbefunden relativ hohe Anzahl anpassender Scherben im Fundmaterial wäre zunächst als Hinweis darauf zu verste-

³² Hinker 2013, 27.

³³ Schiffer 1996, 121–132.

³⁴ In der Tabelle sind ausschließlich Funde berücksichtigt, die nach den Angaben auf den Fundzetteln lagemäßig näher zugeordnet werden konnten.

hen, dass es sich bei den festgestellten Überresten vor allem um »primary refuse«³⁵ handelt. Es wäre also davon auszugehen, dass der Großteil der vorliegenden Funde, etwa die Keramikbecher, die Schlangentöpfe, die Firmalampen etc., am Ort ihrer Verwendung aufgegeben wurden und daher entsprechende Verwendungskontexte für die Fundstelle überliefern. Nun hat P. Gleirscher als Ausgrabungsleiter allerdings darauf hingewiesen, dass es sich bei den Funden um Überreste handeln könnte, deren Ursprung und originärer Nutzungskontext tatsächlich in einer zweiten Höhle zu vermuten ist (vgl. Kap. 1.2). Die Frage eines solchen »waste stream« von der höher gelegenen Höhle 2 zur tiefer gelegenen und ausgegrabenen Höhle 1 lässt sich ohne weitere archäologische Untersuchungen vor Ort derzeit nicht sicher beantworten und muss deshalb letztlich offenbleiben. Als schwache Indizien dagegen, dass Höhle 1 ausschließlich für die Deponierung von »ritual/sacred rubbish« diene, lassen sich vielleicht zwei Deutungen des Fundmaterials anführen, sofern man geneigt ist, diesen zu folgen. Einerseits wurde ein Steinblock als »Altarstein« (vgl. Kap. 2.12) interpretiert, andererseits dürfte es sich bei dem Großteil der Münzfunde weniger um verlorengegangene Stücke als vielmehr um Opfergaben (vgl. Kap. 2.13.5; 4.2) handeln. Die Genese der im Bereich der Höhle auf der Gradišče festgestellten »aschigen Schichten« könnte in mehrfacher Hinsicht »kultisch motiviert« sein. Zunächst einmal insofern, als es sich um Überreste von Kultfeierlichkeiten handeln dürfte (vgl. Kap. 4.2); unabhängig davon, ob diese nun in Höhle 1 oder Höhle 2 (oder in beiden [?]) sowie in der nordöstlich an die beiden Höhlen anschließenden »Kammer«, vgl. Kap. 1.2) stattfanden. Denkbar ist ferner, dass komplette Gefäße und Gefäßserien anlässlich der Deponierung im Zuge eines »closing rituals« von den Kultangehörigen bewusst zerschlagen und in Höhle 1 deponiert wurden. Darauf, »daß das Spurenbild meistens einen Zustand nach der eigentlichen kultischen Aktivität widerspiegelt«, hat auch A. Schatzmann hingewiesen³⁶. Die gezielte Deponierung einzelner Scherben von Schlangentöpfen, vergleichbar mit der vermuteten intentionellen Niederlegung von Fragmenten von Kultgefäßen in den Mithräen von Bornheim/Sehtem (DE) und Mogontiacum-Mainz/Ballplatz (DE), zeichnet sich im Befund des Fundplatzes auf der Gradišče m. E. allerdings nicht ab³⁷. Die Verteilung von Scherben eines Gefäßes auf mehrere Grabungsflächen würde ich weniger auf die beabsichtigte Niederlegung von Gefäßresten an mehreren Stellen zurückführen wollen. Vielmehr dürfte es sich um das zufällige Ergebnis von Maßnahmen (Planierungen, Störungen etc.) handeln, die den Platz veränderten.

Das Fundmaterial kann quellenkritisch qualitativ klassifiziert werden. Die höchste Qualität besitzen freilich Funde, die bei den archäologischen Ausgrabungen des Landesmuseums Kärnten geborgen wurden. Qualitativ zu dieser Rubrik hinzugerechnet werden auch jene Fundstücke, die zwar keine gesicherten Fundortangaben aufweisen, für die die Höhle und ihr unmittelbares Umfeld als Fundort aber sehr wahrscheinlich ist (»Qualität 1«)³⁸: etwa, weil diese Fundstücke vom Grundbesitzer (P. Seher) zuverlässig in der Höhle 1 aufgefunden und zur wissenschaftlichen Bearbeitung übergeben wurden³⁹, oder weil es sich um einschlägige Keramikfragmente, z. B. Scherben von Schlangengefäßen, handelt⁴⁰. In einigen Fällen passen Scherben ohne dokumentierten Fundkontext sogar an Gefäßreste an, die im Zuge der Ausgrabung geborgen wurden⁴¹. Darüber hinaus werden auf den Tafeln 9 und 10 römischerzeitliche und jüngere Streufunde aus Metall abgebildet, die wahrscheinlich von der Gradišče stammen dürften, deren exakter Fundort allerdings nicht

³⁵ Schiffer 1996, 18. 58–64.

³⁶ Schatzmann 2004, 14.

³⁷ Vgl. Ulbert u. a. 2004, 360 Abb. 6; 362. 366–368 Abb. 9–12.

³⁸ »Qualität 1«: **Kat. 2. 7. 10. 11. 16. 30. 32. 36. 38. 45. 46. 58. 61. 65. 73. 74. 77. 78. 80–84. 87. 90–93. 95. 96. 98. 100. 102. 106. 113. 114. 116. 120. 126. 131. 134. 136. 140. 157. 171. 176. 182. 186. 188. 194–198. 204. 206. 208. 209. 221. 224. 230. 231. 233. 260. 262. 264. 265. 272. 274. 279. 288. 296. 297. 310. 311. 321. 343. 348. 357. 367.**

³⁹ »Qualität 1«: **Kat. 2. 10. 16. 38. 45. 65. 74. 81. 82. 91. 98. 126. 140. 171. 195. 204. 208. 209. 230. 233. 260. 264. 274. 279. 297.**

⁴⁰ »Qualität 1«: **Kat. 100. 102. 106. 113. 114. 116. 120. 131. 343.**

⁴¹ »Qualität 1«: **Kat. 12. 20. 22. 89. 101. 190. 228. 237.**

mehr zu bestimmen ist (»Qualität 2«)⁴². Für einige dieser Streufunde lassen sich die Fundstellen auf der Gradišče zumindest etwas näher eingrenzen (vgl. Kap. 1.1; Abb. 3)⁴³.

2.3 QUELLEN: MATERIALIEN, QUANTIFIZIERUNG UND TYPOLOGIE

In den folgenden Kapiteln wird das Fundmaterial, geordnet nach Herstellungsmaterial, besprochen. Im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen dabei die Quantifizierung und die typologische Zuordnung der Artefakte. Diese Daten und die darauf aufbauenden Überlegungen bilden gemeinsam mit dem Katalog, den Tafeln und Diagrammen eine wichtige Basis für die anschließende chronologische Einordnung (vgl. Kap. 3) sowie im Konnex mit der vorhergehenden Quellenkritik (vgl. Kap. 2.2) und der Vorlage des Befundes (vgl. Kap. 1.2) die Basis für die kulturhistorische Beurteilung (Kap. 4) des Fundplatzes auf der Gradišče.

Die Quantifizierungen des Fundmaterials beschränken sich bewusst weitgehend auf jene katalogisierten Artefakte, deren Erhaltungszustand die Abbildung sinnvoll erscheinen ließ. Die als Appendix vorgelegten Funde »ohne Abbildung« (Kap. 6.2) wurden in den Quantifizierungen nur berücksichtigt, wenn es sich um antike Funde handelte, die sonst nicht erfasst worden wären (z. B. Ziegel). Moderne und neuzeitliche Fundstücke schieden aus. Die erfassten Fragmente »ohne Abbildung«, beispielsweise von Firmalampen oder Schlangentöpfen, wurden also bewusst nicht in den Quantifizierungen berücksichtigt, da damit zu rechnen ist, dass es sich in vielen Fällen lediglich um weitere Fragmente von den bereits im Katalog (Kap. 6.1) und auf den Tafeln 1–9 erfassten Fundstücken handeln wird. Diese Vorgehensweise sollte vermeiden, dass Artefakte, von denen möglicherweise mehrere, nicht als zusammengehörig erkennbare Bruchstücke vorlagen, in den Quantifizierungen mehrfach erfasst und auf diese Weise Mengenanteile verfälscht worden wären. In diesem Zusammenhang ist freilich einschränkend darauf hinzuweisen, dass auch die auf diesem Wege ermittelten Quantifizierungen keine absolut verlässlichen Fundzahlen wiedergeben, sondern eher als Schätzungen zu betrachten sind. Auf die die Zahlen relativierende Probleme der Passscherbenanalyse oder Unbekannten wie unvollständig freigelegte Grabungsflächen wurde bereits hingewiesen (Kap. 2.2).

Bezüglich der typologischen Einordnung von Artefakten wurde, soweit möglich, auf etablierte Typologien zurückgegriffen. Hinsichtlich der sog. groben Gefäßkeramik vorwiegend autochthoner Provenienz war eine typologische Zuordnung nach Standardwerken häufig nicht möglich. Typen wurden in diesem Fall allerdings nur dann gebildet, wenn sich zumindest zwei oder mehr Typvertreter im Fundmaterial nachweisen ließen. Ferner wurden nur dann Typen gebildet, wenn die gesamte Gefäßform zumindest einigermaßen erhalten oder grafisch zu rekonstruieren war. Boden- und Mündungsfragmente, die ähnliche Merkmale aufweisen, wurden zu Boden- und Randformen zusammengefasst. Auch Boden- und Randformen wurden nur definiert, wenn zumindest zwei einer definierten Form zuweisbare Beispiele im Fundmaterial vorhanden waren.

Fabrikate wurden für die sog. grobe Gefäßkeramik vorwiegend autochthoner Provenienz (»gGk-ms-I«, »gGk-ox-I«, »gGk-red-I–VIII«), für die sog. feine Gefäßkeramik (»fGk-ms-I«) und für die Firmalampen (»Fl-ox-I–II«) definiert (Tab. 2). Singuläre Fabrikate wurden im Rahmen des jeweiligen Katalogeintrags beschrieben und nicht mit einer Abkürzung versehen oder in Tabelle 2 berücksichtigt. In den Quantifizierungen, die die Fabrikate betreffen (Abb. 18. 21–25. 28. 30. 65), wurden sie unter der Rubrik »Miscellen« zusammengefasst. In Zusammenhang mit den wenigen Terra Sigillata-Funden (**Kat. 231. 237. 367**⁴⁴) wurde gegenüber der näheren Beschreibung von Fabrikaten dem Verweis auf einschlägige Referenzwerke⁴⁵ der Vorzug gegeben. Zur weiteren petrografischen Analyse (Kap. 2.11) der im vorliegenden Fundmaterial häufiger

⁴² »Qualität 2«: **Kat. 298–303. 307–309. 312–319. 322. 323.**

⁴³ »Qualität 2«: **Kat. 300. 301** (E05); **303** (Westkuppe); **313** (E02); **315** (E08); **317** (E02); **318** (E06); **322** (E07).

⁴⁴ Für **Kat. 367** musste wegen des schlechten Erhaltungszustands auf eine solche Zuordnung verzichtet werden.

⁴⁵ Tomber – Dore 1998; Brulet u. a. 2010.

Tab. 2 Übersicht über die makroskopisch definierten Fabrikate

FABRIKAT	Farbe (Munsell 2009)			Rückschluss auf Brennatmosfera	Ofl. Beschaffenheit	Ofl. Härtegrad	Form der Bruchfläche
	Bruch	Rinde, a.	Rinde, i.				
Fl-ox-I	orangerot (2.5YR5/8: red)			oxidierend gebrannt	glatt, dünner Überzug, sog. Firmis fehlt od. ist abgerieben (?)	hart	gleichmäßig-eben
Fl-ox-II	beige/orangebraun (2.5YR6/8: light red)			oxidierend gebrannt	glatt, dünner Überzug, sog. Firmis fehlt od. ist abgerieben (?)	hart	gleichmäßig
fGk-ms-I	dunkelgrau–schwarz (GLEY 1: 2.5/N: black)	orangebraun (2.5YR6/8: light red)		vorwiegend reduzierend gebrannt u. nachoxidiert (?)	glatt, i. Reste von orangebraunem (2.5YR6/8: light red) glänzenden Überzug	hart	gleichmäßig
gGk-ms-I	braun–rostbraun (5YR4/4: reddish brown)	dunkelgrau–schwarz (GLEY 1: 2.5/N: black)		vorwiegend oxidierend gebrannt u. nachreduziert (?)	glatt	hart	gleichmäßig
gGk-ox-I	braun (5YR4/4: reddish brown)			oxidierend gebrannt	rau	hart	ungleichmäßig
gGk-red-I	dunkelgrau (GLEY 1: 3/N: very dark gray)	beige (GLEY 1: 6/10Y: greenish gray)–grau (GLEY 1: 6/N: gray)		reduzierend gebrannt	rau	hart	ungleichmäßig-wellig
gGk-red-II	hellgrau (GLEY 1: 7/N: light gray)	beige (GLEY 1: 7/10Y: light greenish gray)		reduzierend gebrannt	rau	hart–sehr hart	gleichmäßig-eben
gGk-red-III	braungrau (7.5YR4/2: brown)	dunkelgrau (GLEY 1: 3/N: very dark gray)		reduzierend od. oxidierend gebrannt u. nachreduziert (?)	rau	hart–sehr hart	ungleichmäßig
gGk-red-IV	dunkelgrau (GLEY 1: 3/N: very dark gray)–schwarz (GLEY 1: 2.5/N: black)	grau (GLEY 1: 4/N: dark gray)		reduzierend gebrannt	rau	hart; ausgewitert-porös	ungleichmäßig-wellig
gGk-red-V	hellgrau (---)	dunkelgrau (GLEY 1: 4/N: dark gray)		reduzierend gebrannt	rau	hart	gleichmäßig-eben
gGk-red-VI	braun (2.5YR4/4: reddish brown)	dunkelgrau–schwarz (GLEY 1: 3/N: very dark gray)		reduzierend od. vorwiegend oxidierend gebrannt u. nachreduziert (?)	rau	hart	gleichmäßig
gGk-red-VII	beige–hellgrau (GLEY 1: 7/10Y: light greenish gray)	beige (---)		reduzierend gebrannt (?)	rau	hart	gleichmäßig
gGk-red-VIII	beige–grau (5YR6/3: light reddish brown)	dunkelgrau (GLEY 1: 3/N: very dark gray)		reduzierend gebrannt	rau	hart	gleichmäßig

Fortsetzung Tab. 2

FABRIKAT	Einschlüsse / Partikel				Technik des Gefäßaufbaus	Anmerkung
	Dichte	Größe	Form	Farbe (Munsell 2009 und Rückschlüsse)		
Fl-ox-I	gering (ca. 2%) (?)	-0,02 (mit freiem Auge kaum erkennbar)	n.n.b.	silbern glänzend (Glimmer [?]) (mit freiem Auge kaum erkennbar)	Modelware	Firmalampe; identisch mit Fl-ox-II (?); Definition: Kat. 371 (ohne Abb.)
Fl-ox-II	gering (ca. 2%)	-0,05	rundlich (?)	rostrot (2.5YR4/8: red; eisenreicher Ton od. Schamott [?]), weißlich (WHITE: 2.5Y9/1: white; Kalkstein [?])	Modelware	Firmalampe; identisch mit Fl-ox-I (?); Definition: Kat. 250
fGk-ms-I	dicht (ca. 20%)	-0,025	eckig	silbern glänzend (Glimmer [?]), hellgrau (GLE Y 1: 6/N: gray)	scheibengedreht	Teller (sog. Backplatte od. Soldatenteller); Definition: Kat. 232
gGk-ms-I	gering (ca. 2%)	-0,025	eckig	silbern glänzend (Glimmer [?]), opak->milchig-<-weiß (WHITE: 2.5Y9.5/1: white; Quarzit [?])	nachgedreht	Definition: Kat. 94
gGk-ox-I	mittel (ca. 10%)	-0,1	eckig	silbern glänzend (Glimmer [?]), opak->milchig-<-weiß (WHITE: 2.5Y9.5/1: white; Quarzit [?])	handgeformt	Rohstoffe möglicherweise identisch mit gGk-red-I (?), aber abweichende Brennatmosfera; Definition: Kat. 223
gGk-red-I	mittel-dicht (ca. 10–20 %)	-0,1	eckig	silbern glänzend (Glimmer [?]), opak->milchig-<-weiß (WHITE: 2.5Y9.5/1: white; Quarzit [?])	handgeformt u. partiell nachgedreht	für kleinere Gefäße, z. B. Becher, wurde derselbe Rohstoff verwendet, allerdings häufig mit feineren Partikeln (Partikelgr. -0,05) gemagert (vgl. Kat. 214); Definition: Kat. 99 .
gGk-red-II	gering-mittel (ca. 2–5%)	-0,025; vereinzelt -0,05	eckig	silbern glänzend (Glimmer [?]), dunkelgrau (GLE Y 1: 3/N: very dark gray)	scheibengedreht	vorwiegend für kleinere Gefäße, z. B. Becher, mit Wandst. um 0,5 verwendet. Definition: Kat. 76
gGk-red-III	mittel (ca. 10%)	-0,025; vereinzelt -0,1	eckig	silbern glänzend (Glimmer [?]), opak->milchig-<-weiß (WHITE: 2.5Y9.5/1: white; Quarzit [?]), 1 rostrotes Partikel (2.5YR4/8: red; eisenreicher Ton, Schamott [?])	nachgedreht	Rohstoffe möglicherweise identisch mit gGk-red-I (?), aber abweichender Brand- od. Brenntemperatur (?); möglicherweise identisch mit gGk-red-VIII; Definition: Kat. 199
gGk-red-IV	dicht (ca. 20%)	-0,1; vereinzelt -0,4	z. T. eckig, z. T. rundlich	silbern glänzend (Glimmer [?]), opak->milchig-<-weiß (WHITE: 2.5Y9.5/1: white; Quarzit [?]), weiß (WHITE: 2.5Y9.5/2: very pale yellow; Kalkstein [?]), 1 rostrotes Partikel (2.5YR3/6: dark red; eisenreicher Ton, Schamott [?])	nachgedreht	Definition: Kat. 157
gGk-red-V	mittel (ca. 5–10%)	-0,025	eckig	silbern glänzend (Glimmer [?]), dunkelgrau (GLE Y 1: 4/N: dark gray [?])	nachgedreht	vorwiegend für kleinere Gefäße, z. B. Becher, mit Wandst. ca. 0,3–0,6 verwendet (?); Definition: Kat. 27
gGk-red-VI	gering-mittel (ca. 2–5%)	-0,025	eckig	silbern glänzend (Glimmer [?])	nachgedreht	Räucherkelch; Definition: Kat. 217
gGk-red-VII	gering-mittel (ca. 2–5%)	-0,1	eckig	opak->milchig-<-weiß (WHITE: 2.5Y9.5/1: white; Quarzit [?]), 1 rostrotes Partikel (2.5YR4/8: red; eisenreicher Ton, Schamott [?])	handgeformt	Definition: Kat. 75
gGk-red-VIII	mittel (ca. 10%)	-0,05	eckig (?)	silbern glänzend (Glimmer [?]), opak->milchig-<-weiß (WHITE: 2.5Y9.5/1: white; Quarzit [?]), dunkelgraue Partikel (GLE Y 1: 4/N: dark gray [?])	nachgedreht	Dreifußschüssel, möglicherweise identisch mit gGk-red-III; Definition: Kat. 212

nachgewiesenen, makroskopisch definierten Fabrikate wurden von jeweils drei verschiedenen, makroskopisch einem der Fabrikate zugewiesenen Scherben (Tab. 3) Dünnschliffe erzeugt. Auf Basis dieser Dünnschliffe und in Verschränkung mit den makroskopischen Beobachtungen erfolgte die weiterführende Beschreibung und Gruppierung der diesbezüglich ausgewählten Keramikfabrikate. Nicht zuletzt aus Kostengründen hatte sich die Probenauswahl und detaillierte petrografische Beschreibung auf die sieben häufigsten der makroskopisch definierten Fabrikate zu beschränken⁴⁶.

2.4 ARTEFAKTE AUS GLAS

Artefakte aus Glas sind im vorliegenden Fundmaterial von der Gradišče in Relation zu Artefakten aus anderen Herstellungsmaterialien, besonders Gefäßkeramik, nur in geringer Menge nachgewiesen. Die vorliegenden sieben Belege haben lediglich einen Anteil von 2 % am gesamten quantifizierten Fundbestand (Abb. 16). Zu den erfassten Überresten zählen mehrere Glasgefäße und/oder -lampen (**Kat. 1–6**) sowie Fragmente zumindest einer, vielleicht auch mehrerer Fensterscheiben (**Kat. 324–327**). Die antike Zeitstellung der Fensterscheibe(n) und des Bodenfragments **Kat. 6** ist unsicher. Artefakte aus Glas moderner Zeitstellung (**Kat. 398–400**) wurden in der Quantifizierung des Fundmaterials nicht berücksichtigt.

Mehrere Randfragmente, **Kat. 1–4**, können als Überreste von Bechern oder Lampen gedeutet werden. Die Becherformen Barkóczy 39, Isings 85b, Isings 111 und Lazar 3.6.2, die Becher- oder Lampenformen Isings 106 und Lazar 3.9.1 und 9.1.1 oder die Lampenformen Isings 134 und Lazar 9.2.1 weisen vergleichbare Profile auf und kommen für eine typologische Zuordnung infrage. Während die Becherformen Isings 85b und Lazar 3.6.2 dem 2.–3. Jahrhundert n. Chr. angehören, sind die übrigen genannten Formen vorwiegend ab dem 4. Jahrhundert n. Chr. im provinziäl-römischen Fundmaterial vertreten. Hinsichtlich der möglichen Deutung als Typvertreter Isings 134 und Lazar 9.2.1 gilt es darauf hinzuweisen, dass Fragmente kleiner Glasösen oder -henkel, die diese typologische Zuordnung unterstützen würden, im Fundmaterial fehlen. Alle drei angeführten Becher oder Lampen sind mundgeblasen und jeweils durch ein tropfenförmig verdicktes Randprofil gekennzeichnet, das durch gezielte Hitzeeinwirkung erzeugt wurde. Parallelen zu den Glasgefäßfragmenten **Kat. 1–3** liegen aus Fundkomplex 4 im Amphitheater von Virunum-Zollfeld vor, der in spätantoinische bis severische Zeit datiert wird⁴⁷. Mit den vorliegenden Glasgefäßfragmenten **Kat. 1–3** vergleichbare Bruchstücke aus Aguntum-Dölsach (AT)⁴⁸, Immurium-Moosham (AT)⁴⁹, Teurnia-St. Peter in Holz (AT)⁵⁰ und Virunum-Zollfeld⁵¹ wurden als Überreste von Typvertretern Isings 85a oder 85b bestimmt. Ähnliche Glasbecher liegen aus Bestattungen des 2. Jahrhunderts n. Chr., dem Grab 139 des Hügelgräberfeldes Altenmarkt von Flavia Solva-Wagna (AT)⁵² und Hügel 37 des Hügelgräberfeldes von Kapfenstein (AT)⁵³ vor. Eine Parallele vom Duel (AT) wird von U. Steinklauber mit den Formen Barkóczy 39 oder Isings 111 in Verbindung gebracht⁵⁴. Ähnliche Gläser vom Hemmaberg (AT) werden von S. Ladstätter als Becher oder Stengelgläser angesprochen⁵⁵. B. Kainrath hat vergleichbare Mündungsfragmente vom Kirchbichl von Lavant (AT) als Typvertreter Isings 106a bestimmt⁵⁶. Eine spätantike Glaswerkstätte, die unter anderem »bicchieri

⁴⁶ »Fl-ox-I« (35 Stk.), »Fl-ox-II« (20 Stk.), »gGk-ox-I« (8 Stk.), »gGk-red-I« (148 Stk.), »gGk-red-IV« (3 Stk. als Vergleich zu »gGk-red-I«), »gGk-red-V« (10 Stk.), »gGk-red-VIII« (8 Stk.): vgl. Abb. 18. 65.

⁴⁷ Gugl 2004, 177. 208 Taf. 14 Nr. 6. 8–10.

⁴⁸ Klimesch 1995, 255 f. Nr. G12–16.

⁴⁹ Fleischer – Moucka-Weitzel 1998, 156 f. 261 f. Taf. 87. 88.

⁵⁰ Gugl 2000, 240–243 Taf. 38. 39 Nr. 14–18.

⁵¹ Zabeňlický-Scheffenecker – Gostenčnik 2002, 128 f. Abb. 8 Nr. 74.

⁵² Fuchs 1980, 122 f. 253 Nr. S1 Taf. A20, 3; Taf. A41, 6. 7; Taf. A53.

⁵³ Urban 1984, 38–40. 105 Taf. 61 Nr. 41.

⁵⁴ Steinklauber 2013, 112 f. 248. 433 Taf. 153 Nr. D478.

⁵⁵ Ladstätter 2000, 255 Taf. 28 Nr. 19; 257 Taf. 33 Nr. 8; 264 f. Taf. 47 Nr. 17–19; 265 Taf. 48 Nr. 7. 8.

⁵⁶ Kainrath 2011, 33 Abb. 1 Nr. F37. 39–41; 181. 290–292. 435 f. Taf. 119. 120 Nr. F22–F61.

Tab. 3 Übersicht über die für die weiterführende petrografische Analyse ausgewählten Proben makroskopisch definierter Fabrikate

Proben-Nr./ Dünnschliff-Nr.	FNr.	Kat.	Fabrikat	Gefäß-/Lampenform
1	19	371	Fl-ox-I	Firmalampe
2	031-001	238	Fl-ox-I	Firmalampe, Loeschcke X, Stempelabdruck: <i>VIBIANI</i>
3	o.FNr.-003	262	Fl-ox-I	Firmalampe, Loeschcke IX/X, Stempelabdruck: <i>FORTIS</i>
4	039-031	250	Fl-ox-II	Firmalampe, Loeschcke X
5	030-007	241	Fl-ox-II	Firmalampe, Loeschcke X
6	023-006, 055-002	254	Fl-ox-II	Firmalampe, Loeschcke X
7	034-001	223	gGk-ox-I	Kanne/Krug (?)
8	002-007	108	gGk-ox-I	Schlangentopf
9	o.FNr.-056	106	gGk-ox-I	Schlangentopf
10	064-001–002	99	gGk-red-I	Schlangentopf
11	016-005, 018---, 026-002, 058-001, o.FNr.---	101	gGk-red-I	Schlangentopf
12	039-003, 039-010	33	gGk-red-I	Becher
13	o.FNr.-041	221	gGk-red-IV	Kanne/Krug (?)
14	067-003	200	gGk-red-IV	Topf
15	o.FNr.-040	157	gGk-red-IV	Schlangentopf (?)
16	068-002	27	gGk-red-V	Becher
17	o.FNr.-024	78	gGk-red-V	Becher
18	005-002	8	gGk-red-V	Becher
19	039-037	212	gGk-red-VIII	Dreifußschüssel
20	o.FNr.-017	58	gGk-red-VIII	Becher
21	o.FNr.-015	73	gGk-red-VIII	Becher

troncoconici« produzierte, dürfte im oberitalischen Sevegliano angesiedelt gewesen sein⁵⁷. Sie könnte auch Noricum mediterraneum beliefert haben. Auch Glaslampen vom Tonovcov grad (SI) besitzen entsprechende, tropfenförmig verdickte Randprofile⁵⁸. Eine Parallele zum Mündungsfragment **Kat. 3** liegt aus dem Mithräum von Pons Aeni-Pfaffenhofen/Mühlthal (DE) vor⁵⁹. Ein Typvertreter Isings 85b wurde im Bereich der »Kulthöhle« von Zillis (CH) aufgefunden⁶⁰.

Für das profilierte Mündungsprofil des Glasfragments **Kat. 4** gibt es eine Parallele aus Teriola-Martinsbühel/Zirl (AT)⁶¹, die eine spätantike Zeitstellung nahelegt. Bei einem Randfragment vom Kirchbichl von Lavant hat sich auch die angeschmolzene Öse erhalten, die die Bestimmung als Hängelampe und Typvertreter Isings 134 erlaubt⁶². Das sowohl nach außen als auch nach innen verdickte Randprofil dieser Glaslampe entspricht der Randform der vorliegenden Scherbe **Kat. 4**

⁵⁷ Termini Storti 1994, 210–213.

⁵⁸ Milavec 2017, 207 f. Abb. 5 Nr. 5–7.

⁵⁹ Garbsch 1985, 429 Abb. 26 Nr. 39; 432.

⁶⁰ Liver – Rageth 2001, 11 f. Abb. 8 Nr. 31.

⁶¹ Höck 2003, 64. 121. 171 Taf. 9 Nr. 61.

⁶² Kainrath 2011, 183. 294. 437 Taf. 121 Nr. F108 (mit weiteren Parallelen aus Bozen, Innichen, Invillino, vom Hemmaberg, vom Kučar und aus Säben).

und deutet demnach darauf hin, dass es sich um den Überrest eines Typvertreterers Isings 134 handeln könnte.

Das Bodenfragment **Kat. 5** könnte von einem Becher oder einer Schale stammen. Das Gefäß ist mit einem Standing versehen, der von einem aufgeschmolzenen Glasfaden gebildet wird. Ähnliche Bodenfragmente aus Teurnia-St. Peter in Holz werden wie die vorhergehend besprochenen Randfragmente mit der Form Isings 85b in Zusammenhang gebracht, weisen allerdings, abgesehen von einer Bodenscherbe, nicht den für diese Form charakteristischen, zweifachen Standing auf⁶³.

2.5 GROBE GEFÄSSKERAMIK VORWIEGEND AUTOCHTHONER PROVENIENZ

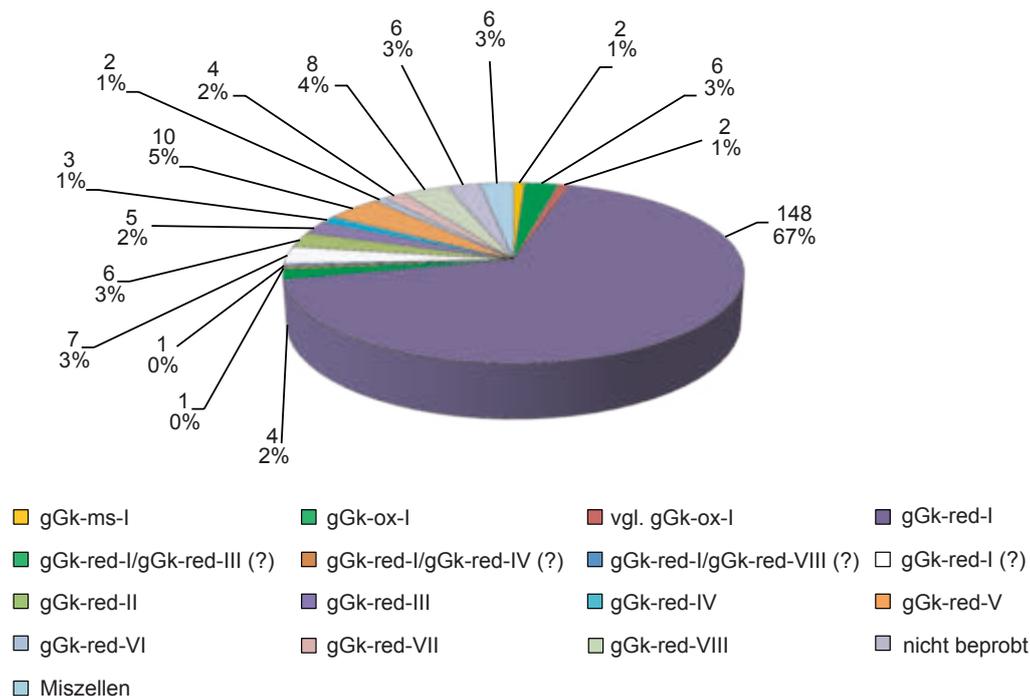
Die sog. grobe Gefäßkeramik vorwiegend autochthoner Provenienz (im Folgenden kurz: sog. grobe Gefäßkeramik) ist gegenüber der sog. feinen Gefäßkeramik (vgl. Kap. 2.6) durch gröbere Einschlüsse und Magerungspartikel und die damit verbundene meist raue Oberfläche gekennzeichnet⁶⁴. Mit dieser Beschaffenheit der sog. groben Gefäßkeramik dürfte ihre vorwiegende Erzeugung durch sog. Andrehen oder Nachdrehen von Boden- und Mündungspartien zusammenhängen. Das Gefäßspektrum umfasst vor allem herkömmliche Keramikgefäße des täglichen Gebrauchs, wie Becher, größere Kannen und Krüge, Schalen, Schüsseln, Töpfe etc. sowie Deckel. Das Formenspektrum deckt funktional gewöhnlich größtenteils die Rubriken Koch- und Vorratsgeschirr, weniger die Rubriken Tafel- und Trinkgeschirr ab. Wegen der hohen Fundmengen der sog. groben Gefäßkeramik, die in provinzialrömischen Siedlungsbefunden meistens die Masse des Fundmaterials bildet, darf diese Gefäßkeramikgattung wohl mit Töpfereien in Zusammenhang gebracht werden, die lokal anstehende Rohstoffvorkommen ausbeuteten und einen lokalen bis regionalen Absatzmarkt mit ihren Produkten belieferten (vgl. Kap. 2.11). Mit einem Deckel (**Kat. 219**) und 220 identifizierten Gefäßen hat die sog. grobe Gefäßkeramik einen Anteil von 65 % am vorliegenden Fundmaterial von der Gradišče (Abb. 16). Das Formenspektrum ist hier, abweichend von herkömmlichen provinzialrömischen Siedlungsbefunden im südlichen Noricum, vor allem durch Becher und Schlangentöpfe gekennzeichnet, die mit bis zu 93 und bis zu 84 Stück Anteile von bis zu 45 % und bis zu 37 % an der sog. groben Gefäßkeramik haben (Abb. 17). Töpfe sind dagegen mit 12, vielleicht bis zu 21 Stück vertreten und besitzen damit nur noch einen Anteil von 5–9 % an der sog. groben Gefäßkeramik. Andere Gefäßformen und Deckel sind lediglich im einstelligen Bereich belegt. Auf vier Räucherkelche und vier prähistorische Gefäße entfallen beispielsweise noch Anteile von je 2 %. Unter den für die sog. grobe Gefäßkeramik definierten Fabrikaten überwiegt das Fabrikat »gGk-red-I« deutlich, dem 147 Gefäße und ein Deckel zugeordnet werden konnten. Dieses Fabrikat hat damit einen Anteil von mindestens 67 % an der sog. groben Gefäßkeramik (Abb. 18). Ausgehend von der Gestaltung des Profils der Boden- und/oder Mündungszone können verschiedene Rand- und Bodenformen sowie Typen und Varianten von Bechern (Abb. 19), Schlangentöpfen (Abb. 26), Töpfen (Abb. 34) und Schüsseln (Abb. 35) im vorliegenden Fundmaterial differenziert werden.

2.5.1 Becher

Hinsichtlich der Becher aus sog. grober Gefäßkeramik werden drei Boden- (Bf. 1, Bf. 2.1, Bf. 2.2) und vier Randformen (Rf. 1.1, Rf. 1.2, Rf. 1.3 und Rf. 2), schließlich ein Bechertyp (Typ 1) und zwei Bechervarianten (Typ 1.1 und Typ 1.2) im vorliegenden Fundmaterial unterschieden (Abb. 19, 20). Die differenzierten Randformen 1.1, 1.2 und 1.3 können auch als Varianten einer Becherrandform 1 betrachtet werden. Das Fabrikat »gGk-red-I« ist innerhalb des von der

⁶³ Gugl 2000, 242 f. Taf. 39 Nr. 20–24. 26. 27.

⁶⁴ Im Rahmen des vorliegenden Beitrags kann nur eine kurze Beschreibung der sog. groben Gefäßkeramik geboten werden. Weiterführend dazu Auer 2019.



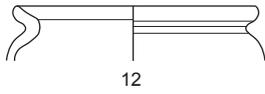
18 Quantifizierung der ›groben Gefäßkeramik‹ nach Fabrikaten (Abb. 16–18 © ÖAW-ÖAI, C. Hinker)

Gradišče vorliegenden Fundspektrums von Bechern aus sog. grober Gefäßkeramik mit Abstand am häufigsten belegt. Von den mindestens 85 Bechern aus sog. grober Gefäßkeramik können Fragmente von insgesamt 56 Bechern (61 %) diesem Fabrikat zugewiesen werden. Andere Fabrikate, die für die sog. grobe Gefäßkeramik definiert wurden, sind für Becher nur im einstelligen Bereich belegt (Abb. 21). In Einzelfällen (**Kat. 7. 11. 16. 187. 188. 192**) ist nach den vorliegenden Boden- oder Mündungsfragmenten nicht sicher zu entscheiden, ob Scherben von einem großen Becher oder einem kleinen Topf stammen. Für eine nähere funktionale Bestimmung infrage kommende Kriterien, etwa ob das Gefäß hinsichtlich Größe zum Trinken und Halten in einer Hand geeignet ist, waren wegen des Erhaltungszustands in diesen Fällen nicht zu ermitteln. Im Fundmaterial liegen keine grobkeramischen Becherfragmente vor, die einen Henkel oder Henkelansatz aufweisen. Von den vorliegenden Henkelfragmenten scheiden die meisten wegen ihrer Größe als Henkel von sog. Henkelbechern (Schörg. 242–250) aus. Die Zuordnung dieser Henkelfragmente (**Kat. 167–178**) zu Schlangentöpfen erscheint deshalb plausibler. Lediglich die Henkelfragmente **Kat. 179** und **180** könnten aufgrund ihrer geringeren Dimensionen von sog. Henkelbechern stammen. Fabrikat und/oder Form der Henkelfragmente **Kat. 221–224** erlauben keine Zuweisung der Bruchstücke an sog. Henkelbecher.

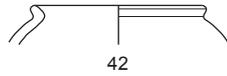
Mündungsfragmente von Bechern, die der Randform 1.1 zugewiesen werden, sind durch ein schräg nach oben orientiertes und nach außen geneigtes sowie an der Oberseite konkav eingedelltes Mündungsprofil gekennzeichnet (Abb. 19). Die gleichen Merkmale weist auch Randform 1.1 der Schlangentöpfe von Typ 1 auf (Abb. 26). Enge formaltypologische Affinitäten bestehen zur definierten Randform 1.2 der Becher aus sog. grober Gefäßkeramik. Das Mündungsprofil von Randform 1.2 ist ähnlich gestaltet, weist aber an der Oberseite keine konkave Delle auf. Da davon auszugehen ist, dass mit der Delle eine Funktion oder zumindest eine Intention des Töpfernden verbunden ist, wurden zwei Randformen oder Varianten (Rf. 1.1 und Rf. 1.2) der Randform 1 differenziert. Der nach vorliegenden Mündungsfragmenten der Randform 1.1 und Bodenfragmenten der Bodenform 2.1 grafisch nahezu vollständig rekonstruierbare Becher **Kat. 24** wurde nach diesen Merkmalen und dem kugeligen Gefäßkörper einem Typ 1 zugewiesen (Abb. 19). Insgesamt konnten Überreste von 25 Bechern aus sog. grober Gefäßkeramik der Randform 1.1 zugewie-



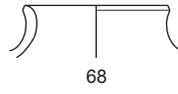
BECHER



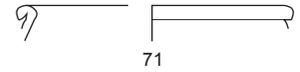
Randform 1.1



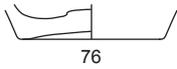
Randform 1.2



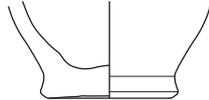
Randform 1.3



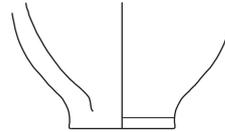
Randform 2



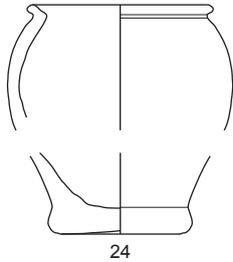
Bodenform 1



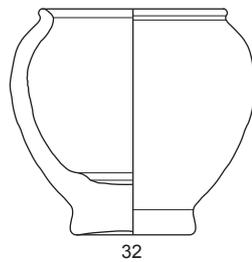
Bodenform 2.1



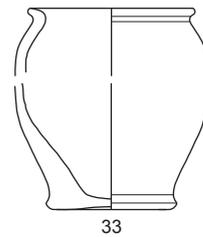
Bodenform 2.2



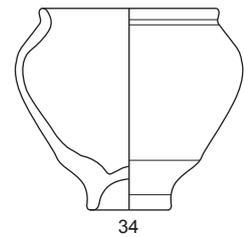
Randform 1.1
+ Bodenform 2.1
+ kugeliger Gefäß-
körper
=
Typ 1



Randform 1.2
+ Bodenform 2.1
+ kugeliger Gefäß-
körper
=
Typ 1



Randform 1.2
+ Bodenform 2.1
+ zylindrischer Ge-
fäßkörper
=
Typ 1.1

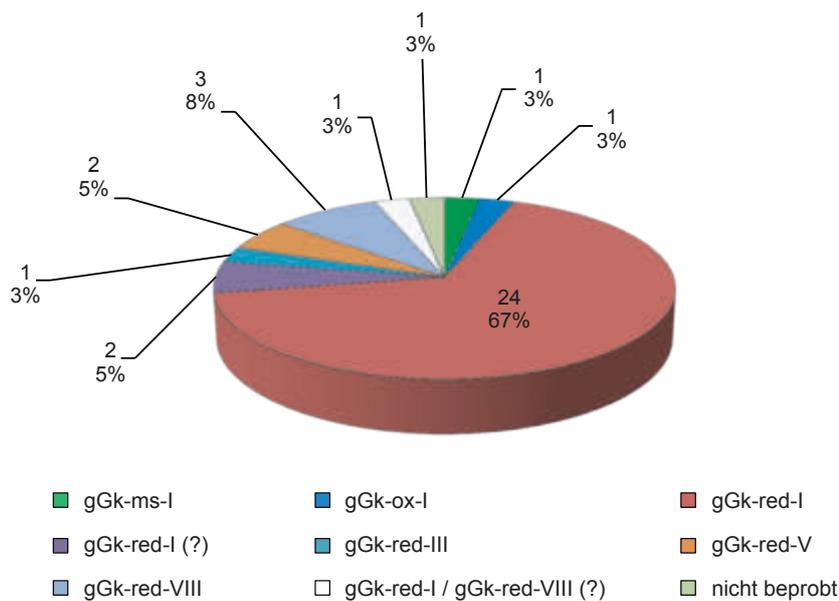


Randform 1.2
+ Bodenform ≈ 2.1
+ konischer Gefäß-
körper
=
Typ 1.2

19 Typologie der Becher (© ÖAW-ÖAI, C. Hinker – O. Borcsányi)



20 Bechertyp 1.2 (Kat. 34) (© ÖAW-ÖAI, N. Gail – J. Kreuzer)



23 Quantifizierung der Becher (Randform 1.2) nach Fabrikaten

kleinen Topfes mit vergleichbarem Mündungsprofil vor⁶⁵. Weitere Parallelen stammen aus dem konstantinisch zu datierenden Fundkomplex 6 im Amphitheater von Virunum-Zollfeld⁶⁶.

Der definierten Becher-Randform 1.1 formal ähnlich ist die Randform 1.2, die durch ein einfaches, schräg nach oben orientiertes und nach außen geneigtes Mündungsprofil gekennzeichnet ist, jedoch an der Oberseite keine konkave Eindellung aufweist, wie im vorhergehenden Abschnitt bereits ausgeführt wurde. Insgesamt dürften im Fundmaterial von der Gradišče Überreste von 36 Bechern vorliegen, die der Randform 1.2 zugeordnet werden können (**Kat. 32–67**). Auch hinsichtlich der Randform 1.2 ist ein deutliches Überwiegen des Fabrikats »gGk-red-I« festzustellen, dem 24, vielleicht 26 Becher zugewiesen werden konnten. Das entspricht einem Anteil von 67–72 % am Gesamtbestand der Becherrandform 1.2 (Abb. 23). Die Mündungsdurchmesser von Bechern der Randform 1.2 liegen zwischen 4,8 und 10, eventuell sogar 12 cm. Am häufigsten sind Mündungsdurchmesser zwischen 6,4 und 7,8 cm.

Schließlich möchte ich mit Randform 1.3 eine weitere Randform für Becher unterscheiden (Abb. 19). Diese ist durch ein nahezu vertikales Mündungsprofil gekennzeichnet, das kaum schräg nach außen orientiert und nicht verdickt ist. Der definierten Randform 1.3 konnten nur zwei, vielleicht drei Beispiele (**Kat. 68–70**) im vorliegenden Fundmaterial von der Gradišče zugewiesen werden. Diese weisen mit »gGk-red-I«, »gGk-red-V« und »gGk-red-VII« jeweils unterschiedliche Fabrikate auf.

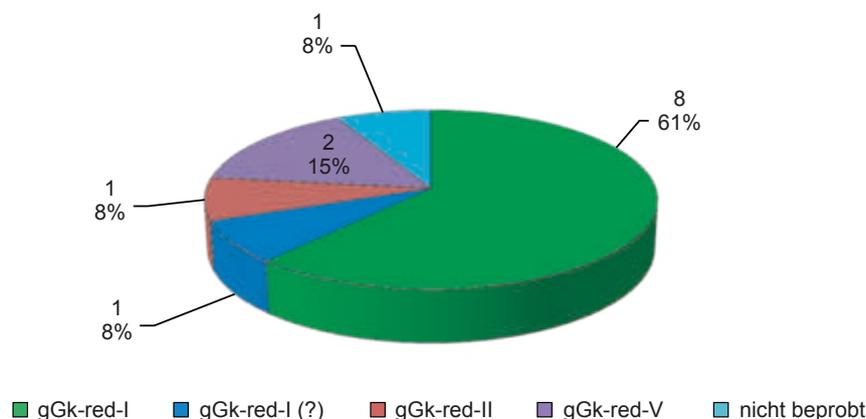
Ein vergleichbarer Becher liegt aus »Komplex 1: Brandgrab 1« des römischen Grabbezirks von Faschendorf vor. Diese Brandbestattung wird in das ausgehende 1. oder in das beginnende 2. Jahrhundert n. Chr. datiert⁶⁷.

Von den definierten Becherrandformen 1.1, 1.2 und 1.3 deutlich zu unterscheiden sind Becher der Randform 2. Diese sind durch ein horizontal nach außen orientiertes und unterschrittenes Mündungsprofil gekennzeichnet. Im vorliegenden Fundmaterial von der Gradišče weisen ledig-

⁶⁵ Polleres 2008, 240 f. Taf. 26 Nr. 13 (Komplex 18: Streufunde, Mdm 11,6 cm).

⁶⁶ Gugl 2004, 184. 212 Taf. 18 Nr. 24. 25.

⁶⁷ Polleres 2008, 188–190 Taf. 1 Nr. 9.



24 Quantifizierung der Becher (Bodenform 2.1) nach Fabrikaten (Abb. 23–24 © ÖAW-ÖAI, C. Hinker)

lich zwei Becher (**Kat. 71. 72**) diese Randform auf und sind einmal dem Fabrikat »gGk-red-I« und einmal einem singulären Fabrikat zuzurechnen.

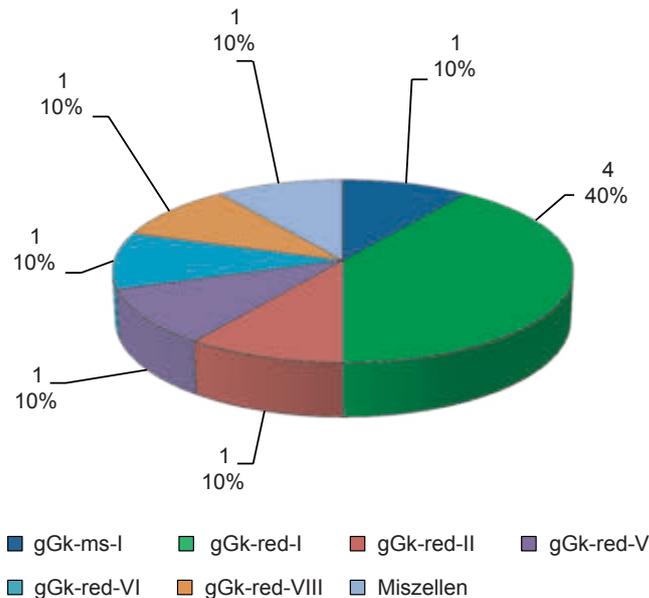
Bodenfragmente, die Bechern zugeordnet werden können, lassen sich drei verschiedenen Bodenformen (Bf. 1, Bf. 2.1 und Bf. 2.2) zuweisen (Abb. 19). Die Bodenformen 2.1 und 2.2 können als Varianten einer Bodenform 2 betrachtet werden.

Bodenfragmente von Bechern, die der Bodenform 1 angehören, weisen gegenüber den Bodenformen 2.1 und 2.2 keinen Einzug über der Standfläche auf. Von der Fundstelle auf der Gradišče liegen lediglich fünf Böden von Bechern (**Kat. 73–77**) vor, die der definierten Bodenform 1 zugewiesen werden können. Sie sind den Fabrikaten »gGk-red-II–III« und »gGk-red-VII–VIII« zuzurechnen, die für die sog. grobe Gefäßkeramik definiert wurden.

Die Bodenform 2.1 ist durch einen deutlichen, konkaven Einzug über der Standfläche gekennzeichnet. Der definierte Bechertyp 1 und dessen Varianten Typ 1.1 und 1.2 sind mit dieser Bodenform versehen. Typvertreter der Becher Typ 1 und der Varianten 1.1 und 1.2 miteingerechnet, liegen insgesamt 13 Beispiele (**Kat. 24. 32–34. 78–86**) für Becherböden im Fundmaterial von der Gradišče vor, die der Bodenform 2.1 zugewiesen werden können. Hinsichtlich der zugewiesenen Fabrikate zeigt sich wieder ein Überwiegen von Fabrikat »gGk-red-I«, dem acht Becher angehören und dem damit ein Anteil von 61 % am Gesamtbestand der Bodenform 2.1 zufällt (Abb. 24). Gewisse formale Affinitäten bestehen zu der mit Fundmaterial aus Hüttenberg (AT) definierten Bodenformvariante B3.2, »Bodenstücke mit eingezogener Wandung«⁶⁸.

Die für Becher definierte Bodenform 2.2 unterscheidet sich von Bodenform 2.1 durch den geringeren Einzug über der Standfläche. Insgesamt können zehn Böden von Bechern dieser Form zugewiesen werden. Auch unter den Belegstücken für die Bodenform 2.2 überwiegt das Fabrikat »gGk-red-I«, dem vier Böden angehören und das damit einen Anteil von 40 % am Gesamtbestand der Bodenform 2.2 hat (Abb. 25). Auch wenn die vorliegend quantifizierte Materialmenge nur knapp im zweistelligen Bereich liegt, zeigt sie doch ähnliche Verhältnisse wie andere Quantifizierungen, die auf einer größeren Materialbasis beruhen und einen Anteil von Fabrikat »gGk-red-I« aufweisen, der bei etwa 50–60 % und darüber liegt (vgl. Abb. 18. 21. 28).

⁶⁸ Steiner 2017, 270 Formentaf. 7; 275–278.



25 Quantifizierung der Becher (Bodenform 2.2) nach Fabrikaten
(© ÖAW-ÖAI, C. Hinker)

2.5.2 Schlangentöpfe

Unter den Schlangentöpfen lassen sich nach unterschiedlichen Merkmalen zumindest zwei Randformen (Rf. 1.1 und Rf. 1.2) und eine Bodenform (Bf. 1) definieren. Die Randformen 1.1 und 1.2 können als Varianten einer Randform 1 betrachtet werden. Die Berücksichtigung der Bodenform und der beiden Randformen sowie weiterer Merkmale erlaubt schließlich die Definition von zwei verschiedenen Typen von Schlangentöpfen (Abb. 26. 27). Bei Schlangentöpfen, die so wie der Typ 1 von der Gradišče mit mehreren Henkeln versehen sind, dürfte es sich um Mischgefäße handeln. Eine Verwendung dieser Gefäße im Sinne eines Kraters scheint naheliegend (vgl. Kap. 4.1–4.2)⁶⁹. Wegen des Merkmals der Henkel und der wahrscheinlichen Funktion spricht sicherlich einiges dafür, diese Gefäße als Schlangenkrautere zu bezeichnen. Dennoch möchte ich in der vorliegenden Publikation den, wie mir scheint, neutraleren Begriffen »Schlangentopf« oder »Schlangengefäß« den Vorzug geben. Denn abgesehen von der noch zu besprechenden Schüssel **Kat. 205** (Kap. 2.5.4) lassen sich die Gefäße anhand ihrer Form und Herstellungstechnik am ehesten mit Töpfen vergleichen. Darauf, dass »Schlangengefäß« keine Formkategorie ist, hat bereits P. Vámos hingewiesen⁷⁰.

Eine exaktere zeitliche Eingrenzung von Schlangengefäßen innerhalb der römischen Kaiserzeit ist schwierig. Die dreihenkeligen Schlangentöpfe dürften während des 2. und 3. Jahrhunderts, speziell von der zweiten Hälfte des 2. bis in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr., verbreitet gewesen sein⁷¹.

Im Gesamtbestand der 84 Schlangentöpfe und Gefäßfragmente, die von Schlangentöpfen stammen dürften (**Kat. 99–182**), überwiegt mit 68 Belegstücken und einem Anteil von 81 % eindeutig wieder Fabrikat »gGk-red-I«. Alle anderen festgestellten Fabrikate sind lediglich im einstelligen Bereich belegt (Abb. 28).

Vom Fundplatz auf der Gradišče liegt der bislang mengenmäßig größte Fundkomplex von römerzeitlichen Schlangentöpfen aus der Provinz Noricum vor. Angesichts der umfangreichen

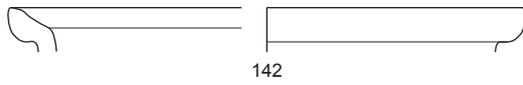
⁶⁹ Schmid 1991, 62.

⁷⁰ Vámos 2009, 537.

⁷¹ Cvjetičanin 2001, 93.

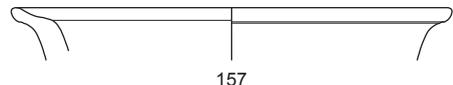


SCHLANGENTÖPFE



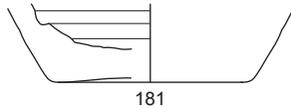
142

Randform 1.1



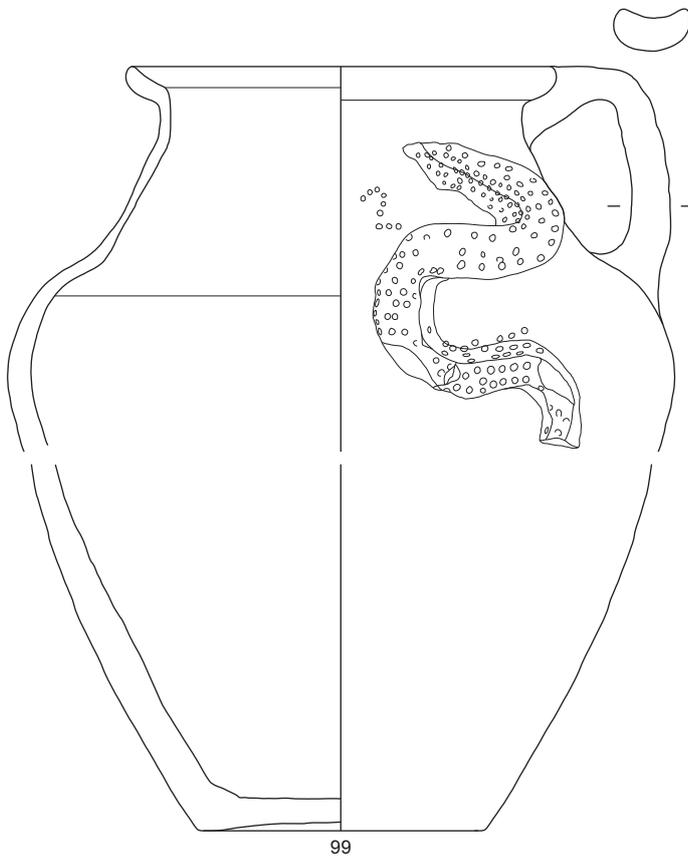
157

Randform 1.2



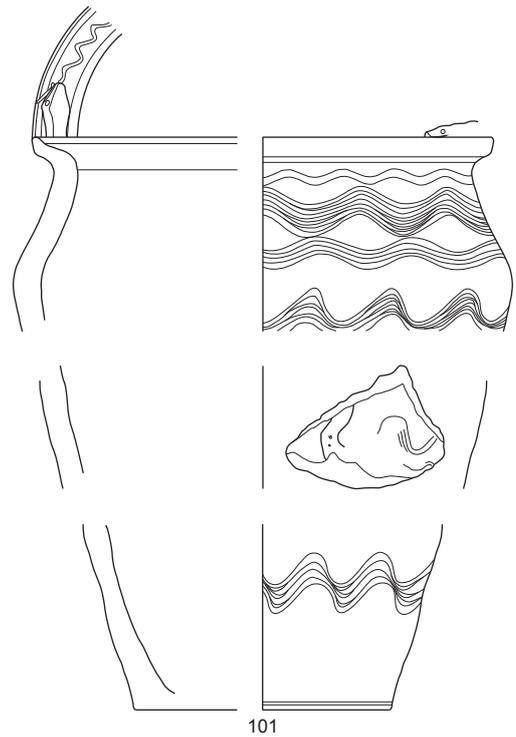
181

Bodenform 1



99

Randform 1.1
+ Bodenform 1
+ Henkel
+ Halseinzug
=
Typ 1



101

Randform 1.2
+ Bodenform ≈1
+ Schulterknick
+ Wellenlinien/
-bänder
=
Typ 2



27 Schlangentopf vom Typ 1 (Kat. 100) (© ÖAW-ÖAI, N. Gail – J. Kreuzer)

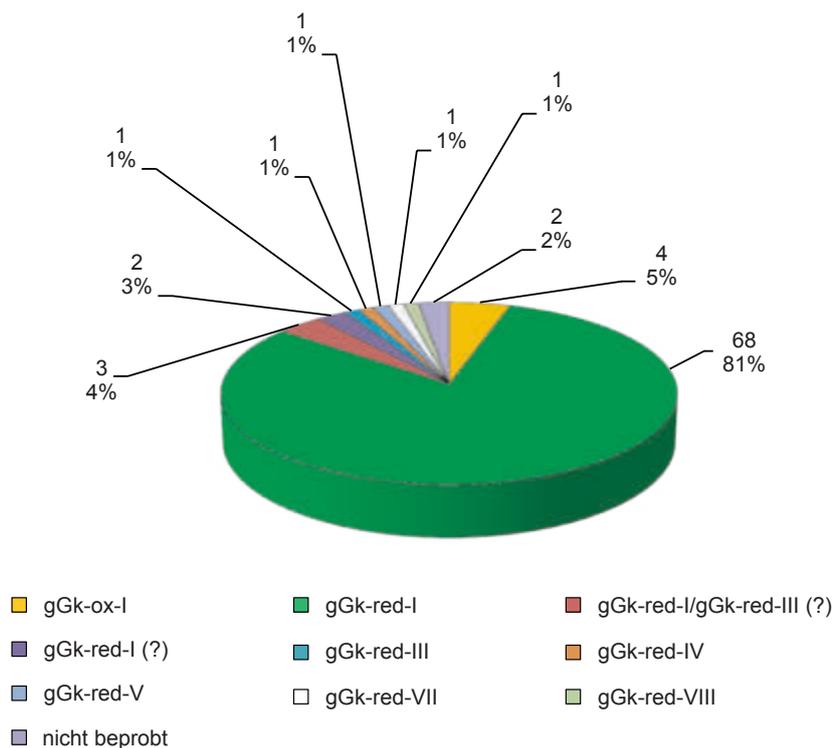
Fachliteratur, die allein seit den 1980er-Jahren über römische Keramikgefäße mit Schlangenappliken verfasst wurde⁷², scheint es nicht notwendig, im vorliegenden Zusammenhang neuerlich Allgemeines über diese außergewöhnliche Gefäßgattung zu wiederholen. Es sei deshalb im Folgenden als kurzer Exkurs nur auf Schlangengefäße aufmerksam gemacht, die im Bereich des südlichen Noricum aufgefunden wurden und daher als Parallelfunde für die von der Gradišče stammenden Schlangentöpfe von besonderer Bedeutung sind (Abb. 29). Aus Virunum, dem *caput provinciae* am Zollfeld, liegen Fragmente von Schlangentöpfen aus dem Nemeseum des Amphitheaters⁷³ sowie aus Raum XXX einer »Insula westlich des decumanus IV sinister«⁷⁴ vor. Die Gefäßfragmente aus dem Nemeseum sind Fundkomplex 6 zuzurechnen, der mit der Aufgabe des Heiligtums in konstantinischer Zeit in Verbindung gebracht wird. Für das Stadtterritorium von Virunum-Zollfeld ist auf eine Höhle in Bach bei St. Urban (AT) aufmerksam zu machen⁷⁵. Nach

⁷² Alicu 1980; Matei 1982; Amand 1984, 38–53 Abb. 9–11; 78–80; Schwinden 1987, 281 f. Abb. 5; 291 Nr. 20; Wedenig 1989; Gassner 1990; Marty 1991; Schmid 1991; Bolindeț 1993; Bird 1996; Prammer 1996; Eisenmenger – Eleftheriadou 2000; Schmotz 2000, 135 f. Abb. 16; Cvjetičanin 2001; Horvat – Tomanič-Jevremov 2001; Veneri 2002, 716–722 Abb. 20–22; Gassner 2004a; Gassner 2004b; Lamut 2004; Martens 2004c; Lindros Wohl 2005, 212 f. Abb. 8 Taf. 103; Raičković u. a. 2006; Pfahl – Thiel 2006/2007; Alexandrescu 2007; Cvjetičanin 2008; Vámos 2009; Joly u. a. 2010, 175–187 Abb. 54–65; Höpken 2015; Botiș 2018, 149–151 Abb. 6 Nr. 1–5; Berger-Pavić – Stökl 2018; Iliescu 2018, 162 f. Abb. 5 Nr. 3, 6; Lawrence 2018, 129 f. 213 Tab. 5; Man 2018, 100 Nr. 257; Sidó 2018, 59. 61 Abb. 6 Nr. 3; Kaczor 2020.

⁷³ Gugl 2004, 149 Abb. 3.3; 184. 213 Taf. 19 Nr. 39.

⁷⁴ Zabełlicky-Scheffenecker 1997, 190 f. Abb. 6 Nr. 55 – Grstnr. 118/1 (KG Maria Saal); Fläche: Virunum-Zollfeld, »Insula westlich des decumanus IV sinister«, Keramikkomplex um Raum XXX; Schicht: –; Material: Gefäßkeramik – fein, autochthon (?); Artefakt: Schlangentopf, dreihenkelig; Erhaltungszustand – Menge: 41 WS; Erhaltungszustand – Anm.: z. T. anpassend, restauriert, charakteristische Bruchstellen markieren die Henkelansätze; H 18,4 cm; D/Wandst. 0,4–0,9 cm; Keramikfabrikat: Rinde außen und innen dunkelgrau, Bruch: rotbraun – oxidierend gebrannt und nachreduziert (?), Magerung mit freiem Auge kaum erkennbar, glänzende Partikel: Glimmer (?), vereinzelte rot- oder rostbraune Partikel: Schamott (?), Partikeldichte: gering (?), Partikelgröße –0,05; herstellungstechnische Details: scheibengedreht; Oberfläche: glatt; Dekor: Schlangenappliken mit Kreisaugenabdrücken, Weinranken und -trauben in Barbotinetechnik. Vgl. dazu auch ein Wandfragment, das von diesem oder einem weiteren Schlangentopf stammen mag: Zabełlicky-Scheffenecker – Gostenčnik 2002, 121 Abb. 4 Nr. 44; 125.

⁷⁵ Schön 1988, 134–137 Nr. 161. 162; 251 Taf. 22. 23.



28 Quantifizierung der Schlangentöpfe nach Fabrikaten (© ÖAW-ÖAI, C. Hinker)

der dort aufgefundenen Weihinschrift für Mithras darf von einer Funktion dieser Höhle als Mithräum ausgegangen werden (vgl. Kap. 4.4). Abgesehen von der Inschrift wurden weitere Funde gemacht, darunter auch Überreste von Schlangengefäßen. Bislang unpubliziert ist ein Henkel-fragment mit Schlangenapplike (Abb. 29) von einer Fundstelle westlich von Völkermarkt (AT)⁷⁶. Ein Wandfragment mit Schlangenaufgabe aus Aguntum-Dölsach wurde leider ohne nähere Angaben zum Fundort innerhalb des Munizipiums bereits 1937 publiziert⁷⁷. In Flavia Solva-Wagna war in Raum M von Haus IV der Insula XLI in einer Grube G27 ein vierhenkeliger Schlangentopf oder -krater niedergelegt worden⁷⁸. Die Deponierung des Gefäßes dürfte während einer für diese Insula definierten Nutzungsphase, die als Bauperiode II bezeichnet wird, erfolgt sein, also etwa in den beiden auf die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. folgenden Jahrzehnten. Der Nachweis von Schlangengefäßen in städtischen Wohn- und Handwerksquartieren, wie etwa der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna, ist nicht ungewöhnlich, wie die Distribution von Schlangentöpfen in Augusta Raurica-Augst (CH) zeigt⁷⁹. Diese Evidenz darf vielleicht mit einfachen Formen häuslicher Kultaktivitäten, beispielsweise Lararien, in Verbindung gebracht werden. Anzumerken ist in diesem Zusammenhang allerdings, dass die Schlangentöpfe der Gruppe A »hohe Tonne oder Flasche« in Augusta Raurica-Augst kaum mit dem Gefäß aus Flavia Solva-Wagna oder den Schlangentöpfen von der Gradišče vergleichbar sind. Für das Stadtgebiet von Flavia Solva-Wagna sind zwei weitere Fragmente von Schlangengefäßen zu verzeichnen, die in der Grabenfüllung 8b in der Tropfsteinhöhle sowie in der Tunnelhöhle am Osthang des Kugelsteins (AT) aufgefunden wurden (vgl. Kap. 4.4)⁸⁰.

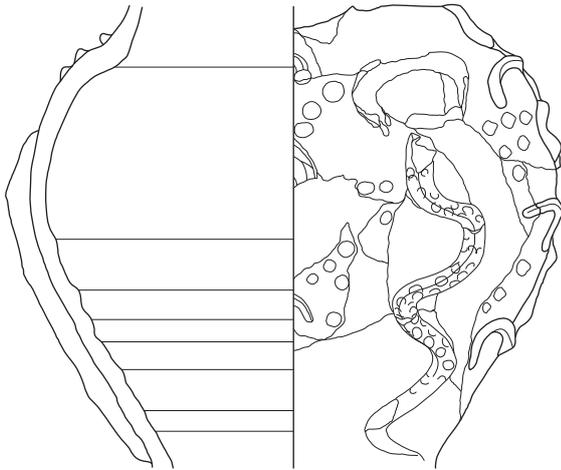
⁷⁶ Freundliche Auskunft R. Wedenig.

⁷⁷ Swoboda 1937, 3 Abb. 2; Schön 1988, 109 Nr. 132; Taf. 16.

⁷⁸ Groh 1994a; Groh 1996, 131–133. 188 Taf. 26 Nr. K 2.

⁷⁹ Schmid 1991, 40 Abb. 25; 63.

⁸⁰ Ehrenreich – Glöckner 1989, 130 Nr. KER46–K10; Wedenig 1989, 139. 237 Taf. 13; 244 Taf. 20 Nr. 6; Fuchs 1992a, 379 (»je ein Schlangengefäßfragment aus der Tropfsteinhöhle und aus der Tunnelhöhle«); vgl. Groh 1994a,



Virunum, »Insula westlich des decumanus IV sinister«,
Raum XXX, FNr.: ---_026



Virunum, Amphitheater, Nemeseum, Fundkomplex 6



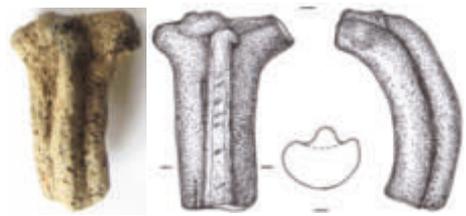
Flavia Solva, Insula XLI, Haus IV, Raum M, Grube G27: K 2



Kugelstein, Tropfsteinhöhle,
Grabenfüllung 8b: KER46

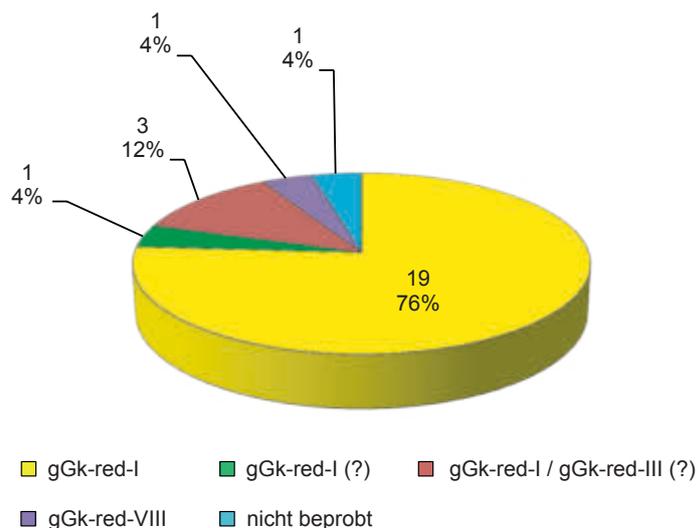


»Aguntum«,
ohne Maßstab



»Fundstelle westlich von Völkermarkt«

29 Schlangentöpfe von Fundorten im Süden der Provinz Noricum (© ÖAW-ÖAI, C. Hinker – O. Borcsányi und nach Groh 1996, Taf. 26 Nr. K2; Gugl 2004, 213 Taf. 19 Nr. 39; Swoboda 1937, 3 Abb. 2; Wedenig 1989, 237 Taf. 13; M. Windholz-Konrad [unpubl.]



30 Quantifizierung der Schlangentöpfe (Randform 1.1) nach Fabrikaten
(© ÖAW-ÖAI, C. Hinker)

Im weiteren Südostalpenraum liegen Schlangentöpfe und Fragmente solcher Gefäße beispielsweise aus den Mithräen III und V, aber auch aus Werkstätten- und Wohnbereichen in Poetovio-Ptuj (SI)⁸¹ vor. Im nördlichen Noricum stammen Überreste von Schlangengefäßen auch aus den Mithräen von Lentia-Linz (AT)⁸² und Pons Aeni-Pfaffenhofen/Mühlthal⁸³. In Cetium-St. Pölten (AT) wurde eine Planierschicht der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. dokumentiert, die neben Überresten von Schlangengefäßen auch Fragmente von Bechern aus Terra Sigillata und Tierreste, vor allem von Geflügel sowie jungen Schafen oder Ziegen und Schweinen, enthielt⁸⁴. Fragmente von Schlangengefäßen sind im Norden der Provinz Noricum ferner aus Lauriacum-Lorch/Enns (AT) und Ovilava-Wels (AT) bekannt⁸⁵. Außerdem ist ein dreihenkeliger Topf mit kreisverzierter Schlangenapplike als Grabbeigabe in Grab 56 von Bedaium-Seebruck (DE) belegt⁸⁶. Die Bestattung wird dem Zeitabschnitt 5 des Gräberfeldes zugerechnet, dürfte also dem ausgehenden 2. Jahrhundert n. Chr. angehören.

Die Randform 1.1 der Schlangentöpfe von der Gradišče ist durch ein abgerundetes und nach außen sowie schräg nach oben orientiertes Mündungsprofil, das an der Oberseite eine konkave Delle aufweist, gekennzeichnet (Abb. 26). Die beschriebenen Merkmale weisen auf Affinitäten zu der für die Becher definierten Randform 1.1 hin. Insgesamt liegen im Fundmaterial von der Gradišče 25 Belege (**Kat. 99. 100. 134–156**) der mit Schlangentöpfen in Verbindung zu bringenden Randform 1.1 vor. Nach weiteren Merkmalen wie Henkeln und Schlangenappliken lassen sich von diesen Belegen allerdings nur zwei, nämlich **Kat. 99** und **100** (Abb. 26. 27), sicher auf Schlangentöpfe beziehen. Für die übrigen möchte ich, auch wegen der zahlreichen Henkel- und Wandfragmente mit Schlangenappliken im Fundmaterial, davon ausgehen, dass es sich um Mündungsfragmente von Schlangentöpfen vom Typ 1 handelt. Hinsichtlich der innerhalb dieser Rubrik festgestellten Fabrikate (Abb. 30) dominiert wieder Fabrikat »gGk-red-I«: mindestens

90. 93 Abb. 11 (die Fundortangabe »Tunnelhöhle« in der Bildunterschrift ist falsch, korrekt wäre Tropfsteinhöhle, vgl. Wedenig 1989).

⁸¹ Horvat – Tomanič-Jevremov 2001, 361 f. 364 Taf. 2; Tušek 2001, 193. 202 Taf. 1 Nr. 1; 211 Taf. 10 Nr. 4; Žižek 2001, 126. 142 Taf. 6 Nr. 5.

⁸² Schön 1988, 127 Abb. 23; Jochade-Endl 2011, 26.

⁸³ Garbsch 1985, 402–404 Abb. 10 Nr. 3. 4.

⁸⁴ Risy – Scherrer 2005, 16 f. Abb. 17.

⁸⁵ Ruprechtsberger u. a. 1988, 18. 48 Anm. 84; 76 f. Taf. 6 Nr. 4.

⁸⁶ Fasold 1993, 80. 84. 160 Nr. 15 Taf. 30 Nr. 1.

19, vielleicht sogar 24 Gefäße sind diesem Fabrikat zuzurechnen, auf das damit ein Anteil von 76 %, vielleicht sogar 96 % an diesem Fundbestand entfällt. Mündungsdurchmesser von Schlangentöpfen der Randform 1.1 liegen zwischen 11,4 und 21,4, vielleicht 22 cm. Am häufigsten sind Mündungsdurchmesser, die im Bereich zwischen 15 und 17 cm liegen.

Beispiele vergleichbarer Randformen von Töpfen liegen aus dem Amphitheater von Virunum-Zollfeld vor, wo eine »Topfform mit nach außen gelegtem, verdicktem Rand mit deutlicher ausgeprägtem Deckelfalz« vor allem in den Fundkomplexen 3 und 4, in spätantoinischer bis severischer Zeit, zu verzeichnen ist⁸⁷. Belegstücke in Fundkomplex 6 des Amphitheaters weisen wohl auf die lange Laufzeit solcher Randformen hin, die bis in das beginnende 4. Jahrhundert n. Chr. reichen könnte⁸⁸. Ein ähnliches Mündungsprofil besitzt auch ein dreihenkeliger Krug aus dem sog. Insulakomplex Südost in Virunum-Zollfeld. Dieses Keramikgefäß ist allerdings einem »gelbtonigen« Fabrikat zuzurechnen⁸⁹. Weitere Beispiele ähnlicher Randformen stammen aus Hüttenberg. Auf die Varianten 5, 7 und 8 der dort definierten Topfform T19, »Töpfe mit rund aufgebogenem Rand und Innenkehlung«, und die Variante 3 der Topfform T20, »Töpfe mit kantig aufgebogenem Rand und Innenkehlung«, gilt es diesbezüglich hinzuweisen⁹⁰. Die erwähnten Formen werden von der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. bis in die Spätantike datiert⁹¹. Das Mündungsfragment eines vergleichbaren Topfes »mit ausladendem Rand, rund verdickter Lippe und leichtem Deckelfalz« stammt vom Kirchbichl von Lavant⁹².

In Zusammenhang mit den Schlangentöpfen konnte ferner eine Bodenform, die Bodenform 1, definiert werden. Sie ist durch eine leicht konkav eingezogene Standfläche, die in einem stumpfen Winkel verlaufende Wandpartie und die Verstärkung im Umbruch zwischen Gefäßwandung und Boden gekennzeichnet. Die Bodenform 1 ist im vorliegenden Fundmaterial mit lediglich vier, vielleicht fünf Beispielen (**Kat. 99. 101. 102. 181. 182**) vertreten. Von diesen sind jedenfalls drei (**Kat. 99. 101. 102**) in Kombination mit weiteren erhaltenen Merkmalen wie Henkeln und/oder Schlangenappliken konkret auf Schlangentöpfe zu beziehen. Für die beiden übrigen Bodenfragmente (**Kat. 181. 182**) möchte ich annehmen, dass es sich um Überreste von Schlangentöpfen handelt, als sicher kann dies aber nicht gelten. Sämtliche Belege in dieser Rubrik sind dem Fabrikat »gGk-red-I« zuzurechnen. Gewisse formale Affinitäten bestehen zu der mit Fundmaterial aus Hüttenberg definierten Bodenformvariante B3.1 »Bodenstücke mit ausgebogener Wandung«⁹³.

In Verbindung mit der definierten Bodenform 1 und Randform 1.1 sowie unter Einbeziehung weiterer Merkmale, wie der Anbringung von drei Henkeln über einer deutlich akzentuierten Gefäßschulter bei etwa zwei Dritteln der Gefäßhöhe und Schlangenappliken (besonders Typ A), wurde für die Schlangentöpfe ein Typ 1 definiert (Abb. 26. 27). Diesem Typ können im vorliegenden Fundmaterial von der Gradišče zumindest zwei Typvertreter zugewiesen werden. Die betreffenden Gefäße **Kat. 99** und **100** sind (sehr wahrscheinlich⁹⁴) Fabrikat »gGk-red-I« zuzurechnen. Henkelfragmente mit Schlangenapplike (**Kat. 108. 109. 111. 113. 118. 119. 127. 129**), Henkelfragmente ohne Schlangenapplike (**Kat. 167–178**), die Wandfragmente mit Schlangenapplike und Henkelansatz (**Kat. 112. 114. 120**) sowie die Wandfragmente mit Graffito und Henkelansatz (**Kat. 158. 159**) dürften wahrscheinlich vorwiegend von Schlangentöpfen des Typs 1 stammen. Die Wandfragmente mit Schlangenappliken und Schlangenapplikenfragmente (**Kat. 102–107. 110. 115–117. 121–126. 128. 130–133**) sind wahrscheinlich auch mit Typ 1 zu verknüpfen. Die bevorzugte Zuweisung der erwähnten Gefäßfragmente an Typ 1 beruht auch darauf,

⁸⁷ Gugl 2004, 147. 171. 206 f. Taf. 12. 13 Nr. 40. 41. 44. 46; 179. 210 Taf. 16 Nr. 47. 49.

⁸⁸ Gugl 2004, 184. 213 Taf. 19 Nr. 31. 32. 35.

⁸⁹ Zabehlicky-Scheffenegger – Gostenčnik 1999, 133 f. Abb. 3 Nr. 20.

⁹⁰ Steiner 2017, 213 Formentaf. 5; 252–256.

⁹¹ Steiner 2017, 210; Cech 2017b, 76–87.

⁹² Kainrath 2011, 151 f. 246. 367 Taf. 51 Nr. D281.

⁹³ Steiner 2017, 270 Formentaf. 7; 274 f.

⁹⁴ Wegen des Erhaltungszustands wurde auf eine Beprobung von **Kat. 100** verzichtet. Die Zuweisung an Fabrikat »gGk-red-I« kann in diesem Fall aber als nahezu sicher gelten.

dass für den Typ 1 unter anderem kennzeichnende Henkelformen sowie Belege der Randform 1.1 im Fundmaterial durchaus häufig vorhanden sind. In diesem Zusammenhang besteht freilich die Gefahr eines Zirkelschlusses, etwa wenn Typ 1 beispielsweise durch die Randform 1.1 definiert ist, und vice versa Randfragmente, die der Randform 1.1 zugewiesen werden können, als Belege für Typvertreter Typ 1 betrachtet werden.

In Zusammenhang mit den Schlangentöpfen wurde eine weitere Randform, Randform 1.2, definiert (Abb. 26). Diese weist die gleichen Merkmale wie Randform 1.1, jedoch deutlich abweichende Proportionen auf. Im vorliegenden Fundmaterial von der Gradišče sind nur zwei Beispiele (**Kat. 101. 157**) für die Randform 1.2 belegt. Während das Mündungsfragment **Kat. 157** wegen des Fehlens weiterer Merkmale nicht mit Sicherheit einem Schlangentopf (Typ 2) zugerechnet werden kann, handelt es sich bei dem Gefäß **Kat. 101** sicher um einen Schlangentopf, der zur Genese eines Typs 2 herangezogen werden kann (Abb. 26). Die beiden erwähnten Beispiele für Randform 1.2 sind unterschiedlichen Fabrikaten, einmal »gGk-red-I« und einmal »gGk-red-IV«, zuzurechnen.

Der Schlangentopf Typ 2 weist gegenüber Typ 1 keine Henkel auf und ist mit Schlangenapplike(n [?]), Wellenbändern und Wellenlinien dekoriert. Der maximale Durchmesser des Gefäßkörpers und Umbruch der Gefäßschulter liegt etwa bei drei Viertel der Gefäßhöhe. Bemerkenswert ist, dass auch der Schlangentopf **Kat. 101**, nach dem Typ 2 definiert wurde, dem Fabrikat »gGk-red-I« zuzurechnen ist, dem auch die beiden Vertreter von Typ 1 (**Kat. 99. 100**) sehr wahrscheinlich⁹⁵ angehören. Wie bereits ausgeführt wurde, ist es aber nicht sicher, dass das der Randform 1.2 zuzuordnende Mündungsfragment **Kat. 157** von einem Schlangentopf Typ 2 stammt.

Unter den im Fundmaterial von der Gradišče vorliegenden 36 Überresten von Schlangenappliken (**Kat. 99–133. 205**) konnten nach ihren unterschiedlichen Merkmalen zumindest sieben verschiedene, mit Großbuchstaben bezeichnete Typen (Typ A–G) differenziert werden (Abb. 31). Als diagnostische Merkmale gelten die Dimensionen des Schlangenkörpers, die Form des Querschnitts und insbesondere die Gestaltung der Oberfläche, die glatt belassen oder mit kreis- sowie halbkreisförmigen Abdrücken oder Kerben versehen sein kann, die wohl den Eindruck von Hornschuppen vermitteln sollen. In dieser Form gestaltete Schlangenkörper finden sich vielerorts auf Schlangentöpfen, beispielsweise in Aquincum-Budapest (HU)⁹⁶, Carnuntum-Petronell (AT)⁹⁷ und Müllendorf (AT)⁹⁸.

Die alphabetische Reihenfolge der zu besprechenden Schlangenapplikentypen folgt der Häufigkeit des Nachweises, beginnend mit Typ A, dem fünf, vielleicht sieben Stück zugewiesen werden können, bis zu Typ G, der wahrscheinlich nur einmal belegt ist (Abb. 32). Fundstücke, die ohne Abbildung katalogisiert wurden, wurden aus den eingangs zu diesem Kapitel genannten Gründen nicht in der Quantifizierung berücksichtigt.

Typ A (**Kat. 99. 100. 103–107**) ist zunächst größer als die übrigen Schlangenappliken. Dieser Typ ist ferner durch einen Schlangenkörper gekennzeichnet, der im Querschnitt etwa die Form eines Quadrats mit abgerundeten Ecken besitzt. Der Schlangenkörper ist mit einfachen Kreisabdrücken versehen, die in unterschiedlicher Dichte angebracht sind. Vereinzelt sind Abdrücke flüchtig ausgeführt und zeichnen sich deshalb nur als Halbkreise ab. Im Fall des Schlangentopfes **Kat. 100** haben sich auch die Schlangenköpfe erhalten. Diese sind durch Schraffur der annähernd rautenförmigen Oberseite, mitunter auch der Seitenflächen sowie durch die Angabe von Augen in Form zylindrischer Vertiefungen und mitunter des Mauls, das durch eine breite, über die Seitenfläche des Kopfes gezogene Furche angedeutet wird, gekennzeichnet. Wie bereits erwähnt, sind im Fundmaterial von der Gradišče fünf, vielleicht sieben Beispiele für Schlangenappliken dieses

⁹⁵ s. Anm. 94.

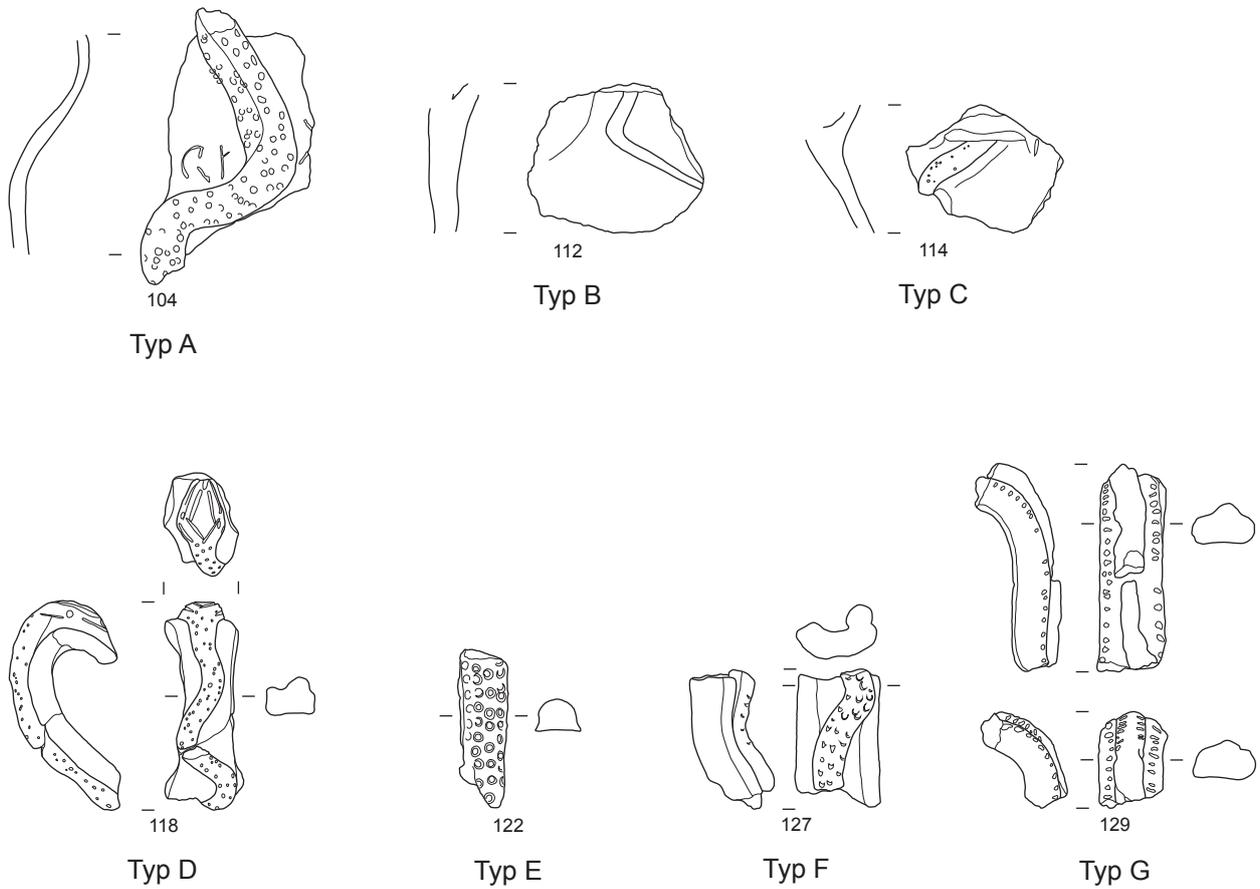
⁹⁶ Vámos 2009, 548–551 Abb. 7 Nr. 1–3; 554 Nr. 10. 11. 13.

⁹⁷ Schön 1988, 58–60 Nr. 61 Abb. 8. 9 Taf. 6; Gassner 1990, 651 f. 656 Abb. 1. 2.

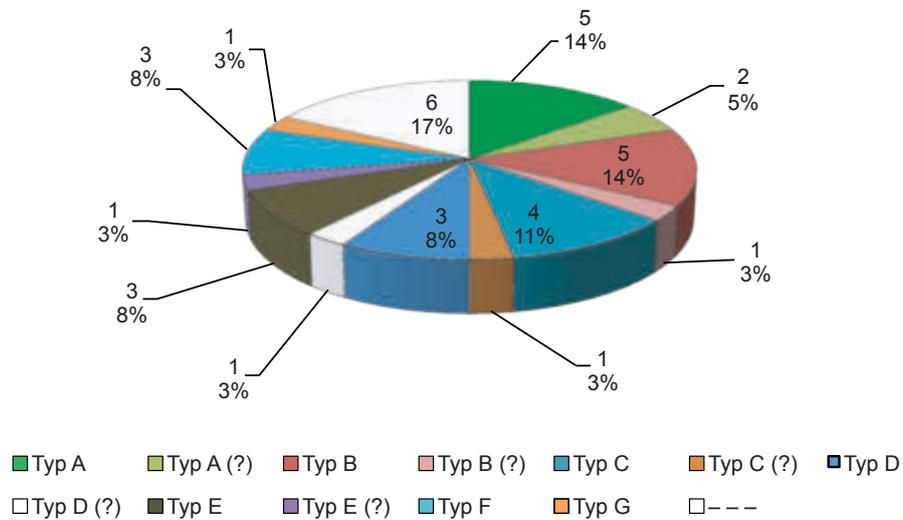
⁹⁸ Schön 1988, 63 f. Nr. 66 Abb. 10 Taf. 7.



SCHLANGENAPPLIKEN



31 Typologie der Schlangenappliken (© ÖAW-ÖAI, C. Hinker – O. Borcsányi)



32 Quantifizierung der Schlangenappliken (© ÖAW-ÖAI, C. Hinker)



33 Fragment des Schlangentopfes **Kat. 99** mit Schlangenapplike-Typ A (© ÖAW-ÖAI, N. Gail – J. Kreuzer)

Typs vertreten (Abb. 32). Die beiden Schlangentöpfe **Kat. 99** und **100** (Abb. 27. 33), die mit Sicherheit als Typvertreter Typ 1 zu bestimmen sind, sind mit Appliken vom Typ A versehen. Von den sieben quantifizierten Schlangenappliken vom Typ A gehören sechs (sehr wahrscheinlich⁹⁹) Fabrikat »gGk-red-I« an. Nur das Applikenfragment **Kat. 106** wird dem Fabrikat »gGk-ox-I« zugerechnet.

Typ B (**Kat. 102. 108–112**) ist durch einen dekorlosen Schlangenkörper mit annähernd rundem Querschnitt gekennzeichnet. Dieser Typ ist im vorliegenden Fundmaterial mit zumindest fünf, vielleicht sechs Belegstücken vertreten (Abb. 32). Davon gehören drei, vielleicht vier dem Fabrikat »gGk-red-I« an. Die Fabrikate »gGk-ox-I« und »gGk-red-VII« sind jeweils einmal belegt.

Vergleichbar mit Typ B weist Typ C (**Kat. 113–117**) einen Schlangenkörper mit rundem Querschnitt auf, dieser ist mit wenigen und relativ kleinen Kreisabdrücken versehen. Dem definierten Typ C können aus dem vorliegenden Fundbestand vier, vielleicht fünf Belegstücke zugewiesen werden (Abb. 32). Diese sind wohl auf Fabrikat »gGk-red-I« beschränkt¹⁰⁰.

Typ D (**Kat. 118–121**) ist durch einen annähernd halbrunden Querschnitt des Schlangenkörpers und einfache Kreisabdrücke, die in geringerer Dichte als bei den Typen A und E, aber in größerer Dichte als bei Typ C gesetzt sind, gekennzeichnet. Der rautenförmige Schlangenkopf ist mit Furchen versehen, die Augen sind durch zylindrische Vertiefungen angegeben. Insgesamt liegen von der Fundstelle auf der Gradišče drei, vielleicht vier Beispiele für Schlangenappliken vor, die diesem Typ zugeordnet werden können (Abb. 32). Sie sind jeweils dem Fabrikat »gGk-red-I« zuzurechnen.

Typ E (**Kat. 122–125**) zeichnet sich durch einen im Querschnitt annähernd halbkreisförmigen Schlangenkörper aus, der mit Abdrücken von Doppelkreisen oder sog. Kreisäugen versehen ist. Die Abdrücke sind in Relation zu den übrigen definierten Typen der Schlangenappliken dicht gesetzt. Im Fundmaterial von der Gradišče liegen drei, vielleicht vier Beispiele für Typ E vor (Abb. 32). Abgesehen von dem fraglichen Beispiel **Kat. 125**, das Fabrikat »gGk-ox-I« angehört, sind sie dem Fabrikat »gGk-red-I« zuzurechnen.

⁹⁹ s. Anm. 94.

¹⁰⁰ **Kat. 117** wurde wegen des Erhaltungszustands nicht beprobt.

Typ F (**Kat. 126–128**) ist durch den im Querschnitt annähernd halbrunden Schlangenkörper, der mit mondsichelförmigen Abdrücken versehen ist, gekennzeichnet. Für Typ F liegen lediglich drei Beispiele mit den Fabrikaten »gGk-red-I« und »gGk-red-V« im Fundmaterial von der Gradišče vor (Abb. 32).

Für Typ G (**Kat. 129**) liegen zwar zwei Henkelfragmente mit Schlangenapplike vor, diese stammen aber von demselben Gefäß, weshalb für Typ G lediglich ein Beleg quantifiziert wurde (Abb. 32). Typ G ist durch einen im Querschnitt weniger als halbrunden Schlangenkörper, der wie der Gefäßhenkel mit lanzettförmigen Kerbenreihen versehen ist, gekennzeichnet. Die erwähnten Henkelfragmente sind Fabrikat »gGk-red-I« zuzuordnen.

Von den im Abbildungsapparat erfassten Schlangenappliken konnten sechs (**Kat. 101. 130–133. 205**) wegen des Erhaltungszustands nicht näher einem der definierten Typen zugewiesen werden (Abb. 32). Die Gefäßfragmente mit unbestimmten Schlangenappliken, darunter auch die Schlangenschüssel **Kat. 205** (Kap. 2.5.4), gehören vorwiegend Fabrikat »gGk-red-I« an. Lediglich das Wandfragment **Kat. 131** ist als Fabrikat »gGk-red-III« zu bestimmen. Das Applikenfragment dieser Scherbe könnte Teil einer Schlange, vielleicht auch einer Echse oder eines anderen Reptils gewesen sein.

2.5.3 Töpfe

Für die von der Fundstelle auf der Gradišče vorliegenden Töpfe konnten eine Bodenform (Bf. 1) und zwei Randformen (Rf. 1, Rf. 2) differenziert werden. In Kombination von Boden- und Randform 1 mit weiteren Merkmalen wurde ein Typ 1 definiert (Abb. 34).

Randform 1 der Töpfe ist durch ein schräg nach außen geneigtes und nach oben orientiertes, an den Ecken leicht abgerundetes Mündungsprofil gekennzeichnet. Im Fundmaterial von der Gradišče liegen lediglich zwei Beispiele (**Kat. 183. 184**) für Töpfe mit dieser Randform vor, die den Fabrikaten »gGk-red-I« und »gGk-red-III« entsprechen. Ähnliche Randformen von Töpfen sind im Bereich des Amphitheaters von Virunum-Zollfeld nachgewiesen¹⁰¹. Die Planierung, aus der die genannten Gefäßreste stammen, wird einem Fundkomplex 1 zugeordnet, der etwa in traianische bis hadrianische Zeit datiert wird.

Bodenform 1 der Töpfe ist durch die konvex eingedellte Standfläche und den schrägen Wandungsansatz gekennzeichnet. Im Fundmaterial von der Gradišče liegen bis zu sechs Beispiele (**Kat. 183. 193–197**) dieser Bodenform vor. Davon sind drei, vielleicht vier dem Fabrikat »gGk-red-I« zuzurechnen, während die übrigen einmal Fabrikat »gGk-red-III« und einmal einem singulären Fabrikat angehören. Gewisse formale Affinitäten bestehen zu der mit Fundmaterial aus Hüttenberg definierten Bodenformvariante B3.2 »Bodenstücke mit eingezogener Wandung«¹⁰².

Der für Töpfe definierte Typ 1 ist durch die Kombination von Boden- und Randform 1 sowie dem bei etwa zwei Drittel der Gefäßhöhe liegenden maximalen Durchmesser des Gefäßkörpers gekennzeichnet. Wahrscheinlich stammen die beiden erwähnten Beispiele für Randform 1 (**Kat. 183. 184**) von Typvertretern Typ 1, mit Sicherheit lässt sich dies aber nur für die zur Typbildung herangezogenen Überreste des Topfes **Kat. 183** behaupten. Dieser ist dem Fabrikat »gGk-red-III« zuzurechnen.

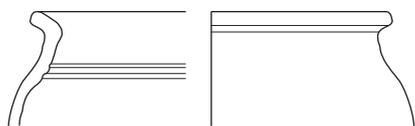
Weitere Mündungsfragmente (**Kat. 185–187**) von Töpfen können einer Randform 2 zugewiesen werden. Diese zeichnet sich durch ein leicht verdicktes und außen schräg abgestrichenes Mündungsprofil aus. Während Randform 1 eher einen Knick am Übergang von Gefäßhals zu Gefäßmündung besitzt, weist Typ 2 ein geschwungen-eingezogenes Profil der Zone von Hals und Mündung auf. Die der Randform 2 zugeordneten Scherben sind den Fabrikaten »gGk-red-I« und »gGk-ox-I« zuzurechnen. Ein der Randform 2 vergleichbarer Randscherben liegt aus dem

¹⁰¹ Gugl 2004, 161. 199 Taf. 5 Nr. 110. 111.

¹⁰² Steiner 2017, 270 Formentaf. 7; 275–278.



TÖPFE



184

Randform 1



185

Randform 2



194

Bodenform 1

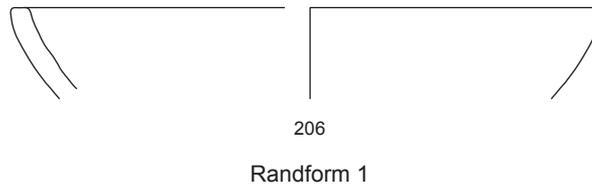


183

Randform 1
+ Bodenform 1
=
Typ 1



SCHÜSSEL



35 Randform 1 der Schüsseln (© ÖAW-ÖAI, C. Hinker – O. Borcsányi)

in traianisch-hadrianische Zeit zu datierenden Fundkomplex 5 im Amphitheater von Virunum-Zollfeld vor¹⁰³.

Das Mündungsfragment des Topfes **Kat. 190** kann mit einem Topf aus einem Grab in dem vorwiegend während der Spätantike belegten Gräberfeld auf dem Frauenberg bei Leibnitz (AT) verglichen werden¹⁰⁴. Die Verwendung des Topfes vom Frauenberg als Urne für eine Brandbestattung und die Vergesellschaftung mit einem Becher aus Feinkeramik, der in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts und bis in das 3. Jahrhundert n. Chr. datiert wird, sprechen allerdings für eine zeitliche Einordnung dieses Grabbefundes und der darin enthaltenen Gefäßkeramik noch vor der Spätantike¹⁰⁵.

Parallelen für das Wandfragment **Kat. 201**, das von einem mit Wellenlinie und Kerbenabdrücken versehenen Topf stammen dürfte, liegen im Süden der Provinz Noricum vom Duel¹⁰⁶, vom Hemmaberg¹⁰⁷ und aus Hüttenberg vor. Für Hüttenberg wurde anhand der Funde eine eigene Dekorvariante 2.3 definiert¹⁰⁸.

2.5.4 Schüsseln

Wegen des nur einmaligen Nachweises wurde für die Schlangenschüssel **Kat. 205** weder eine Randform noch ein Typ definiert. Dass der Scherben von einem *mortarium* stammt und es sich folglich bei dem Rest einer Tonaufgabe nicht um eine applizierte Schlange, sondern um einen Ausguss handelt, ist eher unwahrscheinlich, da an der Innenseite der Gefäßwandung kein Reibsteinchenbelag angebracht ist.

Mehrere Mündungsfragmente, die von zwei halbkugeligen Schüsseln (**Kat. 206. 207**) stammen, können einer Randform 1, die für die Schüsseln definiert wurde, zugeordnet werden (Abb. 35). Diese Randform ist durch ein horizontal abgestrichenes Mündungsprofil gekennzeichnet. Die beiden Schüsseln sind einmal Fabrikat »gGk-red-I« und einmal Fabrikat »gGk-red-I« oder »gGk-red-IV« zuzurechnen. Vergleichsbeispiele liegen aus spätantiken Fundkontexten vor, unter anderem vom Duel¹⁰⁹.

Bei dem Mündungsfragment **Kat. 210** dürfte es sich um die Scherbe einer Dreifuß- oder Knickwandschüssel handeln. Dreifußschüsseln mit horizontal nach außen gestelltem Rand (Schörg. 129–142) sind in Noricum während der frühen und mittleren römischen Kaiserzeit flächendeckend belegt. Eine besser erhaltene Schüssel in Hüttenberg ist nach den erhaltenen Fuß-

¹⁰³ Gugl 2004, 181. 211 Taf. 17 Nr. 19.

¹⁰⁴ Steinklauber 2002, 86 Abb. 133; 99 Abb. 163; 237 f. 345 Taf. 61 Nr. 1 (»Grab F228, Topf: Gk.22, Var. 1«).

¹⁰⁵ Steinklauber 2002, 84 f. Abb. 131. 135; 88. 237 f. 345 Taf. 61 Nr. 2 (»streifenverzierter Topf mit rotem Überzug und Rollrädchendekor aus Feinkeramik«).

¹⁰⁶ Steinklauber 2013, 255. 447 Taf. 167 Nr. D625.

¹⁰⁷ Rodriguez 1997, Taf. 12 Nr. 124.

¹⁰⁸ Steiner 2017, 301 f. Formentaf. 10.

¹⁰⁹ Steinklauber 2013, 93 Abb. 29; 96 f.

ansätzen sicher als Dreifußschüssel zu identifizieren¹¹⁰. Sie weist ein Mündungsprofil auf, das, abgesehen von der fehlenden Unterschneidung des Randes, der vorliegenden Schüssel **Kat. 210** entspricht. Die Mündungsdurchmesser beider Schüsseln sind mit Abmessungen um jeweils 23 cm nahezu identisch.

2.5.5 Räucherkelche

Im Fundmaterial von der Gradišče liegen Mündungsfragmente von vier verschiedenen sog. Räucherkelchen oder Räucherschalen (Schörg. 155–163) vor (**Kat. 215–218**). Diese Gefäße sind durch ein charakteristisches Mündungsprofil und den Dekor mit Kerben oder plastischer Wellenleiste gekennzeichnet¹¹¹. Bis auf den Räucherkelch **Kat. 217**, der Fabrikat »gGk-red-VI« zuzurechnen ist, gehören alle vorliegenden Räucherkelche Fabrikat »gGk-red-I« an. Die Gefäße können primär mit dem Verbrennen von Räucherwerk in Verbindung gebracht werden. W. Hilgers hat unter dem Begriff *turibula* auch explizit sog. Räucherkelche aus Keramik verstanden¹¹². Besonders für Varianten aus dem Liber Pater-Heiligtum in Apulum-Alba Iulia (RO) mit zinnenförmig zugeschnittener Mündung und/oder in verschiedenen geometrischen Formen ausgeschnittener Wandungspartie, die allerdings im vorliegenden Fundmaterial nicht nachgewiesen sind, wird von C. Höpken eine Funktion als Beleuchtungskörper diskutiert¹¹³. Funde sog. Räucherkelche sind in Mithras-Tempeln und anderen Heiligtümern, allerdings auch in Grab- und Siedlungskontexten durchaus geläufig¹¹⁴. Nachweise liegen etwa aus den Mithräen von Mogontiacum-Mainz/Ballplatz¹¹⁵ und Quintana-Künzing (DE)¹¹⁶ vor. Im Vergleich mit anderen »Kultbefunden« fällt die geringe Anzahl der Nachweise auf der Gradišče auf. Aus den Grubenbefunden des Mithräums von Tienen (BE) wurden beispielsweise Überreste von mindestens 103 solcher Gefäße aus lokaler Produktion geborgen¹¹⁷. Dagegen haben *turibula* im Mithräum III von Apulum-Alba Iulia an der quantifizierten Gefäßkeramik lediglich einen Anteil von 1 %¹¹⁸. Stellvertretend für Funde von Räucherkelchen aus dem südlichen Noricum sei auf zwei Exemplare aus einem Grabfund des 1. Jahrhunderts n. Chr. bei Schrötten (AT)¹¹⁹ und mehrere Beispiele aus dem sog. Bäderbezirk in Virunum-Zollfeld¹²⁰ hingewiesen.

2.6 FEINE GEFÄSSKERAMIK AUTOCHTHONER PROVENIENZ UND IMPORTWAREN

In Relation zur sog. groben Gefäßkeramik vorwiegend autochthoner Provenienz (Kap. 2.5) liegen von der Fundstelle auf der Gradišče nur wenige Bruchstücke sog. feiner Gefäßkeramik autochthoner Provenienz oder Überreste von Importwaren vor. Diese Gefäßkeramiken zeichnen sich gegenüber der sog. groben Gefäßkeramik durch die sorgfältigere Aufbereitung der Rohstoffe aus. Kleinere Einschlüsse und Magerungspartikel im Ton erlauben die Erzeugung von dünnwandigen Gefäßen auf der schnell rotierenden Töpferscheibe. Mitunter angebrachte dünne Überzüge sorgen für besonders glatte Oberflächen. Hinsichtlich der Funktion handelt

¹¹⁰ Steiner 2017, 260 Formentaf. 6 Nr. S6.1; 263 f. Abb. 31 Nr. C275.

¹¹¹ Harsányi 2011; Lawrence 2018, 128 f.

¹¹² Hilgers 1969, 81–83 Abb. 76; 294 f.

¹¹³ Höpken 2004, 241–243; Fiedler – Höpken 2004, 511 f. Vgl. Fiedler 2005, 101–104 Abb. 6. 7; 123 f. Vgl. Schäfer 2013, 186 f. 189 Abb. 7. Beiträge zur Diskussion über die möglichen Funktionen solcher Keramikgegenstände bei Eisenmenger 2020.

¹¹⁴ Vilvorder 2004.

¹¹⁵ Huld-Zetsche 2008, 75 f. 206 Taf. 58 Nr. 544–551.

¹¹⁶ Schmotz 2000, 138.

¹¹⁷ Martens 2004a, 31 f. Abb. 5 Nr. 4; Martens 2004b, 339; Martens 2015, 176.

¹¹⁸ Drăgan 2020, 137 Abb. 13.2; 140 Abb. 13.10A; 142.

¹¹⁹ Fürnholzer 2006, 378. 380. 386 Taf. 3 Nr. 3. 4.

¹²⁰ Praschniker 1947, 126 f. Abb. 114.

es sich bei dieser Gefäßkeramik vorwiegend um Tafel-, besonders um Trinkgeschirr. Bei den meisten Stücken aus sog. feiner Gefäßkeramik kann es sich sowohl um Importwaren als auch um Produkte von Töpfereien handeln, die vorwiegend den lokalen bis regionalen Markt belieferten. Sicher als Importwaren zu bestimmen sind im vorliegenden Fundmaterial lediglich die Überreste von Gefäßen aus Terra Sigillata (**Kat. 231, 237**). Einen ähnlich geringen Anteil von Terra Sigillata gegenüber sog. Coarse ware zeigt die Quantifizierung der Keramikfunde aus dem Mithräum V von Poetovio-Ptuj¹²¹.

Der Becher **Kat. 226** kann nach der Gefäßform, dem Dekor mit Kerbbändern und der Farbe des dünnen Überzugs mit Bechern vom Typ Drexel 3b und Typus Niederbieber 32c in Verbindung gebracht werden. Typvertreter Drexel 3b sind vor allem in Periode B von Castra Regina-Regensburg (DE) nachgewiesen und dürften deshalb vorwiegend dem Zeitraum von etwa 180–260 n. Chr. angehören¹²². Typvertreter Niederbieber 32c sind laut F. Oelmann »sicher bis zur Aufgabe des Kastells in Gebrauch gewesen«¹²³. Ihre Datierung deckt sich also einigermaßen mit dem für den Typ Drexel 3b genannten Zeitraum. Ob es sich bei dem von der Gradišče vorliegenden Becher um Importware oder ein beispielsweise an rätische Vorbilder angelehntes Produkt südnorischer Töpfereien handelt, ist nicht zu entscheiden.

Der Becher **Kat. 228** weist einen Bandhenkel und eine konkave Delle der gegenüberliegenden Gefäßwandung auf, die mit horizontalen Rillen versehen ist. Die Mündung ist schräg nach außen orientiert. Diese Merkmale erlauben, trotz des Fabrikats, das ich eher der sog. Feinkeramik zurechnen möchte, die Zuordnung des Bechers **Kat. 228** zu den sog. Henkeldellenbechern, die auch südlich der Alpen in Noricum belegt sind. Beispiele wurden für St. Lorenzen (IT), Innichen (IT), Aguntum-Dölsach und Faschendorf verzeichnet¹²⁴. Henkeldellenbecher streuen chronologisch vom 1. bis in das 4. Jahrhundert n. Chr., der zeitliche Schwerpunkt des ›inneralpinen Typs‹ liegt wahrscheinlich im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr.¹²⁵. Das Fabrikat des Bechers **Kat. 228** dürfte auf eine rätisch-westnorische Provenienz hinweisen¹²⁶.

Das mit zwei Rillen versehene Mündungsprofil des Bechers **Kat. 229** weist Ähnlichkeiten zu sog. Karniesrändern auf, die vor allem bei Faltenbechern belegt sind.

Das einem Becher oder einer Schale zuzuordnende Mündungsfragment **Kat. 230** ist durch eine ›Einschnürung‹, die mit einem Kerbband versehene Halszone darüber und den an der Außen- und Innenseite des Gefäßes angebrachten dünnen, aber die Gefäßoberfläche dicht abdeckenden schwarzen Überzug gekennzeichnet. Der Bruch ist grau und der Scherben ›klingend-hart‹ reduzierend gebrannt. Überzug und Dekor weisen darauf hin, dass es sich um ein Produkt der sog. Rheinischen Glanztonkeramik oder ›Céramique engobée et métallescente gallo-romaine‹ handeln könnte. Der für diese Gefäßkeramikgattung häufig belegte Typus Niederbieber 33a kommt wegen der Unstimmigkeit formtypologischer Details für eine typologische Zuordnung allerdings nicht infrage. Möglicherweise handelt es sich um das Produkt einer norischen oder pannonischen Töpferei, gefertigt nach rheinischen Vorbildern¹²⁷. Formtypologisch engere Parallelen für das vorliegende Fragment **Kat. 230** wurden aus Haus HB des Kastellvicus von Carnuntum-Petronell vorgelegt und nach ähnlichen Grabfunden aus Emona-Ljubljana (SI) der »grauen Ware mit schwarzem Überzug (Fabrikat E)«¹²⁸ zugerechnet. Falls diese Klassifizierung auch auf das vorliegende Stück **Kat. 230** zutrifft, könnte es sich bei dem Scherben um eines der ältesten Stücke des Fundkontexts handeln (Zeithorizont 2: vgl. Kap. 3), da Produkte der sog. feinen

¹²¹ Sarkisjan 2018, 943 f. Abb. 3.

¹²² Fischer 1990, 56 f. Abb. 12.

¹²³ Oelmann 1914, 39.

¹²⁴ Leitner 2004/2005, 188.

¹²⁵ Leitner 2004/2005, 180 Abb. 8; 185–187.

¹²⁶ Freundlicher Hinweis M. Auer (Universität Innsbruck).

¹²⁷ Zuletzt dazu Harsányi 2013.

¹²⁸ Petznek 2000, 217. 258 f. Taf. 2 Nr. 1476. 1481; vgl. Plesničar-Gec 1972, 226 Taf. 124 Nr. 5 (Grab 539: »biconical black fired cup with thin sides, lightly engraved, H. 6,2, Dm. 7,2«).

Gefäßkeramik des Fabrikats E vor allem von der zweiten Hälfte des 1. bis in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. verbreitet sind.

Das Bodenfragment **Kat. 231** aus Terra Sigillata dürfte von einem Becher mit kugeligem Gefäßkörper stammen. Mit diesem Stück hinsichtlich Form und Abmessungen sehr gut vergleichbar ist ein Typvertreter Drag. 54 mit Weißbarbotinedekor aus Rheinzabern (DE)¹²⁹. Die ermittelten Übereinstimmungen betreffend Abmessungen und Gefäßform legen nahe, dass es sich bei dem vorliegenden Bodenfragment **Kat. 231** um Überreste eines Typvertreters Drag. 54 aus Rheinzabern handeln dürfte. Diese sind großteils in das 3. Jahrhundert n. Chr. zu datieren. Ähnliche kugelige Becher aus Terra Sigillata, Typvertreter Ludowici Vd, sind im Fundmaterial des Mithräums von Quintana-Künzing¹³⁰ sowie eines Depotfonds mit wahrscheinlich kultischem Zusammenhang der *villa rustica* Marktoberdorf/Kohlhunden (DE)¹³¹ nachgewiesen. Auch aus einem Mithras-Tempel in Güglingen (DE) liegen vergleichbare Becher aus Terra Sigillata vor¹³². J. Polleres hat in Zusammenhang mit der Besprechung der Funde aus dem Mithräum von Königsbrunn (DE) auf den häufigen Nachweis von Typvertretern Drag. 54 an diesem Fundplatz sowie in Pons Aeni-Pfaffenhofen/Mühlthal hingewiesen¹³³. Ein Graffito auf einem Typvertreter Drag. 54 aus dem Mithräum von Forum Claudii Vallensium-Martigny (CH) weist diesen Becher als ein an Mithras adressiertes Weihgeschenk aus¹³⁴. Auch aus dem Bereich der ›Kulthöhle‹ von Zillis liegen mehrere Typvertreter Drag. 54 vor¹³⁵.

Im Fundmaterial von der Gradišče vertreten sind auch Überreste einer im südlichen Noricum sehr häufig belegten Tellerform (Schörg. 68), die in der Fachliteratur auch als Backplatte oder Soldatenteller bezeichnet wird¹³⁶. Von den fünf Tellern (**Kat. 232–236**) sind drei dem Fabrikat »fGk-ms-I« und zwei nur einmal nachgewiesenen Fabrikaten zuzurechnen. Hinsichtlich ihrer Verwendung sind diese Teller als Koch- und/oder Tafelgeschirr zu klassifizieren. Die Gefäßform ist feinchronologisch wenig signifikant. Im Amphitheater von Virunum-Zollfeld ist sie beispielsweise in den Fundkomplexen 2–4 und 6–7, demnach von traianischer bis in konstantinische Zeit vertreten¹³⁷. Die vorliegenden Teller von der Gradišče entsprechen weitgehend der mit Fundmaterial aus Hüttenberg definierten Tellerform TR2 »Teller mit leicht verdicktem Rand«, für die eine zeitliche Einordnung vor allem ab dem 2. Jahrhundert n. Chr. veranschlagt wird¹³⁸.

Christoph Hinker

2.7 RITZINSCHRIFTEN AUF GEFÄSSKERAMIK¹³⁹

2.7.1 Epigrafische Einleitung

Die Untersuchung der ländlichen, an einer Örtlichkeit mit naturheiligem Charakter gelegenen Kultstätte brachte überraschenderweise eine Reihe beschrifteter Keramikfragmente zutage. Wegen des aufschlussreichen Fundkontextes verdienen alle diese Schriftrelikte, mitsamt den unscheinbar anmutenden Stücken, besondere Beachtung von epigrafischer und kulturhistorischer Seite.

¹²⁹ Thomas 2001a, 244 Abb. 2 Nr. 8; Thomas 2001b, 201 Abb. 161. Zu Varianten der Form Drag. 54 vgl. Thomas 2004, 207 Abb. 10, H–K.

¹³⁰ Schmotz 2000, 136 f. Abb. 17; Bayer-Niemeier 2004, 50 Abb. 76; Thomas 2004, 207 f. Abb. 11, D–G.

¹³¹ Czysz – Faber 2008, 336 f. Abb. 49; Czysz – Scholz 2013, 356 Abb. 5; 359 f. 362 Abb. 9.

¹³² Kortüm – Neth 2005, 227 f. Abb. 275.

¹³³ Polleres 2002, 12 f. 23 Taf. 1.

¹³⁴ Wiblé 1995, 11 Abb. 19 b; Cusanelli-Bressanel 2003, 33, 73; Wiblé 2004, 139 Abb. 6.

¹³⁵ Rabeth 1994, 158 Abb. 28 Nr. 1, 2; 162 Abb. 34 Nr. 32; Liver – Rabeth 2001, 116, 118 Abb. 9 Nr. 4–14.

¹³⁶ Weiterführend: Polleres 2008, 60 f.

¹³⁷ Gugl 2004, 164, 202 Taf. 8 Nr. 27; 170, 206 Taf. 12 Nr. 13–19; 178, 209 Taf. 15 Nr. 22–30; 183, 212 Taf. 18 Nr. 14–19; 186, 214 Taf. 20 Nr. 11–18.

¹³⁸ Steiner 2017, 281–283 Formentaf. 8.

¹³⁹ Für die Betrauung mit dem interessanten Inschriftmaterial und die geduldige Begleitung ist P. Gleirscher und C. Hinker besonders zu danken. Die Schreibweise »epigrafisch« folgt redaktionellen Vorgaben.

Ein Blick auf die bisher bekannten Sakralinschriften und andere Kultrelikte des westlichen Rosentals verdeutlicht den Stellenwert der betrachteten Kleininschriften. Zu den römischen Fundstellen dieser Region zählt ein seit 2015 erforschter Flussübergang über die Drau nächst Emmersdorf bei Rosegg (AT) mit hölzernen Brückenresten aus der mittleren Kaiserzeit und zahlreichen Münzfunden nebst einzelnen Kleinfunden, die an Opferhandlungen im Brückenbereich denken lassen (vgl. Kap. 1.1)¹⁴⁰. Schon 2003 kam dort am nördlichen Draufer römisches Spolienmaterial zum Vorschein, das neben typischen Grabbauelementen auch zwei fragmentierte Sakralinschriften enthielt, wovon die eine dem Belinus (?) anlässlich einer Tempelrenovierung, die andere dem Iuppiter Dolichenus gesetzt worden war¹⁴¹. Es kann sich dabei um völlig ortsfremde Stücke handeln, die nicht aus der Umgebung der Fundstelle selbst stammen, insbesondere dann, wenn dieser Flussfund auf einen gekenterten Materialtransport von drauabwärts verfrachteten Spolien zurückgeht¹⁴².

Ob ein Weihaltar für Mithras, Spolie in der Filialkirche St. Ursula in Schlatten (AT) bei Rosenbach südlich der Drau, ebenfalls von weit her verschleppt worden war, muss offenbleiben¹⁴³. Als ursprünglicher Aufstellungsort wäre die nur etwa 5 km Luftlinie entfernte Kultstätte Gradišče vorstellbar. Ansonsten kommen die nächstgelegenen (südnorischen) Kultzeugnisse mit namentlich angeführten Mithras-Verehrern aus Camporosso in Valcanale (Saifnitz im Kanaltal, IT)¹⁴⁴, aus Töschling bei Pörschach am Wörthersee¹⁴⁵ und aus der Munizipalstadt Virunum am Zollfeld¹⁴⁶. Im Unterschied zu diesen Orten lag die ›Kulthöhle‹ auf der Gradišče bei St. Egyden abseits des überregionalen, durch Meilensteine als *via publica* ausgewiesenen Verkehrsweges zwischen Aquileia und Virunum-Zollfeld¹⁴⁷, der nördlich des Wörthersees verlief. Der Dedikant des besagten Weihaltars aus Schlatten, Mocio Aprilis, war der Namensform nach wohl ein peregriner Provinziale, der mit seinem keltischen Namen unter den inschriftlich bekannten Mithras-Verehrern aus Noricum auffällt¹⁴⁸. Die kaiserzeitlichen Grabinschriften des westlichen Rosentals enthalten diverse, teils keltische Namen, und es ist nicht ausgeschlossen, dass unter den Namensträgern Zeitgenossen oder gar Zeugen der Kultpraktiken in der Gradišče-Höhle waren. Es sind allerdings weder die dazugehörigen Gräber noch die betreffenden Siedlungsplätze bekannt¹⁴⁹. Eine Talsiedlung des 2.–3. Jahrhunderts n. Chr. wird im Nahbereich des landschaftlich dominie-

¹⁴⁰ Gleirscher 2018b, 11–13; Hinker 2019; Drotleff 2019; allgemein zu Weihefunden von Münzen, die auf »Passageopfer an Flussübergängen« zurückgehen vgl. Thüry 2016, 73 f.

¹⁴¹ Inschriftrest (AE 2010, 1122) auf gerahmter Platte mit Weiheformel [*Beli*]no Aug(usto) sac(rum) laut aktuellem Ergänzungsvorschlag (de Bernardo Stempel – Hainzmann 2020, 853 f. CF-Nor-122) und Inschriftfragment (AE 2010, 1123) auf Altarbruchstück mit Weiheformel *I(ovi) O(ptimo) M(aximo) D(olicheno)*.

¹⁴² Gleirscher 2018b, 11; nach anderer Ansicht (Piccottini 2010, 22) hätten die Spolien als Fundamentierung einer Zufahrtsrampe zur hölzernen Draubrücke gedient.

¹⁴³ Altar mit Weiheformel *D(eo) I(nvicto) M(ithrae)* und unleserlicher Schlusszeile (ILLPRON 546; <lupa.at>/5886 mit Datierung: antoninisch bis severisch, 150–230 n. Chr.).

¹⁴⁴ Restaurierungs- und Weihinschriften (2. Hälfte 2. – frühes 3. Jh. n. Chr.) vom Mithräum bei der norischen Zollstation *statio Bilachinie(n)sis*, gestiftet vom Personal des *publicum portorii Illyrici* (Zaccaria 2001; vollständig angeführt in Text und Bild bei: Casari 2015, 219–224; Casari 2016, 141–149).

¹⁴⁵ Verschollene, mutmaßliche Altarweiheung eines Beneficiars (3. Jh. n. Chr.) mit der ungewöhnlichen Weiheformel *D(eo) O(mnipotenti) M(ithrae) [I]nvicto* (CIL III 4771 = 11496; CBFIR, 225 Nr. 265).

¹⁴⁶ Restaurierungs- und Weihinschriften mit Namenslisten von Kultgenossen (Schön 1988, 138–145 Nr. 165–175), darunter die singuläre, 182–184 n. Chr. datierte Bronzetafel AE 1994, 1334 (ausführlich: Piccottini 1994, 14–44).

¹⁴⁷ CIL XVII 4/1 (Berlin 2005), 78–85 (XIV. Via ab Aquileia Virunum et Ovilavis).

¹⁴⁸ Schön 1988, 248; zum Namen vgl. Kakoschke 2012, 528 CN 1094,1 s. v. Mogio. Der Personennamen Mogiancus Ingenui fil. (Kakoschke 2012, 528 CN 1093,1 s. v. Mogiancus) auf einer in Rosegg eingemauerten, also vermutlich aus derselben Region stammenden Grabinschrift (CIL III 6491; <lupa.at>/2211) enthält eine verwandte Namensform; zum Vatersnamen Aprilis und den Inschriftbelegen aus Noricum vgl. Kakoschke 2012, 260 CN 126 mit der Anmerkung, dass dieser verbreitete Kalendername auch ein gebräuchlicher Sklavennamen war.

¹⁴⁹ Quellennachweise bei Piccottini – Wappis 1989, Fundortindex zu Karte 7 (Römerzeit). Kartierung römischer Steindenkmäler dieser Region in der Bilddatenbank Ubi Erat Lupa <<http://lupa.at/map>> (20.05.2020).

Tab. 4 Konkordanz: Graffitonummer – Katalognummer – Abbildungsnummer – Tafelnummer

Graffito-Nr.	Kat.	Abb. (Fotografie)	Taf. (Zeichnung)
G-01	100	36–44	3
G-02	160	45. 46	6
G-03	161	47	6
G-04	104	48. 49	4
G-05	158	50–54	6
G-06	166	55	6
G-07	103	56. 57	4
G-08	159	58	6
G-09	164	59	6
G-10	163	60	6
G-11	97	61	2
G-12	165	62	6
G-13	162	63	6

renden Kathreinkogels vermutet, der eine befestigte Höhensiedlung der Spätantike aufweist und in dessen südlichen Vorfeld die Fundstelle Gradišče liegt (vgl. Kap. 1.1)¹⁵⁰.

2.7.2 Ritzinschriften und Gefäßanzahl

Nachfolgend werden sämtliche Schriftrelikte der Fundstelle im Einzelnen dokumentiert und kommentiert. Die Reihung (Tab. 4) richtet sich nach der Anbringung vor oder nach dem Brennen der jeweiligen Keramikgefäße (*ante/post cocturam*) sowie nach dem Erscheinungsbild der Beschriftungen (gemäß Tab. 5).

Die Ritzinschriften an der Wandaußenseite von Bruchstücken grauer, reduzierend gebrannter Keramik gehören mehrheitlich zu bauchigen Töpfen und nur vereinzelt (G-10. G-11) zu dünnwandigen Gefäßformen. Abgesehen vom Schlangengefäß mit großteils erhaltenem Oberteil (G-01) gibt es weitere beschriftete Fragmente, die zweifelsfrei von Schlangengefäßen stammen: demnach existierte neben G-01 ausweislich der Applikenfragmente (G-05. G-07) mindestens ein zusätzliches Schlangengefäß mit Beschriftung, und bei Heranziehung der beiden Stücke mit Henkelansätzen (G-06. G-08), die sich äußerlich stark unterscheiden, wenigstens noch eines. Man kommt also geringstenfalls auf drei und höchstensfalls auf ein Dutzend beschrifteter Schlangengefäße, denn das zum Teil inhomogene Scherbenmaterial sowie das unterschiedliche Schriftbild (Tab. 5) legen nahe, dass die meisten Graffiti jeweils von verschiedenen Gefäßen herrühren. Allerdings kann die genaue Anzahl der beschrifteten Gefäßindividuen mithilfe der Graffitifragmente alleine schon deswegen nicht bestimmt werden, weil es möglicherweise Mehrfachbeschriftungen unterschiedlicher Art (z. B. *ante/post cocturam*) auf ein und demselben Gefäß gegeben hatte. Trotz dieser Ungewissheit ist das Vorhandensein mehrerer Textreste angesichts der generell geringen Fundzahl beschrifteter Schlangengefäße (vgl. Tab. 7) bemerkenswert und unterstreicht den besonderen Charakter der Fundstelle.

¹⁵⁰ Zu den Besiedlungsphasen des Kathreinkogels aus dem Blickwinkel der Fibelfunde s. Baumgartner 2017, 96–100 (mit weiterer Lit.).

Tab. 5 Schriftmerkmale; Abkürzungen: GF = Gefäßform; Sg = Schlangengefäß; Be = Becher; AZ = Anbringungszeit: a. c./p. c. – *ante/post cocturam*; RB = Rillenbreite; RT = Rillentiefe; BF = Buchstabenform; BH = Buchstabenhöhe

Nr.	GF	AZ		RB			RT			BF		BH mm
		a. c.	p. c.	breit	mittel	dünn	stark	mittel	gering	kurvig	kantig	
G-01	Sg	•		•			•			•		8–20
G-02	Sg (?)	•		•			•			•		>19
G-03	Sg (?)	•		•				•		•		17
G-04	Sg	•			•			•		•		14–17
G-05	Sg (?)	•			•			•		•		12–22
G-06	Sg (?)		•	•				•			•	18– >20
G-07	Sg		•		•			•			•	12–15
G-08	Sg (?)		•		•			•			•	14
G-09	?		•		•			•			•	>15
G-10	?		•		•			•			•	>10
G-11	Be (?)		•			•		•			•	12
G-12	?		•			•			•		•	10– >16
G-13	?		•			•			•		•	9– >25

2.7.3 Schriftmerkmale

Eine tabellarische Übersicht (Tab. 5) soll Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei den äußeren Merkmalen der Schriftrelikte verdeutlichen, darf aber nicht überbewertet werden, da die Angaben zu den gewählten Kriterien nicht zuletzt auf subjektiver Einschätzung beruhen.

Die Frage der Anbringungszeit – vor oder nach dem Brennen der Gefäße – stellt sich bei einigen Stücken im vorliegenden Material (z. B. G-06. G-08). Im Fall dünner, schwach eingetiefter Rillen lassen sich nämlich *post cocturam*-Ritzungen mitunter schwer von *ante cocturam*-Graffiti unterscheiden, die nicht in den feuchten oder lederharten, sondern in den länger luftgetrockneten oder brennreifen Ton eingeritzt worden waren und daher keine charakteristischen Randwülste an den Rillen (wie bei G-01) zeigen.

Die Breite oder Tiefe der Rillen kann schon bei ein und demselben Buchstaben erheblich schwanken. Daher gehen die Abmessungen von der vorherrschenden Hastenbreite innerhalb der jeweiligen Ritzinschrift aus, die zur besseren Übersicht in drei Gruppen gegliedert ist (dünn: 0,50–0,85 mm; mittel: 0,85–1,5 mm; breit: 1,5–3,0 mm). Die Rillentiefe wurde hingegen nur grob anhand des optischen Eindrucks, der an den Detailfotos nachvollziehbar ist, klassifiziert. Bei den *post cocturam*-Graffiti haben die Rillen meist einen dreieckigen Querschnitt mit der Spitze nach unten, während sie bei den breiteren *ante cocturam*-Ritzungen unten abgestumpft oder gerundet sind.

Die grobe Differenzierung von Schriftzügen anhand markanter oder dominanter Buchstabenformen (kurvige, d. h. mit geschwungenen und kursiven Hasten; kantige, d. h. mit geradlinigen und eckigen Partien) lässt nur tendenzielle Rückschlüsse auf den Schriftcharakter zu. Es fehlen meist längere, als Schriftproben geeignete Buchstabenfolgen; einige Kleinstfragmente enthalten überhaupt nur nichtsignifikante Buchstaben(-Reste). Soviel der bruchstückhafte Zustand ver-rät, machen die Gefäßbeschriftungen im Vergleich untereinander keinen homogenen Eindruck. Manche Erscheinungsformen der Ritzungen sind stark vom Schreibgrund (weich/hart: *ante/post cocturam*) oder vom Gebrauch unterschiedlicher Schreibutensilien (z. B. Gerät mit scharfer oder abgestumpfter Spitze) abhängig. Dennoch dürften die in verschiedener Art und Form ausgeführten Ritzungen auf unterschiedliche Schreiberhände zurückgehen, wobei die Verwendung kursiver anstelle von Kapitalis-Buchstabenformen eine gewisse Vertrautheit mit dem Schriftgebrauch anzeigt. Eigentümlichkeiten und sonstige Beobachtungen paläografischer Art sind im

Kommentarteil zu den einzelnen Kleininschriften oder im Abschnitt zur Datierung angegeben (Kap. 2.7.4–2.7.7).

Die vor dem Brennen entstandene Dedikationsinschrift G-01 besitzt zwar ähnliche Buchstabenformen wie die anderen Stücke, weicht aber vom Schriftbild deutlich ab. Ihre hohe Bedeutung für die genauere Einschätzung der ›Kulthöhle‹, die schon wiederholt als ›Mithras-Höhle‹ angesprochen wurde, rechtfertigt eine ausführliche Beschreibung und Erörterung mit entsprechender Bilddokumentation.

2.7.4 *Graffito ante cocturam* – Dedikationsinschrift G-01

Anbringungsstelle und Textbestand (Abb. 36–44)

Das dreihenkelige Schlangengefäß **Kat. 100**, dessen Oberteil weitgehend erhalten ist, besitzt drei Schlangenapplikationen, welche die Hals- und Schulterzone in drei, etwa gleich große Abschnitte (1–3) gliedern, die jeweils in der Mitte ein Bandhenkel überwölbt. Das Graffito in Abschnitt 1 wurde rechts vom Henkel *ante cocturam* eingeritzt und besteht aus einem fünfzeiligen Textblock an der Hals- und oberen Schulterpartie des Gefäßes zwischen Randlippe und Applike. Die größer geschriebene Anfangszeile setzt sich, getrennt von einer Schlangenapplike, in Abschnitt 2 auf gleicher Höhe fort. Sie enthält in Abschnitt 1 zwei durch ein deutliches Spatium als Kürzel gekennzeichnete Buchstabenreste, die zu einer Sakralformel passen, und in Abschnitt 2 das dazugehörige, in geläufiger Form abgekürzte Verb *fec(erunt)*. Es bezieht sich auf die beiden in Abschnitt 1 (Z. 2–4) angeführten Personen und verlangt daher keine textliche Fortsetzung im Bereich der rechts anschließenden Fehlstelle.

Ob Abschnitt 3 überhaupt beschriftet war, muss aufgrund der großen Lücke offenbleiben. Falls dort eine in formaler Hinsicht (nach Schriftgröße und Duktus) mit den beiden anderen Abschnitten vergleichbare Beschriftung existiert hatte, so kann diese wegen der Platzverhältnisse schwerlich die gleichen Ausmaße wie in Abschnitt 1 besessen haben. Zudem dürften die von den Henkeln überspannten und dadurch schwieriger zu beschreibenden Halspartien wohl kaum durchgängig beschriftet gewesen sein – ein entsprechendes Zeilenspatium beim Wandstück eines anderen Schlangengefäßes mit Henkelansatz (**Kat. 158/G-05**) könnte darauf zurückzuführen sein.



36 G-01/**Kat. 100** – Dedikationsinschrift: Anbringungsstelle am restaurierten Oberteil des Schlangengefäßes (© ÖAW-ÖAI, R. Wedenig)



37 G-01/**Kat. 100** – Dedikationsinschrift: Leerraum und Textzeilen in Abschnitt 1 der Hals- und Schulterzone des restaurierten Schlangengefäßes



38 G-01/**Kat. 100** – Dedikationsinschrift: Ende der Widmungsformel in Abschnitt 2 der Hals- und Schulterzone des restaurierten Schlangengefäßes



39 G-01/**Kat. 100** – Dedikationsinschrift: unbeschriftete Leerfläche in Abschnitt 3 der Hals- und Schulterzone des restaurierten Schlangengefäßes



40 G-01/Kat. 100 – Dedikationsinschrift auf dem restaurierten Schlangengefäß: Zeile 1–5 in Abschnitt 1 der Hals- und Schulterzone zwischen Henkel und Applike



41 G-01/Kat. 100 – Dedikationsinschrift auf dem restaurierten Schlangengefäß: Ende der Widmungsformel in Abschnitt 2 der Halszone zwischen Applike und Henkel im Detail



42 G-01/Kat. 100 – Dedikationsinschrift auf dem restaurierten Schlangengefäß: Zeile 3–5 mit beleuchteten Anfangsteilen



43 G-01/Kat. 100 – Dedikationsinschrift auf dem restaurierten Schlangengefäß: Zeile 1 mit beleuchteter Widmungsformel



44 G-01/Kat. 100 – Dedikationsinschrift auf dem restaurierten Schlangengefäß: Zeile 2–5 mit Personennamen der Dedikanten (Abb. 37–44: © ÖAW-ÖAI, R. Wedenig)

In Anbetracht dieser Verhältnisse dürfte sich ein allfälliger Textverlust in der Halszone in Grenzen halten. Freilich wäre zusätzlich eine Beschriftung der großteils fehlenden Bauchzone vorstellbar – an ebensolcher Stelle erscheint nämlich eine Ritzinschrift anderen Typs am Wandfragment eines weiteren Schlangengefäßes (**Kat. 103/G-07**). Trotz dieser Unwägbarkeiten darf die so deutlich ins Auge fallende Beschriftung der Halszone als selbstständige Texteinheit aufgefasst werden. Es ist müßig darüber zu spekulieren, ob dieser Textblock im Fall einer Mehrfachbeschriftung des Kultgefäßes einen inhaltlichen Bezug zu den anderen Aufschriften gehabt hatte, und sollte es einen gegeben haben, welcher Art dieser gewesen sein könnte.

Erschwerend für die Beurteilung kritischer Buchstabenpartien in Abschnitt 1 wirkt sich zum einen aus, dass die an den Bruchfugen angrenzenden Teile der ursprünglichen Oberfläche abgesplittert und verloren gegangen sind, und zum anderen, dass die Abbruchstellen der Buchstabenrillen an den Bruchrändern von der modernen Gipsergänzung marginal verdeckt sind. Deren Entfernung würde vielleicht eine bessere Einschätzung einzelner Buchstaben(-Reste) ermöglichen, wäre aber mit dem Risiko einer zusätzlichen Beschädigung der Randstellen oder gar eines Substanzverlusts behaftet.

Transkription

Die nachstehende Transkription und Interpretation des Textes erweitern und berichtigen jene Erstbeurteilung, die vom Ausgräber im Grabungsbericht angeführt wurde¹⁵¹. Diese rasch rezipierte und in die »L'Année épigraphique«, dem gängigen Zitierwerk für epigrafische Neufunde, aufgenommene Lesung ist nun obsolet¹⁵², da sie in wichtigen Punkten korrigiert werden muss. Die existierenden Fehlstellen lassen auch bei der verbesserten Version Spielraum für alternative Ergänzungen und künftige Nachträge.

Zeile	Majuskeltranskription – verbesserte Lesung:	mit Höchstzahl ergänzbarer Buchstaben:
1	[- - -?] D ° D FIIC [- - -?] [- - -]RONIVS MAXIMINV/S [.]ÇILIVS	[-2-5-?] D ° D FIIC [- - -?] [-6-8-]RONIVS [-2-?] MAXIMINV/S [-1-]ÇILIVS
5	VIBIO	[-1-?] VIBIO
	Minuskeltranskription – verbesserte Lesung:	– veraltete Lesung (= AE 2013, 1173):
1	[- - -?] D(eo?) ° d(onum?) fec(erunt) [- - -?] [Pet?]ronius Maximinu/s [A?]çilius	D(eo) M(ithrae) fec(erunt) [-]bonius [M]aximinus [-]ilius
5	Vibio	[-] ? Vibio

¹⁵¹ Gleirscher 2011a; Gleirscher 2012, 15–18, bes. 16 Abb. 3.

¹⁵² Lesung übernommen durch Beutler 2014/2015, 204 Nr. 54 und danach in AE 2013, 1173.

Textgestalt

Z. 1–5: Die Fehlstellen erlauben eine Abschätzung des möglichen Textverlusts links vor dem erhaltenen Text: demnach ist dort bei Z. 1 vor dem bestehenden Zeilertext noch Raum für etwa zwei bis fünf Buchstaben, bei Z. 2 für rund sechs bis acht, bei Z. 3 für etwa zwei, bei Z. 4 für einen und bei Z. 5 für höchstens einen Buchstaben. Eine Rekonstruktion mit vollständiger Ausfüllung aller Fehlstellen durch Buchstaben ist aber weder inhaltlich noch formal geboten, zumal nicht feststeht, wie die Zeilenanfänge untereinander ausgerichtet waren; die vorgeschlagenen Ergänzungen würden für einen bündigen Beginn von Z. 2–4 sprechen; Ligaturen sind im erhaltenen Text keine vorhanden.

Z. 1: Die größer geschriebene Anfangszeile setzt sich offensichtlich mit der Buchstabenfolge FIIC im rechts anschließenden, durch den vertikalen Teil einer Schlangenapplikation getrennten Halsabschnitt fort. Wie die Position des Endbuchstabens C zeigt, war der vom Bandhenkel etwas verdeckte Teil der Gefäßwandung hier partiell beschriftet. Auch wenn der Inhalt des erhaltenen Dedikationstextes das keineswegs erfordert oder nahelegt, ist aufgrund der Fehlstellen nicht auszuschließen, dass der übrige Halsabschnitt rechts von FIIC, zumindest auf derselben Höhe wie Z. 1, beschriftet war und ebenso der nächste, durch Schlangenappliken begrenzte Abschnitt 3, dessen vorhandene Partien überhaupt keine Schriftreste enthalten.

Z. 2–3: Die Position der Endbuchstaben am Rand des Schlangenkörpers unterstreicht, dass die *ante cocturam*-Beschriftung erst nach Anbringung der Appliken erfolgt war.

Z. 3/4: Das S im Nominativ Maximinus wurde aus Platznot direkt unterhalb des V angefügt und befindet sich dadurch am Ende der darauffolgenden Zeile.

Buchstabenformen

Die erhaltenen Buchstaben sind relativ breittrilig (1,5–2 mm) und in der älteren römischen Kursive (>Majuskelkursive<) geschrieben; charakteristische Elemente der jüngeren römischen Kursive fehlen. Markante kursive Elemente finden sich insbesondere in Z. 1 bei E und F (= zweistriehig), in Z. 2 bei N, V und S (= aussehend wie ein schmales C mit angesetztem Flachbogen), in Z. 3 bei I2 (= stark geschwungen), N, V und S; in Z. 4 bei L (= mit langer, stark abgewinkelter Querhaste) und in Z. 5 bei B (= typische Form der älteren Kursive mit linksseitigem Bauch), I1 (= stark ausschwingende Längshaste) und V.

Lesekorrektur zur Dedikationsformel in Zeile 1: D versus M (Abb. 43)

Die Anfangszeile ist gekennzeichnet durch größere Buchstabenhöhen und -abstände als in den nachfolgenden Zeilen. Dieser Umstand und die Größe der Fehlstelle vor dem ersten (erhaltenen) Buchstaben sprechen dafür, dass dort nur wenige Buchstaben verloren gegangen sind. In Hinblick auf die ungünstige Anbringungsstelle unter dem Henkel sowie die Textanordnung der nachfolgenden Zeilen wäre es nicht verwunderlich, wenn es bloß um einen einzigen Buchstaben ginge. Der Verlust ist beklagenswert genug, denn daran hängt nicht zuletzt die Rekonstruktion der Widmungsformel.

Im Leerraum zwischen dem ersten erhaltenen Buchstaben(-Rest) und dem zweiten befindet sich ein kurzer Schrägstrich, der trotz unsymmetrischer Stellung (unter der halben Zeilenhöhe, näher bei D1 als bei D2) ein Interpunktionszeichen sein könnte, das wie ein schräg liegendes, länglich-schmales Dreieck mit der Spitze nach oben aussieht. Die Unterteile der beiden breitbauchigen Buchstaben sind zwar nicht erhalten, doch passen die vorhandenen Abschnitte am ehesten zu zwei annähernd gleichgestaltigen D. Bei D1 schweift der oberste Teil der Längshaste ähnlich stark nach links aus wie bei D2, wo die Längshaste bei der oben abgehenden Bauchlinie im spitzen Winkel ansetzt und dann schräg nach links unten weiterverläuft. Dieser kurze Rest der Längshaste ist signifikant, auch wenn D1 sonst infolge der schlechten Erhaltung und Position am Bruchrand auf den ersten Blick wie ein rudimentäres O erscheinen mag.

Bei D2 ist zwar weniger von der unteren Bauchkrümmung erhalten als bei D1, doch lässt sich der obere Teil, trotz Unterbrechung durch die ausgesplitterte Bruchstelle, am besten als Bauchbogen eines D ansprechen, aber keineswegs – wie zunächst angenommen und publiziert – als Teil eines M. Ausgehend von den erhaltenen Schriftzügen mit Längshaste und Bogenlinie müsste nämlich ein M mit diesen Elementen entweder die in drei Zügen geschriebene Formvariante (n) der älteren römischen Kursive¹⁵³ oder die zweibogige Form (m) der jüngeren römische Kursive besessen haben¹⁵⁴. Im einen wie im anderen Fall ist zusätzlich zu den hier vorhandenen Buchstabenzügen eine weitere Ritzlinie zwingend vorauszusetzen. Davon fehlt aber rechts von der Bogenlinie (d. h. unmittelbar neben der Applike) jede Spur, und dass eine solche links von der Bogenlinie just im Bereich der Fehlstelle entlang der vertikalen Bruchlinie existiert hätte, ist höchst unwahrscheinlich. Aus einer M-Mittelhaste an dieser Stelle würde nämlich ein dreistrichiges respektive zweibogiges M resultieren, das im Verhältnis zum vorangehenden Buchstaben D (oder O) viel zu schmal geraten wäre. Als missglückte Schreibung hätte man es gerade bei einem *ante cocturam*-Graffito leicht korrigieren können. Dass eine derart von den anderen abweichende Buchstabenform an so prominenter Stelle in der Widmungsformel gestanden hätte, ist schwierig vorzustellen, zumal die anderen Buchstaben der Inschrift unauffällig wirken – auch das einzige, ganz erhaltene M in Z. 3 hat die übliche vierstrichige Form der älteren römischen Kursive.

Aus alledem folgert, dass dieser Buchstabenrest entgegen früherer Auffassung nicht als M betrachtet werden kann, jedoch unproblematisch als D zu ergänzen ist. Damit entfällt aber eine wesentliche Stütze für die bisher kommunizierte Lesung der beiden Buchstabenreste in Z. 1 als abgekürzte Dedikation *D(eo) M(ithrae)*. Sie ist mit dem zweiten Buchstabenrest (D2) nicht vereinbar und muss anders gelautet haben (vgl. Tab. 6 mit diversen Auflösungsmöglichkeiten).

Lesekorrektur zum Gentilnamen in Zeile 2: R versus B (Abb. 44)

Eine Majuskelform, die mehr zur Kapitalis als zur Kursive passt, zeigt das R in Z. 2: Es besitzt einen eckig geschlossenen Bauch und an der Basis hakenförmig abgewinkelte Längs- und Schräghasten. Der erste der beiden ›Bodenstriche‹ wurde ursprünglich als unterer Bauchansatz eines B missverstanden. Die daraus resultierende Fehldeutung des ganzen Buchstabens als ein B, ausgeführt in der Kapitalis-Schrift mit rechtsläufigem Bauch, führt zu falschen Namensergänzungen und ist zu korrigieren. Das einzige tatsächliche B der Inschrift steht in der Schlusszeile und hat eine kursivschriftliche Form mit linksseitigem Bauch.

Personennamen

Z. 2: Da die Buchstabenabstände bei allen Namen relativ eng sind, lassen der schräge Bruchrand und der Leerraum am Zeilenunterrand vor dem R einen vorangehenden Buchstaben erwarten, der oben nach rechts ausladend war, also ein F, P, S, T, V oder Y. Von den passenden Gentilnamen auf norischen Inschriften (Catronius, Duronius, Petronius, Sarturonius, Sempronius, Tyronius) ist Petronius, in keltischsprachigen Gebieten als sog. Deckname verdächtig¹⁵⁵, mit Abstand am häufigsten belegt und stellt hier eine stimmige Ergänzungsmöglichkeit dar¹⁵⁶. Ein abgekürztes Pränomen, für das in der Fehlstelle Platz wäre, dürfte ebenso wenig existiert haben wie beim Personennamen in Z. 4–5.

Z. 3: Das gängige lateinische Cognomen Maximinus ist auch in Noricum mehrmals belegt¹⁵⁷.

¹⁵³ Vgl. derartige M-Formen bei den dakischen Wachstafeln: CIL III 2 (Berlin 1873) Tab. A *Litterarum formae ex tabellis ceratis descriptae* (C. Zangemeister) mit M5–M18; zum Inhalt dieser Dokumente aus dem Zeitraum 131–167 n. Chr. s. Hoffmann 2002; zur Buchstabenform: Fehér 2013, 107 Anm. 97; Voloşciuc 2007, 67.

¹⁵⁴ Instruktive Abbildungen bei Bartoletti 1990, 43 Schema 1; Lambert 2002, 367–378 Appendix I.

¹⁵⁵ Lochner von Hüttenbach 1988, 155.

¹⁵⁶ Kakoschke 2012, 150 f. GN 298.

¹⁵⁷ Kakoschke 2012, 516 f. CN 1055.

Z. 4: Der Buchstabenrest am Bruchrand kann schwerlich als Teil eines V aufgefasst werden, da dessen rechte Haste auf der Inschrift sonst jeweils deutlich gebauht ist – ausgenommen das an den Schlangenkörper gezwängte V am Zeilenende. Damit entfallen diesbezügliche Ergänzungen wie Avilius oder Vilius. Am ehesten kommt hier ein C infrage: Möchte man nicht das relativ selten auftretende Gentiliz Cilius annehmen¹⁵⁸, so bietet die schmale Fehlstelle zwischen dem Henkelansatz und dem Namenrest [- -]cilius kaum Platz für mehr als einen Buchstaben. Von den bei Norikern nachgewiesenen Gentilnamen (Acilius, Caecilius, Docilius, Gracilius, Lucilius, Otacilius, Pacilius) käme daher am ehesten Acilius infrage¹⁵⁹, ein vor allem in Norditalien verbreiteter Gentilname¹⁶⁰.

Z. 5: Die alternative Lesung *Ulbio* oder *[F]ulbio* resultiert aus der Interpretation des zweiten Buchstabens als L anstatt als I, was aber in Anbetracht des andersförmigen L in Z. 4 wenig für sich hat. Für die sonst unbekanntere Namensform *Vibio* gäbe es folgende Erklärungsmöglichkeit: sie kann für *Vibio(s)* stehen, also für den Nominativ *Vibios* als archaisierende oder mit der keltischen Endung -os versehene Form von *Vibius* mit Wegfall des finalen s; allerdings passt eine Nominativendung des Cognomens auf -o(s) schlecht damit zusammen, dass der dazugehörige Gentilname in Z. 4 die reguläre Nominativendung auf -ius besitzt. Also dürfte es sich hier um einen sonst nicht belegten Hapax-Namen *Vibio*, ableitbar vom Cognomen oder Gentile *Vibius*¹⁶¹, handeln. *Vibius*, ein italischer Personennamen oskischer Herkunft, kam zwar in Noricum als Gentilname vor, war aber dort deutlich stärker als Individualname oder Cognomen verbreitet¹⁶². Für derartige Weiterbildungen italischer Namen auf -io (z. B. *Iulius* – *Iulio*, *Quartius* – *Quartio* etc.) wurde der inschriftliche Trend konstatiert, dass sie in Noricum in der mittleren Kaiserzeit öfter auftraten als noch im 1. Jahrhundert n. Chr.¹⁶³.

Petronius, *Maximinus* und *Vibius* zählen zu den überall verbreiteten Namen, die in Noricum besonders häufig erscheinen¹⁶⁴. Da auch keltische *Vib*-Namen bekannt sind¹⁶⁵, wäre *Vibius* bei einheimischen Namensträgern in Noricum als ein lautlich an keltische Namen anklingender Deckname vorstellbar¹⁶⁶, was auch für *Vibio* gilt. Das sind allerdings schwache Indizien, um daraus auf länger ansässige Provinzbewohner zu schließen. Es steht daher genauso im Raum, dass die Namensträger Neuzugewanderte, vermutlich aus dem italischen Raum, waren.

Wahrscheinlich sind die beiden Personennamen in der Gefäßinschrift als *duo nomina* ohne Angabe eines Pränomens zu verstehen: Ein abgekürztes Pränomen hätte vielleicht in der Fehlstelle vor dem Gentilnamen in Z. 2 Platz gefunden, aber kaum vor dem Gentilnamen in Z. 4. Nachdem beim einen Personennamen (in Z. 4–5) offensichtlich keine *tria nomina* vorliegen, war das analog dazu beim anderen (in Z. 2–3) wohl auch nicht der Fall. Die Namen erwecken jedenfalls keinen Verdacht auf eine unfreie Herkunft, sodass es sich um freigeborene Bürger gehandelt haben dürfte. Die Angabe des Pränomens bei inschriftlichen Namensnennungen nahm zwar ab dem 2. Jahrhundert n. Chr. tendenziell ab¹⁶⁷, doch hilft die Absenz bei der zeitlichen Einstufung der vorliegenden Kleininschrift nicht weiter.

¹⁵⁸ OPEL II 1999, 56.

¹⁵⁹ Kakoschke 2012, 37 f. GN 3.

¹⁶⁰ Alföldy 1969, 54.

¹⁶¹ Belege bei Kakoschke 2012, 212 f. GN 469 und 738 f. CN 1771.

¹⁶² OPEL IV, 2002, 165.

¹⁶³ Alföldy 1977, 263.

¹⁶⁴ Alföldy 1977, 256–258; in Anbetracht der Namenshäufigkeit erübrigen sich Überlegungen zur Identifizierung mit dem Beneficiarius M. Petronius Maximinus, Dedikant eines Votivaltars in *h(onorem) d(omus) d(ivinae) [Silv]ano Deo et Genio loci* (CBFIR 129) aus Mogontiacum-Mainz (Germania superior).

¹⁶⁵ Delamarre 2007, 199; vgl. Scherrer 2002, 55 f. 60 f. Karte 23 ad *Vibenus*.

¹⁶⁶ Vgl. Kakoschke 2012, 738 CN 1771.

¹⁶⁷ Vgl. Krafft 1951, 19: »Gegen Ende des 2. Jh. und im 3. Jh. häufen sich Auslassungen des Praenomens und Abkürzungen der Gentilnamen.«

Tab. 6 Dedikationsformel in G-01, Z. 1: Ergänzung, Auflösung und Verbindung zum Mithras-Kult;
Legende: ! = eindeutig; + = wahrscheinlich; ? = fraglich; – = fehlt

Links (?)	Vorhanden	Rechts	Ergänzung/Auflösung der Kürzel	Mithras-Bezug
			gemäß der Buchstabenreste vorstellbar	
	D D	FIIC	<i>Deae Dianae fecerunt</i>	–
			<i>Deo Dolicheno fecerunt</i>	–
			<i>Deo donum fecerunt</i>	?
			<i>Dis Deabusque fecerunt</i>	–
[I]	D D	FIIC	<i>Invicto Deo donum fecerunt</i>	+
[I O M]	D D	FIIC	<i>Iovi Optimo Maximo Dolicheno donum fecerunt</i>	–
[S]	D D	FIIC	<i>Soli Deo donum fecerunt</i>	+
			<i>Soli Divino donum fecerunt</i>	+
[S I]	D D	FIIC	<i>Soli Invicto Deo donum fecerunt</i>	+
			gemäß der Buchstabenreste wenig wahrscheinlich	
	O D	FIIC	<i>Omnibus Dis fecerunt</i>	–
			<i>Omnipotenti Deo fecerunt</i>	?
[D S M]	O D	FIIC	<i>Deo Soli Mithrae Omnipotenti donum fecerunt</i>	!
[D S]	O D	FIIC	<i>Deo Soli Omnipotenti donum fecerunt</i>	+
			gemäß der Buchstabenreste unwahrscheinlich	
	D M	FIIC	<i>Dis Magnis fecerunt</i>	–
			<i>Deo Mithrae fecerunt</i>	!
[D]	O M	FIIC	<i>Deo Omnipotenti Mithrae fecerunt</i>	!
[I]	O M	FIIC	<i>Iovi Optimo Maximo fecerunt</i>	–

Dedikationsformel

In Hinblick auf die erhaltenen Buchstaben(-Reste) in Z. 1 sind in der nachstehenden Übersicht (Tab. 6) passende Abkürzungen aufgelistet, die auf diversen Sakralformeln in Monumentalschriften fußen¹⁶⁸. Die Buchstabenfolge D D begegnet oft als Abkürzung der Widmungsformel *donum dedit*¹⁶⁹, doch verlangt hier die Verbindung mit dem nachfolgenden Kürzel FIIC des Tätigkeitswortes *fecerunt* eine andere Deutung: Die Formulierung *donum fecit, -erunt* ist aus Sakralinschriften hinlänglich bekannt und stellt somit eine adäquate Auflösung für den hinteren Teil der Abkürzung [- - ?] D D FIIC dar. Die geläufige Formel D S F (*de suo fecit, -erunt*) kommt keinesfalls infrage¹⁷⁰. Auch die Abkürzungsvariante I H D D der Devotionsformel *in honorem domus divinae* zu Ehren des Kaiserhauses, mit deren Erscheinen auf Kultgefäßen durchaus zu rechnen ist¹⁷¹, kann an dieser Stelle außer Acht bleiben, da daneben kein Platz mehr für die präsumtive Nennung einer Gottheit bliebe.

¹⁶⁸ Die Auflistung beruht auf Recherchen in der EDCS/Epigraphik-Datenbank Clauss – Slaby <<http://www.manfred-clauss.de/>> (20.05.2020) und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

¹⁶⁹ Ungeachtet weiterer Auflösungsvarianten wie *d(ono) d(edit)* oder *d(e)d(icavit)*. Zu den Aspekten dieser Formel ausgehend vom epigrafischen Material s. Ehmig 2017.

¹⁷⁰ Vgl. eine I O M-Weihinschrift dreier Soldaten mit der Schlusszeile D S FEC auf einem Statuettensockel aus Mogontiacum-Mainz in der Provinz Germania superior (CIL XIII 7264 = ILS 7089).

¹⁷¹ Vgl. die Widmung [*in honore(m) domu[s] divinae] I(ovi) O(ptimo) M(aximo) [- - Genio] loci* am Beginn einer aufgemalten Votivinschrift auf einem Räucherkelch aus dem vicus von Dalheim in der Provinz Gallia Belgica: J. Krier, Räucherkelch mit Weihinschrift, in: Reuter – Scholz 2005, 78 f. Abb. 121 a. b.

Unter Ausklammerung der vorgenannten Abkürzungen bringt die Tabelle 6 eine Reihe optionaler Auflösungen zu den Rekonstruktionsvarianten der Widmungsformel. Die in Mithras-Inschriften besonders gebräuchliche Formel D I M (*Deo Invicto Mithrae*)¹⁷² kommt hier ebenso wenig in Betracht wie die früher erwogene und jetzt verworfene Abkürzung D M (*Deo Mithrae*). Dennoch kann die Dedikation dem Mithras respektive Sol invictus gegolten haben, denn auf mithrischen Kultdenkmälern begegnen etliche Sakralformeln, deren Abkürzungen mit den erhaltenen Buchstabenkürzeln gut kombinierbar sind, etwa in der Form [*I(nvicto)*] *D(eo) d(onum) fec(erunt)* oder [*S(oli)*] *D(eo) d(onum) fec(erunt)*. Aus diesen exemplarischen Ergänzungen ergibt sich freilich keine zwingende Rekonstruktion der Gefäßinschrift als Mithras-Weihung.

Dedikation und Gefäßform

Der kultische Kontext der Widmung ist aufgrund des Gefäßtyps und der Fundstelle evident. Die Inschrift enthält keinen Hinweis auf eine Motivgabe, doch geht der persönliche Charakter der Dedikation aus der Namensnennung hervor. Es fällt auf, dass hier zwei Dedikanten genannt sind, denn die wenigen, darüber hinaus aus Noricum vorliegenden Gefäßweihungen mit Stifternamen stammen alle von Einzelpersonen¹⁷³. Während diese mehrheitlich *post cocturam* und auf gewöhnlicher Haushaltskeramik angebracht wurden, erfolgte hier die Beschriftung *ante cocturam* und betraf einen im kultischen Bereich gebräuchlichen Gefäßtyp¹⁷⁴. Gemäß der Formulierung *d(onum) fec(erunt)* machten die genannten Personen der Gottheit ein Geschenk, ohne die gestiftete Weihegabe *expressis verbis* anzuführen – das war bei den meist recht kurzen Sakralritzen auf Gefäßkeramik auch sonst unüblich. Die Gottheit, für die das beschriftete Kultgefäß bestimmt war, kann wegen des Textverlusts nicht zweifelsfrei identifiziert werden, auch wenn manche Ergänzungsvarianten auf Mithras zutreffen (Tab. 6).

Die Rolle der beiden Dedikanten geht aus der Inschrift nicht hervor. Das paarweise Auftreten männlicher Dedikanten ist in Noricum bei Weihinschriften aus Stein hin und wieder belegt. Dabei kommen in erster Linie die amtierenden Kollegialorgane der städtischen Selbstverwaltung (*duoviri*) sowie die Kult- oder sonstige Vereinsfunktionäre mit deren jeweiligen Amtsbezeichnungen (*sacerdotes, curam agentes*) vor¹⁷⁵. Bei Kleininschriften mit inoffiziellen Charakter ist mit solchen Angaben weniger zu rechnen, sodass die beiden Stifter in erster Linie als Privatpersonen und Verehrer der beschenkten Gottheit gelten müssen. In den Verzeichnissen von epigrafisch belegten Mithras-Anhängern sind keine Personen gleichen Namens (Gentilname + Cognomen) zu finden¹⁷⁶.

Auffallend ist der im Vergleich zu den übrigen beschrifteten Gefäßresten (G-02–G-13) bessere Erhaltungszustand des Kultgefäßes, wobei allerdings auch hier der Unter- und Fußteil fehlt. Ob diese Diskrepanz eine andere Verwendung widerspiegelt, hier als Kultgerät für spezielle Rituale, dort als Gebrauchsgegenstände für andere Aktivitäten im Heiligtum¹⁷⁷, wie etwa für Kultmahlzeiten, oder andere Ursachen hat, lässt sich anhand der Graffiti nicht feststellen. Jedenfalls kontrastiert die Weihinschrift G-01 schon hinsichtlich ihrer Länge stark mit den meist sehr kurzen Schriftfragmenten auf den anderen Gefäßresten. Das muss nicht dem Zufall der Überlieferung oder der unvollständigen Ausgrabung der Kultstätte geschuldet sein. Vielmehr könnte, wie bereits ausgeführt, das Gefäß im Kultgeschehen eine andere Rolle gespielt haben als die übrigen

¹⁷² Beispielsweise auf diverser Gefäßkeramik aus dem Mithräum von Martigny in der Schweiz (Wiblè – Cusanelli Bressenel 2012, 50–57); weitere Gefäßweihungen an Mithras aufgelistet bei Sylvestre 2015, 66–75.

¹⁷³ Das ist auch sonst der Normalfall bei Sakralinschriften auf Keramikgefäßen, wenn man von »anonymen« Weihungen absieht, wo einzig der Name der Gottheit(en) aufscheint (vgl. Wedenig 2012; Sylvestre 2015). Dedikationsinschriften von zwei oder mehr Personen sind hingegen eher bei wertvolleren Weihegaben aus Metall anzutreffen.

¹⁷⁴ Kriterien zur Identifizierung von Kultkeramik angeführt bei Höpken – Fiedler 2015.

¹⁷⁵ Vgl. die synoptischen Tabellen bei Wedenig 1997, 63–92 und die Auflistung bei Szabó 2010.

¹⁷⁶ Vermaseren 1956; Clauss 1992; Piccottini 1994.

¹⁷⁷ Vgl. Harsányi 2008, 275 f. über Räucherkerleche.

Tab. 7 Schlangengefäße mit Beschriftung (Graffito a. c./p. c. = *ante/post coacturam*; ??? = ungelesen; k. A. = keine Angabe)

* Zum Geschirrensemble gehören u. a. mindestens 11 Schlangengefäße, davon 5 mit weiteren Erdtierappliken (Eidechsen, Frösche, Schildkröten), die dem Sabazios-Kult zugeordnet werden (Höpken 2014); zur Inschrift: Wolff 1998, 237–243

Nr.	Text	Beschriftung Gefäßtyp	Fundort (Provinz)	Fundstelle	Datierung	Nachweis
1	<i>Quintus Ca[- - - Deo I] nv[ic]t(o) [Mithrae d(onum)] d(edit) [(i)bens l(aetus) m(erito)]</i>	Dipinto (weiß) auf Krater, zweihenkelig, Applikendarstellung von sieben Mysterien	Mogontiacum-Mainz (Germania superior)	Mithräum im Stadtzentrum	120–150 n. Chr.	Huld-Zetsche 2008, 77–79 Kat. 552 Taf. 59–66; Hensen 2013, 68 f.
2	<i>[- - - dona]vit D[eo In- victo Mithrae - - -?]</i>	Graffito a. c. (?) auf Sigillata-Krater, zweihen- kelig, Barbotine-Darstel- lung der Tauroktonie	Argentovaria-Biesheim- Kunheim (Germania superior)	Mithräum im Vicus	2. Hälfte 2.–3. Jh. n. Chr.	Kern 1991, 62 Abb. 4; Bird 2001, 304 Nr. 5 Abb. 29.5
3	<i>I. [- - -]us fecit 2. Piu(s) p[er]ea[us] qui nu(m)qua(m) defic[atur], -at, -avit?</i>	zwei Graffiti a. c. auf Topf, dreihenkelig	Sorviodurum-Straubing (Raetia)	Grube im Süd-Vicus des Auxiliarkastells enthält Schlangengefäße mit Sa- bazios typischen Erdtier- Applikationen*	Mitte 2. Jh. n. Chr.	AE 1999, 1187
4	<i>Sabin[us] (?)</i>	Graffito a. c. auf Schlangentopf, drei- henkelig, krugähnlich, Barbotinedekor	Camuntum-Petronell (Pannonia superior)	Zivilstadt, Aushubmaterial, sog. Barackengrabung 2004	k. A.	Berger-Pavić – Stökl 2018, 106 Kat. 2 Abb. 6. 7 Taf. 66–68
5	<i>I. Seno 2. ??? 3. ???</i>	drei Graffiti p. c. auf Schlangentopf (Typ Augst)	Wurmlingen (Germania superior oder Raetia)	Gehöft (Villa rustica [?]), Kellerraum im Haupthaus	ca. 200–220/240 n. Chr.	Reuter 2003, 48. 138 f. Bef. 107–10 Taf. 22, 107
6	<i>???</i>	Graffito p. c. (?) auf Deckelunterseite, Oberseite mit Appliken: Schlange, Löwenkopf, Krater- Ritzung	Tienen (Germania inferior)	Mithräum im Vicus	250–270 (?) n. Chr.	Martens 2004a, 34. 46 Abb. 9, 2

Schlangengefäße. Diese hatten vielleicht ebenfalls Weihinschriften getragen, die jedoch verloren gegangen oder nicht nachweisbar sind (G-04, G-07).

G-01 UND ANDERE PUBLIZIERTE SCHLANGENGEFÄSSE MIT INSCRIFTEN

Auf die umfangreiche, kaum zu überblickende Literatur zu Schlangengefäßen und auf die Vielfalt an Formen und Fundassoziiierungen dieser langlebigen Kultkeramik *par excellence* muss hier nicht eingegangen werden (vgl. Kap. 2.5.2). Sie eigneten sich vor allem als Flüssigkeitsbehälter und Mischgefäße für Wein und Wasser, wurden sowohl im Rahmen des Hauskults als auch bei Ritualen an Kultstätten für orientalische Gottheiten wie Mithras, Sabazios, Bacchus/Dionysos oder Mater Magna verwendet und sind bisweilen in Gräbern anzutreffen¹⁷⁸. Bei manchen Stücken weisen spezielle Applikationen oder Bildmedaillons verschiedener Gottheiten auf Kultgemeinschaften oder synkretistische Vorstellungen hin¹⁷⁹.

Erstaunlicherweise ist nur ein halbes Dutzend beschrifteter Exemplare bekannt (Tab. 7), wobei die meist unvollständigen Kurztexte kein einheitliches Gepräge haben: Neben *post cocturam*-Graffiti mit Personennamen (Tab. 7 Nr. 5) existieren *ante cocturam* angebrachte Produktionsangaben mit Töpfernamen (Tab. 7 Nr. 3.1; 4). Hervorzuheben sind Mithras-Weihungen von Krateren mit kultspezifischen Darstellungen (Tab. 7 Nr. 1. 2). Außergewöhnlich ist auch ein Spruchtext, der offenbar auf ein Reinigungsritual im Sabazios-Kult Bezug nahm (Tab. 7 Nr. 3.2). Die unterschiedlichen Aufschriften geben keine Veranlassung, die vorliegende Dedikation zwingend auf Mithras zu beziehen¹⁸⁰. Andererseits spricht nichts dagegen, den fehlenden Beginn der Dedikationsformel dahingehend zu ergänzen.

DATIERUNGSINDIZIEN

Der Inhalt der Weihinschrift liefert keine konkreten Hinweise zur Zeitstellung. Schrift und Buchstabenformen lassen sich nur vage der mittleren Kaiserzeit (2.–3. Jh. n. Chr.) zuordnen. Es fehlen typische Elemente der jüngeren römischen Kursive, mit denen sich eine Entstehungszeit nach dem 3. Jahrhundert n. Chr. begründen ließe.

2.7.5 Graffiti *ante cocturam* – Inschriftreste G-02 bis G-05

Die Umschrift der Textreste erfolgt überall als zeilengenaue Majuskeltranskription. Zur Vermeidung von Redundanzen ist eine Minuskeltranskription nur dort angefügt, wo sie zur Verdeutlichung der Lesung oder Interpretation beiträgt. Bei den Ergänzungen und Rekonstruktionen werden nach Möglichkeit kultbezogene Vorschläge angeführt. Das geschieht in Hinblick auf den Charakter der Fundstelle, ist aber angesichts der geringen Textsubstanz mit Vorbehalt zu betrachten.

¹⁷⁸ Vgl. kurze Zusammenfassungen und regionale Übersichten bei D. Joly, *Les vases aux serpents*, in: Joly u. a. 2010, 175–187; Lawrence 2018, 129–133; Berger-Pavić – Stökl 2018, 102–104 zur Fundsituation in Carnuntum-Petronell, Pannonien und den angrenzenden Provinzen; Auflistung nach Fundkontexten bei Pfahl – Thiel 2006/2007, 43–45; Formenüberblick bei Höpken 2015 mit Abb. 1; Ebnöther u. a. 2021, 99 Abb. 94; Grabfunde: Alexandrescu 2007.

¹⁷⁹ Schlangengefäße mit Götterdarstellungen in Medaillons: Cvjetićanin 2008; Seifert u. a. 2017; Rageth 2019.

¹⁸⁰ Vgl. Clauss 1992, 284: »Es ist nicht zu bestreiten, daß gerade Gefäße, bei denen Schlangenappliken am Henkel oder am Rand angebracht waren, sich im Kult großer Beliebtheit erfreuten. Die Rolle der Schlange bei der Stiertötung als Symbol der Fruchtbarkeit erklärt solche Vorlieben. Wenn dieses Tier weitaus häufiger als andere vor allem auf Trinkgefäßen erscheint, so liegt dies daran, daß es als Verzierung solcher Gefäße allgemein verbreitet war; Mithras-Anhänger konnten sie sich demnach leicht beschaffen. Der Fund solcher Objekte ist aber allein kein Beweis für die Existenz des Mithras-Kultes.«

Analog zu G-01 besteht die Möglichkeit, dass eine *ante cocturam*-Weihinschrift vom Dedikanten beim Töpfer in Auftrag gegeben wurde, oder dass es sich dabei um eine private Weihung vonseiten des Töpfers selbst handelte. Das bloße Vorhandensein von Ritzungen *ante cocturam* rückt aber die betreffenden Gefäße nicht von vornherein in die Kategorie genuiner Weihgaben (wie G-01). Denkbar wäre auch, dass Teile der Keramikausstattung eines Heiligtums als Sonderanfertigung *ante cocturam* beschriftet worden waren¹⁸¹. Darüber hinaus ist stets mit profanen Töpfergraffiti zu rechnen, auch bei spezifischer Kultkeramik¹⁸². Letztlich sorgen nur aussagekräftige Texte für Klarheit; mit spärlichen Schriftresten ist das kaum zu erzielen.

G-02/KAT. 160 – ZWEIFEILIGES GRAFFITOFRAGMENT (ABB. 45. 46)

Position

In der Hals-Schulter-Zone (eines Schlangengefäßes [?]) vor dem Brennen eingeritzt.

Transkription

S[- - -]
M (vel) N[- - -]
-----?

Beschreibung und Interpretation

Die beiden Buchstaben(-Reste) haben ähnlich breite (1,5–2 mm) und tiefe Rillen wie diejenigen in G-01. Ob sie den gleichen schwungvollen Schriftcharakter besaßen, lässt sich anhand des Bruchstücks nicht beurteilen. Angesichts der Anbringungsstelle, der akkurat wirkenden Schriftpartien und des offenbar linksbündigen Beginns von zwei oder mehr Schriftzeilen würde es nicht überraschen, wenn hier eine Sakralinschrift mit Dedikationscharakter, vielleicht als Textblock wie bei G-01, gestanden hätte. Sollten die Reste der Anfangszeilen vorliegen, dann käme *S[oli Invicto - - -?]* / *M[ithrae - - -?]* als eine von vielen Ergänzungsmöglichkeiten infrage.

G-03/KAT. 161 – GRAFFITOFRAGMENT (ABB. 47)

Position

In der Bauchzone (eines Schlangengefäßes [?]) vor dem Brennen eingeritzt.

Transkription

-----?
[- - -]DVI [- - -?] (vel) [- - -]QVI [- - -?] (vel) [- - -?]QVI [- - -?]

-----?
[- - -]đui [- - -?] (vel) [I]ovi(?) [- - -?] (vel) [- - -?]qui [- - -?]

Beschreibung und Interpretation

Die breitrilligen Buchstaben (2–3 mm) haben zwar große Ähnlichkeit mit G-01, unterscheiden sich aber durch die geringere Tiefe und das flachbogenförmige Querschnittsprofil der Rillen.

¹⁸¹ Vgl. dazu Henrich 2006, 63; eine Produktion von Kultkeramik als Devotionalien für Pilger kann jedenfalls im vorliegenden Fall außer Betracht bleiben.

¹⁸² Vgl. Name und Herstellungsvermerk in Tab. 7, Nr. 3.1 und Nr. 4; aus einem Heiligtum in Britannien stammen zwei Räucherkelche mit einer *ante cocturam*-Inschrift, die »sowohl den Dedikanten als auch den Töpfer nennen« (Henrich 2006, 62).



45 G-02/Kat. 160 – zwei-
zeiliges Graffitofragment:
Anfangsbuchstaben



46 G-02/Kat. 160 – zwei-
zeiliges
Graffitofragment: Anfangsbuch-
staben im Detail



47 G-03/Kat. 161 – Graffito-
fragment: Buchstabenfolge
(Abb. 45–47: © ÖAW-ÖAI,
R. Wedenig)

Der Bauch des ersten Buchstabens, dessen Unterlänge möglicherweise einen Wortbeginn andeutet, passt zu einem D, O oder Q. Die Buchstabenkombination DVI kann als Teil eines Namens¹⁸³ wie auch als Zahlzeichen aufgefasst werden. In Hinblick auf den kultischen Fundkontext wäre eine Weihung an Iuppiter nicht überraschend¹⁸⁴, doch bleibt es nicht bei dieser einen Lesart – alternativ dazu sind Personennamen ergänzbar¹⁸⁵. Gleiches gilt für die Buchstabenfolge QVI, die als Relativpronomen *qui* und damit als Rest eines Spruchtextes infrage kommt¹⁸⁶, aber ebenso gut als Namensendung zu interpretieren ist¹⁸⁷.

G-04/KAT. 104 – ZWEIFTEILIGES GRAFFITOFAGMENT (ABB. 48. 49)

Position

In der Hals- und Schulterzone eines Schlangengefäßes beiderseits der Applike vor dem Brennen eingeritzt, also an ähnlicher Stelle wie die unteren Zeilen von G-01.

Transkription

[- -]CLI (vel) [- -]QI || + [- -] (vel) + [- -] / + [- -]

[- -]cli (vel) [- -]c(u)li (vel) [- -]q(u)i || + [- -] (vel) + [- -] / + [- -]

Beschreibung und Interpretation

Die erhaltenen Majuskel-Buchstaben (Rillenbreite: 1,0–2,0 mm) deuten einen kursiven Schriftcharakter an, insbesondere das schmale C und das L mit langer Schräghaste; alternative Lesungen dieser Zeichengruppe als unkonventionell geschriebenes G oder als Q wirken weniger

¹⁸³ Vorstellbar ist beispielsweise [*Atebo*]dui, vgl. Kakoschke 2012, 267 f. CN 159 (Ateboduus).

¹⁸⁴ Vgl. die Ritzung *Iovis* auf einer Sigillata-Schüssel Drag. 37 aus Lauriacum-Enns/Lorch (AE 1975, 666).

¹⁸⁵ Beispielsweise die Genetivendung [- -]Lic]ovi oder [- -]N]ovi – vgl. Kakoschke 2012, 123 GN 214 (Licovius); 144 GN 279 (Novius).

¹⁸⁶ s. o. Tab. 7, Nr. 3.2 zu einem derartigen *ante cocturam*-Graffito auf einem Schlangengefäß aus sakraler Deponierungsgrube.

¹⁸⁷ Etwa die Genetivendung [- -]Propin]qui – vgl. Kakoschke 2012, 587 CN 1307 (Propinquus).



48 G-04/**Kat. 104** – zweiteiliges Graffitofragment: Buchstabenfolge beiderseits der Applike



49 G-04/**Kat. 104** – zweiteiliges Graffitofragment: linke Buchstabenfolge im Detail (Abb. 48–49: © ÖAW-ÖAI, R. Wedenig)

überzeugend¹⁸⁸. Beim Buchstaben I veranschaulichen die mittig unterbrochene Längsrille und die begleitenden Wulstränder, dass die Ritzung vor dem Brennen erfolgt war.

Die favorisierte Lesung regt zu verschiedenen Ergänzungen an, die angesichts der wenigen Buchstaben bloß beispielhaften Charakter haben. In den kultischen Kontext würde eine Weihinschrift [- - -? *Her]c(u)li* || +[- - -] passen¹⁸⁹, wobei die Synkope (mit Schwund des unbetonten u) umgangssprachliches Latein widerspiegelt¹⁹⁰. Das träfe auch auf die alternativ ergänzbaren Namen im Genetiv [*Mas]c(u)li*, [*Pater]c(u)li* oder [*Pro]c(u)li* zu. Es handelt sich dabei um Cognomina, die in Noricum inschriftlich belegt sind, wovon jedes als Bestandteil einer namentlichen Stifter- oder Töpferinschrift infrage käme, ebenso weitere Personennamen, wie etwa das im Genetiv stehende Cognomen [*Hera]cli(i)*¹⁹¹.

Eine inhaltliche Verbindung zu den Zeichenresten auf der rechten Seite der Applike ist in Analogie zu G-01 (Z. 1) vorstellbar, auch wenn die nichtsignifikanten Graffitoreste dies nicht bekräftigen können. Womöglich gehörten die Rudimente zweier Schräghasten zu zwei untereinanderstehenden Zeilenanfängen oder zu ein und demselben Anfangsbuchstaben (A, M, N, X [?]), dessen Höhe (ca. 18 mm) zum vorangehenden Graffito passen würde.

¹⁸⁸ Vgl. G-03 zur Deutung der alternativen Lesart [- - -]q(u)i als Namenteil oder Pronomen.

¹⁸⁹ Zu den Kultdenkmälern für Hercules, seiner Beliebtheit und Kultvergesellschaftung in Noricum (mit Mars, Victoria, Noreia, Epona Aug. und vermutlich mit dem Genius Noricorum) und zu weiteren Aspekten s. im Einzelnen de Bernardo Stempel – Hainzmann 2020, 235–242.

¹⁹⁰ Vgl. CIL III 3075 und andere Inschriftbelege aus den Donau- und Balkanprovinzen bei Mihăescu 1978, 181 f. §128.

¹⁹¹ Vgl. Inschriftnachweise zu den verbreiteten Cognomina Heraclius (OPEL II, 177), Masculus/Masclus (Kakoschke 2012, 507 f. CN 1028), Paterculus/Paterclus (Kakoschke 2012, 560 CN 1217) und Proculus/Proclus (Kakoschke 2012, 585 f. CN 1304).

G-05/Kat. 158 – ZWEITEILIGES GRAFFITOFRAGMENT (Abb. 50–54)

Position

In der Schulterzone (eines Schlangengefäßes [?]) beiderseits vom Henkel vor dem Brennen eingeritzt. Die beiden, jeweils abgebrochenen Buchstabenfolgen liegen auf gleicher Höhe knapp über dem unteren Henkelansatz. Zwischen ihnen existiert ein deutlicher Abstand und Leerraum genau dort, wo die Gefäßwand vom Henkel überwölbt und nicht so leicht zu beschriften war.

Transkription

[- - -?]+VCIĀ (vel) [- - -?]+VLCIĀ (vel) [- - -]NCIĀ (vel) [- - -]NTIĀ (vac.) ACIPII[- - -] (vel) MFII[- - -] (?)

[- - -?]+uciā (vel) [- - -?]+ulciā (vel) [- - -]nciā (vel) [- - -]ntiā (vac.) ac(c)ipe [- - -] (vel) MFII[- - -] (?)

Beschreibung und Interpretation

Beide Ritzgruppen zeigen ähnliche Gestaltungsmerkmale (Rillenbreite: 0,85–1,6 mm), wobei aber die Buchstaben in der rechten Gruppe nicht nur größer, sondern auch stärker nach rechts geneigt sind und dadurch den kursiven Charakter betonen. Die Anbringung *ante cocturam* ist beim Buchstaben F oder P gut nachvollziehbar, da beim Ziehen der Schräghaste so viel Ton in die bestehende Vertikalhaste gedrückt wurde, dass die Längsrille oberhalb der Schnittstelle ›abgeriegelt‹ ist.

Die linke Buchstabengruppe wirkt durch ein horizontales Bündel aus drei bis sechs parallelen Rillen wie absichtlich durchgestrichen. Am linken Bruchrand ist der spärliche Rest einer gekrümmten Ritzlinie auszumachen: vielleicht der Bauchabschnitt eines D oder O vor dem V oder die gekrümmte Anfangshaste eines N (wie bei **Kat. 100/G-01** in Z. 3). Das mögliche L, das recht eng beim schmal ausgeführten C liegt, wurde vielleicht erst nachher hinzugefügt. Stattdessen könnte es sich bei dieser Zeichenfolge auch um ein nachträglich verbreitertes C oder um ein T handeln, sofern man den oberen Schrägstrich als intentionell und als dessen Kopfbalken ansieht. Der rechte Teil des kursiven A ist infolge der angegriffenen Oberfläche nicht mehr auszumachen.

Eine der Lesarten erlaubt die Rekonstruktion zu *dulcia* als Bezeichnung für Kuchen und Süßgebäck oder als Pluralform des Adjektivs *dulcis*. Alternativ dazu können die Lesvarianten [- - -?]+ulciā, [- - -?]+uciā, [- - -]nciā oder [- - -]ntiā als Namenreste mit weiblicher Endung betrachtet werden¹⁹². Letztere könnte auch ein Wortende, z. B. von *potentia* oder *sententia*, darstellen. Welche dieser Deutungen eher zutreffen mochte, bleibt mangels triftiger Anhaltspunkte offen. Zudem stellt sich die Frage einer inhaltlichen Fortsetzung dieser ersten Buchstabengruppe nach rechts, also nach dem Zeilenspatium. Die kursiven Züge und die eventuelle Durchstreichung erinnern an eine Produktions- oder Geschäftsnotiz, bei der es sich um den Erhalt einer bestimmten Töpferware gehandelt haben könnte, beispielsweise im Sinne von [- - - guttur]n{i}ia || ac(c)ipie[t - - -]¹⁹³. Eine Ergänzung mit der Wortfolge *sententia(m) accipere* ist ebenfalls vorstellbar¹⁹⁴, scheint aber nicht so stimmig mit dem sakralen Kontext wie die nachstehende Deutung.

¹⁹² Vgl. einige in Norditalien, Noricum oder Pannonien belegte Personennamen wie Culcius (OPEL II, 88), Lucius (OPEL III, 36), Covincius (OPEL II, 81) und Terentius (OPEL IV, 112 f.).

¹⁹³ Vgl. *Pulsator accip(i)et lamnas LXXX* etc. am Beginn einer Geschäftsnotiz (AE 2009, 916) als *ante cocturam*-Graffito auf einer Ziegelplatte aus Schuld im Ahrtal (Germania inferior); zur Gefäßbezeichnung Gut(t)urnium, Cuturnium für einen Keramikkrug zum Opfern von Wein oder zum Händewaschen s. Hilgers 1969, 191 f. Nr. 183; die enghalsige Krugform passt allerdings nicht zum vorliegenden, eher weitmündigen Gefäßtyp.

¹⁹⁴ Zum Buchstabenbestand passend etwa [- - - sente]ntia(m) (vac.) ac(c)ipie[ndam - - -] oder [- - - sente]ntia(m) (vac.) ac(c)ipie[ns - - -].



50 G-05/Kat. 158 – zweiteiliges Graffitofragment: Buchstabenfolgen beiderseits vom Henkelansatz



51 G-05/Kat. 158 – zweiteiliges Graffitofragment: linke Buchstabenfolge mit horizontalen Durchstreichungen (?) im Detail



52 G-05/Kat. 158 – zweiteiliges Graffitofragment: linke Buchstabenfolge im Detail



53 G-05/Kat. 158 – zweiteiliges Graffitofragment: rechte Buchstabenfolge im Detail



54 G-05/Kat. 158 – zweiteiliges Graffitofragment: rechte Buchstabenfolge im Detail, stärker beleuchtet (Abb. 50–54: © ÖAW-ÖAI, R. Wedenig)

Bei der rechten Buchstabengruppe überschneidet sich das C mit dem A, wobei die Buchstabenfolge ACI stattdessen als M betrachtet werden könnte. Der nächste Buchstabe stellt ein P mit unvollständig erhaltenem Bauch oder ein kursives F (wie bei FIIC in G-01, Z. 1) dar, wonach zwei geschwungene Parallelhasen folgen, die ein kursives E ergeben.

Die Buchstabenfolge ACIPII- ist unschwer als Imperativ *ac(c)ipe* [- - -] mit geläufiger Haplografie des Doppelkonsonanten zu lesen¹⁹⁵. Demgegenüber scheint die Lesart MFII- nachrangig. Das kultische Ambiente lässt daran denken, dass hier eine Gottheit angerufen wurde – vielleicht zur Erhöhung von Gebeten¹⁹⁶ oder für die Annahme eines dargebrachten Opfers, ähnlich wie im Mithras-Hymnus von Santa Prisca in Rom¹⁹⁷. Weit hergeholt wirkt eine Ergänzung der beiden Graffitoreste als Anrufung göttlicher Mächte [- - - *numina omnipote*]ntia (vac.) *ac(c)ipit[e preces - - -?]* in Anlehnung an einen magischen Gebetstext auf Kultkeramik aus Gallien¹⁹⁸. Jedenfalls würde die Anbringung eines Sakraltextes vor dem Brennen unterstreichen, dass dem Gefäß von vornherein eine Verwendung im kultischen Bereich zugedacht war.

2.7.6 Graffiti *post cocturam* – Inschriftreste G-06 bis G-13

Zur Transkription gilt Gleiches wie oben bereits ausgeführt (vgl. Kap. 2.7.5). Auf die mitunter problematische *ante/post cocturam*-Bestimmung einzelner Stücke (insbesondere G06, G08) wurde eingangs hingewiesen (vgl. Kap. 2.7.3). Zur Sprache kommen verständlicherweise Ergänzungsvorschläge aus dem Sakralbereich, sind doch *post cocturam* angebrachte Sakralgraffiti vielerorts an Kultstätten zutage getreten¹⁹⁹; falls dort überhaupt ein Beweggrund für die Weihungen aufscheint, dann ist es gewöhnlich die Einlösung von *vota*. Die bloße Nennung einer Gottheit auf Keramikfunden aus Heiligtümern kann auf die Stiftung von Kultgeschirr zurückgehen oder möglicherweise bedeuten, dass Ausstattungsteile eines Heiligtums mit dem Götternamen versehen waren²⁰⁰. Wie bei den meisten Stücken mit *ante cocturam*-Ritzungen muss leider auch bei den Gefäßresten mit *post cocturam*-Graffiti offenbleiben, ob es sich tatsächlich um Weihegaben handelt, was bei den Schlangengefäßen naheliegender wäre.

G-06/KAT. 166 – GRAFFITOFRAGMENT (ABB. 55)

Position

Am Übergang von Bauch zu Schulter (eines Schlangengefäßes [?]) offenbar nach dem Brennen eingeritzt.

¹⁹⁵ Inschriftbeispiele für c = cc bei Mihăescu 1978, 208 f. §179.

¹⁹⁶ Zur Formulierung *accipe preces* vgl. Appel 1909, 138.

¹⁹⁷ *Accipe thuricremos pater accipe sancte (: sanctos) leones, pir (: per) quos tauradamus pir (: per) quos consumimur ipsi* (AE 1960, 211): Dieser im Hexameter verfasste Textabschnitt zum Weihrauchopfer gehört zu der Dipinto-Wandinschrift im Mithräum des 3. Jhs. n. Chr. unter der stadtrömischen Kirche Santa Prisca am Aventin; Verbesserungen in Klammer laut EDR – Epigraphic Database Rome, Schede Nr. EDR074247 <<http://www.edr-edr.it/default/index.php>> (20.05.2020); vgl. Bird 2001, 304.

¹⁹⁸ Die Formel *omnipotentia numina* (s. R. Gordon, Une prière magique, in: Joly u. a. 2010, 168–175, bes. 170; Gordon u. a. 2010, 506 f.) begegnet in einem Gebetstext (... *Vos rogo omnipotentia numina ut omnia bona conferratis ...* etc.), der mehrere *nomina magica* enthält und offenbar gleichlautend auf drei Räucherkelchen (*turibula*) eingeritzt wurde (AE 2010, 950–951). Die *ante cocturam* beschriftete Kultkeramik stammt aus einem Versteckfund mit Hinterlassenschaften magischer Praktiken, darunter auch drei weitbauchige Schlangengefäße, im Keller einer *domus* in Autricum-Chartres (Gallia Lugdunensis), die an der Wende vom 1. zum 2. Jh. n. Chr. einer Brandzerstörung anheim fiel (D. Joly, Les vases aux serpents, in: Joly u. a. 2010, 175–187).

¹⁹⁹ Insbesondere im Fundmaterial aus Mithräen, beispielsweise auf Sigillaten und sonstigem Ess- und Trinkgeschirr (z. B. Garbsch 1985, 398, 411 f. D159; Wiblé – Cusanelli Bressenel 2012).

²⁰⁰ Vgl. Henrich 2006, 63; Wedenig 2012, 296.

Transkription

[- - - ?] D [- - - ?]

Beschreibung und Interpretation

Das D in der Kapitalis-Form zeigt im Vergleich zu den anderen *post cocturam*-Graffiti auffällig breit (1,5–2 mm) eingeritzte Rillen mit teils flachbogenförmigem Querschnitt. Der etwas kantige Bauchbogen setzt oben schon vor der Längshaste an und reicht unten noch viel weiter zurück. Das verleiht dem Buchstaben einen ›Ziercharakter‹, der gut zu einem Buchstabenkürzel oder Wortbeginn passen würde. Eine vom sakralen Fundambiente inspirierte Ergänzung zu *Deo, Deae, Diis* oder *domum* bleibt bloß Gedankenspiel.



55 G-06/Kat. 166 – Graffito: Einzelbuchstabe

G-07/KAT. 103 – GRAFFITO (ABB. 56. 57)

Position

In der Bauchzone eines Schlangengefäßes neben der Applikenwindung nach dem Brennen eingeritzt.

Transkription

CAEC (vel) OAIIC (vel) QAIIC

Caec(ili- ?) (vel) *OAIIC* (vel) *Q(u)aec(- - -)***Beschreibung und Interpretation**

Die Buchstaben bestehen aus geradlinigen und gekrümmten Ritzlinien (Rillenbreite: 1–1,5 mm) ohne ausschwingende Partien, was beim zweistrichigen E und beim nachfolgenden C klar zu sehen ist. Am Anfang stehen jedoch zwei Buchstaben in enger Abfolge, die beinahe den Eindruck einer Ligatur erwecken und deren Lesung auch wegen der teils abgeriebenen Oberfläche problematisch ist. Der erste Buchstabenteil besteht aus einer gekrümmten oder gerundeten Linie im oberen Zeilenbereich, woran eine schräge Längshaste anstößt, was zusammengenommen wie ein kursives, aber unkonventionelles O oder Q aussieht. Danach folgt ein kursives A mit weit nach oben reichender Schräghaste. Alternativ dazu könnte es auch um ein kleines C gehen, das an ein groß geschriebenes A mit schrägem, rechtsseitigen Mittelstrich angrenzt²⁰¹. Möglicherweise liegt überhaupt eine Verschreibung vor; jedenfalls war ein Wegfall des V in der Buchstabenkombination QV keine Seltenheit bei Inschriften²⁰².

Beim Versuch, die letztlich unklare Ritzinschrift zu deuten, kommt eine hypothetische Abkürzung *q(u)aec(umque)* in den Sinn, also die weibliche (›jede, die« oder ›welche auch immer«) oder sächliche Form (›alles, was«) des Pronomens *quicumque*. Es taucht beispielweise in Spruchtexten²⁰³ oder bei der Anrede von Gottheiten auf²⁰⁴, ist aber hier als offenbar alleinstehendes Wort fehl am Platz; außerdem wäre eine derart stark gekürzte Form singular, wohingegen die Abkürzung *quaecumq(ue)* oft belegt ist.

²⁰¹ Vgl. eine ähnliche CA-Ligatur auf einem Fluchtäfelchen des 2. Jhs. n. Chr., abgebildet bei Bartoletti 1990, 45.

²⁰² Vgl. ILS III/2 (1916) Indices p. 830: Q pro QV (H. Dessau); CIL VI 6, 3 (2006) Indices p. 285: q pro qu (A. E. Gordon u. a.).

²⁰³ Vgl. eine rudimentäre Wandinschrift aus Pompeji (CIL IV 2052).

²⁰⁴ Vgl. Appel 1909, 79.



56 G-07/**Kat. 103** – Graffito: Buchstabenfolge an der Bauchzone links von der Applike



57 G-07/**Kat. 103** – Graffito: Buchstabenfolge an der Bauchzone links von der Applike im Detail

In Hinblick auf eine Lesung als Namenkürzel ist auf den Hapax-Namen Q(u)aico hinzuweisen, der nur in einer christlichen Grabinschrift aus Südspanien vorkommt²⁰⁵, oder auf die vertraute Abkürzungsvariante Caec. des bekannten italischen Personennamens Caecilius, der sowohl als Gentilname wie auch als Cognomen belegt ist²⁰⁶.

G-08/**Kat. 159** – GRAFFITOFRAGMENT (ABB. 58)

Position

In der Halszone (eines Schlangengefäßes [?]) unterhalb des oberen Henkelansatzes, somit knapp unter dem Gefäßrand (vgl. G-01/**Kat. 100**, Z. 1), offenbar nach dem Brennen eingeritzt.

Transkription

[- - -?]O (vel) [- - -?]Q (vac.) A[- - -?] (vel) M[- - -?]
 - - - - -?

Beschreibung und Interpretation

Die Buchstaben zeigen eher kantige als geschwungene Züge (Rillenbreite: 1–1,3 mm). Der rechte Buchstabe hat kursiven Charakter und steht nicht auf gleicher Höhe wie der linke, sondern etwas darüber.

Die große Leerstelle zwischen den beiden Buchstaben befindet sich wohl nicht zufällig gerade im Gefäßabschnitt unter dem Henkel, der ohnehin schwieriger zu beschriften war (vgl. G-05/**Kat. 158**). Es dürfte sich dabei um einen Wortzwischenraum oder um den Abstand zwischen zwei Buchstabenkürzeln handeln. Eine ähnliche Anbringungsstelle unter dem Rand eines Schlangengefäßes zeigt die Dedikationsformel in G-01/**Kat. 100**, Z. 1. Analog dazu könnte hier an vergleichbarer Stelle ebenfalls eine Weihung mit Götternamen oder abgekürzter Sakralformel gestanden haben. Die beiden Buchstaben passen beispielsweise zu *[I(ovi)] O(ptimo) M(aximo)*



58 G-08/**Kat. 159** – Graffitofragment: Buchstaben unterhalb des oberen Henkelansatzes (Abb. 55–58: © ÖAW-ÖAI, R. Wedenig)

²⁰⁵ Inschriftbeleg aus Urso-Orsuna (Baetica) laut OPEL IV, 193.

²⁰⁶ OPEL II, 16 f.

[---?]²⁰⁷ ebenso wie zu [D(eo)] O(mnipotenti) M(ithrae) [---?] oder zu [De]o M[ithrae] ---?]. Dass eine solche Weihinschrift durch den Henkel gleichsam geteilt wurde und dadurch weniger ostensibel erscheinen musste, ist kein probates Kriterium, um diese Auflösungsmöglichkeit(en) *a priori* auszuschließen.

G-09/Kat. 164 – GRAFFITOFRAGMENT (Abb. 59)

Position

An der Außenwand (eines Schlangengefäßes [?]), unklar in welcher Gefäßzone, nach dem Brennen eingeritzt.

Transkription

-----?
[---?]M[---?]
-----?

Beschreibung und Interpretation

Die deutlich eingetieften Ritzlinien (Rillenbreite: 1,2–1,5 mm) sind eher als Buchstabenrest denn als Abschnitt einer wellen- oder zickzackförmigen Ritzverzierung anzusprechen. Der spitzwinkelige Oberteil mit der verlängerten Schräghaste passt gut zu einem A oder vielmehr zu einem ebenfalls kursiv geprägten M, von dessen Vorderteil nur noch der untere Rest der diagonalen Mittelhaste erhalten ist. Angesichts der rudimentären Erhaltung erübrigen sich weitere Überlegungen.



59 G-09/Kat. 164 – Graffitofragment: Buchstabenteil

G-10/Kat. 163 – GRAFFITOFRAGMENT (Abb. 60)

Position

In der Hals- und Schulterzone (eines Schlangengefäßes [?]) nach dem Brennen eingeritzt.

Transkription

[---?][+][---?]
-----?

Beschreibung und Interpretation

Die beiden abgebrochenen vertikalen Ritzlinien (Rillenbreite: 1–1,5 mm) sind als Reste paralleler Längshasten eines (zweistrichiges E, H) oder zweier Buchstaben oder Zahlzeichen anzusprechen, wobei die rechte Ritzlinie oberhalb des Bruchrandes etwas abgewinkelt ist. Bei dem geringen Erhaltungsgrad des Graffitos ist es müßig, zusätzliche Überlegungen anzustellen.



60 G-10/Kat. 163 – Graffitofragment: Buchstabenteil(e) (Abb. 59–60: © ÖAW-ÖAI, R. Wedenig)

²⁰⁷ Vgl. ein *post cocturam*-Graffito I(ovi) O(ptimo) M(aximo) am Randfragment eines Kochtopfes von Carnuntum-Petronell/Mühlacker, Heiligtum des Iuppiter Heliopolitanus, (V. Gassner in: Gassner – Steigberger 2011, 250 f. Nr. 276 mit Datierung: 4. Viertel 2.–1. Viertel 3. Jh. n. Chr.).

G-11/Kat. 97 – GRAFFITOFRAGMENT (Abb. 61)

Position

In der Halszone eines dünnwandigen Gefäßes (Becher [?]) nach dem Brennen eingeritzt.

Transkription

[- - -?]R[- - -?]

Beschreibung und Interpretation

Das eher dünnlinig (Rillenbreite: 0,75–0,85 mm) knapp oberhalb des Schulteransatzes eingeritzte R hat eine offenbar geschlossene, kantig gezogene Bauchrundung. Ob danach ein normaler Abstand zum nächsten Buchstaben folgte, ein breiterer Wortzwischenraum oder überhaupt keine Beschriftung mehr, geht aus dem Fragment nicht hervor. Es fehlen also Indizien, die das Bestehen einer Abkürzung erhärten oder ausschließen könnten.



61 G-11/Kat. 97 – Graffito-fragment: Buchstabenteil

G-12/Kat. 165 – ZWEIFELIGES GRAFFITOFRAGMENT (Abb. 62)

Position

In der Bauchzone (eines Schlangengefäßes [?]) nach dem Brennen eingeritzt.

Transkription

-----?
[- - -?]IV[- - -?]
[- - -?]M (vac.) [- - -?]

Beschreibung und Interpretation

Aus der Abfolge dünner Ritzlinien (Rillenbreite: 0,5–0,75 mm) ist eine offenbar zweizeilige Beschriftung zu erschließen, doch verraten die wenigen kursiv geprägten Buchstabenreste nichts über den Textcharakter. Verglichen mit den anderen *post cocturam*-Ritzinschriften der Fundstelle passen die Ritzlinien ihrer Erscheinungsform nach am ehesten zu G-13/Kat. 162. In Z. 1 könnte die überlange Längshaste eines I (oder eines T [?]) einen Wortbeginn [- - -?] *Iu*[- - -] markieren. In Z. 2 bestärkt der unbeschriebene Raum nach dem rudimentären M dessen Deutung als Abkürzung oder Wortende.



62 G-12/Kat. 165 – zweizeiliges Graffito-fragment: oben Anfangsbuchstaben, unten Endbuchstabe (?)

G-13/Kat. 162 – GRAFFITOFRAGMENT (Abb. 63)

Position

In der mutmaßlichen Halszone (eines Schlangengefäßes [?]) nach dem Brennen angebracht.



63 G-13/Kat. 162 – Graffito-fragment: Buchstabenfolge (Abb. 61–63: © ÖAW-ÖAI, R. Wedenig)

Transkription

-----?

[- - -]INS[- - -?]

-----?

[- - -]ens [- - -?] (vel) [- - -]ins[- - -]

Beschreibung und Interpretation

Erkennbar sind dünnlinige (Rillenbreite: 0,7–0,85 mm), kursive Buchstabenformen mit kantigen Zügen. Nach Größe und Form ähneln sie denjenigen von G-12/**Kat. 165**. Beim Buchstaben(-Rest) nach dem linken Bruchrand ist die oben nach links, unten nach rechts ausschwingende Längshaste im bestehenden Kontext entweder als I oder als Teil eines zweistrichigen E anzusprechen. Der rechte Bruchrand erlaubt keine Aussage zur Fortsetzung der Inschrift, zumal das überlange S nicht zwangsläufig am Wortende gestanden haben muss.

Als Personennamen ließen sich so verbreitete Cognomina wie Clemens, Insequens, Pudens oder Valens ergänzen, die auch in Noricum mehrmals belegt sind²⁰⁸. Zum Kreis der Mithras-Anhänger zählte der Patron *M. P(- - -) Potens*, für dessen Wohl (*pro salute*) sein Freigelassener Ursulus einen Votivaltar *I(nvicto) D(eo) M(ithrae)* gestiftet hatte, der heute in Paternion im Drautal eingemauert ist²⁰⁹. Worte wie *patiens*, *quotiens* oder *volens* wären in einem Spruchtext ebenso vorstellbar wie *oriens*, *occidens* oder *potens*, *omnipotens* in einem Sakraltext²¹⁰. Da jegliche Anknüpfungspunkte fehlen, muss es bei dieser willkürlichen Auswahl hierher passender Wörter bleiben.

2.7.7 Schriftmerkmale als Datierungsindizien

Die Buchstabenformen der kleineren Fragmente (G-02–G-13) lassen sich mehrheitlich mit denjenigen der Dedikationsinschrift (G-01) vergleichen (vgl. Kap. 2.7.4/Abschnitt: Datierungsindizien). Auch wenn nicht alle diagnostischen Buchstaben hinreichend vertreten sind, ergibt sich ein relativ einheitliches Bild mit Formen, die ausnahmslos zur älteren römischen Kursive passen. Darunter befinden sich markante Kursivformen, wie das B mit linksseitigem Bauch oder das F mit nur einer Schräghaste (G-01), und andere, die stärker an die Kapitalschrift erinnern, wie etwa das R (G-01. G-11). Es fällt auf, dass kein E vom Kapitalis-Typ vorkommt, sondern allein der kursive zweistrichige Typ. Dabei steht die Variante mit kurzen und geschwungenen Parallelzügen (G-01. G-05) von schreibgewandter Hand in deutlichem Kontrast zu der Variante mit längeren und geradlinigen Hasten (G-07)²¹¹. Solche, durch die Schreibfertigkeit oder andere Faktoren bedingten Unterschiede stellen kein Kriterium für die Zuweisung in eine andere Schriftepoche dar. Innerhalb des weiten Zeitrahmens vom fortgeschrittenen 1. bis zum beginnenden 4. Jahrhundert n. Chr., den die Buchstabenformen nahelegen, ist eine Zeitstellung in das 2. oder 3. Jahrhundert n. Chr. gut vertretbar.

2.7.8 Zusammenfassung

Eine längere und mehrzeilige Aufschrift mit Dedikationscharakter (G-01) zeigt nur das partiell rekonstruierte Schlangengefäß **Kat. 100**. Die unvollständige Widmungsformel kann, aber muss

²⁰⁸ Vgl. Inschriftbelege aus Noricum für Clemens (Kakoschke 2012, 352 CN 489), Insequens (Kakoschke 2012, 458 f. CN 858), Pudens (Kakoschke 2012, 589 CN 1313) und Valens (Kakoschke 2012, 716 f. CN 1708).

²⁰⁹ CIL III 4752 = 11491; Schön 1988, 129 f. Nr. 151.

²¹⁰ Zu *oriens*, *occidens* als Hauptrichtungen, angeführt im magischen Gebet am *turibulum* von Autricum-Chartres, s. Gordon u. a. 2010, 504; zu *potens*, *omnipotens* als Attribute diverser Gottheiten s. Appel 1909, 100 f.

²¹¹ Vgl. Fehér 2013, 101 (Letter E, type a).

sich nicht auf Mithras bezogen haben; die Namenreste der beiden Dedikanten ermöglichen keine Identifizierung mit bisher bekannten Mithras-Verehrern. Die übrigen Gefäßgraffiti sind stark fragmentiert und mehrdeutig. Ob also die Sakralinschriften aus der ›Kulthöhle‹ (Höhle 1) mit Mithras oder mit anderen ›orientalischen‹ Gottheiten wie Iuppiter Dolichenus zusammenhängen²¹², bleibt eine offene Frage. Sollten im gleichen Sakralraum Zeugnisse verschiedener Gottheiten vorhanden gewesen sein, so wäre dies bei einem polytheistischen und zudem synkretistisch geprägten Umfeld nicht verwunderlich²¹³.

Die spärlichen Schriftreste auf den anderen Gefäßbruchstücken (mit oder ohne Schlangensapplikation) bestehen hauptsächlich aus kurzen Buchstabenfolgen, bei denen zumeist gar nicht feststeht, ob sie von ein- oder mehrzeiligen Aufschriften herrühren (G-02 und G-12 waren zumindest zweizeilig, vielleicht auch G-05 rechts). Ob welche vom gleichen Gefäß stammen, muss selbst bei Stücken mit übereinstimmendem Scherbentyp offenbleiben. Diese Umstände und die bislang unvollständige Freilegung der Fundstelle mahnen zur Vorsicht bei der Interpretation (vgl. Kap. 2.2).

Bei den nichtsignifikanten Textbruchstücken ist trotz der Anbringung auf Kultkeramik unsicher, ob sie zu Sakralgraffiti gehört hatten. Profane Produktionsvermerke sind nicht von vornherein auszuklammern, da ein Teil der Graffiti vor dem Brennen (*ante cocturam*) eingeritzt wurde. Im Fall der *ante cocturam*-Weihinschrift (G-01) lässt sich diese als Auftragsarbeit interpretieren oder als Weihung vonseiten der Töpfer selbst. Das Vorkommen von *post cocturam*-Graffiti kann unterschiedliche Ursachen haben, beispielsweise die namentliche Besitzmarkierung von ursprünglichem Privatbesitz, die Dedikation durch anonyme oder namentlich genannte Stifter oder die Kennzeichnung der Geschirrausstattung eines Heiligtums. Die bruchstückhaften Schriftrelikte erlauben diverse Lesvarianten und Ergänzungsmöglichkeiten, die in den jeweiligen Inschriftkommentaren angeführt sind.

Dort, wo ein Gutteil vom Gefäß (**Kat. 100**) mitsamt Weihinschrift (G-01) vorhanden ist, dürfte es sich um ein besonderes Kultgefäß handeln. Hingegen könnten Einzelscherben und kleinere Gefäßteile mit Graffiti vom Gebrauch als Kultgeschirr herrühren und müssen nicht notwendigerweise Weihegaben gewesen sein. Mit Residualfunden, also mit zufälligen und marginalen Überresten früherer Kultaktivitäten, darf wohl ebenfalls gerechnet werden.

Sämtliche Buchstabenformen entsprechen der älteren römischen Kursive und passen gut in das 2. oder 3. Jahrhundert n. Chr.

Hervorzuheben ist, dass die Inschriften wenigstens zum Teil, vielleicht fast zur Gänze auf Schlangengefäßen angebracht sind. Unter den zahlreichen Funden derartiger Kultgefäße gibt es nur äußerst wenige Stücke, die eine Beschriftung tragen (Tab. 7) – das Auftreten gleich mehrerer Exemplare von beschrifteten Schlangengefäßen am selben Kultplatz ist eine Besonderheit, die ihresgleichen sucht.

Reinhold Wedenig

²¹² Recht vage Hinweise wären die mögliche Auflösung der Widmungsformel zu *D(eo) D(olicheno) fec(erunt)* in G-01 sowie die Ergänzungsvarianten *Iovi* in G-03 und *I. O. M.* in G-08. Belege für die Dolichenus-Verehrung gibt es im Gebiet von Virunum-Zollfeld nicht nur in der Stadtzone, sondern auch im ländlichen Raum (zur Quellenlage in Noricum s. Dolenz 1954 und Schön 1988, 146–190, bes. 152 f. Nr. 185: Lamprechtskogel – Kultrelief).

²¹³ Vgl. Beispiele für wechselseitige Dedikationen in Mithräen und Dolichena bei Schwarzer 2013, 289.

2.8 KERAMIKLAMPEN

Von der Fundstelle auf der Gradišče liegen zahlreiche Bruchstücke von Keramiklampen vor. Insgesamt wurden 55 Boden-, Schnauzen-, Schulter- und Wandfragmente gezählt. Sie könnten jeweils eine Keramiklampe repräsentieren, dürften tatsächlich aber von weniger als 55 Lampen stammen. Es dürfte sich ausschließlich um Firmalampen²¹⁴, wahrscheinlich Typvertreter Loeschcke X handeln. Nach dem Erhaltungszustand und festzustellenden Merkmalen sind allerdings nur 22 der vorliegenden Keramiklampen sicher als Typvertreter Loeschcke X zu bestimmen. Hinzu kommt ein Wandfragment (**Kat. 260**), das von einer Keramiklampe stammt, bei der es sich um eine Variante des Typus Loeschcke X in Form eines reifen, geschlossenen Pinienzapfens handelt²¹⁵. Für die übrigen 32 Stück kann anhand des Erhaltungszustands keine nähere Bestimmung als Loeschcke IX oder X getroffen werden (Abb. 64). Soweit ersichtlich, fehlen Beispiele der sog. Kurzform im Fundmaterial von der Gradišče. Nach der Autopsie frischer Bruchstellen konnten zwei Fabrikate für die vorliegenden Firmalampen differenziert werden. Etwa zwei Drittel des Gesamtbestands, 35 Stück, sind Fabrikat »FI-ox-I« zuzurechnen; auf Fabrikat »FI-ox-II« entfallen 20 Stück, also etwa ein Drittel des Gesamtbestands (Abb. 65). Unter den von der Fundstelle auf der Gradišče vorliegenden Bruchstücken von Keramiklampen haben sich in elf Fällen Böden mit Stempelabdrücken erhalten (Abb. 66, **Kat. 238. 262–271**). Von diesen können zumindest sechs (**Kat. 238. 262–265. 269**) näher mit einem bestimmten Erzeuger oder einer bestimmten *officina* in Verbindung gebracht werden. Sie werden im Folgenden besprochen, wobei sich die Reihenfolge der Besprechung nach den Katalognummern richtet, die sich von besser zu schlechter erhaltenen Lampen bewegen. Wegen der geringen Anzahl zu besprechender Stücke kann dieser Reihenfolge, die auch für die anderen Fundmaterialrubriken gilt, gegenüber einer alphabetischen Reihung nach Stempelabdrücken der Vorzug gegeben werden.

Die Firmalampen **Kat. 238** (Abb. 66) und **Kat. 264** sind innerhalb des Standrings mit dem Stempelabdruck *VIBIAN(I)* versehen. Wie bei der Firmalampe **Kat. 238** von der Gradišče handelt es sich auch bei den Firmalampen aus Aquileia, die mit *VIBIAN(I)* gestempelt sind, stets um Typvertreter Loeschcke X²¹⁶. Dasselbe gilt für die typologisch näher zu bestimmenden Firmalampen mit Stempelabdruck *VIBIANI* in der Sammlung des Museo di Altino (IT)²¹⁷. Der Nachweis entsprechender Keramiklampen in münzdatierten Befunden weist auf ihre Verbreitung vor allem zur Zeit der Adoptivkaiser, und zwar ab Hadrian und während der Severerdynastie hin²¹⁸. D. M. Bailey hat die Blütezeit dieser *officina* entsprechend in den Zeitraum von Antoninus Pius bis zu den Severern datiert²¹⁹. Bemerkenswert ist, dass von den 180 unter der Rubrik *VIBIANI* aufgelisteten Firmalampen in der Sammlung des Archäologischen Museums von Aquileia nur fünf den der vorliegenden Lampe von der Gradišče entsprechenden Stempelabdruck *VIBIAN* (statt *VIBIANI*) aufweisen²²⁰. Der in der Publikation von E. Buchi abgebildete Typvertreter Loeschcke X mit Stempelabdruck *VIBIAN* besitzt wie das Exemplar **Kat. 238** von der Gradišče nur zwei statt drei Knubben auf der Schulter und weist auch annähernd die gleichen Abmessungen und Proportionen wie **Kat. 238** auf²²¹. Die naturwissenschaftliche Analyse von Lampenfunden aus Aquileia mithilfe von WD-XRF hat gezeigt, dass damit zu rechnen ist, dass Firmalampen mit Stempelabdruck

²¹⁴ Grundlegende Informationen über Firmalampen müssen hier nicht wiederholt werden. Eine kurze Einführung bietet Hinker 2013, 190–193.

²¹⁵ Vgl. Leibundgut 1977, 49 f.; Möhring 1989, 824–833.

²¹⁶ Buchi 1975, 161–175 Taf. 56–58.

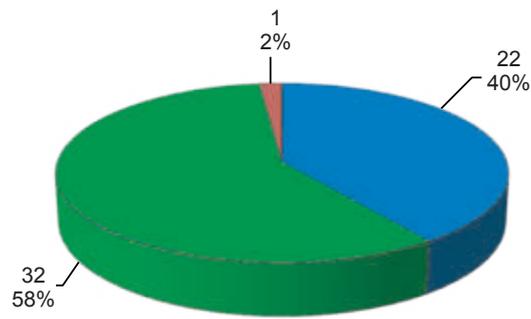
²¹⁷ Ravagnan 1983, 83–86 Nr. 145–158; 99–102 Tab.; Taf. 5 Nr. 152.

²¹⁸ Buchi 1975, 162 f. Früherer Datierungsansatz nach Grabbefunden: Ravagnan 1983, 84.

²¹⁹ Bailey 1980, 102 Abb. 110. 286 f. Taf. 54 Nr. Q 1178. Q 1181.

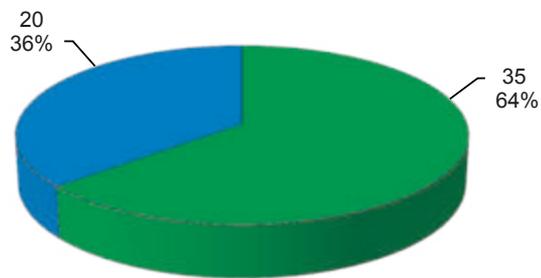
²²⁰ Buchi 1975, 170.

²²¹ Firmalampe, Aquileia (Buchi 1975, Nr. 1124): 8,6 × 6 × 2,9 cm; Firmalampe, Gradišče (**Kat. 238**): 8,8 × 6,1 × 3,4 cm.



■ Loeschcke X ■ Loeschcke IX/X ■ Sonderform

64 Quantifizierung der Keramiklampen nach Typen (© ÖAW-ÖAI, C. Hinker)



■ FI-ox-I ■ FI-ox-II

65 Quantifizierung der Keramiklampen nach Fabrikaten (© ÖAW-ÖAI, C. Hinker)



66 Firmalampe Kat. 238, ein Typvertreter Loeschcke X mit Stempelabdruck *VIBIAN(I)* (© ÖAW-ÖAI, N. Gail – J. Kreuzer)

VIBIANI in oder um Aquileia/Carlino erzeugt worden waren²²². Funde von Matrizen liegen jedoch auch aus Mursa-Osijek (HR) und Savaria-Szombathely (HU) vor²²³. Firmalampen mit Stempelabdruck *VIBIAN(I)* sind im südlichen Noricum nach den Keramiklampen der mit *FORTIS* stempelnden Werkstätte(n) einigermaßen häufig belegt, wie Beispiele aus Aguntum-Dölsach²²⁴, Feldkirchen in Kärnten²²⁵, Flavia Solva-Wagna²²⁶, Klagenfurt/Villacher Vorstadt²²⁷ und Virunum-Zollfeld²²⁸ zeigen. Darüber hinaus kann auf Firmalampen mit Stempelabdruck *VIBIANI* aus dem Mithräum von Schachadorf (AT)²²⁹ und aus der sog. Grotta del Mitreo bei Duino-Aurisina (IT, vgl. Kap. 4.4)²³⁰ verwiesen werden.

Die Firmalampe **Kat. 262** ist die einzige im vorliegenden Fundmaterial für die sich ein Ringhenkel nachweisen lässt. Ein komplett erhaltener Typvertreter Loeschcke IX mit Ringhenkel und Stempelabdruck *FORTIS* liegt in der Sammlung des Archäologischen Museums von Aquileia vor²³¹. Bei diesem ist der Ringhenkel jedoch ausschließlich an der Schulter angebracht. An den 342 Firmalampen mit Stempelabdruck *FORTIS* in der Sammlung des Archäologischen Museums in Aquileia haben Typvertreter Loeschcke X einen Anteil von etwa 60 %. Eine ähnliche prozentuale Verteilung ist für die 36 typologisch näher zuordenbaren Firmalampen mit Stempelabdruck *FORTIS* im Museo di Altino zu konstatieren²³². Die von E. Buchi und S. Loeschcke zusammengestellten münzdatierten Befunde weisen auf die zunehmende Verbreitung von Firmalampen mit Stempelabdruck *FORTIS* etwa ab flavischer Zeit hin²³³. Ihre zeitliche Verbreitung reicht aber bis in das 2. Jahrhundert und wohl auch bis in das erste Drittel des 3. Jahrhunderts n. Chr.²³⁴. Der Stempelabdruck *FORTIS* kann auf eine Herstellung sowohl in Mutina-Modena (IT) als auch in Aquileia/Carlino hinweisen²³⁵. Allerdings liegen auch Funde von Matrizen aus verschiedenen Siedlungen in der Pannonia inferior und superior vor²³⁶. Für Poetovio-Ptuj belegen, abgesehen vom Fund einer Matrize, auch Fabrikatsanalysen die lokale Produktion von Typvertretern Loeschcke IX und X, die mit Abdruck des ›Herstellerstempels‹ *FORTIS* versehen sind²³⁷. Abgesehen von der Fundstelle auf der Gradišče sind Firmalampen mit Stempelabdruck *FORTIS* im südlichen Noricum beispielsweise noch in Aguntum-Dölsach²³⁸, Flavia Solva-Wagna²³⁹, Iuenna-Globasnitz (AT)²⁴⁰,

²²² Schneider – Daszkiewicz 2011, 265 f. Tab. 2; 277. Vgl. dazu auch Di Filippo Balestrazzi 1987, 451. 457; Di Filippo Balestrazzi u. a. 1987.

²²³ Iványi 1935, 318 Nr. 4585–4587; Taf. 99 Nr. 24.

²²⁴ Auer 2012, 13. 16 Tab. 1; vgl. Auer 2016.

²²⁵ Miltner 1930, 89 f. Abb. 37 Nr. 12; 96 Nr. 92.

²²⁶ Kainz 1986, 24.

²²⁷ Leber 1950, 673 f. 677 Abb. 9. 10; Glaser 1996, 118.

²²⁸ Miltner 1930, 97–99 Nr. 93–102. 104–108; Praschniker 1947, 135 Abb. 121; 137; Zabehlicky-Scheffenegger 1995, 177. 179 f. Abb. 3 Nr. 20; Zabehlicky-Scheffenegger – Gostenčnik 2002, 117 Abb. 2 Nr. 14. 15; 119; Auer 2012, 13. 19 Tab. 1; vgl. Auer 2016.

²²⁹ Schön 1988, 131 f. Nr. 156.

²³⁰ Maselli Scotti 1979, 379 f. Abb. Nr. 5.

²³¹ Buchi 1975, 77 Taf. 26 Nr. 452.

²³² Ravagnan 1983, 65–70 Nr. 59–94; 99–102 Tab. Taf. 2 Nr. 94 (Typvertreter Loeschcke IX: 33,3 %, Typvertreter Loeschcke X: 66,6 %).

²³³ Loeschcke 1919, 80 f. 93; Buchi 1975, 66–70. Zur Datierung des Beginns der Laufzeit von Firmalampen, insbesondere Typvertretern Loeschcke IX: Farka 1977, 83–86.

²³⁴ Bailey 1980, 96 Abb. 106. 280 f. 283–285 Taf. 52. 53. 96. 100 Nr. Q 1161. Q 1163. Q 1167. Q 1172–1174.

²³⁵ Harris 1980, 131; Schneider – Daszkiewicz 2011, 263–270 Tab. 1. 2; 277. Vgl. dazu auch Di Filippo Balestrazzi 1987, 451. 457; Di Filippo Balestrazzi u. a. 1987; Labate 2017, 224–226. 235 f.

²³⁶ Iványi 1935, 316 Nr. 4549. 4555. 4557 Taf. 99 Nr. 9 (Mursa-Osijek, HR); 316 Nr. 4550–4553 Taf. 74 Nr. 6. 7; Taf. 99 Nr. 10. 15 (Brigetio-Ószöny, HU); 316 Nr. 4554 (Siscia-Sisak, HR); 316 Nr. 4556 (Savaria-Szombathely, HU); 316 Nr. 4558–4560 (Aquincum-Budapest [?]); Daszkiewicz – Schneider 1999, 174 Tab. 1 Nr. E512 (Poetovio-Ptuj).

²³⁷ Daszkiewicz – Schneider 1999, 174 f. Tab. 1.

²³⁸ Klimesch 1995, 41 Nr. L29; Auer 2012, 11. 16 Tab. 1; vgl. Auer 2016.

²³⁹ Kainz 1986, 24.

²⁴⁰ Miltner 1930, 89–92 Nr. 68. 77; Abb. 37 Nr. 2.

im *vicus* von Kalsdorf (AT)²⁴¹ und in Virunum-Zollfeld²⁴² mehrfach belegt. In Aguntum-Dölsach sind Firmalampen mit diesem Stempelabdruck mit deutlichem Abstand häufiger nachgewiesen als Firmalampen anderer *officinae*. In der Insula XLI des südostnrorischen Munizipiums Flavia Solva-Wagna sind sie in den Bauperioden I-/IA-, I/I+ und III/IV belegt, die zeitlich einerseits der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr., andererseits der Spanne vom ausgehenden 2. bis in das beginnende 4. Jahrhundert n. Chr. angehören²⁴³.

Das Bodenfragment einer Firmalampe **Kat. 263** weist den komplett erhaltenen und gut zu lesenden Stempelabdruck *OCTAVI* auf. Bemerkenswert am vorliegenden Stempelabdruck ist ein erhabener kreisaugenförmiger Abdruck, der sich etwa 0,5 cm über dem Buchstaben *A* des »Erzeugernamens« befindet. Identische *anelli* sind auf der Unterseite von Keramiklampen öfters belegt, unter anderem auf einem Typvertreter Loeschcke X aus Aquileia, der ebenfalls mit dem Stempelabdruck *OCTAVI* und darunter noch mit einem erhabenen Kranz versehen ist²⁴⁴. In der Sammlung des Archäologischen Museums von Aquileia liegen 39 Firmalampen mit Stempelabdruck *OCTAVI* vor²⁴⁵. Soweit diese Lampen und -fragmente typologisch näher zu bestimmen sind, handelt es sich stets um Typvertreter Loeschcke X. Die von E. Buchi zusammengestellten münzdatierten Befunde, die Firmalampen mit Stempelabdruck *OCTAVI* enthielten, weisen auf einen zeitlichen Schwerpunkt von der Regierungszeit Traians bis in die Soldatenkaiserzeit hin²⁴⁶. Im südlichen Noricum sind Firmalampen mit Stempelabdruck *OCTAVI* neben dem Fundplatz auf der Gradišče beispielsweise in Aguntum-Dölsach²⁴⁷ und Virunum-Zollfeld²⁴⁸ belegt. Der Parallelfund aus dem Amphitheater von Virunum-Zollfeld stammt aus Fundkomplex 2, der etwa in traianisch-hadrianische Zeit datiert wird²⁴⁹. Lampenfunde mit Stempelabdruck *OCTAVI* aus der Sammlung des Archäologischen Museums von Aquileia, die mithilfe von WD-XRF naturwissenschaftlich untersucht wurden, sind als Importstücke klassifiziert²⁵⁰. Eine Matrize zur Herstellung von »Firmalampen des Octavus« wurde in Siscia-Sisak (HR) gefunden²⁵¹.

Das Bodenfragment der Firmalampe **Kat. 265** ist mit dem Stempelabdruck [*C. DJESSI*] versehen. Da es sich bei dem ersten erhaltenen, nur noch im unteren Bereich vorhandenen Buchstaben um ein *E*, und nicht um ein *A* handelt, ist der Stempelabdruck als *C. DESSI*, und nicht als *CASSI* aufzulösen. Bei den 21 Firmalampen im Archäologischen Museum von Aquileia, die mit *C. DESSI* gestempelt sind, handelt es sich stets um Typvertreter Loeschcke X²⁵². Gleiches gilt für jene neun Firmalampen mit diesem Stempelabdruck im Museo di Altino, die nach ihrem Erhaltungszustand typologisch näher zugeordnet werden können²⁵³. Münzdatierte Befunde, die auch Firmalampen mit Stempelabdruck *C. DESSI* enthielten, belegen die Verbreitung dieser Keramiklampen vor allem vom 2. Jahrhundert n. Chr. bis in die Zeit der Soldatenkaiser²⁵⁴. D. M. Bailey datiert die Produktionszeit dieser *officina* in den Zeitraum von Traian bis Marcus Aurelius²⁵⁵. Vereinzelt wurden auch Datierungen, die schon früher im ausgehenden 1. Jahrhundert n. Chr. ansetzen,

²⁴¹ Schlager 2009, 347 Nr. 25. 26.

²⁴² Miltner 1930, 89–91 Nr. 69. 72–76; Abb. 37 Nr. 7; Praschniker 1947, 135 Nr. 8267; Auer 2012, 19 Tab. 1.

²⁴³ Groh 1996, 119–121. 196 f. Taf. 1 Nr. LAM 15; Taf. 7 Nr. LAM 14; Taf. 29 Nr. LAM 26.

²⁴⁴ Di Filippo Balestrazzi 1987, 452 f. Abb. 9.

²⁴⁵ Buchi 1975, 126–131 Taf. 45. 46.

²⁴⁶ Buchi 1975, 127; vgl. Ravagnan 1983, 76 f. (Typvertreter »trovano in contesti tombali databili alla fine del I–inizi del II sec. d.C.«).

²⁴⁷ Auer 2012, 14. 16 Tab. 1; vgl. Auer 2016.

²⁴⁸ Miltner 1930, 95 Nr. 89; fehlt bei Auer 2012, 19 Tab. 1; Auer 2016, Tab. 1.

²⁴⁹ Gugl 2004, 163. 201 Taf. 7 Nr. 6.

²⁵⁰ Schneider – Daszkiewicz 2011, 263 f. Tab. 1.

²⁵¹ Iványi 1935, 317 Nr. 4565.

²⁵² Buchi 1975, 48–50 Taf. 16.

²⁵³ Ravagnan 1983, 62 f. Nr. 43–51; 99–102 Tab. Taf. 2 Nr. 50.

²⁵⁴ Buchi 1975, 48.

²⁵⁵ Bailey 1980, 94 Abb. 104; 287 f. Taf. 54 Nr. Q 1180. Q 1183.

erwogen²⁵⁶. Firmalampen mit Stempelabdruck *C. DESSI* könnten in Aquileia/Carlino produziert worden sein²⁵⁷. Nach Ausweis von Fabrikatsanalysen dürften Firmalampen Typus Loeschcke X mit Stempelabdruck *C. DESSI* auch in den Töpfereien von Poetovio-Ptuj erzeugt worden sein²⁵⁸. Abgesehen vom vorliegenden Nachweis auf der Gradišče sind Firmalampen mit Stempelabdruck *C. DESSI* im Süden der Provinz Noricum beispielsweise auch im *vicus* von Kalsdorf²⁵⁹ und in Virunum-Zollfeld²⁶⁰ belegt.

Der Stempelabdruck auf dem Bodenfragment der Firmalampe **Kat. 266** ist nach den erhaltenen Buchstabenresten nicht mehr eindeutig zu identifizieren. Die beiden fragmentarisch erhaltenen Buchstaben, vielleicht ein *E* oder ein *S* sowie ein *I*, dürften eher dem Ende als dem Anfang eines Stempelabdrucks zuzuordnen sein. Neben einer Lesung als *C. DESSI* kommen für dieses Bruchstück deshalb auch andere Lesungen infrage, wie etwa *C. ANNEI* oder *THESAEI*²⁶¹. Gleiches gilt für das Bodenfragment der Firmalampe **Kat. 267**. Bei den noch erkennbaren Buchstabenresten dürfte es sich um ein *I* und ein *N* am Anfang oder Ende eines Stempelabdrucks handeln. Nach der Häufigkeit der entsprechenden Lampenfunde erscheint eine Lesung als *VIBIANI* naheliegend²⁶².

Das Bodenfragment der Firmalampe **Kat. 269** ist mit einem Stempelabdruck *IEGID[I]* versehen. Bei den 16 Firmalampen aus der Sammlung des Archäologischen Museums von Aquileia, die diesen Stempelabdruck aufweisen, handelt es sich stets um Typvertreter Loeschcke X²⁶³. D. M. Bailey datiert die Blütezeit der Keramiklampenproduktion des *Iegidius* von traianischer bis in antoninische Zeit²⁶⁴. Eine mithilfe von WD-XRF naturwissenschaftlich analysierte Firmalampe mit Stempelabdruck *IEGIDI* in Aquileia wurde als Importstück klassifiziert²⁶⁵. Firmalampen mit Stempelabdruck *IEGIDI* sind im südlichen Noricum, abgesehen vom Fundplatz auf der Gradišče, beispielsweise noch in Untergoritschitschen (Untergoritschitzen) (AT)²⁶⁶ und Virunum-Zollfeld²⁶⁷ nachgewiesen.

2.9 TERRAKOTTAFIGUR

Die Terrakottafigur **Kat. 293** (Abb. 67) stellt einen Stier oder Ochsen dar. Ein Basis-, ein Fuß-, ein Körper- und ein Kopffragment der Keramikstatuette haben sich erhalten. Die Fragmente weisen keine anpassenden Bruchstellen auf. Wegen des identischen Keramikfabrikats und des zumindest teilweise gemeinsamen Fundumstands in der kiesig-aschigen Schicht in Fläche 2LQ ist davon auszugehen, dass die Fragmente von derselben Figur stammen. Das Artefakt aus beigem/hellbraunem, feingeschlammtem Ton wurde mithilfe einer Matrize erzeugt. Die Oberfläche weist noch Spuren einer weißen Kalkmilchgrundierung, aber keine Reste von Bemalung auf. Bemerkenswert ist der im Stiernacken angebrachte ›modiusförmige‹ Aufsatz, der vielleicht als Griff gedient haben könnte²⁶⁸. Ochsen- oder Stierfiguren aus Terrakotta sind innerhalb der

²⁵⁶ Ravagnan 1983, 62 Nr. 43 (Typvertreter Loeschcke X, Stempelabdruck *C. DESSI*, FO: Altinum-Altino [IT], münzdatierter Grabbefund, *terminus post quem*: Vespasian).

²⁵⁷ Di Filippo Balestrazzi 1987, 451. 457; Di Filippo Balestrazzi u. a. 1987.

²⁵⁸ Istenič 1999, 155–159.

²⁵⁹ Schlager 2009, 344 Abb. 9; 347 Nr. 36.

²⁶⁰ Miltner 1930, 88. 91 Nr. 64–66; Auer 2012, 19 Tab. 1; vgl. Auer 2016.

²⁶¹ Buchi 1975, 5 f. 48–50. 155 Taf. 1. 2. 16. 54.

²⁶² Buchi 1975, 161–175 Taf. 56–58.

²⁶³ Buchi 1975, 107–109 Taf. 39.

²⁶⁴ Bailey 1980, 96 Abb. 106. 284 Taf. 52. 96 Nr. Q 1169.

²⁶⁵ Schneider – Daszkiewicz 2011, 263 f. Tab. 1. Dagegen: Di Filippo Balestrazzi 1987, 451. 457; Di Filippo Balestrazzi u. a. 1987.

²⁶⁶ Miltner 1930, 89 f. Abb. 37 Nr. 3; 93 Nr. 82.

²⁶⁷ Zabeňlicky-Scheffenecker – Gostenčnik 2002, 117 Abb. 2 Nr. 17; 119.

²⁶⁸ Nicht zu verwechseln mit becher- oder trichterförmigen Aufsätzen auf dem Rücken von Stierfiguren aus Keramik: Claes – Claeys 2016/2017, 62. 67 f. 74 Abb. 2 Nr. 2; 79 Abb. 11; 80 Abb. 14.

Nordwestprovinzen des Imperium Romanum verbreitet²⁶⁹. Unsicher ist die Deutung einer fragmentierten Terrakottafigur, vermutlich oberitalischer Provenienz, vom Magdalensberg (AT) als Stier- oder Vogelstatuette²⁷⁰. Mit der vom Fundplatz auf der Gradišče vorliegenden Figur ist das Stück vom Magdalensberg jedenfalls nicht vergleichbar. Aus einer wahrscheinlich in die Regierungszeit des Antoninus Pius zu datierenden Urnenbestattung eines Kindes in Godmanchester (GB) liegt eine vollständig erhaltene Terrakottafigur eines Stiers vor²⁷¹. Eine weitere Kinderbestattung aus antoninischer Zeit in Arrington (GB) enthielt die fragmentierte Statuette eines Ochsens aus sog. Pfeifenton²⁷². Bemerkenswert ist eine weitere Pfeifentonstatuette eines Stiers mit drei Hörnern aus einem spätclaudisch-neronischen Grabbefund in Camulodunum-Colchester (GB)²⁷³. Auch für das Grab, aus dem diese Terrakotta stammt, wird von der Bestattung eines Kindes ausgegangen. Es wäre die dritte Stierfigur aus sog. Pfeifenton, die in einem Kindergrab in der Provinz Britannia aufgefunden wurde. Außerdem können mehrere Terrakotta-Stierfiguren aus Clermont Ferrand (FR), Saint Pourçain sur Besbre (FR), Toulon sur Allier (FR) und anderen Fundorten im Grenzbereich der Provinzen Gallia Aquitania und Gallia Lugdunensis um Allier und Loire angeführt werden²⁷⁴. Unter diesen sind der auf eine Werkstatt hinweisende Fund einer mit »Sacrillos« signierten Matrize aus Toulon sur Allier/Lary²⁷⁵ und der Fund einer Stierfigur aus Chantenay-Saint Imbert (FR)²⁷⁶, die am Rücken mit einem »modiusförmigen« Aufsatz oder Griff (?) versehen ist, hervorzuheben. Für Stierfiguren der sog. Serien 275 und 276 ist von einer Produktion in Töpfereibetrieben der Colonia Claudia Ara Agrippinensium-Köln (DE) auszugehen²⁷⁷. Beispiele, die in das 2. Jahrhundert n. Chr. datiert werden, liegen aus Augusta Treverorum-Trier (DE), der CCAA-Köln, aus Fectio-Vechten (NL) und Nida-Frankfurt/Heddernheim (DE) vor²⁷⁸. Bemerkenswert ist eine Stiergruppe aus dem Heiligtum für Isis und Magna Mater in Mogontiacum-Mainz²⁷⁹. Weitere Stierfiguren aus Terrakotta sind in Augusta Raurica-Augst in einem neronischen Grabbefund sowie in Aventicum-Avenches (CH) und Vindonissa-Brugg/Windisch (CH) belegt²⁸⁰. Eine Stierfigur, die auf dem nordöstlichen Podium des Mithräums von Forum Claudii Vallensium-Martigny (CH) aufgefunden wurde, wird in das ausgehende 2. Jahr-



67 Terrakottafigur **Kat. 293** (© ÖAW-ÖAI, N. Gail – J. Kreuzer)

²⁶⁹ Übersicht bei von Gonzenbach 1995, 246–248 Taf. 151 (Mâcon, Cuthry, Vichy, FR); Taf. 175 Nr. 7 (Nida-Heddernheim, DE); Taf. 181 Nr. 2 (CUT-Xanten, DE). Zuletzt Audoly – Talvas-Jeanson 2019, 446 f. Abb. 6 (Vendeuil-Caply, FR).

²⁷⁰ von Gonzenbach 1986, Taf. 32 Nr. 3; vgl. von Gonzenbach 1995, 246.

²⁷¹ Taylor 1997, 386–391 Abb. 16.

²⁷² Taylor 1993, 198–201 Abb. 4 Nr. vii.

²⁷³ von Gonzenbach 1986, 63–65 Taf. 39 Nr. 1; Eckardt 1999, 66 Taf. 10 B; Green 2003, 60 f. Taf. 43.

²⁷⁴ Rouvier-Jeanlin 1972, 338–341.

²⁷⁵ Rouvier-Jeanlin 1972, 338 Nr. 1021; von Gonzenbach 1986, 62 Taf. 51 Nr. 6; Bémont u. a. 1993, 17 Abb. 2; 34–37. 120.

²⁷⁶ Rouvier-Jeanlin 1972, 340 Nr. 1031.

²⁷⁷ Lange 1994, 200 Taf. 28; 295 f. Abb. 93.

²⁷⁸ Lange 1994, 295 f.

²⁷⁹ Rasbach – Hüssen 2002, 267 f. Abb. 462; Witteyer 2003, 11; Witteyer 2004, 36.

²⁸⁰ von Gonzenbach 1986, 16. 18. 22. 24. 45. 48 Taf. 52 Nr. 5–7; Taf. 109 Nr. 2–4.

hundert n. Chr. datiert²⁸¹. Die mittelgallischen Betriebe dürften bis in das beginnende 3. Jahrhundert n. Chr. Terrakotten erzeugt haben²⁸². Gegen die mittelgallische Provenienz der Terrakottafigur **Kat. 293** spricht allerdings ihr Fabrikat, das sich deutlich von sog. Pfeifenton unterscheidet. Deshalb wäre vielleicht auch eine Herkunft aus Töpfereien der Colonia Claudia Ara Agrippinensium-Köln, aus Betrieben am Mittelrhein oder aus Oberitalien zu erwägen, wo Stierfiguren wohl bis in das 2. Jahrhundert n. Chr. produziert wurden²⁸³. Die auf makroskopischen Beobachtungen beruhenden Angaben zum Material von Terrakotten aus dem westlichen Oberitalien von V. von Gonzenbach decken sich einigermaßen mit meinen Feststellungen zur vorliegenden Stierfigur²⁸⁴, weshalb zunächst eher an eine oberitalische als an eine gallische oder rheinische Provenienz der Statuette zu denken wäre. Folgt man den Datierungsansätzen, die V. von Gonzenbach und H. Lange nach Funden vom Magdalensberg und aus den Tessiner Gräberfeldern für dieses Herkunftsgebiet entwickelt haben, ergibt sich ein Datierungsrahmen, der etwa vom 1. bis zum beginnenden oder mittleren 2. Jahrhundert n. Chr. reicht²⁸⁵. Als mögliche Alternative zur oberitalischen Herkunft ist auf die Töpfereibetriebe von Poetovio-Ptuj zu verweisen²⁸⁶, wo auch Terrakotten hergestellt wurden. Der Fund einer Matrizen für Pferdefiguren aus dem Mithräum III der oberpannonischen *colonia* an der Drau weist vielleicht auf Anhänger des Mithras-Kults unter den Töpfern hin²⁸⁷. Im Repertoire der Tonplastiken, die in Töpfereien in den Provinzen Noricum und Raetia erzeugt wurden, sind Stierfiguren bislang noch nicht belegt²⁸⁸. H. Lange hat darauf hingewiesen, dass südlich der Alpen bislang (Forschungsstand 1990) nur eine mittelgallische Terrakotta, nämlich eine Materfigur in Virunum-Zollfeld, aufgefunden wurde und hat davon ausgehend die Alpen als südöstliche Grenze des Absatzmarktes dieser Keramikprodukte definiert²⁸⁹. Wegen der Seltenheit von Terrakottafunden im südlichen Noricum sei abschließend auf einige der mir bekannten und publizierten Funde der jüngeren Forschungsgeschichte verwiesen: Ein Terrakottafragment von dem der Gradišče benachbarten Kathreinkogel zeigt zwei einander zugewandte Köpfe (Amor und Psyche [?])²⁹⁰. Aus Virunum-Zollfeld wurde das nicht näher bestimmte Fragment einer Tonplastik vorgelegt²⁹¹. In Grab III des Gräberfeldes Marburgerstraße von Flavia Solva-Wagna, das die Brandbestattung eines Kindes enthielt, wurde ein Terrakotta-Ensemble bestehend aus der Statuette eines geflügelten Knaben und einem Thron, aufgefunden²⁹². Vom provinzialrömischen Heiligtum auf dem Schöckl bei Graz liegen Fragmente von Statuetten, Mutter- oder Ammengöttinnen, aus weißer Keramik, sog. Pfeifenton, vor²⁹³. Ein Bruchstück aus sog. Pfeifenton, das im *vicus* von Saaz (AT) in der Südoststeiermark entdeckt wurde, konnte als Fragment einer mittelgallischen Materfigur identifiziert werden²⁹⁴.

²⁸¹ Cusanelli-Bressanel 2003, 39. 64. 69 Nr. 22; 73 Nr. 4; 115 Nr. 1; 123.

²⁸² Lange 1990, 58.

²⁸³ Lange 1990, 146. 148–150 (Mittelrhein: etwa 90–Mitte 2. Jh. n. Chr.); 166–168 (Oberitalien: etwa Ende 1. Jh. v.–Anfang 2. Jh. n. Chr. [?]); Lange 1994, 156 f. 168–172 (CCAA: Blütezeit etwa 130/140–170/180 n. Chr.); von Gonzenbach 1995, 79–81 (westliches Oberitalien: »Blütezeit im 1., Laufzeit bis ins 2. Jahrhundert n. Chr.«).

²⁸⁴ Vgl. von Gonzenbach 1995, 68 f.

²⁸⁵ Lange 1990, 166–168; von Gonzenbach 1995, 79–81.

²⁸⁶ Istenič 2004; Tomanič-Jevremov 2004.

²⁸⁷ Žižek 2001, 127. 144 Taf. 8 Nr. 6; Lazar – Pirkmajer 2004, 133 Nr. 58.

²⁸⁸ Lange 1992, 123 f.

²⁸⁹ Lange 1990, 58 f. Abb. 12. 13.

²⁹⁰ Fuchs 1988b, 116 f. Abb. 14.

²⁹¹ Schindler-Kaudelka 2018, 81 f. Abb. 18. Zwei komplett erhaltene Terrakottafiguren, wahrscheinlich Göttinnen (Demeter, Venus [?]) darstellend, die bei Ausgrabungen 2001 in der südwestlichen Nekropole von Virunum-Zollfeld (Grstnr. 1164/2, Grab 25/43 [?], Grabungsleitung J. Polleres) aufgefunden wurden, sind unpubliziert. Ferner ist auf einen Altfund aus dem sog. Bäderbezirk hinzuweisen: Praschniker 1947, 132 f. Abb. 119 Nr. 8362.

²⁹² Puhm 1991, 17 f. Abb. 8; Fuchs u. a. 2016, 69 f. Abb. 55. Für Flavia Solva-Wagna ist auch ein Altfund aus den Ausgrabungen W. Schmid zu nennen. Bei Ausgrabungen in einem Bereich der Insula IV, der vom Ausgräber als »Töpferladen« interpretiert wurde, wurde die Keramikstatuette einer »Venus, die Amor die Syrinx weggenommen hat« aufgefunden: Schmid 1919, 146. 149 Abb. 65.

²⁹³ Lehner – Pritz 2021, 42.

²⁹⁴ Sedlmayer 2006, 165 Abb. 105.

2.10 ZIEGEL

Im Fundmaterial von der Gradišče liegen auch Fragmente von einem oder mehreren Ziegeln (**Kat. 384–386**) vor. Von diesen Bruchstücken ist nur eines näher, wahrscheinlich als *tegula*, zu identifizieren. Ob die wenigen Ziegelreste mit einer architektonischen Gestaltung der Höhle während der Antike, wie etwa einem Vordach in Zusammenhang zu bringen sind, kann nicht beantwortet werden (vgl. Kap. 2.12).

Christoph Hinker

2.11 ANMERKUNGEN ZUR PETROGRAFIE DER KERAMIKFUNDE

Von 21 Proben, die von Firmalampen und Gefäßkeramik vom provinzialrömischen Kultplatz auf der Gradišče bei St. Egidien in Kärnten stammen, wurden Dünnschliffe erzeugt und petrografisch analysiert (Tab. 3). Ziel dieser archäometrischen Untersuchung war es, die makroskopisch definierten Fabrikate (vgl. Kap. 2.5–2.6; 2.8. Tab. 2) näher zu beschreiben und detailliertere Aussagen über Rohstoffe und deren Aufbereitung zu erlangen.

Basierend auf Art, Häufigkeit und Korngrößenverteilung von Gesteinen und Mineralien lassen sich die Proben in drei Referenzgruppen einteilen:

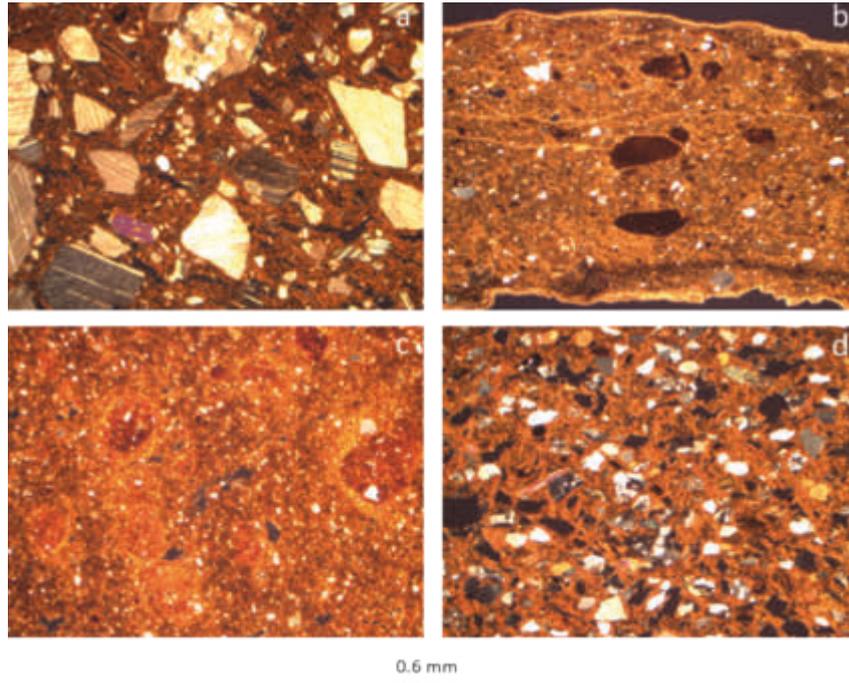
- Gruppe 1: grob mit Kalksteinen und Marmoren (Abb. 68 a),
- Gruppe 2: mittelfein mit Quarz und Hellglimmer (Abb. 68 b. c),
- Gruppe 3: grob mit Quarzschiefern und Phylliten (Abb. 68 d).

Die vollständige Beschreibung der Gruppen gibt Tabelle 8 wieder. Obwohl die petrografischen Gruppen auf unterschiedliche geologische Milieus hinweisen, teilen sie einige Merkmale, wie die starke Anisotropie des Tons, das Vorkommen von Tonpellets und Bereiche unterschiedlicher Korngröße. Diese Merkmale deuten auf die heterogene Mischung von Komponenten bei der Tonmassenaufbereitung und relativ niedrige Brenntemperaturen (vermutlich unter 850 °C) hin. Die bandförmige Verteilung der Farben (z. B. schwarzer Kern) und Überreste organischer Einschlüsse sind typisch für unkontrollierte Brennatmosphären und kurze Brenndauer. Es lässt sich eine gewisse Korrelation zwischen makroskopischen Hauptfabrikaten und mikropetrografischen Gruppen feststellen, besonders zwischen Gruppe 1 und den Fabrikaten »gGk-ox-I«, »gGk-red-I« und »gGk-red-IV«, zwischen Gruppe 2 und den Fabrikaten »Fl-ox-I« und »Fl-ox-II« sowie zwischen Gruppe 3 und den Fabrikaten »gGk-red-V« und »gGk-red-VIII« (Abb. 69 a). Zusammenhänge zwischen den petrografischen Gruppen und der formtypologischen sowie funktionalen Klassifizierung der beprobten Keramiken (Abb. 69 b) lassen sich wie folgt anführen: Gruppe 1 zeichnet sich durch Proben aus, die von Töpfen und Schlangentöpfen sowie Kannen/Krügen stammen. In Gruppe 3 sind dagegen Proben angesiedelt, die von Bechern und einer Dreifußschüssel entnommen wurden. Proben, auf Basis deren Dünnschliffe die Gruppe 2 definiert wurde, sind ausschließlich Firmalampen zuzurechnen. In diesem Zusammenhang gilt es darauf hinzuweisen, dass ausgehend von den vorliegenden 21 Proben nur im Fall der Firmalampen plausibel verallgemeinernde Rückschlüsse zu ziehen sind. Sämtliche im Fundmaterial vom Kultplatz auf der Gradišče vorliegenden Firmalampen dürften wahrscheinlich der definierten Gruppe 2 angehören. Hinsichtlich der Gefäßkeramik (Becher, Töpfe, Schlangentöpfe etc.) kann die Verknüpfung von Gefäßformen mit den Gruppen 1 und 3 bestenfalls eine Tendenz anzeigen. Verallgemeinerungen sind hier methodisch unzulässig. Es ist etwa nicht davon auszugehen, dass alle Keramikbecher, die im Fundmaterial vom Kultplatz auf der Gradišče vorliegen, stets Gruppe 3 angehören, wie auch aus Abbildung 69 b hervorgeht (Gruppe 1: 1 Becher, Gruppe 3: 5 Becher). Eine Ausweitung der vorliegenden, lediglich auf 21 Proben beruhenden Untersuchungsreihe mag die skizzierte Tendenz künftig falsifizieren oder verifizieren.

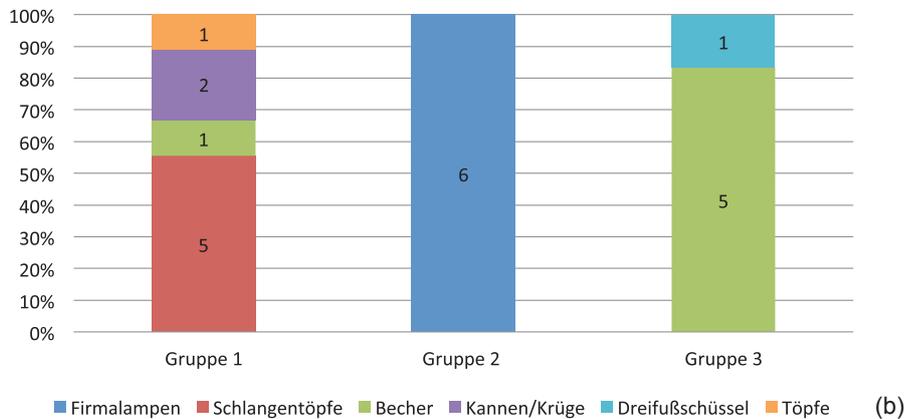
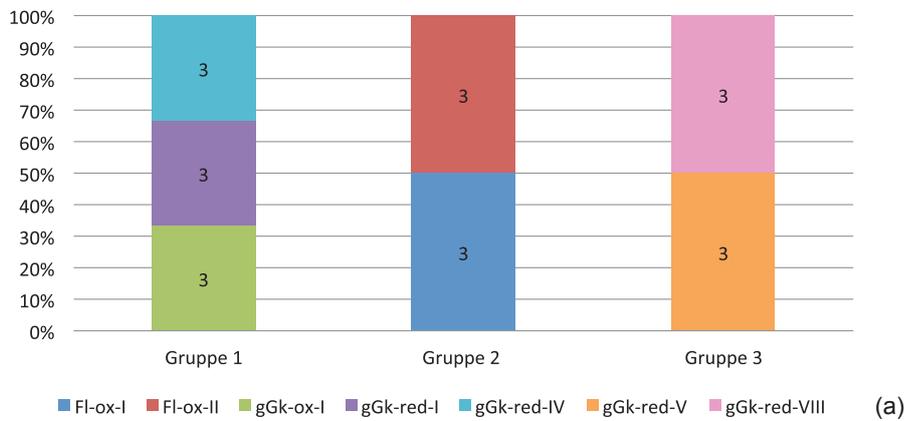
Die Einteilung der Keramikproben in petrografische Gruppen kann auf unterschiedliche Strategien der lokalen Rohstoffgewinnung hinweisen. Die Komponenten der Gruppe 1 beziehen sich auf nördliche mesozoische Dolomit-, Kalk- und Marmorauflüsse. Gruppe 3 lässt sich den

Tab. 8 Hauptmerkmale der drei petrografischen Gruppen

	EINSCHLÜSSE										TONMATRIX				PORIGKEIT		
	Teile	Art	mm	%	Form	Korngrößenverteilung	Leerstelle	Orientierung	%	Farbe X	Farbe //	Doppelbrechung	%	Art	Orientierung		
GRUPPE 1	grob	Kalzit; Kalkstein; Marmor	1.6–2.4	10													
	mittel	Kalzit; Hellglimmer; organisches Material; Quarz; Plagioklas; Marmor	0.6–1.6	7	subeckig, eckig, länglich, isodiametral	polymodal	doppel – geschlossen	zufällig	65	orange; gelb; dunkelrot	braun; rötlich braun; orange	leicht bis stark anisotrop	15	mikro– mega Risse	zufällig – leicht parallel		
	fein	Kalzit; Quarz; Hellglimmer; Tremolit- Actinolit; Klinopyroxen	< 0.6	3													
GRUPPE 2		Quarz; K-Feldspat; Plagioklas; Hellglimmer	0.8	10	subeckig, eckig, länglich, isodiametral	unimodal	einzel – doppel	zufällig	85	gelb; orange; dunkelrot	orange; dunkelrot	stark anisotrop	3–5	mikro– meso Gänge, Kavernen	leicht parallel		
GRUPPE 3	grob	Quarz, Hellglimmer; Quarzschiefer; Phyllit; Kalzit; Dunkelglimmer	0.5–1	7													
	fein	Quarz, Hellglimmer; Quarzschiefer; Kalzit; Phyllit; Plagioklas; K-Feldspat; Dunkelglimmer; Chlorit	< 0.5	8	subeckig, eckig, länglich, isodiametral	bimodal	einzel – geschlossen	leicht parallel	85	gelb	grünlich braun; orangebeige	stark anisotrop	7	meso– makro Risse	leicht parallel		



68 Fotografische Aufnahmen ausgewählter Dünnschliffe unter dem Polarisationsmikroskop, die repräsentativ für Gruppe 1 (a), Gruppe 2 (b und c) und Gruppe 3 (d) sind (© ÖAW-ÖAI, P. Fragnoli)



69 Korrelationen zwischen petrografischen Gruppen und makroskopischen Fabrikaten (a) und Korrelationen zwischen petrografischen Gruppen und Gefäß- sowie Lampenformen (b) (© ÖAW-ÖAI, P. Fragnoli)

südlich gelegenen metamorphen Gesteinen des mittelostalpinen Kristallines zuschreiben. Die Einschlüsse der Gruppe 2 eignen sich nicht für eine Herkunftsbestimmung nach geologischen Kriterien, da die betreffenden Mineralien wie Quarz und Feldspate allgemein verbreitet sind. Obwohl eine lokale Herstellung aufgrund der mineralogischen Zusammensetzung nicht auszuschließen ist, könnten der kalkarme Ton und der Mangel an Tonüberzug auf Importe aus der für Mutina-Modena postulierten Firmalampenproduktion hinweisen (vgl. Kap. 2.8)²⁹⁵. Die Forschung geht davon aus, dass in die Nordwestprovinzen exportierte Firmalampen vorwiegend aus diesen norditalischen Töpfereibetrieben stammen. Geochemische Analysen könnten zur besseren Unterscheidung der verschiedenen Produktionszentren von Firmalampen beitragen. Die mineralogische Homogenität der vorliegenden Proben von Gruppe 2 spricht dafür, dass die Firmalampen vom Fundplatz auf der Gradišče aus derselben Töpferei stammen oder zumindest demselben spezialisierten Werkstättenkreis angehören, der die gleichen Rohstoffe und Aufbereitungstechniken verwendete. Hinsichtlich der vorliegenden Produkte sog. grober Gefäßkeramik vorwiegend autochthoner Provenienz ist festzustellen, dass diese betreffend Rohstoffaufbereitung und Brennosphäre zunächst weniger sorgfältig ausgeführte Arbeitsschritte illustrieren. In der Zusammenschau mit weiteren Herstellungstechniken, wie dem bedingten Einsatz der Töpferscheibe, und anderen Kriterien, wie einigermäßen standardisierten Gefäßformen und -dimensionen (Becher) sowie Sonderanfertigungen (Schlangentöpfe), ergibt sich das Bild einer lokalen Töpferei, deren Kapazität zwar eine ›household production‹ im Sinne der Eigenversorgung überschreitet, deren Distribution allerdings auf einen lokalen bis regionalen Absatzmarkt beschränkt geblieben sein dürfte (vgl. Kap. 4.3).

Pamela Fragnoli – Christoph Hinker

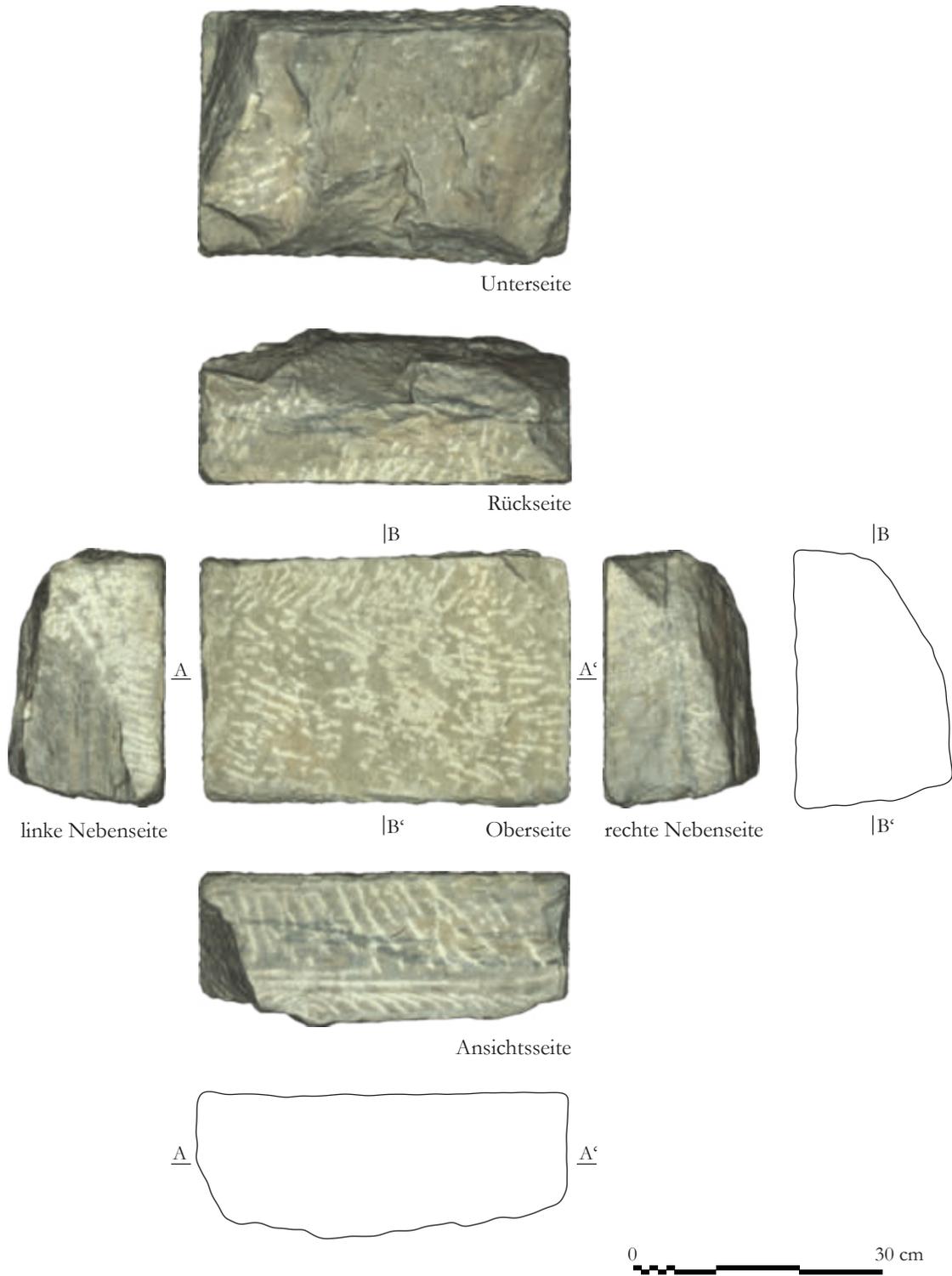
2.12 ARTEFAKTE AUS STEIN

Ein Marmorblock, der im Vorfeld der Ausgrabung an der Südwand der Höhle 1 aufgefunden worden sein soll (Abb. 11), wurde vorschnell als ›Altarstein‹ interpretiert (Abb. 70). Es dürfte sich um ein an der Oberseite und den Nebenseiten sekundär bearbeitetes Architekturteil (Teil des Gebälks: Architrav/Gesims [?]) handeln²⁹⁶. Die Unterseite und die vordere linke Ecke des Blocks sind abgebrochen. Schräg verlaufende Werkzeugspuren stammen wahrscheinlich von der groben sekundären Zurichtung des Blocks. Sie erwecken den Eindruck als wäre eine ehemals vorhandene, ausladende Profilierung mit gewisser Sorgfalt abgeschlagen worden. Unter einer parallel zur Bruchkante und über die Langseite des Blocks verlaufenden horizontalen Linie könnte sich noch der Rest eines Ornaments, vielleicht eine Reihe schräg gestellter sichelförmiger Blätter, abzeichnen. Die Verwechslung mit schrägen Werkzeugspuren ist hier allerdings nicht auszuschließen. Die gleichmäßige Form der verschiedenen, zumindest zum Teil wohl sekundären Werkzeugspuren scheint eher auf die Absicht hinzudeuten, den Stein einer Wiederverwendung zuzuführen. Eine rechteckige Ausnehmung, die an der Unterseite des Blocks entlang der Bruchfläche der linken Nebenseite festzustellen ist, ist nicht näher zu deuten. Es mag sich um eine Spur von der Spaltung des Blocks handeln. Wegen der Unklarheit über die Art des Monuments, von dem der Block stammt, und der Tatsache, dass Zerstörungsspuren im archäologischen Befund fehlen, sind Überlegungen, die einem von der Forschung immer wieder aufgegriffenen und diskutierten historischen Narrativ folgen, zu verwerfen²⁹⁷. Der vorliegende Steinblock ist deshalb nicht mit

²⁹⁵ Schneider – Wirz 1992; Schneider 1993; Schneider 1994.

²⁹⁶ Freundliche Auskunft und Expertise, beruhend auf dem 3-D-Modell des Steins: G. Kremer (ÖAW-ÖAI).

²⁹⁷ Alternativen zum Narrativ der Zerstörung von Mithräen durch Christen: Nicholson 1995, 360 f.; Gordon 1999, 686–688: »the ›Christians-did-it‹ thesis«. Eine differenzierte Betrachtung, fokussiert auf die Mithräen in Rom, bietet F. L. Schuddeboom, der allerdings auch bemerkt: »at the micro-level of the Mithraea of Rome, the archaeological record has yielded incontrovertible (sic!) evidence that Mithraea in Rome were being violently destroyed by Christians in the period of ca. 390–450« (Schuddeboom 2016, 235). Eine andere Ansicht, bezogen auf Ostia (IT), bietet Melega 2020, 121. Überblick bei Sauer 2009.



70 Der »Altarstein« aus Höhle 1 auf der Gradišče (© ÖAW-ÖAI, C. Kurtze – N. Math – C. Hinker)

der Zerstörung heidnischer Altäre oder Kultbilder durch christliche Fanatiker in Verbindung zu bringen. Der ursprüngliche Aufstellungsort des Steins und die Form des Monuments, zu dem er gehörte, bleiben unklar. Eine römerzeitliche Gräberstraße mit Überresten von Grabmonumenten, die dafür infrage kommen, ist im Weichbild der Gradišče bislang nicht entdeckt worden. Unklar bleibt auch die Funktion des Blocks in der Höhle 1, beispielsweise ob er mit einer nicht näher zu fassenden architektonischen Gestaltung des Felsversturzes zu verbinden ist (vgl. Kap. 4.4/ Carnuntum-Mithräum I). Einen schwachen Hinweis dafür geben eventuell die in der Höhle aufgefundenen Ziegelfragmente **Kat. 384–386**, darunter wahrscheinlich eine *tegula* (vgl. Kap. 2.10).

Im Fundmaterial von der Gradišče liegen außerdem zwei quaderförmige Artefakte aus Sandstein vor (**Kat. 294. 295**), bei denen es sich um Schleif- oder Wetzsteine handelt. Ihre Abmessungen und Formen entsprechen weitgehend den in Manching (DE) häufiger nachgewiesenen Wetzsteinen²⁹⁸. Vergleichsbeispiele aus dem südlichen Noricum kommen aus dem um 170 n. Chr. zu datierenden Brandhorizont in der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna²⁹⁹ und vom Hemmberg³⁰⁰. Auch in den Mithräen von Königsbrunn (DE)³⁰¹ und Konjic (BA)³⁰² wurden Schleifsteine gefunden.

2.13 METALLFUNDE

2.13.1 Votivblech

Votivbleche (*laminae*) sind häufig im Kontext von Heiligtümern und Deponierungen belegt³⁰³. Exemplare, die wie das Fragment **Kat. 296** (Abb. 71) aus Höhle 1 auf der Gradišče aus Silber gefertigt sind, sind wesentlich häufiger nachgewiesen als solche aus anderen Herstellungsmaterialien³⁰⁴. Die axialsymmetrischen Bleche wurden durch Faltschnitttechnik erzeugt³⁰⁵. Das vorliegende Fragment **Kat. 296** ist von einfacher Form, die sich zur abgerundeten Spitze hin verjüngt. Der Dekor deutet mit vertikalen Furchen in der Mitte und von diesen links und rechts ährenförmig ausgehenden schrägen Furchen eine palmbblattähnliche Struktur an. Diese Gestaltung legt eine typologische Bestimmung als Typvertreter Typus 1/Dekorationsschema A nahe, unter dem N. Birkle »Formen ohne abgesetzten Kopfteil und ohne zusätzliche Merkmale« gruppiert hat³⁰⁶. Dekorationsschema A, bei dem die Bleche »vollständig gefiedert« sind und keinen weiteren Dekor aufweisen, ist das häufigste Dekorschema bei Votivblechen Typ 1³⁰⁷. Der Typ 1 zählt zu den drei am häufigsten nachgewiesenen Votivblechtypen und ist vielleicht mit den epigrafisch überlieferten, zeitgenössischen *palmae argenteae* zu verknüpfen³⁰⁸. Die geringen Abmessungen des vorliegenden Fragments von der Gradišče lassen sich gut mit einem länglichen, relativ »schlanken« Goldblech aus Vermania-Isny (DE) vergleichen³⁰⁹, das eine Vorstellung davon gibt, wie das fragmentarisch erhaltene Silberblech von der Gradišče ausgesehen haben könnte. Die geografisch am nächsten liegenden Funde von römischen Votivblechen stammen aus St. Margarethen im

²⁹⁸ Jacobi 1974, 129. 338–340 Taf. 83. 84.

²⁹⁹ Hinker 2014, 130. 243. 302 Taf. 38 Nr. 505. 506.

³⁰⁰ Ladstätter 2000, 266 Taf. 49 Nr. 2–4.

³⁰¹ Polleres 2002, 14. 26 Taf. 4 Nr. 69.

³⁰² Patsch 1899, 202 Abb. 30. 31.

³⁰³ Zuletzt zusammenfassend behandelt von Kellner – Zahlhaas 1993, 67–76; Buzon 1999a; Birkle 2013; Degen 2014. Vorlage von Hortfunden mit Votivblechen aus Gold und Silber: Jackson – Burleigh 2018.

³⁰⁴ Schatzmann 2009, 82 Anm. 206; Birkle 2013, 44–48 Abb. 6 Tab. 1.

³⁰⁵ Binggeli – Schatzmann 2009, 85–87 Abb. 5/24.

³⁰⁶ Birkle 2013, 52 Tab. 3.

³⁰⁷ Birkle 2013, 57.

³⁰⁸ Birkle 2013, 58 Abb. 7; 60 f. Tab. 4; 158–160.

³⁰⁹ Birkle 2013, Taf. 43 h (L 14,4; B 2,5 cm; ~ 3.–5. Jh. n. Chr., Weihung an Iuppiter Dolichenus [?]).



71 Votivblech Kat. 296 aus Silber (© ÖAW-ÖAI, N. Gail – J. Kreuzer)

Lavanttal (AT)³¹⁰, Godič bei Kamnik (SI) und Moste bei Jesenice (SI)³¹¹ (vgl. Kap. 4.4), Lentia-Linz³¹², Mauer bei Amstetten (AT)³¹³ und Carnuntum-Petronell³¹⁴. Ein lanzettförmiges Silberblatt von ca. 15 cm Länge aus Bornheim/Sechtem bei Bonn ist spitzer als das vorliegende Fragment von der Gradišče, weist aber die gleiche Gliederung mit Mittelfurche und davon ährenförmig ausgehender Riefelung auf. Das als Vergleich herangezogene Votivblech stammt aus Mithräum 3 von Bornheim/Sechtem. Dieses Heiligtum wurde auf Basis der Münzfunde in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr. datiert. Neben dem Fundort erlaubt die auf diesem Silberblatt eingepunzte Weihinschrift, eingeleitet durch die herkömmliche Formel *D(eo) I(nvicto) M(ithrae)*, eine eindeutige Kontextualisierung mit dem Mithras-Kult³¹⁵. Fragmente von Silberblechen sind auch in der mit den Mysterien des Mithras in Verbindung gebrachten »Kulthöhle« bei Zillis aufgefunden worden (vgl. Kap. 4.4)³¹⁶. Einzuräumen ist, dass Votivbleche, die mit Weihinschriften versehen sind, Weihungen an verschiedenste Götter und Göttinnen illustrieren. Die Beispiele reichen von Vertretern der sog. zwölf römischen Hauptgötter über Gottheiten orientalischen Ursprungs bis hin zu keltischen Gottheiten³¹⁷. Für Mithras liegen Votivbleche mit Weihinschriften von insgesamt sieben Fundorten vor – mehr als sich für die übrigen »östlichen« Gottheiten nachweisen lassen³¹⁸. Darüber, wie die Votivbleche ursprünglich angebracht waren, sind nur Mutmaßungen möglich. Diskutiert werden etwa die Befestigung auf einer Unterlage, das Einstecken in eine Leiste oder das Aufhängen an Schnüren³¹⁹. In Mithräum II von Güglingen (DE) und in Mith-

³¹⁰ Schön 1988, 201 Nr. 232; Birkle 2013, 315 Taf. 72 d.

³¹¹ Bitenc – Knific 2001, 12 Abb. 7. 8; Istenič 2015, 116–119 Abb. 138. 142.

³¹² Schön 1988, 125 f. Abb. 22; Jochade-Endl 2011, 28; Birkle 2013, 282 f. Taf. 47 a.

³¹³ Noll 1980, 52–76 Taf. 20–26; Schön 1988, 166–176 Nr. 194; Birkle 2013, 290–301 Taf. 51–63.

³¹⁴ Schön 1988, 105 f. Nr. 128; Taf. 16; Birkle 2013, 307–311 Taf. 68. 69.

³¹⁵ Ulbert – Wulfmeier 2002, 56 Abb. 39; Ulbert 2004, 86 f. Abb. 10; Ulbert u. a. 2004, 360 Abb. 7; Birkle 2013, 319 Taf. 72 e.

³¹⁶ Rageth 1994, 157 Abb. 27 Nr. 12. 13; Birkle 2013, 389 Taf. 120 b–d.

³¹⁷ Buzon 1999a, 56 f. Tab.; Buzon 1999b, 5–19 Tab.; Birkle 2013, 86–127 Tab. 9.

³¹⁸ Birkle 2013, 86 Tab. 9 vermerkt an »östlichen« Gottheiten noch: Attis, Isis, Iuno Regina, Iuppiter Dolichenus, Iuppiter Heliopolitanus und Iuppiter Sabazius. Für Mercurius postuliert sie sieben, für Mars zwölf Fundorte.

³¹⁹ Buzon 1999a, 68–72; Birkle 2013, 153–157.

räum I des Kastellvicus von Stockstadt (DE) wurden Motivbleche jeweils im Altarbereich des Heiligtums aufgefunden³²⁰. Diese Motivbleche sind durch die Darstellung der Tauroktonie sowie im Fall von Stockstadt durch eine einschlägige Weihinschrift eindeutig auf den Mithras-Kult zu beziehen. Die Erstellung einer Typochronologie der verschiedenen Motivblechtypen ist aufgrund der meistens nicht näher einzugrenzenden Laufzeiten problematisch. Die Statistik zeigt vielleicht insgesamt einen Trend dahingehend an, dass Weihungen von Motivblechen in der fortgeschrittenen Kaiserzeit ab dem 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. häufiger vorgenommen wurden als in der frühen Kaiserzeit³²¹. Es gilt einzuräumen, dass dieser Datierungsansatz vom ›Hortfundhorizont‹ des 3. Jahrhunderts n. Chr. beeinflusst sein dürfte³²².

2.13.2 Schmuck und Trachtzubehör

Unter der funktionalen Rubrik »Schmuck und Trachtzubehör« werden Funde aus Höhle 1 (»Qualität 1«, vgl. Kap. 2.2) wie die Fibel **Kat. 297**, die Schuhnägel **Kat. 304–306**, die Gürtelschließe **Kat. 310** und der Taschenbeschlag/-bügel **Kat. 311** sowie Streufunde von der Gradišče (»Qualität 2«, vgl. Kap. 2.2), so die Artefakte **Kat. 298–303** und **Kat. 307–309**, behandelt.

Unter den mit Abbildung erfassten Streufunden liegen insgesamt sieben Fibeln vor. Zeitlich erstreckt sich das kleine Fibelspektrum von flavischer Zeit bis in das Frühmittelalter. Das mit 15 Artefakten etwa doppelt so umfangreiche Fibelspektrum vom benachbarten Kathreinkogel wurde bereits von C. Baumgartner eingehend behandelt³²³.

Das Fragment einer kräftig profilierten Fibel **Kat. 297** weist Merkmale auf, die eine typologische Bestimmung als Beispiel der Variante A70/73f erlauben. Neben dem Dekor mit Wolfszahn und der zweigliedrigen Konstruktion ist diesbezüglich besonders auf die Knöpfe aufmerksam zu machen, die auf beiden Enden der Spiralachse aufgesteckt sind. Ferner ist auf die Ausführung der massiven, rechteckigen Stützplatte mit dreieckigem Querschnitt hinzuweisen. Für das südliche Noricum ist eine Werkstatt, die solche Fibeln erzeugte, indirekt durch Funde von Fehl- oder Rohgüssen in Virunum-Zollfeld belegt³²⁴. Einen Hinweis auf die Tragezeit dieser Fibelvariante gibt der Fund einer solchen Gewandschließe aus einer in die Jahre um 170 n. Chr. zu datierenden Brandschicht in Raum F von Haus II der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna³²⁵.

Die kräftig profilierte Fibel **Kat. 298** ist aufgrund der Abmessungen, der eingliedrigen Spiralkonstruktion, dem zweifach perforierten Nadelhalter, der mit Wolfszahn dekorierten Sehnenkappe und dem facettierten und charakteristisch gekrümmten Fibelkopf eindeutig als Beispiel der Variante A70/73a zu bestimmen³²⁶. Die vorliegende Fibel **Kat. 298** kann deshalb von flavischer Zeit bis in die Regierungsjahre Traians datiert werden. Weitere Beispiele liegen aus dem südlichen Noricum aus Flavia Solva-Wagna³²⁷, Iuenna-Globasnitz³²⁸, Kalsdorf³²⁹ und Virunum-Zollfeld³³⁰ vor.

Bei der Doppelknopffibel **Kat. 299** handelt es sich um einen Typvertreter A236h³³¹. Die Abmessungen der vorliegenden Fibel, ihre zweigliedrige Spiralkonstruktion sowie der hohe, mit Wolfszahn dekorierte Nadelhalter unterstreichen diese typologische Zuweisung. Typvertreter A236h sind vom ausgehenden 1. bis in das ausgehende 2. Jahrhundert n. Chr. in Noricum

³²⁰ Birkle 2013, 157. 241 f. 321 f.; vgl. Hensen 2013, 69–71 Abb. 67. 68.

³²¹ Birkle 2013, 140–146 Abb. 20; vgl. Schäfer 2011, 276.

³²² Diskussion: Buzon 1999a, 254–289; Schatzmann 2009, 83.

³²³ Baumgartner 2017.

³²⁴ Gugl 1995, 17 f. 81 Taf. 5. 6 Nr. 50. 51.

³²⁵ Hinker 2014, 128. 238. 300 Taf. 36 Nr. 433.

³²⁶ Gugl 1995, 13; Buora 2002b, 68; Buora 2002c, 468; Gugl 2008, 36.

³²⁷ Kropf – Nowak 2000, 67 Taf. 2 Nr. 7.

³²⁸ Dornig 2014, 87. 92 Abb. 11.

³²⁹ Heymans 1997, 331. 349. 365 Taf. 4 Nr. 30. 31.

³³⁰ Gugl 1995, 13. 79 Taf. 3 Nr. 28–30.

³³¹ Garbsch 1965, 37–39 Abb. 9.

und den benachbarten Regionen häufig belegt³³². Im Stadtterritorium von Flavia Solva-Wagna stellen Typvertreter A236h die mit Abstand am häufigsten nachgewiesene Doppelknopffibelvariante dar³³³.

Die Tierfibel in Form eines Pferdes, **Kat. 300**, zeichnet sich durch eine zweigliedrige Spiral-konstruktion mit acht Spiralwindungen und ›unten‹ verlaufender Sehne sowie den quergestellten, hakenförmigen Nadelhalter aus. Die Mähne des Tiers wird durch einen Wolfszahndekor angege-ben. Außerdem ist die Stützplatte mit Wolfszahndekor versehen. Die beschriebenen Merkmale er-lauben eine typologische Zuordnung der vorliegenden Fibel als Typvertreter Jobst 29: »Tierfibeln, Variante A: Pferd« oder Matouschek – Nowak Variante 1b: »Pferde und Reiterfibeln: leichter Galopp mit gestreckten Beinen«. W. Jobst gibt für Typus 29 einen Datierungszeitraum an, der von der zweiten Hälfte des 2. bis an das Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr. reicht³³⁴. Die Länge der vorliegenden Tierfibel **Kat. 300** entspricht mit 3,4 cm annähernd den Abmessungen der Ge-wandspangen aus Lauriacum-Lorch/Enns, die zur Definition der Variante A der Tierfibeln heran-gezogen wurden³³⁵. An der Unterseite des Bügels, der nach dem Anstecken des Schmuckstücks nicht mehr sichtbar war, zeichnen sich deutlich parallele Spuren von der Bearbeitung mit einer Feile ab. J. Matouschek und H. Nowak haben darauf hingewiesen, dass Pferdefibeln in den Pro-vinzen Noricum und Pannonien die am häufigsten nachgewiesenen Tierfibeln sind³³⁶. Parallelstü-cke zur vorliegenden Pferdefibel **Kat. 300** können aus den Bereichen von Amstetten, Carnuntum-Petronell und Flavia Solva-Wagna angeführt werden³³⁷. Ein weiteres Vergleichsbeispiel könnte vom Steiner Berg bei Stein im Jauntal (AT) stammen³³⁸.

Bei der Zwiebelknopffibel **Kat. 301** handelt es sich nach der Form des Bügels und der Zwiebelknöpfe sowie dem Dekor mit Kreisäugen um einen Typvertreter Keller oder Pröttel 3/4B. Zwiebelknopffibeln dieses Typs sind etwa vom zweiten Drittel des 4. bis in das beginnende 5. Jahrhun-dert n. Chr. zu datieren³³⁹. Typvertreter Keller und Pröttel 3/4 sind die in den Provinzen Noricum mediterraneum, Noricum ripense, Pannonia I et II, Savia und Valeria sowie der Raetia I et II am häufigsten belegten Zwiebelknopffibeln³⁴⁰. Wegen des schlechten Erhaltungszustands lässt sich das Dekorschema des Fußes der Zwiebelknopffibel **Kat. 301** nicht mehr exakt bestimmen. Nach der Häufigkeit in den genannten Provinzen und in Aquileia kommen als Dekorschemata beson-ders b2, b4, b5³⁴¹ sowie B3 oder B7³⁴² infrage.

Die Bügelknopffibel **Kat. 302** besitzt Teile aus bleihaltiger Bronze³⁴³ und aus Eisen. Während die aufgesteckten Knöpfe aus bleihaltiger Bronze gefertigt wurden, bestehen Bügel und Spirale der Fibel aus Eisen. Neben den verschiedenen Herstellungsmaterialien ist die vorliegende Fibel durch eine ›unten‹ verlaufende Sehne, Riefelungen am Bügel und Fuß sowie einen dreieckigen Querschnitt von Bügel und Fuß gekennzeichnet. Die Riefelungen könnten möglicherweise zur Aufnahme von Messingstreifen oder deren Imitation gedient haben. Diese Form des Dekors weist beispielsweise eine Bügelfibel mit vier Bronzeknöpfen aus Grab 11 im östlichen Gräberfeld von Iuenna-Globasnitz auf³⁴⁴. Entsprechend der typologischen Einordnung dieser Fibel scheint es naheliegend, auch die vorliegende Fibel **Kat. 302** mit den silbernen Bügelknopffibeln aus dem

³³² Garbsch 1965, 37–39. 78 Abb. 41 Karte 12; Garbsch 1974, 180 f.

³³³ Hinker 2017, 39–42 Abb. 3. 4; 71 Abb. 15; 92 Tab. 3.

³³⁴ Jobst 1975, 25.

³³⁵ Jobst 1975, 207 Taf. 46. 70 Nr. 320 (L 3,2 cm); 321 (L 3,2 cm).

³³⁶ Matouschek – Nowak 1985/1986, 189.

³³⁷ Matouschek – Nowak 1985/1986, 192 f. 219 Taf. 19 Nr. 6–8.

³³⁸ Gleirscher 1997, 101 Abb. 44 Nr. 5.

³³⁹ Pröttel 1988, 372 Abb. 11; Swift 2000, 14 f.; Paul 2011, 47–51 Abb. 12.

³⁴⁰ Swift 2000, 31 Abb. 17.

³⁴¹ Swift 2000, 50 f. Abb. 48. 49.

³⁴² Buora 2002a, 513 f. Abb. 1. 2.

³⁴³ Freundliche Auskunft D. Oberndorfer (ehem. ÖAW-ÖAI).

³⁴⁴ Glaser 2004, 93 f. Abb. 7; Pollak 2017, 264 f. Abb. 8 b; Gleirscher 2018a, 91 Abb. 84.

Fundkonvolut von Desana (IT) in Verbindung zu bringen³⁴⁵; in diesem Zusammenhang ist auch auf den Typ Gurina zu verweisen³⁴⁶. Dieser ist nach J. Werner durch den kurzen Nadelhalter und vier würfelförmige Knöpfe, die am Fußende, an beiden Enden der Spiralachse und auf dem Ansatz des Bügels über der Spirale angebracht sind, gekennzeichnet³⁴⁷. Ferner bestehen bei der eponymen Fibel von der Gurina (AT) alle Teile bis auf die eiserne Nadel aus Kupferlegierung. Die vorliegende Fibel **Kat. 302** und die den Typ Gurina definierende Fibel unterscheiden sich voneinander, abgesehen von Details des Dekors, also vor allem in zwei Merkmalen. Differenzen bestehen einerseits in der Verwendung bleihaltiger Bronze für die Knöpfe und Eisen für Fuß und Bügel, andererseits bezüglich der Länge des Nadelhalters. Bei der Fibel von der Gurina beträgt die Länge des Nadelhalters etwa ein Drittel der Länge des Fußes, während der Nadelhalter der vorliegenden Fibel **Kat. 302** etwas über zwei Drittel des Fußes misst. Dennoch möchte ich die Fibel **Kat. 302** vorläufig als Typvertreter Typ Gurina ansprechen und in den Zeitraum von der zweiten Hälfte des 5. bis an den Beginn des 6. Jahrhunderts n. Chr. datieren³⁴⁸. Eine Bezeichnung als »Variante Gradišče« wäre erst gerechtfertigt, wenn weitere Fibeln angeführt werden können, die in den genannten Merkmalen vom Typ Gurina abweichen und mit der vorliegenden Fibel übereinstimmen. Besonders hingewiesen sei noch auf einen Typvertreter Typ Gurina aus Invillino (IT)³⁴⁹. Die Gestaltung des Bügels mit Mittelgrat und Riefelungen (Querrillengruppen) am Bügel- und Fußansatz dieser Fibel entsprechen sehr gut der vorliegenden Fibel **Kat. 302**. Allerdings endet auch bei der Bügelknopffibel aus Invillino der Nadelhalter noch deutlich bevor die halbe Länge des Fußes erreicht ist. Eine dem »Grundschema« nach vergleichbare Eisenfibel, die jedoch keine Knöpfe und keine Riefelung aufweist, liegt vom Kirchbichl von Lavant vor³⁵⁰. In Zusammenhang mit dem Fund eines Typvertreters Typ Altenerding vom Kappele ob Jadersdorf (AT) wurde auf die »Verwandtschaft mit den Fibeln vom Typ Gurina« verwiesen³⁵¹.

Parallelen für die Kreuzemailscheibenfibel **Kat. 303** werden von der zweiten Hälfte des 9. bis in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts n. Chr. datiert³⁵². Der gekerbt oder geriefelt ausgeführte Rand der vorliegenden Scheibenfibel weist vielleicht auf eine Datierung in die zweite Hälfte des 10. bis in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts n. Chr. hin. Frühmittelalterliche Emailscheibenfibeln mit anderen Motiven sind im Süden Österreichs beispielsweise aus Dölsach, Leibnitz³⁵³, Oberschütt, St. Peter bei Spittal an der Drau und Villach bekannt³⁵⁴.

Im Fundmaterial von der Fundstelle auf der Gradišče liegen drei kleine eiserne Nägel (**Kat. 304–306**) vor, die wegen ihrer Größe und der Form des Nagelkopfes als Schuhnägel und Typvertreter Manning 10 zu identifizieren sind. Vergleichbare römische Schuhnägel sind im südlichen Noricum beispielsweise im Amphitheater³⁵⁵ und in der südwestlichen Nekropole³⁵⁶ von Virunum-Zollfeld nachgewiesen.

Der eiserne Fingerring **Kat. 307** zeichnet sich durch eine ovale Platte mit Prägung aus. Wegen des Erhaltungszustands sind über die Form der Prägung nur Mutmaßungen möglich. Es mag sich dabei um ein Christusmonogramm oder eine Figur handeln.

³⁴⁵ Bierbrauer 1974, 124 f. 266 f. Taf. 8 Nr. 1. 2; Voß 1998, 281 Abb. 9 Nr. 5.

³⁴⁶ Werner 1958, 109 f. Abb. 1 Nr. 1; Bierbrauer 1974, 124 f. Taf. 75 Nr. 2. 4. 5; Schulze-Dörrlamm 1986, 663–668 Abb. 88. 89; Milavec 2009, 230 f. Abb. 11; Milavec 2011, 28. 453 Taf. 3 Nr. 7–10; Gleirscher 2018a, 91–94.

³⁴⁷ Werner 1958, 109; vgl. dazu auch: Schulze-Dörrlamm 1986, 663.

³⁴⁸ Schulze-Dörrlamm 1986, 663. 672 Tab. 2.

³⁴⁹ Schulze-Dörrlamm 1986, 664 Abb. 88 Nr. 1; 704 Nr. 48 a. Diebezüglich auch erwähnenswert ist eine Fibel aus dem Pustertal, deren Nadelhalter jedoch höher ist als der bei der Fibel aus Invillino; Giovanazzi 2002, 664 Abb. 14; 692 Taf. 21 Nr. 188.

³⁵⁰ Kainrath 2011, 98. 211. 319 Taf. 3 Nr. B17.

³⁵¹ Felgenhauer-Schmiedt 1993, 34 f. Abb. 1; 69 Taf. 12 Nr. 1; 118 Taf. 61 Nr. 1.

³⁵² Spiong 2000, 55–60. 65 f. 265 Taf. 5 Nr. 1–11; 267 Taf. 7 Nr. 10; 277 Taf. 17.

³⁵³ Kramer 1983, 69–72 Abb.

³⁵⁴ Eichert – Mehofer 2011, 38–46 Abb. 3. 8; Eichert 2017, 302–305 Abb. 1. 2.

³⁵⁵ Flügel – Gugl 2004, 353–355. 380 Taf. 3 Nr. 55–71.

³⁵⁶ Mit zahlreichen Parallelen: Hinker u. a. 2018, 172.

Das Fragment **Kat. 308** stammt wohl von einem Beschlag oder einer Riemenzunge. Gewisse Ähnlichkeiten bestehen zu Typ 14, Variante 4 »kantharosförmiger Riemenzungenanhänger« aus Lauriacum-Lorch/Enns³⁵⁷ und einem Riemenendbeschlag aus Zugmantel (DE)³⁵⁸. Deren Enden sind jeweils entsprechend dem vorliegenden Stück ausgearbeitet. Artefakte, deren Enden in vergleichbarer Form auslaufen, liegen auch aus Augusta Raurica-Augst³⁵⁹ und Rheingönheim (DE)³⁶⁰ vor und werden funktional dem Pferdegeschirr, zeitlich der frühen römischen Kaiserzeit zugeordnet.

Der gegossene Rahmen der runden Gürtelschließe **Kat. 309** besteht aus Messing, der Dorn ist aus Eisen geschmiedet und, hakenförmig umgebogen, auf dem Mittelsteg des Rahmens befestigt. Durch den Mittelsteg wird die runde Gürtelschließe in zwei etwa gleich große Hälften geteilt, weshalb die vorliegende Gürtelschließe der Gruppe der sog. Doppelschnallen angehört.

Die Gürtelschnalle **Kat. 310** ist durch eine ovale Form der Schnalle und den am Ende umgebogenen Dorn gekennzeichnet. Auf beiden Seiten des Auflagers für den Dorn ist die Schnalle mit einer Riefelung versehen. Das Artefakt weist keine Tauschierung auf. Diese Merkmale zeigen gewisse Affinitäten zwischen der vorliegenden Schnalle und dem Typ Schulze-Dörrlamm A6 »gerippte, ovale Schnalle«³⁶¹, was für eine chronologische Einordnung der Gürtelschnalle **Kat. 310** in den Zeitraum vom ausgehenden 5. bis in das zweite Drittel des 6. Jahrhunderts n. Chr. sprechen könnte. Eine vergleichbare Schnalle aus Kupferlegierung liegt vom Kirchbichl von Lavant³⁶², eine eiserne Parallele vom Tonovcov grad vor³⁶³.

Der Taschenbeschlag/-bügel **Kat. 311** besitzt Enden in Form stilisierter Raubvogelköpfe und weist eine Riefelung, aber keine Tauschierung auf. Ein vergleichbarer Taschenbügel aus Eisen liegt aus dem Körpergrab eines erwachsenen Mannes in Vranje (SI) vor³⁶⁴. Auch aus den Gräbern 11 und 29 des östlichen Gräberfeldes von Iuenna-Globasnitz³⁶⁵, vom Kathreinkogel³⁶⁶ und vom Tonovcov grad³⁶⁷ sind Funde von eisernen Taschenbügeln bekannt. Ein Taschenbügel aus Eisen aus Grab 213 des merowingerzeitlichen Reihengräberfeldes von Köln/Junkersdorf wird mit dem Beginn der Belegung dieses Friedhofs in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. in Verbindung gebracht³⁶⁸.

Bezüglich der Gürtelschließe **Kat. 310** und des Taschenbeschlags/-bügels **Kat. 311** sowie der Bügelknopffibel **Kat. 302** wäre die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, dass es sich bei diesem Fundensemble um Grabbeigaben, also »persönliche Ausstattungselemente« einer männlichen (Körper-) Bestattung, handeln könnte. Die drei Artefakte weisen jedenfalls gewisse Übereinstimmungen betreffend Dekor (Riefelung) und Herstellungsmaterial (Eisen) auf und sind etwa demselben Zeithorizont von der zweiten Hälfte des 5. bis zum Anfang des 6. Jahrhunderts n. Chr. zuzurechnen. Während die Gürtelschließe **Kat. 310** und der Taschenbügel **Kat. 311** aus »dem hinteren Teil der Höhle 1« stammen sollen, liegt mir leider keine nähere Information zum Fundort der Bügelknopffibel **Kat. 302** vor.

³⁵⁷ Wieser 1999a, 113. 124 f.; Wieser 1999b, 101 Nr. 273; Taf. 60 Nr. 273.

³⁵⁸ Oldenstein 1976, 142–147. 249 Taf. 36 Nr. 311.

³⁵⁹ Deschler-Erb 1999, 61. 177 Taf. 36 Nr. 693.

³⁶⁰ Bishop – Coulston 1993, 106 Abb. 65 Nr. 7.

³⁶¹ Wührer 2004, 406 f. Nr. 931.

³⁶² Kainrath 2011, 111 Abb. 113; 214. 325 Taf. 9 Nr. B89 (mit weiteren Parallelen vom Kappel [AT] und Korinjski hrib [SI]).

³⁶³ Milavec 2011, 40. 410. 457 Taf. 7 Nr. 13.

³⁶⁴ Bachran 1975, 109 f. Abb. 44 b (»kleine Eisenschnalle«); d (»eiserner Feuerstahl«); Taf. 23 f. h (Grab 27).

³⁶⁵ Glaser 2004, 91 Abb. 5; 93 f. Abb. 7.

³⁶⁶ Leitner 1988b, 131. 140 Taf. 8 Nr. 1.

³⁶⁷ Milavec 2011, 46. 411. 458 Taf. 8 Nr. 21.

³⁶⁸ Paffgen 1991, 289–291 Abb. 97 (mit Parallelen aus Basel [CH] und Gelduba-Krefeld/Gellep [DE]).

2.13.3 Waffen und Werkzeug

Bei den in der Rubrik »Waffen und Werkzeug« besprochenen Funden handelt es sich ausschließlich um Streufunde von der Gradišče (»Qualität 2«, vgl. Kap. 2.2).

Der *stilus* **Kat. 312** kann als Typvertreter ARs-Formgruppe-C 24, Manning N1 oder Öllerer Ia1 identifiziert werden. Griffel der Formgruppe C 24 sind ab dem beginnenden 1. Jahrhundert n. Chr. zu datieren³⁶⁹. Sie sind in Augusta Raurica-Augst und Avenicum-Avenches häufig, in Vindonissa-Windisch exzeptionell häufig nachgewiesen³⁷⁰. Sämtliche für die genannten Schweizer Fundorte von V. Schaltenbrand Obrecht katalogisierten Typvertreter sind aus Eisen geschmiedet³⁷¹. Entsprechend sind Typvertreter Öllerer Ia1 die am Magdalensberg am häufigsten nachgewiesenen *stili* aus Eisen³⁷². Ein vergleichbarer Griffel liegt auch aus dem Amphitheater von Virunum-Zollfeld vor³⁷³.

Bei dem Artefakt **Kat. 313** handelt es sich um einen Löffelbohrer. Vergleichbare Bohrwerkzeuge liegen vom Magdalensberg vor³⁷⁴, dürften also der iulisch-claudischen Zeit zuzurechnen sein. Eine Parallele ist allerdings auch in dem konstantinisch zu datierenden Fundkomplex 6 des Amphitheaters von Virunum-Zollfeld nachgewiesen³⁷⁵. Innerhalb der römischen Kaiserzeit nicht näher zu datierende Löffelbohrer sind ferner für Feldkirchen³⁷⁶ und den Kathreinkogel³⁷⁷ belegt. Löffelbohrer liegen auch in den um die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. und in der Spätantike niedergelegten Depots I und II von Mannersdorf (AT) vor³⁷⁸.

Das Messer **Kat. 314** ist durch einen leicht gebogenen Klingenrücken, eine flache Klinge und die Konstruktion des Griffs mit Griffangel gekennzeichnet. Die Klinge ist mit einer Punzierung in Form eines Sterns versehen, der in einen Kreis eingeschrieben ist. Ähnliche »Schmiedezeichen« in Form von Rosetten sind auf spätmittelalterlichen bis frühneuzeitlichen Griffplattenmessern vom Magdalensberg belegt³⁷⁹. Es ist deshalb fraglich, ob es sich bei dem vorliegenden Messer **Kat. 314** um ein antikes Fundstück handelt. Funde von Eisenmessern liegen in Zusammenhang mit antiken Kultplätzen durchaus vor, beispielsweise aus dem Fundzusammenhang vom Mithräum III in Poetovio-Ptuj³⁸⁰.

Bei den Artefakten **Kat. 315** und **316** handelt es sich um Feuerschläger.

Unter den Streufunden kann zumindest einer sicher als Waffe klassifiziert werden. Die Geschoßspitze **Kat. 317** kann typologisch als Bolzenspitze des Typus B1a »Bolzenspitze mit von der Tülle deutlich abgesetzter Pyramidenspitze« bestimmt werden. In Lauriacum-Lorch/Enns sind solche Geschoßspitzen mehrfach belegt³⁸¹. Vergleichsstücke für das Projektil **Kat. 317** liegen im Südostalpenraum außerdem aus Ad Pirum-Hrušica (SI)³⁸², Emona-Ljubljana³⁸³, von dem der Gradišče benachbarten Kathreinkogel³⁸⁴, vom Magdalensberg³⁸⁵ und vom Tonovcov grad vor; das Fundstück vom Tonovcov grad wird wegen der geringeren Abmessungen (L ca. 8,4 cm) als »arrowhead« bezeichnet³⁸⁶. W. Czysz hat bezüglich Funden von Bolzenspitzen vergleichbarer

³⁶⁹ Schaltenbrand Obrecht 2012a, 129 f.

³⁷⁰ Schaltenbrand Obrecht 2012a, 208 Abb. 206.

³⁷¹ Schaltenbrand Obrecht 2012b, 368–376. 520–528. 628–656.

³⁷² Öllerer 1998, 129.

³⁷³ Allerdings als Typvertreter Öllerer IIa1 bestimmt: Flügel – Gugl 2004, 362. 384 Taf. 7 Nr. 118.

³⁷⁴ Dolenz 1998, 204–206 Taf. 72. 73 Nr. W275–W281. W283. W285.

³⁷⁵ Gugl 2004, 183. 212 Taf. 18 Nr. 10 = Flügel – Gugl 2004, 367. 387 Taf. 10 Nr. 161.

³⁷⁶ Gugl 2003, 84. Taf. 8 Nr. 6.

³⁷⁷ Leitner 1988b, 131. 140 Taf. 8 Nr. 6.

³⁷⁸ Pollak 2006, 19 Abb. 27; 110–112 Taf. 34–36 Nr. 94–103; 130–132 Taf. 54–56 Nr. 27–32.

³⁷⁹ Dolenz 1992, 127–133 Taf. 9. 10 Nr. 60. 61. 64. 68. 69.

³⁸⁰ Žižek 2001, 131. 165 Taf. 29 Nr. 1.

³⁸¹ Ubl 2007, 132–135 Abb. 6.

³⁸² Ulbert 1981, 171 Taf. 21 Nr. 148.

³⁸³ Sivec 1997, 150 Taf. 1 Nr. 4.

³⁸⁴ Leitner 1988b, 130 f. 138 Taf. 6 Nr. 2.

³⁸⁵ Dolenz 1998, 70–76 Taf. 9 Nr. M89; Taf. 10 Nr. M103 (»claudisch«).

³⁸⁶ Milavec 2011, 49 f. 412. 460 Taf. 10 Nr. 1.

Abmessungen und Form in einem spätantiken Körpergrab in Westendorf (DE) darauf hingewiesen, dass diese Projektilen »zum Brechen von Rüstungen« zwar »ursprünglich vom Bogen geschossen« wurden, zieht aber auch eine Verwendung in Zusammenhang mit »armbrustartigen Bogenmechaniken« in Betracht³⁸⁷.

Funktional nicht eindeutig zu bestimmen ist das Artefakt **Kat. 318**. Nach der Interpretation vergleichbarer Fundstücke aus Vitodurum-Oberwinterthur (CH) könnte es sich möglicherweise um eine Geschößspitze oder vielleicht um einen Ambosseinsatz oder einen Polierstahl handeln³⁸⁸. Vergleichbare Artefakte vom Magdalensberg wurden als Pfriem oder Rechenzinke gedeutet³⁸⁹. Zinken aus Eisen wurden am Magdalensberg noch im Verband mit einem Holzelement und Beschlägen aufgefunden und konnten deshalb als Überreste einer römischen Egge identifiziert werden³⁹⁰. In einem Brandgrab, wohl des 3. oder frühen 4. Jahrhunderts n. Chr. (?), in Voerendaal (NL) wurden elf vergleichbare Artefakte gemeinsam mit einem Griffangelmesser, einer Lanzen- und einer Pfeilspitze deponiert. Die im Querschnitt annähernd oktogonalen, jedoch mit einer kürzeren Spitze versehenen Artefakte waren zunächst als Geschößspitzen, dann als Rechenzinken interpretiert worden³⁹¹.

2.13.4 Miszellen

Von den in dieser Rubrik zusammengefassten Funden stammen lediglich der Nagel **Kat. 320** und das Goldblech **Kat. 321** aus Höhle 1 (»Qualität 1«, vgl. Kap. 2.2). Die übrigen Artefakte **Kat. 319**, **322** und **323** dürften als Streufunde von der Gradišče stammen (»Qualität 2«, vgl. Kap. 2.2).

Bei dem Artefakt **Kat. 319** handelt es sich um eine Henkelattasche in Kopf- oder Maskenform. Vergleichbare gegossene und mit einer Öse zur Aufnahme eines Bügels versehene Attaschen sind gewöhnlich an eimerförmigen Metallgefäßen aus Kupferlegierung, wie etwa sog. La Tène-situlaförmigen Eimern mit Gesichtsattaschen E 24–29, angelötet³⁹².

Bemerkenswert ist der Fund des Nagels **Kat. 320** aus Kupferlegierung. Größere Bronzenägel als das von der Gradišče vorliegende Exemplar wurden beispielsweise in Mithräum III in Poetovio-Ptuj aufgefunden³⁹³.

Das torbogenförmige Goldblechfragment **Kat. 321** (Abb. 72) ist mit einer Perforierung versehen und weist eine Gliederung durch drei vertikale Furchen auf. Die Perforierung dürfte für die Anbringung auf einem Trägermaterial sprechen, was entweder durch Anheften mit einem Nagel oder durch Annähen auf einem Gewebe erfolgt sein könnte. In Zusammenhang mit der kultischen Interpretation des Fundplatzes auf der Gradišče erscheint die Deutung des vorliegenden Fundstücks als Fragment eines Motivblechs aus Gold zunächst naheliegend. Bei näherer Betrachtung zeigt sich aber, dass Motivbleche aus Gold, beispielsweise jene, die im Becken der Thermalquellen von Germisara-Geoagiu (RO) aufgefunden wurden³⁹⁴, oder weitere, wie die Goldbleche vom Passheiligtum auf dem Großen St. Bernhard (CH/IT)³⁹⁵, das Goldblech aus Tempel 6 von Thun-Allmendingen (CH)³⁹⁶ und die Goldbleche aus dem tetrarchischen Grabbau von

³⁸⁷ Czysz 1986, 265–269 Abb. 5 Nr. 12–14.

³⁸⁸ Schaltenbrand Obrecht 1996, 154. 323 Taf. 43 Nr. 117; 170. 328 Taf. 53 Nr. 342. 343.

³⁸⁹ Dolenz 1998, 143–145 Taf. 41 Nr. L46; 219–222 Taf. 79 Nr. W364–368.

³⁹⁰ Dolenz – Wolf 1999, 68 f. Abb. 3. 4.

³⁹¹ Willems 1989, 144–152 Abb. 3. 5 Nr. 3; Abb. 6; Willems 1990, 22 f. Abb. 1. In diesem Zusammenhang ist auch auf das Körpergrab F229 des spätantiken Gräberfeldes auf den Perl-/Stadläckern am Frauenberg bei Leibnitz aufmerksam zu machen, das neben Gürtelbestandteilen, einem Feuerstahl, einem Griffangelmesser und einer Lanzenspitze auch 37 als Geschößspitzen gedeutete Eisenartefakte sowie einen Eisenhaken und eine Eisenklammer enthielt: Steinklauber 2002, 179 f. 238–240. 346–348 Taf. 62–64 (F229).

³⁹² Vgl. Tassinari 1975, 55 Taf. 27 Nr. 123. 124; vgl. Szabó 1995.

³⁹³ Žižek 2001, 130. 162 Taf. 26 Nr. 2. 3.

³⁹⁴ Ciongradi 2013, 140–153 Abb. 1–8.

³⁹⁵ Degen 2014, 37 Abb. 6.

³⁹⁶ Schatzmann 2009; Degen 2014, 40 Abb. 10.



72 Perforiertes Goldblechfragment **Kat. 321** (© ÖAW-ÖAI, N. Gail – J. Kreuzer)

Šarkamen (RS)³⁹⁷, solchen aus Silber entsprechen, also eine Formgebung aufweisen, die nicht mit dem vorliegenden Goldblechfragment **Kat. 321** übereinstimmt. Auch die zuletzt aus Carnuntum-Petronell vorgelegten goldenen Votivbleche lassen sich nicht mit dem vorliegenden Fundstück vom Fundplatz auf der Gradišče vergleichen³⁹⁸. Funktion und Zeitstellung des Artefakts **Kat. 321** müssen deshalb vorerst offenbleiben.

Der einzelne Ring aus Kupferlegierung **Kat. 322** kann hinsichtlich seiner Funktion nicht näher bestimmt werden. Ein ähnlicher Ring vom Magdalensberg, der mit dem dazugehörigen Splint aufgefunden wurde, könnte vielleicht zur Aufhängung des Griffs eines Holzkästchens gedient haben³⁹⁹. Kleinere Ringe aus Kupferlegierung mit vergleichbarem viereckigem Querschnitt liegen auch aus dem *oppidum* von Manching vor⁴⁰⁰. Bemerkenswert sind zwei ähnliche, etwas kleinere Bronzeringe, die aus dem Mithräum III von Poetovio-Ptuj stammen und vielleicht mit den dort aufgefundenen Militaria in Verbindung zu bringen sind⁴⁰¹. Wie die Funde aus Manching anzeigen ist jedoch nicht zwingend von einer römerzeitlichen Datierung des Artefakts **Kat. 322** auszugehen.

Bei dem Artefakt **Kat. 323** dürfte es sich um den Griff eines neuzeitlichen Uhrenschlüssels handeln, dessen Bart abgebrochen ist. Ein Schlüsselgrifffragment mit einer vergleichbaren, auf beiden Seiten eingepprägten Reiterdarstellung ist mir aus Kalsdorf bekannt⁴⁰².

Christoph Hinker

³⁹⁷ Popović – Tomović 1998, 294 Abb. 6; 307–310 Abb. 25.

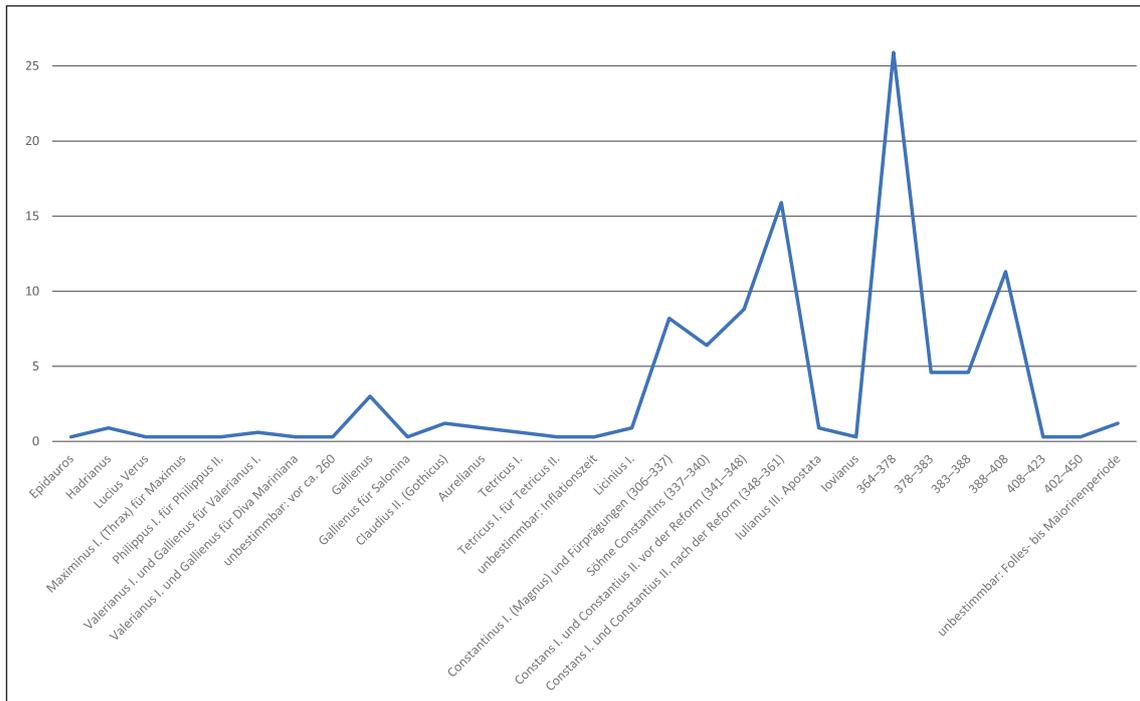
³⁹⁸ N. Birkle, Katalogbeiträge, in: Humer – Kremer 2011, 254 f. Nr. 295. 298; E. Weber, Katalogbeiträge, in: Humer – Kremer 2011, 368 f. Nr. 647–650.

³⁹⁹ Deimel 1987, 343 Taf. 93 Nr. 7.

⁴⁰⁰ van Endert 1991, 104. 144 Taf. 38.

⁴⁰¹ Žižek 2001, 129. 157 Taf. 21 Nr. 5. 7.

⁴⁰² Heymans u. a. 2009, 199 Taf. 6 Nr. 257.



73 Prägeherren (in Prozent) (© ÖAW-ÖAI, K. Siegl)

2.13.5 Münzen

Neben Keramikscherben und Tierresten wurden im Zuge der im Sommer 2011 in der Höhle auf der Gradišče durchgeführten Grabungskampagne auch 328 Münzen aufgefunden. Sie sind überwiegend in sehr gutem Erhaltungszustand und stammen zum Teil aus dem Inneren der Höhle, zum Teil vom Hang außerhalb. Das numismatische Fundmaterial wird im Folgenden und in einem eigenen Münzkatalog (Kap. 6.3) vorgelegt, auf Tafeln (Taf. 11–19) abgebildet, beschrieben und ausgewertet⁴⁰³.

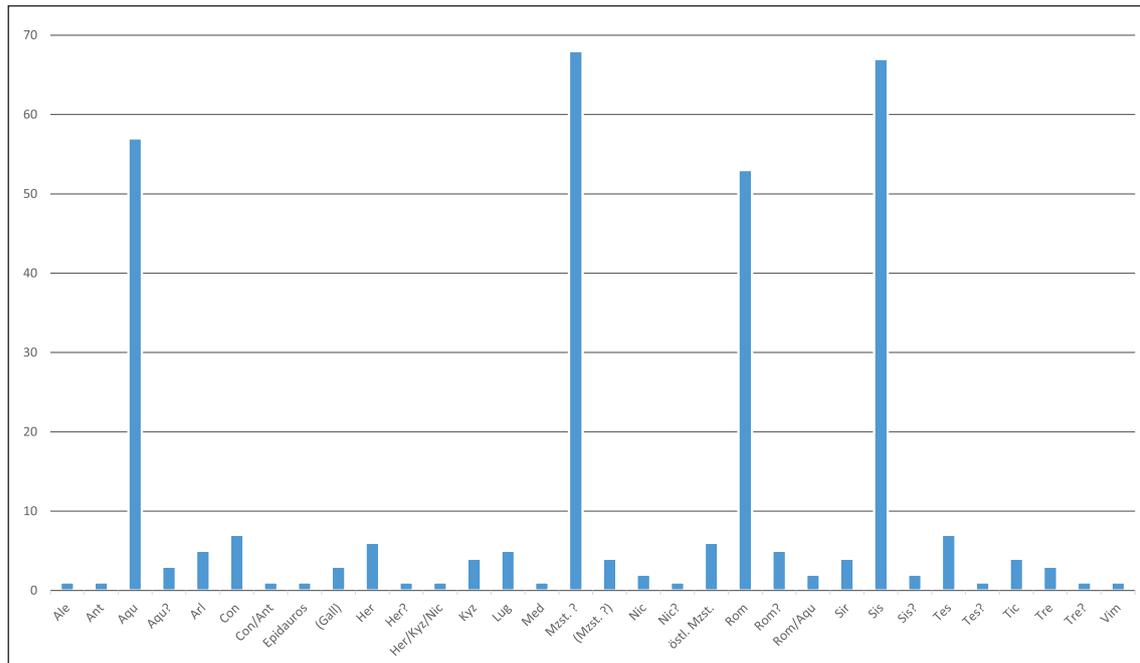
CHRONOLOGIE UND NOMINALIEN

Die Münzen sind mit Ausnahme einiger weniger Antoniniane mit vergleichsweise hohem Silbergehalt vorwiegend Buntmetallmünzen aus der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr., genauer gesagt Sesterze, Asses, Antoniniane mit sehr hohem Kupfergehalt, Folles, Maiorinen und vor allem Centenionales und Halbcentenionales. Es handelt sich also mehrheitlich um römisches Kleingeld von relativ geringem Wert. Sein zeitliches Spektrum reicht – abgesehen von einer einzigen Buntmetallmünze aus Epidaurus aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. (**Kat. M1**) – vom 2. bis in das 5. Jahrhundert n. Chr. (Abb. 73).

⁴⁰³ Im Münzkatalog (Kap. 6.3) werden zwar alle 328 Stück berücksichtigt, aber nur 320 auf den Tafeln 11–19 abgebildet, da acht Münzen nicht zur Bearbeitung vorgelegt wurden, ich sie also nicht gesehen habe (s. Vermerk *non vidi* im Katalog). Bei diesen Münzen handelt es sich laut R. Drotleff, der eine Vorbestimmung der Münzen vorgenommen hat, um zwei Sesterze des Hadrianus, einen Sesterz des Maximinus I. Thrax für Maximus, je einen Centenionalis des Constantius II., des Valentinianus I. und des Valens II., eine Maiorina des Gratianus sowie eine weitere des Valentinianus II. Die Bestimmung dieser Münzen wurde von R. Drotleff übernommen, die übrigen 320 wurden von mir neu bestimmt. Ich möchte mich an dieser Stelle bei meinen Kolleginnen und Kollegen R. Ackermann (Inventar der Fundmünzen der Schweiz), H. Emmerig (Universität Wien), P. Gleirscher (Landesmuseum Kärnten), W. Hahn (Universität Wien), S. Hanstein (Universität Tübingen), C. Hinker (ÖAW-ÖAI), M. Peter (Augusta Raurica), A. Pülz (ÖAW-ÖAI), N. Schindel (ÖAW-ÖAI), B. Woytek (ÖAW-ÖAI) und vor allem bei K. Vondrovec (KHM) für ihre Unterstützung und die Bereitstellung von Unterlagen bedanken.

Die tatsächliche Münzreihe beginnt in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. mit zwei Sesterzen und einem As aus hadrianischer Zeit⁴⁰⁴, lediglich ein weiterer As wurde in diesem Jahrhundert – unter M. Aurelius und L. Verus (161–169 n. Chr.) – geprägt. Somit ist auch das 2. Jahrhundert n. Chr. gesamt gesehen nur sehr schwach vertreten (1,2 %). An prinzipatszeitlichen Buntmetallnominalien aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. ist ein Sesterz des Maximinus I. Thrax (235–238 n. Chr.) für Maximus Caesar zu nennen. Eine zeitgenössische Imitation eines Dupondius oder As kann nur allgemein in die Zeit vor 260 n. Chr. datiert werden. Der Großteil des Materials aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. sind hingegen Antoniniane (26 Stück, 7,9 %) mit unterschiedlichem, meist jedoch geringem Silbergehalt. Am häufigsten sind dabei die Kaiser Gallienus (260–268 n. Chr.) mit 11 Stück sowie Claudius II. Gothicus (268–270 n. Chr.) und Aurelianus (270–275 n. Chr.) mit jeweils 3 Stück vertreten. Dennoch ist die Anzahl aurelianischer Münzen vergleichsweise gering; auffallend ist zudem, dass Antoniniane des Probus und Folles aus der Regierungszeit des Diocletianus im Fundmaterial nicht vorhanden sind. Die frühesten Folles aus der »Kulthöhle« auf der Gradišče wurden 312 und 313 n. Chr. von den Kaisern Licinius I. (308–324 n. Chr.) (**Kat. M34–M36**) und Constantinus I. (306–337 n. Chr.) (**Kat. M41**) geprägt. Ab dieser Zeit wurden häufiger Münzen im Höhlenheiligtum deponiert: Aus der Regierungszeit des Constantinus I. stammen 27 Folles (8,2 %), und weitere 50 Folles (15,2 %) wurden unter den Söhnen von Constantinus I., Constantinus II. (337–340 n. Chr.), Constans I. (337–350 n. Chr.) und Constantius II. (337–361 n. Chr.) bis zur Reform von 348 n. Chr. geprägt. 52 Münzen (15,9 %) – Centenionales und Maiorinen – datieren in die Jahre 348–361 n. Chr., wobei Centenionales des Constantius II. oder seiner Caesares Constantius Gallus und Iulianus III. aus den Jahren 351–361 n. Chr. den Löwenanteil bilden. Iulianus III. Apostata als Kaiser (361–363 n. Chr.) ist dreimal vertreten, sein Nachfolger Iovianus (363–364 n. Chr.) einmal (zusammen 1,2 %). Der mit Abstand größte Teil des Fundmaterials (85 Stück, 25,9 %) datiert in die Jahre 364–378 n. Chr., also in die gemeinsame Regierungszeit der Kaiser Valentinianus I. (364–375 n. Chr.), Valens II. (364–378 n. Chr.), Gratianus (367–383 n. Chr.) und Valentinianus II. (375–392 n. Chr.). Dabei entfallen 27 Stück auf Valentinianus I., 40 auf Valens II., 11 auf Gratianus und 2 auf Valentinianus II. Bei 5 Münzen dieser Periode kann der Prägeherr nicht bestimmt werden. Der nächsten Periode von 378–383 n. Chr. konnten 15 Münzen (4,6 %) zugewiesen werden. 8 Münzen, 6 Maiorinen und 2 Halbcentenionales, entfallen auf Gratianus, 3 Maiorinen, ein Centenionalis sowie ein weiterer Halbcentenionalis auf Valentinianus II. und eine Maiorina auf Theodosius I. (379–395 n. Chr.). Bei einem Halbcentenionalis aus dieser Periode konnte der Prägeherr nicht bestimmt werden. Aus den Jahren 383–388 n. Chr. sind ebenfalls 15 Münzen (4,6 %) enthalten: 3 Centenionales und 2 Halbcentenionales des Valentinianus II., 2 Centenionales und ein Halbcentenionalis des Theodosius I., ein Centenionalis und 2 Halbcentenionales des Arcadius (383–408 n. Chr.) sowie ein Halbcentenionalis des Magnus Maximus (383–388 n. Chr.). 3 Münzen konnten wegen der Erhaltung der Averslegende keinem Prägeherren eindeutig zugeordnet werden. Die Periode 388–393 n. Chr. ist mit 16 Münzen (4,9 %) vertreten: 4 Halbcentenionales von Theodosius I., weitere 10 von Arcadius, die zum Teil nur allgemein in die Jahre 388–395 n. Chr. datiert werden können, ein Halbcentenionalis von Honorius (393–423 n. Chr.) und ein Halbcentenionalis, dessen Prägeherr nicht eruiert werden konnte. In die Prägeperiode von 393–395 n. Chr. datieren 6 Halbcentenionales des Honorius (1,8 %). 15 weitere Halbcentenionales (4,6 %) sind aufgrund der Rückseitendarstellung (Victoria schleift Gefangenen mit der Legende SALVS REI PVBLICAE) in die Jahre 388–403 n. Chr. zu datieren; als Prägeherren kommen Valentinianus II., Theodosius I., Eugenius, Arcadius oder Honorius infrage. Ein Halbcentenionalis, möglicherweise ein Vota-Typ, kann nur grob in die Jahre 378–388 n. Chr. gesetzt werden. 4 Münzen konnten nicht näher bestimmt werden, sie werden allgemein in das 4. oder 5. Jahrhundert n. Chr. datiert. Die jüngsten sicher datierbaren Münzen sind ein Centenionalis des Honorius aus den Jahren 408–423 n. Chr.

⁴⁰⁴ Die beiden Sesterze wurden nicht zur Bestimmung übergeben; s. **Kat. M2** und **M3**, dazu auch **Kat. M4**.



74 Münzstättenverteilung (gesamt) (© ÖAW-ÖAI, K. Siegl)

(**Kat. M302**) sowie ein Halbcentenionalis von Theodosius II. (402–450 n. Chr.) (**Kat. M328**), der nicht genauer datiert werden kann.

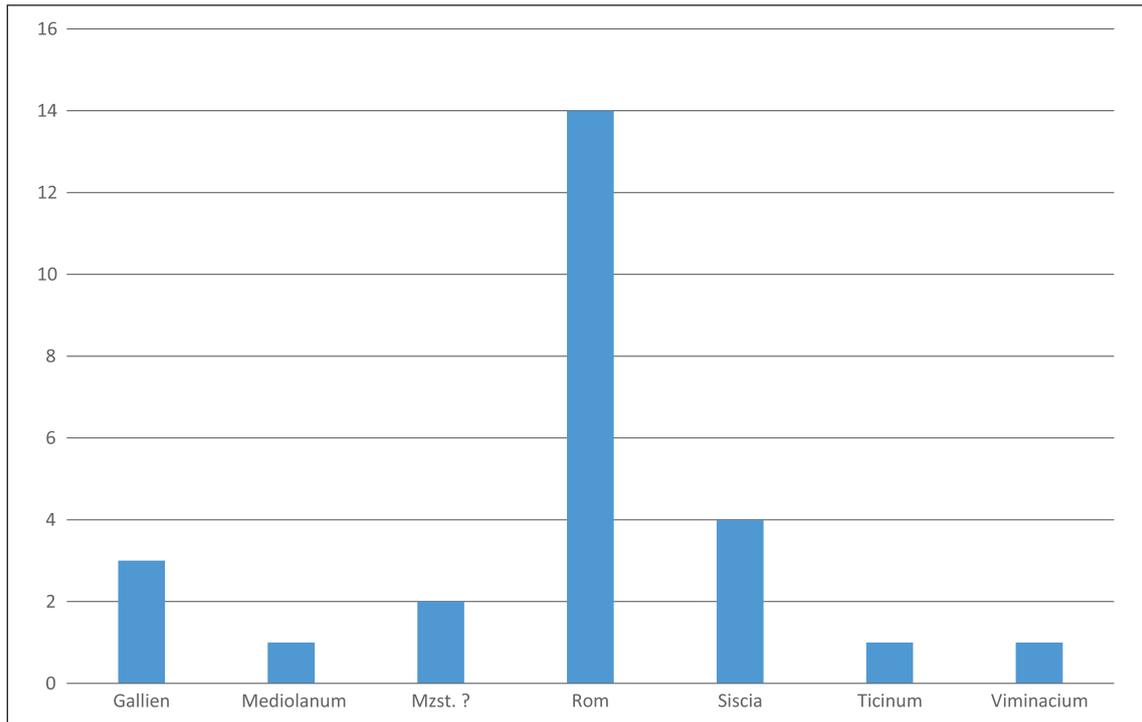
Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das numismatische Fundmaterial, mit Ausnahme einer Münze aus Epidauros aus dem 4. Jahrhundert v. Chr., im 2. Jahrhundert n. Chr. mit nur wenigen Stücken einsetzt. Ab dem 3. Jahrhundert n. Chr. nimmt die Anzahl an Münzen stetig zu, bis sie im 4. Jahrhundert n. Chr., vor allem in den 60er- bis 70er-Jahren, ihren Höhepunkt findet. In der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. bricht die Münzreihe ab. Die gefundenen Münzen sind ausschließlich von geringem monetären Wert, in der Regel (kleine) Buntmetallprägungen wie Folles und Centenionales, wertvollere Nominalien mit hohem Silberanteil oder gar aus Gold fehlen hingegen.

MÜNZSTÄTTEN

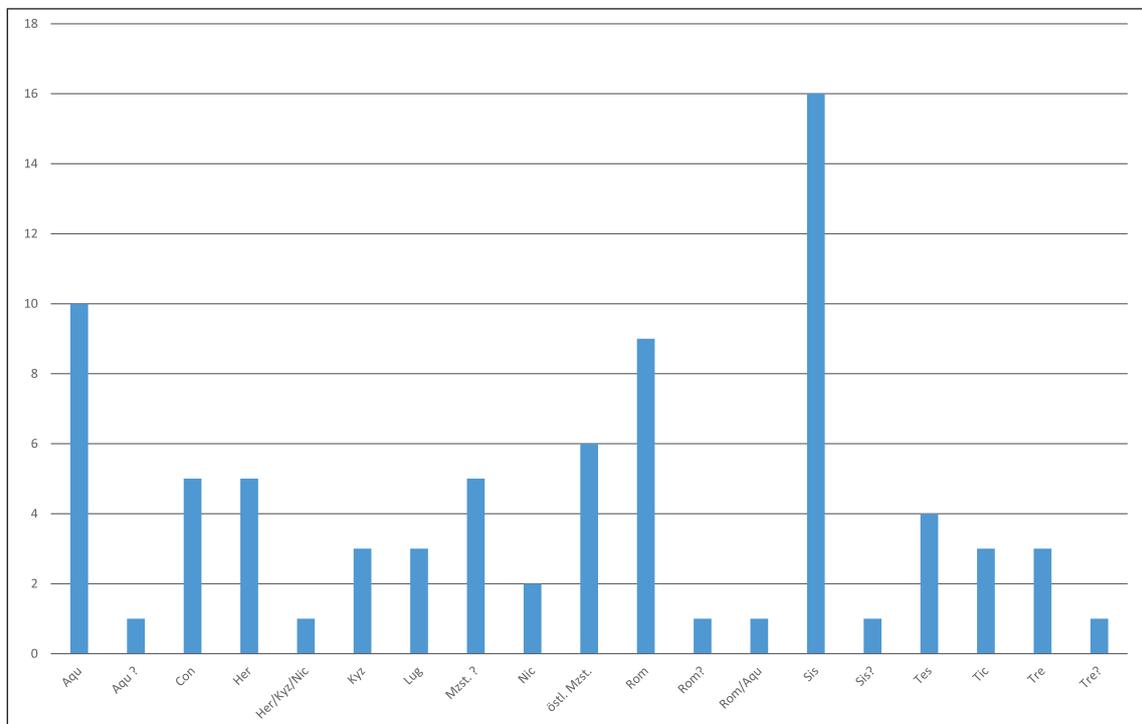
Bei der Verteilung der Münzstätten zeichnet sich ein bekanntes Bild ab (Abb. 74): Betrachtet man das gesamte Material, so zeigt sich, wie auch bei anderen Fundkomplexen aus Österreich (vgl. Abschnitt: Interpretation), dass in Siscia-Sisak geprägte Münzen (69 Stück; 21 %) am häufigsten vertreten sind⁴⁰⁵. Danach folgen Aquileia mit 60 (18,3 %) und Rom mit 58 Stück (17,7 %). Die übrigen verteilen sich auf westliche und vor allem östliche Münzstätten.

Die Betrachtung der Münzstättenverteilung nach Prägeperioden zeigt nun folgendes Bild: Die Münzen aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. wurden allesamt in der Münzstätte von Rom hergestellt.

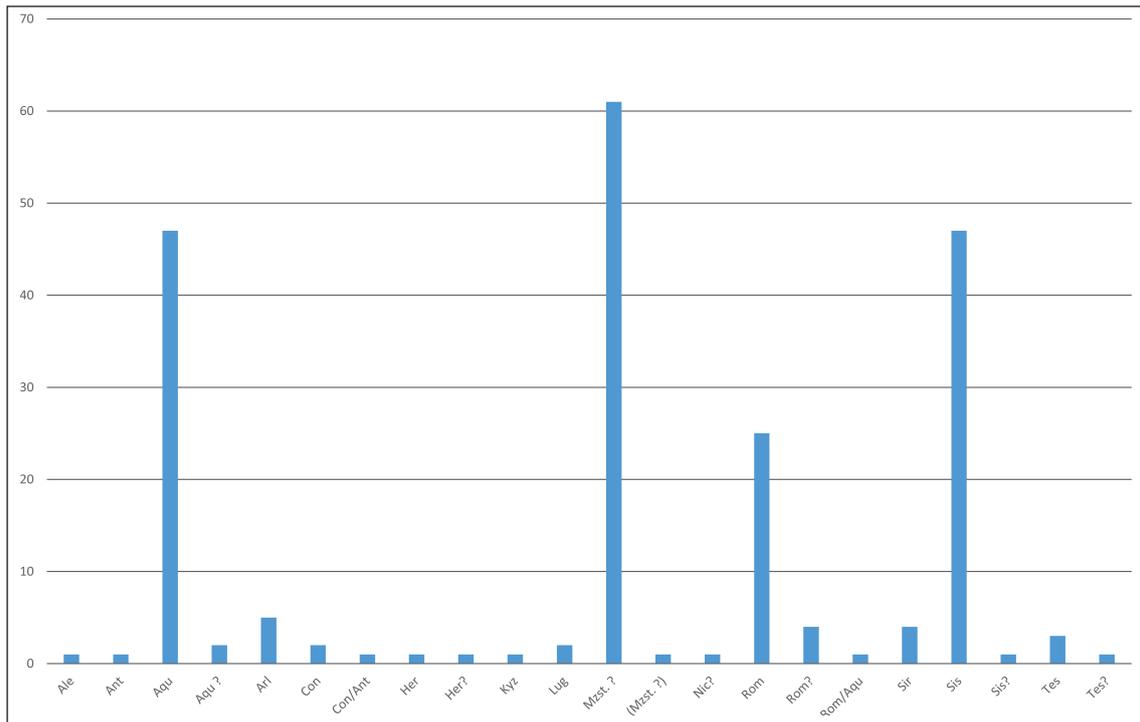
⁴⁰⁵ Vgl. beispielsweise die Auswertung der Fundmünzen von Carnuntum-Petronell (Vondrovec 2007, 73, bes. Diagramm 2.7) und Ovilava-Wels (Vondrovec 2003, 44–50), wobei hier vor allem die Münzstättenverteilung in der Folles- und Maiorinenperiode heranzuziehen ist, weil der Anteil an Münzen des 1. und 2. Jhs. n. Chr. in Ovilava-Wels weitaus höher ist als bei dem hier vorgestellten Material und deshalb die Münzstätte Rom in der Gesamtdarstellung der Münzstätten dementsprechend häufiger vertreten ist. Die Auswertung der Fundmünzen aus Lauriacum-Enns/Lorch liegt noch nicht in Buchform vor, die Münzstättenverteilung ab der Follesperiode sieht allerdings auch hier ähnlich aus (freundliche Mitteilung K. Vondrovec).



75 Münzstättenverteilung (3. Jh. n. Chr. – Antoniniane)



76 Münzstättenverteilung (Follesperiode – 294–348 n. Chr.)



77 Münzstättenverteilung (Maioresperiode, gesamt – 348–423 n. Chr.)

Dazu kommen der Sesterz von Maximus, der ebenfalls in Rom geprägt wurde, und die nicht näher bestimmbare Imitation eines Dupondius oder As, die geografisch nicht zugeordnet werden kann.

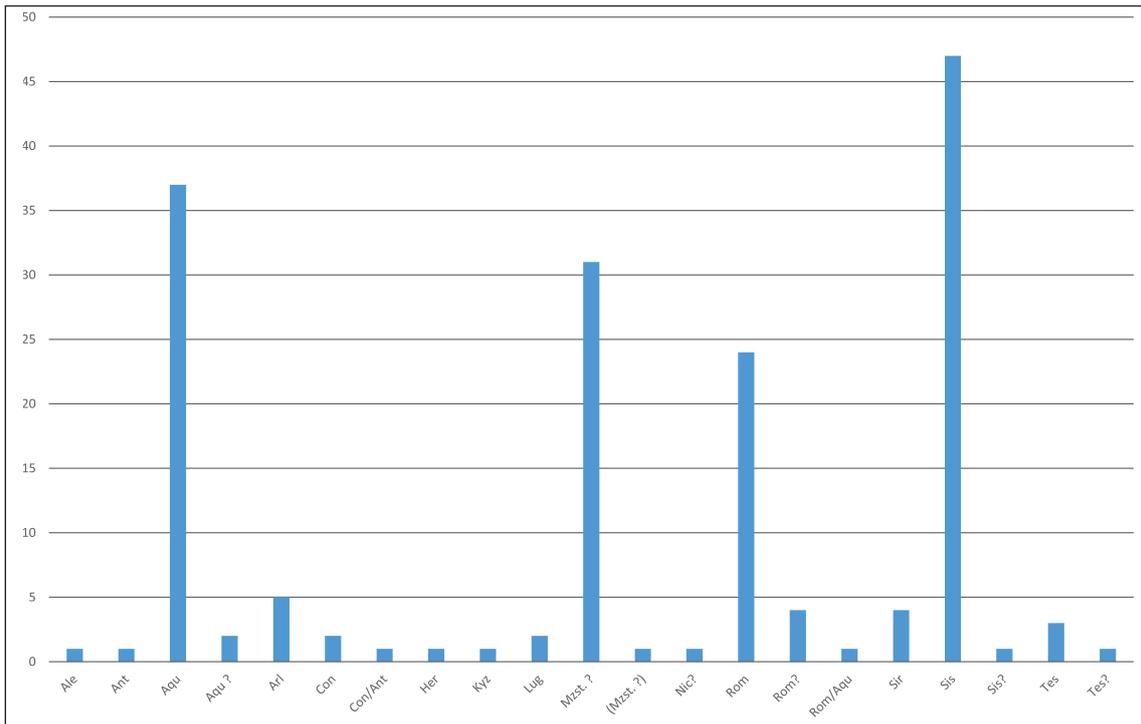
Von den 26 Antoninianen aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. wurden 14 in Rom (53,8 %), 4 in Siscia-Sisak (HR) (15,4 %), 3 in Gallien (11,5 %), und je eine (je 3,8 %) in Ticinum-Pavia (IT), in Mediolanum-Mailand (IT) und in Viminacium-Kostolac (RS) geprägt (Abb. 75). Bei 2 Münzen konnte die Prägestätte nicht ermittelt werden (7,7 %).

Die 80 im Fundmaterial enthaltenen Folles wurden in 11 Münzstätten geprägt (Abb. 76): Wie auch in der Gesamtbetrachtung stammen die meisten aus Siscia-Sisak (16 Stück + 1 fraglich oder 20 % und 1,3 %), Aquileia (10 Stück + 1 fraglich oder 12,5 % und 1,3 %) und Rom (9 Stück + 1 fraglich oder 11 % und 1,3 %). Unter den anderen Münzstätten sind wieder jene im Osten stärker vertreten.

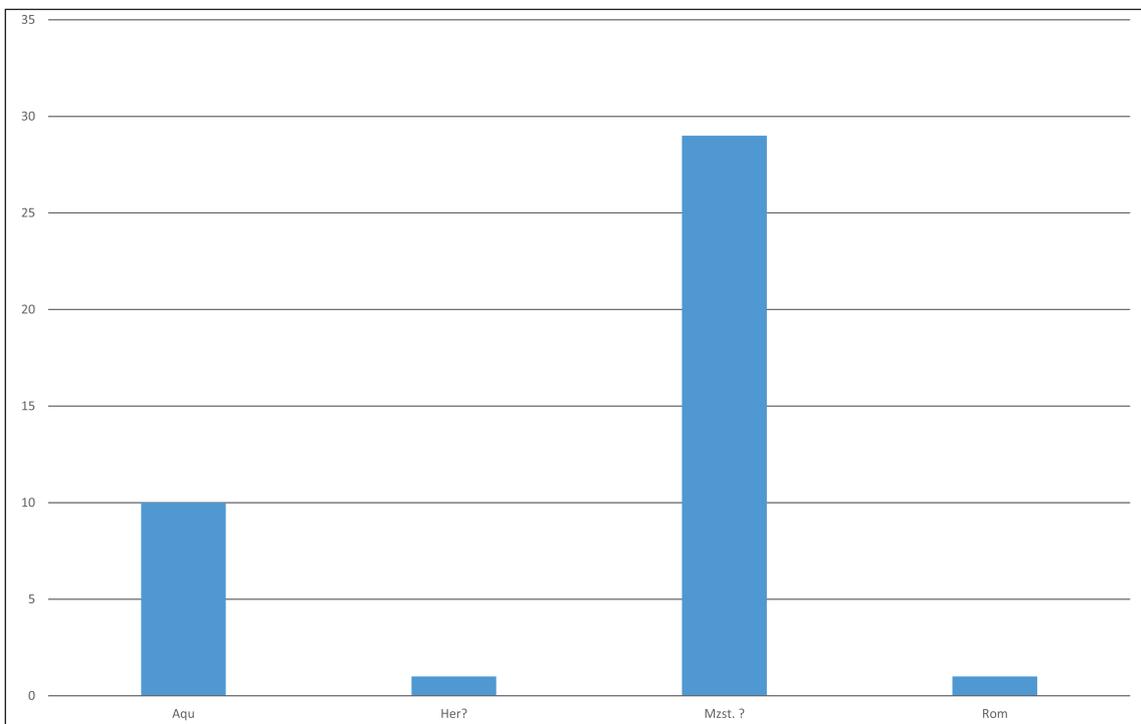
Auch die Münzen der Maioresperiode wurden vor allem in diesen drei Münzstätten hergestellt (Abb. 77): 47 kommen aus Siscia-Sisak (+ 1 fraglich oder 22,1 % und 0,5 %), 47 (+ 2 fraglich oder 22,1 % und 0,9 %) aus Aquileia und 25 (+ 4 fraglich oder 11,7 % und 1,9 %) aus Rom. Siscia-Sisak und Aquileia liegen damit also fast gleich auf, was sicherlich dadurch zu erklären ist, dass die Münzstätte von Siscia-Sisak 387 n. Chr. schloss und von da an größtenteils aus Aquileia Münzen nach Noricum und Pannonien gelangten. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, die Münzstättenverteilung von 348–387/388 n. Chr. und ab 388 n. Chr. separat zu betrachten (Abb. 78. 79).

Von 348–387/388 n. Chr. liegt Siscia-Sisak mit 47 Stück (+ 1 fraglich oder 27,5 % und 0,6 %) deutlich vor Aquileia, aus dem 37 Münzen (+ 2 fraglich oder 21,6 % und 1,2 %) stammen. An dritter Stelle bleibt aber auch hier wieder Rom mit 24 Münzen (+ 4 fraglich oder 14 % und 2,3 %).

Von den 41 Münzen, überwiegend Halbcenationales, aus der Zeit nach 388 n. Chr. konnte bei 29 Stück die Münzstätte nicht eruiert werden (70,7 %), 10 Stück wurden in Aquileia geprägt (24,4 %), eine Münze in Rom (2,4 %) und eine möglicherweise in Heraclea (2,4 %). Östliche und westliche Münzstätten scheinen ab dieser Zeit für die Versorgung dieses Gebiets mit Geld kaum



78 Münzstättenverteilung (Maiorinenperiode – 348–387/388 n. Chr.)



79 Münzstättenverteilung ab 388 n. Chr. (Abb. 75–79 © ÖAW-ÖAI, K. Siegl)

mehr eine Rolle gespielt zu haben. Die Münzen stammen offenbar, mehr denn je, überwiegend aus der nächst gelegenen Münzstätte in Aquileia – auch wenn dieses Ergebnis in Anbetracht des hohen Anteils an nichtbestimmbaren Münzstätten freilich mit Vorsicht zu betrachten ist.

TYPENSPEKTRUM UND IKONOGRAFIE

Das Typenspektrum der Münzen entspricht zum größten Teil dem auch bei Streufunden anderer Fundorte zu beobachtenden⁴⁰⁶, was darauf schließen lässt, dass bei der Auswahl der Münzen keine bestimmten Präferenzen gesetzt wurden. Der im österreichischen Fundmaterial sehr häufig vertretene hadrianische Reverstyp mit der eine Schlange aus einer Patera fütternden Salus ist beispielsweise auch hier durch einen As vertreten (**Kat. M4**)⁴⁰⁷. Die beiden hadrianischen Sesterze zielt die Darstellung der mit Steuerruder und Füllhorn nach links sitzenden Fortuna (**Kat. M2. M3**), auf dem As des L. Verus sind die beiden Kaiser M. Aurelius und L. Verus im Handschlag verbunden dargestellt (**Kat. M5**). Zwei Münzen des 3. Jahrhunderts n. Chr. tragen die Darstellung des *princeps iuventutis* auf der Rückseite (**Kat. M6. M7**), eine verweist auf die *consecratio* der Diva Mariniana (**Kat. M10**) und gleich drei Prägungen des Gallienus zeigen Mars Pacifer mit Ölweig, Speer und Schild (**Kat. M13–M15**). Auf den übrigen Münzen des 3. Jahrhunderts n. Chr. sind diverse Götter und Personifikationen – Iuppiter, Felicitas, Uberitas etc. – abgebildet, die jedoch allesamt keine Besonderheiten darstellen, und ebenso wenig ist eine bestimmte Häufung an Bildtypen festzustellen.

Auf den enthaltenen Folles des Licinius sind zweimal Sol (als *comes invictus*, **Kat. M34. M35**), der in westlichen Münzstätten auf die Rückseiten der Münzen geprägt wurde, und einmal Iuppiter conservator (**Kat. M36**), der in östlichen Münzstätten als Rückseitenmotiv verwendet wurde, dargestellt. Sol und Iuppiter treten zudem auch auf frühen Folles des Constantinus I. auf (**Kat. M37. M41**). Vielleicht neigt man zu der Annahme, dass der Sonnengott hier bewusst gewählt wurde, weil er mit Mithras, der möglicherweise in der ›Kulthöhle‹ auf der Gradišče verehrt wurde, eng verbunden ist. Es ist jedoch zu bedenken, dass gerade in der Follesperiode das Reverstypenrepertoire im Vergleich zum 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. stark reduziert ist und das Vorhandensein von Münzen mit der Darstellung des Sol deshalb an sich keine Besonderheit darstellt⁴⁰⁸.

Die Prägungen des 4. Jahrhunderts n. Chr. entsprechen in ihrem Typenspektrum dem herkömmlicher Streufunde. Aus der späteren Follesperiode sind hier die Darstellung zweier Soldaten mit einer oder zwei Standarten und der Legende GLORIA EXERCITVS, einige Vota-Prägungen, solche für Roma und Constantinopolis sowie die späten Folles aus den Jahren 347–348 n. Chr. mit der Darstellung zweier Victorien mit Kränzen und der Legende VICTORIAE DD AVGGQ NN zu nennen. In der frühen Maiorinenperiode sind es vor allem die Prägungen mit der Darstellung eines Reitersturzes und der Legende FEL TEMP REPARATIO oder des Kaisers mit Globus und Lanze mit der Legende SPES REI PVBLICE, die am häufigsten vertreten sind. Von Iulianus III. Apostata und Iovianus sind im Fundmaterial größtenteils Vota-Prägungen enthalten. Iulianische Prägungen mit dem Stier auf dem Revers, der in der Forschung als Apisstier gedeutet wird und deshalb mit paganen Kulturen in Verbindung stehen könnte, sind nicht vorhanden⁴⁰⁹. Aus der Regierungszeit der Kaiser Valentinianus I., Valens II., Gratianus und Valentinianus II. (364–378 n. Chr.) treten im Fundmaterial fast ausschließlich Centenionales der Typen GLORIA ROMANORVM (Kaiser schleift Gefangenen) und SECVRITAS REI PVBLICE (Victoria geht nach links) auf. Zwei Centenionales des Gratianus stechen hier allerdings hervor. Sie zeigen auf der Rückseite ebenfalls die nach links gehende Victoria, jedoch wird diese von der Legende FELICITAS RO-

⁴⁰⁶ Vgl. dazu die Liste der Bildtypen im späten 3. und 4. Jh. n. Chr. bei Vondrovec (in Druck).

⁴⁰⁷ s. dazu beispielsweise Vondrovec 2007, 121 f., der für Carnuntum-Petronell 193 Asses dieses Typs anführt.

⁴⁰⁸ Vgl. dazu ebenfalls die bereits genannte Bildtypenaufzählung bei Vondrovec (in Druck).

⁴⁰⁹ Rosen 2006, 291 f. Hier ist jedoch zu betonen, dass diese Münztypen im Fundmaterial generell nicht häufig auftreten.

MANORVM eingefasst (**Kat. M241. M242**). Auf diese beiden Münzen wird später nochmals näher eingegangen. Nach 378 n. Chr. wurden Maiorinen geprägt, die den Kaiser beim Aufrichten einer vor ihm knienden Tyche zeigen. Diese sind mit zehn Stück verhältnismäßig häufig im Fundmaterial aus der ›Kulthöhle‹ vertreten (**Kat. M237. M239. M243–M245. M252. M259. M262. M267. M277**). Ab 388 n. Chr. dominieren die Halbcenionalis-Typen Victoria mit Gefangenem und der Legende SALVS REI PVBLICAE (z. B. **Kat. M284**) und zwei Victorien mit Kranz und Palmzweig mit der Legende VICTORIA AVGGG (z. B. **Kat. M278**).

Dieser knappe Überblick über das Typenspektrum zeigt, dass bei der Auswahl der Münzen, die in der Höhle deponiert wurden, wohl nicht die Reversdarstellungen ausschlaggebend waren. Sie entsprechen vielmehr dem Repertoire des zeitgenössischen Umlaufgeldes.

BESONDERHEITEN

Das Fundmaterial aus der ›Kulthöhle‹ beinhaltet eine relativ hohe Anzahl, nämlich immerhin sieben Stück, an zeitgenössischen Falsa oder Imitationen: Fünf davon sind Radiati, also Imitationen von Inflationsantoninianen, und datieren in das 3. Jahrhundert n. Chr. (**Kat. M26. M30–M33**). Die bereits mehrfach erwähnte Imitation, die ihrer Größe und ihrem Gewicht nach am ehesten als Dupondius oder As anzusprechen ist, ist vielleicht in den Zeitraum von 23 v. Chr. bis 260 n. Chr. zu setzen (**Kat. M11**). Das Vorbild konnte nicht ermittelt werden, weil zum einen der Avers vollständig korrodiert ist und zum anderen auf dem Revers lediglich eine stark stilisierte, nach links sitzende unbestimmbare Figur zu erkennen ist, die von drei Buchstaben, möglicherweise S und C für *senatus consulto* und I eingefasst wird. Auch bei einem Centenionalis des Constantius II. (?) dürfte es sich um ein zeitgenössisches Falsum handeln, das den SPES REI PVBLICE-Typ mit dem nach links stehenden Kaiser mit Globus und Lanze auf der Rückseite imitiert (**Kat. M165**).

Bemerkenswert ist zudem das vollkommene Fehlen von Antoninianen des Kaisers Probus, die in Streufunden in der Regel häufig vorhanden sind⁴¹⁰. Ebenso fehlen im Fundmaterial aus der ›Kulthöhle‹ frühe Folles, also Stücke aus den Jahren unmittelbar nach der Einführung des neuen Nominals unter Diocletianus im Jahr 294 n. Chr. Diese waren zwar nur wenige Jahre im Umlauf, sind jedoch unter den Streufunden beispielsweise aus Virunum-Zollfeld, wenn auch nicht besonders zahlreich, sehr wohl vertreten⁴¹¹. Als Besonderheit müssen vor allem die beiden schon erwähnten Centenionales des Gratianus hervorgehoben werden, die die nach links gehende Victoria mit Kranz und Palmzweig und der Legende FELICITAS ROMANORVM zeigen (**Kat. M241. M242**). Der Typus wurde ausschließlich in Aquileia von 375–378 n. Chr. geprägt und ist bislang aus österreichischen Fundkontexten nicht dokumentiert⁴¹². Besonders selten sind Münzen dieses Typs mit der nach links gewandten Büste des Kaisers auf dem Avers, wie es bei **Kat. M242** der Fall ist. Prägungen aus den Jahren 375–378 n. Chr. kommen in Österreich allgemein selten vor, im hier vorgestellten Fundmaterial sind allerdings einschließlich der oben genannten Stücke gleich fünf Münzen vorhanden (**Kat. M238. M241. M242. M261. M266**).

Der Halbcenionalis von Theodosius II., eine der beiden jüngsten Münzen, gibt Rätsel auf. Auf der Vorderseite ist die Kaiserbüste nach rechts mit der Legende D N TEO[DO]–SIVS(!) P F [AVG] zu sehen, auf der Rückseite ein Kranz, der die Legende VOT / MVL / XX einfasst. Eine

⁴¹⁰ Vgl. beispielsweise das Fundmaterial vom Zollfeld: FMRÖ II/3, 128 f. Nr. 1505–1526.

⁴¹¹ s. FMRÖ II/3, 129 f. Nr. 1542–1560.

⁴¹² Vondrovec 2020, 513. Hier gilt es allerdings zu bedenken, dass zum einen nur ein Bruchteil der in Österreich gefundenen römischen Münzen erfasst ist und so weiteren wissenschaftlichen Arbeiten zur Verfügung steht; zum anderen unterscheidet sich der Reversstyp nur durch die Legende von dem von 364–378 n. Chr. geprägten SECVRITAS REI PVBLICAE-Typ, der ebenfalls die nach links eilende Victoria mit Kranz und Palmzweig zeigt. Die Verwechslungsgefahr ist groß, vor allem wenn man es mit schlecht erhaltenen Münzen zu tun hat. Es ist also durchaus möglich, dass sich unter den zahlreichen Fundmünzen mit dieser Reversdarstellung die eine oder andere findet, die, obwohl sie dem SECVRITAS REI PVBLICAE-Typ zugeordnet wurde, in Wirklichkeit gar nicht die Legende SECVRITAS REI PVBLICAE, sondern FELICITAS ROMANORVM trägt.

Münzstätten-signatur ist nicht vorhanden. Dieser Typ ist im »Roman Imperial Coinage« (RIC) nicht verzeichnet, vergleichbare Münzen mit VOT / X / MVL / XX wurden laut RIC in Thessalonica-Thessaloniki (GR) geprägt⁴¹³. Das Fehlen der Zahl X zwischen VOT und MVL auf der Münze von der Gradišče verwundert, ebenso die falsche Schreibweise des Kaisernamens. Möglicherweise liegt hier eine irreguläre Prägung vor, die nicht näher zugeordnet werden kann. Die Datierung in die Regierungszeit des Kaisers Theodosius II. muss an dieser Stelle genügen.

DIE LAGE DER MÜNZEN IM GRABUNGSAREAL

Die Münzen wurden größtenteils durch Sieben aus einer aschehaltigen und kiesigen Schicht geborgen, die sowohl in der Höhle als auch vor dem Eingang festgestellt werden konnte (vgl. Kap. 1.2). Die genaue Position der Münzen wurde nicht dokumentiert. Außerhalb der Höhle wurden 63 Münzen gefunden, innerhalb der Höhle 265 (vgl. Tab. 9). Die 63 am Hang gefundenen Münzen wurden ursprünglich wahrscheinlich ebenfalls in der Höhle deponiert. P. Gleirscher nimmt an, dass sie bei der Errichtung der Mauer im östlichen Bereich der Höhle verlagert worden sein könnten, die von ihm in nachrömische Zeit datiert wird (vgl. Kap. 1.2)⁴¹⁴. Die meisten Münzen (110 Stück) wurden im mittleren Bereich der Höhle gefunden, 77 Münzen in der westlichen Hälfte, 59 in der südlichen, 3 davon an der Südwand unter einem Stein (**Kat. M2. M3. M6**)⁴¹⁵, 4 Münzen in der südwestlichen Ecke der Höhle und 15 Münzen im Eingangsbereich. Die frühesten numismatischen Funde konzentrieren sich, mit Ausnahme der Prägung aus Epidauros, die am Hang gefunden wurde, generell im südlichen Bereich und der Südwestecke der Höhle. Am Hang kamen 63 Münzen zutage, die jüngste davon, ein Halbcentenionalis, datiert in die Jahre 378–388 n. Chr. (**Kat. M295**)⁴¹⁶.

VERGLEICHBSBEISPIELE

Was die Zusammensetzung der Fundmünzen betrifft, ist die Kärntner »Kulthöhle« kein Einzelfall. In den Provinzen des Römischen Reiches wurden in zahlreichen Heiligtümern größere Mengen an Münzen gefunden, von denen der Großteil in das 4. Jahrhundert n. Chr. datiert und die jüngsten um 400 n. Chr. oder sogar noch später geprägt wurden, also in einer Zeit, in der bereits mehrmals versucht wurde, die Ausübung heidnischer Kulte zu unterbinden. Im Mithräum von Lentia-Linz wurden beispielsweise 134 Münzen gefunden, die späteste wurde unter Honorius im Jahr 393 n. Chr. geprägt⁴¹⁷. Bei Timavo (IT) wurde ebenfalls eine Höhle als Kultstätte verwendet: Fragmente des Kultbildes lassen keinen Zweifel darüber, dass in dieser Höhle Mithras verehrt wurde. Im Zuge der archäologischen Ausgrabungen wurden dort rund 300 Münzen geborgen, die vom 2. bis in das letzte Viertel des 4. Jahrhunderts n. Chr. datieren⁴¹⁸. Auch das Mithräum von Martigny dürfte nach den Münzen, mehr als 2 000 Stück wurden in dem Heiligtum gefunden, kurz vor der Wende zum 5. Jahrhundert n. Chr. aufgegeben worden sein⁴¹⁹. Da hier nicht alle Heiligtümer zu Vergleichszwecken herangezogen werden können (vgl. Kap. 4.4), wurden exemplarisch drei Heiligtümer, und zwar die »Kulthöhlen« von Zillis und Moste sowie das Mithräum in Mühlthal, ausgewählt.

⁴¹³ RIC X, 272 Nr. 419.

⁴¹⁴ Gleirscher 2011a, 228.

⁴¹⁵ Auf diesen Befund wird in der Interpretation nochmals eingegangen.

⁴¹⁶ Dass keine späteren Münzen – immerhin wurden rund 40 Münzen nach 388 n. Chr. geprägt, also etwa 12 % des numismatischen Fundmaterials – am Hang gefunden wurden, ist möglicherweise ein Indiz dafür, dass die Mauer nicht erst in nachrömischer Zeit errichtet worden war, wie P. Gleirscher vermutet (vgl. Kap. 1.2), sondern während der Nutzungszeit der Höhle als Kultstätte; vgl. dazu den Befund in Zillis (Kap. 4.4).

⁴¹⁷ Karnitsch 1956, bes. 205–215. 222–233 (Liste der Fundmünzen; es werden auch Fundmünzen anderer umliegender Heiligtümer, die ebenfalls in den 1950ern untersucht wurden, aufgelistet).

⁴¹⁸ Pross Gabrielli 1975.

⁴¹⁹ Wibl 1995; s. zudem Sauer 2004, 332 und Walsh 2018, 116.

Tab. 9 Übersicht über die Prägeherren und Verteilung der Münzfunde innerhalb des Grabungsgeländes

	Eingang	Mitte	Südseite	Westseite	Südwestecke	Hang	GESAMT
Epidauros						1	1
Hadrianus (117–138 n. Chr.)			2		1		3
Marcus Aurelius und Lucius Verus für Lucius Verus (261–269 n. Chr.)					1		1
Maximianus I. (Thrax) für Maximus			1				1
Philippus I. für Philippus II.		1					1
Valerianus I. und Gallienus für Valerianus I. (253–260 n. Chr.)		1				1	2
Valerianus I. und Gallienus für Diva Mariniana	1						1
unbestimmbar: vor ca. 260 n. Chr.					1		1
Gallienus (260–268 n. Chr.)		4		3		3	10
Gallienus für Salonina		1					1
Claudius II. (Gothicus) (268–270 n. Chr.)		2				1	3
Claudius II. (Gothicus) (?)			1				1
Aurelianus (270–275 n. Chr.)		1		2			3
Tetricus I. (271–274 n. Chr.)						1	1
Tetricus I. (?)	1						1
Tetricus I. für Tetricus II.					1		1
unbestimmbar: Inflationszeit	1						1
Licinius I. (308–324 n. Chr.)				2		1	3
Constantinus I. (Magnus) (306–337 n. Chr.)		8	1			4	13
Helena (unter Constantinus I.)	1						1
Constantinus II. (unter Constantinus I.)		1	1	1		1	4
Constantinus II. (unter Constantinus I.)		2				1	3
Constans I. (unter Constantinus I.)				2			2
Constantinus I. für Constantinopolis		1	1	1			3
Constantinus I. für Urbs Roma						1	1
Constantinus II. (337–340 n. Chr.)		1	1			1	3
Constans I. (337–350 n. Chr.) (vor der Reform von 348 n. Chr.)	1	6	3	4		4	18
Constans I. (?)		1					1
Constantinus II. (337–361 n. Chr.) (vor der Reform von 348 n. Chr.)		5	3			5	13
Divus Constantinus I. (Constantinus II., Constans I. und Constantinus II.)	1	1				1	3
Helena (Constantinus II., Constans I. und Constantinus II.)		1		1			2
Constantinus II., Constans I. oder Constantinus II. (unbestimmt)						1	1
Constans I. oder Constantinus II. (Follesperiode)		1	3	3		2	9
Constans I. (337–350 n. Chr.) (nach der Reform von 348 n. Chr.)			1				1

	Eingang	Mitte	Südseite	Westseite	Südwestecke	Hang	GESAMT
Magnentius (350–353 n. Chr.)				1			1
Constantius II. (337–361 n. Chr.) (nach der Reform von 348 n. Chr.)	1	17	9	9		8	44
Constantius II. für Constantius Gallus						2	2
Constantius II. für Constantius Gallus oder Iulianus III. (Apostata)				1		1	2
Constantius II. (?)	1	1					2
Iulianus III. (Apostata) (361–363 n. Chr.)		2		1			3
Iovianus (363–364 n. Chr.)			1				1
Valentinianus I. (364–375 n. Chr.)	2	7	5	8		4	26
Valentinianus I. (?)			1				1
Valens II. (364–378 n. Chr.)	2	11	9	6		8	36
Valens II. (?)		2		1		1	4
Gratianus (367–383 n. Chr.)		6	3	7		2	18
Gratianus (?)		1					1
Valentinianus I., Valens II. oder Gratianus		1	1	1			3
Valentinianus II. (375–392 n. Chr.)		3	1	4		4	12
Valentinianus I., Valens II., Gratianus oder Valentinianus II.		2					2
Theodosius I. (379–395 n. Chr.)		4	1	2			7
Theodosius I. (?)				1			1
Gratianus, Valentinianus II. oder Theodosius I.							1
Arcadius (383–408 n. Chr.)	1	4	2	2		3	12
Arcadius (?)		1					1
Gratianus, Valentinianus II., Theodosius I. oder Arcadius						1	1
Valentinianus II., Theodosius I. oder Arcadius		1		3			4
Magnus Maximus (383–388 n. Chr.)				1			1
Honorius (393–423 n. Chr.)		2	2	3			7
Honorius (?)		1					1
Valentinianus II., Theodosius I., Arcadius oder Honorius		5	3	1			9
Arcadius/Honorius	2			2			4
Valentinianus II., Theodosius I., Eugenius, Arcadius oder Honorius				2			2
unbestimmbar: Folles- bis Maiorinenperiode		1		1			2
unbestimmbar: ab 378 n. Chr.			1	1			2
Theodosius II. (402–450 n. Chr.)			1				1
GESAMT	15	110	59	77	4	63	328

Die Höhle auf der Gradišče weist anhand ihrer Anlage, Nutzung und den Funden zahlreiche Parallelen zu einer ebenfalls als Kultstätte genutzten Höhle in Zillis auf⁴²⁰, die in mehreren Grabungskampagnen archäologisch untersucht wurde (vgl. Kap. 4.4)⁴²¹. In der Höhle und im Bereich davor kamen in einer »schwarzen, stark kohlig-brandigen Schicht« römische Münzen und andere Kleinfunde zutage⁴²². Diese Schicht, die sowohl im Höhleninneren als auch im Bereich vor der Höhle anzutreffen war, dürfte nach und nach aus dem Abraum von mehreren als Brandaltäre interpretierten Feuerstellen entstanden sein⁴²³. Das numismatische Fundmaterial von Zillis umfasst 647 Münzen, bei denen es sich, bis auf 2 Denare aus Mailand aus dem 13. Jahrhundert, um römische Münzen handelt⁴²⁴. Wie beim Fundmaterial aus der Höhle auf der Gradišče sind es fast ausschließlich Prägungen aus Buntmetall, lediglich 77 Münzen (11,9 %) bestehen aus Silber oder zumindest einer Legierung mit einem geringen Silberanteil. Die Münzreihe beginnt mit einem As des Claudius für Germanicus, in das 2. Jahrhundert n. Chr. datieren 5 Sesterze, je einer von Hadrianus und M. Aurelius und 3 von Commodus. Aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. stammen 79 Münzen, Antoniniane, Denare, Radiati und 2 Sesterze, wobei Gallienus mit 23, Claudius II. Gothicus mit 17 und die Prägungen für Divus Claudius II. Gothicus mit 12 Stück am häufigsten vertreten sind. Wie beim Fundmaterial aus der »Kulthöhle« auf der Gradišče wurde der Großteil der Münzen im 4. Jahrhundert n. Chr. geprägt. Dabei sticht vor allem die Prägeperiode 353–364 n. Chr. mit 138 Münzen, also rund 21 % des gesamten numismatischen Fundmaterials, deutlich hervor. Zum Vergleich: In der Kärntner Kultstätte fanden sich aus den Jahren 348–364 n. Chr. insgesamt 56 Münzen (17 %). Der Anteil der Prägungen der Periode 364–378 n. Chr. ist mit 18,5 % (120 Stück) geringer als in der Kärntner Höhle, deren Münzen aus diesen Jahren 25,9 % (85 Stück) des gesamten numismatischen Fundmaterials ausmachen. Prägungen aus den Jahren nach 378 n. Chr. werden dann auch in Zillis deutlich weniger: Münzen aus den Jahren 378–383 n. Chr. machen nur noch 3,4 % aus, die der Jahre 378–388 n. Chr. 0,9 %. 2,9 % der Fundmünzen können in die Jahre 383–403 n. Chr. datiert werden. Die jüngsten Münzen, abgesehen von den beiden mittelalterlichen Denaren, wurden in den Jahren 388–403 n. Chr. geprägt. Die Münzreihe schließt demnach also etwas früher als die der Kärntner »Kulthöhle«.

Auch in Slowenien wurden in den letzten Jahrzehnten zwei Höhlen entdeckt, die als Kultstätten genutzt wurden. Die eine befindet sich in der Nähe des Ortes Godič bei Kamnik, die andere bei der Ortschaft Moste bei Žirovnica (vgl. Kap. 4.4). Hinsichtlich Fundmaterial und Ambiente weisen beide starke Parallelen zur »Kulthöhle« auf der Gradišče auf. In beiden Höhlen wurden – zumindest in der Höhle bei Godič ebenfalls in einer aschehaltigen Schicht – Tierknochen, Kleinfunde und jeweils mehrere hundert römische Münzen gefunden. Sie datieren in das 2.–5. Jahrhundert n. Chr., wobei ab dem späteren 3. und vor allem ab dem 4. Jahrhundert n. Chr. ein starker Anstieg festzustellen ist⁴²⁵. Im Folgenden soll auf das numismatische Material aus Moste ein genauerer Blick geworfen werden, das von A. Šemrov im 5. Band der Reihe »Die Fundmünzen

⁴²⁰ Vgl. Rageth 1994, 141 mit weiterführender Lit.

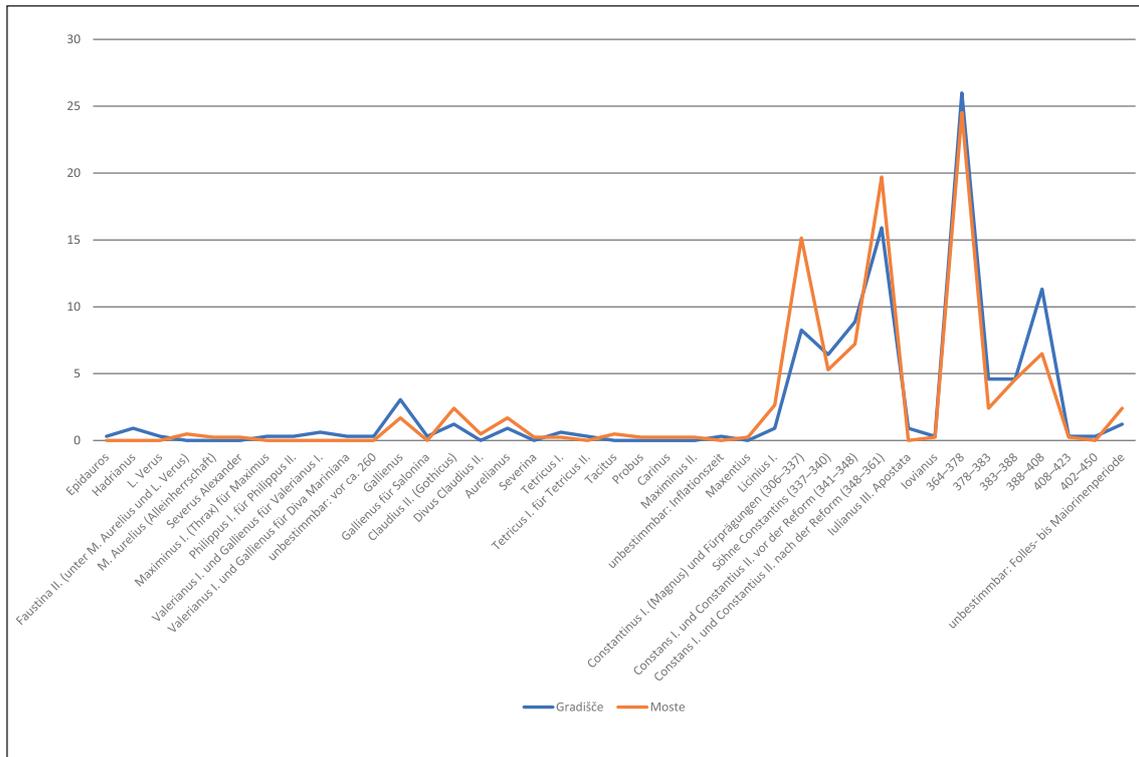
⁴²¹ Vgl. Rageth 1994 und Liver – Rageth 2001. Die Grabungsergebnisse und die Auswertung des Fundmaterials wurden kürzlich neu vorgelegt, s. Ebnöther u. a. 2021.

⁴²² Liver – Rageth 2001, 111; dazu auch schon Rageth 1994, 142–146.

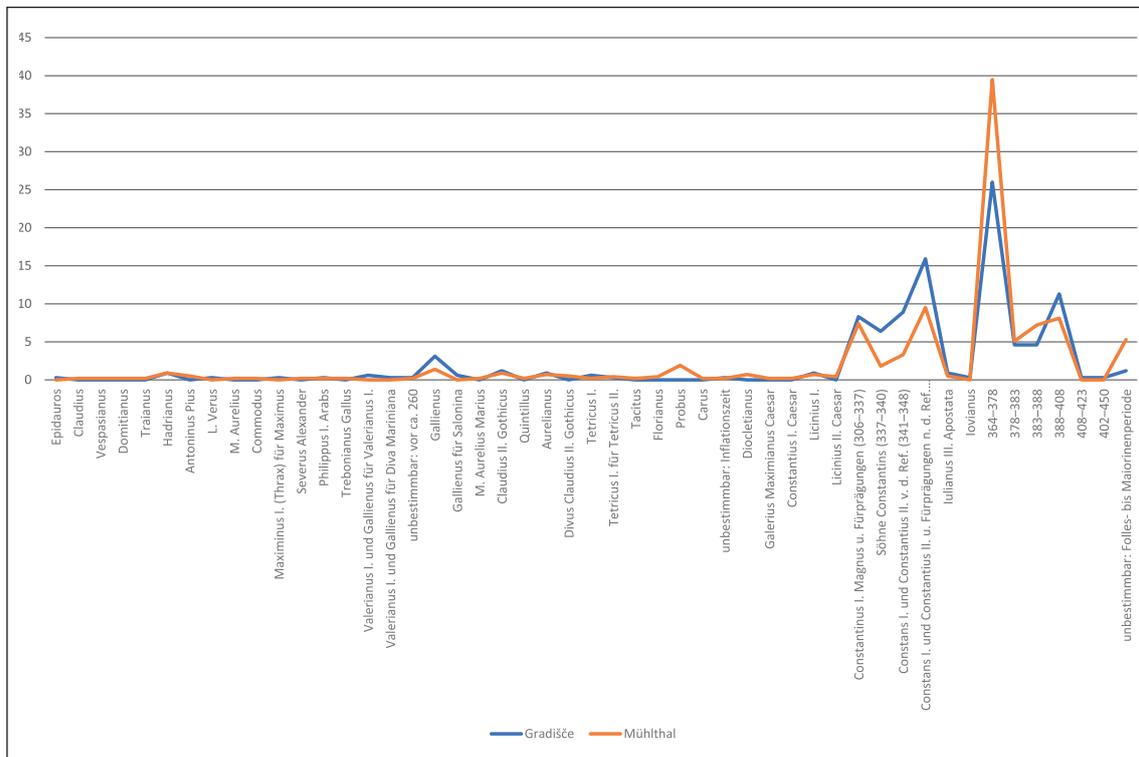
⁴²³ Rageth 1994, 166; Liver – Rageth 2001, 111–113.

⁴²⁴ Liver – Rageth 2001, 119 berichten von 645 Münzen, die lediglich nach Prägeherren geordnet in einer Tabelle aufgelistet werden. Die Nominalien werden dabei nicht berücksichtigt. M. Peter, der die Neubearbeitung des Fundmaterials vorgenommen hat, schreibt im Gegensatz zu den Erstbearbeitern von 647 Münzen. Ihm sei herzlichst für die Bereitstellung der zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Beitrags noch nicht publizierten Daten gedankt. Im vorliegenden Beitrag wird von der Wiedergabe einer Prägeherrenliste und einer grafischen Gegenüberstellung, für die eine Auflistung der Prägeherren notwendig wäre, verzichtet, weil die Ergebnisse der Neubearbeitung zum Zeitpunkt der Verschriftlichung noch nicht erschienen waren.

⁴²⁵ Istenič 2015, 117. Die Münzen von Godič wurden in FMRSI III, 137–147, FMRSI IV, 162–167 und FMRSI V, 123 publiziert. Die jüngsten datierbaren Münzen sind zwei Centenionales des Honorius, geprägt zwischen 408 und 423 n. Chr., s. FMRSI IV, 165 Nr. 70. 71.



80 Vergleich Gradišče – Moste (in Prozent)



81 Vergleich Gradišče – Mühlthal (in Prozent) (Abb. 80–81 © ÖAW-ÖAI, K. Siegl)

der römischen Zeit in Slowenien« vollständig publiziert wurde⁴²⁶. Was die Nominalien und den Materialwert betrifft, so wurden auch in Moste in erster Linie Buntmetallmünzen von geringem Wert gefunden, lediglich ein Denar mit dem Porträt der Severina war enthalten⁴²⁷. Das 2. Jahrhundert n. Chr. ist auch hier mit insgesamt nur 3 Münzen – 2 Asses und einem Dupondius, die unter M. Aurelius geprägt wurden und die ältesten numismatischen Funde aus der Höhle von Moste darstellen – verhältnismäßig unterrepräsentiert. Münzen des 3. Jahrhunderts n. Chr. – zu den 31 Silbermünzen kommen noch ein Sesterz des Severus Alexander und ein weiterer des Gallienus – stellen einen Anteil von rund 8 %. Der Großteil der Fundmünzen stammt auch hier aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. (91,1 %), wobei Prägungen von Constantinus I. und seiner Söhne sowie Münzen der Jahre 364–378 n. Chr. besonders häufig vertreten sind (Abb. 80). Die jüngste Münze ist ein Centenionalis des Honorius aus den Jahren 408–423 n. Chr., der A. Šemrov zufolge stark abgenutzt ist und deshalb wahrscheinlich längere Zeit im Umlauf gewesen war, ehe er in der Höhle deponiert wurde⁴²⁸.

Als drittes Vergleichsbeispiel wird das Mithräum von Mühlthal herangezogen, das sich am rechten Ufer des Inn gegenüber von Pons Aeni-Pfaffenhofen befindet. Das Heiligtum wurde in den 1970er-Jahren entdeckt und archäologisch untersucht. Im Unterschied zu den Fundplätzen Gradišče, Moste und Zillis besteht hier aufgrund der charakteristischen Bauform und der Funde, wie eines Fragments des Kultbildes mit der Darstellung der Tauroktonie und eines Gefäßes mit einer an Mithras adressierten Weihinschrift, kein Zweifel, dass es sich um einen Mithras-Tempel handelt⁴²⁹. Insgesamt wurden im Heiligtum und im umliegenden Bereich 570 Münzen gefunden (Abb. 81)⁴³⁰.

Die Münzreihe des Mithräums von Mühlthal beginnt bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. mit einem As des Claudius und zwei Prägungen aus flavischer Zeit. Das 2. Jahrhundert n. Chr. ist immerhin mit 11 Münzen vertreten, wobei die meisten, 2 Sesterze, 2 Dupondien und ein As, aus hadrianischer Zeit stammen. In das 3. Jahrhundert n. Chr. datieren rund 8,4 % (48 Stück) des gesamten numismatischen Fundmaterials, der Großteil (44 Stück) wurde nach 260 n. Chr. geprägt. Den größten Teil machen Münzen aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. aus, vor allem die Prägungen von Constantinus I. und seiner Söhne sowie diejenigen der Periode 364–378 n. Chr., der 225 Stück (39,5 %) zugeordnet werden konnten. Die jüngsten Münzen, immerhin noch 46 Stück, datieren in die Jahre 388–408 n. Chr.

Den frühesten Funden zufolge – neben den Münzen sind dies Fragmente von Terra Sigillata und Feinkeramik – könnte das Mithräum von Mühlthal bereits im ausgehenden 1. Jahrhundert n. Chr. gegründet worden sein⁴³¹. Ein Sesterz des Traianus aus den Jahren 107–108 n. Chr., der kaum Abnutzungsspuren aufweist und demnach nicht lange im Umlauf gewesen sein dürfte, spricht

⁴²⁶ FMRSI V, 88–115.

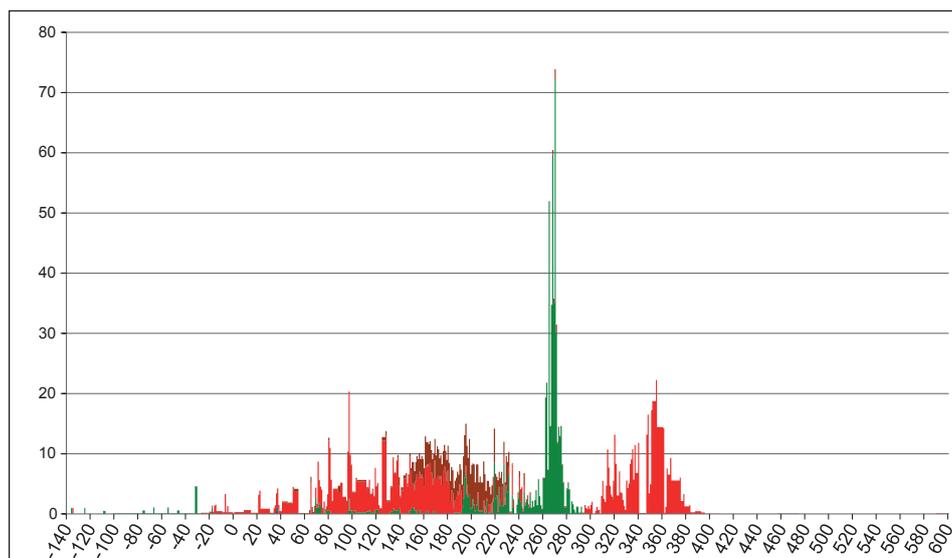
⁴²⁷ FMRSI V, 90 Nr. 31.

⁴²⁸ FMRSI V, 105 Nr. 406; 115 Nr. 406.

⁴²⁹ Vgl. dazu allgemein den Beitrag von Garbsch 1985.

⁴³⁰ Die Münzbestimmungen wurden von H.-J. Kellner durchgeführt, die Münzliste ist bei Garbsch 1985, 366–390 abgedruckt. Ein Teil der Münzen wurde nicht im Zuge der 1977–1980 durchgeführten archäologischen Grabungen gefunden, eine Zugehörigkeit zum Heiligtum ist demnach nicht in allen Fällen gesichert, s. Garbsch 1985, 366.

⁴³¹ Garbsch 1985, 441. Der Bearbeiter der Münzen legt sich dazu hingegen nicht fest: »Der Beginn wird nach der Aussage der Münzen wohl eher in der ersten Zeit des 3. Jahrhunderts als noch im 2. Jahrhundert gelegen haben. Die Kupfer- und Bronzemünzen des 1. und 2. Jahrhunderts waren ja bis ins 3. Jahrhundert im Umlauf. Allerdings kann dies für den Sesterz des Traian (Nr. 4) und den des Antoninus Pius (Nr. 11) nicht zutreffen, so daß möglicherweise auch mit einer früheren Anlage des Heiligtums zu rechnen ist.« Für eine Datierung des Mithräums in das 2. Jh. n. Chr. spricht sich hingegen Steidl 2008 aus.



82 Chronologische Verteilung der Fundmünzen vom Zollfeld mit Berücksichtigung der Nominalien (blau = Gold, grün = Silber, rot = Buntmetall, braun = zeitgenössische Falsa) (© ÖAW-ÖAI, K. Siegl)

ebenfalls für eine Frühdatierung⁴³². Das Ende des Heiligtums wird anhand der Funde in die Zeit um 400 n. Chr. datiert⁴³³.

In allen drei hier kurz vorgestellten Heiligtümern wurden jeweils mehrere hundert Münzen gefunden, bei denen es sich überwiegend um Kleingeld aus Buntmetall handelt. Silbermünzen sind kaum vorhanden, und wenn, dann fast ausschließlich solche mit geringem Silbergehalt. Der Beginn der Münzreihe ist besonders für die nähere Eingrenzung des Zeitpunkts der Gründung des Heiligtums von Interesse und von Fall zu Fall unterschiedlich sowie von diversen Faktoren wie der Geschichte einer nahe gelegenen Siedlung abhängig. In jeder dieser Kultstätten, wie auch in der Höhle auf der Gradišče, sind Münzen aus konstantinischer und nachkonstantinischer Zeit und vor allem aus den Jahren 364–378 n. Chr. im numismatischen Fundmaterial am häufigsten vertreten. Die Nutzungsdauer der Fundplätze von Zillis, Moste und Mühlthal erstreckt sich zeitlich aufgrund der Funde mindestens bis in die Jahre um 400 n. Chr., ein späteres Nutzungsende kann jedoch ebenfalls nicht sicher ausgeschlossen werden, weil die Datierung der Münzen freilich nur als *terminus post quem* zu betrachten ist.

INTERPRETATION

Die in der Kärntner Höhle gefundenen Münzen deuten auf eine Nutzung bis mindestens in das 5. Jahrhundert n. Chr. hin. Wegen der Lage der Münzen im untersuchten Areal ist davon auszugehen, dass das numismatische Material nicht zum selben Zeitpunkt als Hort in der Höhle verborgen wurde. Die Buntmetallmünze aus Epidauros dürfte zufällig, möglicherweise erst lange nach ihrer Prägung in der Höhle deponiert worden sein⁴³⁴. Bei den drei Münzen, die an der Südwand unter

⁴³² Garbsch 1985, 367. 382 Nr. 4. 11. J. Kellner (Garbsch 1985, 368 Nr. 4) gibt als Datierung 103–111 n. Chr. und als Zitat »RIC 483« an. B. Woytek (MIR 14, 344 Nr. 299) datiert Münzen dieses Typs in die Jahre 107/108 n. Chr. (s. MIR 14, 126 f.). Dass die frühen Funde nicht mit dem Mithräum selbst zusammenhängen könnten, schließt Garbsch 1985, 449 jedoch auch nicht gänzlich aus.

⁴³³ Garbsch 1985, 445.

⁴³⁴ Darauf deutet auch der hohe Abnutzungsgrad hin. Mir ist nicht bekannt, ob die Münze ebenfalls in der fundführenden Schicht gefunden wurde, als Fundort ist lediglich »Hang« vermerkt. Wenn die Münze verlagert wurde, könnte man vielleicht ebenso von einer Deponierung oder von einem Verlust vor der Nutzungsphase der Höhle als Kultstätte ausgehen. Es wäre allerdings auch denkbar, dass die Münze mehrere Jahrhunderte nach ihrer Her-

einem Stein liegend vorgefunden wurden, handelt es sich interessanterweise um die frühesten römischen Prägungen, die in der Höhle gefunden wurden, nämlich um die beiden Sesterze von Hadrianus und einen Sesterz von Maximinus I. Thrax für Maximus⁴³⁵. Da dies die einzigen Münzen sind, die unter einem größeren Stein entdeckt wurden, darf man vielleicht von einer intentionellen Deponierung als ›Bauopfer‹ ungefähr zum Beginn der Nutzung als Kultstätte ausgehen, den man aufgrund der jüngsten Münze dieses Ensembles in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. setzen könnte⁴³⁶. Münzen aus dem 2., aber auch aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. sind verhältnismäßig selten vertreten. Ab konstantinischer Zeit steigt die Anzahl an Münzen kontinuierlich an, bis sie in den Jahren 364–378 n. Chr. mit 85 Stück ihren Höhepunkt erreicht und dann wieder abnimmt. Aus der Zeit nach 378 n. Chr. bis in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. stammen immerhin noch 70 Münzen, also 21,3 % des gesamten numismatischen Fundmaterials. Die um 400 n. Chr. entstandenen Prägungen weisen zum Teil erhebliche Abnutzungsspuren auf, sodass man davon ausgehen kann, dass sie wohl länger im Umlauf waren⁴³⁷. Auf die beiden spätesten Münzen trifft dies hingegen nicht zu (**Kat. M302. M328**). Ob durch das Ende der Münzreihe auch auf ein Nutzungsende der Höhle als Kultstätte in der (fortgeschrittenen) ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. geschlossen werden kann, ist fraglich. Es ist nämlich zu berücksichtigen, dass Münzen aus dem 5. Jahrhundert n. Chr. im Fundmaterial aus dieser Region des Römischen Reiches generell selten sind, die Versorgung mit Geld also nicht mehr gewährleistet war, und man dann möglicherweise andere, vielleicht vergängliche Dinge als Opfer darbrachte⁴³⁸.

Ein Vergleich der zeitlichen Verteilung der Münzen aus der ›Kulthöhle‹ mit der der Streufunde vom rund 40 km entfernten Zollfeld zeigt ein anderes Bild (Abb. 82). Das Material vom Zollfeld ist mit Ausnahme der hohen Anzahl an zwischen 260 und 280 n. Chr. geprägten Antoninianen mit geringem Silbergehalt deutlich gleichmäßiger verteilt. Im 4. Jahrhundert n. Chr. sind es vor allem die Perioden 351–361 und 364–378 n. Chr., aus denen die meisten Münzen stammen⁴³⁹. Auch im Münzmaterial anderer Fundorte in Österreich sind ähnliche Verteilungsmuster mit einer Häufung an Inflationsantoninianen aus der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. und Centenionales der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr. festzustellen⁴⁴⁰. Die Münzreihe vom Zollfeld schließt nach dem bis jetzt bekannten numismatischen Fundmaterial kurz vor 400 n. Chr. und endet damit mehrere Jahrzehnte früher als die der ›Kulthöhle‹⁴⁴¹.

stellung gefunden wurde und im 3. Jh. n. Chr. oder später als Opfergabe in die Höhle gelangte. Kurzum: Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, wie die griechische Prägung auf die Gradišče gekommen sein könnte. Eine befriedigende und vor allem beweisbare Erklärung kann an dieser Stelle nicht gegeben werden.

⁴³⁵ Diese Münzen zählen leider zu jenen Stücken, die mir nicht zur Bestimmung vorgelegt wurden. R. Drotleff, der die Erstbestimmung des Materials vorgenommen hat, vermerkt dazu jedoch, dass die hadrianischen Sesterze gut, der Sesterz von Maximus sogar sehr gut erhalten sei, Letzterer demnach nicht lange im Umlauf gewesen sein dürfte.

⁴³⁶ Im Mithräum von Friedberg (AT) wurden ebenfalls Münzen unter zwei Altarbasen gefunden, die als Gründungsoffer interpretiert werden, vgl. Goldmann 1894, 189 und Sauer 1996, 22 mit weiteren Beispielen. Der Befund könnte allerdings auch auf andere Weise interpretiert werden: Vielleicht wurden ältere Münzen regelmäßig eingesammelt und diese Münzen wurden übersehen, da sie ja unter einem Stein lagen, vgl. dazu Sauer 2004, 334. Interessant wäre hier, ob diese Münzen ebenfalls in der aschehaltigen Schicht gefunden wurden, die Schicht also auch unter dem besagten Stein festzustellen war. Wenn nämlich der Stein auf der Schicht lag, wurde er erst im Laufe der Nutzung der Höhle als Kultstätte dort deponiert, wenn nicht, ist m. E. eine intentionelle Deponierung zu Beginn der Nutzung wahrscheinlicher.

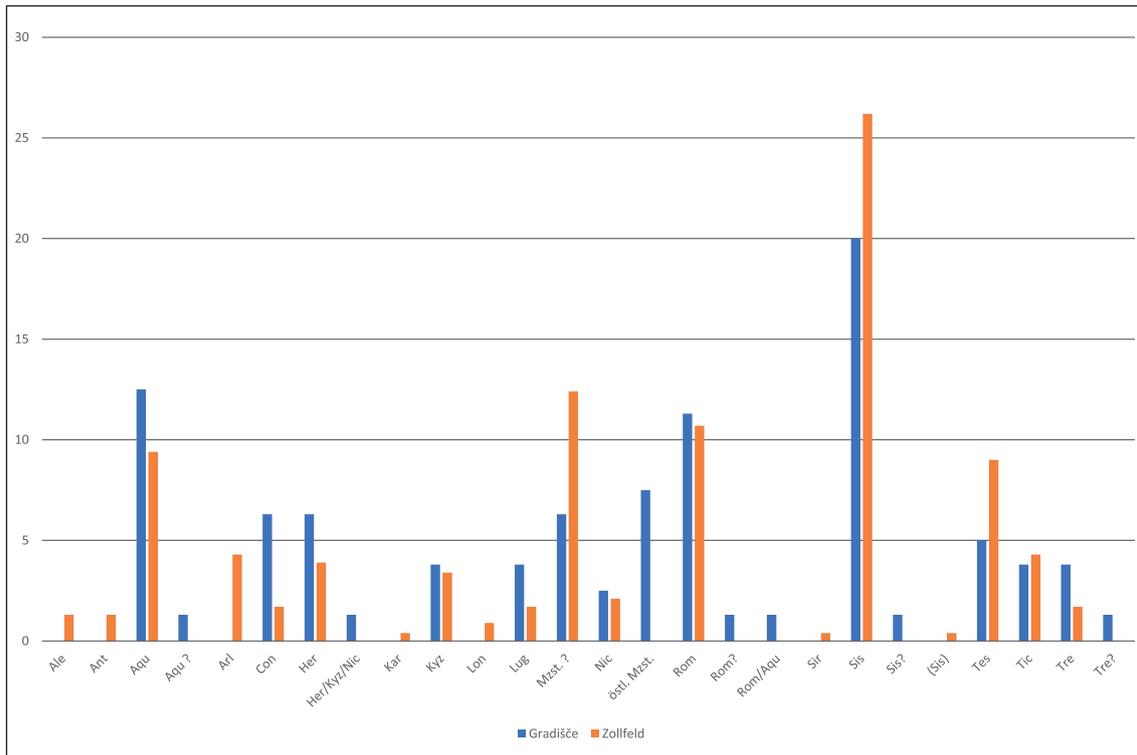
⁴³⁷ Vgl. dazu auch Sauer 2004, 340.

⁴³⁸ Zum Grad der Monetarisierung des Südostalpenraumes im 5. Jh. n. Chr. vgl. die Ausführungen von Kos 1986, 218–224.

⁴³⁹ Ein Teil der Fundmünzen vom Zollfeld wurde in FMRÖ II/3, 89–143 publiziert.

⁴⁴⁰ Vgl. hier beispielsweise die chronologische Verteilung der Einzelfunde aus Flavia Solva-Wagna (Schachinger 2006, 109 Diagramm III.30), aus Ovilavis-Wels (Vondrovec 2003, 28 f. Diagramm 1) und aus Carnuntum-Petrozell (Vondrovec 2007, 77 Diagramm 2.9).

⁴⁴¹ Der in Walddorf gefundene Solidus des Leo I. (FMRÖ II/3, 142 Nr. 2056) ist mit Sicherheit nicht zum gewöhnlichen Umlaufgeld zu zählen. Er wird deshalb hier nicht berücksichtigt.



83 Vergleich Gradišče – Zollfeld, Münzstättenverteilung (Follesperiode, in Prozent)

Die Münzstättenverteilung der spätantiken Münzen weist dieselben Häufungen auf wie die der Münzen von der Gradišče (Abb. 83, 84). Auch hier dominieren die Münzstätten Siscia-Sisak, Aquileia und Rom.

Aufgrund der räumlichen Nähe zur Gradišče lohnt sich auch ein Blick auf die Münzstättenverteilung des Fundmaterials aus der Höhle bei Moste (Abb. 85). Diese entspricht mit Ausnahme des relativ hohen Anteils an keiner Münzstätte zuweisbaren Prägungen derjenigen der Münzen aus der Kärntner Höhle⁴⁴². Auch hier sind die Münzstätten Siscia-Sisak (73 Stück; 18 %), Aquileia (59 Stück; 14 %) und Rom (52 Stück; 13 %) am häufigsten vertreten. Die Münzstättenverteilung des Fundmaterials aus der Kärntner Höhle ist demnach für den geografischen Raum charakteristisch. Der Anteil an Münzen aus Siscia-Sisak ist zwar höher als der der Münzen aus Aquileia und Rom, jedoch weit weniger deutlich als beispielsweise in Carnuntum-Petronell, wo Prägungen aus Siscia-Sisak ein Drittel des gesamten Fundmaterials ausmachen und Aquileia sowie Rom eine unbedeutendere Rolle spielen⁴⁴³. Die Nähe zu Italien schlägt sich demnach in der Verteilung der Münzstätten nieder.

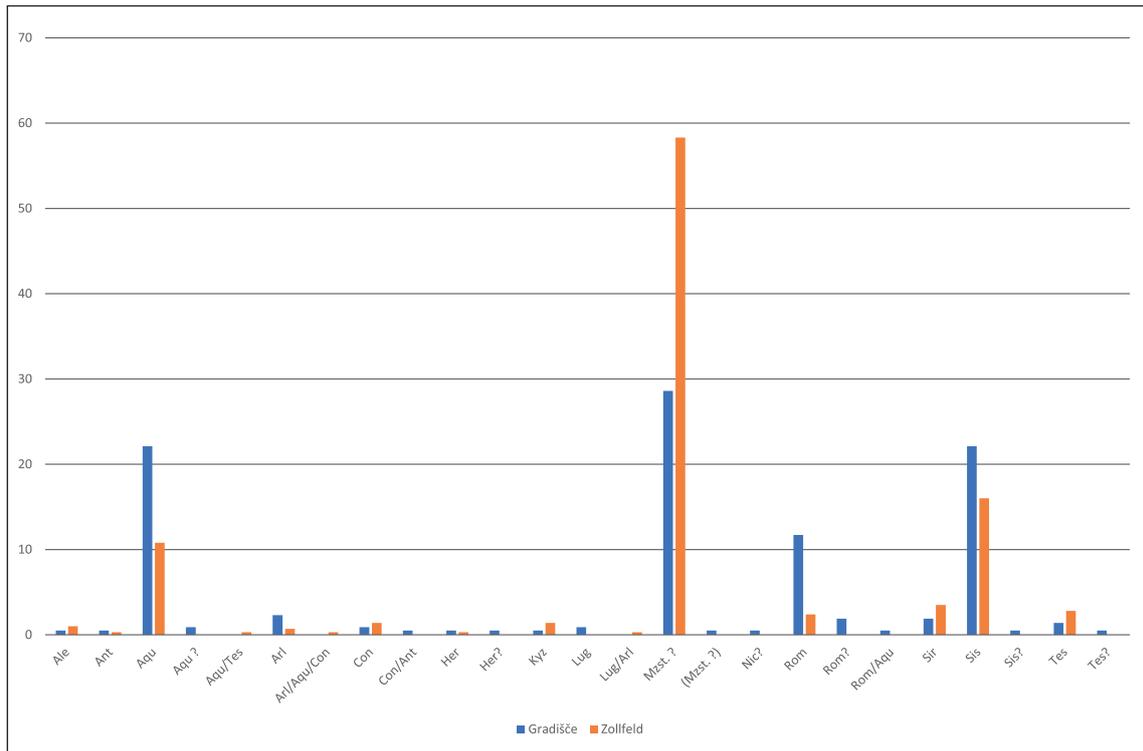
Die in der Höhle gefundenen Münzen sind sicherlich als Opfergaben zu interpretieren⁴⁴⁴, wie sie auch häufig in anderen Kultstätten zu beobachten sind⁴⁴⁵. Im Mithräum von Martigny wur-

⁴⁴² Dass bei so vielen Münzen keine Münzstätte eruiert werden konnte, hängt wahrscheinlich mit dem Erhaltungszustand der Münzen aus Moste zusammen, die, wie der Bearbeiter berichtet, mehrheitlich eher schlecht erhalten sind, s. die Endnoten in FMRSI V, 105–115.

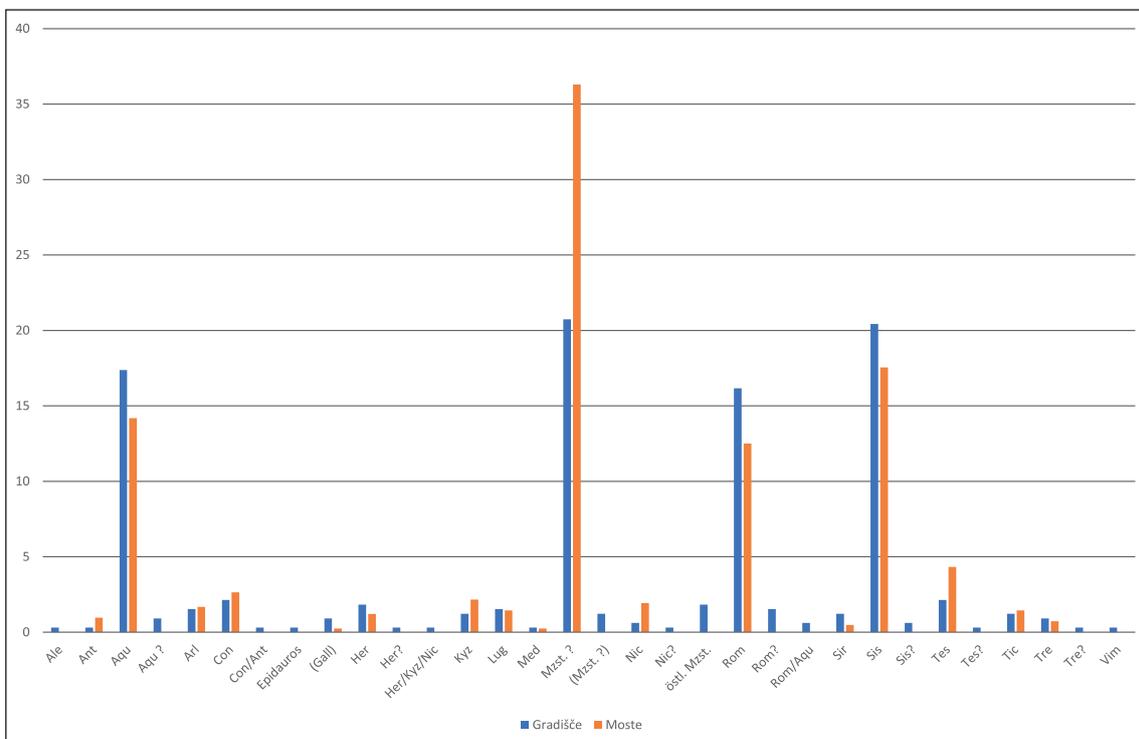
⁴⁴³ Vondrovec 2007, 73 Diagramm 2.7.

⁴⁴⁴ Zu mittlerweile überholten Erklärungsversuchen für das Vorhandensein von Münzen und deren Lage innerhalb von Mithräen, auf die hier nicht eingegangen wird, vgl. Sauer 2004, 330–336.

⁴⁴⁵ Walsh 2018, 32 f. und Sauer 2004, 330–336. 344–348 geben darüber einen kurzen Überblick. Ein zufälliger Verlust ist aufgrund der Menge der Münzen auszuschließen.



84 Vergleich Gradišče – Zollfeld, Münzstättenverteilung (Maiorinenperiode, in Prozent)



85 Vergleich Gradišče – Moste, Münzstättenverteilung (in Prozent) (Abb. 83–85 © ÖAW-ÖAI, K. Siegl)

den Münzen aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. vor allem im Bereich des Kultbildes sowie vor dem Eingang in die Cella gefunden⁴⁴⁶. Da die genaue Lage der Münzen in der Höhle auf der Gradišče nicht bekannt ist, kann über eine mögliche Fundkonzentration in einem bestimmten Bereich allerdings keine Aussage gemacht werden.

Der hohe Anteil an Münzen vor allem ab dem 4. Jahrhundert n. Chr. ist bei zahlreichen zweifelsfrei dem Gott Mithras zuzuordnenden Heiligtümern im Nordwesten des Römischen Reiches zu beobachten⁴⁴⁷. In der Forschung wird dies bisweilen als möglicher Hinweis darauf gedeutet, dass sich im Laufe des 4. Jahrhunderts n. Chr. die Kultpraxis veränderte und der Mithras-Kult nicht mehr dieselben Zugangsbeschränkungen aufwies wie in der Zeit davor⁴⁴⁸. Allerdings gilt es hier zu beachten, dass die vor allem für die Spätantike nachweisbare Praxis, verstärkt Münzen zu deponieren, nicht allein auf Mithräen beschränkt ist⁴⁴⁹. Eine Identifizierung der in der Höhle auf der Gradišče verehrten Gottheit anhand der chronologischen Verteilung der Münzen ist demnach nicht zulässig. Auch die Rückseitenmotive geben darüber keinen Aufschluss, da, wie im Abschnitt über das Typenspektrum dargelegt, die geopferten Münzen offenbar nicht nach bestimmten Bildern ausgewählt wurden.

ZUSAMMENFASSUNG

Dem numismatischen Fundmaterial nach fügt sich die ›Kulthöhle‹ auf der Gradišče in eine Reihe von Heiligtümern im Imperium Romanum ein, in denen vor allem in der Spätantike größere Mengen an Münzen als Opfergaben dargebracht wurden. Das zeitliche Spektrum des numismatischen Fundmaterials reicht vom 2. bis in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr., eine Nutzung der Höhle als ›Kulthöhle‹ ist anhand der Fundmünzen spätestens ab der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. wahrscheinlich (Deponierung von drei der ältesten Münzen unter einem Stein). Die meisten Münzen wurden, wie es auch bei vergleichbaren Fundorten zu beobachten ist, in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr. geprägt. Größtenteils handelt es sich dabei um Prägungen der Kaiser Valentinian I., Valens II., Gratianus und Valentinianus II. aus den Jahren 364–378 n. Chr. Was die Münzstättenverteilung betrifft, so sind keinerlei Besonderheiten oder Abweichungen festzustellen. Sie entspricht im Großen und Ganzen der des Fundmaterials anderer Orte im Südostalpenraum. Die jüngste Münze datiert in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. Ob sie gleichzeitig das Nutzungsende der Höhle als Kultstätte markiert, kann allein anhand des numismatischen Materials nicht mit Sicherheit postuliert werden, weil damit zu rechnen ist, dass die spätesten Stücke mehrere Jahre, vielleicht sogar Jahrzehnte nach ihrer Prägung noch als Zahlungsmittel verwendet wurden.

Kathrin Siegl

⁴⁴⁶ Sauer 1996, 30–32; Walsh 2018, 33. 38 Abb. 22.

⁴⁴⁷ Walsh 2018, 33: In den zahlreichen Mithräen von Rom und Ostia konnte ein hoher Anstieg von Fundmünzen aus dem 4. Jh n. Chr. nicht nachgewiesen werden.

⁴⁴⁸ Sauer 2004, 336; Walsh 2018, 32 f. Damit dürfte laut Walsh 2018, 60 f. auch die Aufgabe der Initiationsriten in Zusammenhang stehen.

⁴⁴⁹ Walsh 2018, 62 f., der darauf verweist, dass auch in Kultstätten anderer Gottheiten zahlreiche Münzen deponiert wurden, die in das 4., 5. und teilweise sogar in das 6. Jh. n. Chr. datieren; vgl. dazu auch Sauer 1996, 27.

2.14 TIERRESTE

2.14.1 Einleitung und Materialbasis

Auf der Gradišče bei St. Egyden im Westen des Wörthersees in Kärnten (Abb. 2) wurden in einem höhlenartigen Felsversturz neben verschiedenen archäologischen Funden (vgl. Kap. 2.4–2.13) auch zahlreiche Tierreste entdeckt. Die Vollständigkeit des archäozoologischen Fundbestands wird dem Einsatz von Sieben (Maschenweite: 1 mm) verdankt, mit deren Hilfe das an diesem Naturheiligtum angetroffene, stark aschige Sediment grabungstechnisch aufbereitet wurde. Der Großteil des tierischen Fundmaterials ist gut bis sehr gut erhalten. Die wenigen Überreste terrestrischer Gastropoden sind sehr stark fragmentiert und konnten kaum artlich bestimmt werden. Auffallend ist die Kleinteiligkeit der tierischen Überreste, die nicht durch Fragmentierung der Bergemethode zu begründen ist. Insgesamt konnten rund 20 000 tierische Funde mit einem Gesamtgewicht von rund 45 kg aufgenommen und ausgewertet werden, woraus sich ein durchschnittliches Gewicht von rund 2,2 g pro Fund ergibt. Eine feinstratigrafische Zuordnung wurde aufgrund alter und rezenter intensiver Durchmischung des Sediments in Höhle 1 nicht berücksichtigt. Mittelmäßig erhaltene Knochen (n = 3) und schlecht erhalten gebliebene Knochen (n = 5) sind in verschwindend geringem Ausmaß nachweisbar. Elf Tierknochen sind allerdings offensichtlich rezent eingebrachte Intrusionen. Die Fundstelle befindet sich inmitten der Natur und daher sind auch im archäologischen Kontext natürliche Einbringungen von Raubvögeln oder anderen Raubtieren, wie etwa Füchse und Hunde zu erwarten. Eine einheitliche und konsistente Faunenverteilung untypischer Beutetiere lässt sich aber gewiss von den natürlich eingebrachten Resten spezifischer Beutetiere unterscheiden.

2.14.2 Methoden

Das tierische Fundmaterial wurde numerisch und gewichtsanteilig aufgenommen, bestimmt und in eine spezifische archäozoologische Datenbank eingegeben. Als Grundlage für die Bestimmung diente hauptsächlich die osteologische Vergleichssammlung am ÖAI. Für weiterführende Bestimmungen, wie Zähne von Schafen und Ziegen oder Nagetieren, wurde auf Fachliteratur zugegriffen⁴⁵⁰. Die tierischen Reste wurden so genau wie möglich bestimmt und auf Erhaltungszustand, Brand-, Schnitt-, Hack-, Verbiss- und Korrosionsspuren untersucht.

Das Todesalter wurde anhand des Zahnalters und des Epiphysenschlusses von Extremitätenknochen bestimmt⁴⁵¹. Reste jüngerer Individuen wurden mit Knochen neonater, infantiler und juveniler Individuen aus der Vergleichssammlung und Angaben in der Literatur verglichen⁴⁵². Aufgrund der feinen Bergemethode konnten sehr viele kleine und isoliert vorliegende Milchzähne geborgen werden, die ebenfalls zur Altersschätzung herangezogen werden konnten. Einerseits wurde eine Beschreibung des Durchbruchs- und Abkautungsstatus der Zähne vorgenommen, andererseits wurde auch das Abkautungsschema von Zähnen kleiner Hauswiederkäuer nach S. Payne⁴⁵³ zur Anwendung gebracht. Die entsprechend der Zeichnung aufgenommenen Abkautungsstadien wurden dann in einem Diagramm dargestellt⁴⁵⁴. Die Zahnstadien folgen einer Beschreibung vom Zahnkeim, über den Durchbruch bis hin zu sehr abgekauten Zähnen⁴⁵⁵. Die jeweiligen Durchbruchsstadien der

⁴⁵⁰ Boessneck u. a. 1964; Prummel – Frisch 1986; Spitzenberger 2001; Zeder – Lapham 2010a; Zeder – Lapham 2010b.

⁴⁵¹ Habermehl 1975; Zeder 2006.

⁴⁵² Habermehl 1975; Prummel 1987a; Prummel 1987b; Prummel 1988; Prummel 1989.

⁴⁵³ Payne 1973.

⁴⁵⁴ Die Berechnung des Diagramms folgt den Beschreibungen von Helmer u. a. 2007; Vigne – Helmer 2007, allerdings kommt der »Korrektur-Faktor« für die Berechnung der Verteilung nicht zur Anwendung.

⁴⁵⁵ -- Zahnkeim; ^-, ^^, ^° Zahn im Durchbruch; °° Zahn durchgebrochen, aber nicht abgekaut; + Zahn beginnende Abkautung; ++ Zahn in Abkautung; +++ Zahn halb abgekaut; ++++ Zahn über die Hälfte abgekaut; +++++ Zahn komplett abgekaut.

Zähne sind nach Angaben von K. H. Habermehl beschrieben⁴⁵⁶. Die osteometrischen Messstrecken wurden nach den Vorgaben von A. von den Driesch abgenommen⁴⁵⁷. Neben Messstrecken an Zähnen wurden nicht nur Knochen erwachsener Tiere mit fest verschlossenen Epiphysen gemessen; auch Knochen juveniler, infantiler und neonater Individuen wurden metrisch erfasst. An den Langknochen wurden die größte Länge sowie die kleinste Breite der Diaphyse gemessen.

2.14.3 Verteilung der Tierarten

Die Verteilung der mannigfaltigen Tierarten aus dem Fundkomplex entpuppte sich als hochdivers, wenn auch manche Kategorien dominieren und andere stark unterrepräsentiert sind. Haustiere machen numerisch rund 23 % des Fundmaterials aus und Wildtiere summieren sich zu nur 0,3 %. Nicht genauer bestimmbare Knochen machen dabei mehr als die Hälfte des Gesamtbestands aus, wobei Knochen von mittelgroßen Tieren beinahe 56 % und Knochen großer Tiere in der Größe von Rind nur 0,1 % einnehmen. Völlig unbestimmbare Knochen- und Zahnreste liegen allerdings mit nur 3,5 % vor. Ein weiterer größerer Fundposten sind Geflügelknochen mit über 15 %, davon können nur rund 3 % als Haus- und 0,3 % als Wildgeflügel bestimmt werden. Reste von Nagetieren sind mit rund 1 % vorhanden, und die restlichen Tiergruppen wie Schnecken, Froschlurche, Reptilien und Fische sind mit rund 0,1–0,2 % vertreten. Raubtier- und Nagetierverbiss wie auch zahlreiche Verkohlungsstellen an Knochen lassen sich hauptsächlich an den Knochen der Nutztiere feststellen. Allerdings zeigen auch ein Nagetier-, zwei Kröten- und ein Fischknochen Verkohlungsstellen.

HAUSTIERE

Innerhalb der Haustiere überwiegen die Reste von Schaf/Ziege, gefolgt von Schweineknöcheln (Abb. 86). Der überwiegende Anteil sind aber nicht näher bestimmbare Knochen mittelgroßer Tiere, in der Größe von Schaf oder Schwein. Diese Reste sind, wie an dem Verhältnis Fundzahl zu Gewicht ersichtlich ist, sehr stark fragmentiert (Tab. 10). Das geringe Fundgewicht unter den Schweineresten liegt allerdings mehr in der Altersverteilung begründet als am hohen Grad der Fragmentierung (Tab. 11). Auffallend ist jedenfalls die nahezu völlige Absenz von Rindern und Knochen großer Tiere im Vergleich zum restlichen Fundaufkommen der anderen mittelgroßen Haustierarten (Abb. 86 Tab. 13).

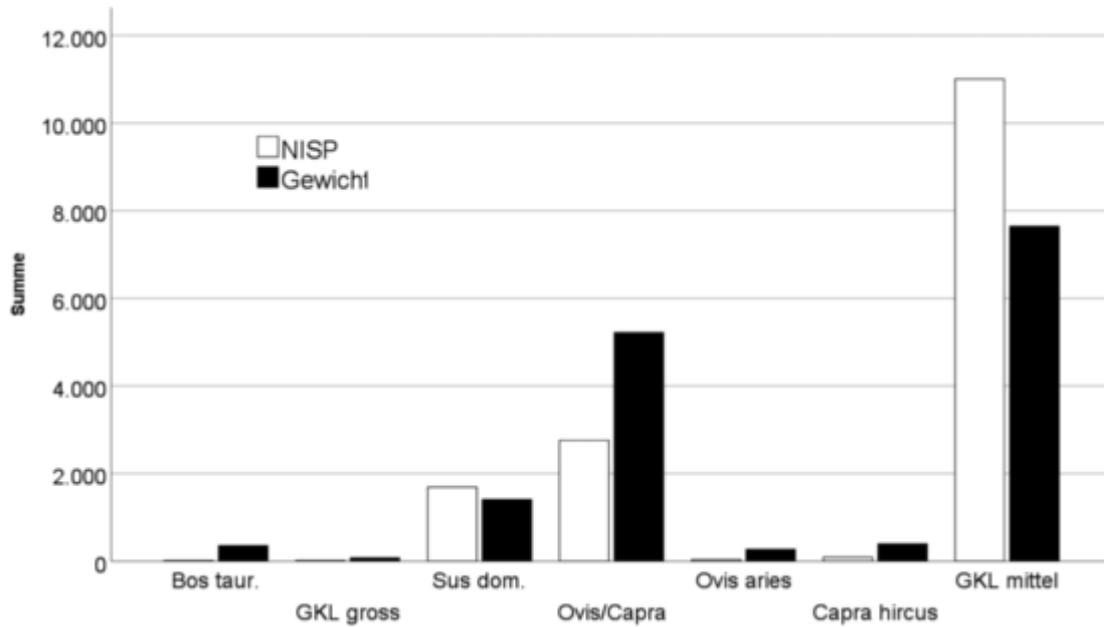
KLEINE HAUSWIEDERKÄUER

Aufgrund des hohen Fragmentierungsgrades der Knochen von kleinen Hauswiederkäuern mussten die meisten artlichen Zuordnungen anhand der Zähne getroffen werden. Das Verhältnis von Ziege zu Schaf ist 73 : 34. Nur wenige postkraniale Elemente konnten artlich bestimmt werden. Ein mittlerer Zehenknochen eines Schafes steht hier einer Elle, einem oberen und einem mittleren Zehenknochen von Ziegen gegenüber. Somit überwiegen auch anhand der postkranialen Elemente die Ziegen gegenüber den Schafen (Tab. 12). Rezente Beimengungen kleiner Hauswiederkäuer sind ein kraniales Fragment, ein Lendenwirbel und ein oberer Zehenknochen.

Es wurde versucht, sämtliche aus dem Sediment geborgenen Zähne einer Bestimmung zuzuführen und so eine feine Aufgliederung nach den entsprechenden Altersangaben der Literatur zu erreichen (Abb. 87). Aus dem Unterkiefer stammen hauptsächlich Milchschneidezähne oder im Durchbruch befindliche sowie wenig abgekaute Dauerschneidezähne. Unter den ersten Milchschneidezähnen (id1) sind jene in Reibung häufiger als nicht bis schwach abgekaute Zähne. Der erste Dauerschneidezahn (i1) liegt hauptsächlich als angelegter Zahnkeim oder im Durchbruch

⁴⁵⁶ Habermehl 1975.

⁴⁵⁷ von den Driesch 1976.



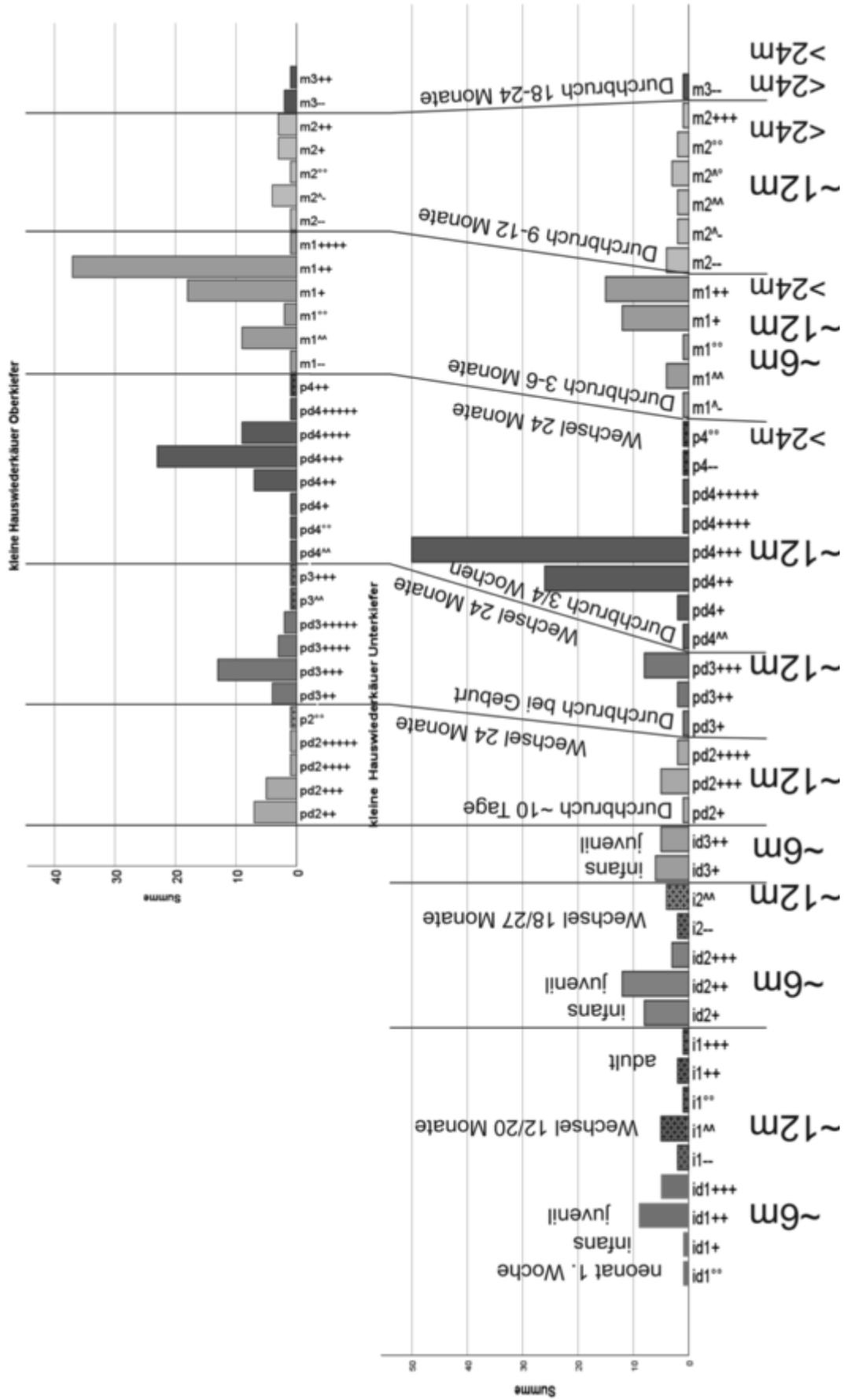
86 Gegenüberstellung der numerischen und gewichtsanteiligen Quantifizierung der wichtigsten Haustiere (© ÖAW-ÖAI, A. Galik)

Tab. 10 Elementverteilung der Größenklassen klein (GKK), Größenklassen mittel (GKM) und Größenklassen groß (GKG); knz = Knochenzahl

	GKK		GKM		GKG		Insgesamt	
	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht
Kompakta			1	0,91			1	0,91
Langknochen			8447	6.621,14	6	32,37	8453	6.653,51
Os planum			59	16,5			59	16,5
cran. Fragm.			327	136,03			327	136,03
Mandibula			9	9,02			9	9,02
dens					1	0,83	1	0,83
Scapula			165	80,42			165	80,42
Humerus			3	7,17			3	7,17
Vertebra			159	62,82	1	5,11	160	67,93
Vert. cerv.			19	9,43			19	9,43
Vert. thor.			9	3,82			9	3,82
Vert. lumb.	1	0,42	6	4,94			7	5,36
Sternum			1	0,18			1	0,18
Costa	29	4,03	1777	647,8	12	36	1818	687,83
Coxa			9	11,36			9	11,36
Femur			4	12,57			4	12,57
Tibia	1	0,25	6	14,48			7	14,73
Metatarsus			4	8,4			4	8,4
Metapodium			1	0,3			1	0,3
Insgesamt	31	4,7	11006	7.647,29	20	74,31	11057	7.726,30

Tab. 11 Elementverteilung beim Schwein

	oA		fötal		neonat/infans		juvenil		subadult		adult		Insgesamt	
	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht
cran. Fragm.	8	3,58			108	80,03	10	33,25	2	6,37	1	12,9	129	136,13
dens sup.	2	1,78			52	18,19	11	13,19			1	4,24	66	37,4
Mandibula	11	19,8			30	69,88	3	14,78	1	5,24			45	109,7
dens inf.	12	5,2			60	26,11	41	42,37	3	2,33			116	76,01
dens	6	4,21											6	4,21
Scapula	2	1,87	1	0,21	25	18,89	3	4,09	5	20,09	1	5,29	37	50,44
Humerus	2	8,27			26	32,17	4	14,25	2	4,57			34	59,26
Radius	6	15,38			18	11,88	3	6,72	1	1,69			28	35,67
Ulna	2	1,33			11	9,74	1	3,52	2	3,37	1	7,37	17	25,33
Carpus							3	1,63					3	1,63
Metacarpus					47	11,49	8	15,92					55	27,41
Vert. cerv.	1	0,71			4	2,17			1	3,1			6	5,98
Vert. thor.	12	10			55	16,86	6	2,8	2	5,64			75	35,3
Vert. lumb.	9	12,38			8	7,55	2	1,51	4	31,73			23	53,17
Vert. caud.									2	1,73			2	1,73
Costa	59	60,1	1	0,07	555	135,37	80	67,81	86	151,71	7	19,96	788	435,03
Coxa			1	0,17	30	22,83	3	4,06	5	32,92			39	59,98
Os sacrum							1	1,18					1	1,18
Femur	4	13,82	3	0,72	33	28,28	6	28,81	2	6,24			48	77,87
Tibia	5	70,2	2	0,4	41	40,8	6	21,24					54	132,64
Fibula	8	5,11			68	15,76	9	5,9	2	1,06			87	27,83
Calcaneus	1	0,54			6	4,26							7	4,8
Tarsus									1	3,14			1	3,14
Metatarsus	1	2,46			10	3,85	3	6,37			2	3,99	16	16,67
Metapodium	4	1,29			38	9,98	9	6,15					51	17,42
Phalanx prox.							1	0,41			1	2,94	2	3,35
Phalanx med.							1	0,39			1	2,3	2	2,69
Phalanx dist.											1	1,25	1	1,25
Insgesamt	155	238,03	8	1,57	1225	566,09	214	296,36	121	280,94	16	60,24	1739	1.443,22



87 Durchbruchs- und Abkauungsstadien der Zähne kleiner Hauswiederkäuer (© ÖAW-ÖAI, A. Galik)

befindlicher Zahn vor. Das Abkauungsmuster deutet Schlachtstadien im Bereich von sechs und zwölf Monaten an. Erheblich ältere Individuen sind durch wenige deutlich und stark abgekaute *i1* vertreten. Der zweite Milchschnidezahn (*id2*) wechselt später. Aber auch hier überwiegen die schwach angeriebenen und in Reibung befindlichen *id2*. Alle zweiten Dauerschneidezähne (*i2*) liegen nur als Keime oder im Durchbruch befindlich vor. Ein ähnliches Bild bieten die dritten Milchschnidezähne (*id3*), die nur schwach angerieben oder in Reibung sind. Dritte Dauerschneidezähne (*i3*) fehlen ebenso wie Milcheckzähne oder permanente Eckzähne.

Die Milchprämolaren (*pd2*; *pd3*; *pd4*) zeigen ein recht einheitliches Bild, die meisten der Zähne sind in Reibung bis hin zu einer halb abgekauften Kronenhöhe. Stark abgekaute Milchprämolaren sind sowie Dauerprämolaren um den Wechsel oder im Durchbruch durch das Kiefer befindlich deutlich unterrepräsentiert. Mit Ausnahme eines halb abgekauften dritten Prämolars (*p3*) sind derartig abgekaute Vormahlzähne nicht nachweisbar. Unter diesen Zähnen kulminieren die Schlachalterrekonstruktionen bei ungefähr einem halben und etwa einem Jahr.

Die ersten Molaren (*m1*) gruppieren sich mit einer Spitze als durchbrechender Zahn (rund sechs Monate) und mit einer weiteren Spitze bei angeriebenen und in Reibung stehenden Zähnen (rund 12 Monate). Deutlich stärker abgeriebene *m1* älterer Tiere sind fast nicht vorhanden. Die später durchbrechenden zweiten Molaren (*m2*; mit rund 9–12 Monaten) sind in deutlich geringerer Anzahl vorhanden, und das Gros der Zähne sind Zahnkeime, durchbrechende Zähne oder Zähne, die noch nicht in Reibung stehen, bis auf wenige Zähne etwas älterer Individuen. Dritte Molaren (*m3*), die noch später mit rund 18–24 Monaten durchbrechen, fehlen fast komplett, abgesehen von wenigen Zahnkeimen und einem in Reibung stehenden Zahn eines älteren Individuums.

In Anwendung der Alterskategorien nach S. Payne⁴⁵⁸ bestätigt sich das zuvor anhand der Abkauungsstadien der Einzelzähne gewonnene Schlachtmuster. 37 % der Individuen könnten mit einem Schlachalter von rund zwei bis sechs Monaten (Stadium B) und etwa 45 % mit einem Schlachalter bis 12 Monate (Stadium C) geschlachtet worden sein (Abb. 88). Tiere mit einem Schlachalter zwischen einem und zwei Jahren umfassen etwas über 10 %, und alte Tiere fehlen völlig. Dieses Schlachalter entspricht einer reinen Fleischnutzung von kleinen Hauswiederkäuern mit Schwerpunkt auf zartem Fleisch junger Tiere⁴⁵⁹.

Anhand der postkranialen Elementverteilung ergibt sich ein ähnliches Altersspektrum (Abb. 89). Ein geringer Anteil an Individuen wurde mehr oder weniger kurz nach der Geburt geschlachtet. Ein größerer Teil der Tiere wurde mit bis zu einem halben Jahr geschlachtet und ein weiterer Teil mit bis zu einem Jahr. Die Häufigkeit der Schlachtungen von Tieren älter als 12/18 Monate ist deutlich geringer. Unter den spätschließenden Epiphysen ist der größte Anteil jünger als drei bis vier Jahre, und ältere Individuen lassen sich auch anhand der postkranialen Elemente kaum nachweisen.

Der Vergleich der Gewichtsverteilung zu einem kompletten Schafskelett wird durch nur sehr wenige und sehr leichte neonate sowie ebenso leichte infantile Reste sicherlich verzerrt (Abb. 90); juvenile Individuen liegen vermehrt vor. Dennoch ist die Häufigkeit der Schädelreste und die Tatsache, dass alle Elemente vorhanden sind, äußerst bemerkenswert. Reste subadulter und adulter Individuen sind ebenfalls gering, doch lassen sich hier deutlich weniger Schädelreste und mehr Langknochen nachweisen. Die meisten der Knochen erlauben keine Altersschätzung (ohne Angabe/oA). Schädel und Rumpf sind dabei unterrepräsentiert, aber die Knochenfragmente aus den Läufen überrepräsentiert (Abb. 90).

Über 600 Hack-, aber nur 76 Schnittspuren konnten an den verschiedensten Knochen kleiner Hauswiederkäuer lokalisiert werden (Abb. 91). Außer an Schädelknochen, Zungenbeinen und Schwanzwirbeln sind Hackspuren über das ganze Skelett verteilt. Die Vorderextremität ist offenbar intensiver zerteilt worden als die Hinterextremität. Die Hiebe wurden nicht nur an den Knochenenden in Gelenksnähe gesetzt, sondern auch quer über das Schulterblatt und quer durch

⁴⁵⁸ Payne 1973.

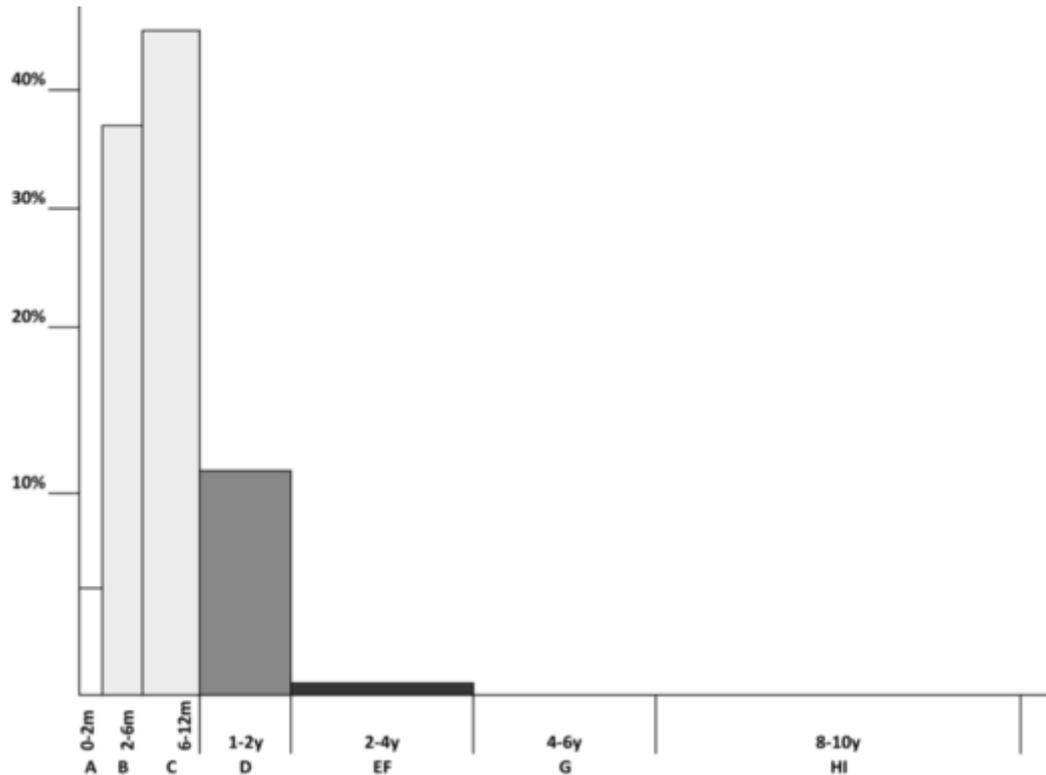
⁴⁵⁹ Vigne – Helmer 2007, 23.

	Ovis/Capra																
	oA		0-6m		<6-12m		>6-12m		<12-18m		>12-18m		<18-30m		>18-30m		
	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	
Langknochen	1	2,28															
Calva																	
cran. Fragm.	92	171,92															
dens sup.	158	461,85															
Hyalia	41	10,79															
Mandibula	134	256,83															
dens inf.	116	109,66															
dens	80	65,1															
dens dec.	4	5,37															
Scapula	49	85,97	4	1,64	15	26,39	7	24,85									
Humerus	142	370,69			6	16,82	9	41,32									
Radius	132	346,29	2	2,37													
Ulna	112	99,54	2	0,44													
Carpus	5	4,93															
Metacarpus	98	237,09											3	7,13			
Vert. cerv.	46	68,22															
Vert. thor.	40	47,11															
Vert. lumb.	55	53,19															
Vert. caud.	1	0,71															
Sternum	4	4,8															
Costa	760	908,15															
Coxa	13	30,09					6	12,95									
Os sacrum	3	10,82															
Femur	189	566,82															
Tibia	166	648,34	2	7,15					1	4,83			9	45,03	13	53,43	
Os maleolare	1	0,63															
Talus	1	5,8															
Calcaneus	2	2,04															
Tarsus	2	1,23															
Metatarsus	120	277,09											3	7,68			
Metapodium	86	112,37	1	0,16													
Phalanx prox.	5	2,94	1	0,6					6	14,3							
Phalanx med.	2	0,61							2	1,87	1	1,6					
Phalanx dist.	12	9,09															
Os sesamoideum	1	0,18															
Insgesamt	2673	4.978,55	12	12,36	21	43,21	22	79,12	9	21	1	1,6	23	71,83	13	53,43	

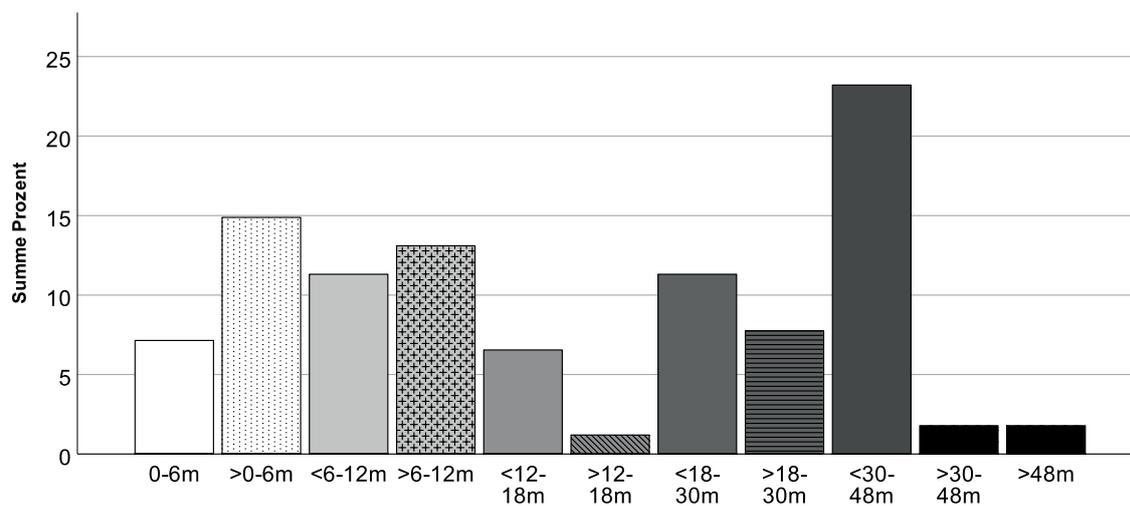
Tab. 12 Elementverteilung der kleinen Hauswiederkäuer (knz = Knochenzahl)

	Ovis/Capra						Ovis aries						Capra hircus						Insgesamt	
	>18-30m		<30-48m		>30-48m		>48m		oA		<12-18m		oA		<12-18m		>12-18m		knz	Gewicht
	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht		
Langknochen																			1	2,28
Calva									1	4,53									1	4,53
cran. Fragm.									6	11,75									101	193,85
dens sup.																			160	469,82
Hyalia																			41	10,79
Mandibula									17	250,25									191	799,05
dens inf.									14	27,67									171	222,69
dens																			80	65,1
dens dec.																			4	5,37
Scapula																			75	138,85
Humerus																			157	428,83
Radius									3	9,13									162	435,22
Ulna									33	20,01	2	2,51	3	4,33					153	131,69
Carpus																			5	4,93
Metacarpus																			101	244,22
Vert. cerv.																			46	68,22
Vert. thor.																			40	47,11
Vert. lumb.																			55	53,19
Vert. caud.																			1	0,71
Sternum																			4	4,8
Costa																			760	908,15
Coxa																			19	43,04
Os sacrum																			3	10,82
Femur									4	16,35	1	2,93							194	586,1
Tibia	13	53,43	1	1,22															192	760
Os maleolare																			1	0,63
Talus																			1	5,8
Calcaneus																			2	2,04
Tarsus																			2	1,23
Metatarsus																			123	284,77
Metapodium																			95	124,52
Phalanx prox.																			13	20,53
Phalanx med.																			7	7,36
Phalanx dist.																			12	9,09
Os sesamoideum																			1	0,18
Insgesamt	13	53,43	41	46,71	3	5,44	3	4,33	38	294,2	1	1,3	1	1,98	1	2,69	1	2974	6.095,51	

Tab. 12 (Fortsetzung) Elementverteilung der kleinen Hauswiederkäuer

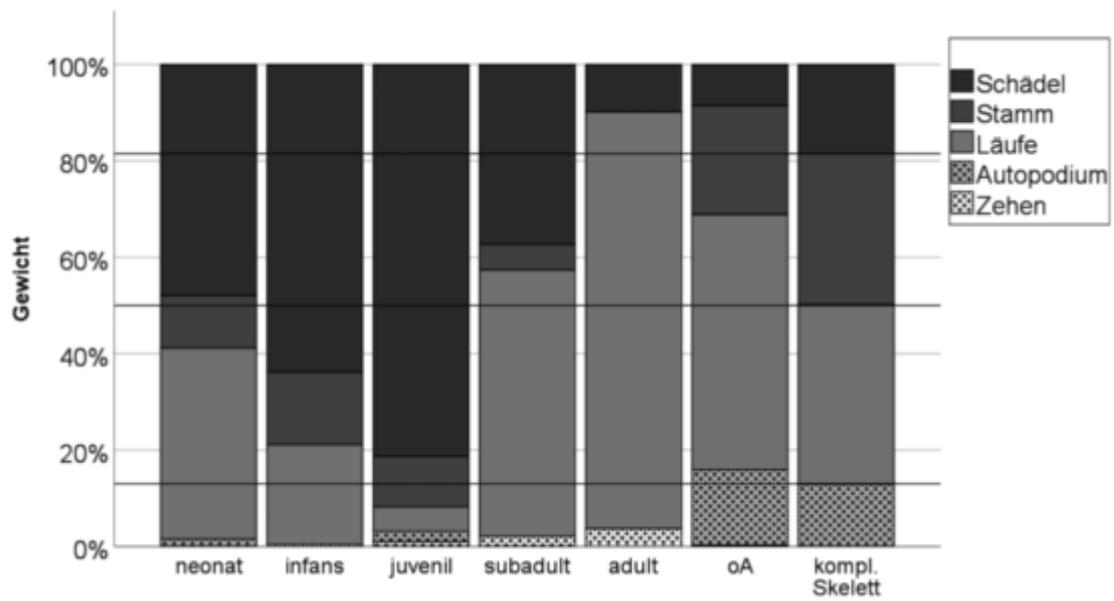


88 Altersverteilung anhand der Unterkiefer und Zähne kleiner Hauswiederkäuer

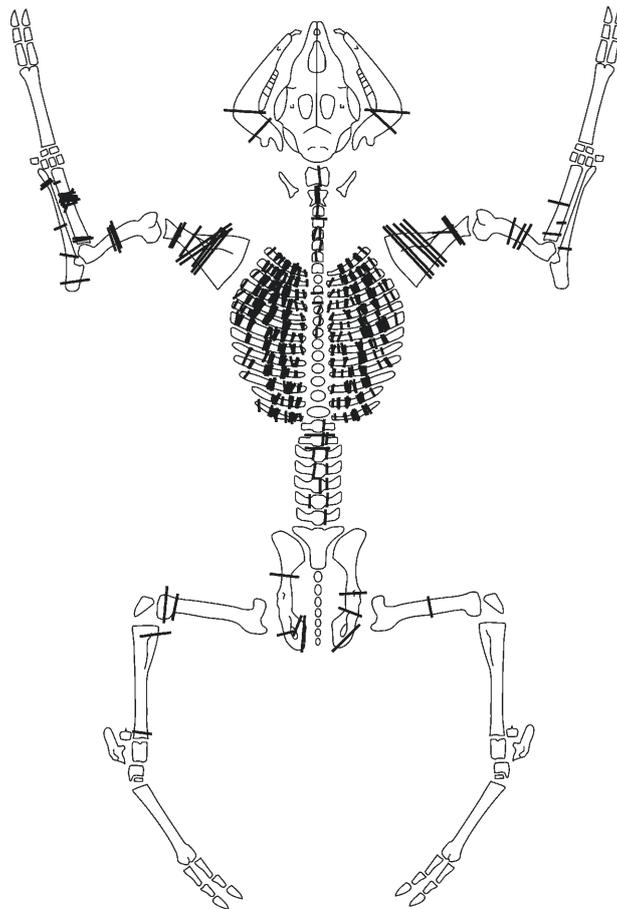


89 Schätzung des Schlachalterprofils anhand der Extremitätenknochen beim kleinen Hauswiederkäuer

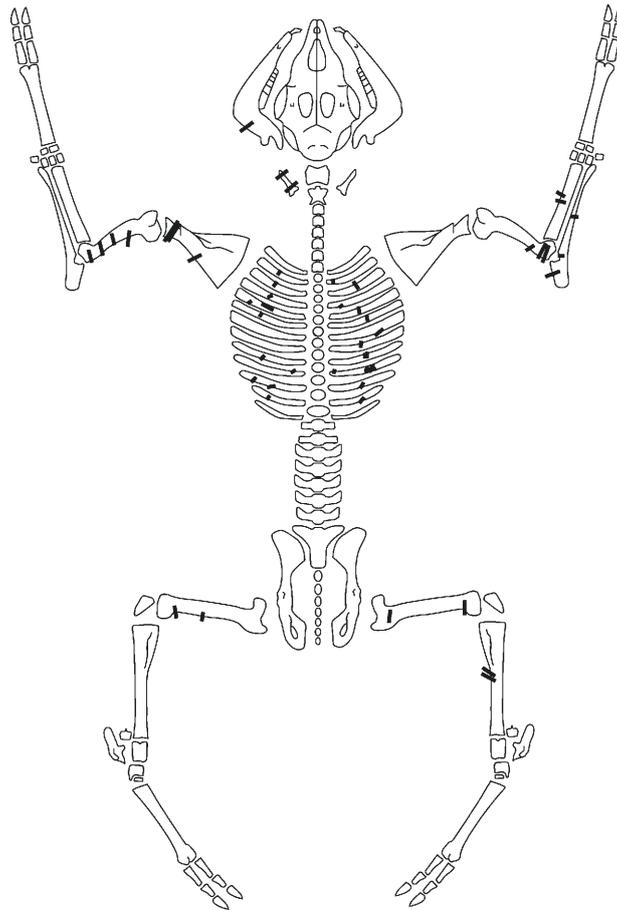
die Knochenschäfte geführt (Abb. 91). Einige Hackspuren zeigen eine transversale wie auch sagittale Zerteilung der Wirbelsäule. Allerdings befinden sich fast alle Hackspuren (~ 85 %) an den Rippen, woraus auf eine intensive Zerlegung und Nutzung des Brustkorbs geschlossen werden kann. Die Rippen wurden offenbar auch in kleine dorsale, mittlere und ventrale Teile zerhackt. Die meisten Hacker erfolgten in mittleren Positionen an den Rippen. Unter den hinteren Rippen (*costa spuriae*) finden sich deutlich weniger ventral abgehackte Teile.



- 90 Gewichtsverteilung der Körperpartien im Vergleich zu einem kompletten Schafskelett; die Knochengewichte folgen einem Vergleichsindividuum angegeben in <<http://www.ipona.unibas.ch/archbiol/methodik/VerglSkel.xls>> (03.05.2022)



- 91 Positionen der Hackspuren am Skelett kleiner Hauswiederkäuer



92 Positionen der Schnittspuren am Skelett kleiner Hauswiederkäuer (Abb. 88–92 © ÖAW-ÖAI, A. Galik)

Schnittspuren konnten an einem Stylohyoid und einem Unterkiefer gefunden werden (Abb. 92). An der Vorderextremität sind die meisten Schnitte an Oberarmknochen und Elle zu erkennen; Schulterblatt und Speiche weisen dagegen weniger Schnitte auf. An der Hinterextremität befindet sich nur eine Schnittspur am Becken und drei weitere an den Schienbeinen, wogegen die meisten Schnitte am Oberschenkelknochen zu lokalisieren sind. Weitere Schnittspuren konnten an einem Mittelhand- und drei Mittelfußknochen gefunden werden. Ähnlich wie bei den Hackspuren liegen die meisten Schnittspuren ($n = 34$) an den Rippen, wobei sich die meisten mittlerer Position am Schaft konzentrieren (Abb. 92).

Pathologische Veränderungen lassen sich in Form eines erweiterten *tuberculum costae* einer Rippe und einer Zahnfleischentzündung an einem Unterkiefer belegen. Die Entzündung des Kiefers an den Alveolar-Rändern wurde durch die schiebenden Prämolaren bedingt und verursachte einen irregulären Abrieb der Milchprämolaren.

SCHWEIN

An rezent eingeschleppten Schweineknöcheln konnten ein Oberarmknochen und ein Schienbein nachgewiesen werden. Viele der ersten Milchschneidezähne (id1) standen kurz vor dem oder bereits im Durchbruch, der etwa mit vier Wochen erfolgt. Eine zweite Gruppe bildet sich mit bereits in Reibung befindlichen id1. Außerdem sind nur wenige stark abgekaute id1 und durchbrechende erste permanente Schneidezähne (i1) vorhanden, die auf Individuen mit rund 14 Monaten hinweisen würden. Aus dem Oberkiefer fanden sich mehr bereits durchgebrochene, aber noch

nicht angeriebene id1, da sie früher als im Unterkiefer entwickelt sind. Ein Nachweis eines halb abgekauten i1 belegt ein deutlich älteres Schwein (Abb. 93). Der zweite Milchschnidezahn (id2) bricht später als der id1 durch. Es konnten neben durchbrechenden id2 auch bereits in Reibung stehende Zähne identifiziert werden. Ein zweiter Dauerscheidezahn (i2) befand sich im Durchbruch, und ein weiterer war bereits durchgebrochen, aber noch nicht in Reibung getreten. Die dritten Milchschnidezähne (id3) wie auch die Milcheckzähne (cd) brechen bereits bei der Geburt durch, sodass der Großteil der Zähne bereits durchgebrochen, aber noch nicht abgekaut ist. Wenige Nachweise belegen bereits abgekauten Milchzähne und noch nicht in Reibung getretene Dauereckzähne (C).

An zweiten Milchvornahlzähnen (pd2) liegen nur sehr wenige Zähne vor. Aus dem Oberkiefer stammt ein durchbrechender pd2 und ein schwach abgekauter zweiter Dauerprämolare (p2). Aus dem Unterkiefer kommen bemerkenswerterweise nur Dauerzähne, die zum Teil schon deutlich in Reibung oder halb abgekaut sind, also von Tieren, die deutlich älter als 16 Monate gewesen sein müssen (Abb. 93). Die dritten Milchprämolaren (pd3) brechen mit rund vier Wochen durch und setzen sich im Fundmaterial hauptsächlich aus im Durchbruch befindlichen oder nicht abgekauten Zähnen zusammen. Daneben finden sich wenige deutlich abgekauten pd3 und abgekauten dritte Dauervornahlzähne (p3). Die vierten Milchprämolaren (pd4) sind häufig vorhanden und brechen ebenfalls mit rund vier oder sieben Wochen durch das Kiefer. Der Großteil der pd4 besteht aus im Durchbruch befindlichen, nicht abgekauten bis hin zu nur schwach angeriebenen Zähnen. Nur wenige stark abgeriebene pd4 markieren das Stadium kurz vor dem Wechsel.

Insgesamt liegen nur sehr wenige permanente Mahlzähne von Schweinen im Material vor. Die ersten Molaren (m1) sind hauptsächlich Keime bis hin zu nur schwach angeriebenen Zähnen, die von Individuen, die zum Teil deutlich jünger als ein Jahr waren, stammen. Nur ein m1 war bereits deutlich in Reibung und gehört zu einem älteren Individuum. Die wenigen zweiten Molaren (m2) sind Zähne, die vor dem Durchbruch standen oder sich im Durchbruch befanden, der mit rund 12 Monaten erfolgt. Es ist nur ein durchbrechender dritter Molar (m3) aus dem Unterkiefer vorhanden, der auf ein Individuum von rund 16/20 Monaten schließen lässt (Abb. 93).

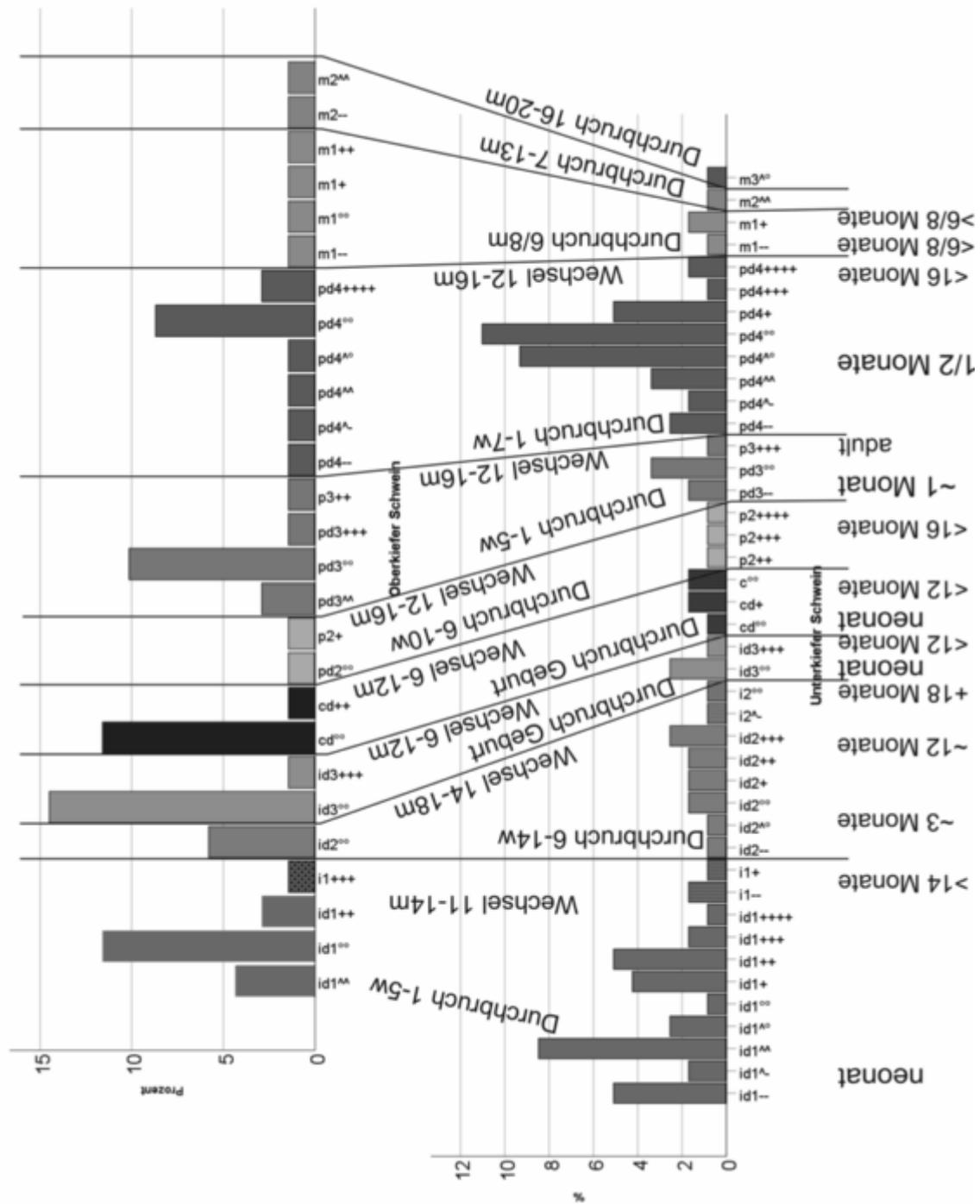
Ein kleiner Teil der zuordenbaren Extremitätenknochen fällt der Größe nach in den Variationsbereich fetaler Individuen (Tab. 11; Abb. 100 a. e. f. j. k). Rund 85 % der Überreste belegen Schweine, die noch neonat sowie jung-infantil im Altersbereich von unter bis rund einem Monat liegen (Abb. 94). Sämtliche älteren Altersstadien lassen sich nur sporadisch im Fundmaterial nachweisen.

Neben der morphologischen Ansprache der Knochen wurden so viele Messstrecken wie möglich genommen, auch an den in so großer Zahl vorliegenden neonaten und frühinfantilen Knochen. Viele der abzumessenden Knochen waren allerdings fragmentiert, und die charakteristische größte Diaphysenlänge konnte in den meisten Fällen nicht, dafür aber häufig die kleinste Breite der Diaphyse, gemessen werden.

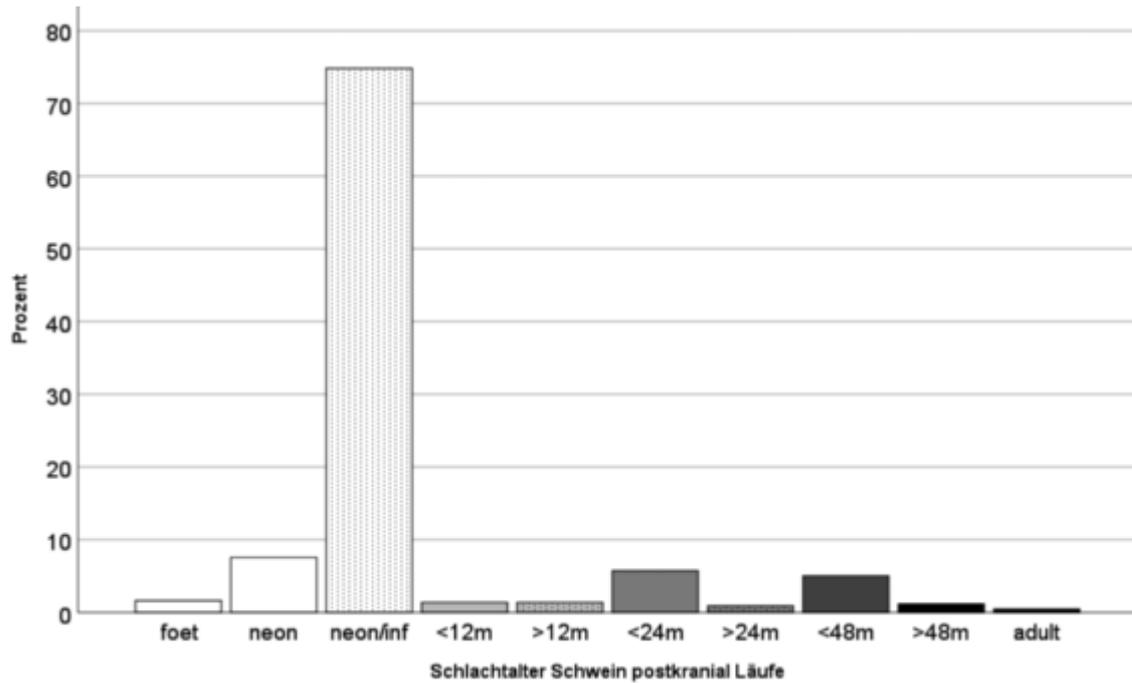
Für Radius und Humerus wurden die größten fetalen Diaphysenlängen⁴⁶⁰ mit 30 mm bei 110 Tagen und 43 mm bei 115 Tagen als Linien im Diagramm (Abb. 95) gekennzeichnet. Die messbaren größten Diaphysenlängen der Humeri sind knapp größer. Die kleinsten Breiten der Humerusdiaphysen liegen passend dazu zwischen 5,3 und 6,5 mm. Die gemessenen Radien liegen deutlich näher an der größten Länge eines 110 Tage alten Schweinefetuses. Die kleinsten Breiten der Diaphysen verteilen sich passend dazu von 5,8 zu rund 7 mm. Unter den Radien konnten auch zwei ältere Individuen gemessen werden, die rund 65 mm lang und rund 10 mm breit waren, wobei die frühschließende proximale Epiphyse noch nicht verwachsen war.

Insgesamt konnten nur die größten Längen von wenigen Femora und Tibiae gemessen werden. Ein Femur und eine Tibia sind mit über 50 mm bereits größer als Schweinefeten. Ein Femur liegt dagegen nahe der Linie für einen Schweinefetus mit 115 Tagen. Die meisten der kleinsten Breiten der Diaphysen liegen im Bereich der vergleichbaren größten Längen (Abb. 96).

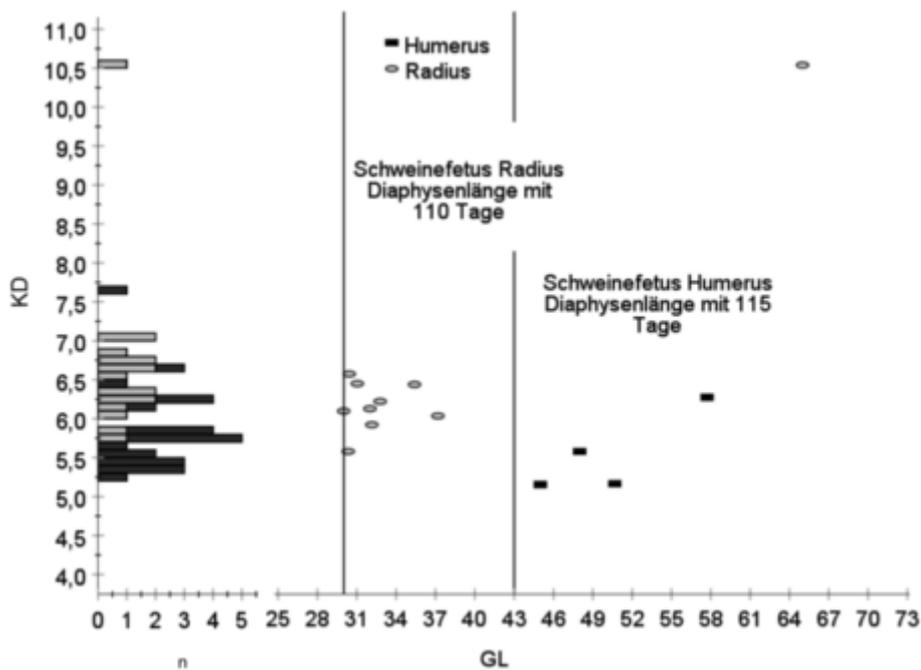
⁴⁶⁰ Habermehl 1975.



93 Durchbruchs- und Abkautungsstadien der Zähne beim Schwein



94 Schätzung des Schlachtalterprofils anhand der Extremitätenknochen beim Schwein



95 Gegenüberstellung der kleinsten Breite der Diaphyse (KD) in univariater Darstellung (links) und Knochen, deren größte Länge (GL) und KD gemessen werden konnten, in bivariater Darstellung (rechts) von Humerus und Radius. Die mittlere Linie markiert die GL einer Radiusdiaphyse bei 30 mm eines Schweinefetus mit einem Alter von 110 Tagen, die rechte Linie markiert die GL einer Humerusdiaphyse bei 43 mm eines Schweinefetus mit einem Alter von 115 Tagen nach Habermehl 1975 (Abb. 93–95 © ÖAW-ÖAI, A. Galik)

Einige Messwerte der größten Diaphysenlänge zweier Schienbeine und eines Oberschenkelknochens betragen zwischen 21 und 23 mm. Die Messwerte der kleinsten Breiten der Diaphysen liegen bei 3,5 mm und unterschreiten das Gros der Funde, welches zwischen rund 5,5 und 8 mm einzuordnen ist. Diese kleinen Knochen befinden sich im Größenbereich fetaler Individuen. Vereinzelt lassen sich auch größere Breiten juveniler bis frühmaturer Tiere messen.

Die einheitliche Verteilung der Messstrecken von den vier Langknochen belegen somit ebenfalls das frühe, aber auch eng eingegrenzte Schlachtalter der Milchferkel, das sich von recht bald nach der Geburt bis hin zu einem Monat erstreckt haben dürfte.

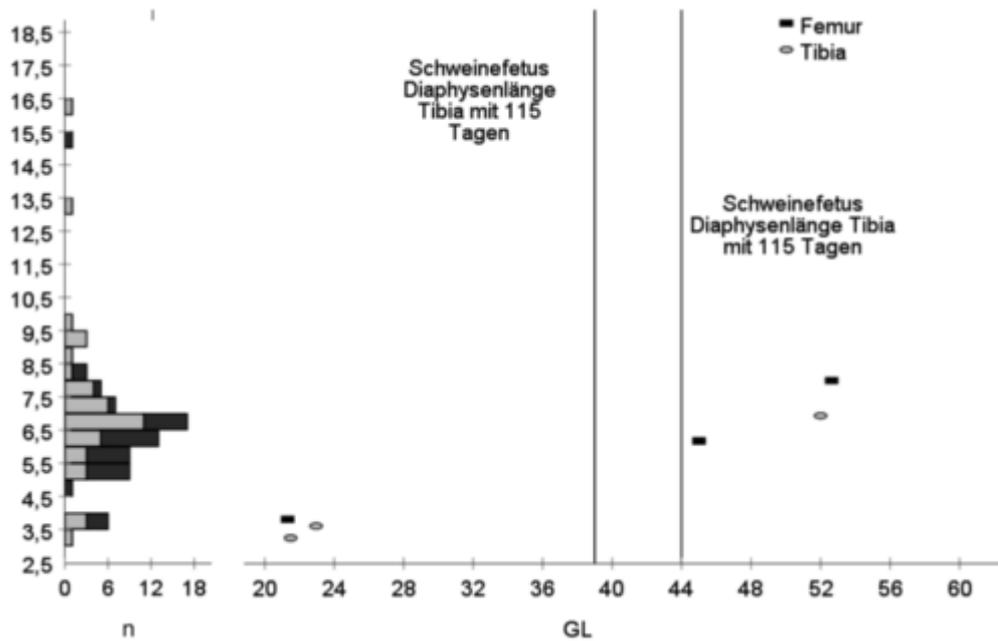
Die wenigen, sehr leichten und zum Teil auch als fetale Reste anzusprechenden Knochen sind hauptsächlich Langknochen und einige Rumpfknochen. Die Knochen des überwiegenden Teils des Materials sind neonate und frühinfantile Reste und sind daher deutlich leichter als das komplette adulte Vergleichsskelett (Abb. 97). Dennoch ist die Verteilung der Körperpartien, wie auch bei den juvenilen Überresten, bis auf ein leichtes Überwiegen von Schädelresten der Gewichtsverteilung des vollständigen Skeletts sehr ähnlich. Die subadulten Reste sind dagegen hauptsächlich durch Rumpfknochen repräsentiert. Die adulten Knochenfragmente stammen aus allen Körperbereichen, wobei Laufknochen unterrepräsentiert sind.

Die Verteilung der Hack- und Schnittspuren am Schweineskelett verhält sich ähnlich wie bei den kleinen Hauswiederkäuern. 333 Hackspuren stehen nur 39 Schnittspuren gegenüber. Hack- und Schnittspuren sind ebenfalls an den Resten der Milchferkel vorhanden und verteilen sich über das ganze Skelett (Abb. 98). Hackspuren befinden sich an allen Elementen außer dem Unterkiefer, den Zungenbeinen und den Zehenknochen. Ähnlich wie bei den kleinen Wiederkäuern sind die Hackspuren nicht nur an den Gelenken positioniert, sondern auch durch die Knochenschäfte geführt worden. Rund 86 % der Hackspuren befinden sich an den Rippen, wobei mehr Hackspuren im hinteren und oberen Bereich des Brustkorbs auffällig sind. Ein frühinfantiler Femur ist im Schaft durchgehackt, und ein Schnitt befindet sich über der *fossa supracondylaris* (Abb. 100 i). Eine weitere Schnittspur liegt an einer Maxilla, eine an einem Humerus und jeweils drei Metapodien und Femora sind mit Schnittspuren versehen. Ein in frühinfantiler Größe befindliches Schienbein weist zwei proximo-kaudal verlaufende Schnittspuren auf (Abb. 100 l). Mit fast 80 % liegt ein Großteil der Schnittspuren an den Rippen (Abb. 99).

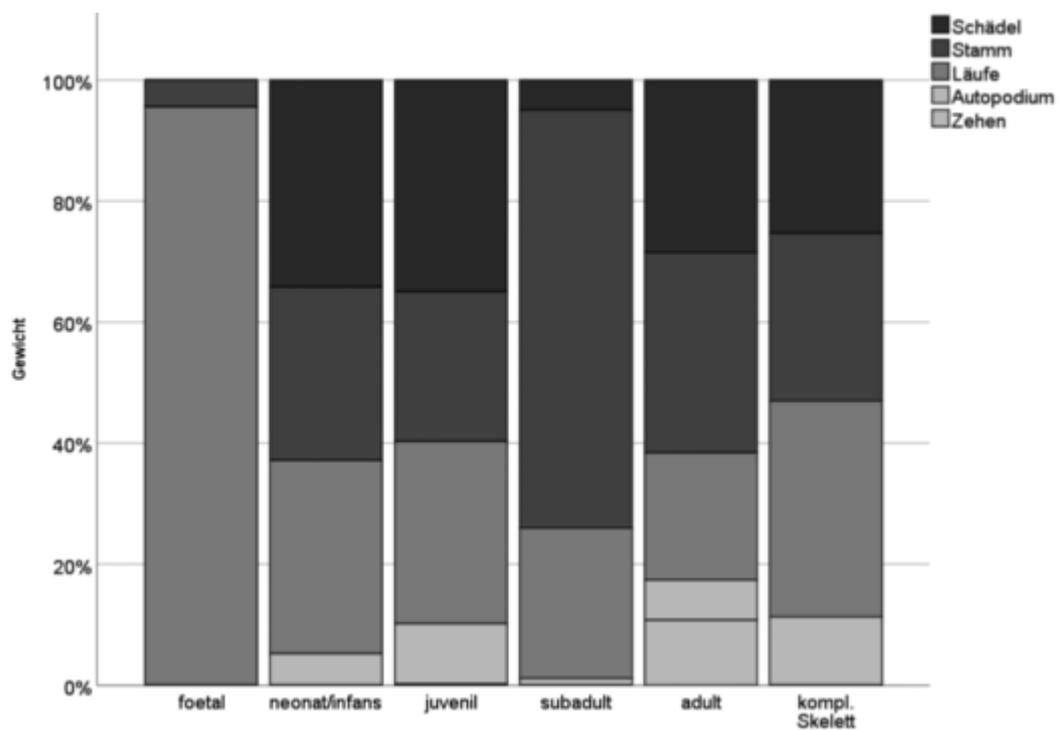
Obwohl die Knochen hauptsächlich von sehr jungen Ferkeln stammen, konnten Pathologien nachgewiesen werden, die hauptsächlich an den Rippen zu lokalisieren sind. Die Rippe eines subadulten Individuums hat unmittelbar ventral des *tuberculum costae* einen zusätzlichen Höcker ausgebildet. Die restlichen Rippen stammen von neonaten/frühinfantilen Ferkeln. Eine Rippe war am Korpus angebrochen und ist mit Kallusbildung wieder verheilt. Eine weitere Rippe war in der Krümmung angebrochen, die verheilte Stelle erscheint durch die Kallusbildung aufgetrieben. Ein Rippenfragment zeigt einen nicht verheilten Knochenbruch und ist an der Stelle stark aufgetrieben. Letztlich findet sich an einem id1 eine pathologische Veränderung: Der Zahn ist am Übergang vom Schmelz zum Zahnbein aufgetrieben, was durch ein Trauma verursacht worden sein könnte.

RIND

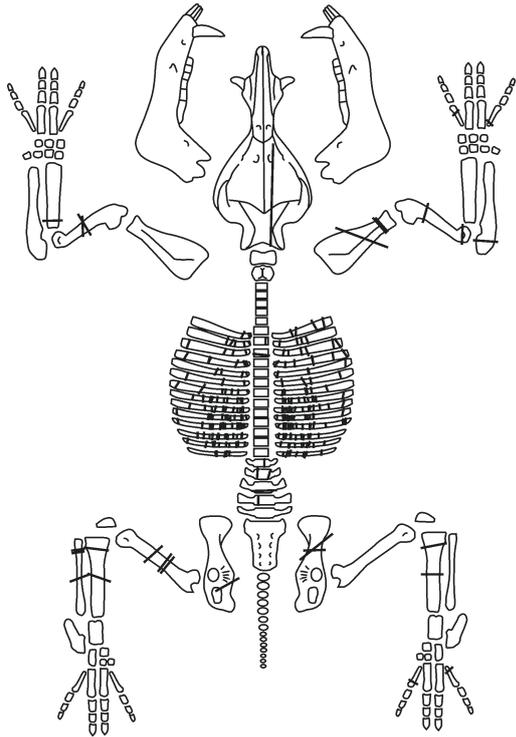
Das Rind ist mit nur 15 Resten stark unterrepräsentiert und wird durch weitere 20 Knochen nicht näher bestimmbarer großer Tiere ergänzt (Tab. 10. 13). Neben Zahnresten finden sich hauptsächlich Rippen, Wirbel, Zehenknochen und wenige Laufknochenfragmente. An einigen Knochen konnten Zerlegungsspuren gefunden werden, ein mittleres vorderes Rippenfragment (*costa vera*) wurde horizontal mittig durchgehackt. Eine hintere Rippe (*costa spuria*) zeigt horizontal verlaufende Schnitte medial in der Krümmung des Rippenbogens. Eine weitere vordere Rippe ist eine rezente Beimengung. Sie ist an der Oberfläche noch fettig und klebrig und weist an beiden Enden Sägespuren auf. Ein Zehenknochen mit nicht verwachsener proximaler Epiphyse eines noch neonaten Kalbes weist einen schiefen Schnitt an der Hinterseite auf, außerdem verlaufen wenige tiefe



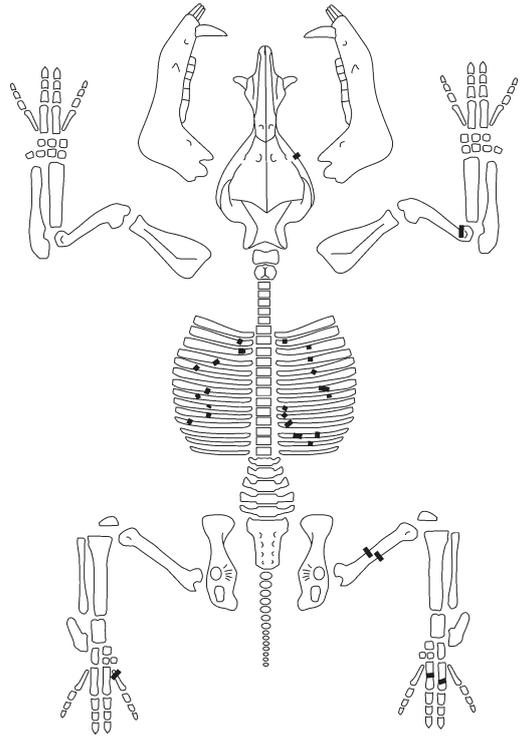
- 96 Gegenüberstellung der kleinsten Breite der Diaphyse (KD) in univariater Darstellung (links) und Knochen, deren größte Länge (GL) und KD gemessen werden konnten, in bivariater Darstellung (rechts) von Femur und Tibia. Die mittlere Linie markiert die GL einer Tibiadiaphyse bei 39 mm eines Schweinefetus mit einem Alter von 115 Tagen, die rechte Linie markiert die GL einer Femurdiaphyse bei 44 mm eines Schweinefetus mit einem Alter von 115 Tagen nach Habermehl (1975) (© ÖAW-ÖAI, A. Galik)



- 97 Gewichtsverteilung der Körperpartien im Vergleich zu einem kompletten Schweineskelett; die Knochengewichte folgen einem Vergleichsindividuum angegeben in <http://www.ipona.unibas.ch/archbiol/methodik/VerglSkel.xls> (03.05.2022) (Abb. 96–97 © ÖAW-ÖAI, A. Galik)



98 Positionen der Hackspuren am Schweineskelett



99 Positionen der Schnittspuren am Schweineskelett



100

Schnittspuren rund um den Schaft des Zehenknochens. Ein Humerus mit nicht verschlossener distaler Epiphyse zeigt am distalen Ende Spuren von Hundeverbiss.

HUND

Der Hund wird insgesamt durch 13 Knochen nachgewiesen (Tab. 13). Ein Unterkiefer weist entlang der Alveolenränder des m1 und m2 Spuren einer Zahnfleischentzündung auf. Außerdem konnten an dem Kiefer drei dorso-ventral verlaufende tiefe Schnittspuren am vorderen Rand der *fossa maseterica* festgestellt werden (Abb. 104 a). Unter den beiden Schulterblattresten ist eines als rezente Intrusion anzusprechen und weist an der *cavitas glenoidalis* Nagetierverbiss auf. Ein ebenfalls rezenter Humerus ist distal nicht mit der Epiphyse verwachsen. Ein Radius stammt dagegen von einem adulten Tier, während ein Metacarpus einen Welpen nachweist. Neben zwei Schwanzwirbeln, einem Sternumfragment, einem Metatarsus sowie einem *os penis* eines Rüden finden sich noch zwei Metapodienreste, wovon eines am distalen Ende mit Nagetierverbiss versehen ist.

KATZE

Die Katze ist durch zwei Metacarpen und je einen Hals-, Brust- und Lendenwirbel vertreten (Tab. 13). Ein Mittelhandknochen stammt noch von einem juvenilen Tier, während die anderen Reste adulten Tieren zuzuordnen sind, außer dem Lendenwirbel, dessen Wirbelkörper noch nicht vollständig verknöchert ist.

CARNIVORA

Einige der Knochen konnten nicht mit Bestimmtheit identifiziert werden, allerdings stammen sie definitiv von Raubtieren (Carnivora, Tab. 13). Darunter fallen ein Unterkiefer mit Verbisspuren, zwei Schwanzwirbel, deren Extremitäten nicht verwachsen waren, und ein Brustbeinfragment. An einem Oberschenkelknochenfragment findet sich eine Schnittspur kranial unter dem *caput femoris* am Oberschenkelhals, und ein weiterer Oberschenkelknochen stammt von einem infantilen Individuum. Insgesamt drei Wadenbeinfragmente juveniler Raubtiere konnten neben einem Metapodium, das Verbisspuren aufweist, nachgewiesen werden.

WILDTIERE

Die Gruppe der Wildtiere enthält verschiedene Taxa (Tab. 13); eine Gruppe sind die bestimm-
baren Raubtiere. Ein Unterkiefer mit stark abgekauten Zähnen belegt einen Marder, und ein
anderes ein adultes Hermelin. Vom Rotfuchs konnten dagegen deutlich mehr Knochen nachge-
wiesen werden; Schädel, Wirbel, Rippe, Oberschenkelknochen, Wadenbein, Fersenbein und ein

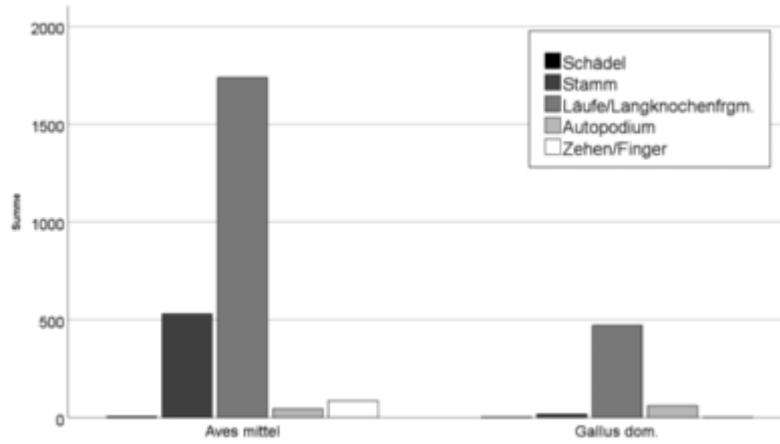
- 100** Schweineknöchel verschiedenen Alters: Scapula in fetaler/neonataler Größe in lateraler Ansicht (**a**); Scapula deutlich älter aber Tub. supraglenoidale und die Facies der Cavitas glenoidales ist nicht verknöchert in lateraler Ansicht (**b**); frühinfantiler Humerus in medio-kaudaler Ansicht (**c**); frühinfantiler Radius in kranialer Ansicht (**d**); Radius in fetaler/neonataler Größe in kaudaler Ansicht (**e**); Ilium Innenansicht in fetaler/neonataler Größe (**f**); frühinfantiler Femur in medialer Ansicht (**g**); frühinfantiler Femur in kaudaler Ansicht (**h**); frühinfantiler Femur in kaudaler Ansicht, der Schaft ist durchgehakt und ein Schnitt befindet sich über der Fossa supracondylaris (**i**); Tibia in fetaler/neonataler Größe in lateraler Ansicht (**j**); Tibia in fetaler/neonataler Größe in kaudaler Ansicht (**k**); Tibia in frühinfantiler Größe in kaudaler Ansicht mit zwei proximo-kaudal angebrachten Schnittspuren (**l**); Tibia in frühinfantiler Größe in kranialer Ansicht, der Knochen ist verkohlt (**m**); Tibia in kaudaler Ansicht mit distal noch nicht verwachsener Epiphyse und einer proximo-mittigen Hackspur (**n**); Tibia in kranialer Ansicht mit bereits verwachsener Epiphyse als Größenvergleich (**o**) (Abb. 98–100 © ÖAW-ÖAI, A. Galik)

Tab. 13 Elementverteilung der restlichen Säugetiere; knz = Knochenzahl

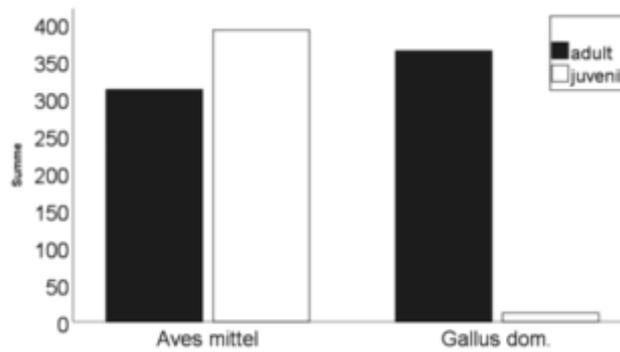
	Carn		Le		Sciurus		Glis		Arv. terr.		Arvicolidae		Microtus sp.		Rattus sp.		Mus sp.	
	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht
cran. Fragm.			3	2,2	1						1	0,1						
dens sup.			2	0,1														
Mandibula	1	2,8	3	3,2		1			3	0,6			5	0,3	2	2,3	3	0,2
dens inf.															1	0,1		
dens			5	1,2														
Scapula			1	0,4														
Humerus					1	0,6	8	0,6							1	0,2		
Radius			2	1,3			1	0,1										
Ulna			1	0,9														
Metacarpus			3	1,0														
Vert. cerv.			2	1,2														
Vert. thor.			1	0,3														
Vert. lumb.			1	0,9														
Vert. caud.	2	0,3																
Sternum	1	0,2																
Costa			3	1,3											1	0,0		
Coxa							2	0,1										
Femur	2	3,1	1	1,9		13	1,6							2	0,1	3	0,2	
Tibia			2	5,1		3	0,3								1	0,2		
Fibula	3	0,7																
Calcaneus			1	1,2														
Metatarsus			2	1,6														
Metapodium	1	1,2	2	0,7														
Phalanx prox.			2	0,8														
Phalanx med.																		
Os penis																		
Insgesamt	10	8,2	37	25,2	2	0,6	28	2,6	3	0,6	1	0,1	5	0,3	8	2,9	6	0,4

Tab. 13 Fortsetzung

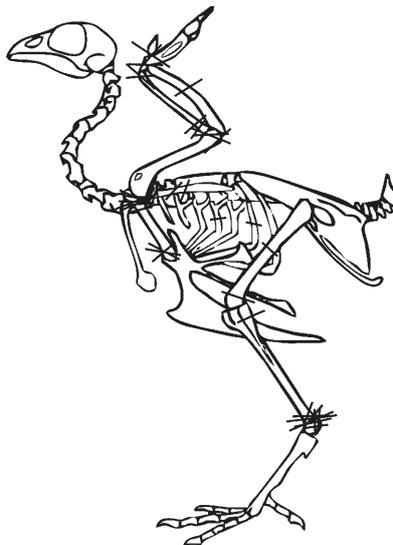
	Canis fam.		Vulpes		Martes		Must. erm.		Felis		Sus scrofa		Insgesamt	
	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht
cran. Fragm.			1	2,9									6	5,2
dens sup.													2	0,1
Mandibula	1	5,3	1	1,3	1	3,5	1	0,2					22	19,6
dens inf.													1	0,1
dens													5	1,2
Scapula	4	23,3											5	23,7
Humerus	1	4,5											11	5,8
Radius	1	6,0											4	7,3
Ulna	1	0,8											2	1,7
Metacarpus	1	0,4							2	1,0			6	2,4
Vert. cerv.			2	4,7					1	0,4			5	6,3
Vert. thor.	1	1,1	1	1,3					1	1,7			4	4,4
Vert. lumb.									1	0,3			2	1,1
Vert. caud.	2	0,8											4	1,1
Sternum	1	0,5											2	0,7
Costa			1	0,4									5	1,8
Coxa													2	0,1
Femur			1	1,4									22	8,3
Tibia											1	0,6	7	6,1
Fibula			1	0,3									4	1,0
Calcaneus			1	1,2									2	2,3
Metatarsus	3	2,9	1	1,3									6	5,9
Metapodium	2	1,0											5	2,9
Phalanx prox.													2	0,8
Phalanx med.													0	0,0
Os penis	1	0,3											1	0,3
Insgesamt	19	46,9	10	14,8	1	3,5	1	0,2	5	3,4	1	0,6	137	110,1



101 Verteilung der Körperpartien von Huhn und mittelgroßen Vögeln



102 Altersverteilung von Huhn und mittelgroßen Vögeln

103 Positionen der Schnittpuren am Hühnerskelett
(Abb. 101–103 © ÖAW-ÖAI, A. Galik)

Mittelfußknochen. Die Hälfte der Knochen stammt allerdings von infantilen bis juvenilen Tieren. Ein Unterkiefer und ein Halswirbel weisen außerdem Nagetierverbiss auf.

Knochen vom Feldhasen sind am häufigsten vertreten, die mehr oder weniger alle Skelettelemente repräsentieren. Rund 32 % der Knochen stammen von juvenilen und infantilen Individuen, und ein Oberschenkelknochen und zwei Schienbeine sind von Nagern benagt. Als rezente Knochen sind ein kraniales Fragment, ein Unterkiefer und ein Lendenwirbel erkennbar gewesen. Die Nagetiere sind durch Eichhörnchen, Osterschermäuse, Waldmäuse, Ratten und (Haus-)Mäuse spärlich vertreten. Die Siebenschläfer dagegen fallen aufgrund vieler Knochen auf, die neben einem Unterkiefer hauptsächlich als Extremitätenknochen vorliegen, wobei einige spätschließende Epiphysen nicht verwachsen sind (Abb. 104 e). Nur ein nicht genauer bestimmbares Schienbein eines Kleinsäugers ist schwarz verkohlt.

GEFLÜGEL

Die 3 071 verschiedenen Geflügelreste aus der Höhle kennzeichnen eine relativ hohe Artdiversität (Tab. 14). Neben wenigen unbestimmbaren Resten großer Vögel konnten Enten nachgewiesen werden. Eichelhäher, Krähen und Turmfalke komplettieren das größere Geflügel. Einen etwas größeren Anteil mit rund 1,6 % nehmen nicht genauer bestimmbare kleine Singvögel ein. Bestimmbare kleine Vogelarten sind Schwalbe (Abb. 104 d1, d2), Amseln/Drosseln (Abb. 104 b1, b2) und Finken (Abb. 104 c1, c2). Allerdings wird die Fundvergesellschaftung durch zwei andere Gruppen dominiert, die rund 96 % des Fundmaterials einnehmen. Die kleinere Gruppe sind bestimmbarer Hühnerknochen mit rund 18 %. Die weitaus größte Gruppe sind nicht genauer bestimmbare Knochen mittelgroßer Vögel mit 78 %, die aber höchstwahrscheinlich von Hühnern stammen.

Unter den bestimmbaren Hühnerknochen ist eine deutliche Überrepräsentation von Laufknochen gegenüber allen anderen Körperbereichen festzustellen (Abb. 101). Ergänzt man die Verteilung mit den Resten mittelgroßer Vögel, erhöht sich der Anteil des Stammes, die Knochen des Autopodiums bleiben unterrepräsentiert, dafür erhöht sich die Anzahl der Finger- und Zehenknochen. Schädelreste kommen dagegen äußerst selten vor (Abb. 101).

Die Altersverteilung der bestimmbaren Hühnerknochen fällt stark zugunsten der adulten Tiere aus, da nur sehr wenige der juvenilen Knochen als Huhn sicher zu bestimmen sind. Der nicht geringe Anteil adulter Tiere unter den mittelgroßen Vögeln wird allerdings von juvenilen Individuen übertroffen. Insgesamt würden adulte Tiere überwiegen, der Anteil juveniler Individuen bleibt aber nicht zu vernachlässigen (Abb. 102).

Zahlreiche Schnittspuren ($n = 48$) konnten an Hühnerknochen (~ 70 %) und Knochen mittelgroßer Vögel (30 %) gefunden werden (Abb. 103). Die häufigsten Schnittspuren an der Vorderextremität betreffen die Scapula und das Coracoid, die im Gelenk durchtrennt wurden. Am Coracoid finden sich weitere Schnitte vom Auslösen an der Verbindung zum Brustbein. An der Vorderextremität entstanden Schnitte beim Durchtrennen des Ellbogengelenks proximal am Radius und distal am Humerus. Distal am Radius sind Schnitte vom Entfernen des Carpometacarpus, an dem proximal ebenfalls Schnitte angebracht wurden. Nur eine Ulna wurde mittig durch den Schaft durchtrennt. Zwei Rippen wurden ebenfalls mittig durchgeschnitten sowie auch ein Femur. Zwei weitere Femora und eine Fibula zeigen proximal Schnittspuren vom Absetzen des Tibiotarsus. Ähnlich wie am Coracoid sind viele Schnittspuren am distalen Gelenk des Tibiotarsus zu sehen, die beim Entfernen des Tarsometatarsus entstanden sind (Abb. 103).

Unter den zahlreichen Tarsometatarsen konnten insgesamt 16 Hähne bestimmt werden, wobei nicht bei allen der charakteristische Sporn bereits verwachsen war. Unter den vielen zumeist fragmentierten Knochen konnte aber noch eine weitere wichtige Information gewonnen werden: Kein einziger der beurteilbaren Knochenschäfte wies die Anwesenheit von Legeknochen (*os medullare*) nach, wodurch die Annahme getroffen werden kann, dass die Knochen hauptsächlich, wenn nicht ausschließlich von Hähnen stammen müssen.

Tab. 14 Elementverteilung der Vögel

	Aves ind.		Aves gross		Aves mittel		Aves klein		Anatinae		Anas platy.		Falco tin.	
	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht
Langknochen	47	10,2			819	176,25	2	0,11						
Calva									1	1,68				
cran. Fragm.					2	0,71					1	0,54		
Mandibula					3	0,21								
Scapula					143	27	4	0,34						
Clavicula					12	0,93								
Coracoid					45	15,94	1	0,09	1	0,31				
Furcula					99	18,56	3	0,15						
Humerus			2	3,24	58	36,54	4	0,89						
Radius					226	45,58	5	0,69						
Ulna					75	36,66								
Carpometacarpus					14	2,61								
Vert. cerv.					61	15,56								
Vert. thor.					3	2,37								
Vert. lumb.					1	0,28								
Sternum					92	21,38								
Costa	2	0,05			372	36,84								
Coxa							3	0,15						
Synsacrum					80	23,42								
Femur			1	0,89	36	28,19	1	1,23						
Fibula			1	1	24	2,52								
Tibiotarsus					123	103,81	9	1,57						
Tarsometatarsus					31	13,24	2	0,47					1	0,33
Phalanx					37	4,08								
Phalanx prox.			1	0,09	34	5,1								
Phalanx med.			1	0,1	1	0,09								
Phalanx dist.			2	0,46	14	0,87								
Urostyl					1	0,15								
Insgesamt	49	10,25	8	5,77	2406	618,89	34	5,70	2	1,99	1	0,54	1	0,33

	Hirundidae		Turdus sp.		Fringilla sp.		Garrulus		Corvus sp.		Gallus		Insgesamt	
	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht
Langknochen													868	186,56
Calva													1	1,68
cran. Fragm.					1	0,05					3	3,17	7	4,47
Mandibula					1	0,11							4	0,32
Scapula											51	18,58	198	45,92
Clavicula											7	1,55	19	2,48
Coracoid									1	0,5	73	51,42	121	68,26
Furcula											35	7,65	137	26,36
Humerus	1	0,04	1	0,14	1	0,05					40	57,61	107	98,51
Radius									1	0,36	98	27,75	330	74,38
Ulna	1	0,04			1	0,02			1	0,6	46	34,15	124	71,47
Carpometacarpus			1	0,05					1	0,3	32	17,63	48	20,59
Vert. cerv.											1	0,5	62	16,06
Vert. thor.													3	2,37
Vert. lumb.													1	0,28
Sternum											16	15,9	108	37,28
Costa													374	36,89
Coxa													3	0,15
Synsacrum											31	22,54	111	45,96
Femur											39	50,89	77	81,2
Fibula											33	6,23	58	9,75
Tibiotarsus			1	0,18							21	44,97	154	150,53
Tarsometatarsus			1	0,1			1	0,09			30	26,22	66	40,45
Phalanx													37	4,08
Phalanx prox.											1	0,23	36	5,42
Phalanx med.													2	0,19
Phalanx dist.													16	1,33
Urostyl													1	0,15
Insgesamt	2	0,08	4	0,47	4	0,23	1	0,09	4	1,31	557	386,99	3073	1.033,09

REPTILIEN UND FROSCHLURCHE

Ein Oberschenkelknochen mit Nagetierverbiss stammt wahrscheinlich von einer Eidechse (Tab. 15). Die meisten der hauptsächlich vorliegenden Extremitätenknochen können nicht genauer als Frosch/Kröte bestimmt werden. Jeweils vier Knochen repräsentieren Kröten und Frösche und ein *os ilium* dürfte von einer Wechselkröte stammen. Zwei der Oberarmknochen von Frosch/Kröte weisen am distalen Gelenk schwarze Verkohlungs Spuren auf.

FISCHE

Von den zwölf gefundenen Fischknochen (Tab. 16) waren zwei Rippen nicht weiter zu bestimmen, aber eine davon ist schwarz verkohlt. Ein Urohiale, vier Rippen und ein Schlundknochen können Weißfischen zugeordnet werden. Ein *os nasale*, ein Tripus und ein dritter Flossenstrahl einer Rücken- oder Analflosse belegen kleinwüchsige Karpfen. Der fragmentierte Schlundknochen könnte einen Perlfisch repräsentieren, und ein Beckenknochen (*basipterygium*) stammt von einem Hecht.

MOLLUSKEN

Unter den Molluskenfunden konnte kaum etwas bestimmt werden (Tab. 17). Die erkennbaren Schnirkelschnecken und die Schließmundschnecke sind sicherlich rezente Intrusionen.

2.14.4 Diskussion der archäozoologischen Funde

Naturheiligtümer ähnlich dem höhlenartigen Felsversturzung auf der Gradišče bei St. Egyden in Kärnten werden immer wieder entdeckt (vgl. Kap. 4.4), allerdings gibt es nur wenige mit aufgearbeitetem und publiziertem faunistischen Fundmaterial⁴⁶¹. Genese und Fundzusammensetzung der Ascheschicht von der Gradišče unterscheiden sich deutlich von anderen ›geschlossenen‹ Fundkontexten, wie etwa Grubenverfüllungen im Bereich eines Tempels, der in Verbindung mit Schriftquellen eindeutig auf eine Gottheit zu beziehen ist⁴⁶². Zudem ist die Dokumentation oder auch nachträgliche Rekonstruktion archäologischer Fundumstände nicht immer einfach oder einheitlich⁴⁶³. Anders als geschlossene archäologische Befunde bleibt eine Höhle gewöhnlich über einen längeren Zeitraum frei zugänglich und wird natürlich von allerlei Getier als Unterschlupf genutzt. Dabei können Reste eingeschleppt werden, wie rezente Knochen im Fundmaterial zeigen. Solche Reste und Funde können auch durch grabende Tiere, die Altes nach oben und Jüngeres nach unten befördern, in ihrer Position verändert werden. Die Berücksichtigung solcher postdepositionaler Prozesse lässt von vornherein eine komplizierte taphonomische Situation in dem Felsversturzung auf der Gradišče erwarten. Der allergrößte Teil des Knochenmaterials stammt aus stark aschehaltigen Sedimentbereichen in der Höhle. Dennoch liefert der Inhalt des Höhlenversturzunges faunistisch sehr aussagekräftige Daten. Der hohe Fragmentierungsgrad des tierischen Fundmaterials ließe sich durch häufiges Begehen und ›Trampeln‹ auf den Tierknochen erklären. Der Befund auf der Gradišče unterscheidet sich insofern von Grubenverfüllungen in Mithräen⁴⁶⁴.

Es wurde versucht, die festgestellten tierischen Fundkategorien in taphonomische Gruppen zu gliedern⁴⁶⁵, was sich allerdings als nicht unproblematisch herausstellte. Die Frosch- und Krötenreste könnten als natürliche Intrusionen gedeutet werden. Zwei Oberarmknochen sind allerdings

⁴⁶¹ Liver – Ragoth 2001; Adam u. a. 1995/1996.

⁴⁶² Beispiele dafür sind: De Grossi Mazzorin 2004; Lentacker u. a. 2004a; Lentacker u. a. 2004b; Olive 2008; von den Driesch – Pöllath 2000.

⁴⁶³ Heisey 2014; Lentacker u. a. 2004a.

⁴⁶⁴ Lentacker u. a. 2004a, 79.

⁴⁶⁵ Gautier 1987; Lentacker u. a. 2004a, 84.

Tab. 15 Elementverteilung der Amphibien und Reptilien

	Anura		Bufo		Rana sp.		Reptilia		Insgesamt	
	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht
Langknochen	1	0,02							1	0,02
Scapula	1	0,01							1	0,01
Humerus	7	0,53			1	0,1			8	0,63
Coxa	2	0,17	3	0,21	2	0,13			7	0,51
Femur	6	0,38					1	0,14	7	0,52
Tibiofibulare	9	0,59	2	0,13	1	0,1			12	0,82
Urostyl	2	0,4							2	0,4
Insgesamt	28	2,1	5	0,34	4	0,33	1	0,14	38	2,91

Tab. 16 Elementverteilung der Fische

	Pisces		Cyprinidae		Cyprinus carpio		Esox lucius		Insgesamt	
	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht
Nasale					1	0,16			1	0,16
Urohyle			1	0,09					1	0,09
Os pharyng. inf.			1	0,33					1	0,33
Basipterygium							1	0,5	1	0,5
Epipleurale Costa	2	0,12	2	0,23					4	0,35
Pleurale Costa			2	0,1					2	0,1
Tripus					1	0,1			1	0,1
3. Flossenstrahl					1	0,21			1	0,21
Insgesamt	2	0,12	6	0,75	3	0,47	1	0,5	12	1,84

Tab. 17 Elementverteilung der Mollusken

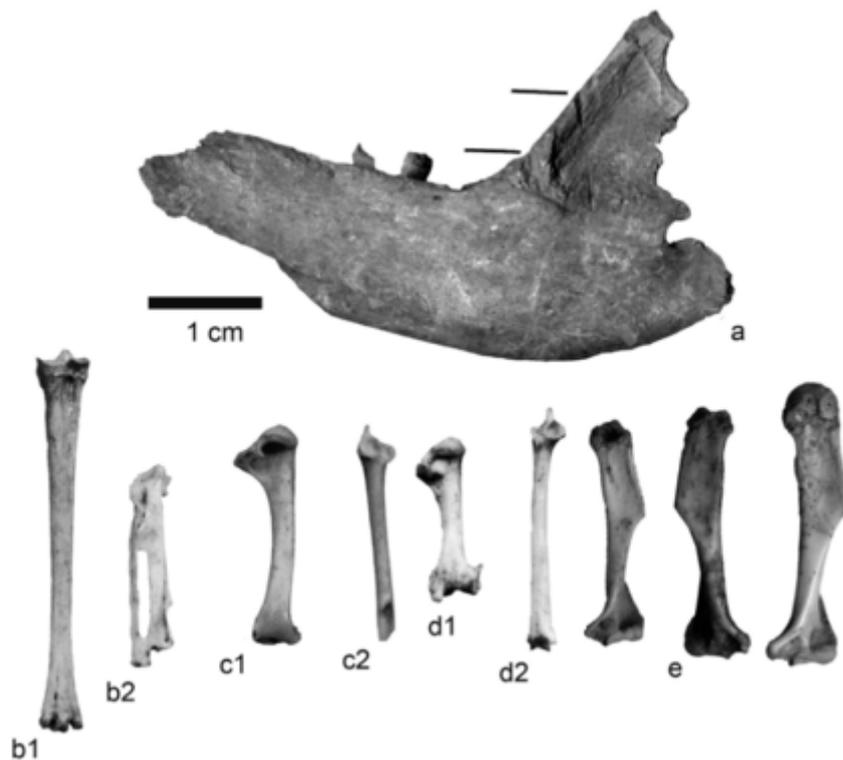
	Cepaeidae		Clausilia sp		Gastropoda		Insgesamt	
	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht	knz	Gewicht
Gehäuse	3	0,33	1	0,02	7	0,38	11	0,73

jeweils am distalen Ende schwarz verkohlt. Die Verkohlung könnte einerseits zufällig durch Feuereinwirkung an im Boden vorhandenen Knochen entstanden sein, könnte aber auch ein Hinweis auf Zubereitung sein. Eine weitere natürlich eingebrachte Gruppe könnten die Nagetiere, Hasen, Hermelin, Marder und Füchse sein. Nagetiere wie Mäuse und Ratten werden gemeinhin als natürliche Intrusionen angesehen⁴⁶⁶. Im Vergleich zu den restlichen Nagern fallen zahlreiche Knochen von Siebenschläfern auf: Sie tragen zwar keine Verkohlungs- oder Zerlegungsspuren, könnten aber trotzdem als Speisereste interpretiert werden (Abb. 104 e)⁴⁶⁷. Füchse werden für die Ausübung des Kults wahrscheinlich keine Rolle gespielt haben, während Hasen in zahlreichen Mithräen, wenn auch nur in geringem Ausmaß, nachweisbar sind und ihnen auch eine Bedeutung in den Kultmahlen beigemessen wird⁴⁶⁸. Die Hasenfunde von der Gradišče zeigen allerdings ein

⁴⁶⁶ z. B. in Tienen: Lentacker u. a. 2004a, 81 oder auch in Höhlenfundstellen: Adam u. a. 1995/1996, 281.

⁴⁶⁷ Zur Haltung und Mästung von Siebenschläfern s. Carpaneto – Cristaldi 1995 oder Colonnelli 2007.

⁴⁶⁸ Zusammenstellung in Lentacker u. a. 2004a, 87.



104 Hundeunterkiefer – die Querbalken markieren die Schnittspuren (**a**); Laufbein Amsel/Drossel (**b1**); Carpometacarpus Amsel/Drossel (**b2**), Oberarmknochen Fringilidae/Fink (**c1**); Elle Fringilidae/Fink (**c2**); Oberarmknochen Hirundidae/Schwalbe (**d1**); Elle Hirundidae/Schwalbe (**d2**); Oberarmknochen Siebenschläfer (**e**) (© ÖAW-ÖAI A. Galik)

sehr ähnliches Verteilungsmuster, wie etwa die Fuchsknochen, mit einem hohen Anteil an jungen Individuen. Es ist deshalb davon auszugehen, dass es sich bei den Hasen aus der Höhle zum Großteil um natürliche Intrusionen handelt.

Die Hunde- und Katzenreste sind altersmäßig ähnlich wie die Hasen und Füchse verteilt, und es konnten auch rezente Einmischungen erkannt werden. Allerdings gibt es in Form eines Unterkiefers einen definitiv alten Knochen mit Schnittspuren (Abb. 104 a). Hundereste sind aus vergleichbaren Fundstellen in geringer Anzahl belegt, werden aber meist als verlagerte Intrusionen gedeutet⁴⁶⁹. Was das Kultgeschehen um Mithras betrifft, wurden Hunde auch schon mit dem Sternbild *canis minor* in Zusammenhang gebracht⁴⁷⁰.

Die Reste von Süßwasserfischen sind jedenfalls nicht so einfach als natürliche Intrusionen zu erklären. Sie könnten grundsätzlich durch Tiere, die Fische erbeuteten, in die Höhle gelangt sein. Fischreste sind allerdings – wenn auch bislang nur vereinzelt – durchaus in Mithras-Heiligtümern und ›Kulthöhlen‹ aufgefunden und als Überreste von Kultmählern interpretiert worden⁴⁷¹.

Die in geringer Anzahl repräsentierten Vogelarten wie Ente, Turmfalke, Eichelhäher und Krähe sind ebenfalls nicht so leicht zu deuten. Enten und Singvögel könnten einerseits im Zuge kultischer Festmahle, aber auch auf natürlichem Wege, wie wahrscheinlich auch der Turmfalke und der Eichelhäher, in die Höhle gekommen sein. Dass Krähenvögel im Mithras-Kult im ersten

⁴⁶⁹ Lentacker u. a. 2004a, 82.

⁴⁷⁰ Ulansey 1998, 47.

⁴⁷¹ Lentacker u. a. 2004a, 79; Adam u. a. 1995/1996, 281; De Grossi Mazzorin 2004, 179; Olive 2008, 269.

Initiationsritus von Bedeutung waren ist bekannt⁴⁷². Vom Kultplatz auf der Gradišče liegen zwar insgesamt vier Knochen aus der Vorderextremität vor, ob sie als Nachweise für eine solche Deutung ausreichend sind, bleibt fraglich. Kleine Singvögel sind nicht nur Beute von Raubvögeln, die sie eventuell in die Höhle brachten. Schwalben, Drosseln und Finken (Abb. 104 b–d) galten auch als Delikatesse am römischen Speisetisch, und ähnliche Funde sind von vergleichbaren Fundstellen bekannt⁴⁷³.

Das restliche Hausgeflügel, speziell Hähne, stellen ein Spezifikum im Kultgeschehen um Mithras dar⁴⁷⁴. Das Fehlen medullärer Knochen wurde auch unter den Hühnergeflügelresten aus Tienen beschrieben⁴⁷⁵. Die Verteilung der Körperbereiche des Hausgeflügels spricht mit dem fast vollständigen Fehlen von Schädel, Zehen und Fingern und dem deutlichen Überwiegen von fleischreichen Partien für eine Deponierung von Speiseabfall. Unterstützt wird diese Annahme durch die zahlreichen Zerlegungsspuren an den Knochen, die auf eine Portionierung der Hühnervögel hinweisen. Bei Inkludierung der mittelgroßen, nicht genauer bestimmbar Knochen zeigt sich im vorliegenden Fall eine deutliche Nutzung adulter und – wenn auch in geringerem Ausmaß – juveniler Individuen⁴⁷⁶. Die in der Höhle gefundenen Knochenreste können überzeugend als Speisereste gedeutet werden. Eine spezielle Schlachtung der Hähne als Tieropfer lässt sich anhand der Verteilung der Körperpartien nicht nachweisen. In Betracht zu ziehen wäre, dass Opfer möglicherweise vor dem Kultmahl und außerhalb der Höhle stattgefunden haben könnten und sich insofern mangels Ausgrabung dieser Flächen nicht im vorliegenden Fundmaterial abzeichnen. Der Hahn kann jedenfalls mit dem Mithras-Kult verknüpft werden. Er ist eines der Symbole des sechsten Initiationsgrades und steht für Heliodromus⁴⁷⁷.

Das Geflügel, die Ferkel und die kleinen Hauswiederkäuer machen das Gros der Funde aus und die Knochensplitter mittelgroßer Tiere erhöhen die Fundfrequenz sehr stark. Die Brüche der Knochensplitter sind nicht auf die Bergung zurückzuführen, sie sind bereits vor langer Zeit entstanden. Eine intentionelle Zertrümmerung der Knochen im Kultgeschehen scheint fraglich; die Knochen sind wahrscheinlich direkt in der Höhle sekundär durch oftmalige Begehung zerbrochen worden. Eine andere Deutung wäre, dass die Reste nach dem Kultmahl eingesammelt und dann in die Höhle verbracht wurden.

In vielen der vergleichbaren Fundstellen sind ähnliche Kombinationen der wichtigsten Haustiere nachweisbar, wenn auch in unterschiedlichen Mengen. Das Überwiegen der kleinen Hauswiederkäuer von der Gradišče kann mit regionalen ökologischen Gegebenheiten und Präferenzen in der Tierzucht zusammenhängen. Auffallenderweise fehlen auf der Gradišče Tiere wie Pferd, Hirsch, Reh oder andere Wildtiere wie der Braunbär⁴⁷⁸. Sie spielten im Kult möglicherweise keine Rolle. Andererseits ist es gut möglich, dass entsprechender Abfall nicht in der Höhle deponiert wurde. Verschiedene Bereiche in Mithräen erbringen keineswegs einheitliche Verteilungen – die Anzahl der Tierarten kann sich in Heiligtümern durchaus unterscheiden⁴⁷⁹.

⁴⁷² Krähenfunde konnten im Mithras-Heiligtum von Martigny nachgewiesen werden: Olive 2008, 269; Lentacker u. a. beschreiben Funde von einer Dohle, als Ersatz für Raben, die für die Sternkonstellation Corvus in den Riten gestanden haben könnten: Lentacker u. a. 2004a, 91. Im Mithräum Wiesloch im Rhein-Neckar-Kreis (DE) wurden Rabenknochen unter Amphorenscherben gefunden – zitiert in Lentacker u. a. 2004a, 91.

⁴⁷³ Zahlreiche Vogelfunde stammen beispielsweise auch aus dem Heiligtum des Iuppiter Heliopolitanus in Carnuntum: Fegerl 2008; Gal – Kunst 2014.

⁴⁷⁴ Ausführliche Diskussion: Lentacker u. a. 2004a; Lentacker u. a. 2004b.

⁴⁷⁵ Lentacker u. a. 2004a, 62.

⁴⁷⁶ Vergleichbar mit den Funden aus dem Heiligtum in Tienen, Lentacker u. a. 2004a, 61, dem Mithräum in Künzing, von den Driesch – Pöllath 2000, 151 oder den Funden aus der Crypta Balbi, De Grossi Mazzorin 2004, 180. Merkelbach 1984, 85.

⁴⁷⁸ Adam u. a. 1995/1996, 281; Olive 2008, 269; eine ausführliche faunistische Zusammenfassung und Diskussion zu Mithräen bietet Heisey 2014, 77–103; alternativ dazu El Susi – Ciută 2020, 147–152 und besser vergleichbar Ackermann u. a. 2020, 55 f.

⁴⁷⁹ Heisey 2014, 80–82; El Susi – Ciută 2020, 155 f.

In der Höhle 1 auf der Gradišče sind so gut wie keine Rinderreste vorhanden. Offenbar waren Rinder für das Kultgeschehen kaum von Bedeutung⁴⁸⁰, oder das Rindfleisch wurde fast ohne Knochen zubereitet und verspeist. An vergleichbaren Fundstellen sind Rinderreste ebenfalls oft unterrepräsentiert. Andererseits nimmt die Tötung des Stiers eine zentrale Position in der szenischen Darstellung des Mithras-Kults ein. So wurden die Rinderknochen in der ältesten Schicht im Mithräum von Septeuil (FR)⁴⁸¹ als mögliches Einweihungsoffer interpretiert.

Die Knochen der kleinen Hauswiederkäuer und der Schweine zeigen sehr viele Zerteilungsspuren, wobei bemerkenswerterweise auch die sehr jungen Milchferkel solche Hack- und Schnittspuren aufweisen. Der Großteil der bei der Zerteilung der Karkassen angebrachten Hackspuren befindet sich an den Rippen und zeigt eine intensive Zerteilung des Brustkorbs. Unter den infantilen und juvenilen kleinen Hauswiederkäuern fällt eine Bevorzugung bei der Verwertung von Schädeln auf. Von den älteren Individuen wurden die fleischtragenden Bereiche aus den Läufen stärker genutzt. Ein deutlich geringerer Schädelanteil legt eine komplettere Nutzung der Milchferkel und der etwas älteren Individuen nahe. Die Haustiere können deshalb als Reste von Kultmahlen gedeutet werden, die als portionierte Körperpartien zum Verzehr dienten. Ein kulinarischer Aspekt stand wohl auch hier im Vordergrund, da fast alle Ferkel sehr jung geschlachtet wurden und das Fleisch damit von hoher Qualität und hochpreisig war. Ähnliche Befunde aus den Mithräen von Künzing, Martigny, Orbe-Boscéaz (CH), Septeuil, Carnuntum-Petronell oder auch Lentia-Linz erlauben es, das Mahl oder Bankett im Mithras-Kult auch als soziales Ereignis zu bewerten (vgl. Kap. 4.2)⁴⁸².

Die genaue Fundbergung aus der Gradišče erbrachte eine Vielzahl sehr kleiner Knochen und Zähne, die bei manueller Aufsammlung und zu grober Siebung verloren gehen würden, wodurch sich an dieser Fundstelle eine enge Eingrenzung der Schlachalterverteilung gewinnen lässt. Anders als die Funde aus der Grubenverfüllung in Tienen⁴⁸³ werden sich die archäozoologischen Funde aus der Gradišče über einen längeren Zeitraum in der Höhle angesammelt haben. Eine Rekonstruktion der Schlachalter erfolgt natürlich in Unkenntnis der tatsächlichen faunistischen Gegebenheiten in römischer Zeit und bleibt bis zu einem gewissen Grad spekulativ. Grundsätzlich können hierzu neben den im Vergleich mit der Fachliteratur⁴⁸⁴ angestellten Annahmen möglicher Geburtszeitpunkte auch andere Faktoren berücksichtigt werden: die Variation der Zeitpunkte des Setzens und Durchbruchs von Zähnen sowie die Knochengrößen bei und nach der Geburt. Das rekonstruierbare Schlachalter der Schweinereste von der Gradišče streut von (fetal) neonat bis zu einem und eineinhalb Monaten, demnach stärker als die Schlachalter aus der Grube im Mithräum von Tienen⁴⁸⁵. Im Mithräum von Kempraten (CH) konnte dagegen eine durchaus ähnliche Altersverteilung von Ferkeln nachgewiesen werden. Für alte spätreife Schweinerassen könnte man einen Wurfzeitpunkt im Frühjahr von Februar bis April annehmen⁴⁸⁶ und das Gros der Tiere dürfte in diesem Zeitraum geschlachtet worden sein. Im Gegensatz zu den Schweinen, die zweimal im Jahr setzen können⁴⁸⁷, warfen die kleinen Hauswiederkäuer nur einmal im Jahr und wurden offenbar hauptsächlich bei rund einem halben Jahr sowie rund einem Jahr geschlachtet. Die angenommene Wurfzeit ist ebenfalls in das Frühjahr zu setzen – ähnlich wie beim Schwein – zwischen Februar und März.

Der Mithras-Kult stand offenbar mit gewissen stellaren Konstellationen in Zusammenhang. Die Analyse der Schlachalter des speziellen Fundes einer einmaligen Grubenverfüllung des

⁴⁸⁰ Heisey 2014, 97–103; Ackermann u. a. 2020, 55.

⁴⁸¹ Gaidon-Bunuel 2008, 362.

⁴⁸² Olive 2008; Schön 1988; von den Driesch – Pöllath 2000; Werneck 1955.

⁴⁸³ Lentacker u. a. 2004a, 79; die Bedeutung der Ferkel im Kult wurde von Heisey 2014, 91 zusammengestellt.

⁴⁸⁴ Lentacker u. a. 2004a, 84; Ervynck 1997, 70.

⁴⁸⁵ Lentacker u. a. 2004a, 84; Ackermann u. a. 2020, 56.

⁴⁸⁶ Lentacker u. a. 2004a, 84; Ervynck 1997, 70.

⁴⁸⁷ Ervynck 1997, 70.

Mithräums von Tienen⁴⁸⁸ weist auf die Schlachtung der Ferkel und Lämmer gegen Juni und Juli im Zeitraum der Sommersonnenwende hin⁴⁸⁹. Die Verteilung der Milchschnidezähne und Milchprämolaren der kleinen Hauswiederkäuer von der Gradišče fügt sich mit einem angenommenen Setzzeitpunkt im Februar/März allerdings nicht in dieses Schema ein. Die durchbrechenden und nichtangeriebenen Zähne wären jünger und die bis zur Hälfte abgekauten Zähne würden ältere Individuen repräsentieren. Die im Alter von drei Monaten im Durchbruch befindlichen ersten Molaren würden dagegen sehr gut in das Zeitfenster der Sonnenwende passen.

Setzt man die durchbrechenden und nichtangeriebenen Milchschnidezähne und Milchprämolaren der kleinen Hauswiederkäuer in den Schlachtzeitraum März, wären sie im Februar oder Anfang März geboren worden. Die deutlich stärker abgekauten Milchzähne weisen dagegen auf eine spätere Schlachtung hin. Mit sechs Monaten würden die ersten Molaren im September und die zweiten Molaren im März des Folgejahres durchbrechen.

Ähnlich wie bei den kleinen Hauswiederkäuern sind die meisten der Milchzähne der Schweine für die Sonnenwende zu früh oder zu spät. Zwar sind nur sehr wenige Mahlzähne vorhanden, allerdings stimmen die ersten Molaren mit ihrem angenommenen Zeitpunkt für den Durchbruch mit dem vorliegenden Schema nicht überein. Bei einer zeitlich ähnlichen Setzung der Ferkelgeburten wie bei Lämmern und Zicklein in den Februar und März, könnten die durchbrechenden bis nichtangeriebenen Milchzähne ebenfalls auf eine Schlachtung im März hinweisen. Die viel stärker abgekauten Milchzähne deuten eine spätere Schlachtung an. Die Individuen, die einen durchbrechenden bis nicht abgekauten ersten Molaren aufweisen, könnten mit sechs Monaten im September und die Individuen mit durchbrechenden zweiten Molaren im März des Folgejahres geschlachtet worden sein. Die sehr frühen Schlachtalter können bei den Schweinen auch durch die postkranialen Knochen nachgewiesen werden. Als Alternative zu Feiern bei der Sonnenwende könnte so eine Schlachtung rekonstruiert werden, die Mitte März in das Zeitfenster des Äquinoktiums im Frühjahr fallen würde. Die angenommene Schlachtung der kleinen Hauswiederkäuer mit einem halben und einem Jahr passt mit einem Setzzeitpunkt im Februar ebenfalls nicht zum Zeitfenster der Sonnenwende, die halbjährigen Lämmer/Zicklein stimmen aber gut mit dem Zeitraum des Herbstbeginns überein. Die einjährigen kleinen Hauswiederkäuer fielen dann ein halbes Jahr später in das Äquinoktium im Frühjahr. Alternativ zu der Sommer- und Wintersonnenwende könnten demnach auch die Tag- und Nachtgleiche mit dem Beginn des Frühjahrs und des Herbstes als Zeitpunkte für Kultmahle infrage kommen⁴⁹⁰. Die wenigen Reste von Schweinefeten sowie auch von Feten kleiner Hauswiederkäuer sind nicht leicht zu deuten – sie könnten Frühgeburten sein oder unter Umständen tatsächlich die Verwertung von jungen Muttertieren und deren Feten anzeigen.

Im archäologischen Fundgut von Tienen⁴⁹¹ lässt sich kein direkter Nachweis für Opferungen in Form von Schlachtungen nachweisen, allerdings ließ sich die Zusammensetzung des Kultmahles oder Banketts gut rekonstruieren. Die faunistischen Daten von der Gradišče zeichnen ein durchaus ähnliches Bild. Klassische Opferungen⁴⁹² im engeren Sinn ließen sich nicht nachweisen, allerdings konnte anhand der Tierreste eine Zusammensetzung erkannt werden, wie sie typischerweise nach Kultmahlen oder Banketten im Rahmen der Mithras-Verehrung zur Deponierung kam.

Alfred Galik – Dafni Nikolaidou – Stephanie Emra

⁴⁸⁸ Lentacker u. a. 2004a, 84; Beck 2000.

⁴⁸⁹ Zeder 2006, 94.

⁴⁹⁰ Eine weitere Annahme in Kenntnis der berechtigten Kritik von Martens u. a. 2020, 20, die darauf hinweist, dass ein Zusammenhang zwischen Festen und astronomisch-solaren Zyklen für Tienen nicht zu belegen ist.

⁴⁹¹ Lentacker u. a. 2004a, 84; Martens u. a. 2020, 20.

⁴⁹² Auf die Schwierigkeiten des archäozoologischen Nachweises von Kultaktivitäten weisen Forstenpointner u. a. 2013 und Galik 2004 hin.

3 CHRONOLOGISCHE EINORDNUNG DES FUNDPLATZES

Die Auswertung des Fundmaterials erlaubt die nähere zeitliche Einordnung des Fundplatzes der Höhle 1 auf der Gradišče. Von zentraler Bedeutung für die Chronologie ist freilich zunächst die Münzreihe (Kap. 2.13.5). Die rund 320 in der Höhle und in deren unmittelbaren Umgebung aufgefundenen Münzen datieren in das 2.–5. Jahrhundert n. Chr., wobei der Großteil im 4. Jahrhundert n. Chr. geprägt wurde. Darüber hinaus geben die Datierungen der übrigen Kleinfunde (Kap. 2) wertvolle Hinweise. Bei einer kombinierten Betrachtung der chronologisch sensibleren Funde zeichnen sich fünf Zeithorizonte ab.

Vereinzelte prähistorische Keramikscherben im Fundmaterial (**Kat. 192, 351**) mögen auf vorrömerzeitliche, nicht näher zu definierende Aktivitäten an der Fundstelle zu beziehen sein (Zeithorizont 1). Eine starke Zunahme des Fundmaterials ist für den Zeitraum des 2.–3. Jahrhunderts n. Chr. (Zeithorizont 2) zu vermerken. Diesem Zeithorizont können die Glasbecher der Form Isings 85b (**Kat. 1–3**, vielleicht **Kat. 5**) und der Großteil der sog. groben Gefäßkeramik, also die Becher **Kat. 7–98**, Schlangentöpfe **Kat. 99–182**, Töpfe **Kat. 183–187** und **190**, Dreifuß- und/oder Knickwandschüsseln **Kat. 210–212**, wahrscheinlich auch die Räucherkelche **Kat. 215–218** zugeordnet werden. Die Verwendung der älteren römischen Kursivschrift und der Buchstabenformen für die Graffiti auf der ›groben Gefäßkeramik‹ weist ebenso in das 2.–3. Jahrhundert n. Chr. (vgl. Kap. 2.7.7). Auch die feinkeramischen Becher **Kat. 226–231**, die Teller **Kat. 232–237** und die Firmalampen, wohl ausschließlich Typvertreter Loeschcke X (vgl. Kap. 2.8), gehören Zeithorizont 2 an. Außerdem möchte ich die Stierfigur **Kat. 293**, das silberne Motivblech **Kat. 296** und die Fibel **Kat. 297** diesem Zeithorizont zuordnen. Der Zeithorizont 2 darf vielleicht insofern mit der kaiserzeitlich-römischen Münzreihe korreliert werden, als diese im 2. Jahrhundert n. Chr. mit Prägungen Hadrians und des Doppelprinzipats Marc Aurel/Lucius Verus beginnt und sich im 3. Jahrhundert n. Chr. mit Prägungen der Soldatenkaiser fortsetzt. Die Zusammensetzung des Fundmaterials von Zeithorizont 2 macht deutlich, dass der Beginn ›kultisch motivierter Aktivitäten‹ auf der Gradišče während der mittleren römischen Kaiserzeit im Zeitraum des 2.–3. Jahrhunderts n. Chr. zu suchen ist. Ein früherer Beginn oder andere Aktivitäten im Bereich der beiden Höhlen im 1. Jahrhundert n. Chr. sind vorläufig mangels eindeutig in die frühe römische Kaiserzeit zu datierender Funde auszuschließen. Diese chronologische Einordnung deckt sich mit der Ausbreitung der Mysterien des Mithras im Zeitraum vom 2. bis in das beginnende 3. Jahrhundert n. Chr.⁴⁹³. Es wäre nun freilich wünschenswert, die Anfänge des ›Kultgeschehens‹ auf der Gradišče innerhalb des umrissenen Zeitraumes näher einzugrenzen. Diesbezüglich ist zunächst auf die beiden Prägungen Hadrians (**Kat. M2, M3**) und eine Münze des Maximinus Thrax für Maximus (**Kat. M6**) hinzuweisen. Diese Münzen wurden gemeinsam unter einem an der Südwand der Höhle 1 gelegenen Stein deponiert und sind möglicherweise als Bauopfer zu interpretieren (vgl. Kap. 2.13.5/Abschnitt: Interpretation). Falls wir dieser Deutung folgen wollen, ergibt sich mit der Schlussmünze des Maximinus Thrax ein *terminus post quem* für den Beginn der ›kultischen Aktivitäten‹. Ab dem Jahr 238 n. Chr., vielleicht im mittleren Drittel des 3. Jahrhunderts n. Chr., könnten die ersten Kultmähler im Bereich der beiden Höhlen auf der Gradišče abgehalten worden sein. Angesichts des übrigen Fundmaterials, das Zeithorizont 2 zugewiesen wird, scheint dieser Zeitansatz für den Beginn des ›Kultgeschehens‹ auf der Gradišče zwar nicht unmöglich, aber doch relativ spät. Die Firmalampen mit Stempelabdrücken (besonders **Kat. 238, 264: VIBIANI**; **Kat. 262: FORTIS**; **Kat. 269: IEGIDI**) und vor allem die Fibel **Kat. 297** weisen eher auf einen früheren Beginn der Nutzung als Kultplatz hin. Ein Zeitpunkt während der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. erscheint unter Einbeziehung dieser Funde wahrscheinlich. Insofern könnte es sich bei den drei vielleicht intentionell

⁴⁹³ Clauss 2012, 31.

deponierten Münzen nicht um ein mit dem Beginn der ›kultischen Aktivitäten‹ zu verknüpfendes Bauopfer, sondern um ein Münzopfer handeln, das zu einem späteren Zeitpunkt niedergelegt worden war.

Ein weiterer Zeithorizont zeichnet sich im Fundmaterial für das 4. bis beginnende 5. Jahrhundert n. Chr. ab (Zeithorizont 3). Dieser Zeithorizont ist vor allem durch den im 4. Jahrhundert n. Chr. liegenden Schwerpunkt der Münzfunde gekennzeichnet (vgl. Kap. 2.13.5). Im übrigen Fundmaterial liegen für Zeithorizont 3 nur spärliche und unsichere Evidenzen vor. Die Glasscherben **Kat. 4** könnten von einer spätantiken Lampe, die Mündungsfragmente **Kat. 206** und **207** von spätantiken Schüsseln stammen. Das Fundbild legt nahe, dass während Zeithorizont 3 von einer Transformation des Kultplatzes auszugehen ist. Zur Interpretation möglicher Aktivitäten liegen fast ausschließlich Münzfunde vor. Vergleichbare Befunde (vgl. Kap. 2.13.5; 4.4) legen nahe, dass auch der Platz auf der Gradišče im 4. Jahrhundert n. Chr. noch als Kultplatz genutzt worden sein dürfte – wenn auch mit gewissen Änderungen im ›Kultverhalten‹. Möglich, dass gegenüber Kultmählern nun die Deponierung von Münzen als Weihegaben stark an Bedeutung gewann. Ob es sich dabei um eine sukzessive Entwicklung, die bereits gegen Ende von Zeithorizont 2 einsetzt, oder um eine Neuerscheinung konstantinischer Zeit handelt, ist schwierig zu entscheiden. Münzen, die im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. geprägt wurden, könnten noch Zeithorizont 2 zuzurechnen sein, also schon während der Blütezeit der Kultmähler als Opfergaben deponiert worden sein, wie es beispielsweise für die erwähnten Münzen **Kat. M2**, **M3** und **M6** vermutet wird. Andererseits weist das Fundbild, abgesehen von den Münzen, kaum chronologisch sensiblere Funde auf, die eine Kontinuität der Kultmähler bis in das 4. Jahrhundert n. Chr. anzeigen würden; spätantikes Trinkgeschirr ist beispielsweise nicht nachgewiesen. Wenn wir der Interpretation der spätantiken Münzen als Opfergaben folgen wollen⁴⁹⁴ und davon ausgehen, dass der Platz auf der Gradišče in dieser Zeit weiterhin als Kultplatz frequentiert wurde, stellt sich die Frage nach dem Ende dieser ›kultischen Nutzung‹. Zur Beantwortung dieser Frage stehen eigentlich nur die jüngsten Münzen der Münzreihe vom Fundplatz auf der Gradišče zur Verfügung. Falls diese Prägungen noch als Münzopfer niedergelegt wurden, würden sie einen *terminus post quem* für die Aufgabe der Kultstätte im beginnenden 5. Jahrhundert n. Chr. anzeigen (vgl. Kap. 2.13.5). Vergleichbare Heiligtümer und Mithräen, deren Münzreihen die Nutzung bis in die Jahre um 400 oder bis zu Beginn des 5. Jahrhunderts n. Chr. nahelegen, sind durchaus anzuführen (vgl. Kap. 2.13.5; 4.4)⁴⁹⁵. Von der Forschung wurde wiederholt darauf hingewiesen, dass sich das Ende der Mithräen für die Zeit um 400 n. Chr. abzeichnet⁴⁹⁶. Dass die Mysterien des Mithras im Süden Noricums im 4. Jahrhundert n. Chr. durchaus zelebriert wurden, wenn auch im städtischen Bereich, zeigt die bekannte, anlässlich der Renovierung eines Mithräums in Virunum-Zollfeld im Jahr 311 n. Chr. vom *praeses* der Provinz Noricum mediterraneum gestiftete Inschrift⁴⁹⁷.

Der Zeit nach dem Ende des Kultplatzes, einem Zeithorizont 4, möchte ich die Gürtelschließe **Kat. 310** und den Taschenbeschlag/-bügel **Kat. 311** – beide wurden »im hinteren Teil der Höhle« aufgefunden – zuordnen. Überlegungen, ob die Fundstücke von einer Bestattung des ausgehenden 5. bis beginnenden 6. Jahrhunderts n. Chr. stammen (vgl. Kap. 2.13.2), lassen sich nicht untermauern. Dass die erwähnten jüngsten Münzen des beginnenden 5. Jahrhunderts n. Chr. zum Kontext des angeführten Trachtzubehörs zu rechnen sind, ist wegen der zeitlichen Distanz zwischen diesen Funden wohl eher unwahrscheinlich.

Einige Funde (vgl. Kap. 6.2.4) und Befunde (Kap. 1.2) illustrieren, dass der Platz auch in jüngerer und jüngster Zeit von Menschen aufgesucht wurde (Zeithorizont 5). Zuletzt diente die ›Kulthöhle‹ als Werkstätte, Abenteuerspielplatz der örtlichen Jugend und Betätigungsfeld für Raubgräber.

Christoph Hinker

⁴⁹⁴ Sauer 2009, 153: »the practice of coin offerings seems to have been adopted by a very high proportion of Mithraic communities in central and eastern Gaul, Germany and the Alpine region by the fourth century«.

⁴⁹⁵ Sauer 2009, 149–152. Zuletzt Ackermann u. a. 2020, 51.

⁴⁹⁶ Nicholson 1995; Sauer 1996, 80; Gordon 1999; Demandt 2008, 413 f. 420; Claus 2012, 161 f.

⁴⁹⁷ CIL III 4796 = EDH HD 57687 = <lupa.at>/5824.

4 KULTURHISTORISCHE INTERPRETATION DES FUNDPLATZES

4.1 KULTINVENTAR

Materielle Überreste, die vom Fundplatz auf der Gradišče vorliegen, erlauben Rückschlüsse auf ein ›Kultinventar‹. Die quantitative Auswertung des Fundmaterials nach Funktionsgruppen (Abb. 105) zeigt diesbezüglich ein deutliches Überwiegen von Trinkgeschirr, das der Zubereitung und dem Konsum von Getränken diente (vgl. Kap. 2.5.1–2.5.2; 2.6). Dieses Fundbild harmoniert mit entsprechenden Feststellungen für Heiligtümer und Mithräen⁴⁹⁸. Das Mithräum II von Güglingen zeichnet sich gegenüber als Vergleichsbefunden herangezogenen Siedlungskontexten etwa durch besonders hohe Anteile von Trinkgefäßen, vor allem Becher, aus⁴⁹⁹. Auch in Mithräum III von Apulum-Alba Iulia dominieren Becher quantitativ das Tafelgeschirr⁵⁰⁰.

Darauf, dass der Bedarf an Keramikgefäßen weitestgehend durch Produkte der lokalen bis regionalen Töpferei abgedeckt worden war (vgl. Kap. 2.11), ist ebenso in Zusammenhang mit dem Fundbild von Mithräen hingewiesen worden⁵⁰¹. Bezüglich des Konsums von Flüssigkeiten fällt am Fundspektrum das Fehlen von Transportamphoren für Wein⁵⁰² und der mengenmäßig geringe Nachweis von Kannen und Krügen (**Kat. 220–224**) auf⁵⁰³. Die Schlangentöpfe dürften funktional im Sinne von Krateren zu deuten sein⁵⁰⁴. Die Gefäße können deshalb mit der Zubereitung und dem Konsum von Getränken, insbesondere dem Mischen von Wasser und Wein, in Verbindung gebracht werden. Sie wurden in der Quantifizierung des Fundmaterials nach Funktionsgruppen (Abb. 105) der entsprechenden Kategorie zugewiesen. Die Schlangenappliken legen nahe, dass die Bedeutung dieser Gefäße über das rein Funktionale hinausreicht. Ähnliches mag für die Trinkgefäße gelten. Im Mithras-Kult ist der Becher eines der Attribute des 1. Weihegrades *corax*⁵⁰⁵.

In Zusammenhang mit dem geringen Nachweis von Kochgeschirr (Abb. 105) ist darauf hinzuweisen, dass Töpfe nicht generell als Kochgeschirr klassifiziert, sondern unter der Rubrik ›nicht näher zuzuordnen‹ zusammengefasst werden, da sie sowohl zum Kochen von Speisen als auch zum Erhitzen von Wasser etc. gedient haben könnten. Auffallend ist das Fehlen von *mortaria*. Reibschüsseln sind im Fundbestand von Mithras-Tempeln durchaus nachgewiesen⁵⁰⁶, beispiels-

⁴⁹⁸ Schmotz 2000, 138 (Quintana-Künzing); Cool 2006, 215: »drinking activities (...) as part of the worship of Mithras« (Rudchester, GB); Höpken – Fiedler 2015, 207: »Generell wird das Spektrum kultischer Kontexte oft von Trinkgeschirr dominiert.«

⁴⁹⁹ Klenner 2016, 123 f. Zur Archäologie des Mithras-Kults am Beispiel der Tempel von Güglingen wurde zuletzt eine umfangreiche Monografie vorgelegt: Siemers-Klenner 2020.

⁵⁰⁰ Drăgan 2020, 139 f. Abb. 13.8.

⁵⁰¹ Schatzmann 2004, 16.

⁵⁰² Vgl. Drăgan 2020, 141 Abb. 13.11: Für Mithräum III von Apulum-Alba Iulia konnten zwar mindestens 50 Transportamphoren quantifiziert werden, darunter lassen sich aber kaum Behälter für Wein nachweisen.

⁵⁰³ Römische Transportamphoren sind wohl für die Mithräen I und III von Poetovio-Ptuj nachgewiesen, aber nicht eindeutig mit der Periode der Nutzung des Heiligtums zu verknüpfen: Vomer Gojkovič 2001b, 108. 120 Taf. 1; Žižek 2001, 127 f. 146 f. Taf. 10. 11. Quellenkritik bei Vidrih Perko – Lovenjak 2001, 188.

⁵⁰⁴ Schmid 1991, 62.

⁵⁰⁵ Huld-Zetsche 1986, 10 f. Tab.; Claus 2012, 126; Hensen 2013, 31.

⁵⁰⁶ Vgl. die Auflistung bei Klenner 2016, 126.

weise für die Mithräen I, III und V von Poetovio-Ptuj⁵⁰⁷ oder die Mithräen von Pons Aeni-Pfaffenhofen/Mühlthal⁵⁰⁸, Königsbrunn⁵⁰⁹, Mogontiacum-Mainz/Ballplatz⁵¹⁰ und Quintana-Künzing⁵¹¹.

Eine zum Kochen geeignete Feuerstelle konnte bei den Ausgrabungen des Höhlenbefundes auf der Gradišče nicht nachgewiesen werden (vgl. Kap. 1.2). Indirekt könnte jedoch die ascheführende Schicht, aus der der Großteil der Funde stammt, auf die Einrichtung einer Feuerstelle hinweisen. Auch die zahlreichen Tierreste belegen, dass im Kultgeschehen auf der Gradišče neben dem Genuss von Flüssigkeiten auch der Konsum tierischer Nahrungsmittel von Bedeutung war (vgl. Kap. 2.14).

Die Schlangentöpfe sind sicherlich dem ›Kultinventar‹ zuzurechnen. Diese Gefäße treten sowohl in Verbindung mit dem Mithras-Kult als auch in Zusammenhang mit anderen Kulturen auf, wie etwa Aesculap, Bacchus/Dionysos⁵¹²/Liber Pater⁵¹³, Demeter (?)⁵¹⁴, Iuppiter Heliopolitanus⁵¹⁵, Kybele/Magna Mater (?)⁵¹⁶, Sabazios⁵¹⁷ und andere⁵¹⁸. Auffallend ist, dass es sich bei den auf der Gefäßkeramik von der Gradišče vorliegenden Tierappliken, von einer möglichen Ausnahme abgesehen, stets um Schlangen handelt. Nur für die Applike auf der Wandscherbe **Kat. 131** möchte ich neben einer möglichen Deutung als Schlange auch andere Reptilien in Betracht ziehen. Gefäße mit Appliken, die Eidechsen, Frösche oder Schildkröten darstellen, sind beispielsweise im sog. Kultbezirk der orientalischen Gottheiten in den östlichen *canabae legionis* von Carnuntum-Petronell⁵¹⁹ sowie in einer Grubenverfüllung in Sorviodurum-Straubing (DE)⁵²⁰ belegt. Die Gefäße werden von V. Gassner und C. Höpken mit dem Kult des Sabazios in Verbindung gebracht. Auf die mögliche Funktion der Schlangentöpfe als Mischgefäße für den Konsum von Flüssigkeiten wurde bereits in Zusammenhang mit dem Trinkgeschirr vom Fundplatz auf der Gradišče hingewiesen.

Zum keramischen ›Kultinventar‹ sind ferner die Fragmente von sog. Räucherkelchen zu rechnen. Diese Gefäße können mit dem Verbrennen von *suffimentum* (Räucherwerk, besonders Harze) und insofern mit Reinigungsritualen in Verbindung gebracht werden (Abb. 105, vgl. Kap. 2.5.5). Tatsächlich liegt vom Fundplatz auf der Gradišče der Streufund eines Harzstücks (*Pinus species*, *Pinaceae*) vor⁵²¹, welches sich nach einer ¹⁴C-Analyse jedoch als rezent erwies⁵²². Auf die Bedeutung von Räucherwerk im Kult, speziell im Mithras-Kult, hat zuletzt J. Bird mehrfach hingewiesen⁵²³. Ein *titulus pictus* im Mithräum unter Santa Prisca in Rom verknüpft konkret den 4. Weihegrad des *leo* mit der Darbringung von Weihrauch: *Accipe thuricremos pater accipe sancte leones / per quos thuradamus per quos consumimur ipsi* – »Empfange die Weihrauch Opfern-

⁵⁰⁷ Tušek 2001, 196. 205 Taf. 4 Nr. 6. 7; Vomer Gojkovič 2001b, 108 f. 121 f. Taf. 2. 3; Žižek 2001, 128 f. 149–154 Taf. 13–18; J. Sarkisjan verzeichnet zwölf Reibschüsseln für Mithräum III: Sarkisjan 2018, 943 f. Abb. 4.

⁵⁰⁸ Garbsch 1985, 419 f. Abb. 19.

⁵⁰⁹ Polleres 2002, 24 Taf. 2 Nr. 22. 23.

⁵¹⁰ Huld-Zetsche 2008, 31–33. 166–168 Taf. 18–20.

⁵¹¹ Schmotz 2000, 138.

⁵¹² Sanie 1989, 1276–1279 Abb. 1 Taf. 1; Deac – Dana 2019, 116 f. Abb. 5.

⁵¹³ Collins-Clinton 1977, 79–84 Abb. 9 Taf. 18–22 (Cosa [IT]); Matei 1982, 22 Taf. 1–8 (Porolissum-Moigrad [RO]); Höpken 2004, 244 f. Abb. 6. 7 (Apulum-Alba Iulia, Porolissum-Moigrad); Fiedler 2005, 104 f. Abb. 8 Anm. 16 (Apulum-Alba Iulia, Porolissum-Moigrad und weitere Beispiele aus Porolissum-Moigrad, Sarmizegetusa [RO] und Cosa).

⁵¹⁴ Marty 1991, 354.

⁵¹⁵ Gassner 2004b; Gassner 2013, 268 f. Abb. 9.

⁵¹⁶ Witteyer 2003, 13 f. Abb. 17.

⁵¹⁷ Selem 1980, 251 Nr. 2 Taf. 40; Bird 1996, 125; Höpken 2014.

⁵¹⁸ Diskussion: Schmid 1991, 65–69 Anm. 227; Bolindef 1993; Eisenmenger – Eleftheriadou 2000, 36–38; Cvjetičanin 2001, 94 f.; Pfahler – Thiel 2006/2007, 44; Schäfer 2008, 162 f. 166; Vámos 2009, 537 f.

⁵¹⁹ Gassner 2004a, 235 f.

⁵²⁰ Höpken 2014, 205 f.

⁵²¹ Die GC/MS-Analysen werden D. Oberndorfer (ehem. ÖAW-ÖAI) und V. Pitthard (KHM) verdankt.

⁵²² Lab. ID: UBA-42738, Queens University Belfast.

⁵²³ Bird 2001, 304 f.; Bird 2004; Bird 2007; Horsányi 2011, 201–206 (Rauchopfer im häuslichen Kult).

den, Vater, empfangen, Geweihter, die Löwen, durch die wir den Weihrauch darbringen, durch die wir auch selbst verzehrt werden«⁵²⁴. Die Gefäße dürften in Mithräen nicht nur verwendet, sondern dort auch aufbewahrt oder gelagert worden sein, wie die Funde im Mithräum von Riegel am Kaiserstuhl (DE) zeigen⁵²⁵. Von den dort aufgefundenen Räucherkelchen waren drei noch ineinandergestapelt.

Aus dem Bereich der Höhle auf der Gradišče stammen außerdem zahlreiche Funde von Firmalampen (vgl. Kap. 2.8), die als Lichtquellen dienten (Abb. 105). Beleuchtungsgeräte und Lampen gehörten zur üblichen Ausstattung von Heiligtümern und Mithräen⁵²⁶. Aus dem Mithräum von Pons Aeni-Pfaffenhofen/Mühlthal wurden über 50 verschiedene Beleuchtungsgeräte geborgen⁵²⁷, mehrere Firmalampen sind beispielsweise auch im Mithräum III von Poetovio-Ptuj aufgefunden worden. Diese Lampen stammen großteils aus lokaler Produktion, wie die übereinstimmenden Stempelabdrücke auf den aufgefundenen Keramiklampen und -matrizen nahelegen⁵²⁸. Mindestens zwölf Firmalampen liegen aus dem Mithräum von Quintana-Künzing vor⁵²⁹. Aus dem Mithräum von Immurium-Moosham stammen dagegen nur zwei Firmalampen⁵³⁰. Eine größere Anzahl, etwa 300 Keramiklampen, wurde auch im Sakralbezirk für Isis und Magna Mater in Mogontiacum-Mainz aufgefunden⁵³¹. Bemerkenswert ist die paarweise Deponierung von Bechern und Lampen aus Keramik sowie die Niederlegung von Keramiklampen, besonders Firmalampen, im Verband mit Unterkieferknochen von Rindern und Schweinen sowie weiteren Kleinfunden im Heiligtum für Domnus und Domna in der Colonia Ulpia Traiana Augusta Dacica Sarmizegetusa (RO)⁵³². Im Heiligtum des Liber Pater in Apulum-Alba Iulia dürften vorwiegend Keramiklampen aus lokalen Töpfereien verwendet worden sein⁵³³. Das Spektrum der Stempelabdrücke dort aufgefunderer Firmalampen weist immerhin drei Übereinstimmungen (*FORTIS*, *C. DESSI* und *OCTAVI*) zum Fundplatz auf der Gradišče auf⁵³⁴. Der Grund dafür liegt wohl primär in der zeitlichen Überschneidung zwischen dem Befund im südlichen Noricum und dem Heiligtum in der Dacia Apulensis, dessen Benützung in den Zeitraum vom ausgehenden 2. Jahrhundert n. Chr. bis zur Aufgabe der *tres Daciae* unter Aurelian datiert wird. Neben ihrer Funktion als Beleuchtungskörper darf für die Firmalampen auch eine zentrale Rolle im Kultgeschehen angenommen werden. Bemerkenswert unter den Lampenfunden aus Höhle 1 auf der Gradišče ist das Bruchstück einer Firmalampe in Form eines Pinienzapfens (**Kat. 260**, vgl. Kap. 2.8); auf den Symbolgehalt von Pinienzapfen wurde in der Fachliteratur bereits hingewiesen⁵³⁵. Die Verwendung dieser speziellen Lampen im Kult unterstreichen Funde aus dem heiligen Bezirk für Aesculap und Hygieia in der Colonia Ulpia Traiana Augusta Dacica Sarmizegetusa⁵³⁶ und aus dem Mithräum unter Santa Prisca in Rom⁵³⁷.

Von besonderer Bedeutung ist der Fund der Terrakotta-Stierfigur **Kat. 293**. Freilich scheint zunächst der Gedanke an die zentrale Rolle, die der Stier im Mithras-Kult im Rahmen des Tau-

⁵²⁴ Vermašeren – van Essen 1965, 215 Abb. 70; 224–228 Taf. 69 Nr. 1; Beard u. a. 1998, 319 Nr. 12.5h(xiv): »Accept, o holy Father, accept the incense-burning Lions, through whom we offer the incense, through whom we others are consumed.« Übersetzung: Clauss 2012, 129.

⁵²⁵ Hensen 2000, 100; Mayer-Reppert 2007, 370 f. Abb. 21; 470. 525 Abb. 82; 532 Abb. 89 b (Befund 12); Hensen 2013, 66 f. Abb. 62; Hensen 2017, 391.

⁵²⁶ Boon 1960, 146. 162–164. 167 Taf. 15. 16 (Keramiklampen und »ritual candle holder or standard«); Schwertheim 1974, 56 Nr. 52 (Saalburg [DE], Dolichenum, Grube mit zwei »Tonlämpchen«); Eckardt 2002, 96–98; Crnobrnja 2006, 142 f.

⁵²⁷ Hensen 2013, 56.

⁵²⁸ Žižek 2001, 125 f. 137–139 Taf. 1–3.

⁵²⁹ Schmotz 2000, 138 f. Abb. 19. 20.

⁵³⁰ Hell 1965, 101 Abb. 9 Nr. 8. 9; 104.

⁵³¹ Witteyer 2003, 10 Abb. 9; Witteyer 2004, 44.

⁵³² Höpken – Fiedler 2008.

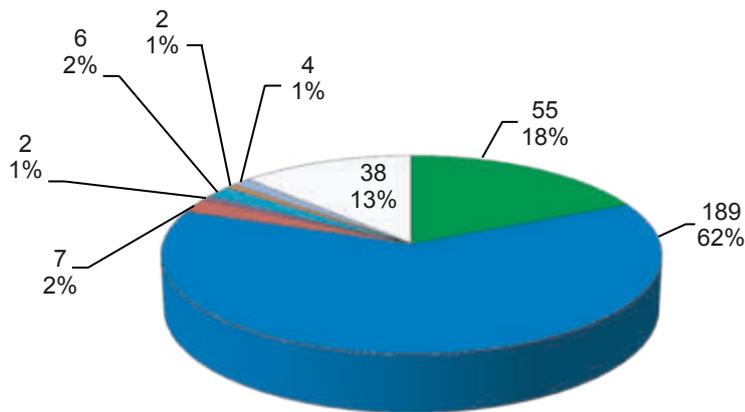
⁵³³ Egri 2005, 86.

⁵³⁴ Egri 2005, 85 f. Taf. 35 Abb. 2 Nr. 7. 8; Abb. 3 Nr. 2.

⁵³⁵ Diez 1982–1985.

⁵³⁶ Alicu – Nemeş 1977, 75 Nr. 260 Taf. 33 Nr. 4.

⁵³⁷ Vermašeren – van Essen 1965, 465 Nr. 41 Taf. 124 Nr. 5.



- Beleuchtung (Kat. 238–292)
- Konsum und Zubereitung von Getränken (Kat. 5–182. 220–224. 226–231)
- Konsum und Zubereitung von Speisen (Kat. 212. 232–237)
- Kultgerät (Kat. 293. 296)
- Schmuck und Trachtzubehör (Kat. 297. 304–306. 310–311)
- Werkzeug (Kat. 294–295)
- Räucherwerk – Weihrauchopfer (Kat. 215–218)
- Nicht näher zuzuordnen (Kat. 1–4. 183–191. 193–211. 213–214. 219. 225. 320–321)

105 Funktionale Gliederung des auf den Tafeln 1–10 abgebildeten Fundmaterials aus Höhle 1 (nicht mitgezählt: **Kat. 192**) (© ÖAW-ÖAI, C. Hinker)

roboliums sowie der Tauroktonie einnimmt, naheliegend. Dafür, dass es sich bei den Fragmenten von der Gradišče um Bestandteile einer Stiertötungsszene aus Terrakotta handelt, wie sie vergleichbar etwa aus dem sog. Symphorus-Mithräum in Aquincum-Budapest vorliegen könnte⁵³⁸, fehlen jedoch Hinweise. Auch der modiusförmige Aufsatz der Figur von der Gradišče spricht wohl dagegen. Dennoch scheint es vorstellbar, dass die Stierfigur aus Terrakotta in Zusammenhang mit bestimmten Initiationsriten Verwendung fand. Für die Mysterien des Mithras ist beispielsweise in Zusammenhang mit dem 2. Weihegrad, *nymphus*, ein *transitus*, ein »Tragen des Stieres« wahrscheinlich⁵³⁹. Es ist einzuräumen, dass der Stier während der Antike das bevorzugte Opfertier war, etwa im Rahmen der *suovetaurilia*. Schließlich ist der Stier auch in anderen Kulturen, wie jenem des Iuppiter Dolichenus, von Bedeutung. Es stellt sich die Frage, ob die Tierfigur von der Gradišče möglicherweise als kostengünstiger Ersatz einer Bronzestatuetten oder an Stelle eines Opfertieres geweiht worden sein könnte⁵⁴⁰.

Das Votivblechfragment aus Silber **Kat. 296** dürfte wegen seiner Form und »Blattstruktur« zu der Gruppe der *palmae argenteae* zu rechnen sein (vgl. Kap. 2.13.1). Diesbezüglich ist darauf

⁵³⁸ Mehrere Fragmente vom Torso einer mit Mantel und Tunika bekleideten Terrakottafigur, deren rekonstruierte Abmessungen etwa 30 × 30 cm betragen: Zsidi 2014, 119–129 Abb. 5 (Rekonstruktion, Variante 1: »Stiertötungsszene«); 6 (Rekonstruktion, Variante 2: »Sonnengott trennt Himmel und Erde«).

⁵³⁹ Huld-Zetsche 1986, 10 f. Tab.

⁵⁴⁰ Vgl. Diskussion bei Lange 1992, 174 f.; vgl. die Diskussion über die Bedeutung von Miniaturgegenständen als Votivgaben bei Smith 2016, 646; vgl. Hensen 2017, 404.

hinzuweisen, dass die Palme in den Mysterien des Mithras eines der Attribute des 6. Weihegrades, *heliodromus*, ist⁵⁴¹.

Die beiden Schleifsteine **Kat. 294** und **295** (vgl. Kap. 2.12) sind funktional als Werkzeug zu klassifizieren (Abb. 105) und könnten auf den Gebrauch von Messern hinweisen. Sie können also entweder mit der Aufbereitung insbesondere tierischer Nahrungsmittel (vgl. Kap. 2.14) oder mit Opfer- und Kulthandlungen in Verbindung gebracht werden. Der Fundzusammenhang und die Zeitstellung des Eisenmessers **Kat. 314** (vgl. Kap. 2.13.3) erlauben keine eindeutige Verknüpfung mit dem mittelkaiserzeitlichen Befund in der Höhle 1 auf der Gradišče.

Aus Mithräen sind Funde von Waffen und andere Militaria, die von Kultangehörigen getragen oder bei bestimmten Riten eine Rolle gespielt haben mochten, bekannt⁵⁴². Die im Fundmaterial von der Gradišče vorliegende Waffe, eine Geschosspitze (**Kat. 317**), ist allerdings nicht eindeutig mit dem mittelkaiserzeitlichen Befund in der Höhle 1 zu verbinden (vgl. Kap. 2.2; 2.13.3). Bemerkenswert ist eine vergleichbare Geschosspitze aus dem Mithräum in Londinium-London/Walbrook, die allerdings nicht zwingend mit dem Kultgeschehen kontextualisiert werden kann⁵⁴³.

Die in der Höhle aufgefundenen Münzen werden schließlich als Opfergaben interpretiert (vgl. Kap. 2.13/Abschnitt: Interpretation).

4.2 KULTAKTIVITÄTEN

Auf Basis der bisherigen Überlegungen (Kap. 4.1) ist zunächst festzustellen, dass sich der Fundplatz auf der Gradišče durch die Auffindung spezieller Artefakte an einem besonderen Ort auszeichnet⁵⁴⁴. Die Schlangengefäße, das Votivblech aus Silber und die Stierfigur sowie der hohe Anteil von Trinkgeschirr und Lampen erlauben in Kombination mit der außergewöhnlichen Fundsituation in einer Höhle die Deutung des Befundes als Überreste eines Kultplatzes. Ausgehend vom aufgeschlüsselten »Kultinventar« kann versucht werden, Kultaktivitäten zumindest in Ansätzen zu rekonstruieren. Die hohe Anzahl der Misch- (Schlangentöpfe) und Trinkgefäße (Becher) spricht dafür, dass Flüssigkeiten und damit verbundene Rauschzustände im Kult eine besondere Rolle gespielt haben dürften. Dazu zählen wohl gemeinsame Trinkgelage der in den Kult Eingeweihten, vielleicht auch Trankopfer. Die Menge des Fundmaterials legt nahe, dass eine gewisse Anzahl von Personen (vgl. Kap. 4.5) regelmäßig auf der Gradišče zu solchen Feierlichkeiten zusammenkam. Neben dem gemeinsamen Trinken dürfte auch der gemeinsame Verzehr von Speisen, im Sinne eines Kultmahls, von gewisser Bedeutung gewesen sein⁵⁴⁵. Verglichen mit dem Trinkgeschirr zeichnen sich der Konsum und die Zubereitung fester Nahrungsmittel (Dreifußschüssel **Kat. 212**, Teller **Kat. 232–237**) im vorliegenden Gefäßkeramikspektrum nur geringfügig ab (vgl. Abb. 105). Freilich kann das nachzuweisende Gefäßkeramikinventar diesbezüglich nur eine Tendenz anzeigen. Die Auswertung der Tierreste vom Fundplatz auf der Gradišče weist dagegen wesentlich deutlicher auf die Bedeutung des Konsums tierischer Nahrungsmittel an der Fundstelle hin. Besonders Geflügel, Ferkel und junge Schweine dürften bei den Kultmählern verzehrt worden sein – das Fundspektrum der Tierreste lässt sich insofern mit jenem anderer Kultplätze vergleichen (vgl. Kap. 2.14). Ein diesbezüglich übereinstimmendes Bild von Speiseresten vom »communal event in which the god participated as a diner, with his portion burned« zeigt das »foundational deposit« des Mithräums III von Apulum-Alba Iulia⁵⁴⁶. Schließlich müssen wir auch mit Nahrungsmitteln und -behältern rechnen, die sich im archäologischen Befund gewöhnlich nicht abzeichnen, wie in Körben oder Tüchern mitgebrachtes Brot. Tertullian (*De praescriptione haereticorum* 40, 3–4) erwähnt die Darbringung von Brot in Zusammenhang mit

⁵⁴¹ Huld-Zetsche 1986, 10 f. Tab.

⁵⁴² Flügel – Obmann 1992; Schatzmann 2004, 18 f. Abb. 10. 11.

⁵⁴³ Wardle 1998, 111. 178 f. Abb. 207 Nr. 3.

⁵⁴⁴ Colpe 1970, 31. 34. 36; Hoppadietz 2014, 136.

⁵⁴⁵ Zuletzt Martens u. a. 2020.

⁵⁴⁶ McCarty u. a. 2020, 131; vgl. El Susi – Ciută 2020.

den Mysterien des Mithras. Eine Voraussetzung für die nächtlichen Zusammenkünfte bildete sicherlich die Beleuchtung (vgl. Kap. 2.8; 4.1). Davon, dass die in Höhle 1 auf der Gradišče aufgefundenen Keramiklampen auch ihrem Verwendungszweck zugeführt worden waren, zeugen die an den Schnauzen festgestellten Schmauchspuren. Darüber hinaus ist eine tiefere Bedeutung der Lampen, die über ihre Funktion als Lichtquelle hinausgeht, durchaus möglich, wenn wir etwa daran denken, welche Rolle das Entzünden von Lampen oder das Teilen von Licht im Christentum und Judentum spielt⁵⁴⁷. Schließlich ist auf die Verbindung Mithras-Sol, Cautes (mit erhobener Fackel) und Cautopates (mit gesenkter Fackel) hinzuweisen. Die Lampe ist im Mithras-Kult außerdem eines der Attribute des 2. Weihegrades, *nymphus*⁵⁴⁸. Bei Firmicus Maternus (*De errore profanarum religionum* 19, 1) heißt es: χαῖρε νύμφε, χαῖρε νέον φῶς – »Sei begrüßt Bräutigam (oder Bienenpuppe), sei begrüßt neues Licht«. Ferner könnten die Beleuchtungsgeräte für Licht- und Schatteneffekte im Rahmen von Initiations- und anderen Riten verwendet worden sein. In der Forschung sind seit längerem Altäre mit Reliefdarstellungen und durchbrochen gearbeiteten Elementen sowie Nischen für die Platzierung von Lampen bekannt. Diese Steindenkmäler weisen auf entsprechende Inszenierungen hin⁵⁴⁹. Fundkomplexe, die größere Fundmengen von Keramikbechern und -lampen vergesellschaftet mit Schlangentöpfen aufweisen, lassen sich mit Heiligtümern verknüpfen. Beruhend auf einem solchen Fundspektrum aus einer Grube im Südvicus von Sorviodurum-Straubing wurde beispielsweise auf ein nahe gelegenes Heiligtum des 2. Jahrhunderts n. Chr. geschlossen, das dem Mithras oder Sabazios geweiht gewesen sein könnte⁵⁵⁰.

Im Rahmen von Zeremonien auf der Gradišče dürften in geringem Ausmaß auch Weihrauchkörner oder andere Importe (Benzoe, Myrrhe, Pinienzapfen⁵⁵¹, Styrax etc.) oder Harze einheimischer Kieferngewächse (Fichte, Kiefern, Lärche, Tanne) verbrannt worden sein (vgl. Kap. 2.5.5; 4.1).

Gemeinsame Feierlichkeiten und Kultmähler waren zweifellos ein zentraler Bestandteil im römerzeitlichen Kultgeschehen des Fundplatzes auf der Gradišče und können als identitätsstiftend für die Gemeinschaft der Kultanhänger betrachtet werden⁵⁵². Gemeinsame Mähler sind integrativer Bestandteil verschiedener römischer Kulte und Kultvereine⁵⁵³. Besonders in Zusammenhang mit den Mysterien des Mithras wurde von der Forschung immer wieder auf die mehrfache Bedeutung des Kultmahls hingewiesen⁵⁵⁴. Zu diesem gemeinsamen Mahl könnten neben der Vorbereitung der schließlich konsumierten Nahrungsmittel und der anschließenden Entsorgung der Überreste auch verschiedene Kulthandlungen gehört haben⁵⁵⁵. M. Martens geht soweit, die

⁵⁴⁷ Bielfeldt 2014, 222: »Das Lampenlicht als Medium göttlicher Epiphanie (...)«.

⁵⁴⁸ Huld-Zetsche 1986, 10 f. Tab.; Clauss 2012, 127.

⁵⁴⁹ Wortmann 1969; Schwertheim 1974, 35 Nr. 36; 145 Nr. 116 am; Planck 1990, 182 Abb. 135; Eckardt 2002, 98; Bird 2011, 284; Hensen 2005, 220 Abb. 261. 262; Hensen 2013, 72; zuletzt: Ronke 2019; Coombe – Henig 2020, 26. Vgl. die Deckengestaltung des Mithräums von S. Maria Capua Vetere (IT) mit reflektierenden Glasstücken: Hensen 2017, 393.

⁵⁵⁰ Prammer 1996, 95–98 Abb. 1. 2.

⁵⁵¹ Zach 2002, 102 Tab. 1: Fundzusammenhang von Überresten der *Pinus pinea* und Räuchergefäßen im Sakralbezirk für Isis und Magna Mater in Mogontiacum-Mainz.

⁵⁵² Vgl. Zipf 2003, 16: »Rolle von Ritualen bei der Konstruktion sozialer Identitäten«. Zur sozialen Dimension und Funktion von Kult vgl. Hoppadietz 2014, 134: »besteht diese [Funktion] in der regelmäßig wiederholten Erneuerung des kollektiven Bewusstseins und der Erschaffung einer Gruppenidentität aller beteiligten Individuen«; Martens 2015, 168. 178.

⁵⁵³ Engster 2006, 372–386; Gordon 2007, 397 f.; Gutsfeld 2011, 161–176.

⁵⁵⁴ Vermaseren 1950, 29: »The followers of the Mithraic cult have eaten and drunk, because they believed to be able to attain with this cult repast the happy here-after, the object of all mysteries.«; Kane 1975, 319. 321: »evidence points to a cultic re-enactment of the myth banquet«; 348–351; Griffith 2009, 69. 71. 75: »It is significant that the central activity in this cult was a meal that, on the one hand, celebrated and re-enacted a mythical meal marking a bond between Sol and Mithras and, on the other, promoted and reinforced a similar sort of bond between the cult members through its repetition.«; Clauss 2012, 108: »Das Miteinander-Essen-und Trinken schafft eine Solidaritäts-Gemeinschaft und macht die Zugehörigkeit zu ein und derselben Gruppe sichtbar.«

⁵⁵⁵ Hultgård 2004, 323: »Die gemeinsam eingenommenen Mahlzeiten gehörten zweifellos zu einem komplexen Ritual, das Prozessionen, Initiationsriten und symbolische Opferungen einschloß.«

Grubenverfüllungen mit »sacred rubbish« im Mithräum von Tienen nicht nur als Müllentsorgung, sondern als eine Form der »Kommunikation mit dem Göttlichen« zu betrachten⁵⁵⁶.

Die hier beschriebenen Kultaktivitäten sind Zeithorizont 2 (vgl. Kap. 3) zuzurechnen. Die Blütezeit der Kultmähler liegt klar in diesem Zeitraum. Andere, wahrscheinlich mit dem Kult zu verbindende Aktivitäten, wie die Niederlegung von Münzen, erfolgten dagegen verstärkt im folgenden Zeithorizont 3. Die Fundsituation der Münzen im Grabungsareal (vgl. Kap. 2.13.5; Tab. 9), die, soweit dokumentiert, keine punktuellen Konzentrationen erkennen lässt⁵⁵⁷, weist wohl auf Verluste oder eher vereinzelt intentionelle Deponierungen, wie Opfergaben, als auf einen zerstreuten Hortfund oder eine Tempelkasse hin. Verschiedene Erklärungen für Münzfunde aus Heiligtümern wurden in der Fachliteratur diskutiert⁵⁵⁸, und auch der numismatische Befund auf der Gradišče lässt sich diesbezüglich nicht eindeutig interpretieren. Tendenziell dürfte in Abgleich mit dem derzeitigen Forschungsstand die These, dass ein Großteil der Münzen aus dem Bereich der Höhle 1 intentionell als Opfergaben deponiert wurde, zu bevorzugen sein.

4.3 HANDELSGESCHICHTLICHE AUSSAGEN

Abgesehen von den im Rahmen dieser Publikation in erster Linie interessierenden Überlegungen zu möglichen Kultaktivitäten erlauben die vorliegenden materiellen Zeugnisse auch einen kurzen Exkurs betreffend handelsgeschichtlicher Aussagen. Die weitgehend homogene Zusammensetzung der sog. groben Gefäßkeramik spricht dafür, dass es sich besonders bei den Bechern und Schlangentöpfen um Erzeugnisse derselben Töpferei handelt. Auch in Verbindung mit der Analyse der Fabrikate (vgl. Kap. 2.11) möchte ich deshalb davon ausgehen, dass es sich um Produkte einer lokalen Keramikwerkstätte handelt, die für den lokalen bis regionalen Markt produzierte und dazu auf anstehende Rohstoffvorkommen zurückgriff. Der Nachweis einigermaßen standardisierter Gefäßdimensionen sowie Rand- und Bodenformen, beispielsweise Bf. 2.1, Bf. 2.2, Rf. 1.1 und Rf. 1.2 der Becher (vgl. Kap. 2.5.1) sowie Rf. 1.1 der Schlangentöpfe (vgl. Kap. 2.5.2), weist auf eine marktorientierte Töpferei hin, für die ein gewisser Grad an Spezialisierung anzunehmen ist. Auch die Fertigung komplizierterer, mehrhenkeliger Gefäße mit Schlangenappliken spricht für ein gewisses handwerkliches Geschick der ausführenden Töpfer. Bei den Schlangentöpfen könnte es sich ferner um Sonderanfertigungen im Auftrag der Kultgemeinschaft oder einzelner Kultanhänger gehandelt haben. Dies ist wohl besonders für das Keramikgefäß **Kat. 100** wahrscheinlich, für das die in der *ante cocturam* angebrachten Weihinschrift genannten Personen als Auftraggeber und Stifter infrage kommen (vgl. Kap. 2.7.4). Die Herstellung von Kultgefäßen und anderen Ausstattungselementen eines Heiligtums durch nichteingeweihte Handwerker, wie etwa Töpfer, dürfte nicht gegen die Diskretion der Kultanhänger, die vor allem wohl Kulthandlungen und Ritus betraf, verstoßen haben⁵⁵⁹.

4.4 VERGLEICHBARE BEFUNDE

Von besonderer Bedeutung für die kulturhistorische Interpretation des Fundplatzes auf der Gradišče sind freilich Analogieschlüsse mit ähnlichen archäologischen Befunden, das heißt natürlichen oder künstlichen Höhlen, für die sich eine Nutzung, insbesondere die Verwendung als Kultplatz, nachweisen lässt. Eine Übersicht über die Nutzungsarten von Höhlen im heutigen Südfrankreich hat gezeigt, dass auch während der römischen Kaiserzeit an solchen Fundplätzen grundsätzlich mit den unterschiedlichsten Nutzungskontexten, die von Behausungen, Gräbern

⁵⁵⁶ Martens 2004b, 350. Zum Thema »favissa – sacred rubbish – structured deposition« vgl. auch Haynes 2008, 130 f.

⁵⁵⁷ Vgl. z. B. die besser dokumentierte räumliche Verteilung der Münzfunde in den Mithräen von Kempraten und Martigny: Ackermann u. a. 2020, 60 f. Abb. 5.11; Wiblé 2020, 73–75 Abb. 6.15–16.

⁵⁵⁸ Sauer 1996, 21–36; Sauer 2004; King 2008; Wythe 2008.

⁵⁵⁹ Clauss 2012, 24.

und Heiligtümern⁵⁶⁰ bis zu temporären Unterkünften von Hirten⁵⁶¹, Werkplätzen und Zufluchtsstätten⁵⁶² reichen, zu rechnen ist⁵⁶³. Außerdem wird von der Forschung thematisiert, inwiefern bereits in früheren Perioden aufgesuchte Höhlen noch während des Frühmittelalters weiterhin als Opferplätze oder christliche Kultstätten genutzt worden sein könnten⁵⁶⁴.

Die bisherige Auswertung der Kleinfunde vom Fundplatz auf der Gradišče hat für einen Großteil des Fundmaterials deutliche Affinitäten zu Inventaren provinzialrömischer Kultplätze aufgezeigt. Die weiterführende vergleichende Betrachtung archäologischer Befunde, die Indizien für kultisch motivierte Aktivitäten im Bereich einer Höhle oder Halbhöhle aufweisen, trägt zum besseren Verständnis des Fundplatzes auf der Gradišče bei. Die Adaptierung natürlicher Felsnischen und Höhlen und die Anlage künstlicher Höhlen sowie direkt in den anstehenden Felsen gemeißelte Kultbilder sind im Imperium Romanum besonders in Zusammenhang mit den Mysterien des Mithras belegt. Sie unterscheiden sich deutlich von den herkömmlichen als Mithräen eingerichteten sog. Kellertempeln⁵⁶⁵. Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, dass der Terminus »Mithräum« ein Neologismus der Altertumswissenschaften ist⁵⁶⁶. Zeitgenössische Quellen sprechen dagegen von *spelaeum* oder *templum*⁵⁶⁷. Der Begriff *spelaeum* lässt sich wohl sehr gut auf die Befundsituation auf der Gradišče und die im Folgenden noch zu besprechenden Fundplätze anwenden. Firmicus Maternus (*De errore profanarum religionum* 5, 2) merkt in Zusammenhang mit dem Mithras-Kult an: *sacra vero eius in speluncis abditis tradunt* – »seinen Kult begehen sie in abgelegenen Höhlen«. Schließlich sind auch das Taurobolium und die Tauroktonie der Mysterien des Mithras in einer Höhle angesiedelt, und die Kultbilder stellen die Stiertötung gewöhnlich in einem Höhleneingang dar. Archäologische Befunde solcher mehr oder weniger abgelegener Höhlen liegen in Italien selbst sowie in den sog. Nordwestprovinzen, besonders aber in den römischen Provinzen am Balkan und an der Donau, ferner auch aus Nordafrika und Syrien vor⁵⁶⁸. Die eindeutige Klassifizierung vieler Höhlenbefunde nach den genannten Kriterien (künstliche und natürliche Felsnischen und Höhlen, Adaptierungen, in den Felsen geschlagene Kultbilder etc.) gestaltet sich aus drei Gründen schwierig. Zunächst handelt es sich häufig um Befunde, die bereits im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert entdeckt und veröffentlicht wurden, wobei man sich gemäß der damaligen Praxis auf die Beschreibung und Lesung von Steindenkmälern konzentrierte. Die Vorlage des archäologischen Befundes und des Fundmaterials, sofern überhaupt dokumentiert, erfolgte dagegen oft nur zusammenfassend und ohne auf Details einzugehen. Ferner herrscht in Zusammenhang mit Mithräen auch in der Fachliteratur eine gewisse terminologische Unschärfe. Im Sinne des lateinischen *spelaeum* als Bezeichnung eines dem Mithras geweihten Heiligtums werden Begriffe wie »cave« oder »grotto« synonym mit dem Neologismus »Mithräum« gebraucht, ohne zwischen künstlichen und natürlichen Höhlen zu differenzieren.

Im folgenden Abschnitt habe ich mich jedenfalls bemüht, entsprechende Befunde von sog. Kulthöhlen zusammenzustellen und nach einem Schema, das aus den genannten forschungsgeschichtlichen Gründen oberflächlich bleiben musste, zu klassifizieren:

- Typ A: Adaptierung natürlicher Felsnischen, Höhlen und Halbhöhlen.
- Typ A, Variante a: in den anstehenden Felsen, beispielsweise einer Felsnische, gemeißelte Kultbilder. Gegebenenfalls ist mit einer angebauten Struktur (Seitenwände, Dach etc.)

⁵⁶⁰ Rancoule u. a. 1985; Vernhet 1987.

⁵⁶¹ Lequément 1987.

⁵⁶² Kormazopoulou – Hatzilazarou 2005; Kormazopoulou – Hatzilazarou 2010.

⁵⁶³ Überblick: Raynaud 2001, 456–467. 469–471.

⁵⁶⁴ Schulze-Dörlamm 2008, 542–564.

⁵⁶⁵ Hensen 2013, 33 f.: »künstliche, kellerartig angelegte Bauten, die wir als »Kellertempel« bezeichnen«; Hensen 2017, 386–389.

⁵⁶⁶ Deshalb auch die Schreibweise im vorliegenden Band, gleichsam als lateinisches Lehnwort »Mithräum/Mithräen«, nicht *mithraeum/mithraea*.

⁵⁶⁷ Vgl. Vermaseren 1956, 92 Nr. 129 (CIL VIII 6975); Hensen 2000, 94; Gordon 2007, 394.

⁵⁶⁸ Vermaseren 1956, 76 Nr. 89 (Si'a [SY]); 98 Nr. 162 (Castellum Tidditanorum [DZ]); 177 Nr. 417 (Rom); 283 Nr. 808 (Burham [GB]); Schütte-Maischatz – Winter 2004, 12. 79–187 (Doliche-Dülük [TR]).

vor dem Felsen zur Errichtung eines ›Kultraumes‹ vor dem Kultbild zu rechnen.

- Typ B: Anlage einer künstlichen Höhle und deren Einrichtung als Heiligtum.

Nach diesem Klassifizierungsschema kann der Befund in Höhle 1 auf der Gradišče dem Typ A zugerechnet werden. Dass die Differenzierung zwischen »in Felshöhlen integrierten« und »an einen Felsen angesetzte Höhlentempel« notwendig ist, darauf hat bereits A. Hensen hingewiesen⁵⁶⁹.

Das Hauptaugenmerk gilt im Folgenden Heiligtümern und Überresten römischer Kultaktivitäten, die nicht im urbanen, sondern eher im ländlichen Bereich⁵⁷⁰ angesiedelt waren und in Zusammenhang mit Felsvorsprüngen und natürlichen Höhlen auftraten und nach Ausweis der Fundspektren demselben Zeithorizont angehören wie der Fundplatz auf der Gradišče. Vertiefend und vorzugsweise berücksichtigt wurden Befunde derselben Region, demnach Befunde, die im Südostalpenraum und dessen Anteil am Süden der Provinz Noricum (Bach/St. Urban, Kugelstein, Zgornja Pohanca⁵⁷¹), am Süd- und Westrand der Pannonia superior (Carnuntum, Fertőrákos, Markt Neuhodis, Rožanec) sowie in der italischen Regio X Venetia et Histria (Duino-Aurisina, Godič, Moste) liegen. Darüber hinaus werden vergleichbare Kultplätze, insbesondere des weiter gefassten Balkanraumes (Čovići/Rajanov Grič, Jajce, Kreta, Močići, Nagykovácsi, Oltar, Preslica/Lever Tara, Prilep, Rogatica [?], Târgușor, Thermes, ›Höhle der Veteranen‹) behandelt und Fundplätze in den Nordwestprovinzen (Bourg-Saint-Andéol, Reichweiler/Schwarzerden, Saarbrücken/Halberg, Zillis) sowie im vom ›Kerngebiet‹ weiter entfernten nordwestlichen Italien (Angera) erfasst (Abb. 106). Grundlegend für eine solche Zusammenschau ist immer noch das zweibändige Werk von M. J. Vermaseren⁵⁷². Darauf aufbauend bietet L. Zotović eine Übersicht über Funde und Fundstellen in den Gebieten des ehemaligen Jugoslawien⁵⁷³. Von besonderer Bedeutung ist ferner die Quellensammlung und Auswertung zu den *cultores Mithrae* des Althistorikers M. Clauss⁵⁷⁴. Eine äußerst nützliche Zusammenstellung »mithrischer Felsheiligtümer« haben außerdem A. Schütte-Maischatz und E. Winter im Anhang der Bearbeitung der Mithräen von Doliche-Dülük vorgelegt⁵⁷⁵. Die Quellen zum Mithras-Kult und zu ›orientalischen‹ Kulturen speziell im bevorzugten Untersuchungsgebiet des weiter gefassten Südostalpenraumes waren bereits mehrfach Gegenstand von Forschungs- und akademischen Abschlussarbeiten⁵⁷⁶. Hervorzuheben ist ein 1999 in Ptuj veranstaltetes internationales Symposium, das dem Mithras-Kult, insbesondere in Poetovio-Ptuj als einem Zentrum dieses Kults in der Pannonia superior, gewidmet war⁵⁷⁷.

Wie bereits angedeutet, dient der hier gebotene Überblick einschlägiger archäologischer Befunde insbesondere dem Vergleich mit dem Fundplatz auf der Gradišče, um diesen in seinem weiteren kulturhistorischen Kontext beleuchten und interpretieren zu können. Bevor im Folgenden immer weitere geografische Kreise gezogen werden, sollen zunächst einmal die nächst gelegenen vergleichbaren ›Höhlenbefunde‹ im Süden der Provinz Noricum und in den unmittelbar benachbarten Regionen besprochen werden.

⁵⁶⁹ Hensen 2000, 94; Hensen 2013, 33 (»in Felshöhlen integrierte oder an Felsen angebaute Bauten, so genannte Höhlentempel«); 36 (»Bei den Gebäuden der Kategorie ›Felsentempel‹ lassen sich zwei Varianten unterscheiden: Zum einen die in Felshöhlen integrierten, zum anderen die an einen Felsen angesetzten Heiligtümer.«).

⁵⁷⁰ Zusammenstellung von Mithräen im Umfeld von *vici* und *villae rusticae* in den Nordwestprovinzen: Martens 2004b, 334 Anm 5.

⁵⁷¹ Der Fundort liegt im Grenzgebiet zwischen dem südöstlichen Noricum und der westlichen Pannonia superior. Eine eindeutige territoriale Zuordnung zu einer der beiden Provinzen ist mir nicht möglich.

⁵⁷² Vermaseren 1956; Vermaseren 1960.

⁵⁷³ Zotović 1973. Zu den Bildquellen s. Zotović 1989.

⁵⁷⁴ Clauss 1992; Clauss 2012, 183 f. (Nachträge zu den *cultores Mithrae*).

⁵⁷⁵ Schütte-Maischatz – Winter 2004, 127–129.

⁵⁷⁶ Garbsch 1985, 452–456 Abb. 33; Schön 1988; Engster 2006, 481–493 (leider mit einigen Fehlern, S. 482: Künzig (sic!) statt Künzing, das außerdem in Rätien und nicht in Noricum liegt; S. 484: das erwähnte Fragment eines Stiertötungsreliefs stammt nicht vom Frauenberg, sondern aus St. Veit am Vogau; S. 486: Döllach (sic!) statt Döllsach); Maselli Scotti 2007; Delsnig-Prager 2009, 20–27. 37–43. 58–62. 69–71; Jochade-Endl 2009; Jochade-Endl 2011, 22–30. Mir leider nicht zugänglich: Tiberio 2016/2017.

⁵⁷⁷ Vomer Gojković 2001a.

Nach der Auffindung einer Weihinschrift für Mithras⁵⁷⁸ ist davon auszugehen, dass eine Höhle (Typ A) in Bach bei St. Urban (Kärnten, AT [Noricum]) als *spelaeum* genutzt wurde (vgl. Kap. 2.5.2)⁵⁷⁹. In der älteren Fachliteratur werden neben der Inschrift auch weitere Funde angeführt: »Der nächste Topf beim Inschriftsteine war 1 Schuh hoch und am obern Rande mit der Figur einer Schlange und in der Mitte sowie die kleineren Töpfe mit Reiterfiguren geziert. In diesen Töpfen befand sich ein Stoff wie schwarze Erde, und neben den Töpfen eine eiserne Aschenschaufel mit einem Ellen langen Stiele, der am Ende mit einem Ringe versehen war. Auch lagen neben den Töpfen viele Münzen verschiedener Grösse, welche aber wie die Töpfe bis auf zwei römische Kupfermünzen, die uns der Pfarrer einsendete, leider verschleppt wurden.«⁵⁸⁰

Auf ein Henkelfragment mit Schlangenanplike aus der Tropfsteinhöhle (Typ A) am Osthang des Kugelsteins (Steiermark, AT [Noricum])⁵⁸¹ wurde bereits hingewiesen (vgl. Kap. 2.5.2). Archäologische Befunde und weitere römerzeitliche Funde wurden von G. Fuchs mit einer kultischen Nutzung der Höhle während der Römerzeit in Verbindung gebracht: »Die Position des Grabens mit dem Bruchsteinmüerchen und den Pfostenlöchern an der engsten Stelle des Höhleneinganges weist dagegen auf eine römerzeitliche Höhlenabspernung, die gut zu der vermuteten Funktion der Höhle als Kultstätte in der Römerzeit passt. Die Interpretation wird durch den Fund eines Schlangengefäßfragmentes gestützt, woraus – mit Vorbehalt – eine Verwendung der Höhle als Mithräum abgeleitet werden könnte.«⁵⁸² Diesbezüglich ist bemerkenswert, dass Mauerreste auch im Zugangsbereich der Höhle 1 auf der Gradišče festgestellt wurden (vgl. Kap. 1.2). Das römerzeitliche Kleinfundspektrum der Tropfsteinhöhle am Kugelstein ist vor allem durch Töpfe, darunter Typvertreter Schörg. 361 und Schörg. 429, gekennzeichnet⁵⁸³, weshalb die römerzeitliche Nutzung der Höhle innerhalb eines nicht näher einzugrenzenden Zeitraumes während der Zeitspanne von der zweiten Hälfte des 1. bis in das beginnende 3. Jahrhundert n. Chr. anzunehmen ist. Aus dem Humus liegt ein Centenionalis für Constantin II. vor⁵⁸⁴, das Tierknochenspektrum ist durch Überreste von Nagetieren und Geflügel geprägt⁵⁸⁵.

Am Osthang des Kugelsteins befindet sich noch eine zweite Höhle, die mit dem Mithras-Kult in Verbindung gebracht wurde, die Tunnelhöhle (Typ A). Auch aus der Tunnelhöhle liegt das Fragment eines Schlangengefäßes vor (vgl. Kap. 2.5.2)⁵⁸⁶. Das Tierknochenspektrum aus dieser Höhle wird von Überresten von Geflügel und juvenilen Hausschweinen dominiert und unterscheidet sich insofern deutlich vom herkömmlichen archäozoologischen Fundbild römerzeitlicher Siedlungen im Südostalpenraum (vgl. Kap. 2.14)⁵⁸⁷. Auf dieser Grundlage wurde für den Höhlenbefund ein Zusammenhang mit Kultmahlen und Opferungen in Verbindung mit dem Mithras-Kult in Betracht gezogen⁵⁸⁸. Bemerkenswert ist der Fund eines Relieffragments aus Elfenbein, das einen geflügelten Eroten mit Fruchtkorb zeigt. Das Fragment, vielleicht einer Pyxis oder eines Kästchens, wird von S. Groh nach stilistischen Vergleichen in das 2. Jahrhundert n.

⁵⁷⁸ CIL III 4804 = EDH HD 57661; Piccottini 1996, 32 f. Nr. 12.

⁵⁷⁹ Hauser 1882; Vermaseren 1960, 163 f. Nr. 1442. 1443; Schön 1988, 134–137 Nr. 161. 162; 251 Taf. 22. 23; Clauss 1992, 137.

⁵⁸⁰ von Jabornegg-Altenfels 1870, 103.

⁵⁸¹ Zur römischen Siedlung auf dem Kugelstein: Fuchs – Kainz 1998; zum Tierknochenspektrum in der Tropfstein- und Tunnelhöhle: Galik 1998, 141.

⁵⁸² Fuchs 1989b, 202 f.; Wedenig 1989.

⁵⁸³ Ehrenreich – Glöckner 1989, 105–108. 112–138 Taf. 1–17. 20.

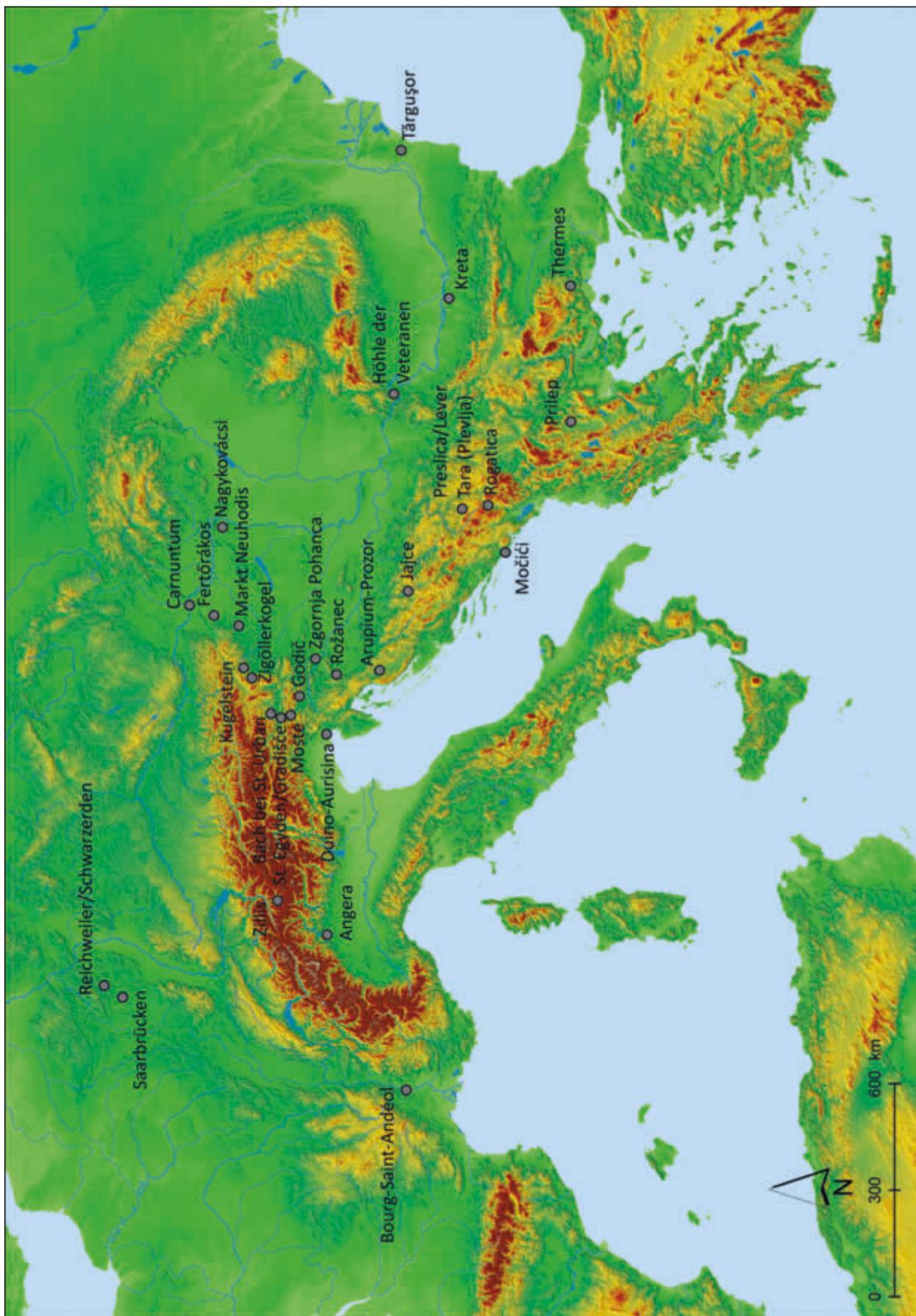
⁵⁸⁴ Ehrenreich – Glöckner 1989, 119 MÜ3.

⁵⁸⁵ Adam u. a. 1995/1996, 282–285 Abb. 2 Tab. 1–3.

⁵⁸⁶ Fuchs 1992a, 379 (»je ein Schlangengefäßfragment aus der Tropfsteinhöhle und aus der Tunnelhöhle«); vgl. Groh 1994a, 90. 93 Abb. 11 (die Fundortangabe »Tunnelhöhle« in der Bildunterschrift ist falsch, korrekt wäre Tropfsteinhöhle, vgl. Wedenig 1989).

⁵⁸⁷ Adam u. a. 1995/1996, 281–283 Abb. 1 Tab. 1–3.

⁵⁸⁸ Adam u. a. 1995/1996, 287 f.



106 Mit dem archäologischen Befund auf der Gradišće vergleichbare natürliche und künstliche Felsnischen, Höhlen und Halbhöhlen, die während der Römerzeit als Heiligtümer genutzt oder angelegt wurden (© ÖAW-ÖAI, C. Hinker – C. Kurtze)

Chr. datiert und könnte aufgrund der Darstellung mit Bacchus/Liber Pater in Zusammenhang zu bringen sein⁵⁸⁹.

Kleinfunde lassen außerdem die römische Nutzung mehrerer, in der heutigen Weststeiermark gelegener Höhlen vermuten⁵⁹⁰. Eine konkretere Einschätzung möglicher Aktivitäten erlauben die archäologischen Hinterlassenschaften allerdings nicht. Wenigstens für den sog. Heidentempel, eine Höhle (Typ A) am Zigöllerkogel bei Köflach (Steiermark, AT [Noricum]), legen Indizien eine Nutzung als Kultstätte während der Römerzeit nahe. Neben einem heute zerstörten Felsrelief und einem aus etwa 20 Prägungen bestehenden Fund römischer Münzen in einer Nische unterhalb des Reliefs ist besonders auf den Flurnamen hinzuweisen⁵⁹¹.

Ein Mithras-Heiligtum im heutigen Ostslowenien nahe der Ortschaften Brežice und Krško befand sich in einer zum Teil künstlichen, zum Teil natürlichen Höhle (Typ A) bei Zgornja Pohanca (Posavska, SI [Noricum])⁵⁹². W. Schmid bezeichnete die Anlage als »sehr primitives Felsenheiligtum«⁵⁹³. Es war mit zwei Weihaltären⁵⁹⁴ und einem Kultbild⁵⁹⁵ mit Stiertötungsszene ausgestattet⁵⁹⁶. An Kleinfunden erwähnt Schmid »mehrere Münzen und Scherben« sowie »das Bruchstück einer rotgefirnten, mit Kerbenreihe verzierten Schale«⁵⁹⁷.

Im Süden grenzt Noricum an die italische Regio X Venetia et Histria, im Südosten und Osten an die Pannonia superior. Zunächst soll deshalb auf die einschlägigen »Höhlenbefunde« der 10. italischen Region eingegangen werden.

Zwei unmittelbar südlich der Karawanken gelegene Halbhöhlenbefunde (Typ A) in Godič bei Kamnik und Moste bei Jesenice (beide Gorenjska, SI [Regio X]) im nördlichen Slowenien sind gut mit dem vorliegenden Befund auf der Gradišče vergleichbar⁵⁹⁸. Zum Fundmaterial aus diesen Höhlen gehören auch Tafel- und Trinkgeschirr aus Keramik, Glasgefäße, Firmalampen, Münzen, Votivbleche aus Silber und Tierknochen⁵⁹⁹. Insgesamt 210 Fundmünzen von der Fundstelle bei Godič belegen Aktivitäten bis in das beginnende 5. Jahrhundert n. Chr. mit einem Schwerpunkt im ausgehenden 3. Jahrhundert n. Chr.⁶⁰⁰. Die 485 Prägungen umfassende Münzreihe aus Moste indiziert eine ähnliche zeitliche Einordnung dieser Fundstelle vom 2. bis in das 5. Jahrhundert n. Chr. (vgl. Kap. 2.13.5/Abschnitt: Vergleichsbeispiele)⁶⁰¹.

Östlich von Aquileia am Golf von Triest beim heutigen Duino-Aurisina (Friaul-Julisch Venetien, IT [Regio X]) befindet sich die »Grotta del Mitreo«⁶⁰². Diese natürliche Karsthöhle (Typ A) war mit einem Kultbild mit Weihinschrift an Mithras⁶⁰³ sowie einem Weihaltar an den

⁵⁸⁹ Groh 1994b, 188 f. 194.

⁵⁹⁰ Fuchs 1992b.

⁵⁹¹ Fuchs 1992b, 41 f. Abb.; 46–49 Abb.

⁵⁹² Schmid 1945; Vermaseren 1960, 167 Nr. 1457; Zotović 1973, 24 f. Nr. 27; Korošec 2001, 372. 378 Abb. 3; Claus 1992, 139; Claus 2012, 50 f.

⁵⁹³ Schmid 1925, 22.

⁵⁹⁴ EDH HD 66967–HD 66968.

⁵⁹⁵ <lupa.at>/6136.

⁵⁹⁶ Schmid 1923/1924, 208 f.

⁵⁹⁷ Schmid 1945, 10 f.

⁵⁹⁸ Bitenc – Knific 2001, 12 Abb. 7. 8; Istenič 2015, 116–119 Abb. 138–142.

⁵⁹⁹ Leider sind die Funde abgesehen von den Münzen bislang nur in Form von Abbildungen in den beiden zitierten Katalogbeiträgen publiziert.

⁶⁰⁰ Istenič 2015, 117.

⁶⁰¹ Istenič 2015, 117.

⁶⁰² Andreolotti u. a. 1966; Stacul 1971/1972, 35; Pross Gabrielli 1975; Stacul 1976, 29. 31 f.; Maselli Scotti 1979, 376–381 Abb. ohne Nr.; 11–13; Montagnari Kokelj – Crismani 1996, 9–12 Abb. 2; Claus 1992, 68; Guidi – Merlak 2016, 27. 36 Abb.; Ventura 2017, 29–31 Abb. Anm.: Der Schwerpunkt der Publikationen Stacul 1971/1972; Stacul 1976; Montagnari Kokelj – Crismani 1996 und Petrucci 1996 liegt auf der prähistorischen Nutzung der Höhle in der Zeitspanne vom Neolithikum bis in die Eisenzeit und auf der Forschungsgeschichte (Guidi – Merlak 2016).

⁶⁰³ Andreolotti u. a. 1966, 23 f. Abb. 2 (oben); Pross Gabrielli 1975, 18–23 Abb. (»I Stele«); Cuscito 1976, 61 f. Nr. 15; Stacul 1976, 31; Maselli Scotti 1979, 377 f. Abb. 11; EDH HD 7301 = <lupa.at>/23471. Ein schlechter

unbesiegten Gott⁶⁰⁴ ausgestattet. Ein annähernd quadratischer Felsblock wird als Altar oder Opferstein interpretiert⁶⁰⁵. Analog zu der herkömmlichen Ausstattung von Mithräen erscheint die Installation von zwei parallelen Podien plausibel. Darüber hinaus wird das *spelaeum* mit einem Giebeldach rekonstruiert, das von Pfeilern getragen wird, die auf den Liegebänken vorgeblendeten Pilastern (oder Weihaltären [?]) ruhen⁶⁰⁶. Die Münzreihe umfasst etwa 520 Prägungen⁶⁰⁷ (vgl. Kap. 2.13.5/Abschnitt: Vergleichsbeispiele), ihr zeitlicher Schwerpunkt liegt im 3. und 4. Jahrhundert n. Chr.⁶⁰⁸ (~ Probus–Theodosius I.). Abgesehen davon wurden Überreste von Gefäßkeramik (»coppe« [~ Becher/Schalen], »coppette« [~ kleine Becher/Schalen], »patere per offerte in natura: frutta« [~ Opferschalen für Naturalien, z. B. Früchte (?)], »piattini« [~ kleine Teller]), zahlreiche Keramiklampen, Fragmente von Transportamphoren und Ziegel (»tegole quadre ed arcuate«) sowie weitere Kleinfunde aus Bronze (»borchia« [~ Beschlag], »coltellino« [kleines Messer], »cuspidi mozza di giavelotto« [~ fragmentierte Speerspitze⁶⁰⁹]) und Eisen (»lama di coltello« [Messer Klinge], »chiodi« [Nägel]), Tierknochen und Verputz etc. in der Höhle aufgefunden⁶¹⁰. Das Spektrum der Keramiklampen umfasst etwa 160 Stück⁶¹¹, darunter auch Bild- und Firmalampen⁶¹². Bezüglich der Gefäßkeramik ist auf einen Typvertreter Hayes 53A (Terra Sigillata Chiara C oder C³) aufmerksam zu machen, der etwa in den Zeitraum von der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts bis in das beginnende 5. Jahrhundert n. Chr. zu datieren ist und dessen Applikendekor eine *damnatio ad bestias* zeigt⁶¹³.

Im Folgenden soll die Evidenz in der Noricum östlich benachbarten Provinz Pannonia superior beleuchtet werden.

Ein Felsrelief mit Stiertötungsszene (Typ Aa) und Mithras gewidmeter Weihinschrift⁶¹⁴ hat sich in Rožanec bei Črnomelj (Jugovzhodna Slovenija, SI [Pannonia superior]) im heutigen Südostslowenien erhalten⁶¹⁵. W. Schmid vermutete deshalb dort ein Mithräum, »das in den gewachsenen Kalkfelsen eingetieft wurde, etwa 30 bis 40 Personen Raum gewährte und mit einem Reliefbilde des stiertötenden Mithras auf der geglätteten Felswand ausgestattet ist«⁶¹⁶. Bei Reinigungsarbeiten anlässlich von Restaurierungsmaßnahmen wurde eine römische Münze entdeckt⁶¹⁷.

Beim Bau einer Forststraße in Markt Neuhodis (Burgenland, AT [Pannonia superior]) wurde der vordere Teil einer künstlich in einem Schuttkegel angelegten Höhle (Typ B) angeschnitten. Aus diesem Fundzusammenhang, besonders aus dem Bereich der angeschnittenen Böschung, stammen Fragmente mehrerer Schlangentöpfe und ein »kleines Bleigefäß«. Aus einer Felsnische über der Höhle konnte ein »Öllämpchen« geborgen werden⁶¹⁸.

erhaltenes, weiteres Kultrelief mit Weihinschrift: Pross Gabrielli 1975, 24–30 Abb. (»II Stele«); Cuscito 1976, 61 f. Nr. 16; Maselli Scotti 1979, 378 Abb. 12; EDH HD 7295 = <lupa.at>/23472.

⁶⁰⁴ Andreolotti u. a. 1966, 22 f. Abb. 1; Pross Gabrielli 1975, 33; Cuscito 1976, 62 Nr. 17 Abb. 8; Stacul 1976, 31; Maselli Scotti 1979, 377 Abb. 13; EDH HD 7298 = <lupa.at>/23473.

⁶⁰⁵ Andreolotti u. a. 1966, 25 Abb. 3 (unten); Guidi – Merlak 2016, 36 Abb.

⁶⁰⁶ Pross Gabrielli 1975, 23 Abb. 30.

⁶⁰⁷ Erwähnung von fast 300 Münzen bei Pross Gabrielli 1975, 9.

⁶⁰⁸ Andreolotti u. a. 1966, 21; Pross Gabrielli 1975, 9; Maselli Scotti 2007, 91. 101 Anm. 40.

⁶⁰⁹ Unklar, ob aus Bronze oder Eisen.

⁶¹⁰ Andreolotti u. a. 1966, 26; Pross Gabrielli 1975, 8 f.

⁶¹¹ Erwähnung von »circa 250 frammenti di lucerne« bei Andreolotti u. a. 1966, 26; Erwähnung von etwa 70 Lampen bei Pross Gabrielli 1975, 9.

⁶¹² Andreolotti u. a. 1966, 25 f. Abb. 3 (oben); Maselli Scotti 1979, 379 f. Abb.; Maselli Scotti 2007, 92 Abb. 13; 102 Anm. 42.

⁶¹³ Maselli Scotti 2007, 94 f. Abb. 15; Anm.: die dort angeführte Bestimmung als Typvertreter Hayes 50B ist falsch. Typvertreter Hayes 53A mit *damnatio ad bestias*: Salomonson 1969, 45–50 Abb. 55. 57–60; Weidemann 1990, Nr. 13. 14. Weiterführend zur Form Hayes 53A: Mackensen 2005.

⁶¹⁴ CIL III 3933 = EDH HD 68496.

⁶¹⁵ Zotović 1973, 63 Nr. 78; Selem 1980, 78–80 Nr. 5. 6 Taf. 15; Clauss 1992, 171; Korošec 1998; Adrych u. a. 2017, 61–73 Abb. 3.5.

⁶¹⁶ Schmid 1923/1924, 209.

⁶¹⁷ Ohne nähere Angaben: Korošec 1998, 24.

⁶¹⁸ Bednarik 1979; Schön 1988, 63 Nr. 65; Frank 2008.

Das Mithräum von Fertőrákos (Győr-Moson-Sopron, HU [Pannonia superior]) im österreichisch-ungarischen Grenzgebiet zeichnet sich durch eine Verbindung von gewachsenem Felsen und Architektur aus (Typ Aa)⁶¹⁹. Das mit Inschrift versehene Kultbild⁶²⁰ war in den gewachsenen Felsen gemeißelt. Neben mehreren Mithras geweihten Inschriften⁶²¹ und weiteren Steindenkmälern⁶²² wurden »22 römische Münzen«, »zwei Öllampen« und ein »grauer Napf« sowie »Gefäßscherben, Tierknochen und Geldmünzen (sic!) aus dem 4. Jahrhundert n. Chr.«⁶²³ in diesem Heiligtum entdeckt⁶²⁴.

Das Mithräum I von Carnuntum (Niederösterreich, AT [Pannonia superior]) war in einer »Art von Bucht oder Grotte«⁶²⁵ (Typ A) in der Flur ›Am Stein‹ am heutigen Kirchenberg von Bad Deutsch-Altenburg angelegt worden⁶²⁶. »Seine Umfassung bildeten grösstentheils Felsen; nur wo diese Spalten und Unregelmässigkeiten haben, wurde zur Nachhilfe Mauerwerk angebracht oder einzelne grosse Werkstücke (Quader) eingelegt.«⁶²⁷. Aus dem Heiligtum stammen mehrere Steindenkmäler⁶²⁸, die eine Identifizierung der Anlage als Mithräum erlauben. Bemerkenswert ist ferner die Ausstattung des Heiligtums mit Wandmalereien. Erwähnt wird eine »gelbliche Tünche (...), mit einer Verzierung von braunrothen Horizontalstreifen und fortlaufenden schiefen Quadraten«⁶²⁹. An Kleinfunden werden Münzen Gordian III. und des Constans, Ziegel mit Stempelabdrücken der *legiones XIV Gemina Martia Victrix* und *XV Apollinaris*, Gefäßkeramik und Tierreste, vor allem von Geflügel, erwähnt⁶³⁰.

Jenseits der Pannonia superior soll ein Mithras-Kultrelief in Nagykovácsi (Pest, HU [ad Pannonia inferior]) im westlichen Einzugsbereich von Aquincum-Budapest »in einer Grotte (Typ A [?]) mitten im Walde« gefunden worden sein⁶³¹.

»Mithräen sub divo«, die an einem Ende mit einem in eine natürlich anstehende Felsnische gehauenen Kultbild und möglicherweise mit einfachen architektonischen Ergänzungen versehen waren, sind am Balkan mehrfach belegt. Beispiele dafür sind die Fundstellen von Čovići/Rajanov Grič (Typ Aa)⁶³² und Oltar (Typ Aa)⁶³³, die beide bei Arupium-Prozor (Lika-Senj, HR [Dalmatia])⁶³⁴ gelegen sind, sowie Preslica/Lever Tara (Typ A [?]; Plevlja, ME [Dalmatia])⁶³⁵ und Jajce (Typ A [?]; Zentralbosnien, BA [Dalmatia])⁶³⁶. Für Jajce sind verschiedene Kleinfunde, eine Fibel, Lampen, Ziegelfragmente und eine Münzreihe, bestehend aus 16 Prägungen von Traian bis zur konstantinischen Dynastie, attestiert. In Mile bei Jajce soll auch ein Kultrelief »fixed to a

⁶¹⁹ Kenner 1867; Vermaseren 1960, 203 Nr. 1636; Tóth 1971; Clauss 1992, 160 f.; Gabrieli 1996; Adrych u. a. 2017, 61–73 Abb. 3.5.

⁶²⁰ CIL III 4240 = EDH HD 40517; <lupa.at>/9317.

⁶²¹ CIL III 4236 = EDH HD 21615; CIL III 4237 = EDH HD 21612; CIL III 4238 = EDH HD 21618; CIL III 4239 = EDH HD 40511; CIL III 4240 = EDH HD 40517.

⁶²² <lupa.at>/9292.

⁶²³ Kenner 1867, 119. 126 f. (Münzreihe von Gallienus bis Gratianus).

⁶²⁴ Tóth 1971, 221; Gabrieli 1996, 155 f.

⁶²⁵ von Sacken 1853, 339.

⁶²⁶ Vermaseren 1960, 210 Nr. 1664; Schön 1988, 15–23; Clauss 1992, 158 f.; Gugl – Kremer 2011, 164 f.; Kremer 2012, 330 f.

⁶²⁷ von Sacken 1853, 339 f.

⁶²⁸ G. Kremer, Katalogbeiträge, in: Humer – Kremer 2011, 168 f. Nr. 35–39; 177 Nr. 66; 179 f. Nr. 75. 77. 78; Kremer 2012, 61 Taf. 29 Nr. 75; 64–67 Taf. 30–32 Nr. 81. 83. 85; 105–107 Taf. 55 Nr. 192. 193; 181–183 Taf. 109–111 Nr. 353–355; 185–188 Taf. 113–115 Nr. 362. 363. 367; 291 Taf. 199 Nr. 708.

⁶²⁹ von Sacken 1853, 340.

⁶³⁰ von Sacken 1853, 339 f.

⁶³¹ Kuzsinszky 1897, 115 f. Nr. 16 Abb.; Kuzsinszky 1899, 54 f. Nr. 5 Abb. 16; Vermaseren 1960, 228 Nr. 1741; Clauss 1992, 187.

⁶³² Vermaseren 1960, 254 Nr. 1852; Zotović 1973, 61 Nr. 73; Clauss 1992, 143 f.

⁶³³ Vermaseren 1960, 254 Nr. 1851; Zotović 1973, 67 Nr. 86; Clauss 1992, 143 f.

⁶³⁴ Beck 1984; Glavičić 2001, 223–225. 228 Karte 3; 230 f. Abb. 3–6.

⁶³⁵ Vermaseren 1960, 262 Nr. 1887 (s. v. Nefertara); Zotović 1973, 38 f. Nr. 49; Clauss 1992, 147.

⁶³⁶ Vermaseren 1960, 266–268 Nr. 1901–1905 Abb. 492; Zotović 1973, 26 f. Nr. 30 Abb. 24; Clauss 1992, 145; Adrych u. a. 2017, 61–73 Abb. 3.5; 3.7.

rock« (Typ A oder Aa [?]) aufgefunden worden sein⁶³⁷. In Rogatica (Republika Srpska, BA [Dalmatien]) wurde ein Mithras geweihter Altar⁶³⁸ in unmittelbarer Nähe zu einer Höhle (Typ A [?]) und einer Quelle aufgefunden⁶³⁹. In Močići bei Epidaurum-Cavtat (Dubrovnik-Neretva, HR [Dalmatien]) befindet sich das Relief mit der Tauroktonie über der Felsnische und kleinen Höhle Tomina jama (Typ A)⁶⁴⁰. Ein weiteres Kultbild, das die Rückwand eines Mithräums gebildet haben dürfte (Typ Aa), war auf einem Hügel nahe Močići aus dem Felsen gemeißelt worden⁶⁴¹. In einer Felspalte unter dem Relief wurden drei Münzen des Aurelian, Constantius I. Chlorus und Constantius II. entdeckt.

Auch für die sog. Höhle der Veteranen (Typ A [?]), die direkt am Durchbruch der Donau, westlich von Drobeta-Turnu Severin (Mehedinti, RO [Dacia Apulensis]) gelegen ist, wurde eine Nutzung als *spelaeum* für den Mithras-Kult vermutet⁶⁴². Verbrannte Gefäßkeramik hat man auf Überreste von Kultmahlen bezogen. Eine *ara*, deren Inschrift nicht lesbar ist, könnte auf einen Kultplatz hinweisen, allerdings auch eine dislozierte Spolie sein. Neben Ziegeln mit Stempelabdruck *DRP DIERNA* wurden auch Münzen des Aurelian und Theodosius I. aufgefunden, die für eine Nutzung der Höhle im 3. und 4. Jahrhundert n. Chr. sprechen.

In einem Steinbruch in der Nähe der Ortschaft Kreta (Plewen, BG [Moesia inferior]) befindet sich eine künstlich angelegte Höhle (Typ B), die als Mithräum diente⁶⁴³.

Nördlich von Tomis-Constanța bei Târgușor (Constanța, RO [Moesia inferior]) liegt die als Heiligtum für den Mithras-Kult genutzte natürliche Höhle (Typ A) »La Adam«⁶⁴⁴. Das Fundspektrum umfasst bis zu 20 Lampen, eine Münze des Vespasian sowie Tierreste von Schweinen.

Bei Thermes (Ostmakedonien und Thrakien, GR [Thracia]) an der griechisch-bulgarischen Grenze befindet sich ein aus dem Felsen gehauenes Mithras-Kultbild⁶⁴⁵. Es dürfte sich auch in diesem Fall um das zentrale Relief im rückwärtigen Teil eines nicht mehr erhaltenen, an die Felswand angebauten Mithräums (Typ Aa) handeln.

Nordwestlich von Prilep (Pelagonien, MK [Macedonia]) im heutigen Nordmazedonien, in der römischen Provinz Macedonia, befindet sich auf einem Hügel die Befestigung Markovi Kuli. In einer Höhle (Typ A) in diesem Hügel ist in einem Bogen ein Mithras-Kultbild untergebracht. Unter dem Relief wurden Spuren einer griechischen Inschrift festgestellt⁶⁴⁶.

Auch jenseits der hier vor allem wegen der verkehrsgeografischen Nähe besonders interessierenden Parallelbefunde im Ostalpenraum und der weiteren Balkanregion liegen archäologische Befunde vor, die die kultische Nutzung von Höhlen während der römischen Kaiserzeit nahelegen.

Für eine Höhle in Angera (Lombardei, IT [Regio XI]) wird eine Funktion als Mithräum vermutet⁶⁴⁷. Die sog. Tana del lupo (»Wolfsschanze«) befindet sich im Kalkfelsen unterhalb der Rocca d'Angera. Diese künstliche (?) Höhle (Typ B [?]) ist mit verschiedenen Adaptierungen versehen, darunter eine Bank entlang der Höhlenwand sowie eine Nische für das Kultbild. Bemerkenswert sind darüber hinaus Geschirr- (u. a. Consp. 20 [?], Isings 33 [?], eine fragmentierte »Bronzevase«) und andere Kleinfunde (Firma-, Volutenschnauzen- und Warzenlampen, Nägel aus Bronze und Eisen, Messer, Nadel [?], Spiegel mit Büstengriff [?]) sowie Tierknochen, speziell Überreste von Geflügel, Rindern, Schweinen und Ziegen, die aus einer Planierung stammen, sowie zwei Körper-

⁶³⁷ Vermaseren 1960, 268 Nr. 1906; Zotović 1973, 34 f. Nr. 46; Beck 1984, 362 f. Anm. 18; Clauss 1992, 146.

⁶³⁸ EDH HD 12315.

⁶³⁹ Zotović 1976, 202 Nr. 2; Clauss 1992, 148; Clauss 2012, 135 f.

⁶⁴⁰ Vermaseren 1960, 261 Nr. 1882; Zotović 1973, 37 f. Nr. 48; Clauss 1992, 146; Adrych u. a. 2017, 61–73 Abb. 3.5; 3.8; 3.9; Diskussion bei: Hensen 2017, 388.

⁶⁴¹ Vermaseren 1960, 261 Nr. 1883; Zotović 1973, 76 Nr. 103; Clauss 1992, 146 (s. v. Juraj).

⁶⁴² Pintilie 1999/2000, 235 f. 241 f.; Szabó 2015, 324 Nr. III.41.

⁶⁴³ Vermaseren 1960, 354 Nr. 2256; Najdenova 1989, 1401; Clauss 1992, 223.

⁶⁴⁴ Vermaseren 1960, 364 f. Nr. 2303; Najdenova 1989, 1401; Clauss 1992, 226.

⁶⁴⁵ Ohne Verfasser, Θέματα, ADelt B 29, 1973/1974 (1980), 806 Taf. 594 γ–δ; Clauss 1992, 233 Anm. 17.

⁶⁴⁶ Vermaseren 1960, 381 Nr. 2341; Zotović 1973, 43 f. Nr. 60; Clauss 1992, 237 Anm. 10.

⁶⁴⁷ Vermaseren 1956, 257 f. Nr. 716; Clauss 1992, 61; Massa 2009.

bestattungen erwachsener Individuen⁶⁴⁸. Das Münzspektrum weist vor allem auf die Soldatenkaiserzeit und Spätantike hin und zeigt einen Schwerpunkt im 4. Jahrhundert n. Chr.⁶⁴⁹.

Funde aus einer »schwarzen, kohlig-brandigen Schicht«, die im Bereich in und vor einer Höhle (Typ A) bei Zillis (Graubünden, CH [Raetia]) dokumentiert werden konnte, weisen auf einen kultischen Kontext hin, der dem Zeitraum vom 3.–4., vielleicht bis Anfang des 5. Jahrhunderts n. Chr. angehören dürfte⁶⁵⁰. Die 645 Stück⁶⁵¹ umfassende Münzreihe endet um 400 n. Chr. Sie wird durch Prägungen der konstantinischen Dynastie dominiert (vgl. Kap. 2.13.5/Abschnitt: Vergleichsbeispiele)⁶⁵². Das Fundspektrum ist außerdem durch verschiedene Keramik- und Glasgefäße (Isings 85. 96. 106. 109) gekennzeichnet, darunter Terra Sigillata (Typvertreter Drag. 32. 33. 37. 54), Gefäßkeramik mit Bleiglasur und »kammstrichverzierte Ware«. Bemerkenswert ist ein Kernos aus grünglasierter Keramik, der mit applizierten Schlangen und Reliefbildern der Gottheiten Merkur und Luna sowie mehrerer Tiere versehen ist⁶⁵³. An weiteren Kleinfunden wurden Keramiklampen (Loeschcke X), Überreste von Motivblechen aus Silber⁶⁵⁴, ein Ohrring aus Silber, zwei Fingerringe und eine Zangenfibel sowie eine Gürtelschnalle aus Kupferlegierung, ein Messer, eine Mörtelkelle und mehrere Nägel aus Eisen, Gefäßfragmente und ein Spinnwirtel aus Lavez, ein dekoriertes Beinobjekt und Tierreste (Schaf/Ziege und Schwein, besonders Jungtiere, Geflügel) sowie Bergkristalle aufgefunden⁶⁵⁵. Bemerkenswert ist darüber hinaus ein Tuffsteinquader, der noch Mörtel- und Farbspuren aufwies⁶⁵⁶. Neben Trockenmauern und zwei Pfostenlöchern wurden im Inneren der Höhle mehrere Steinsetzungen festgestellt, bei denen es sich um Feuerstellen handeln dürfte. Ein natürliches »Höhlenfenster« im Nordwesten der Höhle ermöglicht das Eindringen von Tageslicht in das Höhleninnere. Überreste einer gemörtelten Mauer⁶⁵⁷ im Eingangsbereich der Höhle von Zillis könnten darauf hinweisen, dass der Höhleneingang architektonisch gestaltet oder verschlossen wurde. Mauerreste hat man auch im Zugangsbereich der Höhle 1 auf der Gradišče (vgl. Kap. 1.2) und der am Beginn dieses Kapitels angeführten Tropfsteinhöhle am Kugelstein festgestellt. Die Höhle von Zillis war außerdem bereits früher für eine latènezeitliche und später noch für zwei frühmittelalterliche Bestattungen genutzt worden. Unterhalb des Höhleneingangs hat man auch noch frühmittelalterliche Bestattungen angetroffen.

Im vorliegenden Zusammenhang noch anzuführen sind ferner eine Höhle, die sog. Heidenkapelle (Typ A) von Saarbrücken/Halberg (Saarland, DE [Gallia Belgica]), und eine Felswand (Typ Aa) in Reichweiler/Schwarzerden (Rheinland-Pfalz, DE [Germania superior])⁶⁵⁸. Für die sog. Heidenkapelle von Saarbrücken/Halberg sind Funde von Gefäßkeramik, insbesondere Terra Sigillata und eine Münzreihe, die von Diocletian bis Gratian reicht, überliefert⁶⁵⁹.

Auch eine Felswand in Bourg-Saint-Andéol (Ardèche, FR, [Gallia Narbonensis]) bei Arausio-Orange dürfte für ein Mithräum (Typ Aa) genutzt worden sein⁶⁶⁰.

⁶⁴⁸ Massa 2009, 352 f.

⁶⁴⁹ Facchinetti 2009, 358–360 Abb. 1.

⁶⁵⁰ Rageth 1994; Rageth 1996; Liver – Rageth 2001; Rageth 2002. Der spätantiken »Kulthöhle« und dem frühmittelalterlichen Bestattungsplatz von Zillis wurde zuletzt eine Monografie gewidmet: Ebnöther u. a. 2021.

⁶⁵¹ Oder 647 Stück: vgl. Kap. 2.13.5/Abschnitt: Vergleichsbeispiele.

⁶⁵² Liver – Rageth 2001, 119. 121 Abb. 11.

⁶⁵³ Rageth 1994, 158–166 Abb. 28. 36–41; Liver – Rageth 2001, 121–123 Abb. 12; Ebnöther u. a. 2015.

⁶⁵⁴ Degen 2014, 40 Abb. 11.

⁶⁵⁵ Rageth 1994, 152–164 Abb. 27–36; Liver – Rageth 2001, 115–120 Abb. 8–10; 122 f.

⁶⁵⁶ Rageth 1994, 145. 166 f. Abb. 42.

⁶⁵⁷ Rageth 1994, 145.

⁶⁵⁸ Krencker 1925; Vermaseren 1956, 331 Nr. 1001; 112 f. Nr. 1280; Schwertheim 1979, 52. 61 Abb. 78; Schindler 1989, 5–21 Abb. 1–10. 12–14; Clauss 1992, 92. 119; Hensen 2000, 94 f. Abb. 1; Hensen 2013, 35 f. Abb. 25 a. b; Adrych u. a. 2017, 61–73 Abb. 3.5; 3.6.

⁶⁵⁹ Vermaseren 1956, 331 Nr. 1001.

⁶⁶⁰ Vermaseren 1956, 309 Nr. 895–896; Lavagne 1976, 224–224 Taf. 14. 15; Turcan 1976, 194 Nr. 2; Schwertheim 1979, 30 Abb. 43; Clauss 1992, 87; Adrych u. a. 2017, 61–73 Abb. 3.1–3.3; 3.5.

Zusammenfassend zu den angeführten Analogien kann festgestellt werden, dass aus dem Westen des Imperium Romanum zahlreiche Parallelbefunde vorliegen, die mit der Höhle 1 auf der Gradišče gut vergleichbare naturräumliche Gegebenheiten und Fundspektren aufweisen. Diese ›Kulthöhlen‹ treten vor allem in Zusammenhang mit nachgeordneten Siedlungsstellen auf. Zwei Nachweise im Umfeld von Aquincum-Budapest und Carnuntum-Petronell lassen sich mit Provinzhauptorten verbinden. Bemerkenswert ist, dass es sich bei jenen angeführten ›Höhlenbefunden‹, die sich aufgrund epigrafischer oder ikonografischer Zeugnisse mit dem Kult einer bestimmten Gottheit verknüpfen lassen, stets um Mithras-Tempel handelt⁶⁶¹. Dies legt nahe, auch in Höhle 1 und/oder Höhle 2 (vgl. Kap. 1.2) am Südabhang der Gradišče ein *spelaeum* zu vermuten. Bezüglich der Gefahr eines Zirkelschlusses ist anzumerken, dass als Vergleichsbeispiele nicht gezielt Mithräen ausgesucht wurden, sondern vorrangig Fundplätze, die sich hinsichtlich der naturräumlich-topografischen Situation und des Fundspektrums gut mit dem Befund auf der Gradišče vergleichen lassen, unabhängig davon, ob diese Plätze mit einer Gottheit verknüpft werden können oder nicht. Auch, dass der Kultplatz auf der Gradišče im ›Hauptverbreitungsgebiet‹ der etwa 140 Mithräen, die im Imperium Romanum nachgewiesen wurden⁶⁶², liegt, ist freilich kein zwingendes Argument, den Fundort zum Mithräum zu erklären. Auch der statistische Vergleich der für Noricum belegten oder wahrscheinlichen Heiligtümer und Gemeinden ›orientalischer‹ Mysterienkulte ermöglicht keine eindeutige Entscheidung – auch wenn die Statistik zeigt, dass der Mithras-Kult mit deutlichem Abstand häufiger belegt ist als die Kulte des Iuppiter Dolichenus, der Kybele, Isis, des Sarapis und Sabazios⁶⁶³. Die Frage, welche Gottheit im Bereich der Höhlen auf der Gradišče verehrt wurde, lässt sich deshalb momentan nicht eindeutig beantworten, sondern nur einschätzen. Auch wenn die Gefahr eines Zirkelschlusses in der vorliegenden Argumentationskette (Vergleichsbeispiele – Hauptverbreitungsgebiet – Statistik) nicht auszüräumen ist, möchte ich es zumindest als wahrscheinlich bis sehr wahrscheinlich ansehen, dass auch auf der Gradišče die Mysterien des Mithras praktiziert wurden. Explizit sei noch einmal darauf hingewiesen, dass die vorliegend bearbeiteten archäologischen Zeugnisse allerdings keine eindeutige und sichere Schlussfolgerung erlauben, da valide Hinweise wie Bild- (Kultbild einer Gottheit) oder Schriftquellen (Weihinschriften mit Nennung einer Gottheit) aus Höhle 1 fehlen.

4.5 KULTGEMEINSCHAFT

Nachdem nunmehr die Auswertung des Fundmaterials (Kap. 2; 4.1) nahelegt, dass es sich bei der Fundstelle auf der Gradišče um einen Kultplatz handelt und die Diskussion über die in Höhle 1 und/oder Höhle 2 möglicherweise oder wahrscheinlich verehrte Gottheit geführt wurde (Kap. 4.4), stellt sich die Frage nach der Gemeinschaft, die hinter den archäologischen Befunden und Funden steht⁶⁶⁴. Im Folgenden sollen also einige Überlegungen zum Personenkreis ausgeführt werden, der sich im Bereich der Höhle zu nächtlichen Kultfeiern zusammenfand und dem ich den Großteil der aus der Höhle und ihrer unmittelbaren Umgebung stammenden materiellen Überreste zuschreibe. Aufgrund der quellenkritischen Einschränkungen (vgl. Kap. 2.2) ist es problematisch, beruhend auf den Funden, Rückschlüsse auf die Anzahl der Personen, die den Kult auf der Gradišče ausübte, zu ziehen. Im vorliegenden Fundmaterial bieten sich für derartige Überlegungen am ehesten die Keramikbecher (vgl. Kap. 2.5.1) an, wobei neben der zwangsläufigen Unvollständigkeit des Fundinventars noch weitere Unsicherheiten bestehen. Denn es gilt zu berücksichtigen, dass eine Person auch mehrere Becher benutzen konnte, dass es sich bei den vorliegenden Funden wahrscheinlich um Überreste mehrerer Kultfeierlichkeiten handeln dürfte, dass mit der Verwendung

⁶⁶¹ Freilich sind aus dem Altertum auch heilige Höhlen anderer Gottheiten bekannt. Vgl. beispielsweise Sapouna 1998; Schörner – Goette 2004.

⁶⁶² Dieses ›Hauptverbreitungsgebiet‹ umspannt etwa Italien, die Rhein- und Donauprovinzen sowie Britannien: Hensen 2013, 23 f. Abb. 14.

⁶⁶³ Engster 2006, 492 f. Diagramm.

⁶⁶⁴ Colpe 1970, 35. 38 f.

von Bechern aus Holz zu rechnen ist, die sich im archäologischen Befund nicht mehr abzeichnen etc. Ich würde deshalb von den etwa 100 Bechern aus Keramik (**Kat. 7–98. 226–231**) nicht auf eine Gruppe von 100 Personen, sondern auf einen wesentlich kleineren Personenkreis von vielleicht ein bis zwei Dutzend Kultangehörigen schließen, die sich wiederholt auf der Gradišče einfanden. Liegeflächen auf den charakteristischen seitlichen Liegebänken sowie epigrafische Quellen, wie *albae*, also Mitgliederverzeichnisse von Kultvereinen, legen nahe, dass für die Mysterien des Mithras von kleinen Kultgemeinschaften, denen etwa 20–40 *syndexioi*⁶⁶⁵ angehörten, auszugehen ist⁶⁶⁶. Auf Basis des ›Geschirrdépot‹ im Mithräum von Riegel am Kaiserstuhl werden für dieses Heiligtum etwa 30 Kultangehörige angenommen⁶⁶⁷.

Gemeinsame Kultaktivitäten dienten gewiss auch dem Knüpfen sozialer und wirtschaftlicher Kontakte zwischen den Kultangehörigen⁶⁶⁸. Dem Kultplatz auf der Gradišče kam als Versammlungsort diesbezüglich eine zentrale Funktion zu. Verwandtschaftliche und nichtverwandtschaftliche Beziehungen zwischen Kultangehörigen sind für römische Kultgemeinschaften mehrfach nachgewiesen worden, auch für den Mithras-Kult⁶⁶⁹. Es ist deshalb wahrscheinlich, dass auch die Kultgemeinschaft, der die Höhle(n) auf der Gradišče als Kultplatz diente(n), ein solches Netzwerk bildete. Ferner ist es plausibel, dass diese Gemeinschaft den Austausch mit anderen Gruppen pflegte, die denselben oder einen ähnlichen Kult an kontemporären Fundplätzen ausübte. Dass dieselben Personen unterschiedliche Funktionen in mehreren Kulturen versahen oder Weihungen, die an mehrere Gottheiten adressiert waren, stifteten, war während der Antike keine Ausnahme⁶⁷⁰. Dem Zeithorizont, dem der Kultplatz auf der Gradišče angehört, dürften auch die unmittelbar jenseits der Karawanken gelegenen Fundstellen Godič bei Kamnik und Moste bei Jesenice (vgl. Kap. 4.4) zuzuordnen sein. Mit den Gemeinschaften dieser Kultstätten könnten Beziehungen unterhalten worden sein. Als römerzeitliche Karawankenübergänge kommen zunächst Loiblpass, Seebergsattel und Wurzenpass infrage⁶⁷¹. Auch Verbindungen zu Kultgemeinschaften in Bach bei St. Urban oder Virunum-Zollfeld sind wegen der geografischen Nähe nicht unwahrscheinlich. Auf Basis der epigrafischen Quellen wurde bereits mehrfach darauf hingewiesen, dass im Alpen-Adria-Raum neben Militärangehörigen auffallend häufig das Personal des *publicum portorium Illyrici* dem Mithras-Kult angehörte⁶⁷². Diesbezüglich ist für das gewählte Untersuchungsgebiet mit Schwerpunkten in der norischen Provinzhauptstadt Virunum-Zollfeld und in Poetovio-Ptuj in der Pannonia superior zu rechnen⁶⁷³. Die Einhebung der Einkünfte aus dem illyrischen Zollbezirk war nicht nur an den Außen- und Binnengrenzen, sondern auch an Flussübergängen oder Verkehrsknotenpunkten üblich⁶⁷⁴. Die auf der Tabula Peutingeriana (5, 1) vermerkten Stationen Saloca und Tasinemeti kommen dafür nicht infrage; sie werden gewöhnlich mit Pritschitz (?) und Fahrenndorf (?) oder Velden am Wörthersee (?) identifiziert⁶⁷⁵. Kürzlich konnte auch der Nachweis einer römerzeitlichen Siedlung, die direkt mit dem antiken Flussübergang über die Drau

⁶⁶⁵ »die mit Handschlag verbundenen«: Claus 2012, 101.

⁶⁶⁶ Hensen 2000, 96 f.

⁶⁶⁷ Mayer-Reppert 2007, 393; Claus 2012, 63.

⁶⁶⁸ Vgl. Martens 2015, 168.

⁶⁶⁹ Gordon 2007, 402 f.; Griffith 2009, 73–75.

⁶⁷⁰ Beispielsweise zum Verhältnis Liber Pater-Mercur-Mithras-Serapis in Apulum-Alba Iulia und Londinium-London/Walbrook: Haynes 2008, 128. 132; Stockstadt (DE): Hensen 2017, 405.

⁶⁷¹ Piccottini – Wedenig 1986, 138–142. Zur Evidenz römischer und vorrömischer Kultplätze zwischen Aquileia, Plöckenpass und Predil: Horvat 2018.

⁶⁷² Daniels 1975; Beskow 1980; Garbsch 1985, 449 f. 452 f. Abb. 33; Liebeschuetz 1994, 205–210; Zaccaria 2001, 208–216; Engster 2006, 560; Claus 2012, 37–42.

⁶⁷³ Daniels 1975, 259 f.; Beskow 1980, 4–7. 9; Claus 1992, 140. 174; Piccottini 1994, 33.

⁶⁷⁴ Beskow 1980, 1 f.

⁶⁷⁵ RE IV A 2 (1932) 2461 s. v. Tasinemeti (M. Fluß); Deringer 1950, 190. 192; RE Suppl. XIV (1974) 592 s. v. Saloca (J. Šašel); Winkler 1985, 25. Alternativ: Stern 2003, 122. 130.

beim heutigen Emmersdorf (vgl. Kap. 1.1; 2.7.1)⁶⁷⁶ zu verbinden ist, erbracht werden⁶⁷⁷. Zwei weitere römerzeitliche Siedlungsstellen im Einzugsgebiet der Gradišče, die möglicherweise als Aufenthaltsorte von Kultangehörigen infrage kommen, sind die Fundstellen von Latschach und Roach (vgl. Kap. 1.1). Festzuhalten gilt, dass die Trasse der von der Forschung als Norische Hauptstraße oder *via Claudia* bezeichneten *via publica* jedenfalls entlang des nördlichen Wörtherseeufers gen Virunum-Zollfeld verlaufen sein dürfte – also abseits der Gradišče lag. Die Gebiete südöstlich und südwestlich von Velden am Wörthersee könnten durch Nebenstraßen der *via publica* erschlossen worden sein⁶⁷⁸. Allerdings ist davon auszugehen, dass der Flusslauf der Drau sicherlich einen wesentlichen Ost-West-Strang verschiedener Netzwerke bildete. Besonders für die römische Administration, den Güterverkehr und als Informationsachse wird die Drau von Bedeutung gewesen sein. Personen aus diesem Umfeld mochten sich derselben Kultgemeinschaft angeschlossen oder auf Basis ihrer Mitgliedschaft in der- oder denselben Kultgemeinschaft(en) auch gemeinsame wirtschaftliche und andere Interessen, wie Karriere im Verwaltungsapparat etc., verfolgt haben. Eine Personengruppe, die am engeren Kontakt mit der Zollverwaltung Interesse haben konnte und daher als Kultangehörige infrage kommt, ist beispielsweise das Personal der Bergbauverwaltung, das vielleicht neben der Eisenerzgewinnung auch die Ausbeutung von Blei- und Zinklagerstätten in den Karawanken koordinierte. In diesem Zusammenhang ist besonders auf ein ›Bleirevier Rudnik‹ hinzuweisen, dass in prähistorischer (Fundstelle: Frög) und römischer Zeit (Fundstellen: Emmersdorf, Gradišče, Kathreinkogel) eine wichtige wirtschaftliche Grundlage der Region um das Rosental gewesen sein könnte⁶⁷⁹. Eine wahrscheinlich aus Aquileia stammende Inschrift zum Wohl des *conductor ferrariarum Noricarum* überliefert die Errichtung eines Mithras-Tempels (*spelaeum cum omni apparatu*)⁶⁸⁰. Für die erwähnte Fundstelle von Latschach ist zwar kein Verwaltungspersonal, aber zumindest die Eisenverarbeitung nachgewiesen. Falls wir davon ausgehen wollen, dass es sich bei dem Kultplatz auf der Gradišče tatsächlich um einen Ort handelt, an dem Feierlichkeiten einer ›orientalischen‹ Mysterienreligion vollzogen wurden, liegt es nahe, die Initiative hinter dem Kultgeschehen eher Personen zuzuschreiben, die beispielsweise als Verwaltungspersonal nach Noricum gelangt waren, aber ursprünglich aus Italien stammten. Nach Auskunft einer Bauinschrift stifteten etwa Hilarus, ein *tabularius*, und Epictetus, ein *arcarius*, also beides Verwaltungsposten, die entweder der Finanzprokurator oder der Administration des Patrimoniums⁶⁸¹ angehörten, die Renovierung eines Mithras-Tempels in Virunum-Zollfeld⁶⁸². Dass zumindest einzelne Kultangehörige aus der Gemeinschaft, die auf der Gradišče zusammenkam, lesen und schreiben konnten, also eine Voraussetzung für den Verwaltungsdienst erfüllten, legen die auf der Gefäßkeramik angebrachten Ritzinschriften nahe. Die so überlieferten Personennamen weisen allerdings, bei der ohnehin gegebenen Unsicherheit solcher Zuweisungsversuche, nicht eindeutig auf eine Herkunft aus Italien hin und können auch nicht mit epigrafisch bereits überlieferten Namen aus der ›römischen Verwaltungsbranche‹ verknüpft werden (vgl. Kap. 2.7.4).

Christoph Hinker

⁶⁷⁶ Hinker 2019.

⁶⁷⁷ Bei geophysikalischen Messungen, die in Auftrag des Bundesdenkmalamts – Abteilung Archäologie durchgeführt wurden, konnte ein ›Brückenvicus‹ festgestellt werden. Freundliche Auskunft von B. Hebert (BDA).

⁶⁷⁸ Deringer 1950, 190.

⁶⁷⁹ Freundliche Auskunft C. Gugl. Rudnig, slowenisch-mundartlich Rüdnik = Erzberg: Kranzmayer 1958, 182.

⁶⁸⁰ <lupa.at>/11539.

⁶⁸¹ Auf die mit diesem Begriff verbundene Diskussion der (österreichischen) Altertumswissenschaften wird hier nicht eingegangen. Zuletzt: Scherrer 2020.

⁶⁸² CIL III 4800 = EDH HD 57797; Piccottini 1996, 29–32 Nr. 11. Anm.: P R N ist entweder als *p(rocuratoris)* oder *p(atrimonium) R(egni) N(orici)* zu ergänzen.

5 RESÜMEE

Die Schlussfolgerungen der vorhergehenden Kapitel zeigen, dass es sich bei den archäologischen Funden und Befunden, die in und vor Höhle 1 auf der Gradišče festgestellt wurden, primär um Überreste eines provinzialrömischen Kultplatzes handelt. Ob sich dieser Kultplatz ausschließlich in Höhle 1 befand oder vielmehr in einer zweiten Höhle zu suchen ist, ist beim derzeitigen Forschungsstand leider nicht mit Sicherheit zu beantworten (vgl. Kap. 1.2). Es ist durchaus möglich, dass beide Höhlen gleichermaßen als Kultorte Verwendung fanden, oder von den antiken Zeitgenossen als Bestandteile einer Kultstätte wahrgenommen wurden. In Betracht zu ziehen ist auch, dass sich die Ausübung des Kults vor allem in der archäologisch noch weitgehend unerforschten Höhle 2 vollzog, während Höhle 1 in erster Linie zur Deponierung von ›sacred rubbish‹ gedient haben könnte.

Was die Chronologie des Fundplatzes betrifft, lassen sich insgesamt fünf Zeithorizonte schematisch unterscheiden. Für das Kultgeschehen relevant sind die Zeithorizonte 2 und 3, die der mittleren und späten römischen Kaiserzeit angehören (Kap. 3). Die Mehrheit der Gefäßkeramik und anderes ›Kultinventar‹ stammen aus dem 2.–3. Jahrhundert n. Chr. Bei einem Großteil der rund 320 Münzen des 2.–5. Jahrhunderts n. Chr. handelt es sich dagegen um Prägungen des 4. Jahrhunderts n. Chr. (Kap. 2.13.5). Insofern zeichnet sich ab, dass es zunächst während der mittleren Kaiserzeit (Zeithorizont 2) Kultmähler waren, die das Kultgeschehen bestimmten, während man in der Spätantike ab konstantinischer Zeit (Zeithorizont 3) dazu übergegangen sein dürfte, vor allem Münzen als Weihegaben zu deponieren. Die chronologische Auswertung des Fundmaterials legt schließlich nahe, dass der Beginn kultischer Aktivitäten im Bereich des Fundplatzes auf der Gradišče im mittleren bis ausgehenden 2. Jahrhundert n. Chr. liegen dürfte. Die jüngsten Münzen sprechen dafür, das Ende des Kultplatzes in das beginnende 5. Jahrhundert n. Chr. zu datieren. Münzreihen, deren Laufzeiten jene der übrigen Kleinfunde deutlich überschreiten und deren Schwerpunkte in der Spätantike liegen, wurden auch für andere, vergleichbare Heiligtümer festgestellt. Der Kultplatz auf der Gradišče lässt sich deshalb in die Reihe dieser Tempel eingliedern (Kap. 4.4).

Dass eine kleine Gruppe von ein bis zwei Dutzend Personen während der mittleren römischen Kaiserzeit auf der Gradišče regelmäßig gemeinsame Kultmähler und Trinkgelage zelebrierte, legt die Auswertung der aufgefundenen Gefäßkeramik und Tierknochen nahe. Hier zeigt sich auch, wie wichtig die kombinierte Auswertung verschiedener Fundgattungen ist. Zunächst illustrieren die hohen Anteile von Keramikbechern und Mischgefäßen im Kultinventar die Bedeutung des Konsums von Flüssigkeiten, wahrscheinlich Wein, und der damit verbundenen Rauschzustände (vgl. Kap. 2.5.1–2; 4.1–2). Dass vom Fundplatz auf der Gradišče der bislang mengenmäßig größte Fundkomplex von Schlangentöpfen aus der Provinz Noricum vorliegt (vgl. Kap. 2.5.2), unterstreicht den kultischen Charakter der Fundstelle. Hervorzuheben ist das Schlangengefäß **Kat. 100** mit vor dem Brand eingeritzter fünfzeiliger Dedikationsinschrift, die wegen des unvollständigen Erhaltungszustands bezüglich Sakralformel oder Nennung einer Gottheit aber mehrdeutig bleibt (vgl. Kap. 2.7.4).

Die tierischen Reste belegen die Bedeutung des Fleischkonsums in Form von Mählern in der Ausübung des Kults. Die Zusammensetzung der Tierarten variiert in vergleichbaren Heiligtümern durchaus sehr, sicherlich bedingt durch die ökologischen und züchterischen Gegebenheiten der zum Teil geografisch weit auseinander liegenden Fundstellen. Wo vermehrt Schwein gezüchtet wurde, ist Schwein Hauptbestandteil der Kultmähler. In Gegenden mit hauptsächlich Schaf- und Ziegenzucht überwiegen die kleinen Hauswiederkäuer in der Nutzung, wohingegen Rinder offenbar kaum in diesen Speisungen verwendet wurden. Dem Schwein kommt insofern eine

besondere Bedeutung zu, als für die Kultmähler ein großer Teil an neonaten bis frühinfantilen Ferkeln geschlachtet und zubereitet wurde. Ein weiteres Spezifikum in Kombination mit Mithras-Heiligtümern dürfte die Nutzung von Hähnen in den Kultmählern darstellen. Die Tierreste spiegeln somit ein spezielles Konsumverhalten wider, das sich deutlich von archäozoologischen Untersuchungsreihen herkömmlicher Siedlungsbefunde in Noricum unterscheidet (Kap. 2.14). Die zahlreichen Bruchstücke von Keramiklampen (Kap. 2.8) belegen, dass die Zusammenkünfte der Kultgemeinschaft wohl in den Abendstunden und nachts sowie im Inneren der Höhle(n) abgehalten wurden. Anders als bei einem provinziäl-römischen Kultplatz zu erwarten, sind Räucherkerle im Fundmaterial eher unterrepräsentiert. Das Verbrennen von Harz dürfte deshalb für das ›Kultgeschehen‹ von eher geringer Bedeutung gewesen sein.

Schließlich weisen Fundplatz und Fundspektrum durchaus Affinitäten zu anderen archäologisch erforschten Kultplätzen auf, die aufgrund der Präsenz von einschlägigen Bild- und/oder Schriftquellen sicher als Mithräen identifiziert wurden. Unter diesem Eindruck deutet zunächst einmal – auch ohne dass ein zwingender Beweis dafür erbracht werden konnte – alles darauf hin, dass Mithras die Gottheit war, die im Bereich der beiden Höhlen am Südhang der Gradišče verehrt wurde (vgl. Kap. 4.4). Insofern zeigen der Kultplatz auf der Gradišče und andere, wie beispielsweise die Höhle von Bach bei St. Urban, dass die Ausbreitung der ›Mysterien des Mithras‹ im Süden Noricums kein rein urbanes Phänomen war, sondern auch von Kultgemeinden getragen worden sein könnte, die vorwiegend im ländlichen Bereich aktiv waren. Die Mithras geweihte *ara*, die in der Pfarrkirche von Schlatten bei Rosenbach südlich der Drau eingemauert ist (vgl. Kap. 1.1; 2.7.1), käme als Stiftung eines Angehörigen einer solchen Kultgemeinde infrage. Der Fundort des Altars ist allerdings unbekannt, insofern lässt sich also kein sicherer Bezug zu einem Fundplatz herstellen. Die geografische Nähe zwischen Anbringungsort des Mithras-Altars und ›Kulthöhle‹ einerseits und der autochthon-keltische Name andererseits sind nur schwache Indizien dafür, dass diese *ara* von der Gradišče stammt.

Abschließend ist anzumerken, dass der Forschungsstand, insbesondere zum Mithras-Kult im Süden Noricums, bislang vor allem auf der Auswertung der einschlägigen, vor allem aus dem städtischen Milieu von Virunum-Zollfeld stammenden epigrafischen Zeugnisse und Reliefbilder beruhte. Anders als gut erhaltene Bild- und Schriftzeugnisse aus Stein und Bronze lassen sich die archäologischen Befunde und Funde aus der ›Kulthöhle‹ auf der Gradišče nicht so eindeutig mit einer Gottheit verknüpfen. Dennoch erlaubt die Auswertung des gegenüber kultspezifischen Reliefbildern und Inschriften zunächst wenig attraktiv wirkenden Fundmaterials, erstmals detailliertere Vorstellungen vom gemeinsamen Mahl als identitätsstiftendem Element einer kleinen ruralen Kultgemeinschaft im südlichen Noricum zu entwickeln. Die in diesem Band vorgelegten Überreste materieller Kultur ergänzen insofern die bekannten Bild- und Schriftquellen und beleuchten Aspekte des antiken Kultgeschehens, die sich sonst in den Quellen kaum abzeichnen.

Christoph Hinker – Alfred Galik

5.1 SUMMARY

The conclusions of the previous chapters show that the archaeological finds and evidence that were confirmed within and in front of Cave 1 on the Gradišče primarily are concerned with a provincial Roman cult site. Whether this cult site was located exclusively in Cave 1 or rather is to be sought in a second cave can unfortunately not be answered with certainty given the present state of research (cf. Chap. 1.2). It is entirely possible that both caves were equally in use as cult sites, or were perceived by ancient contemporaries as components of one cult location. It also needs to be taken into account that the performance of the cult mainly took place in Cave 2, which has still not been extensively archaeologically investigated, whereas Cave 1 might have served predominantly for the disposal of ›sacred rubbish‹.

With regard to the chronology of the find site, five temporal horizons can be schematically differentiated. Time-horizons 2 and 3, which belong to the mid- and late Roman imperial period,

are relevant for the cultic events (Chap. 3). Most of the ceramic vessels and other ›cult inventory‹ originate from the 2nd–3rd centuries AD. A large portion of the approximately 320 coins of the 2nd–5th centuries AD, in contrast, are mintings of the 4th century AD (Chap. 2.13.5). In this respect, it is apparent that the cult practices, primarily during the mid-imperial period (time-horizon 2), were distinguished by the conducting of cult banquets, whereas in Late Antiquity from beginning with the Constantinian period (time-horizon 3), cult practices seem to have been transformed above all into the depositing of coins as votive offerings. Ultimately, the chronological evaluation of the find materials suggests that the beginning of cultic activities in the area of the site on the Gradišče ought to have occurred in the mid- to late 2nd century AD. The latest coins indicate that the end of the cult site is to be dated to the early 5th century AD. Coin series, whose duration distinctly exceeds that of the rest of the small finds, and whose emphasis lies in Late Antiquity, have also been confirmed for other, comparable sanctuaries. The cult site on the Gradišče can therefore be integrated into the series of these temples (Chap. 4.4).

The fact that a small group of one or two dozen people regularly celebrated mutual cult banquets and drinking sessions during the Roman mid-imperial period on the Gradišče is suggested by the analysis of the ceramic vessels and animal bones found there. Here, the importance of a combined analysis of a variety of types of finds is also evident. Initially, the high proportion of ceramic beakers and mixing vessels in the cult inventory illustrates the significance of the consumption of liquids, probably wine, and the associated state of intoxication (cf. Chap. 2.5.1–2; 4.1–2). The fact that the largest quantitative find complex of crater-like vessels with applied snakes from the province of Noricum (cf. Chap. 2.5.2) derives from the site on the Gradišče underscores the cultic character of the archaeological site. Worthy of note is the snake vessel **Cat. 100** with its five-line dedication inscription incised before firing. Regarding the reference to a divinity the text remains ambiguous due to its incomplete state of preservation (cf. Chap. 2.7.4).

The faunal remains attest to the significance of meat consumption in the form of meals in the performance of the cult. In comparable sanctuaries, the composition of the types of animals varies very considerably, certainly contingent upon the ecological and breeding conditions of the find spots, which are sometimes geographically extremely far apart. In the places where swine was bred, then pork was the main component of the cultic meals. In areas where primarily sheep and goats were bred, then these small domestic ruminants prevail in the finds. In contrast, no importance was apparently assigned to cattle for these meals. In this sense, particular significance was given to swine, since for the cult banquets a large number of neonatal up to early infantile piglets were slaughtered and prepared. An additional detail in combination with Mithras sanctuaries is represented by the usage of cockerels in the cult banquets. The animal remains therefore reflect a particular consumption behaviour, one which manifestly differs from archaeo-zoological investigations of conventional settlement evidence in Noricum (Chap. 2.14). The numerous fragmentary pieces of ceramic lamps (Chap. 2.8) attest that the gatherings of the cultic community probably took place in the evening hours and during the night, as well as in the interior of the cave(s). In contrast to other provincial Roman cult sites, pottery censers are rather under-represented in the find materials. The burning of resin therefore must have been relatively unimportant for the ›cult practices‹ here.

Finally, the find site and the spectrum of finds reveal clear affinities to other, archaeologically studied cult sites that, due to the presence of relevant visual- and/or written sources, can securely be identified as Mithraea. Due to this impression – without necessarily being able to produce incontrovertible evidence – everything points to the fact that Mithras was the divinity who was worshipped in the area of the two caves on the southern slope of the Gradišče (cf. Chap. 4.4). In this respect, the cult site on the Gradišče and other sites, such as for example the cave of Bach near St. Urban, reveal that the dissemination of the ›mysteries of Mithras‹ in southern Noricum was not purely an urban phenomenon, but could also be carried out by cultic communities which were primarily active in rural areas. The *ara* dedicated to Mithras that is built into the parish church of Schlatten near Rosenbach south of the Drau (cf. Chap. 1.1; 2.7.1), could be considered as a dedication by a member of such a cult community. The find spot of this altar is nevertheless unknown,

in so far as no secure connection to a find site can be deduced. The geographical proximity between the place where the Mithras altar was attached and the ›cult cave‹, on the one hand, and the autochthonous Celtic name, on the other hand, are only weak indicators that this altar originated from the Gradišče.

In conclusion, it needs to be noted that the state of research, in particular on the cult of Mithras in southern Noricum, is based until now above all on the analysis of the relevant epigraphic evidence and of the relief images, in particular that originating from the milieu of Virunum-Zollfeld. Unlike the well-preserved pictorial and written evidence in stone and bronze, the archaeological evidence and finds from the ›cult cave‹ on the Gradišče do not permit such a secure connection with a divinity. Nevertheless, the evaluation of the find materials, at first less attractive when compared to the cult-specific relief images and inscriptions, for the first time allows detailed notions to be developed regarding the common meal as an identity-establishing element of a small, rural cult community in southern Noricum. The remains of material culture presented in this volume supplement, in this regard, the known written and pictorial documentation, and shed light on aspects of ancient cult practices that are otherwise hardly represented in the sources.

Translation: Sarah Cormack

6 KATALOG

Die Katalogeinträge sind jeweils dreizeilig aufgebaut. Sie beginnen in der ersten Zeile jeweils mit der Angabe der Katalognummer mit Bezeichnung des Artefakts und Tafel, auf der das betreffende Fundstück abgebildet ist. In der zweiten Zeile folgen grabungstechnische Angaben zu der (den) die jeweilige Katalognummer betreffende(n) Fundnummer(n)⁶⁸³. Zur Nachvollziehbarkeit der Verortung der angegebenen Fundnummer(n) auf dem Grabungsareal der Höhle 1 werden Informationen von dem der jeweiligen Fundnummer zuzuordnenden Fundzettel nach den Rubriken Grundstücksnummer, Fläche und Schicht aufgeschlüsselt. Angaben zu den Fundumständen wurden von der Grabungsdokumentation in der Regel direkt vom Originalfundzettel übernommen. Diese Angaben sind als Zitate zu betrachten. Ab der dritten Zeile folgen in den Katalogeinträgen alle wesentlichen Angaben zum Herstellungsmaterial, der formtypologischen Einordnung des Artefakts, dem Erhaltungszustand sowie die Maßangaben (stets in cm) und Anmerkungen zur Herstellungstechnik, zu der bei Keramik auch die Angabe des Fabrikats zählt. Was den Erhaltungszustand betrifft, wird die Menge an Fragmenten, die einem Artefakt zugewiesen werden konnten, vermerkt. Sofern mehrere Bruchstücke einem Artefakt zugeordnet wurden, wird verzeichnet, ob diese Fragmente aneinander anpassen, lediglich zum Teil anpassen oder nicht anpassen. Daran wird ersichtlich, ob die einer Katalognummer zugeordneten Fragmente sicher oder nur wahrscheinlich von demselben Artefakt stammen (zur Problematik der Schätzung von Fundzahlen vgl. Kap. 2.2). Durchmesserangaben werden durch die Angabe der erhaltenen Prozent (»erh. %«) des jeweils davor angeführten und durch einen Schrägstrich getrennten Durchmessers ergänzt. Die Prozentangabe dient dazu einschätzen zu können, wie verlässlich der ermittelte Durchmesser ist (je höher die Prozentangabe desto verlässlicher). Im Katalog sind die Inschrift(-Reste) in verkürzter Form angegeben, nämlich nur der tatsächliche Buchstabenbestand und dessen Lesvarianten in Majuskeln. Der Verzicht auf eine ausführliche Transkription mit den spezifischen Klammern, Auflösungsvarianten, Unterpunktungen etc. erfolgt mit Rücksicht auf die Platzverhältnisse. Details zu den jeweiligen Graffiti können in den Kapiteln 2.7.4–2.7.6 nachgeschlagen werden.

6.1 KATALOGNUMMERN MIT ABBILDUNG: AUSGRABUNGSFUNDE UND STREUFUNDE

6.1.1 Glas

Kat. 1 – Becher/Lampe (?)

Taf. 1

FNr. 055-005; Grstnr. 635/1; Fläche: 4B; Schicht: 3. Abstich, aschig.

Material: Glas; Form/Typ: Isings 85b/106/111/134, Lazar 9.1.1/9.2.1 (?); Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 6–8/10 %; H: 1,5; hD: mundgeblasen, Mündung nicht gefaltet, sondern durch Hitzeeinwirkung tropfenförmig verdickt, kaum Einschlüsse von Gasbläschen makroskopisch feststellbar; Of.: glatt.

Kat. 2 – Becher/Lampe (?)

Taf. 1

FNr. – (nachträglich von P. Seher übergeben: 8c); Grstnr. 635/1; Fläche: »Höhle 1«; Schicht: –.

Material: Glas; Form/Typ: Isings 85b/106/111/134, Lazar 9.1.1/9.2.1 (?); Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 6/8 %; H: 0,8; hD: mundgeblasen, Mündung nicht gefaltet, sondern durch Hitzeeinwirkung tropfenförmig verdickt, kaum Einschlüsse von Gasbläschen makroskopisch feststellbar; Of.: glatt.

⁶⁸³ Ein Fundstück, z. B. ein Topf, kann aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt sein. Diese Fragmente können aus verschiedenen Fundsäcken, die im Zuge der Ausgrabung mit jeweils verschiedenen Fundnummern versehen wurden, stammen.

Kat. 3 – Becher/Lampe (?)**Taf. 1**

FNr. 014-005; Grstnr. 635/1; Fläche: 3IJ/NO; Schicht: Überputzen Pl. 1.

Material: Glas; Form/Typ: Isings 85b/106/111/134, Lazar 9.1.1/9.2.1 (?); Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 5–6/7 %; H: 0,8; hD: mundgeblasen, transparent; Ofl.: glatt; Sekundärspuren (Taphonomie): Glaskorrosion.

Kat. 4 – Becher/Lampe (?)**Taf. 1**

FNr. 045-012; Grstnr. 635/1; Fläche: 2G, N-Schacht; Schicht: 4. Abstich, kiesig hellbraun.

Material: Glas; Form/Typ: Isings 85b/106/111/134, Lazar 9.1.1/9.2.1 (?); Erh. (Menge): 2 RS; Erh. (Anm.): anpassend; Mdm/erh. %: ca. 6–6,4/21 %; H: 1,5; hD: mundgeblasen, Mündung durch Hitze einwirkung verdickt, transparent, keine Einschlüsse von Gasbläschen makroskopisch feststellbar; Sekundärspuren (Taphonomie): Glaskorrosion.

6.1.2 Keramik

GROBE GEFÄßKERAMIK VORWIEGEND
AUTOCHTHONER PROVENIENZ

Kat. 7 – Becher/Topf**Taf. 1**

FNr. o.FNr.-009; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 12,4/11 %; H: 3,2; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 8 – Becher**Taf. 1**

FNr. 005-002; Grstnr. 635/1; Fläche: 1-IJ-NO; Schicht: 2. Abtrag, unter Auswurf.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 8,2/10 %; H: 4,5; Keramikfabrikat: gGk-red-V; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 9 – Becher**Taf. 1**

FNr. 002-004, 005-003; Grstnr. 635/1; Fläche: 3DE/NO, 1IJ-NO; Schicht: 2. Abtrag (–0,2/0,4 unter Nagel 3E), z. T. erdig braun, auch aschig; 2. Abtrag, unter Auswurf.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1; Erh. (Menge): 2 RS; Erh. (Anm.): nicht anpassend; Mdm/erh. %: 7,2/18 %; H: 3,2; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 10 – Becher**Taf. 1**

FNr. – (nachträglich von P. Seher übergeben: 4); Grstnr. 635/1; Fläche: »Höhle 1«; Schicht: –.

Kat. 5 – Becher/Schale (?)**Taf. 1**

FNr. 039-026; Grstnr. 635/1; Fläche: 1JO-2FK; Schicht: 2. Abstich, kiesig braun.

Material: Glas; Erh. (Menge): 1 BS (?); Bdm/erh. %: 5/10 %; H: 1,3; hD: mundgeblasen, ein aufgelegter Glasfaden bildet einen Standring (?), entfärbt, transparent; Ofl.: glatt.

Kat. 6 – Becher/Schale (?)**Taf. 1**

FNr. 031-017; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU; Schicht: 2. Abstich, aschig-kiesig.

Material: Glas; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: 5–7/10 %; H: 0,8; hD: Gasbläschen, Pressglas (?), neuzeitlich (?); Ofl.: glatt; Anm.: Frgt. eines weiteren Glasgefäßes, das als neuzeitliches Pressglas zu bestimmen ist, beide stammen von derselben Fläche (vgl. Kap. 6.2.1/**Kat. 400**).

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 8/7 %; H: 3,3; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 11 – Becher/Topf**Taf. 1**

FNr. o.FNr.-054; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 12/10 %; H: 1,7; Keramikfabrikat: gGk-red-II; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 12 – Becher**Taf. 1**

FNr. 018-001, 018-005, o.FNr.-006; Grstnr. 635/1; Fläche: 4A/PQ, –; Schicht: 1. Abstich (Auswurf), –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1; Erh. (Menge): 3 RS; Erh. (Anm.): z. T. anpassend; Mdm/erh. %: 9,4/25 %; H: 2,4; Keramikfabrikat: gGk-red-II; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 13 – Becher**Taf. 1**

FNr. 002-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 3DE/NO; Schicht: 2. Abtrag (–0,2/0,4 unter Nagel 3E), z. T. erdig braun, auch aschig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1; Erh. (Menge): 1 RS, 1 WS; Erh. (Anm.): nicht anpassend; Mdm/erh. %: 8/11 %; H: 1,6; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 14 – Becher**Taf. 1**

FNr. 062-003; Grstnr. 635/1; Fläche: 4L; Schicht: 2. Abstich, aschig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 9,6/9 %; H: 1,1; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: glatt (sic!).

Kat. 15 – Becher**Taf. 1**

FNr. 010-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 1TY; Schicht: Verfüllung Loch »Altarstein«.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 6,6/7 %; H: 0,9; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 16 – Becher/Topf**Taf. 1**

FNr. – (nachträglich von P. Seher übergeben: 1); Grstnr. 635/1; Fläche: »Höhle 1«; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: ca. 8–12/6–9 %; H: 1,7; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 17 – Becher**Taf. 1**

FNr. 006-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 1NO/XY; Schicht: 2. Abtrag, kiesig-aschig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 6,8/10 %; H: 1,6; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 18 – Becher**Taf. 1**

FNr. 024-007; Grstnr. 635/1; Fläche: 4A; Schicht: W-Profil, überputzen.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 6,8/9 %; H: 1,2; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 19 – Becher**Taf. 1**

FNr. 030-005; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU; Schicht: 1. Abstich, aschig-kiesig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 8/16 %; H: 1,2; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 20 – Becher**Taf. 1**

FNr. 055-001, 058-10, o.FNr.-004, o.FNr.-005; Grstnr. 635/1; Fläche: 4B, 4G, –; Schicht: 3. Abstich, aschig; 3. Abstich, aschig schwarz; –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. ~ 1.1; Erh. (Menge): 4 RS, 2 WS; Erh. (Anm.):

z. T. anpassend; Mdm/erh. %: 9,8/32 %; H: 2,1; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau; Sekundärspuren (Taphonomie): teilweise versintert.

Kat. 21 – Becher**Taf. 1**

FNr. 046-004, 046-006; Grstnr. 635/1; Fläche: 2LQ; Schicht: 1. Abstich, kiesig-aschig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1; Erh. (Menge): 4 RS; Erh. (Anm.): anpassend; Mdm/erh. %: 6,4/45 %; H: 2,5; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 22 – Becher**Taf. 1**

FNr. 039-007, o.FNr.-008; Grstnr. 635/1; Fläche: 1JO-2FK, –; Schicht: 2. Abstich, kiesig braun; –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1; Erh. (Menge): 2 RS; Erh. (Anm.): anpassend; Mdm/erh. %: 7,4/37 %; H: 1,8; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 23 – Becher**Taf. 1**

FNr. 067-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 1–4; Schicht: Überputzen für Foto.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. ~ 1.1; Erh. (Menge): 2 RS; Erh. (Anm.): anpassend; Mdm/erh. %: 6,4/40 %; H: 2,9; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 24 – Becher**Taf. 1**

FNr. 039-001, 039-002, 039-009; Grstnr. 635/1; Fläche: 1JO-2FK; Schicht: 2. Abstich, kiesig-braun.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. 2.1, Rf. 1.1, Typ 1; Erh. (Menge): 2 BS, 6 RS; Erh. (Anm.): z. T. anpassend; Mdm/erh. %: 7/39 %; H: 3,3 + 5; rek. H: 9; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt u. partiell nachgedreht (Boden, Mündung), charakteristische Spuren vom Ablösen von der Töpferscheibe auf der Standfläche; Ofl.: porös, rau.

Kat. 25 – Becher**Taf. 1**

FNr. 045-004; Grstnr. 635/1; Fläche: 2G-N-Schacht; Schicht: 4. Abstich, kiesig hellbraun.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 6,2/5 %; H: 3,2; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 26 – Becher**Taf. 1**

FNr. 039-005, 039-008; Grstnr. 635/1; Fläche: 1JO-2FK; Schicht: 2. Abstich, kiesig braun.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. ~ 1.1; Erh. (Menge): 1 RS, 1 WS; Erh. (Anm.):

nicht anpassend; Mdm/erh. %: 7,2/12 %; H: 3,1; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 27 – Becher**Taf. 1**

FNr. 068-002; Grstnr. 635/1; Fläche: 4K (Steg); Schicht: 2. Abstich, aschig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. ~ 1.1; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 7–8/8 %; H: 2,3; Keramikfabrikat: gGk-red-V (nach dem vorliegenden Fundstück **Kat. 27** definiert); hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 28 – Becher**Taf. 1**

FNr. 005-004; Grstnr. 635/1; Fläche: 1IJ-NO; Schicht: 2. Abtrag, unter Auswurf.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. ~ 1.1; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 6,2/11 %; H: 1,4; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 29 – Becher**Taf. 1**

FNr. 030-004, 046-011; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU, 2LQ; Schicht: 1. Abstich, aschig-kiesig; 1. Abstich, kiesig-aschig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1; Erh. (Menge): 2 RS; Erh. (Anm.): nicht anpassend; Mdm/erh. %: 7,6/11 %; H: 2,1; Keramikfabrikat: gGk-red-VII; hD: nachgedreht; Ofl.: glatt (sic!).

Kat. 30 – Becher**Taf. 1**

FNr. o.FNr.-007; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 7,6/13 %; H: 1,7; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 31 – Becher**Taf. 1**

FNr. 007-002; Grstnr. 635/1; Fläche: 1NSX; Schicht: Verfüllung, Störung, Raubgräber (s. Pl. 1).

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. ~ 1.1; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 8–9/5 %; H: 2,2; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 32 – Becher**Taf. 1**

FNr. o.FNr.-001; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. 2.1, Rf. 1.2, Typ 1; Erh. (Menge): 1 BS, 1 RS; Erh. (Anm.): anpassend; Mdm/erh. %: 7,2/15 %; Bdm/erh. %:

4,5–4,6/100 %; H: 9; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: porös, rau.

Kat. 33 – Becher**Taf. 1**

FNr. 039-003, 039-010; Grstnr. 635/1; Fläche: 1JO-2FK; Schicht: 2. Abstich, kiesig braun.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. 2.1, Rf. 1.2, Typ 1.1; Erh. (Menge): 1 BS, 5 RS; Erh. (Anm.): z. T. anpassend; Mdm/erh. %: 6,4/42 %; Bdm/erh. %: 4,7/100 %; H: 2,7 + 5,1; rek. H: ca. 8; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt u. partiell nachgedreht (Boden, Mündung), an der Standfläche charakteristische Spuren vom Abtrennen von der Töpferscheibe; Ofl.: porös, rau.

Kat. 34 – Becher**Taf. 1**

FNr. 063-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 4L; Schicht: 2. Abstich, schwarz kohlig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. ~ 2.1, Rf. 1.2, Typ 1.2; Erh. (Menge): 1 BS, 3 RS, 2 WS; Erh. (Anm.): restauriert; Mdm/erh. %: 6,8–7,2/74 %; Bdm/erh. %: 3,1–3,4/100 %; H: 7,9–8,2; Keramikfabrikat: reduzierend gebrannt (Ofl.: beige-grau), Glimmer u. weiße Partikel –0,1 (kein Bruch erzeugt, da Gefäß komplett restauriert); hD: handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündung); Ofl.: glatt.

Kat. 35 – Becher**Taf. 1**

FNr. 018-003; Grstnr. 635/1; Fläche: 4A/PQ; Schicht: 1. Abstich (Auswurf).

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 1 RS, 1 WS; Erh. (Anm.): nicht anpassend; Mdm/erh. %: 7,8/10 %; H: 6,1; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau; Sekundärspuren (Taphonomie): versintert.

Kat. 36 – Becher**Taf. 1**

FNr. o.FNr.-010; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 6,6/14 %; H: 5,4; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündung); Ofl.: rau.

Kat. 37 – Becher**Taf. 1**

FNr. 062-005; Grstnr. 635/1; Fläche: 4L; Schicht: 2. Abstich, aschig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 3 RS; Erh. (Anm.): anpassend; Mdm/erh. %: 6,4/52 %; H: 5; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: glatt, porös.

- Kat. 38 – Becher** **Taf. 1**
 FNr. – (nachträglich von P. Seher übergeben: 10a); Grstnr. 635/1; Fläche: »Höhle 1«; Schicht: –.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 8/7 %; H: 3,5–4; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.
- Kat. 39 – Becher** **Taf. 1**
 FNr. 046-005; Grstnr. 635/1; Fläche: 2LQ; Schicht: 1. Abstich, kiesig-aschig.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 1 RS, 1 WS; Erh. (Anm.): nicht anpassend; Mdm/erh. %: 7,6/9 %; H: 3,2; Keramikfabrikat: gGk-red-V; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.
- Kat. 40 – Becher** **Taf. 1**
 FNr. 020-001, 051---; Grstnr. 635/1; Fläche: 4A, 2W; Schicht: Brandschicht (vgl. Profil).
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 2 RS; Erh. (Anm.): nicht anpassend; Mdm/erh. %: 6,6/10 %; H: 3,1; Keramikfabrikat: gGk-red-I/gGk-red-VIII (?); hD: nachgedreht; Ofl.: glatt (sic!); Sekundärspuren (Taphonomie): versintert.
- Kat. 41 – Becher** **Taf. 1**
 FNr. 018-002; Grstnr. 635/1; Fläche: 4A/PQ; Schicht: 1. Abstich (Auswurf).
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 7,2/10 %; H: 1,9; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.
- Kat. 42 – Becher** **Taf. 1**
 FNr. 014-003; Grstnr. 635/1; Fläche: 3IJ/NO; Schicht: Überputzen Pl. 1.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 6,6/9 %; H: 1,9; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.
- Kat. 43 – Becher** **Taf. 1**
 FNr. 004-001, 062-002; Grstnr. 635/1; Fläche: 1IJ(NO), 4L; Schicht: 1. Abtrag (Auswurf), kiesig-aschig; 2. Abstich, aschig.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. ~ 1.2; Erh. (Menge): 2 RS; Erh. (Anm.): anpassend; Mdm/erh. %: 7,2/30 %; H: 2; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: porös, rau.
- Kat. 44 – Becher** **Taf. 1**
 FNr. 015-002; Grstnr. 635/1; Fläche: 3E; Schicht: braune Schicht, unter Asche.
- Kat. 45 – Becher** **Taf. 1**
 FNr. – (nachträglich von P. Seher übergeben: 10b); Grstnr. 635/1; Fläche: »Höhle 1«; Schicht: –.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 6,6/6 %; H: 2,3; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: glatt, porös.
- Kat. 46 – Becher** **Taf. 2**
 FNr. o.FNr.-055; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: ca. 10–12/ca. 5 %; H: 1,2; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.
- Kat. 47 – Becher** **Taf. 2**
 FNr. 030-002, 030-003; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU; Schicht: 1. Abstich, aschig-kiesig.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 2 RS; Erh. (Anm.): nicht anpassend; Mdm/erh. %: 8,8/13 %; H: 2,5; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.
- Kat. 48 – Becher** **Taf. 2**
 FNr. 023-007; Grstnr. 635/1; Fläche: 4A/PQ; Schicht: 3. Abstich (Mauerversturz).
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 8/3 %; H: 1,5; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.
- Kat. 49 – Becher** **Taf. 2**
 FNr. 030-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU; Schicht: 1. Abstich, aschig-kiesig.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 4,8/8 %; H: 1,5; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.
- Kat. 50 – Becher** **Taf. 2**
 FNr. 006-002; Grstnr. 635/1; Fläche: 1NO/XY; Schicht: 2. Abtrag, kiesig-aschig.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 6,8/12 %; H: 1,6; Keramikfabrikat: gGk-red-III; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 51 – Becher**Taf. 2**

FNr. 031-003; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU; Schicht: 2. Abstich, aschig-kiesig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 6,8/11 %; H: 2; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 52 – Becher**Taf. 2**

FNr. 039-020; Grstnr. 635/1; Fläche: 1JO-2FK; Schicht: 2. Abstich, kiesig braun.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 1 RS, 1 WS; Erh. (Anm.): nicht anpassend; Mdm/erh. %: 6,2/11 %; H: 1,7; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 53 – Becher**Taf. 2**

FNr. 045-005; Grstnr. 635/1; Fläche: 2G-N-Schacht; Schicht: 4. Abstich, kiesig hellbraun.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 5/10 %; H: 1,9; Keramikfabrikat: gGk-red-VIII; hD: nachgedreht; Ofl.: rau; Sekundärspuren (Taphonomie): versintert.

Kat. 54 – Becher**Taf. 2**

FNr. 043-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 2G; Schicht: 2. Abstich, kiesig braun.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 8–10/8 %; H: 2,4; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 55 – Becher**Taf. 2**

FNr. 047-002; Grstnr. 635/1; Fläche: 2LQ; Schicht: 2. Abstich, kiesig hellbraun.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 8–9/8 %; H: 1,5; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 56 – Becher**Taf. 2**

FNr. 046-012; Grstnr. 635/1; Fläche: 2LQ; Schicht: 1. Abstich, kiesig-aschig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 6–7/16 %; H: 2,2; Keramikfabrikat: gGk-red-I (?); hD: nachgedreht; Ofl.: rau; Sekundärspuren (Taphonomie): versintert.

Kat. 57 – Becher**Taf. 2**

FNr. 004-004; Grstnr. 635/1; Fläche: 1IJ(NO); Schicht: 1. Abtrag (Auswurf), kiesig-aschig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 5–5,6/8 %; H: 1,3; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 58 – Becher**Taf. 2**

FNr. o.FNr.-017; Grstnr. ? (Streuung); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 2 RS; Erh. (Anm.): anpassend; Mdm/erh. %: 5,8/41 %; H: 5,5; Keramikfabrikat: gGk-red-VIII; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 59 – Becher**Taf. 2**

FNr. 039-004, 039-005; Grstnr. 635/1; Fläche: 1JO-2FK; Schicht: 2. Abstich, kiesig braun.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 5 RS, 3 WS; Erh. (Anm.): z. T. anpassend; Mdm/erh. %: 6,4/75 %; H: 6,2; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 60 – Becher**Taf. 2**

FNr. 016-004; Grstnr. 635/1; Fläche: 3IN; Schicht: humos-aschig, an Mauer, außen.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 2 RS, 4 WS; Erh. (Anm.): z. T. anpassend; Mdm/erh. %: 9/20 %; H: 3,2; Keramikfabrikat: gGk-red-V; hD: nachgedreht; Ofl.: rau; Sekundärspuren (Taphonomie): versintert.

Kat. 61 – Becher**Taf. 2**

FNr. o.FNr.-039; Grstnr. ? (Streuung); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 7–9/3 %; H: 2,7; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 62 – Becher**Taf. 2**

FNr. 035-004; Grstnr. 635/1; Fläche: 1OTY; Schicht: 3. Abstich, kiesig hellbraun.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 8/5 %; H: 1,5; Keramikfabrikat: gGk-red-I (?); hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 63 – Becher**Taf. 2**

FNr. 005-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 1IJ-NO; Schicht: 2. Abtrag, unter Auswurf.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. ~ 1.2; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 7,8/11 %; H: 1,7; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

- Kat. 64 – Becher** **Taf. 2**
 FNr. 014-002, 038-003; Grstnr. 635/1; Fläche: 3IJ/NO, 1XS; Schicht: Überputzen Pl. 1; 2. Abstich, weißgraue Kalk-Sand-Schicht.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 2 RS; Erh. (Anm.): nicht anpassend; Mdm/erh. %: 7/40 %; H: 2,5; Keramikfabrikat: gGk-ox-I (Partikelgr. –0,05); hD: nachgedreht; Ofl.: rau; Sekundärspuren (Taphonomie): versintert.
- Kat. 65 – Becher** **Taf. 2**
 FNr. – (nachträglich von P. Seher übergeben: 5); Grstnr. 635/1; Fläche: »Höhle 1«; Schicht: –.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 6/32 %; H: 2,4; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.
- Kat. 66 – Becher** **Taf. 2**
 FNr. 062-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 4L; Schicht: 2. Abstich, aschig.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. ~ 1.2; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 7,4/17 %; H: 1,9; Keramikfabrikat: gGk-ms-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.
- Kat. 67 – Becher** **Taf. 2**
 FNr. 025-002; Grstnr. 635/1; Fläche: 4A; Schicht: W-Profil, unter Steinen.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 8/5 %; H: 2,2; Keramikfabrikat: gGk-red-I (oxidierend gebrannt [?]); hD: nachgedreht; Ofl.: rau.
- Kat. 68 – Becher** **Taf. 2**
 FNr. 024-001, 031-004; Grstnr. 635/1; Fläche: 4A, 2KPU; Schicht: W-Profil, überputzen; 2. Abstich, aschig-kiesig.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.3; Erh. (Menge): 2 RS; Erh. (Anm.): anpassend; Mdm/erh. %: 5,6/30 %; H: 2,1; Keramikfabrikat: gGk-red-VII; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.
- Kat. 69 – Becher** **Taf. 2**
 FNr. 005-010; Grstnr. 635/1; Fläche: 1IJ-NO; Schicht: 2. Abtrag, unter Auswurf.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.3; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 6/22 %; H: 1,6; Keramikfabrikat: gGk-red-V (a. geringfügige Spuren eines dunkelgrauen–schwarzen Überzugs); hD: nachgedreht; Ofl.: rau.
- Kat. 70 – Becher (?)** **Taf. 2**
 FNr. 039-038; Grstnr. 635/1; Fläche: 1JO-2FK; Schicht: 2. Abstich, kiesig braun.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.3 (?); Erh. (Menge): 1 WS; Mdm/erh. %: ca. 11/9 %; H: 2,8; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.
- Kat. 71 – Becher** **Taf. 2**
 FNr. 024-009; Grstnr. 635/1; Fläche: 4A; Schicht: W-Profil, überputzen.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 2; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 10–12/4–5 %; H: 1,4; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.
- Kat. 72 – Becher** **Taf. 2**
 FNr. 001-006, 002-003, 031-007, 039-006, 045-003; Grstnr. 635/1; Fläche: 3DE/XY, 3DE/NO, 2KPU, 1JO-2FK, 2G; Schicht: 1. Abtrag (Auswurf), aschig; 2. Abtrag (–0,2/0,4 unter Nagel 3E), z. T. erdig braun, auch aschig; 2. Abstich, aschig-kiesig; 2. Abstich, kiesig braun; 4. Abstich, kiesig hellbraun.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 2; Erh. (Menge): 5 RS; Erh. (Anm.): z. T. anpassend; Mdm/erh. %: 6,2/47 %; H: 1,3; Keramikfabrikat: Bruch: grau; Rinde a. u. i. dunkelgrau (reduzierend gebrannt); hart–sehr hart; Bruchfläche gleichmäßig; Partikeldichte: mittel (ca. 5–10 %); Partikelgr.: –0,1; Partikelform: eckig; graue–weißliche Partikel (?), glänzende Partikel (Glimmer [?]); hD: nachgedreht; Ofl.: rau.
- Kat. 73 – Becher** **Taf. 2**
 FNr. o.FNr.-015; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. 1; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: 4,3/100 %; H: 3,7; Keramikfabrikat: gGk-red-VIII; hD: nachgedreht/scheibengedreht; Ofl.: rau.
- Kat. 74 – Becher/Topf (?)** **Taf. 2**
 FNr. – (nachträglich von P. Seher übergeben: 8a); Grstnr. 635/1; Fläche: »Höhle 1«; Schicht: –.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. 1; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: 6/16 %; H: 3; Keramikfabrikat: gGk-red-VIII; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.
- Kat. 75 – Becher** **Taf. 2**
 FNr. 001-007; Grstnr. 635/1; Fläche: 3DE/XY; Schicht: 1. Abtrag (Auswurf), aschig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. 1; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: 4/26 %; H: 1,6; Keramikfabrikat: gGk-red-VII (nach dem vorliegenden Fundstück **Kat. 75** definiert); hD: handgeformt; Ofl.: rau.

Kat. 76 – Becher/Topf (?)**Taf. 2**

FNr. 058-009; Grstnr. 635/1; Fläche: 4G; Schicht: 3. Abstich, aschig schwarz.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. 1; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: 5,6/100 %; H: 1,4; Keramikfabrikat: gGk-red-II (nach dem vorliegenden Fundstück **Kat. 76** definiert); hD: scheidengedreht, auf der Bodenunterseite charakteristische parallele Spuren vom Ablösen von der Töpferscheibe; Ofl.: rau.

Kat. 77 – Becher**Taf. 2**

FNr. o.FNr.-013; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. 1; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: 3,6/100 %; H: 1,5; Keramikfabrikat: gGk-red-III; hD: nachgedreht, charakteristische konzentrische Spuren vom Ablösen von der Töpferscheibe auf der Standfläche; Ofl.: rau.

Kat. 78 – Becher**Taf. 2**

FNr. o.FNr.-024; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. 2.1; Erh. (Menge): 1 BS, 1 WS; Erh. (Anm.): anpassend; Bdm/erh. %: 5–5,2/96 %; H: 5,1; Keramikfabrikat: gGk-red-V; hD: nachgedreht/scheidengedreht; Ofl.: a. glatt, i. rau.

Kat. 79 – Becher**Taf. 2**

FNr. 018-007; Grstnr. 635/1; Fläche: 4A/PQ; Schicht: 1. Abstich (Auswurf).

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. 2.1; Erh. (Menge): 1 BS, 1 WS; Erh. (Anm.): anpassend; Bdm/erh. %: 4,6/100 %; H: 3,5; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: porös, rau.

Kat. 80 – Becher**Taf. 2**

FNr. o.FNr.-011; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. 2.1; Erh. (Menge): 1 BS, 1 WS; Erh. (Anm.): anpassend; Bdm/erh. %: 4,8/100 %; H: 3,9; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 81 – Becher**Taf. 2**

FNr. – (nachträglich von P. Seher übergeben: 14a); Grstnr. 635/1; Fläche: »Höhle 1«; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. 2.1; Erh. (Menge): 2 BS, 1 WS; Erh. (Anm.): anpassend; Bdm/erh. %: 5,5–6/60 %; H: 3,5; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 82 – Becher**Taf. 2**

FNr. – (nachträglich von P. Seher übergeben: 6); Grstnr. 635/1; Fläche: »Höhle 1«; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. 2.1; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: 4,4/100 %; H: 3,3; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 83 – Becher**Taf. 2**

FNr. o.FNr.-022; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. 2.1; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: 4,2/100 %; H: 2,7; Keramikfabrikat: gGk-red-V; hD: nachgedreht/scheidengedreht; Ofl.: a. glatt, i. rau.

Kat. 84 – Becher**Taf. 2**

FNr. o.FNr.-023; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. 2.1; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: 3,8/87 %; H: 3,3; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 85 – Becher**Taf. 2**

FNr. 004-002, 014-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 1IJ(NO), 3IJ(NO); Schicht: 1. Abtrag (Auswurf), kiesig-aschig, überputzen Pl. 1.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. 2.1; Erh. (Menge): 2 BS; Erh. (Anm.): anpassend; Bdm/erh. %: 3,2/100 %; H: 3,5; Keramikfabrikat: gGk-red-I (?); hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 86 – Becher**Taf. 2**

FNr. 006-003; Grstnr. 635/1; Fläche: 1NO/XY; Schicht: 2. Abtrag, kiesig-aschig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. 2.1; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: 4,8/22 %; H: 1,2; Keramikfabrikat: gGk-red-II; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 87 – Becher**Taf. 2**

FNr. o.FNr.-019; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. 2.2; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: 4,4–4,5/100 %; H: 4,6; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 88 – Becher**Taf. 2**

FNr. 024-006; Grstnr. 635/1; Fläche: 4A; Schicht: W-Profil, überputzen.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. 2.2; Erh. (Menge): 2 BS, 1 WS; Erh. (Anm.): anpassend; Bdm/erh. %: 4,2/40 %; H: 5; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 89 – Becher**Taf. 2**

FNr. 005-005, o.FNr.-012; Grstnr. 635/1; Fläche: 11J-NO, –; Schicht: 2. Abtrag, unter Auswurf, –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. ~ 2.2; Erh. (Menge): 3 BS; Erh. (Anm.): anpassend; Bdm/erh. %: 4,4/96 %; H: 3,4; Keramikfabrikat: gGk-red-V; hD: nachgedreht/scheibengedreht; Ofl.: rau.

Kat. 90 – Becher**Taf. 2**

FNr. o.FNr.-016; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. 2.2; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: 3,2–3,4/100 %; H: 3,5; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht/scheibengedreht; Ofl.: rau.

Kat. 91 – Becher**Taf. 2**

FNr. – (nachträglich von P. Seher übergeben: 11a); Grstnr. 635/1; Fläche: »Höhle 1«; Schicht: –.

Material: Keramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. 2.2; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: 4/40 %; H: ca. 1,5; Keramikfabrikat: gGk-red-II; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 92 – Becher**Taf. 2**

FNr. o.FNr.-020; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. 2.2; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: 3,2–3,3/100 %; H: 1,5; Keramikfabrikat: Bruch: grau; Rinde a. u. i. dunkelgrau (reduzierend gebrannt); hart bis sehr hart; Bruchfläche gleichmäßig; Partikeldichte: mittel (ca. 5–10 %); Partikelgr.: –0,1; Partikelform: eckig; graue–weißliche (?), glänzende Partikel (Glimmer [?]); hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 93 – Becher**Taf. 2**

FNr. o.FNr.-021; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. ~ 2.2; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: 4,4/100 %; H: 2; Keramikfabrikat: gGk-red-VI; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 94 – Becher**Taf. 2**

FNr. 023-002; Grstnr. 635/1; Fläche: 4A/PQ; Schicht: 3. Abstich (Mauerversturz).

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. 2.2; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: 4,4/44 %; H: 1,6; Keramikfabrikat: gGk-ms-I (nach dem vorliegenden Fundstück **Kat. 94** definiert); hD: nachgedreht; Ofl.: glatt (sic!).**Kat. 95 – Becher****Taf. 2**

FNr. o.FNr.-018; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. 2.2; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: 3,9/100 %; H: 1,9; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 96 – Becher**Taf. 2**

FNr. o.FNr.-014; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. 2.2; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: 4,6/30 %; H: 1,3; Keramikfabrikat: gGk-red-VIII; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 97 – Becher (?)**Taf. 2**

FNr. 004-005; Grstnr. 635/1; Fläche: 11J(NO); Schicht: 1. Abtrag (Auswurf), kiesig-aschig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 WS; H: 2,2; D/Wandst.: 0,4; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau; Graffito: G-11: -R- (*post cocturam*).**Kat. 98 – Faltenbecher****Taf. 2**

FNr. – (nachträglich von P. Seher übergeben: 10d); Grstnr. 635/1; Fläche: »Höhle 1«; Schicht: –.

Material: Keramik (grob [autochthon]); Form/Typ: n.n.b.; Erh. (Menge): 1 WS; H: ca. 3; D/Wandst.: 0,3–0,4; Keramikfabrikat: gGk-red-V; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 99 – Schlangentopf**Taf. 3**

FNr. 064-001–002; Grstnr. 635/1; Fläche: 4L; Schicht: 2. Abstich, aschig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. 1, Rf. 1.1, Typ 1; Erh. (Menge): 2 BS, 1 RS, 7 WS; Erh. (Anm.): z. T. anpassend, restauriert; Mdm./erh. %: 16,5/10 %; Bdm/erh. %: 11,4/100 %; H: 14,5 + 15,9; rek. H: ca. 32,5; Keramikfabrikat: gGk-red-I (nach dem vorliegenden Fundstück **Kat. 99** definiert); hD: handgeformt u. partiell nachgedreht (Boden, Mündung); Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike (Typ A), Kreisaugen; Anm.: möglicherweise von demselben Gefäß stammend wie **Kat. 104** u./od. **Kat. 105** (?).

Kat. 100 – Schlangentopf**Taf. 3**

FNr. --027 (original-FNr. durch Restaurierung verloren [?]); Grstnr. 635/1; Fläche: 4/LQ (?) – vgl. Kap. 1.2; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1, Typ 1; Erh. (Menge): 7 RS, 14 WS; Erh. (Anm.): z. T. anpassend, restauriert; Mdm/erh. %: 16/90 %; H: 18,3; Keramikfabrikat: sehr wahrscheinlich gGk-red-I (wegen des guten Erhaltungszustands des Gefäßes wurde darauf verzichtet, einen frischen Bruch zu erzeugen); hD: handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündung); Ofl.: rau; Dekor: Schlangenappliken (Typ A), Kreisaugen; Graffito: G-01: -? D D || FIIC -? / -RONIVS / MAXIMINVS / -CILIVS / VIBIO (*ante cocturam*).

Kat. 101 – Schlangentopf**Taf. 4**

FNr. 016-005, 018--, 026-002, 058-001, o.FNr.--; Grstnr. 635/1; Fläche: 3IN, 4A/PQ, 1XY (Steg), 4G, –; Schicht: humos-aschig, an Mauer, außen; 1. Abstich (Auswurf); 1. Abstich (Auswurf); 3. Abstich, aschig schwarz; –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. ~ 1, Rf. 1.2, Typ 2; Erh. (Menge): 1 BS, 3 RS, 6 WS; Erh. (Anm.): z. T. anpassend; Mdm/erh. %: 14–16/25 %; Bdm/erh. %: 6–6,6/13 %; H: 7,4 + 7,7; rek. H: ca. 23; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike (Typ –), Wellenbänder.

Kat. 102 – Schlangentopf**Taf. 4**

FNr. o.FNr.-045; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. 1, Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 BS, 18 WS; Erh. (Anm.): z. T. anpassend; Bdm/erh. %: 11/20 %; H: 3,4 + 12,4; D/Wandst.: 0,9–1,2; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: porös, rau; Dekor: Schlangenapplike (Typ B [?]).

Kat. 103 – Schlangentopf**Taf. 4**

FNr. 071-004; Grstnr. 635/1; Fläche: 4L; Schicht: Profil (Zeichnung [!]).

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1 (?); Erh. (Menge): 2 WS; Erh. (Anm.): anpassend; H: 6,8; D/Wandst.: 0,7–0,9; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike (Typ A); Graffito: G-07: CAEC (vel) OAIIC (vel) QAIIC (*post cocturam*).

Kat. 104 – Schlangentopf**Taf. 4**

FNr. 071-007; Grstnr. 635/1; Fläche: 4L; Schicht: Profil (Zeichnung [!]).

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 WS; H: 11; D/Wandst.: 0,4–0,6; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.:

rau; Dekor: Schlangenapplike mit Kreisaugenabdrücken (Typ A); Graffito: G-04: -CLI (vel) -QI || +- (vel) +- / +- (*ante cocturam*); Anm.: möglicherweise von demselben Gefäß stammend wie **Kat. 99** u./od. **Kat. 105** (?).

Kat. 105 – Schlangentopf**Taf. 4**

FNr. 043-003; Grstnr. 635/1; Fläche: 2G; Schicht: 2. Abstich, kiesig braun.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 WS; H: 5; D/Wandst.: 0,9; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike mit Kreisaugenabdrücken (Typ A); Anm.: möglicherweise vom selben Gefäß stammend wie **Kat. 99** u./od. **Kat. 104** (?).

Kat. 106 – Schlangentopf**Taf. 4**

FNr. o.FNr.-056; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 Schlangenapplikenfrgt.; L: 4,5; D/Wandst.: 1,2; Keramikfabrikat: gGk-ox-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike mit Kreisaugenabdrücken (Typ A [?]).

Kat. 107 – Schlangentopf**Taf. 4**

FNr. 001-010; Grstnr. 635/1; Fläche: 3DE/XY; Schicht: 1. Abtrag (Auswurf), aschig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 Frgt.; L: 2,1; B: 1,1; H: 1,3; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike mit Kreisaugen (Typ A [?]).

Kat. 108 – Schlangentopf**Taf. 4**

FNr. 002-007; Grstnr. 635/1; Fläche: 3DE/NO; Schicht: 2. Abtrag (–0,2/0,4 unter Nagel 3E), z. T. erdig braun, auch aschig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 Henkelfrgt.; H: 4,4; D/Wandst.: 1,4–1,6; Keramikfabrikat: gGk-ox-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike (Typ B); Anm.: möglicherweise vom selben Gefäß stammend wie **Kat. 109** (?).

Kat. 109 – Schlangentopf**Taf. 4**

FNr. 002-008; Grstnr. 635/1; Fläche: 3DE/NO; Schicht: 2. Abtrag (–0,2/0,4 unter Nagel 3E), z. T. erdig braun, auch aschig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 Henkelfrgt.; H: 2,9; D/Wandst.: 1,6; Keramikfabrikat: gGk-red-VII; hD: handgeformt; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike (Typ B); Anm.: möglicherweise vom selben Gefäß stammend wie **Kat. 108** (?).

- Kat. 110 – Schlangentopf** **Taf. 4**
 FNr. 062-009; Grstnr. 635/1; Fläche: 4L; Schicht: 2. Abstich, aschig.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 WS; H: 4,4; D/Wandst.: 0,6; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike (Typ B).
- Kat. 111 – Schlangentopf** **Taf. 4**
 FNr. 020-002; Grstnr. 635/1; Fläche: 4A; Schicht: Brandschicht (vgl. Profil).
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 Henkelfrgt.; H: 5,1; D/Wandst.: 1,1; Keramikfabrikat: gGk-red-I (?); hD: handgeformt; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike (Typ B).
- Kat. 112 – Schlangentopf** **Taf. 4**
 FNr. 050-002; Grstnr. 635/1; Fläche: 2R; Schicht: 1. Abstich, aschig.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 WS mit Henkelansatz; H: 6; D/Wandst.: 0,8–1,2; Keramikfabrikat: gGk-red-I (Rinde a. orangebraun nachoxidiert [?]); hD: handgeformt; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike (Typ B).
- Kat. 113 – Schlangentopf** **Taf. 4**
 FNr. o.FNr.-052; Grstnr. 635/1; Fläche: –; Schicht: –.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 Henkelfrgt.; H: 4,2; D/Wandst.: 1,3–1,8; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike (Typ C).
- Kat. 114 – Schlangentopf** **Taf. 4**
 FNr. o.FNr.-053; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 WS mit Henkelansatz; H: 5,2; D/Wandst.: 0,5–0,6; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike mit Punktabdrücken (Typ C).
- Kat. 115 – Schlangentopf** **Taf. 4**
 FNr. 003-002; Grstnr. 635/1; Fläche: 1NO(ST)/XY; Schicht: 1. Abtrag (Auswurf), kiesig-aschig.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 WS; H: 4,2; D/Wandst.: 0,6; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike (Typ C).
- Kat. 116 – Schlangentopf** **Taf. 4**
 FNr. o.FNr.-050; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.
- Kat. 117 – Schlangentopf** **Taf. 4**
 FNr. 029-002; Grstnr. 635/1; Fläche: 21(sic!)XY (Steg); Schicht: unterer Bereich, Versturz.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 Frgt.; L: 1,9; B: 1,1; H: 0,6; Keramikfabrikat: – (wegen des Erhaltungszustands nicht beprobt); hD: handgeformt; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike (Typ C [?]).
- Kat. 118 – Schlangentopf** **Taf. 4**
 FNr. 071-006; Grstnr. 635/1; Fläche: 4L; Schicht: Profil (Zeichnung [!]).
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1 (?); Erh. (Menge): 2 Henkelfrgte.; Erh. (Anm.): anpassend; H: 8,3; D/Wandst.: 1,7; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike mit Punktabdrücken (Typ D).
- Kat. 119 – Schlangentopf** **Taf. 4**
 FNr. 030-018; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU; Schicht: 1. Abstich, aschig-kiesig.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1 (?); Erh. (Menge): 2 Henkelfrgte.; Erh. (Anm.): anpassend; H: 7,7; D/Wandst.: 1,5; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike mit Punktabdrücken (Typ D).
- Kat. 120 – Schlangentopf** **Taf. 4**
 FNr. o.FNr.-051; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 WS mit Henkelansatz; H: 4,5; D/Wandst.: 0,6–0,9; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt, bevor die Applike angebracht wurde, wurde (wohl mit dem Finger) eine Spur in den Ton vorgezeichnet; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike mit Punktabdrücken (Typ D).
- Kat. 121 – Schlangentopf** **Taf. 4**
 FNr. 003-003; Grstnr. 635/1; Fläche: 1NO(ST)/XY; Schicht: 1. Abtrag (Auswurf), kiesig-aschig.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 Schlangenapplikenfrgt.; L: 2,5; D/Wandst.: 1,3; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike (Kopffrgt.) mit Furchen u. Kreisaugenabdrücken (Schlangenaugen) (Typ D [?]).

Kat. 122 – Schlangentopf**Taf. 4**

FNr. 071-005; Grstnr. 635/1; Fläche: 4L; Schicht: Profil (Zeichnung [!]).

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 Schlangenapplikenfrgt.; L: 6,3; D/Wandst.: 1,3; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike mit sorgfältigen Kreisaugenabdrücken (Typ E).

Kat. 123 – Schlangentopf**Taf. 4**

FNr. 039-033; Grstnr. 635/1; Fläche: 1JO-2FK; Schicht: 2. Abstich, kiesig braun.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 Frgt.; L: 4,2; B: 1,4–2,2; H: 1,3–1,9; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike mit Kreisäugen (Typ E).

Kat. 124 – Schlangentopf**Taf. 4**

FNr. 030-017; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU; Schicht: 1. Abstich, aschig-kiesig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 Schlangenapplikenfrgt.; L: 3,4; B: –2,3; H: 2,3; D/Wandst.: 0,8–1,2; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike mit Kreisäugenabdrücken u. Schraffur (Typ E).

Kat. 125 – Schlangentopf**Taf. 4**

FNr. 039-035; Grstnr. 635/1; Fläche: 1JO-2FK; Schicht: 2. Abstich, kiesig braun.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 Frgt.; L: 4,3; D/Wandst.: 1; Keramikfabrikat: gGk-ox-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike mit Abdrücken von Halbkreisen (Typ E [?]).

Kat. 126 – Schlangentopf**Taf. 5**

FNr. – (nachträglich von P. Seher übergeben: 12d); Grstnr. 635/1; Fläche: »Höhle 1«; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 Schlangenapplikenfrgt.; L: 5,1; D/Wandst.: 1; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike (Typ F).

Kat. 127 – Schlangentopf**Taf. 5**

FNr. 058-014; Grstnr. 635/1; Fläche: 4G; Schicht: 3. Abstich, aschig schwarz.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 Henkelfrgt., 1 Schlangenapplikenfrgt.; Erh. (Anm.): nicht anpassend; H: 5,6; D/

Wandst.: 2,1–2,5; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike (Typ F).

Kat. 128 – Schlangentopf**Taf. 5**

FNr. 023-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 4A/PQ; Schicht: 3. Abstich (Mauerversturz).

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 Frgt.; L: 3,6; B: 1,2; H: 1; Keramikfabrikat: gGk-red-V; hD: handgeformt; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike, mondsichelförmige Kerben (Typ F).

Kat. 129 – Schlangentopf**Taf. 5**

FNr. 003-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 1NO(ST)/XY; Schicht: 1. Abtrag (Auswurf), kiesig-aschig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1 (?); Erh. (Menge): 3 Henkelfrgt.; Erh. (Anm.): z. T. anpassend; H: –8,3; D/Wandst.: 1,8; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau; Dekor: Kerben, Schlangenapplike (Typ G).

Kat. 130 – Schlangentopf**Taf. 5**

FNr. 062-007; Grstnr. 635/1; Fläche: 4L; Schicht: 2. Abstich, aschig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 WS; H: 7,1; D/Wandst.: 1; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike (Typ –, Anm.: weitgehend abgeplatzt).

Kat. 131 – Schlangentopf**Taf. 5**

FNr. o.FNr.-043; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 WS; H: 4,6; D/Wandst.: 0,5–0,8; Keramikfabrikat: gGk-red-III; hD: nachgedreht; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike (Typ –, Schlange, Eidechse etc. [?]).

Kat. 132 – Schlangentopf**Taf. 5**

FNr. 018-010; Grstnr. 635/1; Fläche: 4A/PQ; Schicht: 1. Abstich (Auswurf).

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 WS; H: 5,4; D/Wandst.: 0,8; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: porös, rau; Dekor: Schlangenapplike (Typ –).

Kat. 133 – Schlangentopf**Taf. 5**

FNr. 035-003; Grstnr. 635/1; Fläche: 1OTY; Schicht: 3. Abstich, kiesig hellbraun.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 Frgt.; L: 2,9; B: 1,1; H: 1,1;

Keramikfabrikat: gGk-red-I (Rinde a. u. i. orangebraun nachoxidiert [?]); hD: handgeformt; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike mit Kreisaugen (Typ –).

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1, Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 21,4–22/5 %; H: 2; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 134 – Schlangentopf (?) Taf. 5

FNr. o.FNr.-031; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1, Typ 1 (?); Erh. (Menge): 2 RS jeweils mit Henkelansatz; Erh. (Anm.): nicht anpassend; Mdm/erh. %: 13,2/14 %; H: 4,6; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau; Anm.: Henkelansatz.

Kat. 140 – Schlangentopf (?) Taf. 5

FNr. – (nachträglich von P. Seher übergeben: 12b); Grstnr. 635/1; Fläche: »Höhle 1«; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1, Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 18/6 %; H: 2,1; Keramikfabrikat: gGk-red-VIII; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 135 – Schlangentopf (?) Taf. 5

FNr. 071-002; Grstnr. 635/1; Fläche: 4L; Schicht: Profil (Zeichnung [!]).

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1, Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 Henkelfrgt., 1 RS; Erh. (Anm.): anpassend; Mdm/erh. %: 16–18/14 %; H: 9,3; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau.

Kat. 141 – Schlangentopf (?) Taf. 5

FNr. 039-011; Grstnr. 635/1; Fläche: 1JO-2FK; Schicht: 2. Abstich, kiesig braun.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1, Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 16,5–17/6 %; H: 1,7; Keramikfabrikat: gGk-red-I/gGk-red-III; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 136 – Schlangentopf (?) Taf. 5

FNr. o.FNr.-028; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1, Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 14–18/4 %; H: 3,7; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 142 – Schlangentopf (?) Taf. 5

FNr. 018-008; Grstnr. 635/1; Fläche: 4A/PQ; Schicht: 1. Abstich (Auswurf).

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1, Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 20,2–20,6/4 %; H: 1,8; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 137 – Schlangentopf (?) Taf. 5

FNr. 030---, 031-005, 039-013; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU, 1JO-2FK; Schicht: 1. u. 2. Abstich, aschig-kiesig; 2. Abstich, kiesig braun.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1, Typ 1 (?); Erh. (Menge): 3 RS; Erh. (Anm.): z. T. anpassend; Mdm/erh. %: 15/13 %; H: 1,7; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 143 – Schlangentopf (?) Taf. 5

FNr. 045-011; Grstnr. 635/1; Fläche: 2G, N-Schacht; Schicht: 4. Abstich, kiesig hellbraun.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1, Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 18–20/6 %; H: 2,4; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 138 – Schlangentopf (?) Taf. 5

FNr. 002-006; Grstnr. 635/1; Fläche: 3DE/NO; Schicht: 2. Abtrag (–0,2/0,4 unter Nagel 3E), z. T. erdig braun, auch aschig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1, Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 16,4/11 %; H: 4,1; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 144 – Schlangentopf (?) Taf. 5

FNr. 018-006; Grstnr. 635/1; Fläche: 4A/PQ; Schicht: 1. Abstich (Auswurf).

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1, Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 15,8/8 %; H: 1,7; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 139 – Schlangentopf (?) Taf. 5

FNr. 023-003; Grstnr. 635/1; Fläche: 4A/PQ; Schicht: 3. Abstich (Mauerversturz).

Kat. 145 – Schlangentopf (?) Taf. 5

FNr. 018-004; Grstnr. 635/1; Fläche: 4A/PQ; Schicht: 1. Abstich (Auswurf).

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1, Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh.

%; 16–18/4 %; H: 1,6; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 146 – Schlangentopf (?) Taf. 5

FNr. 058-007; Grstnr. 635/1; Fläche: 4G; Schicht: 3. Abstich, aschig schwarz.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1, Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 17–19/ca. 5 %; H: 1,8; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 147 – Schlangentopf (?) Taf. 5

FNr. 021-001, 068-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 4G/Q, 4K (Steg); Schicht: umgelagert, aschig; 2. Abstich, aschig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1, Typ 1 (?); Erh. (Menge): 2 RS; Erh. (Anm.): anpassend; Mdm/erh. %: 15,2/15 %; H: 1,8; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 148 – Schlangentopf (?) Taf. 5

FNr. 013-002; Grstnr. 635/1; Fläche: 3DE; Schicht: Überputzen Pl. 1.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1, Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 17,2–18/5 %; H: 1,5; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 149 – Schlangentopf (?) Taf. 5

FNr. 016-007; Grstnr. 635/1; Fläche: 3IN; Schicht: humos-aschig, an Mauer, außen.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1, Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 14–16/4 %; H: 1,2; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 150 – Schlangentopf (?) Taf. 5

FNr. 040-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 1J; Schicht: 2. Abstich, Spalt.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1, Typ 1 (?); Erh. (Menge): 2 RS; Erh. (Anm.): anpassend; Mdm/erh. %: ca. 14,4/7 %; H: 1,6; Keramikfabrikat: gGk-red-I/gGk-red-III; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 151 – Schlangentopf (?) Taf. 5

FNr. 001-005; Grstnr. 635/1; Fläche: 3DE/XY; Schicht: 1. Abtrag (Auswurf), aschig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1, Typ 1 (?); Erh. (Menge): 2 RS; Erh. (Anm.): nicht anpassend; Mdm/erh. %: ca. 13/ca. 5 %; H: 1,3; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 152 – Schlangentopf (?) Taf. 5

FNr. 058-006; Grstnr. 635/1; Fläche: 4G; Schicht: 3. Abstich, aschig schwarz.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. ~ 1.1, Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: ca. 13–16/5 %; H: 1,5; Keramikfabrikat: gGk-red-I (?), Anm.: sehr porös (Taphonomie [?]); hD: nachgedreht; Ofl.: rau; Sekundärspuren (Taphonomie): verwittert.

Kat. 153 – Schlangentopf (?) Taf. 5

FNr. 041-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 1T/2PU; Schicht: 3. Abstich, aschig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. ~ 1.1, Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 15,2/7 %; H: 0,7; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 154 – Schlangentopf (?) Taf. 5

FNr. 045-010; Grstnr. 635/1; Fläche: 2G, N-Schacht; Schicht: 4. Abstich, kiesig hellbraun.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. ~ 1.1, Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: ca. 12,6–13/ca. 13 %; H: 1,5; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 155 – Becher/Schlangentopf (?) Taf. 5

FNr. 015-001, 016-006; Grstnr. 635/1; Fläche: 3E, 3IN; Schicht: braun, unter Asche; humos-aschig, an Mauer, außen.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. ~ 1.1, Typ 1 (?); Erh. (Menge): 2 RS; Erh. (Anm.): anpassend; Mdm/erh. %: 11,4/22 %; H: 3,4; Keramikfabrikat: gGk-red-I/gGk-red-III; hD: nachgedreht/scheibengedreht; Ofl.: rau; Sekundärspuren (Taphonomie): versintert.

Kat. 156 – Schlangentopf (?) Taf. 5

FNr. 012-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 1ST/XY; Schicht: Überputzen Pl. 1.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.1, Typ 1 (?); Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 13,6–14/8 %; H: 2,2; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 157 – Schlangentopf (?) Taf. 5

FNr. o.FNr.-040; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1.2, Typ 2 (?); Erh. (Menge): 2 RS; Erh. (Anm.): anpassend; Mdm/erh. %: 17/8 %; H: 2,3; Keramikfabrikat: gGk-red-IV (nach dem vorliegenden Fundstück **Kat. 157** definiert); hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

- Kat. 158 – Schlangentopf (?) Taf. 6**
 FNr. 071-003; Grstnr. 635/1; Fläche: 4L; Schicht: Profil (Zeichnung [!]).
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1; Erh. (Menge): 2 WS mit Henkelansatz; Erh. (Anm.): anpassend; H: 9; D/Wandst.: 0,6; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau; Graffito: G-05: -+VCIA (vel) -+VLCIA (vel) -NCIA (vel) -NTIA (vac.) ACIPII- (vel) MFII- (*ante cocturam*).
- Kat. 159 – Schlangentopf (?) Taf. 6**
 FNr. 001-013; Grstnr. 635/1; Fläche: 3DE/XY; Schicht: 1. Abtrag (Auswurf), aschig.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1; Erh. (Menge): 1 WS mit Henkelansatz; H: 3,9; D/Wandst.: 1,2; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau; Dekor: Reste einer Schlangenapplike (Typ n.n.b.) auf dem Henkelansatz; Graffito: G-08: -O (vel) -Q (vac) A- (vel) M- / -? (*post cocturam*).
- Kat. 160 – Schlangentopf (?) Taf. 6**
 FNr. 005-009; Grstnr. 635/1; Fläche: 1IJ-NO; Schicht: 2. Abtrag, unter Auswurf.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: -; Erh. (Menge): 1 WS; H: 6,2; D/Wandst.: 0,8; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau; Graffito: G-02: S- / M- (vel) N- / -? (*ante cocturam*).
- Kat. 161 – Schlangentopf (?) Taf. 6**
 FNr. 018-009; Grstnr. 635/1; Fläche: 4A/PQ; Schicht: 1. Abstich (Auswurf).
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: -; Erh. (Menge): 1 WS; H: 4,7; D/Wandst.: 0,8; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau; Graffito: G-03: -? / -DVI - (vel) -OVI - (vel) -QVI - (*ante cocturam*).
- Kat. 162 – Schlangentopf (?) Taf. 6**
 FNr. 039-018; Grstnr. 635/1; Fläche: 1JO-2FK; Schicht: 2. Abstich, kiesig braun.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: -; Erh. (Menge): 1 WS; H: 3,1; D/Wandst.: 0,6; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.: porös, rau; Graffito: G-13: -? / -INS-? (*post cocturam*).
- Kat. 163 – Schlangentopf (?) Taf. 6**
 FNr. 031-014; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU; Schicht: 2. Abstich, aschig-kiesig.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: -; Erh. (Menge): 1 WS; H: 2; D/Wandst.: 0,4; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau; Graffito: G-10: -++- / -? (*post cocturam*).
- Kat. 164 – Schlangentopf (?) Taf. 6**
 FNr. 061-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 4L; Schicht: 1. Abstich, schwarz humos.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: -; Erh. (Menge): 1 WS; H: 1,9; D/Wandst.: 0,8; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau; Dekor: Wellenlinie (?); Graffito: G-09: -? / -M- / -? (*post cocturam*).
- Kat. 165 – Schlangentopf (?) Taf. 6**
 FNr. 026-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 1XY (Steg); Schicht: 1. Abstich (Auswurf).
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: -; Erh. (Menge): 1 WS; H: 4,3; D/Wandst.: 0,7; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Graffito: G-12: -? / -? IV- / -M (vac.) -? (*post cocturam*).
- Kat. 166 – Schlangentopf (?) Taf. 6**
 FNr. 001-012; Grstnr. 635/1; Fläche: 3DE/XY; Schicht: 1. Abtrag (Auswurf), aschig.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: -; Erh. (Menge): 1 WS; H: 5,5; D/Wandst.: 0,7; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau; Graffito: G-06: -D- (*post cocturam*).
- Kat. 167 – Schlangentopf (?) Taf. 6**
 FNr. 071-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 4L; Schicht: Profil (Zeichnung [!]).
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1; Erh. (Menge): 2 Henkelfrgt.; Erh. (Anm.): anpassend; H: 8,3; D/Wandst.: 1,7; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau.
- Kat. 168 – Schlangentopf (?) Taf. 6**
 FNr. 035-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 1OTY; Schicht: 3. Abstich, kiesig hellbraun.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1; Erh. (Menge): 1 Henkelfrgt.; H: 8,8; D/Wandst.: 1,5; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau.
- Kat. 169 – Schlangentopf (?) Taf. 6**
 FNr. 004-003; Grstnr. 635/1; Fläche: 1IJ(NO); Schicht: 1. Abtrag (Auswurf), kiesig-aschig.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Typ 1; Erh. (Menge): 1 Henkelfrgt.; H: 6; D/Wandst.: 1,8–1,9; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau.

- Kat. 170 – Schlangentopf (?) Taf. 6**
 FNr. 058-013; Grstnr. 635/1; Fläche: 4G; Schicht: 3. Ab-
 stich, aschig schwarz.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ:
 Typ 1; Erh. (Menge): 1 Henkelfrgt.; H: 5,4; D/Wandst.:
 1,2; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.:
 rau.
- Kat. 171 – Schlangentopf (?) Taf. 6**
 FNr. – (nachträglich von P. Seher übergeben: 12c); Grst-
 nr. 635/1; Fläche: »Höhle 1«; Schicht: –.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ:
 Typ 1; Erh. (Menge): 1 Henkelfrgt.; H: 3,9; D/Wandst.:
 1,1; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.:
 rau.
- Kat. 172 – Schlangentopf (?) Taf. 6**
 FNr. 062-008; Grstnr. 635/1; Fläche: 4L; Schicht: 2. Ab-
 stich, aschig.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ:
 Typ 1; Erh. (Menge): 1 Henkelfrgt.; H: 5,2; D/Wandst.:
 1,7; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.:
 rau.
- Kat. 173 – Schlangentopf (?) Taf. 6**
 FNr. 024-008; Grstnr. 635/1; Fläche: 4A; Schicht: W-
 Profil, überputzen.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ:
 Typ 1; Erh. (Menge): 1 Henkelfrgt.; H: 2,9; D/Wandst.:
 1,4; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.:
 rau.
- Kat. 174 – Schlangentopf (?) Taf. 6**
 FNr. 005-007; Grstnr. 635/1; Fläche: 1IJ-NO; Schicht: 2.
 Abtrag, unter Auswurf.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ:
 Typ 1; Erh. (Menge): 1 Henkelfrgt.; H: 3,2; D/Wandst.:
 1,1; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.:
 rau.
- Kat. 175 – Schlangentopf (?) Taf. 6**
 FNr. 031-013; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU; Schicht: 2.
 Abstich, aschig-kiesig.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ:
 Typ 1; Erh. (Menge): 1 Henkelfrgt.; H: 3; D/Wandst.: 1,2;
 Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau.
- Kat. 176 – Schlangentopf (?) Taf. 6**
 FNr. o.FNr.-034; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –;
 Schicht: –.
- Kat. 177 – Schlangentopf (?) Taf. 6**
 FNr. 050-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 2R; Schicht: 1. Ab-
 stich, aschig.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ:
 Typ 1; Erh. (Menge): 1 Henkelfrgt.; H: 1,8; D/Wandst.:
 1,2; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.:
 rau.
- Kat. 178 – Schlangentopf (?) Taf. 6**
 FNr. 058-012; Grstnr. 635/1; Fläche: 4G; Schicht: 3. Ab-
 stich, aschig schwarz.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ:
 Typ 1; Erh. (Menge): 1 Henkelfrgt.; H: 2,9; D/Wandst.:
 1,1; Keramikfabrikat: gGk-ox-I; hD: handgeformt; Ofl.:
 rau.
- Kat. 179 – Schlangentopf (?) / Henkelbecher (?) Taf. 6**
 FNr. 011-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 1J; Schicht: Über-
 putzen Pl. 1.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ:
 Typ 1; Erh. (Menge): 1 Henkelfrgt.; H: 3,4; D/Wandst.:
 1,1; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.:
 rau.
- Kat. 180 – Schlangentopf (?) / Henkelbecher (?) Taf. 6**
 FNr. 028-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 1XY (Steg);
 Schicht: kiesig-aschig.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ:
 Typ 1; Erh. (Menge): 1 Henkelfrgt.; H: 2; D/Wandst.: 1;
 Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau.
- Kat. 181 – Schlangentopf (?) Taf. 6**
 FNr. 062-006; Grstnr. 635/1; Fläche: 4L; Schicht: 2. Ab-
 stich, aschig.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ:
 Bf. 1; Erh. (Menge): 2 BS; Erh. (Anm.): anpassend; Bdm/
 erh. %: 8–8,4/55 %; H: 3,2; Keramikfabrikat: gGk-red-I;
 hD: nachgedreht; Ofl.: rau.
- Kat. 182 – Schlangentopf (?) Taf. 6**
 FNr. o.FNr.-025; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –;
 Schicht: –.
 Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ:
 Bf. 1; Erh. (Menge): 2 BS; Erh. (Anm.): nicht anpassend;
 Bdm/erh. %: 7,6/80 %; H: 3,8; Keramikfabrikat: gGk-
 red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 183 – Topf**Taf. 6**

FNr. 010---, 016-001-002; Grstnr. 635/1; Fläche: 1TY, 3IN; Schicht: Verfüllung-Loch-»Altarstein«; humos-
aschig, an Mauer, außen.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ:
Bf. 1, Rf. 1, Typ 1; Erh. (Menge): 7 BS, 4 RS, 38 WS;
Erh. (Anm.): z. T. anpassend; Mdm/erh. %: 16,2/21 %;
Bdm/erh. %: 9,1/62 %; H: 3,5 + 9,7; rek. H: ca. 25; Ke-
ramikfabrikat: gGk-red-III; hD: nachgedreht; Ofl.: rau;
Sekundärspuren (Taphonomie): versintert.

Kat. 184 – Topf**Taf. 6**

FNr. 055-004, 058-003; Grstnr. 635/1; Fläche: 4B u. 4G;
Schicht: 3. Abstich, aschig u. 3. Abstich, aschig schwarz.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ:
Rf. 1; Erh. (Menge): 3 RS; Erh. (Anm.): nicht anpassend;
Mdm/erh. %: 14–16/18 %; H: 4,6; Keramikfabrikat:
gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 185 – Topf**Taf. 6**

FNr. 001-009, 002-005, 024-003, o.FNr.-029 u. -038;
Grstnr. 635/1; Fläche: 3DE/XY, 3DE/NO, 4A, –; Schicht:
1. Abtrag (Auswurf), aschig; 2. Abtrag (–0,2/0,4 unter
Nagel 3E), z. T. erdig-braun, auch aschig; W-Profil, über-
putzen, –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ:
Rf. 2; Erh. (Menge): 6 RS; Erh. (Anm.): nicht anpassend;
Mdm/erh. %: ca. 20/ca. 24 %; H: 2,6; Keramikfabrikat:
vgl. gGk-ox-I, orangebraune Partikel –0,2 (Schamott
[?]); hD: handgeformt; Ofl.: rau.

Kat. 186 – Topf**Taf. 6**

FNr. o.FNr.-033; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –;
Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ:
Rf. 2; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 20–22/6 %; H:
2,5; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.:
rau.

Kat. 187 – Topf (?)**Taf. 6**

FNr. 046-013; Grstnr. 635/1; Fläche: 2LQ; Schicht: 1.
Abstich, kiesig-aschig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ:
Rf. 2 (?); Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 12–13/9 %;
H: 2,6; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt;
Ofl.: rau.

Kat. 188 – Topf (?)**Taf. 6**

FNr. o.FNr.-032; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –;
Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ:
–; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 11–12/12 %; H: 3,2;
Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 189 – Topf**Taf. 7**

FNr. 039-017; Grstnr. 635/1; Fläche: 1JO-2FK; Schicht:
2. Abstich, kiesig braun.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ:
–; Erh. (Menge): 1 RS, 2 WS; Erh. (Anm.): z. T. anpas-
send; Mdm/erh. %: 14,4/16 %; H: 4,9; Keramikfabrikat:
gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau; Dekor: Wellenli-
nien.

Kat. 190 – Topf**Taf. 7**

FNr. 058-004, o.FNr.-030; Grstnr. 635/1; Fläche: 4G, –;
Schicht: 3. Abstich, aschig schwarz, –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ:
–; Erh. (Menge): 2 RS; Erh. (Anm.): anpassend; Mdm/
erh. %: 22–23/12 %; H: 2,3; Keramikfabrikat: gGk-red-I;
hD: nachgedreht; Ofl.: rau; Sekundärspuren (Taphono-
mie): versintert.

Kat. 191 – Topf (?)**Taf. 7**

FNr. 005-014; Grstnr. 635/1; Fläche: 1IJ-NO; Schicht: 2.
Abtrag, unter Auswurf.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ:
–; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: ca. 22/ca. 6 %; H:
5,2; Keramikfabrikat: Rinde a. u. i. u. Bruch beige-grau,
Magerungsdichte: mittel, Partikelgr.: –0,1, glänzende
(Glimmer [?]) u. weiße Partikel; hD: handgeformt; Ofl.:
rau.

Kat. 192 – Topf**Taf. 7**

FNr. 052-001-002; Grstnr. 635/1; Fläche: 2V; Schicht: 3.
Abstich, aschig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/
Typ: –; Erh. (Menge): 1 BS, 1 RS, 2 WS; Erh. (Anm.):
nicht anpassend; Mdm/erh. %: 10–12/5 %; Bdm/erh. %:
8–11/7 %; H: 2,6 + 3,9; rek. H: ca. 10,5; Keramikfabri-
kat: Rinde a. u. i. beige-grau, Bruch beige-orangerot,
weißliche Einschlüsse, Partikelgr.: –0,1, Dichte: mittel;
hD: handgeformt; Ofl.: rau (Mündung), geglättet/poliert
(Boden); Anm.: prähistorisch.

Kat. 193 – Topf**Taf. 7**

FNr. 039-019; Grstnr. 635/1; Fläche: 1JO-2FK; Schicht:
2. Abstich, kiesig braun.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ:
Bf. ~ 1; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: 12,6/7 %; H:
1,5; Keramikfabrikat: Rinde a. u. i. rötlich grau, Bruch
grau (reduzierend gebrannt u. nachoxidiert [?]), Mager-
ungsdichte: mittel, Partikelgr.: –0,05, glänzende (Glim-
mer [?]), orangerote (Schamott [?]) u. weißliche Partikel;
hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 194 – Topf (?)**Taf. 7**

FNr. o.FNr.-036; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. ~ 1; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: 11–11,4/28 %; H: 1,8; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 195 – Topf**Taf. 7**

FNr. – (nachträglich von P. Seher übergeben: 13b); Grstnr. 635/1; Fläche: »Höhle 1«; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. ~ 1; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: 10/22 %; H: 1,3; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 196 – Topf (?)**Taf. 7**

FNr. o.FNr.-035; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. ~ 1; Erh. (Menge): 3 BS; Erh. (Anm.): anpassend; Bdm/erh. %: 11/68 %; H: 1,4; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 197 – Topf**Taf. 7**

FNr. o.FNr.-026; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Bf. ~ 1; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: 8–9/12 %; H: 2,2; Keramikfabrikat: gGk-red-I (?); hD: nachgedreht; Ofl.: ausgewittert, porös, rau.

Kat. 198 – Topf (?)**Taf. 7**

FNr. o.FNr.-027; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: 13,8/25 %; H: 2,9; Keramikfabrikat: gGk-red-I (?); hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 199 – Topf (?)**Taf. 7**

FNr. 034-002; Grstnr. 635/1; Fläche: 1OTY; Schicht: 2. Abstich, braune Schicht.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 WS; H: 5; D/Wandst.: 0,6; Keramikfabrikat: gGk-red-III (nach dem vorliegenden Fundstück **Kat. 199** definiert); hD: nachgedreht; Ofl.: rau; Dekor: Besen- u. Kammstrich.

Kat. 200 – Topf**Taf. 7**

FNr. 067-003; Grstnr. 635/1; Fläche: 1–4; Schicht: Überputzen für Foto.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 2 WS; Erh. (Anm.): nicht anpassend; H: 5,1; D/Wandst.: 0,7; Keramikfabrikat: gGk-red-IV; hD: handgeformt; Ofl.: rau; Dekor: horizontale Rillen, Wellenlinien.

Kat. 201 – Topf (?)**Taf. 7**

FNr. 005-008, 046-007; Grstnr. 635/1; Fläche: 1IJ-NO, 2LQ; Schicht: 2. Abtrag, unter Auswurf; 1. Abstich, kiesig-aschig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 2 WS; Erh. (Anm.): nicht anpassend; H: 4,2; D/Wandst.: 0,9; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau; Dekor: Punktreihe, Wellenlinien.

Kat. 202 – Topf/Schüssel (?)**Taf. 7**

FNr. 058-005; Grstnr. 635/1; Fläche: 4G; Schicht: 3. Abstich, aschig schwarz.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 WS; H: 3,5; D/Wandst.: 1,1; Keramikfabrikat: gGk-red-I (im Bruch eher braun); hD: nachgedreht; Ofl.: rau; Dekor: Wellenlinien.

Kat. 203 – Topf**Taf. 7**

FNr. 025-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 4A; Schicht: W-Profil, unter Steinen.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 WS; H: 3; D/Wandst.: 0,6; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau; Dekor: runde u. tropfenförmige Kerben.

Kat. 204 – Topf**Taf. 7**

FNr. – (nachträglich von P. Seher übergeben: 11b); Grstnr. 635/1; Fläche: »Höhle 1«; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 WS; H: 3,7; D/Wandst.: ca. 0,6 (i. abgeplatzt); Keramikfabrikat: gGk-red-II; hD: nachgedreht (?); Ofl.: rau; Dekor: runde u. lanzettförmige Kerben, Dreiecke/Wellenlinie (?).

Kat. 205 – Schlangenschüssel**Taf. 7**

FNr. 039-022; Grstnr. 635/1; Fläche: 1JO-2FK; Schicht: 2. Abstich, kiesig braun.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 18,2–18,4/5 %; H: 2,6; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau; Dekor: Schlangenapplike-Schlangenkopf (?) (Typ –); Anm.: bei der applizierten u. nur fragmentarisch erh. Form dürfte es sich nicht um den Überrest eines Ausgusses, wie

beispielsweise bei *mortaria* vorhanden, handeln; Reibsteinchenbelag an der Innenseite des Scherbens fehlt.

Kat. 206 – Schüssel (?) Taf. 7

FNr. o.FNr.-044; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 23–25/5 %; H: 3,7; Keramikfabrikat: gGk-red-I/gGk-red-IV (?); hD: nachgedreht; Ofll.: rau.

Kat. 207 – Schüssel (?) Taf. 7

FNr. 024---, 039-012; Grstnr. 635/1; Fläche: 4A, 1JO-2FK; Schicht: W-Profil, überputzen; 2. Abstich, kiesig braun.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: Rf. 1; Erh. (Menge): 2 RS; Erh. (Anm.): nicht anpassend; Mdm/erh. %: 18–20/6 %; H: 1,4; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofll.: rau.

Kat. 208 – Schüssel Taf. 7

FNr. – (nachträglich von P. Seher übergeben: 3); Grstnr. 635/1; Fläche: »Höhle 1«; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: n.n.b.; H: 1; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofll.: rau.

Kat. 209 – Schüssel Taf. 7

FNr. – (nachträglich von P. Seher übergeben: 2); Grstnr. 635/1; Fläche: »Höhle 1«; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: ca. 20/3,5 %; H: 0,5; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofll.: rau.

Kat. 210 – Dreifuß-/Knickwandschüssel (?) Taf. 7

FNr. 013-003; Grstnr. 635/1; Fläche: 3DE; Schicht: Überputzen Pl. 1.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 23,4–23,6/6 %; H: 2,2; Keramikfabrikat: gGk-red-I/gGk-red-III; hD: nachgedreht; Ofll.: rau.

Kat. 211 – Dreifuß-/Knickwandschüssel (?) Taf. 7

FNr. 013-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 3DE; Schicht: Überputzen Pl. 1.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 RS, 8 WS; Erh. (Anm.): nicht anpassend; Mdm/erh. %: 19,2–19,4/7 %; H: 3,8; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofll.: rau.

Kat. 212 – Dreifußschüssel Taf. 7

FNr. 039-037; Grstnr. 635/1; Fläche: 1JO-2FK; Schicht: 2. Abstich, kiesig braun.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 Fußfgrt.; Bdm/erh. %: ca. 14/ca. 4 %; H: 2,8; Keramikfabrikat: gGk-red-VIII (nach dem vorliegenden Fundstück **Kat. 212** definiert); hD: nachgedreht; Ofll.: rau.

Kat. 213 – Kanne/Krug/Schüssel (?) Taf. 7

FNr. 051-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 2W; Schicht: 1. Abstich, aschig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: 8,2/22 %; H: 3,6; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofll.: rau; Sekundärspuren (Taphonomie): versintert.

Kat. 214 – Schüssel/Topf (?) Taf. 7

FNr. 058-008; Grstnr. 635/1; Fläche: 4G; Schicht: 3. Abstich, aschig schwarz.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: ca. 11–13/11 %; H: 4,1; Keramikfabrikat: gGk-red-I (Partikelgr. jedoch »feiner«: –0,025); hD: nachgedreht; Ofll.: rau.

Kat. 215 – Räucherkelch Taf. 7

FNr. 014-004; Grstnr. 635/1; Fläche: 3IJ/NO; Schicht: Überputzen Pl. 1.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 20–23/4 %; H: 1,7; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofll.: rau; Dekor: Kerben.

Kat. 216 – Räucherkelch Taf. 7

FNr. 043-002; Grstnr. 635/1; Fläche: 2G; Schicht: 2. Abstich, kiesig braun.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 16–18/8 %; H: 1,8; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofll.: rau; Dekor: Kerben.

Kat. 217 – Räucherkelch Taf. 7

FNr. 006-004, 021-002; Grstnr. 635/1; Fläche: 1NO/XY, 4G/Q; Schicht: 2. Abtrag, kiesig-aschig; umgelagert, aschig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 RS, 1 WS; Erh. (Anm.): nicht anpassend; Mdm/erh. %: 12,5–14/5 %; H: 2; Keramikfabrikat: gGk-red-VI (nach dem vorliegenden Fundstück **Kat. 217** definiert); hD: nachgedreht; Ofll.: rau; Dekor: Kerben.

Kat. 218 – Räucherkelch**Taf. 7**

FNr. 002-002; Grstnr. 635/1; Fläche: 3DE/NO; Schicht: 2. Abtrag (-0,2/0,4 unter Nagel 3E), z. T. erdig braun, auch aschig.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 12,8/9 %; H: 1,9; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau; Dekor: Wellenleiste.

Kat. 219 – Deckel**Taf. 8**

FNr. 027-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 1XY (Steg); Schicht: braune Schicht.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 RS; Dm/erh. %: 15,4–15,8/6 %; H: 1,5; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 220 – Kanne**Taf. 8**

FNr. 039-021; Grstnr. 635/1; Fläche: 1JO-2FK; Schicht: 2. Abstich, kiesig braun.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: –; H: 2,8; D/Wandst.: 0,5–0,6; Keramikfabrikat: Rinde a. u. i. dunkelgrau–hellgrau, Bruch grau (reduzierend gebrannt), Magerungsdichte: mittel, Partikelgr.: –0,025, glänzende (Glimmer [?]), orangefarbene (Schamott [?]) u. weißliche Partikel; hD: nachgedreht; Ofl.: rau.

Kat. 221 – Kanne/Krug (?)**Taf. 8**

FNr. o.FNr.-041; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 Henkelgr.; H: 3,8; D/Wandst.: 1,3; Keramikfabrikat: gGk-red-IV; hD: handgeformt; Ofl.: rau.

Kat. 222 – Kanne/Krug (?)**Taf. 8**

FNr. 019-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 4A/PQ; Schicht: 2. Abstich (alter Humus).

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 Henkelgr.; H: 2,7; D/Wandst.: 1,1; Keramikfabrikat: gGk-red-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau.

Kat. 223 – Kanne/Krug (?)**Taf. 8**

FNr. 034-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 1OTY; Schicht: 2. Abstich, braune Schicht.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 Henkelgr.; H: 5,4; D/Wandst.: 1; Keramikfabrikat: gGk-ox-I (nach dem vorliegenden Fundstück **Kat. 223** definiert); hD: handgeformt; Ofl.: rau.

Kat. 224 – Kanne/Krug (?)**Taf. 8**

FNr. o.FNr.-042; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (grob [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 Henkelgr.; H: 3,9; D/Wandst.: 1; Keramikfabrikat: vgl. gGk-ox-I; hD: handgeformt; Ofl.: rau; Sekundärspuren (Taphonomie): »mürbe«; Anm.: neuzeitlich (?).

**FEINE GEFÄSSKERAMIK AUTOCHTHONER
PROVENIENZ UND IMPORTWAREN**
Kat. 225 – Topf**Taf. 8**

FNr. 024-005; Grstnr. 635/1; Fläche: 4A; Schicht: W-Profil, überputzen.

Material: Gefäßkeramik (fein [autochthon]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 19–21/6 %; H: 2,5; Keramikfabrikat: Rinde i. u. a. dunkelgrau, Bruch braun (unter vorwiegend reduzierender Atmosphäre gebrannt), Magerungsdichte: gering; Partikelgr.: –0,05; graue u./od. weißliche Partikel; hD: scheibengedreht; Ofl.: dünner Überzug (sog. Firnis).

Kat. 226 – Becher**Taf. 8**

FNr. 001---, 002---, 005-006, 007---, 023---, 030---, 031-002, 039-015, 042---, 045-002, 051---, 057---; Grstnr. 635/1; Fläche: 3DE/XY, 3DE/NO, 1IJ-NO, 1NSX, 4A/PQ, 2KPU, 1JO-2FK, 2G, 2G-N-Schacht, 2W, 4G; Schicht: 1. Abtrag (Auswurf), aschig; 2. Abtrag (-0,2/0,4 unter Nagel 3E), z. T. erdig braun, auch aschig; 2. Abtrag, unter Auswurf; Verfüllung, Störung, Raubgräber (s. Pl. 1); 3. Abstich (Mauerversturz); 1. Abstich, aschig-kiesig; 2. Abstich, aschig-kiesig; 2. Abstich, kiesig braun; 1. Abstich, kiesig braun; 4. Abstich, kiesig hellbraun; 1. Abstich, aschig; über 1. Abstich, braune Einschwemmung.

Material: Gefäßkeramik (fein [autochthon (?)]); Form/Typ: similis Drexel 3b, Niederbieber 32c, Schörg. 196–197; Erh. (Menge): 2 BS, 4 RS, 29 WS; Erh. (Anm.): z. T. anpassend; Mdm/erh. %: 8/26 %; Bdm/erh. %: 5,5/90 %; H: 2 + 7,7; rek. H: ca. 11,5; Keramikfabrikat: Bruch orangebraun; Rinde a. braun–grau; Rinde i. orangebraun (vorwiegend oxidierend gebrannt u. nachreduziert [?]); hart; Bruchfläche gleichmäßig; Partikeldichte: gering–mittel (ca. 2–5 %); Partikelgr.: –0,1; glänzende (Glimmer [?]), hellgraue (?) u. orangefarbene Partikel (eisenreicher Ton, Schamott [?]); hD: scheibengedreht; Ofl.: dünner Überzug (sog. Firnis), glatt; Dekor: Strichkerben.

Kat. 227 – Faltenbecher**Taf. 8**

FNr. 001-002, 024-002, 031---, 039---, 051---; Grstnr. 635/1; Fläche: 3DE/XY, 4A, 2KPU, 1JO-2FK, 2W; Schicht: 1. Abtrag (Auswurf), aschig; W-Profil, überputzen; 2. Abstich, aschig-kiesig; 2. Abstich, kiesig braun; 1. Abstich, aschig.

Material: Gefäßkeramik (fein [autochthon (?)]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 BS, 3 RS, 7 WS; Erh. (Anm.): z. T. anpassend; Mdm/erh. %: 8,6/22 %; Bdm/erh. %: 6/17 %; H: 2,3 + 3,4; rek. H: ca. 10,5; Keramikfabrikat: Bruch beige–braun; Rinde a. dunkelgrau; Rinde i. beige–hellgrau (vorwiegend oxidierend gebrannt u. nachreduziert od. reduzierend gebrannt [?]); hart–sehr hart; Bruchfläche gleichmäßig u. eben; Partikeldichte: gering (ca. 2 %); Partikelgr.: –0,05; glänzende (Glimmer [?]), weiße Partikel (?); hD: scheibengedreht; Ofl.: glatt.

Kat. 228 – Henkeldellenbecher **Taf. 8**

FNr. 001-003, 007-004, 008---, 045-008, 046-014 (nachträglich von P. Seher übergeben: 8b; anpassendes Henkelfrgt.); Grstnr. 635/1; Fläche: 3DE/XY, 1NSX, 1OTY, 2G-N-Schacht, 2LQ; Schicht: 1. Abtrag (Auswurf), aschig; Verfüllung-Störung-Raubgräber (s. Pl. 1); intakter Bereich nördl. Nr. 7; 4. Abstich, kiesig- hellbraun; 1. Abstich, kiesig-aschig.

Material: Gefäßkeramik (fein [autochthon (?)]); Form/Typ: »inneralpiner Typ«; Erh. (Menge): 1 Henkelfrgt., 2 RS, 4 WS; Erh. (Anm.): z. T. anpassend; Mdm/erh. %: 9–10/20 %; H: 3; Keramikfabrikat: Bruch u. Rinde a. u. i. orangerot, Partikeldichte: gering, Partikelgr.: –0,05, weiße Partikel (?); hD: scheibengedreht; Ofl.: rau; Sekundärspuren (Taphonomie): versintert.

Kat. 229 – Becher **Taf. 8**

FNr. 030-016, 031-015, 045-009; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU; 2G, N-Schacht; Schicht: 1. u. 2. Abstich, aschig-kiesig; 4. Abstich, kiesig hellbraun.

Material: Gefäßkeramik (fein [Import (?)]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 3 RS; Erh. (Anm.): z. T. anpassend; Mdm/erh. %: 6/38 %; H: 2,4; Keramikfabrikat: oxidierend gebrannt, a. u. i. orangebraune dünne Engobe (sog. Firnis), Bruch beige/gelblich, makroskopisch keine Einschlüsse feststellbar (vgl. MB-DwGk Fabrikat F [?]); hD: scheibengedreht; Ofl.: Engobe, glatt; Dekor: zwei horizontale Rillen.

Kat. 230 – Becher/Schale **Taf. 8**

FNr. – (nachträglich von P. Seher übergeben: 12a); Grstnr. 635/1; Fläche: »Höhle 1«; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (fein [Import (?)]); Form/Typ: similis Emona-TWP I.76/II.30/II.39 (?); Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 7/18 %; H: 5,4; Keramikfabrikat: reduzierend gebrannt, a. u. i. grauschwarzer dünner Überzug (sog. Firnis), Bruch: grau; Magerung: mit freiem Auge nicht sichtbar (vgl. MB-DwGk Fabrikat E [?]); hD: scheibengedreht; Ofl.: glatt, Dekor: Kerbband über Einschnürung; Sekundärspuren (Taphonomie): versintert.

Kat. 231 – Becher **Taf. 8**

FNr. o.FNr.-002; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (TS, RZ [?]); Form/Typ: Drag. 54; Erh. (Menge): 1 BS, 3 WS; Erh. (Anm.): anpassend; Bdm/erh. %: 3,6/99 %; H: 4,3; Keramikfabrikat: vgl. Tomber – Dore 1998, 39. 224 Taf. 27; vgl. Brulet u. a. 2010, 174 f. Abb.; hD: scheibengedreht, Fingerabdrücke (?) im Bereich knapp über dem Standfuß; Ofl.: Engobe, glatt.

Kat. 232 – Teller **Taf. 8**

FNr. 029-001, 035-002; Grstnr. 635/1; Fläche: 21(sic!) XY (Steg); 1OTY; Schicht: unterer Bereich, Versturzt; 3. Abstich, kiesig hellbraun.

Material: Gefäßkeramik (fein [autochthon (?)]); Form/Typ: Schörg. 68; Erh. (Menge): 2 RS; Erh. (Anm.): nicht anpassend, Flickbohrung (?); Mdm/erh. %: 20–22/13 %; Bdm/erh. %: 14,6/2 %; H: 4,4; Keramikfabrikat: fGk-ms-I (nach dem vorliegenden Fundstück **Kat. 232** definiert); hD: scheibengedreht; Ofl.: glatt; Anm.: Es könnte sich auch um zwei verschiedene Teller handeln (die Gefäßform wurde in standardisierten Abmessungen hergestellt).

Kat. 233 – Teller **Taf. 8**

FNr. – (nachträglich von P. Seher übergeben: 9a); Grstnr. 635/1; Fläche: »Höhle 1«; Schicht: –.

Material: Gefäßkeramik (fein [autochthon (?)]); Form/Typ: Schörg. 68; Erh. (Menge): 1 RS; Mdm/erh. %: 20/13 %; Bdm/erh. %: 17/11,5 %; H: 3,9; Keramikfabrikat: oxidierend gebrannt, a. u. i. rotbrauner dünner Überzug (sog. Firnis), Bruch rosabraun; Magerung mit freiem Auge nicht sichtbar; hD: scheibengedreht; Ofl.: glatt.

Kat. 234 – Teller **Taf. 8**

FNr. 007-001, 036-001, 039-027; Grstnr. 635/1; Fläche: 1NSX, 2PU, 1J-2FK; Schicht: Verfüllung, Störung, Raubgräber (s. Pl. 1); 3. Abstich, aschig; 2. Abstich, kiesig braun.

Material: Gefäßkeramik (fein [autochthon (?)]); Form/Typ: Schörg. 68; Erh. (Menge): 3 RS; Erh. (Anm.): anpassend; Mdm/erh. %: 22,4–22,6/4 %; H: 2,9; Keramikfabrikat: fGk-ms-I; hD: scheibengedreht; Ofl.: dünner Überzug (sog. Firnis), glatt.

Kat. 235 – Teller **Taf. 8**

FNr. 039-023; Grstnr. 635/1; Fläche: 1JO-2FK; Schicht: 2. Abstich, kiesig braun.

Material: Gefäßkeramik (fein [autochthon (?)]); Form/Typ: Schörg. 68; Erh. (Menge): 1 RS, 1 WS; Erh. (Anm.): nicht anpassend; Mdm/erh. %: 20–20,4/5 %; H: 2,4; Keramikfabrikat: oxidierend gebrannt, a. u. i. orangebrauner dünner Überzug (sog. Firnis), Bruch orangebraun; Magerungsdichte: mittel; Partikelgr.: –0,25; graue, orangebraune (Schamott [?]) u. weiße Partikel; hD: scheibengedreht; Ofl.: glatt.

Kat. 236 – Teller**Taf. 8**

FNr. 057-001, 058-011, 062-004; Grstnr. 635/1; Fläche: 4G, 4L; Schicht: über 1. Abstich, braune Einschwemmung; 3. Abstich, aschig schwarz; 2. Abstich, aschig.

Material: Gefäßkeramik (fein [autochthon (?)]); Form/Typ: Schörg. 68; Erh. (Menge): 3 RS, 1 WS; Erh. (Anm.): z. T. anpassend; Mdm/erh. %: 20–24/3–5 %; H: 1,8; Keramikfabrikat: fGk-ms-I; hD: scheibengedreht; Ofl.: dünner Überzug (sog. Firmis), glatt.

Kat. 237 – Teller**Taf. 8**

FNr. 058-002, o.FNr.-048; Grstnr. 635/1; Fläche: 4G, –; Schicht: 3. Abstich, aschig schwarz; –.

Material: Gefäßkeramik (TS, RZ [?]); Form/Typ: Drag. 18/31 (?), Drag. 32 (?) etc.; Erh. (Menge): 2 BS; Erh. (Anm.): anpassend; Bdm/erh. %: 10,2/25 %; H: 0,8; Keramikfabrikat: vgl. Tomber – Dore 1998, 39. 224 Taf. 27; vgl. Brulet u. a. 2010, 174 f. Abb.; hD: scheibengedreht; Ofl.: Engobe, glatt.

LAMPEN

Kat. 238 – Lampe**Taf. 8**

FNr. 031-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU; Schicht: 2. Abstich, aschig-kiesig.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke X; Erh. (Menge): 3 BS, 1 Schnauzenfrgt., 3 Schulterfrgte.; Erh. (Anm.): anpassend; Bdm/erh. %: 3,2/60 %; Dm/erh. %: 0,9/100 % (Dochtloch), 0,3/100 % (Luftloch); L: 8,8; B: 6,1; H: 3,4; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware, i. Fingerabdrücke, Docht- u. Luftloch wurden von a. nach i. perforiert; Ofl.: dünner Überzug (sog. Firmis), glatt; Herstellermarke/Stempelabdruck: *VIBIAN(I)*; Gebrauchsspuren: Schmauchspuren am Dochtloch; Anm.: 2 Knubben.

Kat. 239 – Lampe**Taf. 8**

FNr. 038-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 1XS; Schicht: 2. Abstich, weißgraue Kalk-Sand-Schicht.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke X; Erh. (Menge): 1 Schnauzenfrgt., 2 Schulterfrgte.; Erh. (Anm.): anpassend; Dm/erh. %: 1,1/75 % (Dochtloch); 0,4/60 % (Luftloch); 0,9/100 % (Ölloch); L: 9,7; B: 5,7; H: 1,6; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware, Luftloch von a. nach i. perforiert; Ofl.: glatt; Gebrauchsspuren: keine Schmauchspuren an der Schnauze feststellbar.

Kat. 240 – Lampe**Taf. 8**

FNr. 045-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 2G, N-Schacht; Schicht: 4. Abstich, kiesig hellbraun.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke X; Erh. (Menge): 1 Frgt.; L: 7,1; B: 4,9; D/Wandst.: 1; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware, Fingerabdrücke vom Einstreichen des Tonfladens in die Matrize an der Innenseite des Fragments deutlich zu erkennen, Luftloch

unvollständig perforiert; Ofl.: glatt; Gebrauchsspuren: Schmauchspuren an der Schnauze.

Kat. 241 – Lampe**Taf. 8**

FNr. 030-007; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU; Schicht: 1. Abstich, aschig-kiesig.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke X; Erh. (Menge): 1 BS, 1 Schnauzenfrgt., 1 Schulterfrgt.; Erh. (Anm.): z. T. anpassend; Bdm/erh. %: ca. 4/ca. 10 %; L: 2,8 + 4,6; H: –2; Keramikfabrikat: Fl-ox-II; hD: Modelware; Ofl.: glatt; Gebrauchsspuren: Schmauchspuren.

Kat. 242 – Lampe**Taf. 8**

FNr. 014-006; Grstnr. 635/1; Fläche: 3IJ/NO; Schicht: Überputzen Pl. 1.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke X; Erh. (Menge): 1 Schnauzenfrgt., 2 Schulterfrgte.; Erh. (Anm.): z. T. anpassend; L: 2,5 + 4,1; H: 1,4; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware; Ofl.: glatt; Gebrauchsspuren: Schmauchspuren; Anm.: Zugehörigkeit des Schnauzenfragments unsicher.

Kat. 243 – Lampe**Taf. 8**

FNr. 039-028; Grstnr. 635/1; Fläche: 1JO-2FK; Schicht: 2. Abstich, kiesig braun.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke X; Erh. (Menge): 1 Schnauzenfrgt.; Dm/erh. %: ca. 1/ca. 25 % (Dochtloch); L: 3; H: 1,4; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware; Ofl.: glatt.

Kat. 244 – Lampe**Taf. 8**

FNr. 007-003; Grstnr. 635/1; Fläche: 1NSX; Schicht: Verfüllung-Störung-Raubgräber (s. Pl. 1).

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke X; Erh. (Menge): 1 Schnauzenfrgt., 1 WS; Erh. (Anm.): nicht anpassend; Dm/erh. %: ca. 1/ca. 40 % (Dochtloch); L: 2,9; H: 1,1; Keramikfabrikat: Fl-ox-II; hD: Modelware; Ofl.: glatt.

Kat. 245 – Lampe**Taf. 8**

FNr. 024-003; Grstnr. 635/1; Fläche: 4A; Schicht: W-Profil, überputzen.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke X; Erh. (Menge): 1 Schnauzenfrgt.; Dm/erh. %: ca. 1/ca. 25 % (Dochtloch); L: 3,3; H: 2,3; Keramikfabrikat: Fl-ox-II; hD: Modelware; Ofl.: glatt.

Kat. 246 – Lampe**Taf. 8**

FNr. 039-024; Grstnr. 635/1; Fläche: 1JO-2FK; Schicht: 2. Abstich, kiesig braun.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke X; Erh. (Menge): 1 Schnauzenfrgt.; L: 1,8; H: 0,6; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware; Ofl.: glatt.

Kat. 247 – Lampe **Taf. 8**

FNr. 046-010; Grstnr. 635/1; Fläche: 2LQ; Schicht: 1. Abstich, kiesig-aschig.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke X; Erh. (Menge): 1 Schnauzenfrgt.; L: 2,9; H: 2,2; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware; Ofl.: glatt; Gebrauchsspuren: Schmauchspuren; Anm.: möglicherweise von derselben Lampe stammend wie **Kat. 257** u./od. **Kat. 275** (?).

Kat. 248 – Lampe **Taf. 8**

FNr. 031-008; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU; Schicht: 2. Abstich, aschig-kiesig.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke X; Erh. (Menge): 1 Schnauzenfrgt., 1 WS; Erh. (Anm.): nicht anpassend; L: 2,4; H: 1,6; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware; Ofl.: glatt; Gebrauchsspuren: Schmauchspuren.

Kat. 249 – Lampe **Taf. 8**

FNr. 034-004; Grstnr. 635/1; Fläche: 1OTY; Schicht: 2. Abstich, braune Schicht.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke X; Erh. (Menge): 1 Schnauzenfrgt.; L: 1,4; H: 0,7; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware; Ofl.: glatt; Gebrauchsspuren: Schmauchspuren.

Kat. 250 – Lampe **Taf. 8**

FNr. 039-031; Grstnr. 635/1; Fläche: 1JO-2FK; Schicht: 2. Abstich, kiesig braun.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke X; Erh. (Menge): 1 Schnauzenfrgt., 1 WS; Erh. (Anm.): anpassend; L: 1,5; H: 2,5; Keramikfabrikat: Fl-ox-II (nach dem vorliegenden Fundstück **Kat. 250** definiert); hD: Modelware; Ofl.: glatt; Gebrauchsspuren: Schmauchspuren; Anm.: möglicherweise von derselben Lampe stammend wie **Kat. 282** (?).

Kat. 251 – Lampe **Taf. 8**

FNr. 042-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 2G; Schicht: 1. Abstich, kiesig braun.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke X; Erh. (Menge): 1 Schnauzenfrgt.; Dm/erh. %: ca. 1/ca. 40 % (Dochtloch); L: 1,6; H: 2; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware; Ofl.: glatt; Gebrauchsspuren: Schmauchspuren.

Kat. 252 – Lampe **Taf. 8**

FNr. 031-009; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU; Schicht: 2. Abstich, aschig-kiesig.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke X; Erh. (Menge): 1 Schulterfrgt.; L: 2,1; H: 1; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware, Perforierung unvollständig; Ofl.: glatt.

Kat. 253 – Lampe **Taf. 8**

FNr. 030-011; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU; Schicht: 1. Abstich, aschig-kiesig.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke X; Erh. (Menge): 1 Schnauzenfrgt.; L: 2,1; H: 0,7; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware; Ofl.: glatt; Gebrauchsspuren: Schmauchspuren.

Kat. 254 – Lampe **Taf. 9**

FNr. 023-006, 055-002; Grstnr. 635/1; Fläche: 4A/PQ, 4B; Schicht: 3. Abstich (Mauerversturz); 3. Abstich, aschig.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke X; Erh. (Menge): 6 Schulterfrgte.; Erh. (Anm.): z. T. anpassend; Dm/erh. %: ca. 1/ca. 25 % (Ölloch); L: 6,4; H: 1,3; Keramikfabrikat: Fl-ox-II; hD: Modelware; Ofl.: glatt; Anm.: möglicherweise von derselben Lampe stammend wie **Kat. 259**.

Kat. 255 – Lampe **Taf. 9**

FNr. 030-008; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU; Schicht: 1. Abstich, aschig-kiesig.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke X; Erh. (Menge): 1 Schulterfrgt.; Dm/erh. %: ca. 0,3/ca. 40 % (Luftloch); L: 2; H: 0,6; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware; Ofl.: glatt.

Kat. 256 – Lampe **Taf. 9**

FNr. 004-006; Grstnr. 635/1; Fläche: 1IJ(NO); Schicht: 1. Abtrag (Auswurf), kiesig-aschig.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke X; Erh. (Menge): 2 Schulterfrgte.; Erh. (Anm.): nicht anpassend; L: 2,2 + 4,6; H: 0,9; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware; Ofl.: dünner Überzug (sog. Firmis), glatt, porös, die poröse Ofl. spricht vielleicht für die Erzeugung in einer Gipsmatrize.

Kat. 257 – Lampe **Taf. 9**

FNr. 046-008; Grstnr. 635/1; Fläche: 2LQ; Schicht: 1. Abstich, kiesig-aschig.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke X; Erh. (Menge): 2 Schulterfrgte.; Erh. (Anm.): anpassend; L: 5,5; H: 0,8; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware; Ofl.: glatt; Anm.: möglicherweise von derselben Lampe stammend wie **Kat. 247** u./od. **Kat. 275** (?).

Kat. 258 – Lampe**Taf. 9**

FNr. 030-013; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU; Schicht: 1. Abstich, aschig-kiesig.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke X; Erh. (Menge): 1 Schulterfrgt.; Dm/erh. %: 0,3/70 % (Luftloch); L: 3; H: 0,6; Keramikfabrikat: Fl-ox-II; hD: Modelware; Ofl.: glatt.

Kat. 259 – Lampe**Taf. 9**

FNr. 031-012; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU; Schicht: 2. Abstich, aschig-kiesig.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke X; Erh. (Menge): 2 Schulterfrgte.; Erh. (Anm.): anpassend; L: 3,5; H: 0,9; Keramikfabrikat: Fl-ox-II; hD: Modelware; Ofl.: glatt; Anm.: möglicherweise von derselben Lampe stammend wie **Kat. 254**.

Kat. 260 – Lampe**Taf. 9**

FNr. – (nachträglich von P. Seher übergeben: 13c); Grstnr. 635/1; Fläche: »Höhle 1«; Schicht: –.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Lampe in Form eines Pinienzapfens (Sonderform der Firmalampe); Erh. (Menge): 1 WS; H: 2; D/Wandst.: 0,3–0,5; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware; Ofl.: glatt.

Kat. 261 – Lampe**Taf. 9**

FNr. 030-010; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU; Schicht: 1. Abstich, aschig-kiesig.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X (?); Erh. (Menge): 1 Schnauzenfrgt.; Dm/erh. %: ca. 1/ ca. 50 % (Dochtloch); L: 1,8; H: 0,6; Keramikfabrikat: Fl-ox-II; hD: Modelware; Ofl.: glatt.

Kat. 262 – Lampe**Taf. 9**

FNr. o.FNr.-003; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X; Erh. (Menge): 1 BS, 1 Schulterfrgt., Ringhenkel am Ansatz abgebrochen; Erh. (Anm.): anpassend; Bdm/erh. %: 2,8/100 %; L: 4,8; B: 4,3; H: 2,6; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware; Ofl.: glatt; Herstellermarke/Stempelabdruck: *FORTIS*.

Kat. 263 – Lampe**Taf. 9**

FNr. 044-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 2G, N-Schacht; Schicht: 3. Abstich, aschig.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: 4/ca. 75 %; L: 5,7; H: 1,1; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware; Ofl.: glatt; Herstellermarke/Stempelabdruck: *OCTAVI*; Gebrauchsspuren: Schmauchspuren.

Kat. 264 – Lampe**Taf. 9**

FNr. – (nachträglich von P. Seher übergeben: 9b); Grstnr. 635/1; Fläche: »Höhle 1«; Schicht: –.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: 4/40 %; H: 1,1; Keramikfabrikat: Fl-ox-II; hD: Modelware; Ofl.: glatt; Herstellermarke/Stempelabdruck: *VIBI[ANI]*; Sekundärspuren (Taphonomie): versintert.

Kat. 265 – Lampe**Taf. 9**

FNr. o.FNr.-037b; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: 4/25 %; H: 0,4; Keramikfabrikat: Fl-ox-II; hD: Modelware; Ofl.: glatt; Herstellermarke/Stempelabdruck: *[C. D]ESSI*; Sekundärspuren (Taphonomie): versintert; Anm.: möglicherweise von derselben Lampe stammend wie **Kat. 272** (?).

Kat. 266 – Lampe**Taf. 9**

FNr. 047-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 2LQ; Schicht: 2. Abstich, kiesig hellbraun.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X; Erh. (Menge): 2 BS; Erh. (Anm.): anpassend; Bdm/erh. %: ca. 4/20 %; L: 3,1; H: 1,2; Keramikfabrikat: Fl-ox-II (sekundär verbrannt [?]); hD: Modelware; Ofl.: glatt; Herstellermarke/Stempelabdruck: *[---] E vel SI* (?); Sekundärspuren (Taphonomie): versintert.

Kat. 267 – Lampe**Taf. 9**

FNr. 030-015; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU; Schicht: 1. Abstich, aschig-kiesig.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: ca. 4/ca. 5 %; L: 2; H: 0,4; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware, Bläschenbildung an der äußeren Ofl. spricht vielleicht für die Erzeugung in einer Gipsmatrize; Ofl.: glatt; Herstellermarke/Stempelabdruck: *[---]NI* (?).

Kat. 268 – Lampe**Taf. 9**

FNr. 001-008; Grstnr. 635/1; Fläche: 3DE/XY; Schicht: 1. Abtrag (Auswurf), aschig.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: ca. 4/ca. 15 %; H: 0,3; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware; Ofl.: glatt; Herstellermarke/Stempelabdruck: n.n.b.

Kat. 269 – Lampe**Taf. 9**

FNr. 014-008; Grstnr. 635/1; Fläche: 3IJ/NO; Schicht: Überputzen Pl. 1.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X; Erh. (Menge): 1 WS; ca. 3; D/Wandst.: 0,2–0,3; Keramik-

fabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware; Ofl.: glatt; Hersteller-marke/Stempelabdruck: *IEGID*[I].

weise von derselben Lampe stammend wie **Kat. 247** u./od. **Kat. 257** (?).

Kat. 270 – Lampe **Taf. 9**

FNr. 038-002; Grstnr. 635/1; Fläche: 1XS; Schicht: 2. Abstich, weißgraue Kalk-Sand-Schicht.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X; Erh. (Menge): 2 BS, 1 WS; Erh. (Anm.): nicht anpassend; Bdm/erh. %: ca. 4/20 %; L: 3,9; H: 1,9; Keramikfabrikat: Fl-ox-II; hD: Modelware; Ofl.: glatt; Hersteller-marke/Stempelabdruck: n.n.b.

Kat. 276 – Lampe **Taf. 9**

FNr. 030-012; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU; Schicht: 1. Abstich, aschig-kiesig.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X (?); Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: n.n.b.; L: 2; H: 1; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware; Ofl.: glatt.

Kat. 271 – Lampe **Taf. 9**

FNr. 039-025; Grstnr. 635/1; Fläche: 1JO-2FK; Schicht: 2. Abstich, kiesig braun.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: ca. 4/20 %; H: 0,3; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware; Ofl.: glatt; Hersteller-marke/Stempelabdruck: Kreisaugen.

Kat. 277 – Lampe **Taf. 9**

FNr. 030-006; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU; Schicht: 1. Abstich, aschig-kiesig.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X (?); Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: ca. 4/20 %; L: 2,3; H: 0,8; Keramikfabrikat: Fl-ox-II; hD: Modelware; Ofl.: glatt.

Kat. 272 – Lampe **Taf. 9**

FNr. o.FNr.-037a; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X (?); Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: ca. 4/ca. 20 %; L: 5,8; H: 2,6; Keramikfabrikat: Fl-ox-II; hD: Modelware; Ofl.: glatt; Sekundärspuren (Taphonomie): versintert; Anm.: möglicherweise von derselben Lampe stammend wie **Kat. 265** (?).

Kat. 278 – Lampe **Taf. 9**

FNr. 031-011; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU; Schicht: 2. Abstich, aschig-kiesig.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X (?); Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: ca. 4/7 %; L: 1,7; H: 0,9; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware; Ofl.: glatt.

Kat. 273 – Lampe **Taf. 9**

FNr. 039-030; Grstnr. 635/1; Fläche: 1JO-2FK; Schicht: 2. Abstich, kiesig braun.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X (?); Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: ca. 4/15 %; L: 2,1; H: 1,7; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware; Ofl.: glatt.

Kat. 279 – Lampe **Taf. 9**

FNr. – (nachträglich von P. Seher übergeben: 10c); Grstnr. 635/1; Fläche: »Höhle 1«; Schicht: –.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X; Erh. (Menge): 1 WS; Dm/erh. %: 6/10 % (Schulterring); H: 0,9; Keramikfabrikat: Fl-ox-II; hD: Modelware; Ofl.: glatt; Sekundärspuren (Taphonomie): versintert.

Kat. 274 – Lampe **Taf. 9**

FNr. – (nachträglich von P. Seher übergeben: 7); Grstnr. 635/1; Fläche: »Höhle 1«; Schicht: –.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X (?); Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: ca. 4/13 %; H: 1,8; Keramikfabrikat: Fl-ox-II; hD: Modelware; Ofl.: glatt.

Kat. 280 – Lampe **Taf. 9**

FNr. 055-003; Grstnr. 635/1; Fläche: 4B; Schicht: 3. Abstich, aschig.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X; Erh. (Menge): 1 Schulterfrgt., 1 WS; Erh. (Anm.): anpassend; L: 1,9; H: 2; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware; Ofl.: dünner Überzug (sog. Firmis), glatt.

Kat. 275 – Lampe **Taf. 9**

FNr. 046-009; Grstnr. 635/1; Fläche: 2LQ; Schicht: 1. Abstich, kiesig-ashig.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X; Erh. (Menge): 1 BS; Bdm/erh. %: n.n.b.; L: 2,5; H: 1; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware; Ofl.: glatt; Sekundärspuren (Taphonomie): versintert; Anm.: möglicher-

Kat. 281 – Lampe **Taf. 9**

FNr. 009-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 2FGH/KLM; Schicht: 1. Abstich bis UK Raubung.

Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X; Erh. (Menge): 1 Schulterfrgt.; L: 3,8; B: 2,3; H: 0,8; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware; Ofl.: glatt; Sekundärspuren (Taphonomie): versintert.

- Kat. 282 – Lampe** **Taf. 9**
 FNr. 039-029; Grstnr. 635/1; Fläche: 1JO-2FK; Schicht: 2. Abstich, kiesig braun.
 Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X; Erh. (Menge): 1 Schulterfrgt.; L: 3,9; H: 0,8; Keramikfabrikat: Fl-ox-II; hD: Modelware; Ofl.: glatt; Sekundärspuren (Taphonomie): versintert; Anm.: möglicherweise von derselben Lampe stammend wie **Kat. 250** (?).
- Kat. 283 – Lampe** **Taf. 9**
 FNr. 056-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 4G; Schicht: 1. Abstich, schwarz humos.
 Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X; Erh. (Menge): 1 Schulterfrgt.; L: 4,3; H: 0,8; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware; Ofl.: glatt.
- Kat. 284 – Lampe** **Taf. 9**
 FNr. 004-007; Grstnr. 635/1; Fläche: 1IJ(NO); Schicht: 1. Abtrag (Auswurf), kiesig-aschig.
 Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X; Erh. (Menge): 1 Schulterfrgt., 2 WS; Erh. (Anm.): nicht anpassend; L: 3,2; H: 0,9; Keramikfabrikat: Fl-ox-II; hD: Modelware; Ofl.: glatt.
- Kat. 285 – Lampe** **Taf. 9**
 FNr. 031-010; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU; Schicht: 2. Abstich, aschig-kiesig.
 Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X (?); Erh. (Menge): 1 Schulterfrgt.; L: 1,8; H: 0,5; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware; Ofl.: glatt.
- Kat. 286 – Lampe** **Taf. 9**
 FNr. 030-014; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU; Schicht: 1. Abstich, aschig-kiesig.
 Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X; Erh. (Menge): 2 Schulterfrgte.; Erh. (Anm.): nicht anpassend; L: 1,4 + 3,1; H: -0,7; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware; Ofl.: glatt.
- Kat. 287 – Lampe** **Taf. 9**
 FNr. 045-006; Grstnr. 635/1; Fläche: 2G-N-Schacht; Schicht: 4. Abstich, kiesig hellbraun.
 Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X; Erh. (Menge): 1 Schulterfrgt.; L: 4,2; H: 1,4; Keramikfabrikat: Fl-ox-II; hD: Modelware; Ofl.: glatt; Sekundärspuren (Taphonomie): versintert.
- Kat. 288 – Lampe** **Taf. 9**
 FNr. o.FNr.-046; Grstnr. ? (Streufund); Fläche: -; Schicht: -.
- Kat. 289 – Lampe** **Taf. 9**
 FNr. 001-001; Grstnr. 635/1; Fläche: 3DE/XY; Schicht: 1. Abtrag (Auswurf), aschig.
 Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X; Erh. (Menge): 1 Schulterfrgt.; L: 3,2; B: 1,9; H: 0,9; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware, an der Innenseite Fingerabdruck; Ofl.: glatt.
- Kat. 290 – Lampe** **Taf. 9**
 FNr. 039-032; Grstnr. 635/1; Fläche: 1JO-2FK; Schicht: 2. Abstich, kiesig braun.
 Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X; Erh. (Menge): 2 Schulterfrgte.; Erh. (Anm.): nicht anpassend; L: 1,8; H: 0,6; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware; Ofl.: glatt.
- Kat. 291 – Lampe** **Taf. 9**
 FNr. 030-009; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU; Schicht: 1. Abstich, aschig-kiesig.
 Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X (?); Erh. (Menge): 1 WS; Dm/erh. %: ca. 1/ca. 25 % (Ölloch); L: 2,1; D/Wandst.: 0,5; Keramikfabrikat: Fl-ox-II; hD: Modelware; Ofl.: glatt.
- Kat. 292 – Lampe** **Taf. 9**
 FNr. 014-007; Grstnr. 635/1; Fläche: 3IJ/NO; Schicht: Überputzen Pl. 1.
 Material: Keramik (fein); Form/Typ: Loeschcke IX/X (?); Erh. (Menge): 1 WS, Öllochbereich; L: 1,9; D/Wandst.: 0,3; Keramikfabrikat: Fl-ox-I; hD: Modelware; Ofl.: glatt; Sekundärspuren (Taphonomie): versintert.
- TERRAKOTTA
- Kat. 293 – Stierfigur** **Taf. 9**
 FNr. 046-001-003 (nachträglich von P. Seher übergeben: 13a); Grstnr. 635/1; Fläche: 2LQ; Schicht: 1. Abstich, kiesig-aschig.
 Material: Keramik; Form/Typ: -; Erh. (Menge): 4 Fragte.; Erh. (Anm.): nicht anpassend; H: 4,9 + 4,3 + 3,5 + 2,4; rek. H: 12,7; D/Wandst.: 0,4-1,2; Keramikfabrikat: Bruch u. Rinde a. u. i. beige/hellbraun – 10YR7/4, »very pale brown« (reduzierend gebrannt); hart; Partikeldichte: gering-mittel (ca. 2-5 %); Partikelgr.: -0,1; Partikelform: eckig; orangebraune Partikel (Schamott [?]); hD: Modelware; Ofl.: glatt, Spuren von weißer Kalkmilchgrundierung.

6.1.3 Stein**Kat. 294 – Schleifstein** **Taf. 9**

FNr. 039-036; Grstnr. 635/1; Fläche: 1JO-2FK; Schicht: 2. Abstich, kiesig braun.

Material: Sandstein; Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 Frgt.; L: 7,8; D: 2,4 × 2,8; Ofl.: glatt.

Kat. 295 – Schleifstein **Taf. 9**

FNr. 005-013; Grstnr. 635/1; Fläche: 1IJ-NO; Schicht: 2. Abtrag, unter Auswurf.

Material: Sandstein; Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 Frgt.; L: 9,2; D: 2,5 × 2,8; Ofl.: glatt.

6.1.4 Metalle**Kat. 296 – Votivblech** **Taf. 9**

FNr. ---024–025; Grstnr. 635/1 (Streufund, Smlg. Schneider); Fläche: »Höhle 1«; Schicht: –.

Material: Silber; Form/Typ: –; Erh. (Menge): 2 Frgte.; Erh. (Anm.): anpassend; L: 2,6; B: 1,4; D/Wandst.: 0,03; hD: Faltschnitt; Ofl.: glatt; Dekor: Kerben (Blattstruktur).

Kat. 297 – Fibel **Taf. 9**

FNr. – (nachträglich von P. Seher übergeben: 14b); Grstnr. 635/1; Fläche: »Höhle 1«; Schicht: –.

Material: Kupferlegierung; Form/Typ: A70/73f; Erh. (Menge): 1 Frgt.; Erh. (Anm.): Bügel u. Fuß fehlen; erh. L: 6,2; B: 2,9; hD: gegossen, massive Stützplatte mit dreieckigem Querschnitt, Spiralachse mit aufgesteckten »Endknöpfen«, zweigliedrig; Dekor: Wolfszahnmuster; Sekundärspuren (Taphonomie): patiniert.

Kat. 298 – Fibel **Taf. 9**

FNr. ---002; Grstnr. ? (Streufund, Smlg. Schneider); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Kupferlegierung; Form/Typ: A 70/73a; Erh. (Menge): 1 Frgt.; Erh. (Anm.): Nadel fehlt; L: 4,2; B: 1,8; hD: gegossen, eingliedrig; Dekor: Perforierung, Wolfszahnmuster; Sekundärspuren (Taphonomie): patiniert.

Kat. 299 – Fibel **Taf. 10**

FNr. ---001; Grstnr. ? (Streufund, Smlg. Schneider); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Kupferlegierung; Form/Typ: A 236h; Erh. (Menge): 1 Frgt.; Erh. (Anm.): Nadelrast fragmentiert, Nadelspitze abgebrochen; L: 5,1; B: 2,1; hD: gegossen, zweigliedrig; Dekor: Wolfszahnmuster; Sekundärspuren (Taphonomie): patiniert.

Kat. 300 – Fibel **Taf. 10**

FNr. ---005; Grstnr. 672 (Streufund, Smlg. Schneider); Fläche: »E05«; Schicht: –.

Material: Kupferlegierung; Form/Typ: Jobst 29A; Erh. (Menge): 3 Frgte.; Erh. (Anm.): nicht anpassend; L: 3,4; B: 1,4; hD: gegossen, zweigliedrig, Feilspuren auf der Unterseite des Bügels; Sekundärspuren (Taphonomie): patiniert.

Kat. 301 – Fibel **Taf. 10**

FNr. ---004; Grstnr. 672 (Streufund, Smlg. Schneider); Fläche: »E05«; Schicht: –.

Material: Kupferlegierung; Form/Typ: Zwiebelknopffibel, Keller/Pröttel 3/4, Variante B; Erh. (Menge): 1 Frgt.; Erh. (Anm.): Nadel fehlt, Querarm verbogen; L: 7,9; B: 4,2; hD: gegossen, 1 Zwiebelknopf am Bügel aufgesteckt, Scharnierkonstruktion; Dekor: Kreisäugen; Sekundärspuren (Taphonomie): patiniert.

Kat. 302 – Fibel **Taf. 10**

FNr. ---010; Grstnr. ? (Streufund, Smlg. Schneider); Fläche: –; Schicht: –.

Material: bleihaltige Bronze, Eisen; Form/Typ: Bügelknopffibel, Typ Gurina; Erh. (Menge): 1 Frgt.; Erh. (Anm.): Nadel fehlt, wachsartiger Überzug (Restaurierungsmaßnahme [?]); L: 7,3; B: 2,5; hD: Knöpfe aus Bronze gegossen/getrieben u. aufgesteckt, Bügel u. Spirale aus Eisen geschmiedet, Sehne verläuft unten; Sekundärspuren (Taphonomie): patiniert; Anm.: Set mit **Kat. 310** und **Kat. 311** (?) (vgl. Kap. 2.13.2).

Kat. 303 – Fibel **Taf. 10**

FNr. ---017; Grstnr. 633/1 od. 635/1 (Streufund, Smlg. Schneider); Fläche: »Gradišče-Westkuppe«; Schicht: –.

Material: Kupferlegierung, Email; Form/Typ: Kreuzescheibenfibeln; Erh. (Menge): 1 Frgt.; Erh. (Anm.): Nadel u. Nadelhalter fehlen; Dm/erh. %: 3,1/100 %; D/Wandst.: 0,2; hD: gegossen, emailiert; Dekor: blaue, grüne u. rote Emailinlagen, Rand gekerbt; Sekundärspuren (Taphonomie): patiniert.

Kat. 304 – Schuhnagel **Taf. 10**

FNr. 031-018; Grstnr. 635/1; Fläche: 2KPU; Schicht: 2. Abstich, aschig-kiesig.

Material: Eisen; Form/Typ: Manning 10; Erh. (Menge): vollständig; Dm/erh. %: 0,9/50 % (Kopf); L: 1,7; D/Wandst.: 0,4 × 0,4 (Schaft); hD: geschmiedet; Sekundärspuren (Taphonomie): korrodiert.

Kat. 305 – Schuhnagel **Taf. 10**

FNr. 039-039; Grstnr. 635/1; Fläche: 1JO-2FK; Schicht: 2. Abstich, kiesig braun.

Material: Eisen; Form/Typ: Manning 10; Erh. (Menge): vollständig; Dm/erh. %: ca. 1/ca. 100 % (Kopf); L: 1,7; D/Wandst.: 0,4 × 0,4 (Schaft); hD: geschmiedet; Ofl.: glatt; Sekundärspuren (Taphonomie): korrodiert.

Kat. 306 – Schuhnagel**Taf. 10**

FNr. 062-010; Grstnr. 635/1; Fläche: 4L; Schicht: 2. Abstich, aschig.

Material: Eisen; Form/Typ: Manning 10; Erh. (Menge): 2 Frgte.; Erh. (Anm.): anpassend; Dm/erh. %: 1,1/100 % (Kopf); L: 1,9; D/Wandst.: ca. 0,5 × 0,5 (Schaft); hD: geschmiedet; Sekundärspuren (Taphonomie): korrodiert.

Kat. 307 – Fingerring**Taf. 10**

FNr. ---016; Grstnr. ? (Streufund, Smlg. Schneider); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Eisen; Form/Typ: –; Erh. (Menge): vollständig; Dm/erh. %: 2 (a.); 1,7 (i.); 1 (Platte)/100 %; D/Wandst.: 0,2–0,3; hD: geschmiedet, geprägt; Dekor: Prägung (Christus-Monogramm od. Figur [?]); Sekundärspuren (Taphonomie): korrodiert.

Kat. 308 – Beschlag/Riemenzunge (?)**Taf. 10**

FNr. ---009; Grstnr. ? (Streufund, Smlg. Schneider); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Kupferlegierung; Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 Frgt.; L: 2,9; B: 1,6; D/Wandst.: 0,6; hD: gegossen; Sekundärspuren (Taphonomie): patiniert.

Kat. 309 – Gürtelschließe, Doppelschnalle**Taf. 10**

FNr. ---007; Grstnr. ? (Streufund, Smlg. Schneider); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Eisen, Messing; Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 Frgt.; Erh. (Anm.): Dornspitze abgebrochen; Dm/erh. %: 4,2/100 %; D/Wandst.: 0,3; hD: gegossen, geschmiedet, Dorn aus Eisen, Schließe aus Messing; Sekundärspuren (Taphonomie): korrodiert.

Kat. 310 – Gürtelschließe**Taf. 10**

FNr. ---006; Grstnr. 635/1 (Streufund, Smlg. Schneider); Fläche: »Höhle 1, hinterer Teil«; Schicht: –.

Material: Eisen; Form/Typ: similis Schulze-Dörrlamm A6; Erh. (Menge): vollständig; Erh. (Anm.): unbeschädigt; L: 3,8; B: 3; hD: nierenförmige Schließe, Dornrast eingezogen, geschmiedet; Dekor: Riefelung, auch innerhalb der Dornrast; Sekundärspuren (Taphonomie): korrodiert; Anm.: Set mit **Kat. 302** und **Kat. 311** (?) (vgl. Kap. 2.13.2).

Kat. 311 – Taschenbeschlag/-bügel**Taf. 10**

FNr. ---020; Grstnr. 635/1 (Streufund, Smlg. Schneider); Fläche: »Höhle 1, hinterer Teil«; Schicht: –.

Material: Eisen; Form/Typ: –; Erh. (Menge): vollständig; L: 9,5; B: 4; D/Wandst.: 0,4; hD: geschmiedet, Vorderseite dekoriert, Rückseite glatt, Schlaufe mit Schließe angenietet; Dekor: Riefelung, eingerollte Enden in Form stilisierter Raubvogelköpfe; Sekundärspuren (Taphonomie): korrodiert; Anm.: Set mit **Kat. 302** und **Kat. 310** (?) (vgl. Kap. 2.13.2).

Kat. 312 – Stäbchen**Taf. 10**

FNr. ---003; Grstnr. ? (Streufund, Smlg. Schneider); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Eisen; Form/Typ: Manning N1, Öllerer IA1; Erh. (Menge): vollständig; L: 13; D/Wandst.: 0,6; hD: geschmiedet; Sekundärspuren (Taphonomie): korrodiert.

Kat. 313 – Löffelbohrer**Taf. 10**

FNr. ---018; Grstnr. 644 (Streufund, Smlg. Schneider); Fläche: »E02«; Schicht: –.

Material: Eisen; Form/Typ: Manning Typ 3; Erh. (Menge): 1 Frgt.; Erh. (Anm.): Spitze abgebrochen; L: 11,3; D/Wandst.: 0,6 × 0,6 (Schaft) – 1 × 1 (Spitze); hD: geschmiedet, Schäftung; Sekundärspuren (Taphonomie): korrodiert.

Kat. 314 – Messer**Taf. 10**

FNr. ---022; Grstnr. ? (Streufund, Smlg. Schneider); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Eisen; Erh. (Menge): 1 Frgt.; L: 14; B: 1,8; D/Wandst.: 0,4; hD: geschmiedet, Griffangel; Hersteller-marke/Stempelabdruck: runde Punze mit eingeschriebenem Stern; Sekundärspuren (Taphonomie): korrodiert.

Kat. 315 – Feuerschläger/-stahl**Taf. 10**

FNr. ---012; Grstnr. 643/1 (Streufund, Smlg. Schneider); Fläche: »E08«; Schicht: –.

Material: Eisen; Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 Frgt.; Erh. (Anm.): 1 Bügelspitze abgebrochen; L: 6,3; B: 2,4; D/Wandst.: 0,4; hD: geschmiedet, Bügelschlaufe tordiert; Sekundärspuren (Taphonomie): korrodiert.

Kat. 316 – Feuerschläger/-stahl**Taf. 10**

FNr. ---011; Grstnr. ? (Streufund, Smlg. Schneider); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Eisen; Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 Frgt.; Erh. (Anm.): 1 Bügelspitze abgebrochen; L: 8,6; B: 2,9; D/Wandst.: 0,2; hD: geschmiedet; Sekundärspuren (Taphonomie): korrodiert; Anm.: Bügelende verdickt.

Kat. 317 – Geschoßspitze**Taf. 10**

FNr. ---021; Grstnr. 644 (Streufund, Smlg. Schneider); Fläche: »E02«; Schicht: –.

Material: Eisen; Form/Typ: Manning V 141 ff. (Type I); Erh. (Menge): vollständig; Dm/erh. %: 1,6/80 % (Tülle); L: 12,6; D/Wandst.: 1,6 × 1,7; hD: geschmiedet; Sekundärspuren (Taphonomie): korrodiert; Anm.: Tülle geschlitzt.

**Kat. 318 – Ambosseinsatz/Geschoßspitze/
Polierstahl/Zinke (?)** **Taf. 10**

FNr. ---014; Grstnr. 635/1 (Streufund, Smlg. Schneider); Fläche: »E06«; Schicht: –.

Material: Eisen; Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 Frgt.; Erh. (Anm.): Schaftende abgebrochen, Spitze verbogen; L: 11,3; D/Wandst.: 1 × 1 (Schaft) – 1,8 × 2,3 (Spitze); hD: geschmiedet; Sekundärspuren (Taphonomie): korrodiert.

Kat. 319 – Attasche **Taf. 10**

FNr. ---008; Grstnr. ? (Streufund, Smlg. Schneider); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Kupferlegierung; Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 Frgt.; L: 5,8; B: 4,3; D/Wandst.: 1; hD: gegossen; Dekor: Attasche in Kopfform; Sekundärspuren (Taphonomie): patiniert; Anm.: latènezeitlich od. kaiserzeitlich (?).

Kat. 320 – Nagel **Taf. 10**

FNr. 019-002; Grstnr. 635/1; Fläche: 4A/PQ; Schicht: 2. Abstich (alter Humus).

Material: Kupferlegierung; Form/Typ: –; Erh. (Menge): vollständig; L: 2,3; B: 0,6 × 0,7 (Kopf); D/Wandst.:

0,2 × 0,2 (Schaft); hD: gegossen u. Schaft vierkantig geschmiedet (?); Sekundärspuren (Taphonomie): patiniert.

Kat. 321 – Blech **Taf. 10**

FNr. ---023; Grstnr. 635/1 (Streufund, Smlg. Schneider); Fläche: »Höhle 1«; Schicht: –.

Material: Gold (vergoldet [?]); Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 Frgt.; L: 1,6; B: 1,2; D/Wandst.: 0,02; hD: runde Perforierung (Dm 0,1); Dekor: vertikale Kerben.

Kat. 322 – Kettenglied/Ring **Taf. 10**

FNr. ---015; Grstnr. 643/1 (Streufund, Smlg. Schneider); Fläche: »E07«; Schicht: –.

Material: Kupferlegierung; Form/Typ: –; Erh. (Menge): vollständig; Erh. (Anm.): unbeschädigt; Dm/erh. %: 3,6/100 %; D/Wandst.: 0,6–1; hD: gegossen; Offl.: glatt; Sekundärspuren (Taphonomie): patiniert; Anm.: prähistorisch (?).

Kat. 323 – Schlüssel (?) **Taf. 10**

FNr. ---013; Grstnr. ? (Streufund, Smlg. Schneider); Fläche: –; Schicht: –.

Material: Kupferlegierung; Form/Typ: –; Erh. (Menge): 1 Frgt.; L: 3,4; B: 1,7; D/Wandst.: 0,4; hD: gegossen, geprägt; Dekor: beidseitige Prägung (Reiter mit Lanze); Sekundärspuren (Taphonomie): patiniert; Anm.: neuzeitlich (?).

6.2 KATALOGNUMMERN OHNE ABBILDUNG: AUSGRABUNGSFUNDE UND STREUFUNDE

Von den Katalognummern ohne Abbildung sind in den Quantifizierungen nur Artefakte berücksichtigt, die unter den Katalognummern mit Abbildung nicht vertreten sind. Bei den in diesem Abschnitt angeführten Schlangentöpfen, Firmalampen etc. dürfte es sich sehr wahrscheinlich um nichtanpassende Fragmente von auf den Tafeln abgebildeten Fundstücken handeln. Auch modernes Fundmaterial wird in den Quantifizierungen nicht berücksichtigt (vgl. Kap. 2.3).

6.2.1 Glas

Kat. 324 (FNr. 013; Fläche: 3DE; Schicht: Überputzen Pl. 1). **Fensterscheibe (?)**; 1 WS.

Kat. 325 (FNr. 018; Fläche: 4A/PQ; Schicht: 1. Abstich [Auswurf]). **Fensterscheibe (?)**; 1 WS.

Kat. 326 (FNr. 021; Fläche: 4G/Q; Schicht: umgelagert, aschig). **Fensterscheibe (?)**; 1 WS.

Kat. 327 (FNr. 024; Fläche: 4A; Schicht: W-Profil, überputzen). **Fensterscheibe (?)**; 2 WS.

6.2.2 Keramik

GROBE GEFÄSSKERAMIK VORWIEGEND
AUTOCHTHONER PROVENIENZ

Kat. 328 (FNr. 001; Fläche: 3DE/XY; Schicht: 1. Abtrag [Auswurf], aschig). **Schlangentöpfe**; 4 Frgte. von Schlangenappliken (Typ C, Typ E [?], Typ F, Typ –).

Kat. 329 (FNr. 002; Fläche: 3DE/NO; Schicht: 2. Abtrag [–0,2/0,4 m unter Nagel 3E], z. T. erdig-braun, auch aschig). **Schlangentöpfe**; 2 Frgte. von Schlangenappliken (Typ C, Typ F).

Kat. 330 (FNr. 005; Fläche: 1IJ-NO; Schicht: 2. Abtrag, unter Auswurf). **Schlagentopf**; 2 Frgte. von Schlagentopfen (Typ A).

Kat. 331 (FNr. 006; Fläche: 1NO/XY; Schicht: 2. Abtrag, kiesig, aschig). **Schlagentopf**; 1 Frgt. einer Schlagentopfe (Typ E).

Kat. 332 (FNr. 009 Fläche: 2FGH/KLM; Schicht: 1. Abstich, bis UK Raubung). **Schlagentopf**; 1 Frgt. einer Schlagentopfe (Typ C).

Kat. 333 (FNr. 018; Fläche: 4A/PQ; Schicht: 1. Abstich [Auswurf]). **Schlagentöpfe**; 3 Frgte. von Schlagentopfen (Typ A, Typ F).

Kat. 334 (FNr. 022; Fläche: 4AP; Schicht: Störung-Raubgräber, nach Norden). **Schlagentopf**; 3 Frgte. von Schlagentopfen (Typ E [?]).

Kat. 335 (FNr. 024; Fläche: 4A; Schicht: W-Profil, überputzen). **Schlagentopf**; 1 Frgt. einer Schlagentopfe (Typ F [?]).

Kat. 336 (FNr. 026; Fläche: 1XY [Steg]; Schicht: 1. Abstich [Auswurf]). **Schlagentopf**; 1 Frgt. einer Schlagentopfe (Typ E [?]).

Kat. 337 (FNr. 030; Fläche: 2KPU; Schicht: 1. Abstich, aschig-kiesig). **Schlagentöpfe**; 5 Frgte. von Schlagentopfen (Typ A, Typ E [?], Typ F).

Kat. 338 (FNr. 031; Fläche: 2KPU; Schicht: 2. Abstich, aschig-kiesig). **Schlagentopf**; 1 Frgt. einer Schlagentopfe (Typ E [?]).

Kat. 339 (FNr. 032; Fläche: 2PU; Schicht: 2. Abstich, aschig). **Schlagentopf**; 1 Frgt. einer Schlagentopfe (Typ C).

Kat. 340 (FNr. 039; Fläche: 1JO-2FK; Schicht: 2. Abstich, kiesig-braun). **Schlagentopf**; 2 Frgte. von Schlagentopfen (Typ –).

Kat. 341 (FNr. 046; Fläche: 2LQ; Schicht: 1. Abstich, kiesig-aschig). **Schlagentopf**; 1 Frgt. einer Schlagentopfe (Typ E [?]).

Kat. 342 (FNr. 071; Fläche: 4L; Schicht: Profil [Zeichnung (!)]). **Schlagentopf**; 1 Frgt. einer Schlagentopfe (Typ E [?]).

Kat. 343 (o.FNr. – Smlg. Schneider). **Schlagentopf**; 1 Frgt. einer Schlagentopfe (Typ E [?]).

Kat. 344 (FNr. 006; Fläche: 1NO/XY; Schicht: 2. Abtrag, kiesig, aschig). **Schlagentopf (?)**; 1 WS mit Henkelansatz.

Kat. 345 (FNr. 007; Fläche: 1NSX; Schicht: Verfüllung-Störung-Raubgräber [s. Planum 1]). **Schlagentopf (?)**; 1 WS mit Henkelansatz.

Kat. 346 (FNr. 018; Fläche: 4A/PQ; Schicht: 1. Abstich [Auswurf]). **Schlagentopf (?)**; 1 WS mit Henkelansatz.

Kat. 347 (FNr. 030; Fläche: 2KPU; Schicht: 1. Abstich, aschig-kiesig). **Schlagentopf (?)**; 1 WS mit abgeplatztem Henkelansatz.

Kat. 348 (o.FNr. – Smlg. Schneider). **Schlagentopf (?)**; 1 WS mit Henkelansatz.

Kat. 349 (FNr. 006; Fläche: 1NO/XY; Schicht: 2. Abtrag, kiesig, aschig). **Topf (?)**; 1 WS mit Wellenliniendekor.

Kat. 350 (FNr. 021; Fläche: 4G/Q; Schicht: umgelagert, aschig). **Räucherkelch**; 1 WS.

Kat. 351 (FNr. 054; Fläche: 4B; Schicht: 2. Abstich, kiesig-braun, so gut wie steril). **Gefäß**; 1 RS, prähistorisch.

Kat. 352 (o.FNr. – Smlg. Schneider). **Gefäß(e)**; 1 BS, 1 RS, prähistorisch.

Kat. 353 (o.FNr. – Smlg. Schneider). **Gefäß**; 2 WS mit dreieckigem Furchendekor, prähistorisch.

Kat. 354 (o.FNr. – Smlg. Schneider). **Spule (?)**; vollständig, prähistorisch.

FEINE GEFÄSSKERAMIK AUTOCHTHONER PROVENIENZ UND IMPORTWAREN

Kat. 355 (FNr. 026; Fläche: 1XY [Steg]; Schicht: 1. Abstich [Auswurf]). **Becher/Schale**; 1 WS, a. orangebrauner sog. Firmis.

Kat. 356 (FNr. 067; Fläche: 1–4; Schicht: Überputzen für Foto). **Becher/Schale**; 1 BS.

Kat. 357 (o.FNr. – Smlg. Schneider). **Faltenbecher**; 1 WS.

Kat. 358 (FNr. 002; Fläche: 3DE/NO; Schicht: 1. Abtrag [Auswurf], aschig). **Teller**; 1 WS.

Kat. 359 (FNr. 006; Fläche: 1NO/XY; Schicht: 2. Abtrag, kiesig, aschig). **Teller**; 1 WS.

Kat. 360 (FNr. 018; Fläche: 4A/PQ; Schicht: 1. Abstich [Auswurf]). **Teller**; 1 WS.

Kat. 361 (FNr. 024; Fläche: 4A; Schicht: W-Profil, überputzen). **Teller**; 3 WS.

Kat. 362 (FNr. 030; Fläche: 2KPU; Schicht: 1. Abstich, aschig-kiesig). **Teller**; 3 WS.

Kat. 363 (FNr. 013; Fläche: 3DE; Schicht: Überputzen Pl. 1). »Offene Gefäßform« mit partiellem Überzug (?); 1 WS.

Kat. 364 (FNr. 030; Fläche: 2KPU; Schicht: 1. Abstich, aschig-kiesig). »Offene Gefäßform« mit partiellem Überzug (?); 1 WS.

Kat. 365 (FNr. 002; Fläche: 3DE/NO; Schicht: 1. Abtrag [Auswurf], aschig). **Gefäß**; 1 WS, Terra Sigillata.

Kat. 366 (FNr. 038; Fläche: 1XS; Schicht: 2. Abstich, weißgraue Kalk-Sandschicht). **Gefäß**; 1 WS, oxidierend gebrannt.

Kat. 367 (o.FNr. – Smlg. Schneider). **Gefäß**; 1 WS, Terra Sigillata.

LAMPEN

Kat. 368 (FNr. 006; Fläche: 1NO/XY; Schicht: 2. Abtrag, kiesig, aschig). **Firmalampe**; 1 WS.

Kat. 369 (FNr. 008; Fläche: 1OTY; Schicht: intakter Bereich nördl. Nr. 7). **Firmalampe**; 1 BS.

Kat. 370 (FNr. 014; Fläche: 3IJ/NO; Schicht: Überputzen Pl. 1). **Firmalampe**; 1 WS.

Kat. 371 (FNr. 019; Fläche: 4A/PQ; Schicht: 2. Abstich [alter Humus]). **Firmalampe**; 1 WS; Keramikfabrikat:

Fl-ox-I (nach dem vorliegenden Fundstück **Kat. 371** definiert).

Kat. 372 (FNr. 023; Fläche: 4A/PQ; Schicht: 3. Abstich [Mauerversturz]). **Firmalampe**; 1 WS.

Kat. 373 (FNr. 025; Fläche: 4A; Schicht: Westprofil, unter Steinen). **Firmalampe**; 1 WS.

Kat. 374 (FNr. 030; Fläche: 2KPU; Schicht: 1. Abstich, aschig-kiesig). **Firmalampe(n)**; 9 WS.

Kat. 375 (FNr. 031; Fläche: 2KPU; Schicht: 2. Abstich, aschig-kiesig). **Firmalampe**; 1 WS.

Kat. 376 (FNr. 038; Fläche: 1XS; Schicht: 2. Abstich, weißgraue Kalk-Sandschicht). **Firmalampe(n)**; 8 WS.

Kat. 377 (FNr. 039; Fläche: 1JO-2FK; Schicht: 2. Abstich, kiesig-braun). **Firmalampe(n)**; 5 WS.

Kat. 378 (FNr. 045; Fläche: 2G, N-Schacht; Schicht: 4. Abstich, kiesig-hellbraun). **Firmalampe(n)**; 6 WS.

Kat. 379 (FNr. 046; Fläche: 2LQ; Schicht: 1. Abstich, kiesig-achsig). **Firmalampe(n)**; 14 WS.

Kat. 380 (FNr. 047; Fläche: 2LQ; Schicht: 2. Abstich, kiesig-hellbraun). **Firmalampe**; 1 WS.

Kat. 381 (FNr. 049; Fläche: 2RW; Schicht: über 1. Abstich, braune Einschwemmung). **Firmalampe**; 1 WS.

Kat. 382 (FNr. 055; Fläche: 4B; Schicht: 3. Abstich, aschig). **Firmalampe(n)**; 2 WS.

Kat. 383 (FNr. 067; Fläche: 1–4; Schicht: Überputzen für Foto). **Firmalampe(n)**; 1 BS, 1 WS.

ZIEGEL

Kat. 384 (FNr. 025; Fläche: 4A; Schicht: W-Profil, unter Steinen). **Tegula (?)**; 1 Frgt.

Kat. 385 (FNr. 029; Fläche: 21(sic!)XY [Steg]; Schicht: unterer Bereich, Versturz). **Ziegel n.n.b.**; 1 Frgt.

Kat. 386 (FNr. 046; Fläche: 2LQ; Schicht: 1. Abstich, kiesig-achsig). **Ziegel n.n.b.**; 2 Frgte.

6.2.3 Eisen

Kat. 387 (FNr. 019; Fläche: 4A/PQ; Schicht: 1. Abstich [Auswurf]). **Beschlag (?)**; 1 Frgt.

Kat. 388 (FNr. 039; Fläche: 1JO-2FK; Schicht: 2. Abstich, kiesig-braun). **Beschläge/Klammern (?)**; 8 Frgte.

Kat. 389 (FNr. 019; Fläche: 4A/PQ; Schicht: 1. Abstich [Auswurf]). **Klammer**; 1 Frgt.

Kat. 390 (FNr. 035; Fläche: 1OTY; Schicht: 3. Abstich, kiesig, hellbraun). **Klammer**; 1 Frgt.

Kat. 391 (FNr. 023; Fläche: 4A/PQ; Schicht: 3. Abstich [Mauerversturz]). **Messer (?)**; 1 Frgt.

Kat. 392 (FNr. 035; Fläche: 1OTY; Schicht: 3. Abstich, kiesig, hellbraun). **Messer (?)**; 1 Frgt.

Kat. 393 (FNr. 005; Fläche: 1IJ-NO; Schicht: 2. Abtrag, unter Auswurf). **Nagel**; 1 Frgt.

Kat. 394 (FNr. 019; Fläche: 4A/PQ; Schicht: 1. Abstich [Auswurf]). **2 Nägel**; 2 Frgte.

Kat. 395 (FNr. 029; Fläche: 21(sic!)XY [Steg]; Schicht: unterer Bereich, Versturz). **Nagel**; 1 Frgt.

Kat. 396 (FNr. 035; Fläche: 1OTY; Schicht: 3. Abstich, kiesig, hellbraun). **3 Nägel**; 3 Frgte.

Kat. 397 (FNr. 058; Fläche: 4G; Schicht: 3. Abstich, aschig-schwarz). **Nagel**; 1 Frgt.

6.2.4 Miszellen – modern

Kat. 398 (FNr. 012; Fläche: 1ST/XY; Schicht: Überputzen Pl. 1). **Glas**, 1 WS.

Kat. 399 (FNr. 016; Fläche: 3IN; Schicht: humos-achsig, an Mauer, außen). **Glas**, 1 WS.

Kat. 400 (FNr. 030; Fläche: 2KPU; Schicht: 1. Abstich, aschig-kiesig). **Gefäß aus industriellem Pressglas**; 4 Frgte.

Kat. 401 (FNr. 030; Fläche: 2KPU; Schicht: 1. Abstich, aschig-kiesig). **Schmelzsicherung aus Porzellan**; 1 Frgt.

Kat. 402 (o.FNr. – Smlg. Schneider). **5-Groschen-Münze aus Zink (?)**; komplett.

Kat. 403 (FNr. 030; Fläche: 2KPU; Schicht: 1. Abstich, aschig-kiesig). **Eisennägel**; 3 Frgte.

Kat. 404 (FNr. 039; Fläche: 1JO-2FK; Schicht: 2. Abstich, kiesig-braun). **Eisennägel**; 3 Frgte.

Kat. 405 (FNr. 057; Fläche: 4G; Schicht: über 1. Abstich, braune Einschwemmung). »**Schweizer Taschenmesser (Wenger-Delemont-Switzerland-Stainless)**« aus Stahl; 1 Klinglefrit.

Christoph Hinker

6.3 MÜNZKATALOG

Der Münzkatalog ist chronologisch nach Prägeherren und Münzstätten geordnet. Nach der Katalognummer ist das Nominale mit technischen Daten sowie etwaigen Anmerkungen genannt, danach folgen Datierung und Münzstätte. Darunter sind Angaben zum Auffindungsort der Münze notiert (vgl. Tab. 9). Danach werden die Beschreibung von Vorder- und Rückseite mit Angabe der Münzstätten-signatur und etwaiger Beizeichen gegeben sowie Zitate angeführt. Von acht Münzen konnten keine Fotos angefertigt werden, weil sie nicht zur Bearbeitung übergeben wurden (im Katalog sind diese mit *non vidi* gekennzeichnet). Um Verwechslungen mit den in den Kapiteln 6.1 und 6.2 katalogisierten und auf den Tafeln 1–10 abgebildeten Artefakten auszuschließen, sind Katalognummern, die sich auf den Münzkatalog beziehen, mit einem M vor der Nummer gekennzeichnet. Abkürzungen sind im Folgenden angeführt, und die Beschreibung der Averse folgt dem Abkürzungsschema der Reihen »Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich« und »Thesaurus Nummorum Romanorum et Byzantinorum«. Numismatische Corpora und Zitierwerke sind nach Kapitel 8.2 aufzulösen.

Abkürzungen der Münzstätten

Ale: Alexandria
 Ant: Antiochia-Antakya
 Aqu: Aquileia
 Arl: Arelate-Arles
 Con: Constantinopolis-Istanbul
 (Gall): Gallien (Münzstätte Falsa)
 Her: Heraclea
 Kyz: Cyzicus-Baliz
 Lon: Londinium-London

Lug: Lugdunum-Lyon
 Med: Mediolanum-Mailand
 Nic: Nicomedia-Izmir
 Sir: Sirmium-Sremska Mitrovica
 Sis: Siscia-Sisak
 Tes: Thessalonica-Thessaloniki
 Tic: Ticinum-Pavia
 Tre: Augusta Treverorum-Trier
 Vim: Viminacium-Kostolac

Sonstige Abkürzungen

AE: Buntmetallmünze, unbestimmt
 An: Antoninian (Doppeldenar)
 An (Cu): Antoninian überwiegend aus Kupfer
 Av: Avers
 C: Cüräß, Brustpanzer
 Cen (AE3): Centenionalis
 ½Cen (AE4): Halbcentenionalis
 Cv: Cüräß von vorne gesehen
 Dat.: Datierung
 Diad: Diadem
 Dp: Dupondius
 FO: Fundort
 Fol: Follis
 Fz: Feldzeichen
 Glob: Globus
 H: Helm
 l.: links/e/en
 l...: Büste nach links
 Leg.: Legende
 Lig.: Ligatur
 Lk1: Lorbeerkrantz, 1 freihängendes Band
 Lk2: Lorbeerkrantz, 2 freihängende Bänder
 Lz: Lanze
 Mai (AE2): Maiorina
 Mondsichel: Mondsichel
 Mzst.: Münzstätte
 n. l.: nach links
 n. r.: nach rechts

od.: oder
 östl. Mzst.: östliche Münzstätte
 P: Paludamentum
 Pal: Palla
 PC: Paludamentum über Cüräß
 PCv: Paludamentum über Cüräß von vorn gesehen
 PDIad2: Perlendiadem, 2 freihängende Bänder
 Ph: Paludamentum von hinten gesehen
 Pl: Paludamentum auf der linken Schulter
 Pv: Paludamentum von vorn gesehen
 r.: rechts/e/en
 Rad: Radiatus
 RLk2: Rosettenlorbeerkrantz, 2 freihängende Bänder
 RPDiad2: Rosetten-Perlendiadem, 2 freihängende Bänder
 Rv: Revers
 S: Sesterz
 Schd: Schild
 Schleier: Schleier
 Staurogr.: Staurogramm
 Stk1: Strahlenkrone, 1 freihängendes Band
 Stk2: Strahlenkrone, 2 freihängende Bänder
 Trab: Trabea
 u.: und
 Var.: Variante
 ZF: zeitgenössisches Falsum
 (...): Münzstätte Falsa
 //: im Abschnitt

Griechenland – Epidauros**M1**

AE – 1,24 g, 9^h, 12,1 mm
 Dat.: 323–240 v. Chr.
 Mzst.: Epidauros
 FO: Hang
 Av: –, Kopf des Aesculap mit Lorbeerkranz n. r.
 Rv: E, Kranz
 Zitate: BMC Peloponnes 16/17.

Taf. 11**Rom – Kaiserzeit****HADRIANUS (117–138)****M2**

S – *non vidi*
 Dat.: 128–129
 Mzst.: Rom
 FO: Höhle, Südwand unter Stein
 Av: HADRIANVS AVGVSTVS, Lk2P1
 Rv: COS III / S – C // FORT RED, Fortuna sitzt n. l., hält Steuerruder auf Globus u. Füllhorn
 Zitate: RIC II, 3 977; RIC II 647.

ohne Abb.**M3**

S – *non vidi*
 Dat.: 128–129
 Mzst.: Rom
 FO: Höhle, Südwand unter Stein
 Av: HADRIANVS AVGVSTVS, Lk2P1
 Rv: COS III / S – C // FORT RED, Fortuna sitzt n. l., hält Steuerruder auf Globus u. Füllhorn
 Zitate: RIC II, 3 977; RIC II 647.

ohne Abb.**M4**

As – 8,74 g, 6^h, 27,7 mm
 Dat.: 124–127
 Mzst.: Rom
 FO: Höhle, Südwestecke; M9-15/40
 Av: HADRIANVS – [AVGVSTVS], Lk1
 Rv: [SALVS – AV]GVST[I] / S – C // [COS III], Salus steht n. l., hält Patera u. Szepter, füttert Schlange, die sich um Rundaltar schlängelt
 Zitate: RIC II, 3 828; RIC II 678.

Taf. 11**MARCUS AURELIUS UND LUCIUS VERUS FÜR LUCIUS VERUS****M5**

As – 9,15 g, 12^h, 25,8 mm
 Dat.: 161
 Mzst.: Rom
 FO: Höhle, Südwestecke; M9-15/40
 Av: [IMP C]AES L [AVREL VERVS AVG], Lk2
 Rv: [CONCORD AVGVSTOR TR P COS II] / S – C, Dextrarum iunctio: M. Aurelius u. L. Verus
 Zitate: MIR 18 30-19/30; RIC III 1291.

Taf. 11**MAXIMINUS I. (THRAX) FÜR MAXIMUS****M6**

S – *non vidi*
 Dat.: 236–238
 Mzst.: Rom
 FO: Höhle, Südwand unter Stein
 Av: MAXIMVS CAES GERM, P
 Rv: PRINCIPI IVVENTVTIS / S – C, Maximus steht n. l., hält Stab u. Speer; r. zwei Standarten
 Zitate: RIC IV, 2 13.

ohne Abb.**PHILIPPUS I. FÜR PHILIPPUS II.****M7**

An – 3,78 g, 12^h, 20,2 mm
 Dat.: 244–246
 Mzst.: Rom
 FO: Höhle, Mitte
 Av: M IVL PHILIPPVS CAES, Stk2Ph
 Rv: PRINCIPI I-VVENT, Philippus II. steht n. l., hält Globus u. Standarte
 Zitate: RIC IV, 3 218d.

Taf. 11**VALERIANUS I. UND GALLIENUS FÜR VALERIANUS I.****M8**

An – 2,45 g, 12^h, 18,2 mm
 Dat.: 254
 Mzst.: Rom
 FO: Hang
 Av: IMP [C P LIC VALERIANVS AV]G, Stk2Pv
 Rv: [FEL]ICITAS A[V]GG, Felicitas steht n. l., hält Caduceus u. Füllhorn
 Zitate: MIR 36 20d; RIC V, 1 86.

Taf. 11**M9**

An – 3,20 g, 5^h, 21,4 mm
 Dat.: 253–254
 Mzst.: Rom
 FO: Höhle, Mitte; M37/50
 Av: IMP C P LIC VALERIANVS AVG, Stk2PCv
 Rv: VICTORIA – AVGG, Victoria steht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
 Zitate: MIR 36 76c; RIC V, 1 125.

Taf. 11**VALERIANUS I. UND GALLIENUS FÜR DIVA MARINIANA****M10**

An – 2,97 g, 6^h, 22,7 × 18,1 mm; Randschaden
 Dat.: 254–255
 Mzst.: Vim
 FO: Höhle, Eingang, Ostseite
 Av: DIVAE MARINIANAE, SchleierPalMondsichel

Taf. 11

Rv: CONS[EC]R-ATIO, Pfau fliegt n. r., darauf Diva mit erhobener r. Hand
Zitate: MIR 36 850; RIC V, 1 6.

UNBESTIMMBAR: VOR CA. 260 (ZF)

M11 **Taf. 11**
Dp/As – 12,97 g, 7^h, 27,8 mm; ZF, subferrat; Imitation
Dat.: 23 v. – 260 n. Chr.
Mzst.: ?
FO: Höhle, Südwestecke, in Spalt; M9-15/40
Av: ?, ?
Rv: S – C, Figur sitzt n. l.
Zitate: RIC Vorbild ?.

GALLIENUS (260–268)

M12 **Taf. 11**
An (Cu) – 2,89 g, 6^h, 20,9 mm
Dat.: 260–261
Mzst.: Rom
FO: Höhle, Westseite
Av: GALLIENVS AVG, Stk2Cv
Rv: GENIVS – AVG, Genius steht n. l., hält Patera u. Füllhorn, r. Standarte
Zitate: MIR 36 362x; RIC V, 1 197.

M13 **Taf. 11**
An (Cu) – 3,04 g, 6^h, 21,9 × 19,1 mm
Dat.: 263–267
Mzst.: Rom
FO: Hang
Av: GALLIENVS AVG, Stk1
Rv: A – // – ; [MA]RTI – PACIFERO, Mars steht n. l., hält Zweig, Speer u. Schild
Zitate: MIR 36 570a; RIC V, 1 236.

M14 **Taf. 11**
An (Cu) – 2,87 g, 12^h, 20,4 mm
Dat.: 263–267
Mzst.: Rom
FO: Höhle, Mitte
Av: GALLI[ENVS AVG], Stk1 (?)
Rv: H – // – ; [MARTI – PACIF]ERO, Mars steht n. l., hält Zweig, Speer u. Schild
Zitate: MIR 36 570a; RIC V, 1 236.

M15 **Taf. 11**
An (Cu) – 2,48 g, 12^h, 18,8 × 16,5 mm
Dat.: 263–267
Mzst.: Rom
FO: Höhle, Mitte
Av: [GALLIENVS] AVG, Stk1
Rv: A – // – ; MA[RTI – PACI]FERO, Mars steht n. l., hält Zweig, Speer u. Schild
Zitate: MIR 36 570a; RIC V, 1 236.

M16 **Taf. 11**
An (Cu) – 1,56 g, 6^h, 18,1 mm; Randausbruch
Dat.: 263–267
Mzst.: Rom
FO: Hang
Av: [GAL]LIENVS A[VG], Stk1
Rv: – ? // – ; V[BERITAS AVG?], Uberitas steht n. l. (?)
Zitate: MIR 36 582a, 583a od. 584a; RIC V, 1 287 (Var. Av-Leg.).

M17 **Taf. 11**
An (Cu) – 1,69 g, 1^h, 18,9 mm; Randschaden
Dat.: 263–267
Mzst.: Rom
FO: Höhle, Mitte
Av: [GA]LLIENVS AVG, Stk2
Rv: – N // – ; FIDES M[ILITVM], Fides steht n. l., hält Standarte u. Szepter
Zitate: MIR 36 600a; RIC V, 1 192a.

M18 **Taf. 11**
An (Cu) – 2,51 g, 6^h, 22,4 × 19,4 mm
Dat.: 263–267
Mzst.: Rom
FO: Höhle, Mitte
Av: [GALLI]ENVS AV[G], Stk1
Rv: XI – // – ; [IOVI P]–ROPV[G]NA[T], Iuppiter eilt n. l., blickt n. r., hält Blitzbündel
Zitate: MIR 36 641a; RIC V, 1 214.

M19 **Taf. 11**
An (Cu) – 1,21 g, 12^h, 17,4 mm; Randausbruch
Dat.: 267–268
Mzst.: Rom
FO: Hang
Av: [IMP GALLIENVS AVG?], Stk1
Rv: – – // ? ; [DIAN]AE C[ONS AVG], Hirsch n. l.
Zitate: MIR 36 744z; RIC V, 1 179.

M20 **Taf. 11**
An (Cu) – 2,94 g, 7^h, 22 mm
Dat.: 263–267
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Westseite
Av: GALLIENVS [AV]G, Stk2Cv
Rv: AEQVIT AVG, Aequitas steht n. l., hält Waage u. Füllhorn
Zitate: MIR 36 1424ff; RIC V, 1 553.

M21 **Taf. 11**
An (Cu) – 2,74 g, 4^h, 17,4 × 15,1 mm
Dat.: 267–268
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Westseite
Av: [GALLIE]NVS AV[G], Stk1

Rv: – II // – ; P–R[OVI AV]G, Providentia steht n. l., hält Stab u. Füllhorn; l. Globus
Zitate: MIR 36 1476b; RIC V, 1 580.

GALLIENUS FÜR SALONINA

M22**Taf. 11**

An (Cu) – 3,50 g, 12^h, 17,8 mm
Dat.: 267–268
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Mitte
Av: [SA]LONIN[A AVG], DiadPalMondsichel
Rv: S I // – ; [PIETA]S A[VG], Pietas steht n. l., opfert auf Altar
Zitate: MIR 36 1473r; RIC V, 1 79 (Var. Beizeichen).

CLAUDIUS II. (GOTHICUS) (268–270)

M23**Taf. 11**

An (Cu) – 2,97 g, 12^h, 19,1 × 17 mm; Randausbruch
Dat.: 268–270
Mzst.: Rom
FO: Höhle, Mitte
Av: ?, Stk2 (?)
Rv: [IO]V[I] VIC[TORI], Iuppiter steht n. l., hält Blitzbündel u. Szepter
Zitate: RIC V, 1 54 od. 55.

M24**Taf. 11**

An (Cu) – 2,75 g, 5^h, 17,2 × 15,2 mm
Dat.: 268–270
Mzst.: Rom
FO: Hang; M18/32
Av: [IMP -? CLAV]DIVS AV[G], Stk2
Rv: [PRO]VIDE[NT AVG], Providentia steht n. l. an Säule gelehnt, Beine überkreuzt, hält Stab u. Füllhorn
Zitate: RIC V, 1 91 od. 92.

M25**Taf. 11**

An (Cu) – 1,84 g, 5^h, 18,8 mm
Dat.: 268–270
Mzst.: Rom
FO: Höhle, Mitte
Av: IMP [C? CLAVD]IVS AVG, Stk2PCv
Rv: [VICT]OR[IA AVG], Victoria steht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC V, 1 104.

CLAUDIUS II. GOTHICUS (?)

M26**Taf. 11**

Rad – 1,30 g, 12^h, 12,3 mm; ZF
Dat.: nach 268–270
Mzst.: ?
FO: Höhle, Südseite
Av: [IM]P C CLAVC[---], Stk1

Rv: PROVID A[VG]?, Providentia (?) steht n. l.
Zitate: RIC V, 1 Vorbild: 85–87.

AURELIANUS (270–275)

M27**Taf. 11**

An (Cu) – 3,74 g, 12^h, 22,4 mm
Dat.: 274
Mzst.: Tic
FO: Höhle, Westseite; M44/55
Av: IMP C AVRELIANVS AVG, Stk2PICv
Rv: * – // PXXT ; ORI–ENS AVG, Sol steht n. l., r. Hand erhoben, in der l. Globus; flankiert von zwei Gefangenen
Zitate: MIR 47 72a/1; RIC V, 1 151.

M28**Taf. 11**

An (Cu) – 3,32 g, 7^h, 23,4 × 20,2 mm
Dat.: 272
Mzst.: Med
FO: Höhle, Mitte
Av: I[M]P AVRELIANVS AVG, Stk2PICv
Rv: – – // S ; PIETA[S AVG], Kaiser u. Pietas opfern auf Altar
Zitate: MIR 47 61/2; RIC V, 1 138.

M29**Taf. 11**

An (Cu) – 3,71 g, 12^h, 21,6 × 18,9 mm
Dat.: 271
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Westseite; M23/45
Av: IMP C AVRELIANVS AVG, Stk2PCv
Rv: – – // P ; CONC–ORIDA – MILI, zwei stehende Concordiae, flankiert von je einer Standarte, dazwischen eine weitere Standarte
Zitate: MIR 47 176d; RIC V, 1 199.

TETRICUS I. (271–274)

M30**Taf. 12**

Rad – 2,39 g, 7^h, 17,1 mm; ZF
Dat.: 271–274
Mzst.: (Gall)
FO: Hang
Av: [---]TICVS [---], Stk2
Rv: [SALVS AV?]GG, Salus (?) steht n. l., hält Anker u. Patera, aus der sie Schlange füttert, die sich um Altar schlängelt (?)
Zitate: RIC V, 2 vgl. 126, 127, 129.

TETRICUS I. (?)

M31**Taf. 12**

Rad – 2,27 g, 12^h, 17,2 × 13,5 mm; ZF
Dat.: ca. 271–274
Mzst.: (Gall)
FO: Höhle, Eingang

Av: IMP C [TETRICVS?] PA[VG?], Stk2
Rv: NOP(?)[---]AS, stehende Nobilitas (?) mit Szepter
Zitate: RIC V, 2 Vorbild: 97.

TETRICUS I. FÜR TETRICUS II.

M32

Rad – 5,56 g, 6^h, 19,5 mm; ZF
Dat.: ca. 273–274
Mzst.: (Gall)
FO: Höhle, Südwestecke; M9-15/40
Av: C [---] P E TETRICVS CA, Stk2Pv
Rv: [---]VS?, stehende weibliche Gestalt
Zitate: RIC V, 2 vgl. 267 (?).

Taf. 12

CONSTANTINUS I. (MAGNUS) (306–337)

M37

Fol – 3,00 g, 1^h, 18 mm
Dat.: 316
Mzst.: Tic

Taf. 12

FO: Höhle, Mitte
Av: IMP CONSTANTINVS P F AVG, Lk2PICv
Rv: + * // PT ; SOLI INVI–C–TO COMITI, Sol steht n.
l., r. Hand erhoben, in der l. Globus
Zitate: RIC VII 45.

M38

Fol – 3,40 g, 6^h, 18,4 mm
Dat.: 320–321
Mzst.: Tic

Taf. 12

FO: Hang
Av: CONSTAN–TINVS AVG, Lk1
Rv: – – // PT ; D N CONSTANTINI MAX AVG; im
Kranz: VOT / XX, Kranz
Zitate: RIC VII 140.

UNBESTIMMBAR: INFLATIONSZEIT

M33

Rad – 0,90 g, ?^h, 13,3 mm; ZF
Dat.: ca. 260–294
Mzst.: ?
FO: Höhle, Eingang
Av: ?, Büste n. r. (?)
Rv: ?, stehende Figur
Zitate: RIC Vorbild (?).

Taf. 12**M39**

Fol – 3,56 g, 12^h, 18,8 mm
Dat.: 325
Mzst.: Tic

Taf. 12

FO: Höhle, Mitte
Av: CO[INSTAN]–TINVS AVG, Lk1
Rv: Lunula // QT ; D N CONSTANTINI MAX AVG; im
Kranz: VOT / XXX, Kranz
Zitate: RIC VII 174.

LICINIUS I. (308–324)

M34

Fol – 2,70 g, 6^h, 19,6 × 17,5 mm
Dat.: 313
Mzst.: Rom
FO: Hang; M26/45
Av: IMP LICINIVS P F AVG, Lk2PICv
Rv: R F // R*P ; SOLI INV–I–CTO COMITI, Sol steht n.
l., r. Hand erhoben, in der l. Globus
Zitate: RIC VII 23.

Taf. 12**M40**

Fol – 1,64 g, 11^h, 18,7 mm; Prägefehler: Rv-Stempel
leicht verdreht, 2x geschlagen
Dat.: 334–335
Mzst.: Aqu
FO: Hang

Taf. 12

Av: CONSTANTI–NVS MAX AVG, RLk2PCv
Rv: – – // AQP ; GLOR–[IA] EXERC–ITVS, zwei Sol-
daten mit Lanze u. Schild, dazwischen zwei Standarten
Zitate: RIC VII 118.

M35

Fol – 2,85 g, 6^h, 19,2 mm
Dat.: 314–315
Mzst.: Rom
FO: Höhle, Westseite
Av: IMP LICINIVS P F AVG, Lk2PICv
Rv: R/X F // RQ ; SOLI INV–I–CTO COMITI, Sol steht
n. l., r. Hand erhoben, in der l. Globus
Zitate: RIC VII 29.

Taf. 12**M41**

Fol – 4,62 g, 6^h, 24,4 mm
Dat.: 312
Mzst.: Sis

Taf. 12

FO: Höhle, Mitte
Av: IMP CONS[TANTINVS P F AVG], Lk1
Rv: Kranz € // SIS ; IOVI C–ONS–[ERVATORI], Iuppi-
ter steht n. l., hält Blitzbündel u. Szepter
Zitate: RIC VI 227c.

M36

Fol – 3,38 g, 6^h, 23,9 × 20,7 mm
Dat.: 313
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Westseite
Av: IMP LIC LICINIVS P F AVG, Lk1
Rv: – C // SIS ; IOVI CONS–ERVATORI, Iuppiter steht
n. l., hält Victoriola u. Szepter; l. Adler
Zitate: RIC VI 229a.

Taf. 12**M42**

Fol – 2,36 g, 6^h, 17,6 mm
Dat.: 334–335
Mzst.: Sis

Taf. 12

- FO: Höhle, Mitte
Av: CONSTANTI-NVS MAX AVG, RLk2PCv
Rv: -- // •ASIS• ; GLOR-IA EXERC-ITVS, zwei Soldaten mit Lanze u. Schild, dazwischen zwei Standarten
Zitate: RIC VII 235.
- M43** **Taf. 12**
Fol – 1,56 g, 12^h, 16,4 mm
Dat.: 337
Mzst.: Sis
FO: Hang
Av: CONSTANTI-NVS MAX AVG, RLk2PCv
Rv: -- // ASIS* ; GLOR-IA EXERC-ITVS, zwei Soldaten mit Lanze u. Schild, dazwischen eine Standarte
Zitate: RIC VII 261.
- M44** **Taf. 12**
Fol – 1,88 g, 6^h, 17,3 mm
Dat.: 335–336
Mzst.: Tes
FO: Hang
Av: [CONS]TANTI-NVS MAX [AVG], RLk2PCv
Rv: -- // SMTSA ; GLORI-A EXER-CITVS, zwei Soldaten mit Lanze u. Schild, dazwischen zwei Standarten
Zitate: RIC VII 198.
- M45** **Taf. 12**
Fol – 3,09 g, 11^h, 18,7 mm
Dat.: 324
Mzst.: Her
FO: Höhle, Mitte
Av: CONSTAN-[TINVS AVG], Lk1
Rv: * // SMHB ; D N CONSTANTINI MAX AVG; im Kranz: VOT / XX, Kranz
Zitate: RIC VII 60.
- M46** **Taf. 12**
Fol – 3,31 g, 12^h, 19,4 mm
Dat.: 324
Mzst.: Her
FO: Höhle, Mitte
Av: CONSTAN-TINVS AVG, Lk1
Rv: * // SMHB• ; D N CONSTANTINI MAX AVG; im Kranz: VOT / XX, Kranz
Zitate: RIC VII 64.
- M47** **Taf. 12**
Fol – 1,96 g, 5^h, 19,3 × 15,3 mm
Dat.: 336–337
Mzst.: Her
FO: Höhle, Mitte
Av: CONSTANTI-NVS MAX AVG, RLk2PCv
Rv: -- // SMHB(?) ; [GL]OR-IA EXERC-ITVS, zwei Soldaten mit Lanze u. Schild, dazwischen eine Standarte
Zitate: RIC VII 150.
- M48** **Taf. 12**
Fol – 3,21 g, 12^h, 18,4 mm
Dat.: 326–327
Mzst.: Con
FO: Höhle, Mitte
Av: CONSTAN-TINVS AVG, Lk1
Rv: A – // CONS ; PROVIDEN-TIAE AVGG, Lagertor mit zwei Türmen, darüber Stern (8 Reihen)
Zitate: RIC VII 7.
- M49** **Taf. 12**
Fol – 2,32 g, 12^h, 17,9 mm
Dat.: 330–335
Mzst.: Nic
FO: Höhle, Südseite
Av: CONSTANTI-NVS MAX AVG, RLk2PCv
Rv: -- // SMNΔ ; GLOR-IA EXERC-ITVS, zwei Soldaten mit Lanze u. Schild, dazwischen zwei Standarten
Zitate: RIC VII 188.
- HELENA (UNTER CONSTANTINUS I.)
- M50** **Taf. 12**
Fol – 3,20 g, 11^h, 19,6 mm
Dat.: 326–329
Mzst.: Her
FO: Höhle, Eingang
Av: FL HELENA – AVGVSTA, Pal
Rv: -- // •SMH[-•(?)] ; SECVRITAS – REI PVBLICE, Securitas steht n. l., hält Globus u. Zweig
Zitate: RIC VII 89 od. 95.
- CONSTANTINUS II. (UNTER CONSTANTINUS I.)
- M51** **Taf. 12**
Fol – 2,20 g, 12^h, 18,5 mm
Dat.: 334–335
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Südseite
Av: CONSTANTINVS IVN N[O]B C, Lk2Cv
Rv: -- // •[-]SIS• ; GLOR-IA EXERC-ITVS, zwei Soldaten mit Lanze u. Schild, dazwischen zwei Standarten
Zitate: RIC VII 236.
- M52** **Taf. 12**
Fol – 2,07 g, 7^h, 18 mm
Mzst.: Con
FO: Hang
Av: CONSTANTINVS IVN NOB C, Lk2Cv
Rv: -- // CONS• ; GLOR-IA EXERC-ITVS, zwei Soldaten mit Lanze u. Schild, dazwischen zwei Standarten
Zitate: RIC VII 74.
- M53** **Taf. 12**
Fol – 1,39 g, 2^h, 15,8 mm; dezentriert (Rv)

Dat.: 336–337
 Mzst.: Con
 FO: Höhle, Westseite
 Av: CONSTANTINVS IVN NOB C, Lk2Cv
 Rv: – – // CONS[-] ; GLOR–IA EXERC–[ITVS•(?)],
 zwei Soldaten mit Lanze u. Schild, dazwischen eine
 Standarte
 Zitate: RIC VII 138 od. 150.

M54**Taf. 12**

Fol – 1,36 g, 7^h, 16,3 mm
 Dat.: 336–337
 Mzst.: Kyz
 FO: Höhle, Mitte
 Av: CONSTANTINVS IVN NOB C, PDiAd2PCv
 Rv: – – // SMKA od. Δ ; [GLOR–•(?)IA EXERC–ITVS],
 zwei Soldaten mit Lanze u. Schild, dazwischen eine
 Standarte
 Zitate: RIC VII 125 od. 138.

CONSTANTIUS II. (UNTER CONSTANTINUS I.)

M55**Taf. 12**

Fol – 2,44 g, 6^h, 16,8 mm
 Dat.: 330
 Mzst.: Rom
 FO: Hang
 Av: FL IVL CONSTANTIVS NOB C, Lk2PCv
 Rv: – – // RFT ; GLOR–[IA EXERC]C–ITVS, zwei Sol-
 daten mit Lanze u. Schild, dazwischen zwei Standarten
 Zitate: RIC VII 329.

M56**Taf. 12**

Fol – 1,40 g, 11^h, 16,2 mm
 Dat.: 336–337
 Mzst.: Rom/Aqu
 FO: Höhle, Mitte
 Av: FL IVL CONSTANTIVS NOB C, Lk2PCv
 Rv: – – // [-]P ; GLOR–IA EXERC–ITVS, zwei Solda-
 ten mit Lanze u. Schild, dazwischen eine Standarte
 Zitate: RIC VII 383, 393 od. 401 (Rom) od. 145 (Aqu).

M57**Taf. 12**

Fol – 1,71 g, 12^h, 17,1 mm
 Dat.: 334–335
 Mzst.: Sis
 FO: Höhle, Mitte
 Av: FL IVL CONSTANTIVS NOB C, Lk2Cv
 Rv: – – // •ΔSIS• ; GLOR–IA EXERC–ITVS, zwei Sol-
 daten mit Lanze u. Schild, dazwischen zwei Standarten
 Zitate: RIC VII 237.

CONSTANS I. (UNTER CONSTANTINUS I.)

M58**Taf. 12**

Fol – 2,73 g, 2^h, 18,2 mm
 Dat.: 334–335

Mzst.: Sis
 FO: Höhle, Westseite
 Av: FL CONSTANTIS BEA C, Lk2PCv
 Rv: – – // •ΔS[I]S• ; GLOR–IA EXERC–[ITVS], zwei
 Soldaten mit Lanze u. Schild, dazwischen zwei Standar-
 ten
 Zitate: RIC VII 238.

M59**Taf. 12**

Fol – 1,88 g, 12^h, 16,3 mm
 Dat.: 337
 Mzst.: Sis
 FO: Höhle, Westseite
 Av: FL CONSTANTIS BEA C, Lk2PCv
 Rv: – – // ΔSIS* ; GLOR–IA EXERC–ITVS, zwei Solda-
 ten mit Lanze u. Schild, dazwischen eine Standarte
 Zitate: RIC VII 264.

CONSTANTINUS I. FÜR CONSTANTINOPOLIS

M60**Taf. 13**

Fol – 2,32 g, 7^h, 17,8 mm
 Dat.: 334–335
 Mzst.: Sis
 FO: Höhle, Mitte
 Av: CONSTAN–TINOPOLIS, IHLkTrabLz
 Rv: – – // •BSIS[•] ; –, Victoria steht auf Prora n. l., hält
 Speer u. Schild
 Zitate: RIC VII 241.

M61**Taf. 13**

Fol – 2,18 g, 6^h, 18,2 mm
 Dat.: 330–333
 Mzst.: Her
 FO: Höhle, Westseite
 Av: CONSTAN–TINOPOLI, IHLkTrabLz
 Rv: – – // •SMHΔ• ; –, Victoria steht auf Prora n. l., hält
 Speer u. Schild
 Zitate: RIC VII 125.

M62**Taf. 13**

Fol – 1,66 g, 12^h, 15,3 mm
 Dat.: 336–337
 Mzst.: Con
 FO: Höhle, Südseite
 Av: CONSTAN–TINOPOLI, IHLkTrabLz
 Rv: – – // CONSZ ; GLOR–IA EXERC–ITVS•, zwei
 Soldaten mit Lanze u. Schild, dazwischen eine Standarte
 Zitate: RIC VII 155.

CONSTANTINUS I. FÜR URBS ROMA

M63**Taf. 13**

Fol – 2,59 g, 12^h, 17,6 mm
 Dat.: 330–333
 Mzst.: Tes
 FO: Hang

Av: VRBS – ROMA, IHTrab
 Rv: – – // SMTSC ; –, Lupa mit Zwillingen, darüber zwei Sterne
 Zitate: RIC VII 187.

Mzst.: Rom
 FO: Hang
 Av: D N FL CONSTANS AVG, RPDiad2PCv
 Rv: – – // R*P ; [SECV]RITAS REI P, Securitas steht n. r. an Säule gelehnt, hält langes Szepter
 Zitate: RIC VIII 23.

CONSTANTINUS II. (337–340)

M64 **Taf. 13**
 Fol – 1,24 g, 6^h, 15,3 × 13,3 mm
 Dat.: 337–340
 Mzst.: Lug
 FO: Höhle, Mitte
 Av: CONSTANTI–[NVS P F AVG], RPDiad2PCv
 Rv: – – // [Palmzweig-LG] ; [GLORI]–A EXER–CITVS, zwei Soldaten mit Lanze u. Schild, dazwischen eine Standarte, darauf S
 Zitate: RIC VIII 14.

M69 **Taf. 13**
 Fol – 1,73 g, 12^h, 15,2 mm
 Dat.: 347–348
 Mzst.: Rom
 FO: Höhle, Westseite
 Av: [CONSTAN]–S P F AVG, RPDiad2PCv
 Rv: – – // R*[-] ; VICTORIAE DD AVGGQ NN, zwei Victorien stehen einander gegenüber, halten je einen Kranz empor
 Zitate: RIC VIII 90.

M65 **Taf. 13**
 Fol – 1,54 g, 12^h, 16,4 mm
 Dat.: 337–340
 Mzst.: Aqu
 FO: Höhle, Südseite
 Av: CONSTANTI–NVS P F AVG, RLk2Cv
 Rv: – – // AQ[-] ; GLOR–IA EXERC–ITVS, zwei Soldaten mit Lanze u. Schild, dazwischen eine Standarte, darauf Kranz
 Zitate: RIC VIII 25.

M70 **Taf. 13**
 Fol – 1,35 g, 12^h, 15,5 × 13,1 mm
 Dat.: 347–348
 Mzst.: Rom (?)
 FO: Höhle, Südseite
 Av: CONS[TAN]–S P F AVG, RPDiad2PCv
 Rv: – – // [R]*S(?) ; [VICTORIAE DD AVG]GQ NN, zwei Victorien stehen einander gegenüber, halten je einen Kranz empor
 Zitate: RIC VIII 90.

M66 **Taf. 13**
 Fol – 1,84 g, 6^h, 16,7 mm
 Dat.: 337–340
 Mzst.: Sis
 FO: Hang
 Av: CONSTANTINVS MAX AVG, RPDiad2PCv
 Rv: – – // ASIS(• in Lunula) ; GLOR–IA EXERC–ITVS, zwei Soldaten mit Lanze u. Schild, dazwischen eine Standarte, darauf Christogramm
 Zitate: RIC VIII 95.

M71 **Taf. 13**
 Fol – 1,28 g, 6^h, 16 mm
 Dat.: 337–340
 Mzst.: Aqu
 FO: Höhle, Mitte; M2/14
 Av: CONSTAN–S P F AVG, RPDiad2PCv
 Rv: Kranz // AQS ; GLOR–IA EXERC–[ITVS], zwei Soldaten mit Lanze u. Schild, dazwischen eine Standarte, darauf Kranz
 Zitate: RIC VIII 27.

CONSTANS I. (337–350) (VOR DER REFORM VON 348)

M67 **Taf. 13**
 Fol – 1,39 g, 5^h, 13,9 mm
 Dat.: 337–340
 Mzst.: Rom
 FO: Höhle, Mitte
 Av: [D N FL CON]STANS AVG, RPDiad2PCv
 Rv: – – // [R](hedera)T ; [SECV]RITAS REI P, Securitas steht n. r. an Säule gelehnt, hält langes Szepter
 Zitate: RIC VIII 16.

M72 **Taf. 13**
 Fol – 1,75 g, 12^h, 16,2 mm
 Dat.: 347–348
 Mzst.: Aqu
 FO: Höhle, Mitte; M31/47
 Av: [CONSTAN]–S P F AVG, RPDiad2PCv
 Rv: A // AQS ; VICTORIAE DD [AVGGQ NN], zwei Victorien stehen einander gegenüber, halten je einen Kranz empor
 Zitate: RIC VIII 81.

M68 **Taf. 13**
 Fol – 2,09 g, 6^h, 14 mm
 Dat.: 337–340

M73 **Taf. 13**
 Fol – 1,47 g, 1^h, 16,5 mm
 Dat.: 347–348
 Mzst.: Aqu
 FO: Höhle, Südseite

Av: CONSTAN-S P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: Palmzweig // AQS• ; VICTORIAE DD AVGGQ NN, zwei Victorien stehen einander gegenüber, halten je einen Kranz empor
 Zitate: RIC VIII 91.

Rv: • // •BSIS• ; VICTORIAE DD AVGGQ NN, zwei Victorien stehen einander gegenüber, halten je einen Kranz empor
 Zitate: RIC VIII 185.

M74**Taf. 13**

Fol – 1,50 g, 6^h, 15 mm; Randausbruch
 Dat.: 347–348
 Mzst.: Aqu (?)
 FO: Höhle, Westseite
 Av: CONSTAN-S P F AVG, RPDiad2PCv
 Rv: ? // AQ(?)[-] ; [VICTOR]IA[E DD AVGGQ NN?], zwei Victorien stehen einander gegenüber, halten je einen Kranz empor (?)
 Zitate: RIC VIII 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89 od. 92.

M79**Taf. 13**

Fol – 1,64 g, 1^h, 15,7 mm
 Dat.: 347–348
 Mzst.: Sis
 FO: Höhle, Eingang
 Av: CON[STAN]-S P F AVG, RPDiad2PCv
 Rv: • // [•]FSIS• ; VICTORIAE DD AVGGQ NN, zwei Victorien stehen einander gegenüber, halten je einen Kranz empor
 Zitate: RIC VIII 185.

M75**Taf. 13**

Fol – 1,67 g, 8^h, 17,2 mm
 Dat.: 337–340
 Mzst.: Sis
 FO: Höhle, Mitte
 Av: CONSTAN-S P F AVG, RPDiad2PCv
 Rv: -- // ΓSIS[-?] ; GLOR-IA EXERC-ITVS, zwei Soldaten mit Lanze u. Schild, dazwischen eine Standarte, darauf Christogramm
 Zitate: RIC VIII 88.

M80**Taf. 13**

Fol – 1,62 g, 11^h, 15,6 mm
 Dat.: 337–340
 Mzst.: Her/Kyz/Nic
 FO: Höhle, Südseite
 Av: [D N CON]STA-NS P F AVG, Lk1
 Rv: -- // SM[---] ; GLOR-[IA EXERC-ITVS], zwei Soldaten mit Lanze u. Schild, dazwischen eine Standarte
 Zitate: RIC VIII GLORIA EXERCITVS – 1 Fz. (Typ).

M76**Taf. 13**

Fol – 1,61 g, 7^h, 16,8 mm
 Dat.: 337–340
 Mzst.: Sis
 FO: Höhle, Mitte; M29/46
 Av: CONSTAN-S P F AVG, RPDiad2PCv
 Rv: -- // [-]SIS(Punkt in Lunula) ; GLOR-IA EXERC-ITVS, zwei Soldaten mit Lanze u. Schild, dazwischen eine Standarte, darauf Christogramm
 Zitate: RIC VIII 99.

M81**Taf. 13**

Fol – 1,42 g, 5^h, 15,7 mm
 Dat.: 337–340
 Mzst.: Kyz
 FO: Höhle, Mitte
 Av: [D N CONSTA]-NS P F AVG, Lk1 (?)
 Rv: -- // SMKS(?) ; [GLOR-IA EXERC-ITVS?], zwei Soldaten mit Lanze u. Schild, dazwischen eine Standarte
 Zitate: RIC VIII 14, 18, 22, 24, 28, 29, 33 od. 34.

M77**Taf. 13**

Fol – 1,39 g, 6^h, 16,1 mm
 Dat.: 347–348
 Mzst.: Sis
 FO: Hang
 Av: CONSTAN-S P F AVG, RPDiad2PCv
 Rv: • // •ASIS• ; VICTORIAE DD AVGGQ NN, zwei Victorien stehen einander gegenüber, halten je einen Kranz empor
 Zitate: RIC VIII 185.

M82**Taf. 13**

Fol – 1,88 g, 11^h, 14,3 mm
 Dat.: 347–348
 Mzst.: östl. Mzst.
 FO: Höhle, Westseite
 Av: D N CONS[TA]-NS P F AVG, RPDiad2
 Rv: -- // ? ; VOT / XX / MVLT / XXX, Kranz
 Zitate: RIC VIII VOT XX MVLT XXX (Typ).

M78**Taf. 13**

Fol – 1,22 g, 6^h, 16,3 mm
 Dat.: 347–348
 Mzst.: Sis
 FO: Höhle, Westseite
 Av: CONSTAN-S P F AVG, RPDiad2PCv

M83**Taf. 13**

Fol – 1,95 g, 12^h, 13,9 mm
 Dat.: 347–348
 Mzst.: ?
 FO: Hang
 Av: [CONSTAN]-S P F A[VG], PDiad2PCv
 Rv: Palmzweig // ? ; VICTO[RI]AE DD AVGGQ NN, zwei Victorien stehen einander gegenüber, halten je einen Kranz empor
 Zitate: RIC VIII VICTORIAE DD AVGGQ NN (Typ).

- M84**
Fol – 1,71 g, 11^h, 15,1 mm; Randschaden
Dat.: 347–348
Mzst.: ?
FO: Hang
Av: CONSTAN–[S] P F AVG, RPDiad2PCv
Rv: – – // ? ; VICTORIAE DD [AVGGQ NN], zwei Victorien stehen einander gegenüber, halten je einen Kranz empor
Zitate: RIC VIII VICTORIAE DD AVGGQ NN (Typ).
- Taf. 13**
Rv: – – // AQP ; GLOR–[IA EX]ERC–ITVS, zwei Soldaten mit Lanze u. Schild, dazwischen eine Standarte, flankiert von zwei Palmzweigen
Zitate: RIC VIII 21.
- M89**
Fol – 1,56 g, 12^h, 15,1 mm
Dat.: 337–340
Mzst.: Aqu
FO: Höhle, Mitte
Av: CONSTANT–IVS P F AVG, RLk2PCv
Rv: – – // AQS ; GLOR–IA EXERC–ITVS, zwei Soldaten mit Lanze u. Schild, dazwischen eine Standarte, flankiert von zwei Palmzweigen
Zitate: RIC VIII 21.
- Taf. 13**
- CONSTANS I. (?)
- M85**
Fol – 1,38 g, 6^h, 12,1 mm
Dat.: 347–348
Mzst.: Rom
FO: Höhle, Mitte
Av: [CONSTAN]–S(?) [P F AVG], RPDiad2PCv
Rv: – – // [R](Kranz)C ; [VICTORIAE DD AVGGQ] NN, zwei Victorien stehen einander gegenüber, halten je einen Kranz empor
Zitate: RIC VIII 88.
- Taf. 13**
- CONSTANTIUS II. (337–361) (VOR DER REFORM VON 348)
- M86**
Fol – 1,42 g, 12^h, 15,1 mm; Randschaden
Dat.: 347–348
Mzst.: Tre
FO: Hang
Av: [CONSTANTI]–VS P F AVG, RPDiad2PCv
Rv: M // TRP ; VICTO[RIAE] DD [AVGGQ] NN, zwei Victorien stehen einander gegenüber, halten je einen Kranz empor
Zitate: RIC VIII 180.
- Taf. 13**
- M91**
Fol – 1,44 g, 6^h, 15,1 mm; kleiner Randausbruch
Dat.: 347–348
Mzst.: Aqu
FO: Höhle, Südseite
Av: CONSTANT–[IV]S P F AVG, RPDiad2PCv
Rv: Kranz // [AQ-] ; VICTOR[IA]E DD AVGG[Q NN], zwei Victorien stehen einander gegenüber, halten je einen Kranz empor
Zitate: RIC VIII 84.
- Taf. 13**
- M87**
Fol – 1,53 g, 11^h, 14,9 mm
Dat.: 337–340
Mzst.: Tre (?)
FO: Hang
Av: [FL IVL CON]S[TAN]TIVS AVG, RPDiad2PCv
Rv: – – // [TR-?] ; GLOR–[IA EXERC–ITVS], zwei Soldaten mit Lanze u. Schild, dazwischen eine Standarte, darauf Kreuz (?)
Zitate: RIC VIII 40 Var.
- Taf. 13**
- M92**
Fol – 2,00 g, 12^h, 17,3 mm
Dat.: 347–348
Mzst.: Aqu
FO: Höhle, Mitte
Av: CONST[AN]T–IVS P F AVG, PDiad2PCv
Rv: Palmzweig // AQS• ; VICTORIAE DD [AVG]GQ NN, zwei Victorien stehen einander gegenüber, halten je einen Kranz empor
Zitate: RIC VIII 90 (Var. Büste).
- Taf. 13**
- M88**
Fol – 1,46 g, 6^h, 15,7 × 13,6 mm
Dat.: 337–340
Mzst.: Aqu
FO: Höhle, Südseite
Av: CONSTANT–[I]VS P F AVG, RLk2PCv
- Taf. 13**
- M93**
Fol – 1,61 g, 7^h, 15,3 mm
Dat.: 347–348
Mzst.: Sis
FO: Hang
Av: CONSTANTI–VS P F AVG, RPDiad2PCv
- Taf. 13**

Rv: -- // •CSIS• ; VICTORIAE DD AVGGQ NN, zwei Victorien stehen einander gegenüber, halten je einen Kranz empor
Zitate: RIC VIII 184.

M94**Taf. 13**

Fol – 1,75 g, 6^h, 15,6 mm
Dat.: 347–348
Mzst.: Tes
FO: Höhle, Mitte; M34/48
Av: CONS[TANTI–V]S P F AVG, RPDiad2PCv
Rv: • // SMTSΔ ; [VICTOR]IAE DD AVGGQ NN, zwei Victorien stehen einander gegenüber, halten je einen Kranz empor
Zitate: RIC VIII 99.

M95**Taf. 13**

Fol – 1,28 g, 11^h, 15 mm
Dat.: 347–348
Mzst.: Tes
FO: Höhle, Südseite
Av: CONSTANTI–VS P F AVG, RPDiad2PCv
Rv: -- // SMTSC ; VICTORIAE DD AVGGQ NN, zwei Victorien stehen einander gegenüber, halten je einen Kranz empor
Zitate: RIC VIII 99.

M96**Taf. 13**

Fol – 2,02 g, 6^h, 14,2 mm
Dat.: 337–340
Mzst.: östl. Mzst.
FO: Höhle, Mitte
Av: [D N CONSTAN]–TIVS P F AVG, PDIad2
Rv: -- // ? ; [GLOR–IA] EXERC–ITVS, zwei Soldaten mit Lanze u. Schild, dazwischen eine Standarte
Zitate: RIC VIII GLORIA EXERCITVS – 1 Fz. (Typ).

M97**Taf. 13**

Fol – 1,55 g, 11^h, 14,7 mm
Dat.: 347–348
Mzst.: östl. Mzst.
FO: Hang
Av: D N [CO]NSTAN–[TIVS P F AVG], PDIad2
Rv: -- // ? ; VOT / XX / MVLT / XXX, Kranz
Zitate: RIC VIII VOT XX MVLT XXX (Typ).

M98**Taf. 13**

Fol – 1,24 g, 6^h, 14,5 mm; kleiner Randausbruch
Dat.: 347–348
Mzst.: ?
FO: Hang
Av: [CON]STANT–[I]VS P F A[VG], PDIad2PCv
Rv: Palmzweig // ? ; VICTORIAE DD A[VGGQ NN], zwei Victorien stehen einander gegenüber, halten je einen Kranz empor
Zitate: RIC VIII VICTORIAE DD AVGGQ NN (Typ).

DIVUS CONSTANTINUS I. (CONSTANTINUS II., CONSTANS I. UND CONSTANTIUS II.)

M99**Taf. 13**

Fol – 1,33 g, 6^h, 13 mm
Dat.: 337–340
Mzst.: Lug
FO: Höhle, Eingang
Av: DIVO CONST–[ANTINO P], Schleier
Rv: -- // [Palmzweig–LG] ; –, Constantinus in Quadriga n. r.
Zitate: RIC VIII 17.

M100**Taf. 13**

Fol – 1,45 g, 6^h, 14,4 mm
Dat.: 337–340
Mzst.: Con
FO: Höhle, Mitte
Av: D[V CONSTANTI–NVS PT AVGG], Schleier
Rv: -- // CONS ; –, Constantinus in Quadriga n. r.
Zitate: RIC VIII 37.

M101**Taf. 13**

Fol – 1,89 g, 7^h, 13,9 mm
Dat.: 337–340
Mzst.: Nic
FO: Hang
Av: [DV CONSTANTI]–NVS [PT AVGG], Schleier
Rv: -- // SMN[–] ; –, Constantinus in Quadriga n. r.
Zitate: RIC VIII 18.

HELENA (CONSTANTINUS II., CONSTANS I. UND CONSTANTIUS II.)

M102**Taf. 13**

Fol – 1,48 g, 6^h, 14,8 mm; Justierspuren?
Dat.: 337–340
Mzst.: Tre
FO: Höhle, Mitte
Av: FL IVL HE–[LENAE AVG], Pal
Rv: -- // [–TR–] ; PA–X PV–[BLICA], Pax steht n. l., hält Zweig u. Szepter
Zitate: RIC VIII 47, 55, 63, 78 od. 90.

M103**Taf. 13**

Fol – 1,66 g, 12^h, 14,8 mm
Dat.: 337–340
Mzst.: Tre
FO: Höhle, Westseite
Av: [F]L IVL HE–LENAE AVG, Pal
Rv: -- // TR[–] ; PA–X PV–[BLICA], Pax steht n. l., hält Zweig u. Szepter
Zitate: RIC VIII 78 od. 90.

CONSTANTINUS II., CONSTANS I. ODER
CONSTANTIUS II. (UNBESTIMMT)

Av: ?, RPDiad2PCv
Rv: – Christogramm // ? ; [VICTOR–IA AVGG], Victoria
geht n. l., hält zwei Kränze
Zitate: RIC VIII 180–181.

M104 **Taf. 13**

Fol – 1,20 g, 11^h, 16,2 mm; Justierspuren?
Dat.: 337–340
Mzst.: Kyz
FO: Hang
Av: [D N CONSTA–NS P F AVG], Lk1
Rv: – – // SMKΓ• ; GLO[R–IA EXERC–ITVS], zwei
Soldaten mit Lanze u. Schild, dazwischen eine Standarte
Zitate: RIC VIII 20–22.

M109 **Taf. 14**

Fol – 2,18 g, 12^h, 15,3 mm; Randschaden
Dat.: 342
Mzst.: östl. Mzst.
FO: Höhle, Südseite
Av: ?, PDiad2
Rv: – – // ? ; [VICT AVGG?], Victoria geht n. l., hält
Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC VIII VICT AVGG (Typ).

CONSTANS I. ODER CONSTANTIUS II.
(FOLLESPERIODE)

M105 **Taf. 14**

Fol – 1,49 g, 6^h, 14,4 mm
Dat.: 347–348
Mzst.: Lug
FO: Hang
Av: CONS[---] P F AVG, PDiad2PCv
Rv: PH (lig.) // SLG ; VICTO[RIAE DD AVGGQ NN],
zwei Victorien stehen einander gegenüber, halten je einen
Kranz empor
Zitate: RIC VIII 55–58.

M110 **Taf. 14**

Fol – 1,11 g, 6^h, 13,2 mm; Randausbruch
Dat.: 342
Mzst.: östl. Mzst.
FO: Hang
Av: ?, PDiad2
Rv: – – // ? ; [VICT AVGG?], Victoria geht n. l., hält
Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC VIII VICT AVGG (Typ).

M106 **Taf. 14**

Fol – 1,06 g, 6^h, 15,7 × 13,4 mm; Randschaden
Dat.: 337–340
Mzst.: Rom
FO: Höhle, Mitte
Av: D N FL [--- AVG], RPDiad2PCv
Rv: – – // ? ; [GL]OR–IA EXERC–[ITVS], zwei Soldaten
mit Lanze u. Schild, dazwischen eine Standarte
Zitate: RIC VIII 3, 25, 26, 37, 38, 46A, 48, 49, 51, 52,
57 od. 58.

M111 **Taf. 14**

Fol – 1,51 g, 11^h, 14,5 mm; Randausbruch; dezentriert
Dat.: 347–348
Mzst.: östl. Mzst.
FO: Höhle, Westseite
Av: D N [---], PDiad2
Rv: – – // ? ; VOT / XX / MVLV / XXX, Kranz
Zitate: RIC VIII VOT XX MVLV XXX (Typ).

M107 **Taf. 14**

Fol – 0,82 g, 6^h, 14 mm; Randschaden
Dat.: 347–348
Mzst.: Rom
FO: Höhle, Westseite
Av: ?, RPDiad2PCv
Rv: • // R(Palmzweig)[-] ; VICTORIA[E DD AVGGQ
NN], zwei Victorien stehen einander gegenüber, halten
je einen Kranz empor
Zitate: RIC VIII 93–94.

M112 **Taf. 14**

Fol – 1,44 g, 3^h, 13,7 mm
Dat.: 347–348
Mzst.: ?
FO: Höhle, Südseite
Av: ?, RPDiad2PCv (?)
Rv: Palmzweig // ? ; [VICTORIAE] DD [AVGGQ NN],
zwei Victorien stehen einander gegenüber, halten je einen
Kranz empor
Zitate: RIC VIII VICTORIAE DD AVGGQ NN (Typ).

M108 **Taf. 14**

Fol – 1,34 g, 6^h, 15,7 mm
Dat.: 347
Mzst.: Sis (?)
FO: Höhle, Südseite

M113 **Taf. 14**

Fol – 1,09 g, 6^h, 13,6 mm; Randausbruch
Dat.: 347–348
Mzst.: ?
FO: Höhle, Westseite
Av: [--- A]VG, RPDiad2PCv (?)
Rv: Palmzweig // ? ; [VICTORIAE DD AVGGQ NN],
zwei Victorien stehen einander gegenüber, halten je einen
Kranz empor
Zitate: RIC VIII VICTORIAE DD AVGGQ NN (Typ).

CONSTANS I. (337–350) (NACH DER REFORM VON 348)

M114Cen (AE3) – 2,54 g, 7^h, 18,5 mm

Dat.: 348–350

Mzst.: Sis

FO: Höhle, Südseite

Av: D N CONSTA–NS P F AVG, PDiad2PCv

Rv: -- // ΓSIS[204] ; FEL TEMP – REPARATIO, Kaiser steht n. l. auf Galeere, hält Phönix auf Globus u. Standarte; dahinter Victoria am Steuer

Zitate: RIC VIII 244.

Taf. 14

MAGNENTIUS (350–353)

M115Mai (AE2) – 4,29 g, 12^h, 24 mm

Dat.: 350–351

Mzst.: Rom

FO: Höhle, Westseite

Av: A ; D N MAGNEN–TIVS P F AVG, PCv

Rv: -- // RS ; GLORIA ROMANORVM, reitender Kaiser ersticht vor ihm knienden Barbaren

Zitate: RIC VIII 209.

Taf. 14

CONSTANTIUS II. (337–361) (NACH DER REFORM VON 348)

M116Cen (AE3) – 3,38 g, 12^h, 19,2 mm

Dat.: 355–360

Mzst.: Arl

FO: Höhle, Südseite

Av: [D N CONS]TAN–TIVS [P F] AVG, RLk2PCv

Rv: -- // SCON; [FEL TEMP R–E]PARATIO, Reitersturz

Zitate: RIC VIII 266 (Var. Rv-Legendentrennung).

Taf. 14**M117**Mai (AE2) – 3,54 g, 12^h, 20,4 mm; Randausbruch; Kratzer auf Av

Dat.: 352–355

Mzst.: Rom

FO: Hang

Av: [D N CONSTAN]–T[IVS P F AVG], RLk2PCv

Rv: S – // RT ; FEL TEMP RE–[PARATIO], Reitersturz

Zitate: RIC VIII 266.

Taf. 14**M118**Cen (AE3) – 2,20 g, 6^h, 17,1 mm

Dat.: 352–355

Mzst.: Rom

FO: Höhle, Mitte

Av: D [N CONSTAN]–TIVS P F AVG, PDiad2PCv

Rv: -- // [R]*P ; FEL TEMP – REPARATIO, Reitersturz

Zitate: RIC VIII 276.

Taf. 14**M119**Cen (AE3) – 2,56 g, 5^h, 17,2 mm; Randausbruch

Dat.: 355–361

Mzst.: Rom

FO: Höhle, Südseite

Av: [D N CONSTAN–TIVS P F AVG], PDiad2PCv

Rv: -- // R•M•T(?) ; FEL [TEMP – REP]ARATIO, Reitersturz

Zitate: RIC VIII 314.

Taf. 14**M120**Cen (AE3) – 2,32 g, 12^h, 16,3 mm

Dat.: 355–361

Mzst.: Rom

FO: Hang

Av: [D N CONSTAN–TIVS P F AVG], PDiad2PCv

Rv: -- // RMP(?)[*] ; [FEL TEMP – REPARATIO], Reitersturz

Zitate: RIC VIII 316.

Taf. 14**M121**Cen (AE3) – 0,89 g, 6^h, 14 mm; Randausbruch

Dat.: 355–361

Mzst.: Rom (?)

FO: Höhle, Westseite; M4/27

Av: [D N CONSTAN–TIVS P F AVG], PDiad2PCv

Rv: -- // R (Kranz) [-](?) ; SPES REI – [PVBLICE], Kaiser steht n. l., hält Globus u. Lanze

Zitate: RIC VIII 318.

Taf. 14**M122**Mai (AE2) – 3,81 g, 11^h, 21,4 mm

Dat.: 348–350

Mzst.: Aqu

FO: Höhle, Südseite

Av: CONSTANT–IVS P F AVG, IPDiad2PCvGlob

Rv: -- // AQS• ; FEL TEMP REPARATIO, Soldat führt männliche Figur aus Hütte, l. Baum

Zitate: RIC VIII 102.

Taf. 14**M123**Cen (AE3) – 3,08 g, 6^h, 17,4 mm

Dat.: 352–355

Mzst.: Aqu

FO: Höhle, Mitte

Av: [D N CO]NSTAN–TIVS P F AVG, PDiad2PCv

Rv: II – // AQT• ; FEL TEMP – REPARATIO, Reitersturz

Zitate: RIC VIII 205.

Taf. 14**M124**Cen (AE3) – 1,85 g, 12^h, 19 mm

Dat.: 352–361

Mzst.: Aqu

FO: Höhle, Südseite

Av: D N CONSTAN–TIVS P F AVG, PDiad2PCv

Rv: II – // AQ[–] ; FEL TEMP – REPARATIO, Reitersturz

Zitate: RIC VIII 205, 208 od. 212.

Taf. 14

- M125** **Taf. 14**
 Cen (AE3) – 2,21 g, 12^h, 18,7 mm
 Dat.: 355–361
 Mzst.: Aqu
 FO: Hang
 Av: D N CONSTAN–TIVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: II/* – // AQP[-] ; FEL TEMP – REPARATIO, Reitersturz
 Zitate: RIC VIII 215 od. 217.
- M126** **Taf. 14**
 Cen (AE3) – 2,12 g, 7^h, 18,8 mm
 Dat.: 355–361
 Mzst.: Aqu
 FO: Höhle, Mitte
 Av: D N CONSTAN–TIVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: II/* – // [AQ]P• ; [FEL TEMP] – REPARATIO, Reitersturz
 Zitate: RIC VIII 215.
- M127** **Taf. 14**
 Cen (AE3) – 2,21 g, 6^h, 18,4 mm
 Dat.: 355–361
 Mzst.: Aqu
 FO: Höhle, Südseite
 Av: M ; D N [C]ONS[TAN–T]IVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: – // ? ; [FEL TEMP – R]EPARATIO, Reitersturz
 Zitate: RIC VIII 221, 222 od. 224.
- M128** **Taf. 14**
 Cen (AE3) – 1,50 g, 6^h, 17,5 mm; Randausbruch
 Dat.: 355–361
 Mzst.: Aqu
 FO: Hang
 Av: M ; D N CONSTAN–[TIVS P F AVG], PDiad2PCv
 Rv: – // AQ[- Palmzweig(?)] ; FEL TEMP – REP[ARATIO], Reitersturz
 Zitate: RIC VIII 222.
- M129** **Taf. 14**
 Cen (AE3) – 2,65 g, 7^h, 17,4 mm
 Dat.: 355–361
 Mzst.: Aqu
 FO: Höhle, Westseite
 Av: D N CON[STAN–T]IVS [P F AVG], PDiad2PCv
 Rv: – // [•A]QP• ; [FEL TEMP – REPAR]ATIO, Reitersturz
 Zitate: RIC VIII 228.
- M130** **Taf. 14**
 Cen (AE3) – 2,24 g, 6^h, 16,3 mm
 Dat.: 355–361
 Mzst.: Aqu
 FO: Höhle, Mitte
 Av: [D N CONSTAN]–TIVS [P F] AVG, PDiad2PCv
 Rv: – // AQ[-]• ; SPES REI – PVBLICE, Kaiser steht n. l., hält Globus u. Lanze
 Zitate: RIC VIII 235.
- M131** **ohne Abb.**
 Cen (AE3) – 2,63 g, 12^h, 16,7 mm; *non vidi*
 Dat.: 355–361
 Mzst.: Aqu
 FO: Höhle, Mitte
 Av: D N CONSTAN–TIVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: – // AQ[-] ; FEL TEMP – REPARATIO, Reitersturz
 Zitate: RIC VIII FEL TEMP REPARATIO – Reitersturz (Typ).
- M132** **Taf. 14**
 Cen (AE3) – 1,97 g, 6^h, 19,5 mm
 Dat.: 348–350
 Mzst.: Sis
 FO: Höhle, Mitte
 Av: D N CONSTAN–TIVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: – // CSIS• ; FEL TEMP REPARATIO, Phönix auf Berg
 Zitate: RIC VIII 231.
- M133** **Taf. 14**
 Cen (AE3) – 2,46 g, 7^h, 18,4 mm; dezentriert (Rv)
 Dat.: 351–355
 Mzst.: Sis
 FO: Höhle, Mitte
 Av: D N CONSTAN–TIVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: – // A od. ΔSIS ; FEL TEMP – REPARATIO, Reitersturz
 Zitate: RIC VIII 350.
- M134** **Taf. 14**
 Cen (AE3) – 2,44 g, 12^h, 19,3 mm
 Dat.: 351–361
 Mzst.: Sis
 FO: Höhle, Mitte; M3/3-S
 Av: D N CONSTAN–TIVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: – // ASIS[Z(?)] ; FEL TEMP – REPARATIO, Reitersturz
 Zitate: RIC VIII 350 od. 352 = 361.
- M135** **Taf. 14**
 Cen (AE3) – 2,52 g, 12^h, 18,3 mm
 Dat.: 351–361
 Mzst.: Sis
 FO: Höhle, Westseite
 Av: [D] N CONSTAN–TIVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: – // BSISZ ; FEL TEMP – REPARATIO, Reitersturz
 Zitate: RIC VIII 352 = 361.
- M136** **Taf. 14**
 Cen (AE3) – 2,46 g, 6^h, 17,4 mm
 Dat.: 355–361
 Mzst.: Sis
 FO: Höhle, Mitte
 Av: D N CONSTAN–TIVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: M – // ASISD ; FEL TEMP – [RE]PARATIO, Reitersturz
 Zitate: RIC VIII 372.

M137

Cen (AE3) – 2,13 g, 6^h, 18,4 mm
 Dat.: 355–361
 Mzst.: Sis
 FO: Höhle, Westseite
 Av: D N CONSTAN–TIVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: M – // BSISD ; FEL TEMP – REPARATIO, Reitersturz
 Zitate: RIC VIII 372.

Taf. 14**M143**

Cen (AE3) – 1,66 g, 12^h, 18 mm; Randausbruch
 Dat.: 355–361
 Mzst.: Sir
 FO: Höhle, Westseite
 Av: D N CONSTAN–TIVS P F [AVG], PDiad2PCv
 Rv: M – // A(?)SIRM•(?); [FEL TEMP] – REPAR[ATIO], Reitersturz
 Zitate: RIC VIII 73.

Taf. 14**M138**

Cen (AE3) – 2,70 g, 12^h, 17,4 mm
 Dat.: 355–361
 Mzst.: Sis
 FO: Höhle, Mitte
 Av: D N CONST[AN]–TIVS P F AV[G], PDiad2PCv
 Rv: M • // [-SI]SD ; [F]E[L] TEMP – REPAR[A]TIO, Reitersturz
 Zitate: RIC VIII 375.

Taf. 14**M144**

Cen (AE3) – 2,56 g, 5^h, 17,2 mm
 Dat.: 355–361
 Mzst.: Tes (?)
 FO: Hang
 Av: D N CONSTAN–TIVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: M – // [S]MT(?)SA ; FE[L] TEMP – REPARAT[IO], Reitersturz
 Zitate: RIC VIII 211.

Taf. 14**M139**

Cen (AE3) – 2,56 g, 6^h, 17,5 mm
 Dat.: 355–361
 Mzst.: Sis
 FO: Höhle, Westseite
 Av: D N CONSTAN–TIVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: L – // [-S]IS ; FEL TEMP – REPARATIO, Reitersturz
 Zitate: RIC VIII 383.

Taf. 14**M145**

Mai (AE2) – 4,69 g, 12^h, 23,6 mm
 Dat.: 348–351
 Mzst.: Con
 FO: Höhle, Mitte; M20/44
 Av: D N CONSTAN–TIVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: Γ – // CONΣ* ; FEL TEMP RE–PARA[T]IO, Reitersturz
 Zitate: RIC VIII 81.

Taf. 15**M140**

Cen (AE3) – 1,88 g, 6^h, 17,3 mm
 Dat.: 355–361
 Mzst.: Sis (?)
 FO: Höhle, Mitte
 Av: D N CONSTAN–[TIVS P F A]VG, PDiad2PCv
 Rv: – – // [-S]IS(?) ; SPES REI – PVB[LICE], Kaiser steht n. l., hält Globus u. Lanze
 Zitate: RIC VIII 390.

Taf. 14**M146**

Cen (AE3) – 2,32 g, 12^h, 16,9 mm
 Dat.: 351–355
 Mzst.: Con
 FO: Höhle, Südseite
 Av: D N [CONSTAN]–TIVS P F [AVG], PDiad2PCv (?)
 Rv: – – // [CONS]B(?) ; [FE]L TEMP R–EPARATIO, Reitersturz
 Zitate: RIC VIII 119.

Taf. 15**M141**

Cen (AE3) – 2,23 g, 12^h, 17,8 mm
 Dat.: 351–361
 Mzst.: Sir
 FO: Höhle, Südseite
 Av: D N CONSTAN–TIVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: – – // [-]SIRM• ; FEL TEMP – [RE]PARATIO, Reitersturz
 Zitate: RIC VIII 52 = 69.

Taf. 14**M147**

Cen (AE3) – 2,27 g, 4^h, 14,6 mm
 Dat.: 351–361
 Mzst.: Con/Ant
 FO: Höhle, Mitte
 Av: [D N CONSTAN–TIVS P F AVG], PDiad2PCv
 Rv: – – // ? ; [FEL TEMP – REPARATIO], Reitersturz
 Zitate: RIC VIII 119 (Con), 155 (Ant) od. 188 (Ant).

Taf. 15**M142**

Cen (AE3) – 2,11 g, 11^h, 17,4 mm
 Dat.: 351–361
 Mzst.: Sir
 FO: Höhle, Mitte
 Av: D N CONSTAN–[TIVS] P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: – – // A(?)SIRM• ; FEL [TEMP] – REPARATIO, Reitersturz
 Zitate: RIC VIII 52 = 69.

Taf. 14**M148**

Cen (AE3) – 2,34 g, 6^h, 16,8 mm
 Dat.: 355–361
 Mzst.: Kyz
 FO: Hang
 Av: D N CONSTAN–TIVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: •M• – // SMKA ; F[EL] TEMP – [RE]PARATIO, Reitersturz
 Zitate: RIC VIII 115.

Taf. 15

- M149**
Cen (AE3) – 2,29 g, 4^h, 17,3 mm
Dat.: 355–361
Mzst.: Ant
FO: Höhle, Mitte
Av: D N CONSTAN–T[IVS P F AV]G, PDiad2PCv
Rv: – – // ANBI ; FEL TEMP – REPARATIO, Reitersturz
Zitate: RIC VIII 187A.
- M150**
Cen (AE3) – 2,74 g, 12^h, 17,8 mm
Dat.: 351–361
Mzst.: Ale
FO: Höhle, Südseite
Av: D N CONS[STAN]–TIVS P F AVG, PDiad2PCv
Rv: – – // ALEΔ ; FEL TEMP – REPARATIO, Reitersturz
Zitate: RIC VIII 80 = 82.
- M151**
Cen (AE3) – 1,96 g, ?^h, 18,1 mm
Dat.: 348–361
Mzst.: ?
FO: Hang; M22/44
Av: [D N CONSTAN]–TIVS P F AVG, PDiad2PCv
Rv: – – // ? ; ? ; ?
Zitate: RIC VIII (?).
- M152**
Cen (AE3) – 1,79 g, 5^h, 16,3 mm
Dat.: 351–361
Mzst.: ?
FO: Höhle, Südseite
Av: [D N CONSTA]N–TIVS P F AV[G], PDiad2PCv
Rv: M(?) – // ? ; [FEL TEMP – REPARATIO], Reitersturz
Zitate: RIC VIII FEL TEMP REPARATIO – Reitersturz (Typ).
- M153**
Cen (AE3) – 2,26 g, 12^h, 17,2 mm
Dat.: 351–361
Mzst.: ?
FO: Höhle, Westseite
Av: [D N] CONSTAN–TIVS P F AV[G], PDiad2PCv
Rv: – – // ? ; [FEL] TEMP – [REP]ARATIO, Reitersturz
Zitate: RIC VIII FEL TEMP REPARATIO – Reitersturz (Typ).
- M154**
Cen (AE3) – 1,97 g, 11^h, 16,7 mm; Randschaden (?)
Dat.: 351–361
Mzst.: ?
FO: Höhle, Mitte
Av: [D N CONST]AN–TIVS P F [AVG], PDiad2PCv
Rv: M – // ? ; [FEL] TEMP – [REPARATIO], Reitersturz
Zitate: RIC VIII FEL TEMP REPARATIO – Reitersturz (Typ).
- M155**
Cen (AE3) – 1,95 g, 6^h, 14,5 mm; Randausbruch
Dat.: 351–361
Mzst.: ?
FO: Hang
Av: [D N CONSTAN–TIVS P F AVG], PDiad2PCv
Rv: – – // ? ; [FEL TEMP – REPARATIO], Reitersturz
Zitate: RIC VIII FEL TEMP REPARATIO – Reitersturz (Typ).
- M156**
Cen (AE3) – 1,90 g, 11^h, 15,4 mm
Dat.: 351–361
Mzst.: ?
FO: Höhle, Mitte
Av: [D N CONSTAN–TIVS P F AVG], PDiad2PCv
Rv: M – // ? ; [FEL TEMP – REPARATIO], Reitersturz
Zitate: RIC VIII FEL TEMP REPARATIO – Reitersturz (Typ).
- M157**
Cen (AE3) – 1,69 g, 6^h, 15,2 mm; Oberfläche beschädigt; Randausbruch
Dat.: 351–361
Mzst.: ?
FO: Höhle, Westseite; M16/42
Av: [D N CONSTAN–TIVS P F AVG], PDiad2PCv
Rv: – – // ? ; [FEL TEMP – REPARATIO], Reitersturz
Zitate: RIC VIII FEL TEMP REPARATIO – Reitersturz (Typ).
- M158**
Cen (AE3) – 1,98 g, 7^h, 15,7 mm; Randausbruch
Dat.: 355–361
Mzst.: ?
FO: Höhle, Eingang
Av: D N CONSTAN–[TI]VS [P F AVG], PDiad2PCv
Rv: – – // •[---] ; SPES REI – [PVBLICE], Kaiser steht n. l., hält Globus u. Lanze
Zitate: RIC VIII SPES REI PVBLICE (Typ).
- M159**
Cen (AE3) – 1,21 g, 12^h, 16 × 13,5 mm; unregelmäßiger Schrötling
Dat.: 355–361
Mzst.: ?
FO: Höhle, Westseite; M32/47
Av: [D N CO]NSTAN–[TIVS P F AVG], PDiad2PCv
Rv: – – // ? ; [SPES REI] – PVBLICE, Kaiser steht n. l., hält Globus u. Lanze
Zitate: RIC VIII SPES REI PVBLICE (Typ).
- CONSTANTIUS II. FÜR CONSTANTIUS GALLUS
- M160**
Cen (AE3) – 2,79 g, 12^h, 17,9 mm
Dat.: 352–354

Mzst.: Aqu
 FO: Hang
 Av: D N CONSTANTIVS IVN NO[B C], PCv
 Rv: II -- // [•(?)AQ]P[•(?)]; FEL TEMP – REPARATIO, Reitersturz
 Zitate: RIC VIII 204, 204A, 206 od. 209.

FO: Höhle, Eingang; M15/40
 Av: [D N CONSTAN–TIVS P F AVG?], PDiad2PCv
 Rv: -- // ?; [SPE]S RE[I – PVBLICE?], Kaiser steht n. l., hält Globus u. Lanze (?)
 Zitate: RIC VIII SPES REI PVBLICE (Typ).

M161**Taf. 15**

Mai (AE2) – 4,63 g, 6^h, 21,2 mm
 Dat.: 351–354
 Mzst.: Her
 FO: Hang
 Av: Δ; [D N CONSTAN]–TIVS NOB C, PCv
 Rv: -- // SMHB; FEL TEMP RE–[PARATIO], Reitersturz
 Zitate: RIC VIII 87.

IULIANUS III. (APOSTATA) (361–363)

M166**Taf. 15**

Cen (AE3) – 2,12 g, 5^h, 16,4 mm
 Dat.: 360–361
 Mzst.: Arl
 FO: Höhle, Mitte
 Av: D N IVL[IAN]–VS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: */Lunula – // TCON; SPES REI – PVBLICE, Kaiser steht n. l., hält Globus u. Lanze
 Zitate: RIC VIII 302 Var. (Av-Leg. fehlt).

CONSTANTIUS II. FÜR CONSTANTIUS GALLUS
 ODER IULIANUS III. (APOSTATA)**M162****Taf. 15**

Cen (AE3) – 1,62 g, 6^h, 16,2 mm
 Dat.: 351–361
 Mzst.: ?
 FO: Hang
 Av: ?, PCv
 Rv: M -- // ?; [F]EL TEMP – REPARATIO, Reitersturz
 Zitate: RIC VIII FEL TEMP REPARATIO – Reitersturz (Typ).

M167**Taf. 15**

Cen (AE3) – 2,90 g, 12^h, 19,9 mm
 Dat.: 361–363
 Mzst.: Arl
 FO: Höhle, Mitte
 Av: D N FL CL IVLI–ANVS P F AVG, IHPDiad2Cv–SchdLz
 Rv: -- // TCONST; VOT / X / MVLT / XX, Kranz
 Zitate: RIC VIII 325.

M163**Taf. 15**

Cen (AE3) – 1,19 g, 6^h, 17,5 mm; Randausbruch
 Dat.: 351–361
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Westseite
 Av: ?, PCv
 Rv: -- // ?; [FEL TEMP – REPARATIO], Reitersturz
 Zitate: RIC VIII FEL TEMP REPARATIO – Reitersturz (Typ).

M168**Taf. 15**

Cen (AE3) – 3,71 g, 5^h, 19,7 mm
 Dat.: 361–363
 Mzst.: Sir
 FO: Höhle, Westseite
 Av: D N FL CL IVLI–ANVS P F AVG, IHPDiad2Cv–SchdLz
 Rv: -- // BSIRM; VOT / X / MVLT / XX, Kranz
 Zitate: RIC VIII 108.

CONSTANTIUS II. (?)

M164**Taf. 15**

Cen (AE3) – 1,25 g, 6^h, 15 × 12,8 mm
 Dat.: 355–361
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Mitte
 Av: [D N CO]NSTA(?)[N–TIVS P F AVG?], PDiad2PCv
 Rv: -- // ?; [SPES REI – PVBLICE], Kaiser steht n. l., hält Globus u. Lanze
 Zitate: RIC VIII SPES REI PVBLICE (Typ).

IOVIANUS (363–364)

M169**Taf. 15**

Cen (AE3) – 3,60 g, 12^h, 18,8 mm
 Dat.: 363–364
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Südseite
 Av: D N IOVIA–NVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: -- // ?; VOT / V / MVLT / X, Kranz
 Zitate: RIC VIII VOT V MVLT X (Typ).

VALENTINIANUS I. (364–375)

M165**Taf. 15**

Cen (AE3) ZF (?) – 1,24 g, 6^h, 16,1 mm
 Dat.: 355–361
 Mzst.: ?

M170**Taf. 15**

Cen (AE3) – 2,29 g, 6^h, 18,5 × 16 mm
 Dat.: 364–367
 Mzst.: Arl
 FO: Höhle, Westseite

- Av: D N VALENTINI-ANVS P F AVG, PDiad2PCv
Rv: -- // PCONST ; SECVRITAS - [REI PV]BLICAE,
Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 9a (Av-Leg. fehlt, Offizin fehlt).
- M171** **Taf. 15**
Cen (AE3) - 1,91 g, 12^h, 17,6 mm; dezentriert (Av)
Dat.: 364-375
Mzst.: Rom
FO: Hang
Av: D N VALE[NTINI-ANVS] P F AVG, PDiad2PCv
Rv: -- // R•PRIMA ; GLORIA RO-[MA]NORVM, Kai-
ser schleift Gefangenen n. r.
Zitate: RIC IX 15a/23a (ix b).
- M172** **Taf. 15**
Cen (AE3) - 1,87 g, 12^h, 17,5 mm; Randausbruch
Dat.: 364-367
Mzst.: Rom
FO: Höhle, Mitte
Av: [D N VALE]NTINI-ANVS P F AVG, PDiad2PCv
Rv: -- // RP ; SECVRITAS - REI PVBLICAE, Victoria
geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 17a (v).
- M173** **Taf. 15**
Cen (AE3) - 2,32 g, 6^h, 18,8 mm
Dat.: 364-375
Mzst.: Rom
FO: Höhle, Südseite
Av: D N VALENTI[NI]-ANV[S P F AVG], PDiad2PCv
Rv: -- // R•SECVND[A] ; SECVRITAS - REI PVBLI-
CAE, Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 17a/24a (x b).
- M174** **Taf. 15**
Cen (AE3) - 2,51 g, 6^h, 18,7 mm
Dat.: 364-375
Mzst.: Rom
FO: Höhle, Westseite
Av: D N VALENTI[NI]-ANVS P F AVG, PDiad2PCv
Rv: - - // [R Q]VAR[TA] ; SECVRITAS - REI
PVBLI[CAE], Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palm-
zweig
Zitate: RIC IX 17a/24a (xii).
- M175** **Taf. 15**
Cen (AE3) - 2,17 g, 1^h, 18,2 mm
Dat.: 364-367
Mzst.: Aqu
FO: Höhle, Eingang
Av: D N VALENTINI-ANVS P F AVG, PDiad2PCv
Rv: - B• // SMAQP ; GLORIA RO-MANORVM, Kai-
ser schleift Gefangenen n. r.
Zitate: RIC IX 7a (iii a).
- M176** **Taf. 16**
Cen (AE3) - 2,72 g, 6^h, 19,4 mm
Dat.: 364-367
Mzst.: Aqu
FO: Höhle, Südseite; M24/45
Av: D N VALENTINI-ANVS [P F AV]G, PDiad2PCv
Rv: - •/Lunula // SMAQS ; GLORIA RO-[MANOR]
VM, Kaiser schleift Gefangenen n. r.
Zitate: RIC IX 7a (ix b).
- M177** **Taf. 16**
Cen (AE3) - 2,23 g, 12^h, 18,9 mm
Dat.: 367-375
Mzst.: Aqu
FO: Höhle, Westseite
Av: D N VALENTINI-[ANVS P F A]VG, PDiad2PCv
Rv: - - // SMAQS ; SECVRITAS - REI PVBLICAE,
Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 12a (xvi b).
- M178** **Taf. 16**
Cen (AE3) - 2,44 g, 6^h, 18,7 mm
Dat.: 364-367
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Mitte; M21/44
Av: D N VALENTINI-ANVS P F AVG, PDiad2PCv
Rv: -- // •ΔSISC ; SECVRITAS - REI PVBLICAE, Vic-
toria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 7a (ii).
- M179** **ohne Abb.**
Cen (AE3) - 2,71 g, 12^h, 18,4 mm; *non vidi*
Dat.: 364-367
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Westseite
Av: D N VALENTINI-ANVS P F AVG, PDiad2PCv
Rv: A - // •ASISC ; SECVRITAS - REI PVBLICAE,
Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 7a (v a).
- M180** **Taf. 16**
Cen (AE3) - 2,43 g, 6^h, 18,1 mm
Dat.: 364-375
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Südseite
Av: D N [VALEN]TINI-[ANVS P F AVG], PDiad2PCv
Rv: ? - // ΔSISC ; [SECVRITAS - REI PVBLICAE],
Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 7a od. 15a.
- M181** **Taf. 16**
Cen (AE3) - 2,47 g, 6^h, 19 mm
Dat.: 364-367
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Mitte; M35/49
Av: D N VALENTINI-ANVS P F AVG, PDiad2PCv

- Rv: –*/A// DFSISC ; GLORIA RO–MANORVM, Kaiser schleift Gefangenen n. r.
Zitate: RIC IX 14a (vii).
- M182** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 2,71 g, 6^h, 18,4 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Sis
FO: Hang
Av: [D N] VALENTINI–ANVS P F AVG, PDiad2PCv
Rv: F D/P // BSISZ ; GLOR[IA RO]–MANORVM, Kaiser schleift Gefangenen n. r.
Zitate: RIC IX 14a (xliv a).
- M183** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 2,55 g, 12^h, 16,6 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Mitte
Av: D N VALENTINI–[ANVS P F AVG], PDiad2PCv
Rv: S/• R/cA // BSISCK ; [SECVRITAS] – REI PVBLICAE, Kaiser schleift Gefangenen n. r.
Zitate: RIC IX 14a (xxxvii).
- M184** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 2,26 g, 6^h, 18,8 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Eingang
Av: D N VALENTINI–[A]NVS P F AVG, PDiad2PCv
Rv: – D // *BSISC ; GLORI[A] RO–MANORVM, Kaiser schleift Gefangenen n. r.
Zitate: RIC IX 14a (xi).
- M185** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 2,95 g, 11^h, 16,9 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Westseite
Av: D N VALENTINI–ANVS P F AVG, PDiad2PCv
Rv: Q */R/O // BSISZ ; GLORIA RO–MANORVM, Kaiser schleift Gefangenen n. r.
Zitate: RIC IX 14a (xxv).
- M186** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 2,81 g, 6^h, 16,5 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Sis
FO: Hang
Av: D N VALENTINI–ANVS [P F AVG], PDiad2PCv
Rv: */P M –// FSISC ; SECVRITAS – REI PVBLICAE, Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 15a (xvii).
- M187** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 2,57 g, 12^h, 17,2 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Sis
FO: Hang
Av: D N VALENTINI–ANVS P F AVG, PDiad2PCv
Rv: */P M // FSISC ; SECVRITAS – REI PVBLICAE, Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 15a (xvii).
- M188** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 2,52 g, 6^h, 17,7 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Westseite
Av: D N VALENTINI–ANVS P F AVG, PDiad2PCv
Rv: R/cA S/• // FSISCK ; SECVRITAS – REI PVBLICAE, Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 15a (xxxvii).
- M189** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 2,29 g, 6^h, 18,1 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Mitte
Av: D N VALENTINI–ANVS P F AVG, PDiad2PCv
Rv: A/cR Q // FSISCV ; SECVRITAS – REI PVBLICAE, Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 15a (xxx).
- M190** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 2,25 g, 7^h, 18 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Südseite
Av: D N VALENTINI–ANVS P F AVG, PDiad2PCv
Rv: */P M // FSISC ; SECVRITAS – REI PVBLICAE, Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 15a (xvii).
- M191** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 2,89 g, 6^h, 17,5 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Mitte
Av: D N VALENT[INI–ANV]S P F AVG, PDiad2PCv
Rv: D –// [-]ΔSI[SC] ; SECVRITAS – REI PVBL[ICAE], Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 15a (xi/xii).
- M192** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 2,36 g, 12^h, 18,8 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Westseite; M30/47
Av: D N VALENTINI–ANVS P F AVG, PDiad2PCv

- Rv: R/cA S/• // TSISCSZ ; SECVRITAS – REI PVBLI-
CAE, Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 15a (xxxvii).
- M193** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 1,92 g, 12^h, 18,1 mm
Dat.: 364–375
Mzst.: Nic (?)
FO: Höhle, Südseite
Av: D N VALENTINI-[ANV]S P F AVG, PDiad2PCv
Rv: – – // SMKB(?) ; [GLORIA R]O-[MANOR]VM,
Kaiser schleift Gefangenen n. r.
Zitate: RIC IX 8a/12a.
- M194** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 2,48 g, 6^h, 17,7 mm
Dat.: 364–375
Mzst.: ?
FO: Höhle, Mitte
Av: D N VALENTINI-[A]NVS P F AVG, PDiad2PCv
Rv: – – // SM[---] ; GLORIA RO–MANORVM, Kaiser
schleift Gefangenen n. r.
Zitate: RIC IX GLORIA ROMANORVM (Typ).
- M195** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 1,95 g, 12^h, 17,4 mm
Dat.: 364–375
Mzst.: ?
FO: Höhle, Westseite
Av: D N VALEN[TI]N[I–ANVS P F AVG], PDiad2PCv
Rv: ? – // ? ; [SECVRITAS – REI PVBLICAE], Victoria
geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX SECVRITAS REI PVBLICAE (Typ).
- VALENTINIANUS I. (?)
- M196** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 1,96 g, 12^h, 18,7 mm
Dat.: 364–367
Mzst.: Aqu
FO: Höhle, Südseite
Av: [D N] VALEN[TINI–ANVS P F AVG?], PDiad2PCv
Rv: B – // SMAQS ; SECVRITAS – REI PVBLICAE,
Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 9a (ii b).
- VALENS II. (364–378)
- M197** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 1,90 g, 2^h, 17,5 mm; Randschaden
Dat.: 364–367
Mzst.: Lug
FO: Höhle, Mitte
Av: D N VALE[N]–S P F AVG, PDiad2PCv
Rv: O F–I // ? ; [GLOR]IA RO–MANORVM, Kaiser
schleift Gefangenen n. r.
Zitate: RIC IX 10b (iv/vi/x).
- M198** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 2,40 g, 6^h, 16,4 mm; Justierspuren (?)
Dat.: 364–367
Mzst.: Lug
FO: Höhle, Südseite
Av: D N VALEN–[S P F AVG], PDiad2PCv
Rv: – – // LVGSA ; SECVR[ITAS – REI PVBLICAE],
Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 12 (Mzst.-Signatur fehlt).
- M199** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 2,18 g, 6^h, 18,9 mm
Dat.: 364–367
Mzst.: Rom
FO: Hang
Av: D N VALEN–S P F AVG, PDiad2PCv
Rv: – – // SMRT ; SECVRITA[S – REI P]VBLICAE,
Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 17b (iii).
- M200** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 2,82 g, 12^h, 17,3 mm
Dat.: 364–375
Mzst.: Rom
FO: Hang
Av: D N VALEN–S P F A[VG], PDiad2PCv
Rv: – – // RPRIMA ; SECVRITAS – REI PVBLICAE,
Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 17b/24b (ix a).
- M201** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 2,88 g, 1^h, 17,9 mm
Dat.: 364–375
Mzst.: Rom
FO: Hang
Av: D N VALEN–S P F AVG, PDiad2PCv
Rv: – – // [R]•SECVND[A] ; SECVRITAS – REI
PVB[LICAE], Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palm-
zweig
Zitate: RIC IX 17b/24b (x b).
- M202** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 2,21 g, 6^h, 18 × 15,5 mm
Dat.: 367–378
Mzst.: Rom
FO: Höhle, Südseite
Av: D N VALEN–S P F AVG, PDiad2PCv
Rv: – – // SM(hedera)RP ; SECVRITAS – [RE]I PVBLI-
CAE, Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 24b/28a (xiii).
- M203** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 2,24 g, 12^h, 17,8 mm
Dat.: 367–378
Mzst.: Rom
FO: Höhle, Mitte
Av: D N VALEN–S P F AVG, PDiad2PCv

- Rv: -- // SM(hedera)RB ; SECVRITAS – REI PVBLI-
CAE, Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 24b/28a (xiv).
- M204** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 2,61 g, 11^h, 17,8 mm
Dat.: 367–378
Mzst.: Rom
FO: Hang
Av: D N VAL[EN–S] P F AVG, PDiad2PCv
Rv: -- // SM(hedera)RQ ; SECVRITAS – REI PVBLI-
CAE, Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 24b/28a (xvi).
- M205** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 1,51 g, 6^h, 15,1 mm
Dat.: 364–375
Mzst.: Rom (?)
FO: Höhle, Mitte
Av: [D N VALEN]–S [P F AVG], PDiad2PCv
Rv: -- // [RPR]JIMA(?) ; [SECVRITAS – REI PVB]LI-
CAE, Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 17b/24b (ix).
- M206** **ohne Abb.**
Cen (AE3) – 1,51 g, 6^h, 16,5 mm; *non vidi*
Dat.: 364–367
Mzst.: Aqu
FO: Hang
Av: D N VALEN–S P F AVG, PDiad2PCv
Rv: */Lunula – // SMAQP ; SECVRITAS – REI PVBLI-
CAE, Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 9b (ix a).
- M207** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 2,52 g, 12^h, 19,3 mm
Dat.: 364–367
Mzst.: Aqu
FO: Höhle, Eingang
Av: D N VALEN–S P F AVG, PDiad2PCv
Rv: */Lunula – // SMAQS ; SECVRITAS – REI PVBLI-
CAE, Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 9b (x a).
- M208** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 2,04 g, 6^h, 17,2 mm; Randausbruch
Dat.: 364–367
Mzst.: Aqu
FO: Höhle, Mitte
Av: D N [VALEN]–S P F AV[G], PDiad2PCv
Rv: A – // SMAQS ; SECVRITAS – [REI PVBLICAE],
Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 9b (i b).
- M209** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 1,88 g, 6^h, 16,5 mm
Dat.: 364–367
Mzst.: Aqu
FO: Höhle, Westseite; M17/43
Av: [D N VALEN]–S P F AVG, PDiad2PCv
Rv: -- // *SMAQS ; SE[CVRITAS – R]EI PVBLI[CAE],
Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 9b (xiii b).
- M210** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 1,70 g, 1^h, 19,7 mm
Dat.: 364–367
Mzst.: Aqu
FO: Höhle, Eingang; M5/30
Av: D N VALEN–S P F AVG, PDiad2PCv
Rv: -- // *SMAQS ; SECVRITAS – REI PVBLICAE,
Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 9b (xiii b).
- M211** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 2,59 g, 6^h, 19,2 mm; Doppelschlag (Av)
Dat.: 364–367
Mzst.: Aqu
FO: Höhle, Südseite
Av: D N VALEN–S P F AVG, PDiad2PCv
Rv: B/• – // SMA[Q-] ; SECVRITAS – REI PVBLIC[AE],
Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 9b (iii).
- M212** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 2,50 g, 12^h, 19 mm; Randausbruch
Dat.: 364–367
Mzst.: Aqu
FO: Höhle, Mitte
Av: D N VALEN–S P F AVG, PDiad2PCv
Rv: B/• – // SMA[Q-] ; SECVRITAS – REI PVBLICAE,
Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 9b (iii).
- M213** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 2,41 g, 6^h, 18,2 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Aqu
FO: Höhle, Südseite
Av: [D N VALE]N–S P F AVG, PDiad2PCv
Rv: -- // SMAQP ; [GLORIA RO]–MANORVM, Kaiser
schleift Gefangenen n. r.
Zitate: RIC IX 11b (xvi a).
- M214** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 2,09 g, 6^h, 20,9 × 17,1 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Aqu
FO: Höhle, Westseite
Av: D N VALEN–S P F AVG, PDiad2PCv

- Rv: -- // SMAQP ; GLORIA RO-MANORVM, Kaiser schleift Gefangenen n. r.
Zitate: RIC IX 11b (xvi a).
- M215** **Taf. 16**
Cen (AE3) – 1,97 g, 6^h, 15,8 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Aqu
FO: Hang
Av: D N VALEN-S P F AVG, PDiad2PCv
Rv: -- // •SMAQS ; GLORIA RO-MANORVM, Kaiser schleift Gefangenen n. r.
Zitate: RIC IX 11b (xvii b).
- M216** **Taf. 17**
Cen (AE3) – 1,84 g, 6^h, 18,2 mm
Dat.: 364–375
Mzst.: Aqu (?)
FO: Höhle, Südseite
Av: D N VAL[EN]-S P F AVG, PDiad2PCv
Rv: -- // [-(?)SMAQS-(?)] ; [GL]ORIA RO-MANORVM, Kaiser schleift Gefangenen n. r.
Zitate: RIC IX 7b od. 11a.
- M217** **Taf. 17**
Cen (AE3) – 2,42 g, 6^h, 17,3 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Aqu (?)
FO: Höhle, Westseite
Av: D N V[A]LEN-S P F AVG, PDiad2PCv
Rv: -- // [SMA]Q(?)[-] ; [GLOR]IA RO-MANORVM, Kaiser schleift Gefangenen n. r.
Zitate: RIC IX 11b (xvi).
- M218** **Taf. 17**
Cen (AE3) – 2,49 g, 1^h, 17,9 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Südseite
Av: D N VALEN-S P F AVG, PDiad2PCv
Rv: – R // •BSISC ; GLORIA RO-MANORVM, Kaiser schleift Gefangenen n. r.
Zitate: RIC IX 14b (x).
- M219** **Taf. 17**
Cen (AE3) – 2,24 g, 12^h, 18,4 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Südseite
Av: D N VALEN-S P F AVG, PDiad2PCv
Rv: – R // •BSISC ; GLORIA RO-MANORVM, Kaiser schleift Gefangenen n. r.
Zitate: RIC IX 14b (x).
- M220** **Taf. 17**
Cen (AE3) – 3,03 g, 6^h, 18,2 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Mitte
Av: D N VALEN-S P F AV[G], PDiad2PCv
Rv: D/P F // ASISCE ; SECVRITAS – REI PVBLICAE, Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 15b (xliv a).
- M221** **Taf. 17**
Cen (AE3) – 2,60 g, 6^h, 18 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Mitte
Av: D N VALEN-S P F AVG, PDiad2PCv
Rv: R/cA S/• // ASISCV(?) ; SECVRITAS – REI PVBLICAE, Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 15b (xxxvii Var., V od. VE in Lig. [?]).
- M222** **Taf. 17**
Cen (AE3) – 2,51 g, 7^h, 18,6 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Mitte
Av: [D N VALEN]-S P F AV[G], PDiad2PCv
Rv: C/P S/• // ASISCA ; SEC[VR]ITAS – REI PVBLICAE, Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 15b (xl).
- M223** **Taf. 17**
Cen (AE3) – 2,14 g, 6^h, 17,9 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Mitte
Av: D N VALEN-S P F AVG, PDiad2PCv
Rv: R/cR F // ASISC[-] ; SECVRITAS – REI PVBLICAE, Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 15b (xxxv).
- M224** **Taf. 17**
Cen (AE3) – 2,34 g, 12^h, 17,3 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Südseite
Av: D N VALEN-S P F AV[G], PDiad2PCv
Rv: R/cR S/• // ASISCV ; SECVRITAS – REI PVBLICAE, Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 15b (xxxvi).
- M225** **Taf. 17**
Cen (AE3) – 2,01 g, 6^h, 18,1 mm
Dat.: 364–367
Mzst.: Tes
FO: Höhle, Westseite
Av: D N VALEN-S P F AVG, PDiad2PCv

- Rv: – – ; TESF ; GLORIA RO–MANORVM, Kaiser schleift Gefangenen n. r.
Zitate: RIC IX 16b (i).
- M226** **Taf. 17**
Cen (AE3) – 2,49 g, 6^h, 17,7 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Tes
FO: Höhle, Mitte
Av: D N VALEN–S P F AVG, PDiad2PCv
Rv: – Kranz // TESA ; GLORIA R[O–MAN]ORVM, Kaiser schleift Gefangenen n. r.
Zitate: RIC IX 26b (vi).
- M227** **Taf. 17**
Cen (AE3) – 2,04 g, 12^h, 17,4 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Tes
FO: Hang
Av: D N VALEN–S P F AVG, PDiad2PCv
Rv: */Δ * // TES ; SECVRITAS – REI P[VBLICAE], Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 27b (xvii).
- M228** **Taf. 17**
Cen (AE3) – 1,95 g, 12^h, 17,6 mm; Randausbruch
Dat.: 364–378
Mzst.: ?
FO: Höhle, Mitte
Av: [D N VALEN]–S P F AVG, PDiad2PCv
Rv: – – // ? ; [SECVRI]TAS – REI PV[BLICAE], Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX SECVRITAS REI PVBLICAE (Typ).
- M229** **Taf. 17**
Cen (AE3) – 1,85 g, 6^h, 17,5 mm
Dat.: 364–378
Mzst.: ?
FO: Höhle, Westseite
Av: D N VALEN–S P F A[VG], PDiad2PCv
Rv: – – // ? ; [SECVRITAS – REI PVBLICAE], Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX SECVRITAS REI PVBLICAE (Typ).
- M230** **Taf. 17**
Cen (AE3) – 1,83 g, 12^h, 14,8 mm
Dat.: 364–378
Mzst.: ?
FO: Hang
Av: [D N VALEN]–S P F AVG, PDiad2PCv
Rv: – – // SM(?)[---] ; SECVRITAS – [REI PVBLICAE], Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX SECVRITAS REI PVBLICAE (Typ).
- M231** **Taf. 17**
Cen (AE3) – 1,75 g, 12^h, 15,9 mm
Dat.: 364–378
Mzst.: ?
FO: Höhle, Westseite
Av: [D N VA]LEN–S P [F AVG], PDiad2PCv
Rv: – – // ? ; [SECVRITAS – R]EI PVBL[ICAE], Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX SECVRITAS REI PVBLICAE (Typ).
- M232** **Taf. 17**
Cen (AE3) – 1,37 g, 7^h, 17,7 mm; fragmentiert
Dat.: 364–378
Mzst.: ?
FO: Höhle, Südseite
Av: [D N VALEN]–S P F AVG, PDiad2PCv
Rv: – – // ? ; [SECVRIT]AS – REI PVBLICAE, Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX SECVRITAS REI PVBLICAE (Typ).
- VALENS II. (?)
- M233** **Taf. 17**
Cen (AE3) – 1,84 g, 6^h, 17 mm; Randausbruch
Dat.: 364–375
Mzst.: Rom
FO Höhle, Westseite
Av: [D N VALEN–S P F] AVG, PDiad2PCv
Rv: – – // [R–(?)] PRIMA ; [SECVRITAS – RE]I PVBLI-CAE, Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 17b/24b (ix).
- M234** **Taf. 17**
Cen (AE3) – 1,74 g, 1^h, 18,1 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Sis
FO: Hang
Av: [D N V]AL[EN–S P?] F [AVG], PDiad2PCv
Rv: D – // *ASIS[C] ; [SECVRITAS – REI PVBLICAE], Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 15b (xi).
- M235** **Taf. 17**
Cen (AE3) – 1,93 g, 6^h, 16,6 mm
Dat.: 364–378
Mzst.: ?
FO: Höhle, Mitte
Av: [D N VALEN]–S(?) [P F AVG], PDiad2PCv
Rv: – – // ? ; SECVRITA[S – REI PVBLICAE], Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX SECVRITAS REI PVBLICAE (Typ).
- M236** **Taf. 17**
Cen (AE3) – 1,93 g, 6^h, 18,5 mm
Dat.: 364–378
Mzst.: ?

FO: Höhle, Mitte
 Av: D N VALEN[-S? P F] AVG, PDiad2PCv
 Rv: -- // ? ; SECVRITAS – REI PVBLI[CAE], Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
 Zitate: RIC IX SECVRITAS REI PVBLICAE (Typ).

Rv: -- // SMAQS ; FELICIT[AS] – ROMANORVM, Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
 Zitate: RIC IX 16c.

GRATIANUS (367–383)

M237 **Taf. 17**
 Mai (AE2) – 4,77 g, 7^h, 22,7 mm
 Dat.: 378–383
 Mzst.: Arl

FO: Höhle, Westseite
 Av: D N GRATIA–NVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: -- // SCON ; REPARATIO – REI PVB, Kaiser steht n. l., hält Victoriola u. richtet l. neben ihm kniende weibliche Gestalt mit Mauerkrone auf dem Kopf auf
 Zitate: RIC IX 20a.

M238 **Taf. 17**
 Cen (AE3) – 2,47 g, 6^h, 16,2 mm
 Dat.: 375–378
 Mzst.: Rom

FO: Höhle, Westseite
 Av: D N GRATIA–[NVS P F AVG], PDiad2PCv
 Rv: * – // SMR[Q] ; SECVRITAS – [REI PVBLICAE], Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
 Zitate: RIC IX 28b (xx).

M239 **Taf. 17**
 Mai (AE2) – 3,85 g, 11^h, 21,8 mm
 Dat.: 378–383
 Mzst.: Rom

FO: Höhle, Westseite
 Av: [D N GRATIA]–NVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: -- // SMR[-] ; REPARATIO – [REI PVB], Kaiser steht n. l., hält Victoriola u. richtet l. neben ihm kniende weibliche Gestalt mit Mauerkrone auf dem Kopf auf
 Zitate: RIC IX 43a.

M240 **Taf. 17**
 Cen (AE3) – 2,00 g, 5^h, 16,5 mm
 Dat.: 367–375
 Mzst.: Aqu

FO: Höhle, Mitte; M36/49
 Av: D N GRATIA–NVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: -- // SMAQP ; GLORIA RO–MANORVM, Kaiser schleift Gefangenen n. r.
 Zitate: RIC IX 11c (xvi a).

M241 **Taf. 17**
 Cen (AE3) – 2,04 g, 6^h, 17,7 mm
 Dat.: 375–378
 Mzst.: Aqu

FO: Höhle, Südseite
 Av: D N GRATIA–NVS P F AVG, PDiad2PCv

M242 **Taf. 17**
 Cen (AE3) – 2,33 g, 12^h, 18,6 × 15,7 mm
 Dat.: 375–378
 Mzst.: Aqu
 FO: Höhle, Südseite
 Av: D N GRATI[AN]–VS P F AVG, IPDiad2PCv
 Rv: -- // SMAQS ; [F]ELICITAS – ROMANOR[VM], Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
 Zitate: RIC IX 16d.

M243 **Taf. 17**
 Mai (AE2) – 4,48 g, 5^h, 22,4 mm
 Dat.: 378–383
 Mzst.: Aqu

FO: Höhle, Mitte
 Av: D N GRATIA–NVS P F [AVG], PDiad2PCv
 Rv: -- // SMAQP ; REPARATIO – [REI PVB], Kaiser steht n. l., hält Victoriola u. richtet l. neben ihm kniende weibliche Gestalt mit Mauerkrone auf dem Kopf auf
 Zitate: RIC IX 30a.

M244 **Taf. 17**
 Mai (AE2) – 4,45 g, 12^h, 25,6 mm; Buchstaben ›ausgefallen‹ (Rv)
 Dat.: 378–383
 Mzst.: Aqu

FO: Höhle, Mitte; M42/51
 Av: D N GRATIA–NVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: -- // SMAQ ; REPARATIO – RE[I] P[V]B, Kaiser steht n. l., hält Victoriola u. richtet l. neben ihm kniende weibliche Gestalt mit Mauerkrone auf dem Kopf auf
 Zitate: RIC IX 30a.

M245 **Taf. 17**
 Mai (AE2) – 5,42 g, 6^h, 22 mm; Randausbruch
 Dat.: 378–383
 Mzst.: Rom/Aqu

FO: Höhle, Westseite
 Av: [D N GRA]TIA–N[V]S P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: -- // SMR[-] od. SMA[-] ; [REPARATIO – REI PVB], Kaiser steht n. l., hält Victoriola u. richtet l. neben ihm kniende weibliche Gestalt mit Mauerkrone auf dem Kopf auf
 Zitate: RIC IX 43a (Rom) od. 30a (Aqu).

M246 **Taf. 17**
 Cen (AE3) – 2,35 g, 6^h, 17,5 mm
 Dat.: 367–375
 Mzst.: Sis

FO: Höhle, Westseite
 Av: D N GRATIANVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: – R // •BSISC ; [G]LOR[IA RO–MANORVM], Kaiser schleift Gefangenen n. r.
 Zitate: RIC IX 14c (x).

- M247**
Cen (AE3) – 2,64 g, 7^h, 17,4 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Westseite
Av: D N GRATIANVS P F AVG, PDiad2PCv
Rv: S• R/cA // ΔSISCV ; GLORIA RO–MANORVM,
Kaiser schleift Gefangenen n. r.
Zitate: RIC IX 14c (xxxvii).
- M248**
Cen (AE3) – 2,46 g, 1^h, 17,7 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Südseite
Av: D N GRATIANVS P F AVG, PDiad2PCv
Rv: •M *R/O // ΔSISC ; GLORIA RO–MANORVM,
Kaiser schleift Gefangenen n. r.
Zitate: RIC IX 14c (xx).
- M249**
Cen (AE3) – 2,01 g, 1^h, 17,1 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Sis
FO: Hang
Av: D N GRATIANVS P F AVG, PDiad2PCv
Rv: •M *P // ΔSISC ; GLORIA RO–[MANORVM],
Kaiser schleift Gefangenen n. r.
Zitate: RIC IX 14c (xviii).
- M250**
Cen (AE3) – 2,32 g, 12^h, 17,5 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Mitte
Av: D N [GRA]TIANVS P F AVG, PDiad2PCv
Rv: – D // [–]SISC ; GLORIA RO–[MANORVM], Kai-
ser schleift Gefangenen n. r.
Zitate: RIC IX 14c (xi/xii).
- M251**
Cen (AE3) – 2,15 g, 6^h, 18 mm
Dat.: 367–375
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Mitte
Av: D N GRATIA–NVS P F AVG, PDiad2PCv
Rv: [F] D/cR // [ΔSISC–] ; [GLO]RIA RO–[MANOR-
VM], Kaiser schleift Gefangenen n. r.
Zitate: RIC IX 14d (xliii).
- M252**
Mai (AE2) – 4,71 g, 6^h, 23,4 mm; *non vidi*
Dat.: 378–383
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Mitte
Av: D N GRATIA–NVS P F AVG, PDiad2PCv
- Taf. 18**
Rv: – – // [–S]ISC ; REPARATIO – REI PVB, Kaiser
steht n. l., hält Victoriola u. richtet l. neben ihm kniende
weibliche Gestalt mit Mauerkrone auf dem Kopf auf
Zitate: RIC IX 26a.
- M253**
½Cen (AE4) – 2,08 g, 6^h, 15,3 mm
Dat.: 378–383
Mzst.: Sis
FO: Hang
Av: D N GRA[TIA]–NVS P F AVG, PDiad2PCv
Rv: – – // ASISC ; VOT / XV / MVLT / XX, Kranz
Zitate: RIC IX 31a.
- M254**
½Cen (AE4) – 1,67 g, 6^h, 14,4 mm
Dat.: 378–383
Mzst.: Sis
FO: Höhle, Westseite
Av: D N GRATIA–NVS P F AVG, PDiad2PCv
Rv: – – // *ASISC ; VOT / XV / MVLT / XX, Kranz
Zitate: RIC IX 31a.
- Taf. 18**
- GRATIANUS (?)
- M255**
Cen (AE3) – 1,74 g, 6^h, 13,9 mm; kleiner Schrötling
Dat.: 367–378
Mzst.: ?
FO: Höhle, Mitte
Av: [D N GRATIANVS P F AVG?], PDiad2PCv
Rv: – – // ? ; [SECVRITAS – REI PVBLICAE], Victoria
geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX SECVRITAS REI PVBLICAE (Typ).
- Taf. 18**
- VALENTINIANUS I., VALENS II. ODER
GRATIANUS
- M256**
Cen (AE3) – 1,69 g, 12^h, 15,5 mm
Dat.: 364–375
Mzst.: Rom
FO: Höhle, Westseite
Av: ?, PDiad2PCv
Rv: – – // [R]•SECVN[DA] ; SECVRITAS – [REI PV-
BLICAE], Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 17/24 (x).
- M257**
Cen (AE3) – 1,93 g, 1^h, 14,7 mm; kleiner Schrötling
Dat.: 364–375
Mzst.: Rom (?)
FO: Höhle, Südseite
Av: ?, PDiad2PCv
Rv: – – // [R]PRIMA(?) ; [SECVRITAS – REI PVBLI]
CAE, Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
Zitate: RIC IX 17/24 (ix).
- ohne Abb.**

- M258** **Taf. 18**
 Cen (AE3) – 1,43 g, 12^h, 14,3 mm; Randausbruch
 Dat.: 364–378
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Mitte
 Av: ?, PDiad2PCv
 Rv: – – // ? ; [GLORIA RO–MANORVM], Kaiser schleift Gefangenen n. r.
 Zitate: RIC IX GLORIA ROMANORVM (Typ).
- VALENTINIANUS II. (375–392)
- M259** **ohne Abb.**
 Mai (AE2) – 5,88 g, 12^h, 24 mm; *non vidi*
 Dat.: 378–383
 Mzst.: Rom
 FO: Hang
 Av: D N VALENTINIANVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: – – // SMRT ; REPARATIO – REI PVB, Kaiser steht n. l., hält Victoriola u. richtet l. neben ihm kniende weibliche Gestalt mit Mauerkrone auf dem Kopf auf
 Zitate: RIC IX 43c.
- M260** **Taf. 18**
 Cen (AE3) – 1,80 g, 6^h, 18,3 mm
 Dat.: 383–388
 Mzst.: Rom
 FO: Höhle, Westseite
 Av: D N VALENTINI–[ANVS P F] AVG, PDiad2PCv
 Rv: – – // RQ ; GLORIA RO–[MANORVM], Kaiser schleift Gefangenen n. r.
 Zitate: RIC IX 55a.
- M261** **Taf. 18**
 Cen (AE3) – 1,64 g, 12^h, 17 mm
 Dat.: 375–378
 Mzst.: Rom (?)
 FO: Höhle, Mitte
 Av: D N VALENTINIA–NVS [IVN P] F AVG, PDiad-2PCv
 Rv: * – // SMRT(?) ; SECVR[ITAS – REI PVBLIC]AE, Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
 Zitate: RIC IX 28c (xix).
- M262** **Taf. 18**
 Mai (AE2) – 6,66 g, 12^h, 25,7 mm
 Dat.: 378–383
 Mzst.: Aqu
 FO: Höhle, Mitte; M39/50
 Av: D N VALENTINIANVS IVN P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: – – // SMA[Q-] ; REPARATIO – REI [PVB], Kaiser steht n. l., hält Victoriola u. richtet l. neben ihm kniende weibliche Gestalt mit Mauerkrone auf dem Kopf auf
 Zitate: RIC IX 30b.
- M263** **Taf. 18**
 Cen (AE3) – 2,74 g, 7^h, 17,5 mm
- M264** **Taf. 18**
 Cen (AE3) – 2,77 g, 12^h, 16,6 mm
 Dat.: 383–387
 Mzst.: Aqu
 FO: Hang
 Av: D N VALEN[TINI–ANVS P] F AVG, PDiad2PCv
 Rv: – – // SMAQS ; [GLORIA RO]–MANORVM, Kaiser schleift Gefangenen n. r.
 Zitate: RIC IX 45a.
- M265** **Taf. 18**
 ½Cen (AE4) – 1,12 g, 12^h, 14,8 × 12,7 mm
 Dat.: 383–387
 Mzst.: Aqu
 FO: Höhle, Mitte
 Av: D [N VALENTINI]–ANVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: – – // SMAQ[-] ; VICTORIA AVGGG, zwei Victorien stehen einander gegenüber, halten je einen Kranz u. einen Palmzweig
 Zitate: RIC IX 47a.
- M266** **Taf. 18**
 Cen (AE3) – 2,30 g, 7^h, 17,9 mm
 Dat.: 375–378
 Mzst.: Sis
 FO: Hang
 Av: D N VALENTINIANVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: S/P P // FSISCC ; SECVRITAS – REI PVBLICAE, Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
 Zitate: RIC IX 22c (xlv).
- M267** **Taf. 18**
 Mai (AE2) – 4,26 g, 6^h, 22,3 mm
 Dat.: 378–383
 Mzst.: Sis
 FO: Höhle, Westseite
 Av: D N VALE[NTINI]ANVS IVN P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: – – // [-]SISC• ; REPARATIO – REI PVB, Kaiser steht n. l., hält Victoriola u. richtet l. neben ihm kniende weibliche Gestalt mit Mauerkrone auf dem Kopf auf
 Zitate: RIC IX 26b.
- M268** **Taf. 18**
 ½Cen (AE4) – 1,23 g, 1^h, 13,3 mm
 Dat.: 383–384
 Mzst.: Sis
 FO: Höhle, Südseite; M1/3

Av: D N VALENTINIANVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: -- // ASIS• ; VOT / X / MVLT / XX, Kranz
 Zitate: RIC IX 37a.

Rv: -- // SMAQS ; GLORIA RO-[MAN]ORVM, Kaiser
 schleift Gefangenen n. r.
 Zitate: RIC IX 45b.

M269**Taf. 18**

Cen (AE3) – 2,22 g, 1^h, 18,8 mm
 Dat.: 384–387
 Mzst.: Sis
 FO: Höhle, Westseite
 Av: D N VALENTINI-ANVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: -- // BSISC ; GLORIA RO-MANORVM, Kaiser
 schleift Gefangenen n. r.
 Zitate: RIC IX 38a.

M274**Taf. 18**

Cen (AE3) – 1,87 g, 12^h, 18,3 mm
 Dat.: 383–387
 Mzst.: Aqu
 FO: Höhle, Mitte
 Av: [D N TH]EODO-SIVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: -- // SM[AQ-] ; GLORIA RO-[MANORVM], Kai-
 ser schleift Gefangenen n. r.
 Zitate: RIC IX 45b.

M270**Taf. 18**

½Cen (AE4) – 0,97 g, 12^h, 11,9 mm
 Dat.: 378–383
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Westseite
 Av: [D N VALENTIN]IANVS [P F AVG?], PDiad2PCv
 Rv: -- // ? ; VOT / XV / MVLT XX, Kranz
 Zitate: RIC IX VOT XV MVLT XX (Typ).

M275**Taf. 18**

½Cen (AE4) – 1,02 g, 11^h, 14,8 mm
 Dat.: 388–393
 Mzst.: Aqu
 FO: Höhle, Mitte
 Av: D N THEODO-SIVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: Staurogr. – // AQ[-] ; [SALVS REI – PVBLICAE],
 Victoria schleift Gefangenen n. l.
 Zitate: RIC IX 58b.

VALENTINIANUS I., VALENS II., GRATIANUS
 ODER VALENTINIANUS II.

M271**Taf. 18**

Cen (AE3) – 1,78 g, 6^h, 16,7 mm; Randausbruch
 Dat.: 364–378
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Mitte; M19/32
 Av: ?, PDiad2PCv
 Rv: -- // ? ; [SECVRITAS – REI PVBLICAE], Victoria
 geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
 Zitate: RIC IX SECVRITAS REI PVBLICAE (Typ).

M276**Taf. 18**

½Cen (AE4) – 1,01 g, 12^h, 13,3 mm; Randschaden
 Dat.: 388–393
 Mzst.: Aqu
 FO: Höhle, Westseite
 Av: [D N THEODO]-SIVS P [F AVG], PDiad2PCv
 Rv: Staurogr. – // [A]Q[-] ; [SALVS REI – PVBLICAE],
 Victoria schleift Gefangenen n. l.
 Zitate: RIC IX 58b.

M272**Taf. 18**

Cen (AE3) – 1,35 g, 8^h, 14 mm; kleiner Schrötling
 Dat.: 364–378
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Mitte; M8/39
 Av: ?, PDiad2PCv
 Rv: -- // ? ; [SECVRITAS – REI PVBLICAE], Victoria
 geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
 Zitate: RIC IX SECVRITAS REI PVBLICAE (Typ).

M277**Taf. 18**

Mai (AE2) – 4,99 g, 7^h, 25,2 mm
 Dat.: 378–383
 Mzst.: Sis
 FO: Höhle, Mitte; M40/50
 Av: D N THEODO-SIVS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: -- // BSISC ; REPARATIO – REI PVB, Kaiser steht
 n. l., hält Victoriola u. richtet l. neben ihm kniende weib-
 liche Gestalt mit Mauerkrone auf dem Kopf auf
 Zitate: RIC IX 26c.

THEODOSIUS I. (379–395)

M273**Taf. 18**

Cen (AE3) – 2,07 g, 5^h, 16,4 mm
 Dat.: 383–387
 Mzst.: Aqu
 FO: Höhle, Südseite
 Av: D N THEODO-SIVS P F AVG, PDiad2PCv

M278**Taf. 18**

½Cen (AE4) – 1,39 g, 6^h, 12,2 mm
 Dat.: 383–387
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Westseite; M9/40
 Av: [D N THE]ODO-SIVS P [F AVG], PDiad2PCv
 Rv: -- // ? ; [VICTORIA A]VGGG, zwei Victorien ste-
 hen einander gegenüber, halten je einen Kranz u. einen
 Palmzweig
 Zitate: RIC IX VICTORIA AVGGG (Typ).

- M279** **Taf. 18**
 ½Cen (AE4) – 1,18 g, 12^h, 12,5 mm; dezentriert (Rv)
 Dat.: 388–385
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Mitte
 Av: [D N THE]ODO–SIVS P F A[VG], PDiad2PCv
 Rv: – – // ? ; [SALVS] REI – PVBL[ICAE], Victoria schleift Gefangenen n. l.
 Zitate: RIC IX SALVS REI PVBLICAE (Typ).
- THEODOSIUS I. (?)
- M280** **Taf. 18**
 ½Cen (AE4) – 1,10 g, 12^h, 12,5 mm
 Dat.: 388–395
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Westseite
 Av: D N TH[EODO–SIVS(?) P F AVG], PDiad2PCv
 Rv: – – // ? ; [SALVS REI – PVBLICAE], Victoria schleift Gefangenen n. l.
 Zitate: RIC IX SALVS REI PVBLICAE (Typ).
- GRATIANUS, VALENTINIANUS II. ODER THEODOSIUS I.
- M281** **Taf. 19**
 ½Cen (AE4) – 1,00 g, 6^h, 15,7 × 12,8 mm
 Dat.: 378–383
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Südseite
 Av: ?, PDiad2PCv
 Rv: – – // ? ; VOT / X[X od. V / MVLT / XXX], Kranz
 Zitate: RIC IX VOT / XX / MVLT / XXX (Typ).
- ARCADIUS (383–408)
- M282** **Taf. 19**
 ½Cen (AE4) – 1,00 g, 12^h, 13 mm; fragmentiert
 Dat.: 383–388
 Mzst.: Rom
 FO: Hang
 Av: [D N A]RCADI–[VS P F AVG], PDiad2PCv
 Rv: • // [R-] ; [VICTORIA AVGGG], zwei Victorien stehen einander gegenüber, halten je einen Kranz u. einen Palmzweig
 Zitate: RIC IX 57d.
- M283** **Taf. 19**
 Cen (AE3) – 2,35 g, 6^h, 16,4 mm
 Dat.: 383–388
 Mzst.: Aqu
 FO: Höhle, Eingang
 Av: D N ARCADI–[VS P] F AVG, PDiad2PCv
 Rv: – – // SM[AQ-] ; [GL]ORIA R[O–MANORVM], Kaiser schleift Gefangenen n. r.
 Zitate: RIC IX 45c.
- M284** **Taf. 19**
 ½Cen (AE4) – 0,98 g, 6^h, 14,5 mm
 Dat.: 388–393
 Mzst.: Aqu
 FO: Höhle, Südseite
 Av: D N ARCADI–[V]S P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: Staurogr. – // AQP ; [SALVS] REI – PVBL[ICAE], Victoria schleift Gefangenen n. l.
 Zitate: RIC IX 58c.
- M285** **Taf. 19**
 ½Cen (AE4) – 1,44 g, 11^h, 13,1 mm
 Dat.: 388–393
 Mzst.: Aqu
 FO: Höhle, Mitte; M14/40
 Av: D N ARCADI–VS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: Staurogr. – // AQS ; SALVS REI – [PVBLICAE], Victoria schleift Gefangenen n. l.
 Zitate: RIC IX 58c.
- M286** **Taf. 19**
 ½Cen (AE4) – 1,07 g, 11^h, 12,6 mm
 Dat.: 388–393
 Mzst.: Aqu
 FO: Höhle, Mitte
 Av: D N ARCADI–VS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: Staurogr. – // AQS ; [SALVS REI – PV]BLICAE, Victoria schleift Gefangenen n. l.
 Zitate: RIC IX 58c.
- M287** **Taf. 19**
 ½Cen (AE4) – 1,53 g, 6^h, 15 mm
 Dat.: 384–387
 Mzst.: Sis
 FO: Höhle, Westseite
 Av: D N ARCADI–VS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: – – // ASIS• ; VICTOR–IA AVGGG, Victoria geht n. l., hält Kranz u. Palmzweig
 Zitate: RIC IX 39d.
- M288** **Taf. 19**
 ½Cen (AE4) – 1,69 g, 12^h, 12,3 mm
 Dat.: 388–395
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Mitte
 Av: [D N ARCA]DI–VS P F A[VG], PDiad2PCv
 Rv: Staurogr. – // ? ; [SALV]S REI – [PVBLICAE], Victoria schleift Gefangenen n. l.
 Zitate: RIC IX SALVS REI PVBLICAE (Typ).
- M289** **Taf. 19**
 ½Cen (AE4) – 1,53 g, 1^h, 11,8 mm; dezentriert (Av)
 Dat.: 388–395
 Mzst.: ?
 FO: Hang
 Av: [D N] ARCADI–[VS P F AVG], PDiad2PCv

Rv: Staurogr. – // ? ; [SALVS REI] – PVBLIC[AE], Victoria schleift Gefangenen n. l.
Zitate: RIC IX SALVS REI PVBLICAE (Typ).

M290

Taf. 19
½Cen (AE4) – 1,12 g, 11^h, 12,9 mm
Dat.: 388–395
Mzst.: ?
FO: Höhle, Mitte; M27/46
Av: [D N ARCA]DI–VS P F AVG, PDiad2PCv
Rv: Staurogr. – // ? ; [SALVS REI] – PVB[LICAE], Victoria schleift Gefangenen n. l.
Zitate: RIC IX SALVS REI PVBLICAE (Typ).

M291

Taf. 19
½Cen (AE4) – 0,92 g, 6^h, 13,1 mm
Dat.: 388–395
Mzst.: ?
FO: Hang
Av: D N ARCADI–VS P F AVG, PDiad2PCv
Rv: Staurogr. – // ? ; [SALVS] REI – PVBLI[CAE], Victoria schleift Gefangenen n. l.
Zitate: RIC IX SALVS REI PVBLICAE (Typ).

M292

Taf. 19
½Cen (AE4) – 0,91 g, 1^h, 12 mm
Dat.: 388–395
Mzst.: ?
FO: Höhle, Westseite
Av: D N A[RCADI–VS P F AVG], PDiad2PCv
Rv: Staurogr. – // ? ; [SALVS] REI – [PVBLICAE], Victoria schleift Gefangenen n. l.
Zitate: RIC IX SALVS REI PVBLICAE (Typ).

M293

Taf. 19
½Cen (AE4) – 0,82 g, 6^h, 12,4 mm
Dat.: 388–395
Mzst.: ?
FO: Höhle, Südseite
Av: D N ARC[ADI–VS P F AVG], PDiad2PCv
Rv: Staurogr. – // ? ; [SA]LVS REI – PVB[LICAE], Victoria schleift Gefangenen n. l.
Zitate: RIC IX SALVS REI PVBLICAE (Typ).

ARCADIUS (?)

M294

Taf. 19
½Cen (AE4) – 1,21 g, 12^h, 13,7 mm
Dat.: 388–395
Mzst.: ?
FO: Höhle, Mitte
Av: [D N] A(?) [RCADI–VS P F AVG], PDiad2PCv
Rv: Staurogr. – // ? ; [SALVS REI] – PVB[LICAE], Victoria schleift Gefangenen n. l.
Zitate: RIC IX SALVS REI PVBLICAE (Typ).

GRATIANUS, VALENTINIANUS II., THEODOSIUS I. ODER ARCADIUS

M295

Taf. 19
½Cen (AE4) – 1,52 g, 6^h, 13,7 mm
Dat.: 378–388
Mzst.: ?
FO: Hang
Av: ?, Büste n. r.
Rv: – – // ? ; ?, Kranz (?)
Zitate: RIC IX VOTA-Prägung (?).

VALENTINIANUS II., THEODOSIUS I. ODER ARCADIUS

M296

Taf. 19
½Cen (AE4) – 1,11 g, 1^h, 12,4 mm
Dat.: 383–387
Mzst.: Rom
FO: Höhle, Westseite
Av: ?, PDiad2PCv
Rv: • // [R-?] ; VICTO[RIA AVGGG], zwei Victorien stehen einander gegenüber, halten je einen Kranz u. einen Palmzweig
Zitate: RIC IX 57.

M297

Taf. 19
½Cen (AE4) – 0,68 g, 7^h, 13,3 mm
Dat.: 383–387
Mzst.: Rom
FO: Höhle, Westseite; M7/39
Av: ?, PDiad2PCv
Rv: • // R[€?] ; [VICTORI]A A[VGGG], zwei Victorien stehen einander gegenüber, halten je einen Kranz u. einen Palmzweig
Zitate: RIC IX 57.

M298

Taf. 19
½Cen (AE4) – 1,11 g, 12^h, 11,4 mm
Dat.: 388–392
Mzst.: Her (?)
FO: Höhle, Westseite
Av: D N [---], PDiad2PCv
Rv: – – // SMHA(?) ; [SALVS REI] – P[VBLICAE], Victoria schleift Gefangenen n. l.
Zitate: RIC IX 26a/b/c.

M299

Taf. 19
½Cen (AE4) – 1,15 g, 6^h, 11,7 mm; ZF: Imitation (?)
Dat.: 383–387
Mzst.: ?
FO: Höhle, Mitte
Av: ?, Büste n. r.
Rv: – – // ? ; ?, zwei Victorien stehen einander gegenüber, halten je einen Kranz u. einen Palmzweig
Zitate: RIC IX VICTORIA AVGGG – 2 Vic. (Typ).

MAGNUS MAXIMUS (383–388)

M300½Cen (AE4) – 1,18 g, 6^h, 12,9 mm

Dat.: 387–388

Mzst.: Aqu

FO: Höhle, Westseite

Av: D N MA[G] MA-[XIM]VS P F AVG, PDiad2PCv

Rv: --// SMAQS ; SPES RO-MA-[N]ORVM, Lagertor mit zwei Türmen, darüber Stern

Zitate: RIC IX 55.

Taf. 19

HONORIUS (393–423)

M301½Cen (AE4) – 0,90 g, 6^h, 12,4 mm

Dat.: 393

Mzst.: Aqu

FO: Höhle, Mitte; M6/30

Av: [D N H]O[NORI-]VS P F AVG], PDiad2PCv

Rv: Stauogr. –// AQP ; SA[LVS REI – PVBLICAE], Victoria schleift Gefangenen n. l.

Zitate: RIC IX 58d.

Taf. 19**M302**Cen (AE3) – 2,43 g, 11^h, 15,1 mm; Führungslinien auf Rv

Dat.: 408–423

Mzst.: Aqu

FO: Höhle, Westseite

Av: [D N HON]ORI-]VS P F AVG], PDiad2PCv

Rv: --// AQS ; GLORIA RO-MANORVM, Kaiser steht n. r., hält mit der r. Hand einen Gefangenen, streckt die l. Hand über einen Flehenden

Zitate: RIC X 1358.

Taf. 19**M303**½Cen (AE4) – 1,55 g, 6^h, 12,1 mm

Dat.: 393–395

Mzst.: ?

FO: Höhle, Südseite

Av: [D N H]ONORI-]VS P F AV[G], PDiad2PCv

Rv: Stauogr. –// ? ; SALVS REI – PVBLI[CAE], Victoria schleift Gefangenen n. l.

Zitate: RIC IX SALVS REI PVBLICAE (Typ).

Taf. 19**M304**½Cen (AE4) – 1,47 g, 12^h, 12,5 mm

Dat.: 393–395

Mzst.: ?

FO: Höhle, Südseite; M28/46

Av: [D] N HONORI-V[S P F AVG], PDiad2PCv

Rv: Stauogr. –// ? ; [SALVS REI] – PVB[LICAE], Victoria schleift Gefangenen n. l.

Zitate: RIC IX SALVS REI PVBLICAE (Typ).

Taf. 19**M305**½Cen (AE4) – 1,21 g, 12^h, 11,7 mm

Dat.: 393–395

Mzst.: ?

FO: Höhle, Westseite

Av: [D] N HO[NORI-]VS P F AVG], PDiad2PCv

Rv: Stauogr. –// ? ; [S]ALVS REI – [PVBLICAE], Victoria schleift Gefangenen n. l.

Zitate: RIC IX SALVS REI PVBLICAE (Typ).

Taf. 19**M306**½Cen (AE4) – 1,06 g, 12^h, 13,7 × 11,5 mm

Dat.: 393–395

Mzst.: ?

FO: Höhle, Mitte

Av: D N HONORI-]VS P F AVG], PDiad2PCv

Rv: Stauogr. –// ? ; [SALVS REI – P]VBLICAE, Victoria schleift Gefangenen n. l.

Zitate: RIC IX SALVS REI PVBLICAE (Typ).

Taf. 19**M307**½Cen (AE4) – 1,00 g, 12^h, 12,7 mm; Randausbruch

Dat.: 393–395

Mzst.: ?

FO: Höhle, Westseite

Av: [D N H]ONORI-]VS P F AVG], PDiad2PCv

Rv: Stauogr. –// ? ; [SALVS REI – PVBLICAE], Victoria schleift Gefangenen n. l.

Zitate: RIC IX SALVS REI PVBLICAE (Typ).

Taf. 19

HONORIUS (?)

M308½Cen (AE4) – 1,58 g, 7^h, 12 mm

Dat.: 393–394

Mzst.: Rom

FO: Höhle, Mitte

Av: [D N HON]OR(?)-[IVS P F AVG], PDiad2PCv

Rv: Stauogr. –// RP ; [SALVS REI – PVBLICAE], Victoria schleift Gefangenen n. l.

Zitate: RIC IX 64d.

Taf. 19VALENTINIANUS II., THEODOSIUS I., ARCADIVS
ODER HONORIUS**M309**½Cen (AE4) – 1,13 g, 12^h, 13,2 mm

Dat.: 388–403

Mzst.: ?

FO: Höhle, Mitte

Av: D N [---], PDiad2PCv

Rv: Stauogr. –// ? ; [SALVS REI – PVBLICAE], Victoria schleift Gefangenen n. l.

Zitate: RIC IX SALVS REI PVBLICAE (Typ).

Taf. 19

- M310** **Taf. 19**
 ½Cen (AE4) – 0,94 g, 6^h, 12,3 mm; Randausbruch
 Dat.: 388–403
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Mitte
 Av: ?, Büste n. r.
 Rv: – – // ? ; [SALVS REI – PVBLICAE?], Victoria
 schleift Gefangenen n. l. (?)
 Zitate: RIC IX SALVS REI PVBLICAE (Typ).
- M311** **Taf. 19**
 ½Cen (AE4) – 0,94 g, 12^h, 13,5 mm; Randausbruch
 Dat.: 388–403
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Südseite
 Av: ?, PDiad2PCv
 Rv: Stauogr. – // ? ; [SALVS REI] – PVBLI[CAE], Vic-
 toria schleift Gefangenen n. l.
 Zitate: RIC IX SALVS REI PVBLICAE (Typ).
- M312** **Taf. 19**
 ½Cen (AE4) – 0,91 g, 6^h, 12,6 mm; Randschaden
 Dat.: 388–403
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Südseite
 Av: ?, PDiad2PCv
 Rv: Stauogr. – // ? ; [SALVS REI] – PVBLIC[AE], Vic-
 toria schleift Gefangenen n. l.
 Zitate: RIC IX SALVS REI PVBLICAE (Typ).
- M313** **Taf. 19**
 ½Cen (AE4) – 0,68 g, 6^h, 12,9 mm
 Dat.: 388–403
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Mitte
 Av: [D N ---]VS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: Stauogr. – // ? ; [SALVS REI – PVBLICAE], Vic-
 toria schleift Gefangenen n. l.
 Zitate: RIC IX SALVS REI PVBLICAE (Typ).
- M314** **Taf. 19**
 ½Cen (AE4) – 1,25 g, 12^h, 11,4 mm
 Dat.: 388–403
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Südseite
 Av: ?, PDiad2PCv
 Rv: Stauogr. – // ? ; [SALVS REI – PVBLICAE], Vic-
 toria schleift Gefangenen n. l.
 Zitate: RIC IX SALVS REI PVBLICAE (Typ).
- M315** **Taf. 19**
 ½Cen (AE4) – 1,13 g, 6^h, 13,2 mm
 Dat.: 388–403
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Westseite
 Av: ?, PDiad2PCv
- Rv: Stauogr. – // ? ; [SALVS REI – PVBLICAE], Vic-
 toria schleift Gefangenen n. l.
 Zitate: RIC IX SALVS REI PVBLICAE (Typ).
- M316** **Taf. 19**
 ½Cen (AE4) – 0,97 g, 6^h, 13,9 × 10,5 mm; Randausbruch
 Dat.: 388–403
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Mitte
 Av: ?, PDiad2PCv
 Rv: Stauogr. – // ? ; [SALVS REI – PVBLICAE], Vic-
 toria schleift Gefangenen n. l.
 Zitate: RIC IX SALVS REI PVBLICAE (Typ).
- M317** **Taf. 19**
 ½Cen (AE4) – 0,88 g, 12^h, 12 mm; Randausbruch
 Dat.: 388–403
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Mitte
 Av: ?, PDiad2PCv
 Rv: Stauogr. – // ? ; [SALVS REI – PVBLICAE], Vic-
 toria schleift Gefangenen n. l.
 Zitate: RIC IX SALVS REI PVBLICAE (Typ).
- ARCADIUS/HONORIUS
- M318** **Taf. 19**
 ½Cen (AE4) – 0,74 g, 1^h, 12,7 mm
 Dat.: 388–393
 Mzst.: Aqu
 FO: Höhle, Eingang; M13/40
 Av: [D N ---]VS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: Stauogr. – // AQS ; [SALVS]S [R]EI – [PVBLICAE],
 Victoria schleift Gefangenen n. l.
 Zitate: RIC IX 58c/d.
- M319** **Taf. 19**
 ½Cen (AE4) – 1,11 g, 5^h, 11 mm
 Dat.: 388–403
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Westseite
 Av: [D N ---]VS P F [AVG], PDiad2PCv
 Rv: Stauogr. – // ? ; SALVS [REI – PVBLICAE], Vic-
 toria schleift Gefangenen n. l.
 Zitate: RIC IX SALVS REI PVBLICAE (Typ).
- M320** **Taf. 19**
 ½Cen (AE4) – 1,01 g, 12^h, 12,7 × 10,8 mm
 Dat.: 388–403
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Westseite
 Av: [D N ---]VS P F AVG, PDiad2PCv
 Rv: Stauogr. – // ? ; SALVS REI – [PVBLICAE], Vic-
 toria schleift Gefangenen n. l.
 Zitate: RIC IX SALVS REI PVBLICAE (Typ).

M321
 ½Cen (AE4) – 0,99 g, 12^h, 12,9 mm
 Dat.: 388–403
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Eingang
 Av: [D N ---]–VS [P F AVG], PDiad2PCv
 Rv: Stauogr. – // ? ; [SALVS R]EI – [PVBLICAE], Victoria schleift Gefangenen n. l.
 Zitate: RIC IX SALVS REI PVBLICAE (Typ).

Taf. 19 UNBESTIMMBAR: AB 378

M326
 ½Cen (AE4) – 0,88 g, ?^h, 9,6 mm
 Dat.: 378–423
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Südseite
 Av: ?, ?
 Rv: ?, ?
 Zitate: RIC (?).

Taf. 19

VALENTINIANUS II., THEODOSIUS I., EUGENIUS,
 ARCADIUS ODER HONORIUS

M322
 ½Cen (AE4) – 1,02 g, 6^h, 13,7 mm; Randschaden (?)
 Dat.: 388–393
 Mzst.: Aqu
 FO: Höhle, Westseite
 Av: ?, PDiad2PCv
 Rv: Stauogr. – // AQ[-] ; [SALVS] REI – [PVBLICAE], Victoria schleift Gefangenen n. l.
 Zitate: RIC IX 58.

Taf. 19

M327
 ½Cen (AE4) – 1,31 g, ?^h, 10,4 mm
 Dat.: 395–474
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Westseite
 Av: ?, ?
 Rv: – // ? ; ?, ?
 Zitate: RIC X (?).

Taf. 19

THEODOSIUS II. (402–450)

M323
 ½Cen (AE4) – 0,75 g, 6^h, 10,8 mm; fragmentiert oder zerhackt; irregulär (?)
 Dat.: 388–403
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Westseite
 Av: ?, PDiad2PCv
 Rv: Stauogr. – // ? ; [SALVS REI] – PVBLIC[AE], Victoria schleift Gefangenen n. l.
 Zitate: RIC IX SALVS REI PVBLICAE (Typ).

Taf. 19

M328
 ½Cen (AE4) – 1,16 g, 10^h, 13 × 11 mm; irregulär (?)
 Dat.: 402–450
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Südseite
 Av: D N TEO[DO]–SIVS P F [AVG], PDiad2PCv
 Rv: – // – ; VOT / MVL / XX, Kranz
 Zitate: RIC X (?).

Taf. 19

Kathrin Siegl

UNBESTIMMBAR: FOLLES- BIS
 MAIORINENPERIODE

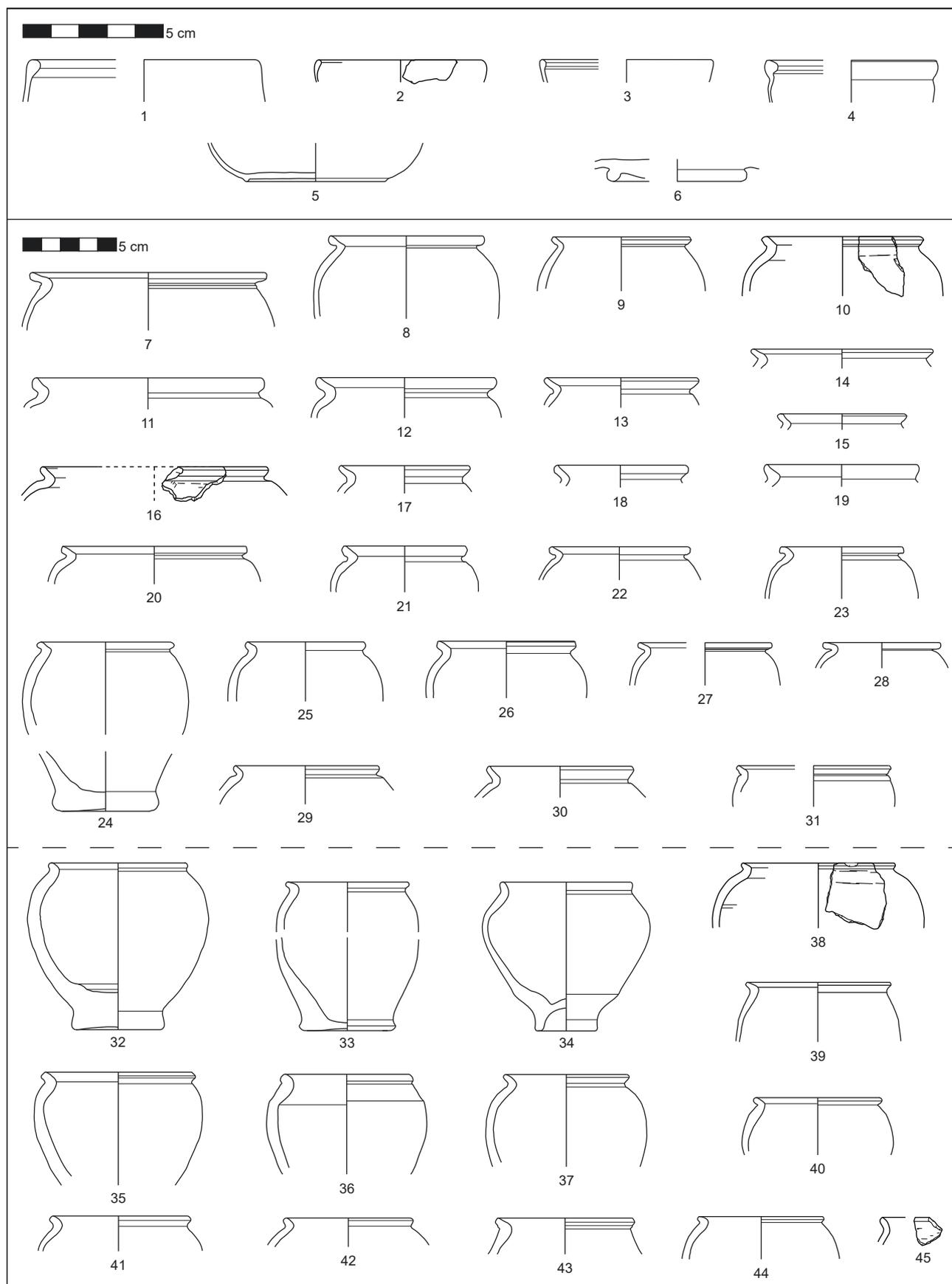
M324
 Fol/Cen – 0,99 g, ?^h, 15,2 mm; fragmentiert
 Dat.: 313–423
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Westseite; Zu/67
 Av: ?, ?
 Rv: – // ? ; ?, ?
 Zitate: RIC (?).

Taf. 19

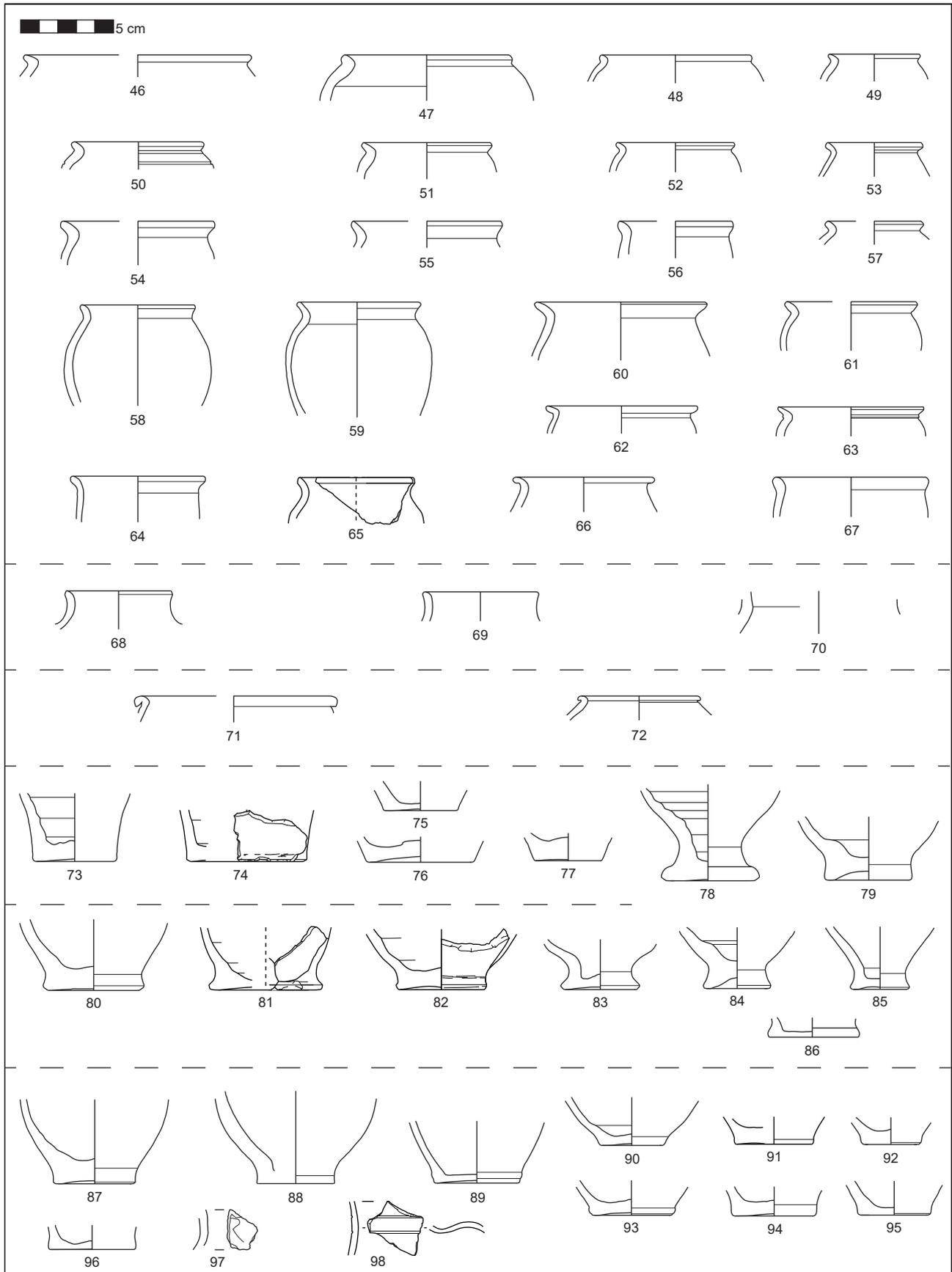
M325
 Fol/½Cen – 1,62 g, ?^h, 12,5 mm
 Dat.: 313–423
 Mzst.: ?
 FO: Höhle, Mitte
 Av: ?, ?
 Rv: – // ? ; ?, ?
 Zitate: RIC (?).

Taf. 19

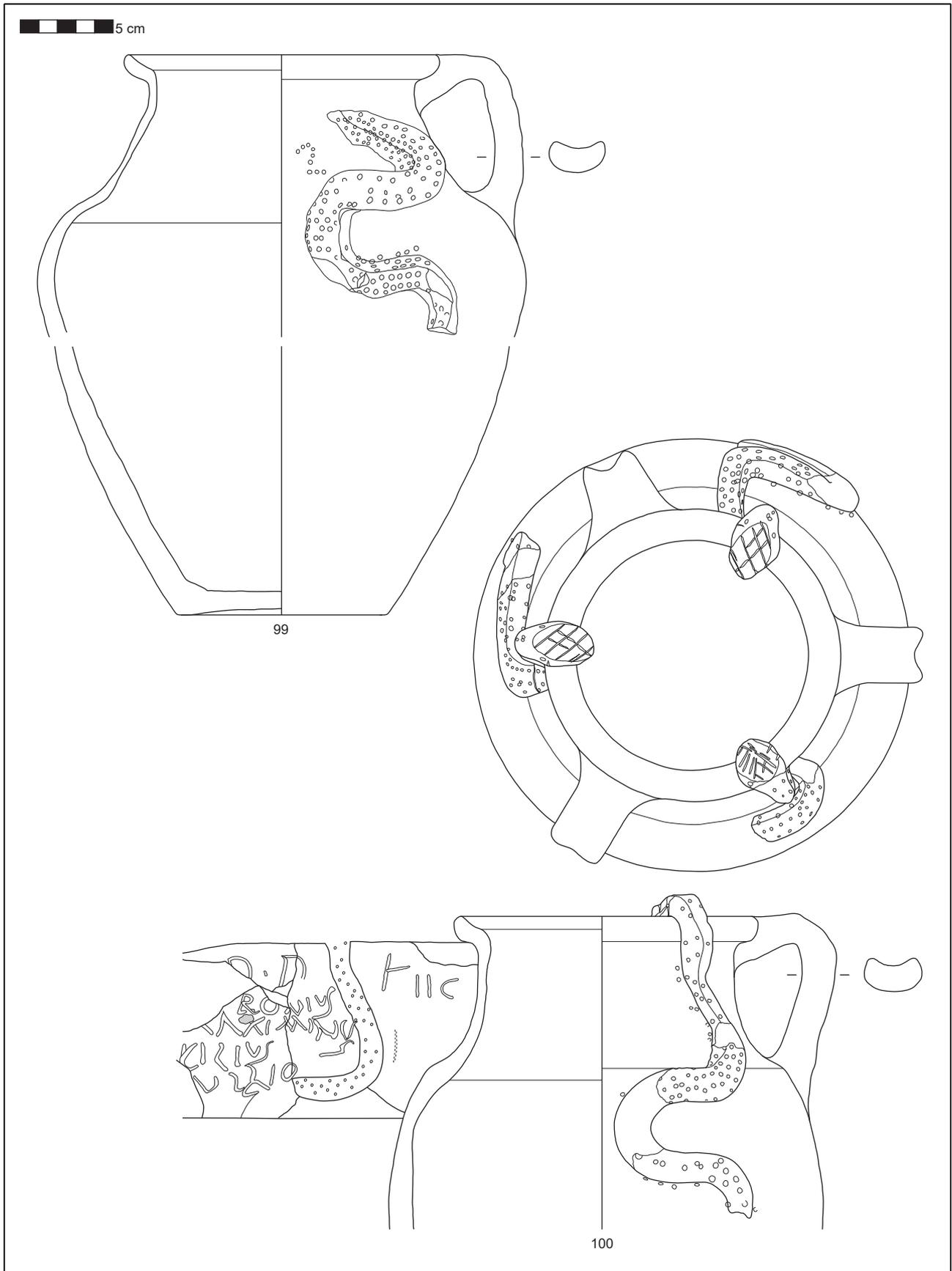
7 TAFELN



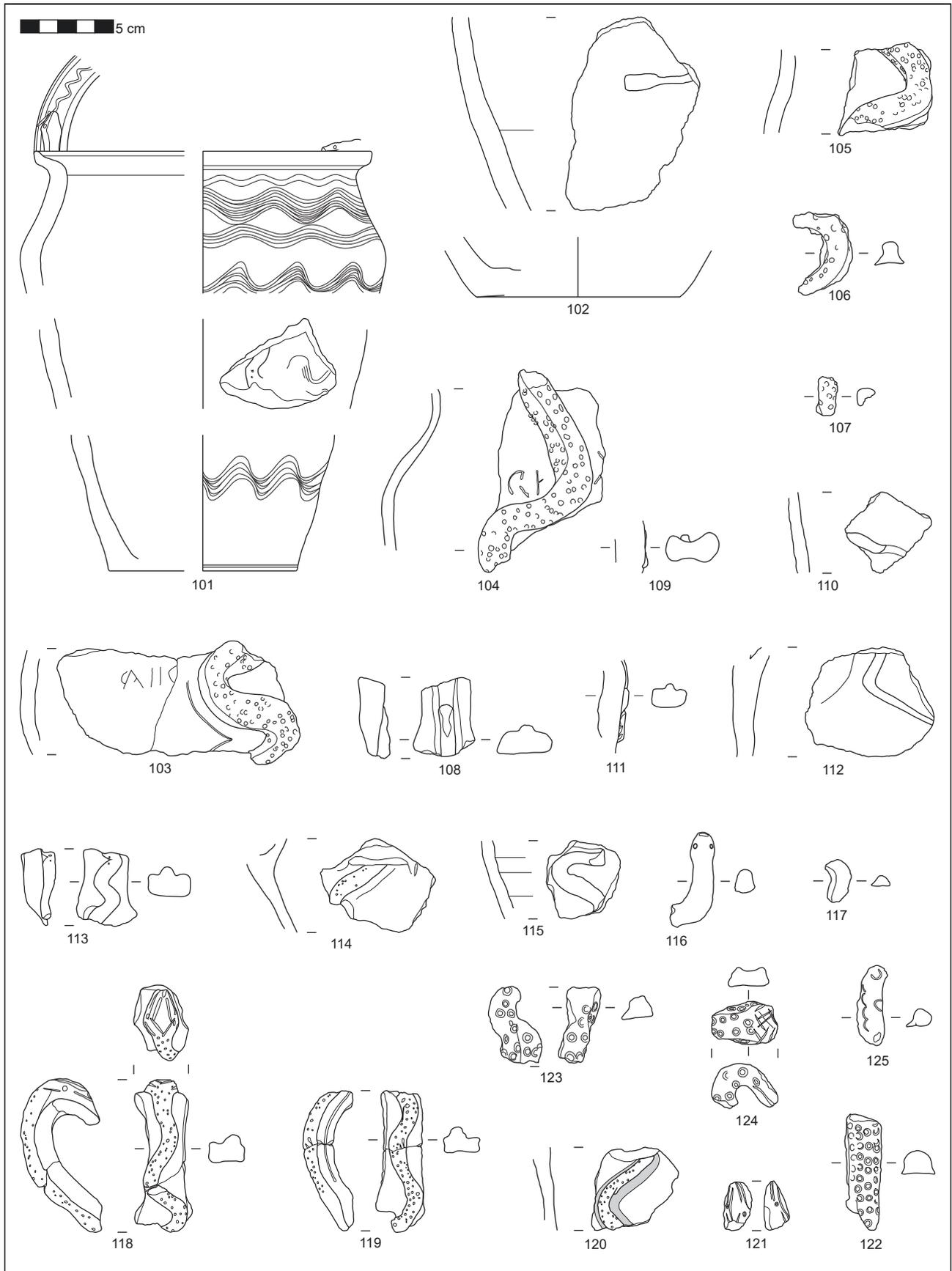
Taf. 1 Glas (Kat. 1–6) und ›grobe Gefäßkeramik‹ – Becher (Kat. 7–45) im Maßstab 1 : 2 (Kat. 1–6) und 1 : 3 (Kat. 7–45) (© ÖAW-ÖAI, C. Hinker – O. Borcsányi – N. Math)



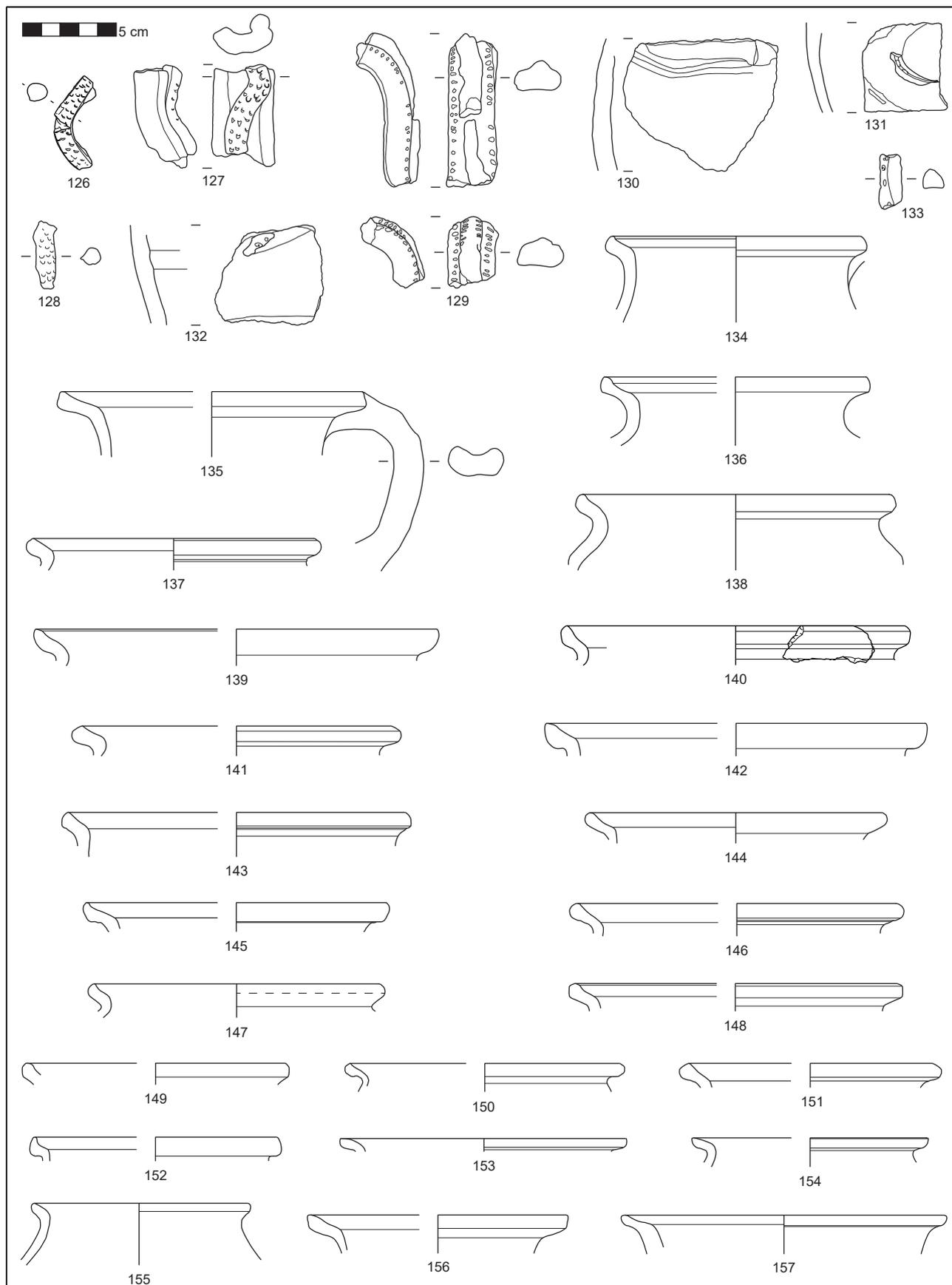
Taf. 2 ›Grobe Gefäßkeramik‹ – Becher (Kat. 46–98) im Maßstab 1 : 3 (© ÖAW-ÖAI, C. Hinker – O. Borcsányi – N. Math)



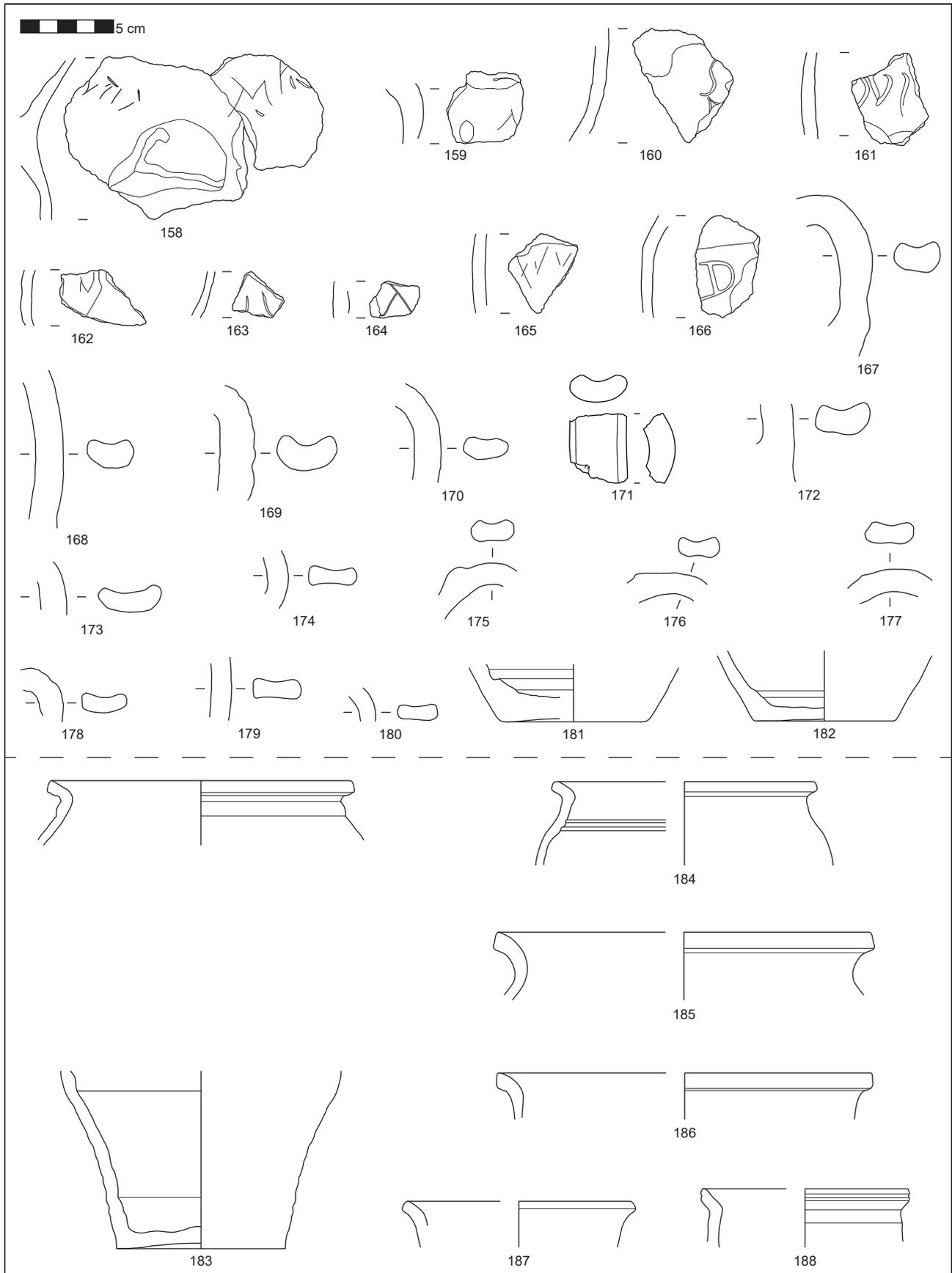
Taf. 3 ›Grobe Gefäßkeramik‹ – Schlangentöpfe (Kat. 99, 100) im Maßstab 1 : 3 (© ÖAW-ÖAI, C. Hinker – O. Borcsányi – N. Math)



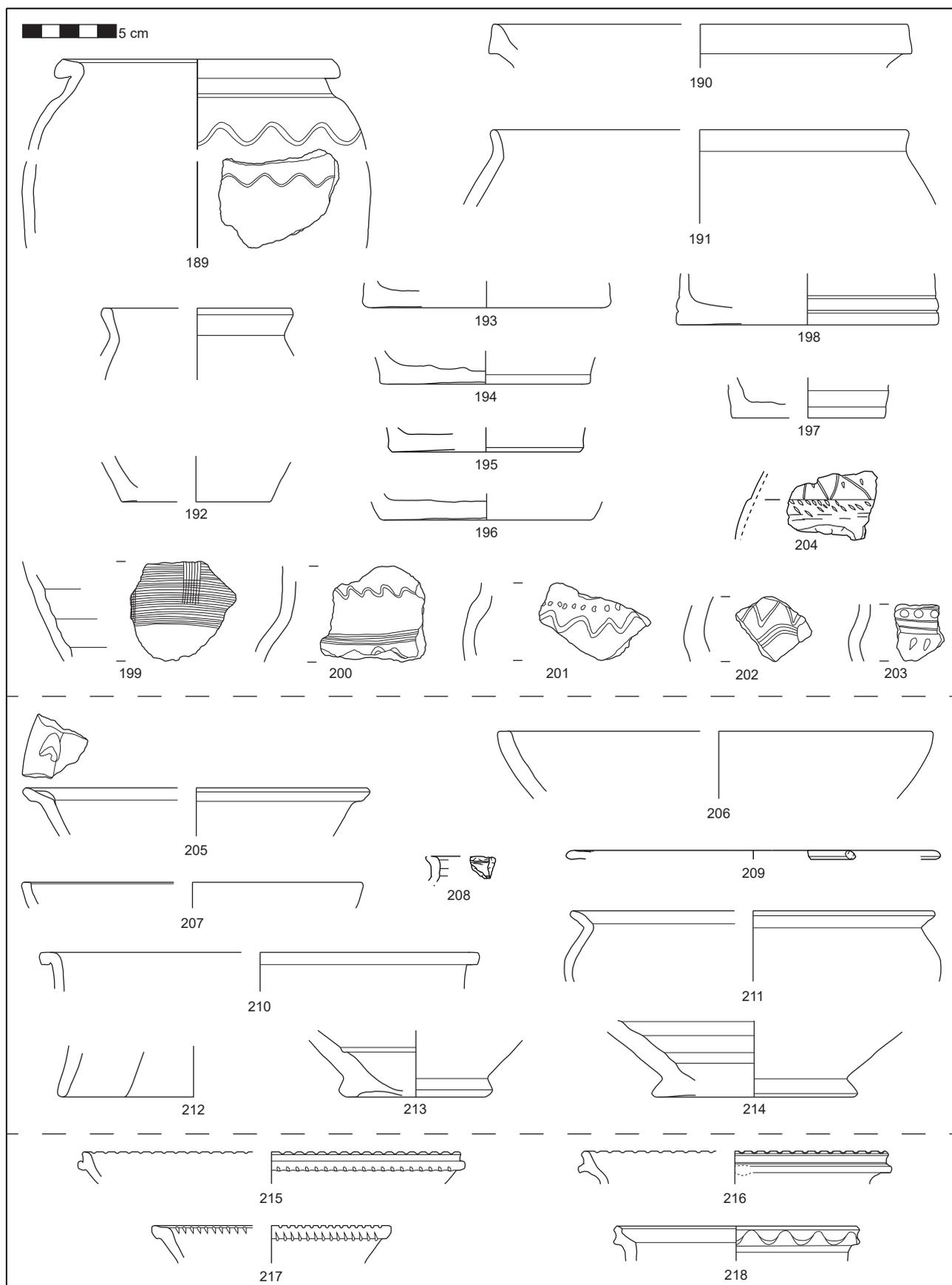
Taf. 4 ›Grobe Gefäßkeramik‹ – Schlangentöpfe (Kat. 101–125) im Maßstab 1 : 3



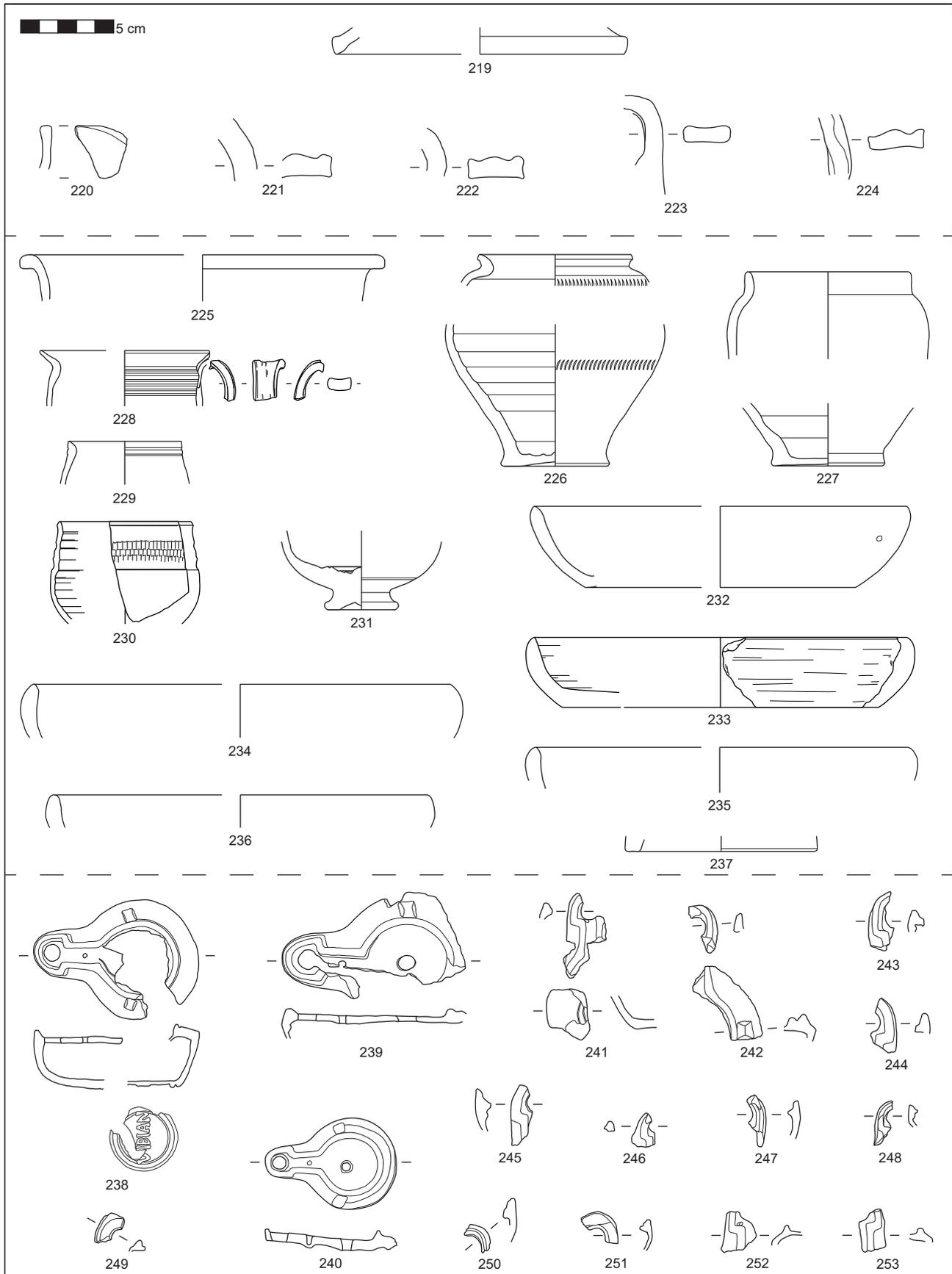
Taf. 5 ›Grobe Gefäßkeramik‹ – Schlangentöpfe (Kat. 126–157) im Maßstab 1 : 3 (© ÖAW-ÖAI, C. Hinker – O. Borcsányi – N. Math)



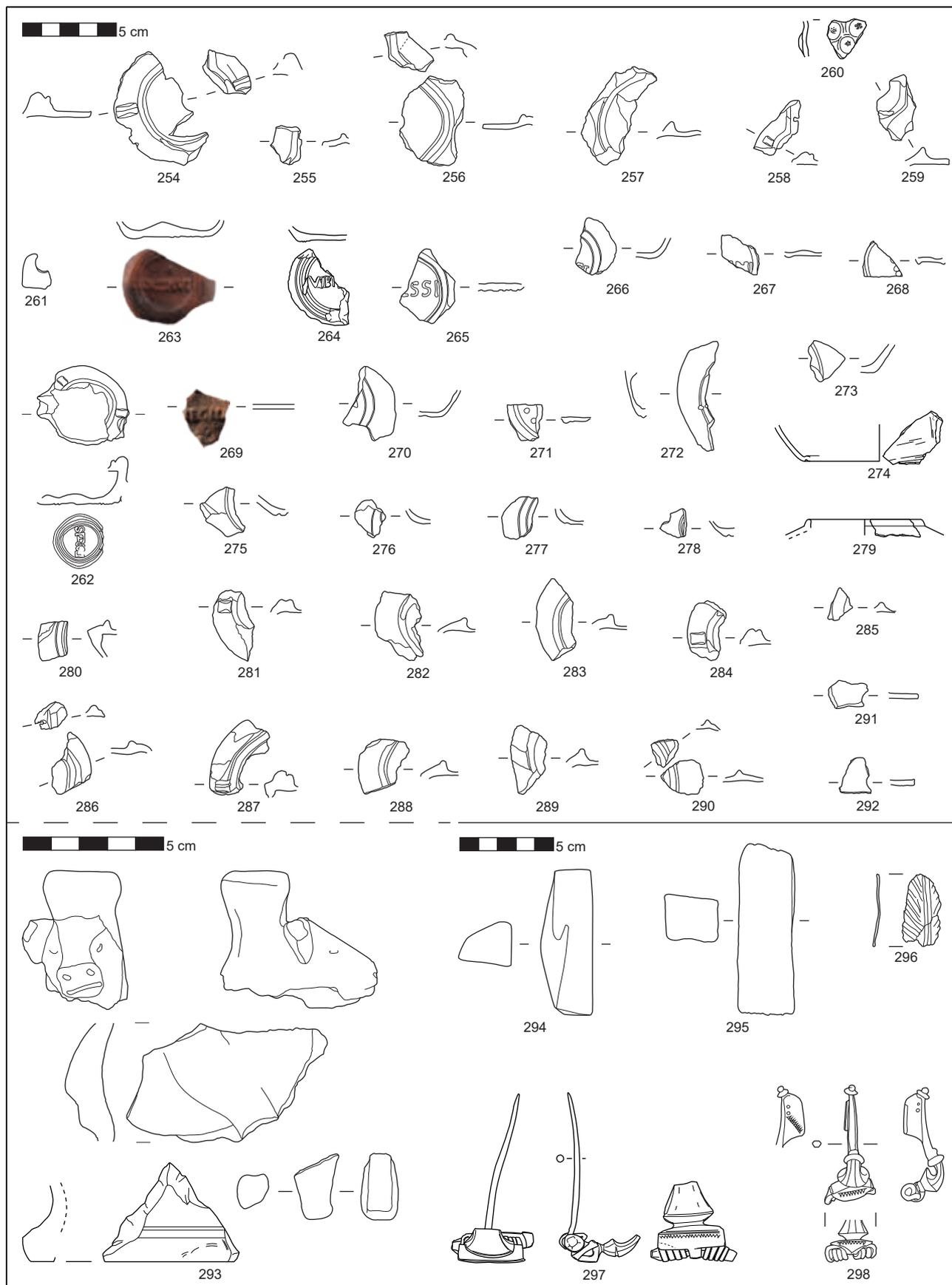
Taf. 6 ›Grobe Gefäßkeramik‹ – Schlangentöpfe (Kat. 158–182) – Töpfe (Kat. 183–188) im Maßstab 1 : 3 (© ÖAW-ÖAI, C. Hinker – O. Borcsányi – N. Math)



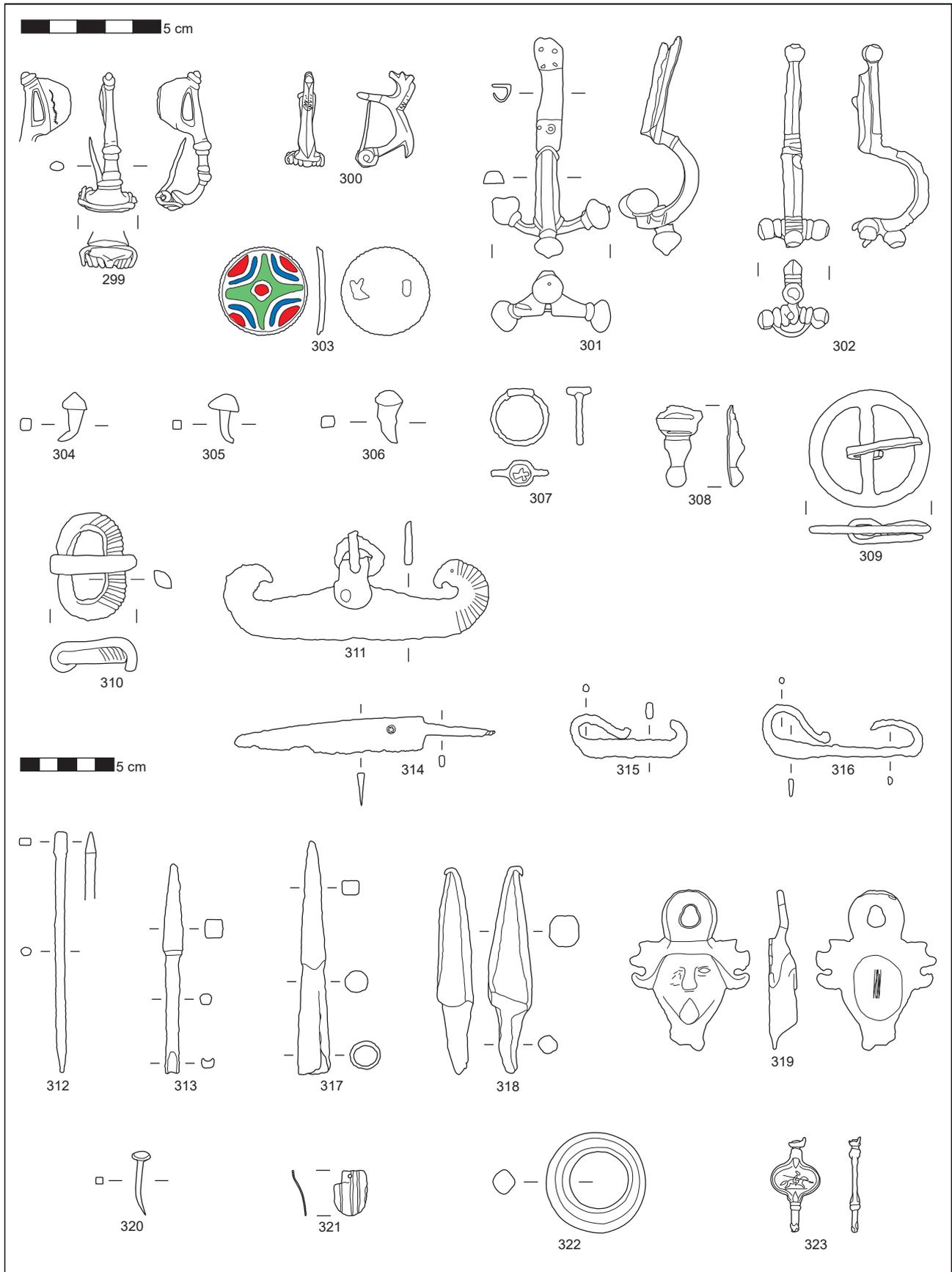
Taf. 7 ›Grobe Gefäßkeramik‹ – Töpfe (Kat. 189–204) – Schüsseln (Kat. 205–214) – Räucherkerle (Kat. 215–218) im Maßstab 1 : 3
 (© ÖAW-ÖAI, C. Hinker – O. Bocsányi – N. Math)



Taf. 8 ›Grobe Gefäßkeramik‹ – Deckel (**Kat. 219**) – Kannen/Krüge (**Kat. 220–224**); ›feine Gefäßkeramik‹ – Topf (**Kat. 225**) – Becher (**Kat. 226–231**) – Teller (**Kat. 232–237**); ›Feinkeramik‹ – Firmalampen/Loeschcke X (**Kat. 238–253**) im Maßstab 1 : 3
 (© ÖAW-ÖAI, C. Hinker – O. Borcsányi – N. Math)



Taf. 9 ›Feinkeramik‹ – Firmalampen/Loeschke X (Kat. 254–259) – Firmalampen/Sonderform (Kat. 260) – Firmalampen/Loeschke IX/X (Kat. 261–292); Terrakottafigur (Kat. 293); Schleifsteine (Kat. 294, 295); silbernes Votivblech (Kat. 296); Schmuck/Trachtbestandteile aus Kupferlegierung (Kat. 297, 298) im Maßstab 1 : 2 (Kat. 293, 296–298) und 1 : 3 (Kat. 254–292, 294, 295) (© ÖAW-ÖAI, C. Hinker – O. Borcsányi – N. Math)



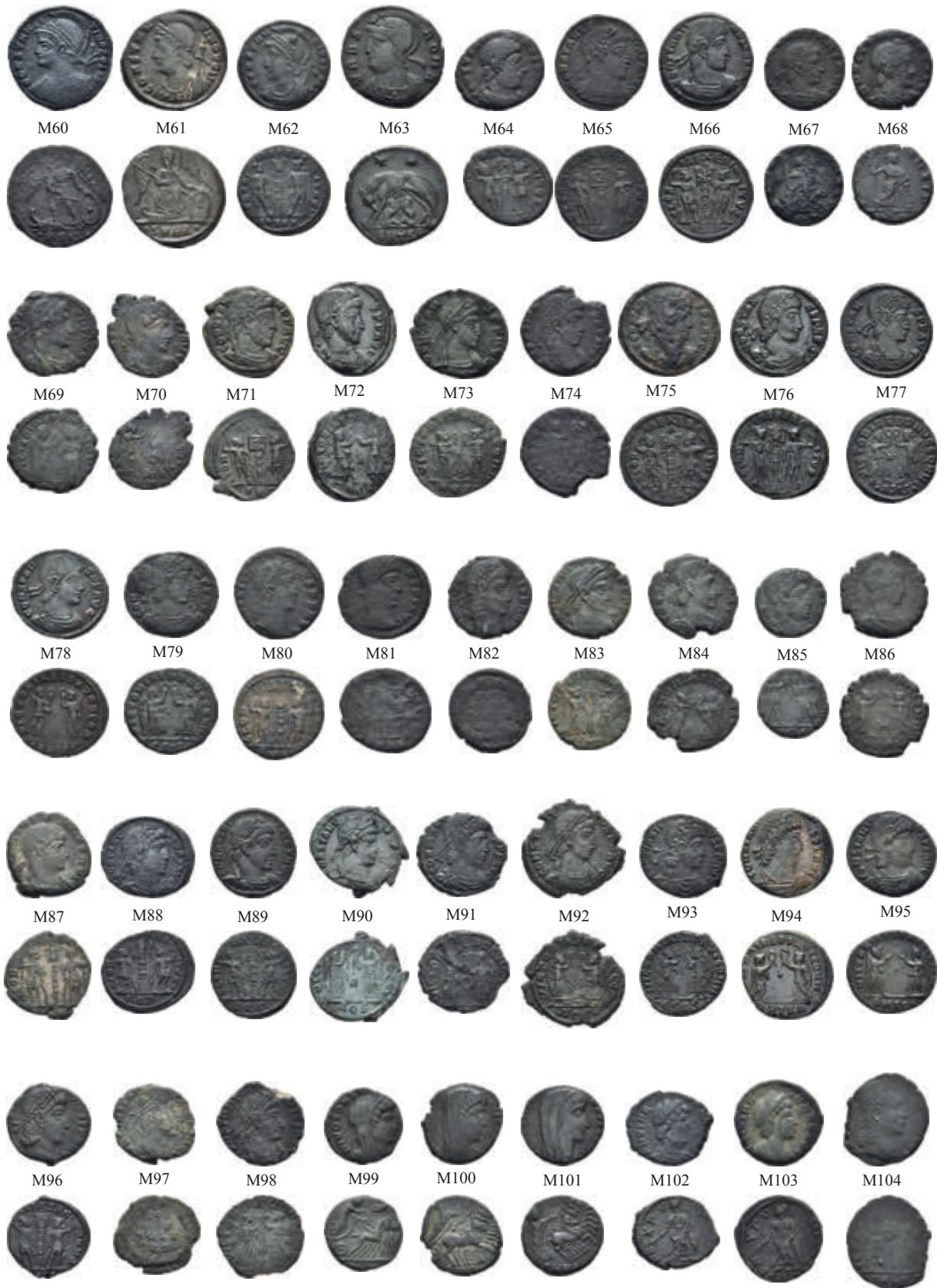
Taf. 10 Schmuck/Trachtbestandteile aus Kupferlegierung, Messing, Eisen und Email (**Kat. 299–311**); Werkzeuge/Waffen aus Eisen (**Kat. 312–318**); Attasche, Nagel, Kettenglied/Ring und Schlüssel aus Kupferlegierung (**Kat. 319, 320, 322, 323**); Goldblech (**Kat. 321**) im Maßstab 1 : 2 (**Kat. 299–311, 319–323**) und 1 : 3 (**Kat. 312–318**) (© ÖAW-ÖAI, C. Hinker – O. Borsányi – N. Math)



Taf. 11 Münzfunde M1. M4–M5. M7–M29 im Maßstab 1 : 1 (© ÖAW-ÖAI, K. Siegl)



Taf. 12 Münzfunde M30–M59 im Maßstab 1 : 1 (© ÖAW-ÖAI, K. Siegl)



Taf. 13 Münzfunde M60–M104 im Maßstab 1 : 1 (© ÖAW-ÖAI, K. Siegl)



Taf. 14 Münzfunde M105–M130. M132–M144 im Maßstab 1 : 1 (© ÖAW-ÖAI, K. Siegl)



Taf. 15 Münzfunde M145–M175 im Maßstab 1 : 1 (© ÖAW-ÖAI, K. Siegl)



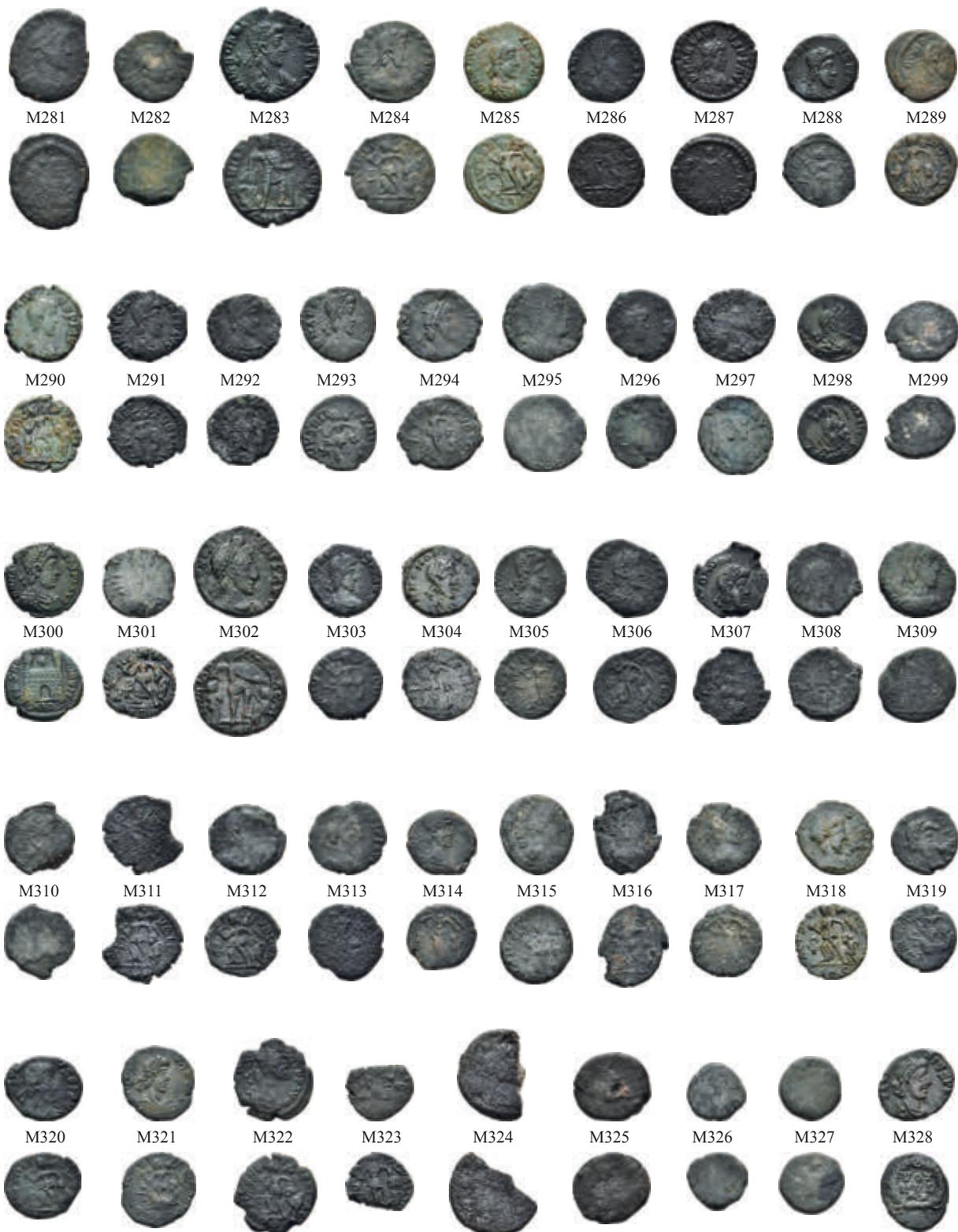
Taf. 16 Münzfunde M176–M178. M180–M205. M207–M215 im Maßstab 1 : 1 (© ÖAW-ÖAI, K. Siegl)



Taf. 17 Münzfunde M216–M246 im Maßstab 1 : 1 (© ÖAW-ÖAI, K. Siegl)



Taf. 18 Münzfunde M247–M251. M253–M258. M260–M280 im Maßstab 1 : 1 (© ÖAW-ÖAI, K. Siegl)



Taf. 19 Münzfunde M281–M328 im Maßstab 1 : 1 (© ÖAW-ÖAI, K. Siegl)

8 ANHANG

8.1 ABKÜRZUNGEN

Mit zwei Buchstaben abgekürzte Länder sind nach ISO 3166 (Alpha 2) aufzulösen.

a.	außen	Le	Lepus europaeus
Anas platy.	Anas platyrhynchos	LMK	Landesmuseum Kärnten
Anm.	Anmerkung	m1	erster Molar
Aves ind.	Aves indet	m2	zweiter Molar
B	Breite	m3	dritter Molar
Bdm	Bodendurchmesser	Mdm	Mündungsdurchmesser
Bf.	Bodenform	ms	Mischbrand, gemischte Brennatmosphäre
BS	Bodenscherbe, -stück	Must. erm.	Mustela erminea
C	Dauereckzahn	N	Anzahl
Carn.	Carnivora	NISP	number of identified specimens/Anzahl der bestimmten Knochen
Cd	Milcheckzahn	n.n.b.	nicht näher bestimmbar
D	Dicke	oA	ohne Angabe
Dm	Durchmesser	od.	oder
Erh.	Erhaltungszustand	Of.	Oberfläche
erh.	erhalten(e)	o.FNr.	ohne Fundnummer
Falco tin.	Falco tinnunculus	ox	vorwiegend oxidierend gebrannt, oxidierende Brennatmosphäre
fGk	feine Gefäßkeramik	p2	zweiter Dauervormahlzahn
Fl	Firmalampe	p3	dritter Dauervormahlzahn
FNr.	Fundnummer	Partikelgr.	Partikelgröße
Frgt(e).	Fragment(e)	pd2	zweiter Milchvormahlzahn
gGk	grobe Gefäßkeramik	pd3	dritter Milchvormahlzahn
GKG	Größenklasse groß	pd4	vierter Milchvormahlzahn
GKK	Größenklasse klein	Pl.	Planum
GKL	Größenklasse	red	vorwiegend reduzierend gebrannt, reduzierende Brennatmosphäre
GKM	Größenklasse mittel	rek.	rekonstruiert(e)
Grstnr.	Grundstücksnummer	Rf.	Randform
H	Höhe	RS	Randscherbe, -stück
hD	herstellungstechnische Details	RZ	Rheinzabern
i.	innen	Smlg.	Sammlung
i1	erster permanenter Schneidezahn	TS	Terra Sigillata
i2	zweiter Dauerschneidezahn	u.	und
id1	erster Milchsneidezahn	ü. A.	über Adria
id2	zweiter Milchsneidezahn	Wandst.	Wandstärke
id3	dritter Milchsneidezahn	WS	Wandscherbe, -stück
Kap.	Kapitel	Z.	Zeile
Kat.	Katalognummer		
Knz	Knochenzahl		
kompl.	komplett		
L	Länge		

8.2 ABGEKÜRZTE CORPORA UND TYPOLOGISCHE ZITIERWERKE

A	Almgren 1923
ARs	Augusta Raurica-stili (Schaltenbrand Obrecht 2012a)
Barkóczy	Barkóczy 1988
BMC Peloponnes	Gardner 1887
CBFIR	Schallmayer u. a. 1990
Consp.	Ettlinger u. a. 1990
Drag.	Dragendorff 1895
Drexel	Drexel 1911; Fischer 1990
E	Eggers 1951
EDH	Epigraphische Datenbank Heidelberg < http://edh-www.adw.uni-heidelberg.de/home > (11.5.2018)
Emona-TWP	Emona-Thin Walled Pottery (Plesničar-Gec 1977)
FMRÖ II/3 1989	Schmidt-Dick 1989
FMRSI III	Kos – Šemrov 1995
FMRSI IV	Šemrov 1998
FMRSI V	Šemrov 2004
Hayes	Hayes 1972
ILLPRON	Hainzmann – Schubert 1986
Isings	Isings 1957
Jobst	Jobst 1975
Keller	Keller 1971
Lazar	Lazar 2003
Loeschcke	Loeschcke 1919
Ludowici	Ludowici 1927
lupa.at/	F. Harl – O. Harl, Bilddatenbank zu antiken Steindenkmälern < http://lupa.at > (8.6.2018)
Manning	Manning 1985
Matouschek – Nowak	Matouschek – Nowak 1985/1986
MB-DwGk	Magdalensberg-dünnwandige Gebrauchskeramik (Schindler-Kaudelka 1975; Schindler-Kaudelka 1998)
MIR 14	Woytek 2010
MIR 18	Szaivert 1986
MIR 36	Göbl 2000
MIR 47	Göbl 1993
Niederbieber	Oelmann 1914
Öllerer	Öllerer 1998
OPEL I–IV	Mócsy u. a. 1999–2005
Pröttel	Pröttel 1988
RIC II	Mattingly – Sydenham 1926
RIC II, 3	Abdy – Mittag 2019
RIC III	Mattingly – Sydenham 1930
RIC IV, 2	Mattingly u. a. 1938
RIC IV, 3	Mattingly u. a. 1949
RIC V, 1	Webb 1927
RIC V, 2	Webb 1933
RIC VI	Sutherland 1967
RIC VII	Bruun 1966
RIC VIII	Kent 1981
RIC IX	Pearce 1933
RIC X	Kent 1994
Schörg.	Schörgendorfer 1942
Schulze-Dörrlamm	Schulze-Dörrlamm 2002; Schulze-Dörrlamm 2009

8.3 VERZEICHNIS DER ABGEKÜRZT ZITIERTEN LITERATUR

- Abdy – Mittag 2019 R. A. Abdy – P. F. Mittag, *The Roman Imperial Coinage II*, 3. From AD 117 to AD 138 – Hadrian ²(London 2019).
- Ackermann u. a. 2020 R. Ackermann – Ö. Akeret – S. Deschler-Erb – S. Häberle – S. Lo Russo – M. Peter – C. Pümpin – A. Schlumbaum, *Spotlighting Leftovers. The Mithraeum at Kempraten (Rapperswil-Jona, Switzerland). An Interdisciplinary Analysis Project and its Initial Results*, in: McCarty – Egri 2020, 47–63.
- Adam u. a. 1995/1996 A. Adam – S. Czeika – F. A. Fladerer, *Römerzeitliche Tierknochenfunde aus zwei Höhlen am Kugelstein bei Deutschfeistritz, Steiermark – Hinweise auf den Mithraskult?*, *MAAnthWien* 125/126, 1995/1996, 279–289.
- Adrych u. a. 2017 P. Adrych – R. Bracey – D. Dalglish – S. Lenk – R. Wood, *Images of Mithra* (Oxford 2017).
- Alexandrescu 2007 C.-G. Alexandrescu, *Römische Schlangengefäße im sepulkralen Kontext*, in: N. Gudea – C. Cosma (Hrsg.), *Funerary Offerings and Votive Depositions in Europe's 1st Millennium AD. Cultural Artefacts and Local Identities (Cluj-Napoca 2007)* 49–66.
- Alföldy 1969 G. Alföldy, *Die Personennamen in der römischen Provinz Dalmatia*, *BeitrNamF N. F. Beih.* 4 (Heidelberg 1969).
- Alföldy 1977 G. Alföldy, *Die Personennamen in der römischen Provinz Noricum*, in: N. Duval – D. Briquel – M. Hamiaux (Hrsg.), *L'onomastique latine. Paris 13–15 octobre 1975. Actes du colloque international sur l'onomastique latine, Colloques internationaux du Centre national de la recherche scientifique 564 (Paris 1977)* 249–265.
- Alicu 1980 D. Alicu, *Vases décorés de serpents, découverts à Sarmizegetusa*, *Latomus* 39, 1980, 717–725.
- Alicu – Nemeş 1977 D. Alicu – E. Nemeş, *Roman Lamps from Ulpia Traiana Sarmizegetusa*, *BARIntSer* 18 (Oxford 1977).
- Almgren 1923 O. Almgren, *Studien über nordeuropäische Fibelformen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte mit Berücksichtigung der provinzialrömischen und südrussischen Formen*, *Mannus-Bibliothek* 32 ²(Leipzig 1923).
- Amand 1984 M. Amand, *Vases à bustes, vases à décor zoomorphe et vases cultuels aux serpents dans les anciennes provinces de Belgique et de Germanie*, *Mémoire de la Classe des Beaux-Arts/Académie Royale de Belgique: Collection in-8^o, sér. 2, 15, 2* (Brüssel 1984).
- Andreolotti u. a. 1966 S. Andreolotti – S. Duda – E. Faraone – G. Gombassi – A. Osenda – F. Stradi, *Relazione sul rinvenimento dei resti di un Mitreo durante la disostruzione della cavità n. 4204 presso le risorgive del Timavo*, in: G. Gombassi – A. Osenda – F. Stradi, *Atti e Memorie della Commissione Grotte »E. Boegan«* 5 (Triest 1966) 19–27.
- Appel 1909 G. Appel, *De Romanorum precationibus, Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten* 7, 2 (Gießen 1909).
- Audoly – Talvas-Jeanson 2019 M. Audoly – S. Talvas-Jeanson, *Des figurines en terre cuite au cœur de l'agglomération antique de Vendeuil-Caply (Oise, FR)*, in: I. Bertrand – M. Monteil – S. Raux (Hrsg.), *Mobiliers et sanctuaires dans les provinces romaines occidentales (fin du I^{er} s. av.–V^e s. ap. J.-C.). La place des productions manufacturées dans les espaces sacrés et dans les pratiques religieuses. Actes des Recontres internationales Instrumentum. Le Mans (FR, Sarthe). Les 3–5 juin 2015, Musée d'Histoire et d'Archéologie Carré Plantagenet, Monographies Instrumentum 64 (Drémil Lafage 2019)* 439–449.
- Auer 2012 M. Auer, *Die römischen Firmalampen aus dem Municipium Claudium Aguntum*, in: L. Chrzanovski (Hrsg.), *Le luminaire antique. Lychnological Acts 3. Actes du 3^e Congrès International d'études de l'ILA Université d'Heidelberg, 21.–26.09.2009, Monographies Instrumentum 44 (Montagnac 2012)* 11–24.
- Auer 2016 M. Auer, *Names on Lamps: Distribution/Quantity of Firmalampen and Regional Trade*, in: G. Lipovac Vrkljan – I. Ožanić Roguljić – M. Ugarković (Hrsg.), *Roman and Late Antique Lamps: Production and Distribution, Contacts on the Mediterranean. Proceedings of the International Round Table, Zagreb 2nd February 2015, Zbornik Instituta za Arheologiju/Serta instituti arheologici e-zia 1 (Zagreb 2016)* 38–46.

- Auer 2019 M. Auer, Municipium Claudium Aguntum. Keramikregionen als Interaktionsräume. Eine westnorische Perspektive, Ager Aguntinus 2 (Wiesbaden 2019).
- Bachran 1975 W. Bachran, Das Gräberfeld, in: P. Petru – T. Ulbert (Hrsg.), Vranje pri Sevnici (Vranje bei Sevnica). Starokrščanske cerkve na Ajdovskem Gradcu (Frühchristliche Kirchenanlagen auf dem Ajdovski Gradec), Katalogi in Monografije 12 (Laibach 1975) 99–115.
- Bailey 1980 D. M. Bailey, A Catalogue of the Lamps in the British Museum 2. Roman Lamps Made in Italy (London 1980).
- Barkóczi 1988 L. Barkóczi, Pannonische Glasfunde in Ungarn, StA 9 (Budapest 1988).
- Bartoletti 1990 G. Bartoletti, La scrittura romana nelle *Tabellae defixionum* (secc. I a.C.–IV d.C.). Note paleografiche, Scrittura e Civiltà 14, 1990, 7–47.
- Baudis u. a. 1987 D. Baudis – P. Béghain – D. Cazes – P. Puel – J. Sudre – E. Ugaglia – M. Vidal (Hrsg.), De l'Âge du Fer aux Temps barbares. Dix ans de recherches archéologiques en Midi-Pyrénées. Cette exposition, organisée à l'occasion du IV^e congrès archéologique de Gaule méridionale, Musée Saint-Raymond (Ville de Toulouse), octobre 1987 – janvier 1988 (Toulouse 1987).
- Baumgartner 2017 C. Baumgartner, Die Fibeln vom Kathreinkogel in Kärnten, in: Historischer Verein Schiefing-Velden-Rosegg 2017, 85–105.
- Bayer-Niemeier 2004 E. Bayer-Niemeier, Das Mithrasheiligtum, in: E. Bayer-Niemeier (Hrsg.), Museum Quintana. Archäologie in Künzing. Führer durch alle Abteilungen (Künzing 2004) 48–52.
- Beard u. a. 1998 M. Beard – J. North – S. Price, Religions of Rome II. A Sourcebook (Cambridge 1998).
- Beck 1984 R. Beck, The Rock-Cut Mithraea of Arupium (Dalmatia), Phoenix 38, 1984, 356–371.
- Beck 2000 R. Beck, Ritual, Myth, Doctrine and Initiation in the Mysteries of Mithras. New Evidence from a Cult Vessel, JRS 90, 2000, 148–180.
- Bednarik 1979 E. Bednarik, Die Mithrashöhle bei Neuhodis (Bgd.), Höhlenkundliche Mitteilungen. Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich 35, 5, 1979, 92–93.
- Bémont u. a. 1993 C. Bémont – M. Jeanlin – C. Lahanier (Hrsg.), Les figurines en terre cuite gallo-romaines, Documents d'archéologie française 38 (Paris 1993).
- Berger-Pavić – Stökl 2018 I. Berger-Pavić – S. Stökl, Neue Schlangengefäße aus der Zivilstadt Carnuntum. Ein Beitrag zur Problematik der Schlangengefäße und ihrer Verwendung im Kult/Hauskult, CarnuntumJb 2017, 2018, 97–125.
- Beskow 1980 P. Beskow, The Portorium and the Mysteries of Mithras, JMithrSt 3, 1980, 1–18.
- Beutler 2014/2015 F. Beutler, Annona epigraphica Austriaca 2013–2014, RÖ 37/38, 2014/2015, 195–208.
- Bielfeldt 2014 R. Bielfeldt, Lichtblicke – Sehstrahlen. Zur Präsenz römischer Figuren- und Bildlampen, in: R. Bielfeldt (Hrsg.), Ding und Mensch in der Antike. Gegenwart und Vergewärtigung, Akademiekonferenzen 16 (Heidelberg 2014) 195–238.
- Bierbrauer 1974 V. Bierbrauer, Die ostgotischen Grab- und Schatzfunde in Italien, Biblioteca degli »Studi medievali« 7 (Spoleto 1974).
- Binggeli – Schatzmann 2009 M. Binggeli – R. Schatzmann, Zur Herstellung des Votivblechs von Thun-Allmendingen, in: S. Martin-Kilcher – R. Schatzmann (Hrsg.), Das römische Heiligtum von Thun-Allmendingen, die Regio Lindensis und die Alpen, Schriften des Bernischen Historischen Museums 9 (Bern 2009) 85–87.
- Bird 1996 J. Bird, Frogs from the Walbrook: A Cult Pot and its Attribution, in: J. Bird – M. Hassall – H. Sheldon (Hrsg.), Interpreting Roman London. Papers in Memory of Hugh Chapman, Oxbow Monograph 58 (Oxford 1996) 119–127.
- Bird 2001 J. Bird, Censers, Incense and Donors in the Cult of Mithras, in: N. J. Higham (Hrsg.), Archaeology of the Roman Empire. A Tribute to the Life and Works of Professor Barri Jones, BARIntSer 940 (Oxford 2001) 303–310.
- Bird 2004 J. Bird, Incense in Mithraic Ritual: The Evidence of the Finds, in: Martens – de Boe 2004, 191–199.
- Bird 2007 J. Bird, Incense in Mithraic Ritual, in: D. P. S. Peacock – D. F. Williams (Hrsg.), Food for the Gods. New Light on the Ancient Incense Trade (Oxford 2007) 122–134.

- Bird 2011 J. Bird, Religion, in: L. Allason-Jones (Hrsg.), *Artefacts in Roman Britain. Their Purpose and Use* (Cambridge 2011) 269–292.
- Birkle 2013 N. Birkle, Untersuchungen zur Form, Funktion und Bedeutung gefiederter römischer Votivbleche, UPA 234 (Bonn 2013).
- Bishop – Coulston 1993 M. C. Bishop – J. C. N. Coulston, *Roman Military Equipment. From the Punic Wars to the Fall of Rome* (London 1993).
- Bitenc – Knific 2001 P. Bitenc – T. Knific (Hrsg.), *Od Rimljanov do Slovanov. Predmeti* (Laibach 2001).
- Boessneck u. a. 1964 J. Boessneck – H. H. Müller – M. Teichert, Osteologische Unterscheidungsmerkmale zwischen Schaf (*Ovis aries* L.) und Ziege (*Capra hircus* L.) (Berlin 1964).
- Bolindelț 1993 V. Bolindelț, Considérations sur l’attribution des vases de Dacie romaine décorés de serpents appliqués, *EphemNapoc* 3, 1993, 123–141.
- Boon 1960 G. C. Boon, A Temple of Mithras at Caernarvon-Segontium, *Archaeologia Cambrensis* 109, 1960, 136–172.
- Botiș 2018 F.-O. Botiș, The Pottery Workshops at Războieni-Cetate, in: Rusu-Bolindelț u. a. 2018, 143–156.
- Brulet – Vilvorder 2004 R. Brulet – F. Vilvorder (Hrsg.), *La céramique cultuelle et le rituel de la céramique en Gaule du Nord. Catalogue d’exposition publié à l’occasion du XXIV^e Congrès International des Rei Cretariae Romanae Fautores. Moulins de Beez 27 septembre–15 octobre 2004, Collection d’archéologie Joseph Mertens 15* (Louvain-la-Neuve 2004).
- Brulet u. a. 2010 R. Brulet – F. Vilvorder – R. Delage, *La céramique romaine en Gaule du Nord. Dictionnaire des céramiques. La vaisselle à large diffusion* (Turnhout 2010).
- Bruun 1966 P. Bruun, *The Roman Imperial Coinage 7. Constantine and Licinius A.D. 313–337* (London 1966).
- Buchi 1975 E. Buchi, *Lucerne del Museo di Aquileia. Lucerne romane con marchio di fabbrica* (Aquileia 1975).
- Buora 2002a M. Buora, Sulla decorazione del piede delle ›Zwiebelknopffibeln‹ di tipo Keller/Prötzel 3/4 B di Aquileia e del territorio circostante, in: A. Giunlia-Mair (Hrsg.), *I bronzi antichi: Produzione e tecnologia. Atti del XV Congresso Internazionale sui Bronzi Antichi organizzato dall’Università di Udine, sede di Gorizia, Grado-Aquileia, 22–26 maggio 2001, Monographies Instrumentum 21* (Montagnac 2002) 512–516.
- Buora 2002b M. Buora, Kräftig profilierte Fibeln aus Friaul (östliches Oberitalien), in: K. Kuzmová – K. Pieta – J. Rajtár (Hrsg.), *Zwischen Rom und dem Barbaricum. Festschrift Titus Kolník, Archaeologica Slovaca Monographiae 5* (Nitra 2002) 65–71.
- Buora 2002c M. Buora, Le fibule ›fortemente profilate‹ in Friuli. Alcune considerazioni, *Antichità altoadriatiche* 51, 2002, 457–480.
- Buzon 1999a P. Buzon, *Palmae argentae. Les feuilles votives dans l’Empire romain I, Texte* (Toulouse 1999).
- Buzon 1999b P. Buzon, *Palmae argentae. Les feuilles votives dans l’Empire romain II, Inventaire et documents* (Toulouse 1999).
- Carpaneto – Cristaldi 1995 M. G. Carpaneto – M. Cristaldi, Dormice and Man: A Review of Past and Present Relations, *Hystrix* 6, 1995, 303–330.
- Casari 2015 P. Casari, Il culto di Mitra nella Statio Bilachiniensis in Norico, in: L. Zerbini (Hrsg.), *Culti e religiosità nelle provincie danubiane. Atti del II Convegno Internazionale, Ferrara 20–22 Novembre 2013* (Bologna 2015) 209–225.
- Casari 2016 P. Casari, I materiali lapidei del Mitreo di Camporosso, in: R. Lafer (Hrsg.), *Römische Steindenkmäler im Alpen-Adria-Raum. Neufunde, Neulesungen und Interpretationen epigraphischer und ikonographischer Monumente. Akten der Tagung Klagenfurt 02.–04. 10. 2013* (Klagenfurt 2016) 131–152.
- Cech 2017a B. Cech (Hrsg.), *Die Produktion von Ferrum Noricum am Hüttenberger Erzberg. Die Ergebnisse der interdisziplinären Forschungen auf der Fundstelle Semlach/Eisner in den Jahren 2006–2009, Austria Antiqua 6* (Wien 2017).
- Cech 2017b B. Cech, Die archäologischen Untersuchungen auf der Fundstelle Semlach/Eisner, in: Cech 2017a, 57–94.

- Chrzanovski 2005 L. Chrzanovski (Hrsg.), *Lychnological Acts 1. Actes du 1^{er} Congrès International d'Études sur le Luminaire Antique* (Nyon – Genève, 29.09.–4.10.2003), *Monographies Instrumentum* 31 (Montagnac 2005).
- Ciongradi 2013 C. Ciongradi, Goldene und silberne Votivbleche aus dem römischen Dakien, *ActaMusNapoca* 50, 2013, 125–156.
- Claes – Claeys 2016/2017 B. Claes – P.-J. Claeys, Vase triple et figurines-vases dans un matériel funéraire di I^{er} siècle provenant de Ciply (Belgique), *BMusBrux* 87/88, 2016/2017, 59–81.
- Clauss 1992 M. Clauss, *Cultores Mithrae. Die Anhängerschaft des Mithras-Kultes*, *Heidelberger althistorische Beiträge und epigraphische Studien* 10 (Stuttgart 1992).
- Clauss 2012 M. Clauss, *Mithras. Kult und Mysterium* (Darmstadt 2012).
- Collins-Clinton 1977 J. Collins-Clinton, *A Late Antique Shrine of Liber Pater at Cosa*, *EPRO* 64 (Leiden 1977).
- Colonnelli 2007 G. Colonnelli, *Usi alimentari dei ghiri (Famiglia Myoxidae) nella storia antica e contemporanea*, *Antrocom* 3, 1, 2007, 69–76.
- Colpe 1970 C. Colpe, *Theoretische Möglichkeiten zur Identifizierung von Heiligtümern und Interpretation von Opfern in ur- und parahistorischen Epochen*, in: H. Jankuhn (Hrsg.), *Vorgeschichtliche Heiligtümer und Opferplätze in Mittel- und Nordeuropa. Bericht über ein Symposium in Reinhausen bei Göttingen in der Zeit vom 14. bis 16. Oktober 1968*, *AbhGöttingen (Folge 3)* 74 (Göttingen 1970) 18–39.
- Cool 2006 H. E. M. Cool, *Eating and Drinking in Roman Britain* (Cambridge 2006).
- Coombe – Henig 2020 P. Coombe – M. Henig, *The Inveresk Mithraic Altars in Context*, in: McCarty – Egri 2020, 23–34.
- Crnobrnja 2006 A. N. Crnobrnja, *Kulturna namena rimskih žižaka u Gornjoj Meziji (Cult Purpose of Roman Lamps in Moesia superior)* (Belgrad 2006).
- Cusanelli-Bressanel 2003 L. Cusanelli-Bressanel, *La céramique du Mithraeum de Martigny* (Lausanne 2003).
- Cuscito 1976 G. Cuscito, *Revisione delle epigrafi di età romana rinvenute intorno al Timavo*, *Antichità altoadriatiche* 10, 1976, 47–62.
- Cvjetičanin 2001 T. Cvjetičanin, *Snake Vessels from Diana*, in: M. Zahariade (Hrsg.), *Die Archäologie und Geschichte der Region des Eisernen Tores zwischen 106–275 n. Chr. Kolloquium in Drobeta-Turnu Severin, 1.–4. Oktober 2000*, *Rumänisch-Jugoslawische Kommission für die Erforschung der Region des Eisernen Tores, Archäologische Abteilung 4* (Bukarest 2001) 93–104.
- Cvjetičanin 2008 T. Cvjetičanin, *Gods from the Danube Area: A Case Study of an Exceptional Snake Vessel*, *ReiCretActa* 40, 2008, 159–162.
- Czysz 1986 W. Czysz, *Ein spätrömisches Waffengrab aus Westendorf, Lkr. Augsburg, BayVgBl* 51, 1986, 261–271.
- Czysz – Faber 2008 W. Czysz – A. Faber, *Die villa rustica am Kühstallweiher bei Marktoberdorf-Kohlhunden*, *BerBayDenkmPfl* 49, 2008, 227–365.
- Czysz – Scholz 2013 W. Czysz – M. Scholz, *Ein Gastmahl mit Göttern in Notzeiten. Das Opferdepot am Rand der römischen Villa rustica bei Marktoberdorf-Kohlhunden*, in: A. Schäfer – M. Witteyer (Hrsg.), *Rituelle Deponierungen in Heiligtümern der hellenistisch-römischen Welt. Internationale Tagung Mainz, 28.–30. April 2008*, *Mainzer archäologische Schriften* 10 (Mainz 2013) 353–367.
- Daniels 1975 C. Daniels, *The Role of the Roman Army in the Spread and Practice of Mithraism*, in: J. R. Hinnells (Hrsg.), *Mithraic Studies. Proceedings of the First International Congress of Mithraic Studies* (Manchester 1975) 249–274.
- Daszkiewicz – Schneider 1999 M. Daszkiewicz – G. Schneider, *Chemical, Mineralogical and Technological Studies of Fabrics of Roman Vessels and Lamps from Poetovio*, in: J. Istenič, *Poetovio, zahodna grobišča (Poetovio the Western Cemeteries) I. Grobne celote iz Deželnega muzeja Joanneuma v Gradcu (Grave-Groups in the Landesmuseum Joanneum, Graz)*, *Katalogi in Monografije* 32 (Laibach 1999) 173–190.
- Deac – Dana 2019 D. Deac – D. Dana, *Liber Pater Frugifer: un graffite votif du camp auxiliaire de Romita (Dacia Porolissensis)*, *ActaMusPorol* 41, 2019, 113–120.

- de Bernardo Stempel – Hainzmann 2020 P. de Bernardo Stempel – M. Hainzmann, *Fontes Epigraphici Religionum Celticarum Antiquarum I: Provincia Noricum 1. Die Gottheiten in ihren sprachlichen und kulturellen Erscheinungsformen*, MPK 89 (Wien 2020).
- Degen 2014 R. Degen, Römische Weihgaben aus Gold und Silber. Votive vom Heiligtum auf dem Grossen St. Bernhard und von anderen römischen Kultorten der Schweiz, *HelvA* 45, 2014, 33–45.
- De Grossi Mazzorin 2004 J. De Grossi Mazzorin, I resti animali del mitreo della Crypta Balbi. Testimonianze di pratiche culturali, in: Martens – de Boe 2004, 179–182.
- Deimel 1987 M. Deimel, Die Bronzekleinfunde vom Magdalensberg, *AForschMB* 9 (Klagenfurt 1987).
- Delamarre 2007 X. Delamarre, *Nomina Celtica Antiqua Selecta Inscriptionum (Noms de personnes celtiques dans l'épigraphie classique)* (Paris 2007).
- Delsnig-Prager 2009 C. Delsnig-Prager, *Orientalische Mysterienkulte in Noricum (Dipl. Universität Klagenfurt 2009)*.
- Demandt 2008 A. Demandt, *Geschichte der Spätantike. Das Römische Reich von Diocletian bis Justinian 284–565 n. Chr.*, Beck's Historische Bibliothek 2 (München 2008).
- Deringer 1950 H. Deringer, Die römische Reichsstraße Aquileia-Lauriacum. Ein Beitrag zur Verkehrsgeschichte Österreichs in der Römerzeit. 2: Besonderer Teil: Der Verlauf der norischen Hauptstraße, *Carinthia* 140, 1950, 171–228.
- Deschler-Erb 1999 E. Deschler-Erb, Ad arma! Römisches Militär des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Augusta Raurica, *FiA* 28 (August 1999).
- Diez 1982–1985 E. Diez, Pinienzapfen, in: W. Alzinger – C. Schwanzar – G. C. Neeb (Hrsg.), *Pro Arte Antiqua. Festschrift Hedwig Kenner*, *SoSchrÖAI* 18 (Wien 1982–1985) 71–76.
- Di Filippo Balestrazzi 1987 E. Di Filippo Balestrazzi, Officine di lucerne ad Aquileia, *Antichità altoadriatiche* 29, 1987, 445–466.
- Di Filippo Balestrazzi u. a. 1987 E. Di Filippo Balestrazzi – A. Maddalena – G. Principi, Officine di lucerne di Aquileia: caratterizzazione fisico-chimica, *Antichità altoadriatiche* 29, 1987, 467–477.
- Dörfler u a. 2017 I. Dörfler – P. Gleirscher – S. Ladstätter – I. Pucker (Hrsg.), *Ad amussim. Festschrift Franz Glaser*, *Kärntner Museumsschriften* 85 (Klagenfurt 2017).
- Dolenz 1954 H. Dolenz, Zur Verehrung des Juppiter Dolichenus in Kärnten, *Carinthia* 144, 1954, 139–155.
- Dolenz 1992 H. Dolenz, Studien zu den Eisenmessern vom Magdalensberg in Kärnten, *Carinthia* 182, 1992, 93–134.
- Dolenz 1998 H. Dolenz, Eisenfunde aus der Stadt auf dem Magdalensberg, *AForschMB* 13 (Klagenfurt 1998).
- Dolenz – Wolf 1999 H. Dolenz – G. Wolf, Römische Eggen aus der Stadt auf dem Magdalensberg. Zur römischen Unkrautbekämpfung aus agrartechnischer und paläo-ethnobotanischer Sicht, *Carinthia* 189, 1999, 65–79.
- Dornig 2014 N. Dornig, Eine archäologische Landschaft zur Römerzeit. Das Jauntal, in: E. Trinkl (Hrsg.), *Akten des 14. Österreichischen Archäologentages am Institut für Archäologie der Universität Graz vom 19. bis 21. April 2012*, *VIKAGraz* 11 (Wien 2014) 83–92.
- Drăgan 2020 A. Drăgan, Pottery from Apulum Mithraeum III. Preliminary Results, in: McCarty – Egri 2020, 135–145.
- Dragendorff 1895 H. Dragendorff, Terra Sigillata. Ein Beitrag zur Geschichte der griechischen und römischen Keramik, *BJb* 96/97, 1895, 18–155.
- Drexel 1911 F. Drexel, Das Kastell Faimingen, *Der obergermanisch-rätische Limes des Römerreiches* 6, 66c (Heidelberg 1911).
- Drotleff 2019 R. Drotleff, Die Fundmünzen aus dem Bereich zweier (spätkeltisch-)römischer Holzbrücken über die Drau in Emmersdorf bei Rosegg (Kärnten). Ein Vorbericht, in: M. Stermitz (Hrsg.), *Sammlungen und Sammler. Tagungsband zum 8. Österreichischen Numismatikertag*, *Kärntner Museumsschriften* 86 (Klagenfurt 2019) 133–139.
- Ebner-Baur 2020 D. Ebner-Baur, Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Frög-Rosegg. Die Grabungen des Bundesdenkmalamtes von 1962 bis 1969, *UPA* 354 (Bonn 2020).

- Ebnöther u. a. 2015 C. Ebnöther – S. Deschler-Erb – M. Peter, Le vase annulaire aux serpents de la grotte-sanctuaire de Zillis (canton des Grisons, Suisse) dans son contexte, in: Société Française d'Étude de la Céramique Antique en Gaule (Hrsg.), Actes du congrès de Nyon, 14–17 mai 2015. Céramique et religion en Gaule romaine. Actualité des recherches céramiques (Marseille 2015) 181–185.
- Ebnöther u. a. 2021 C. Ebnöther – A. Flückiger – M. Peter, Zillis. Von der spätantiken Kulthöhle zum frühmittelalterlichen Bestattungsplatz, Archäologie Graubünden, Sonderh. 10 (Bern 2021).
- Eckardt 1999 H. Eckardt, The Colchester ›Child's Grave‹, *Britannia* 30, 1999, 57–89.
- Eckardt 2002 H. Eckardt, Illuminating Roman Britain, *Monographien Instrumentum* 23 (Montagnac 2002).
- Eggers 1951 H. J. Eggers, Der römische Import im freien Germanien, *Atlas der Urgeschichte I* (Hamburg 1951).
- Eggert 2005 M. K. H. Eggert, Prähistorische Archäologie. Konzepte und Methoden ²(Tübingen 2005).
- Egri 2005 M. Egri, Roman Lamps from Liber Pater Sanctuary, Apulum, in: Chrzanowski 2005, 85–87.
- Ehmig 2017 U. Ehmig, Donum dedit. Charakteristika einer Widmungsformel in lateinischen Sakralinschriften, *Pietas* 9 (Gutenberg 2017).
- Ehrenreich – Glöckner 1989 S. Ehrenreich – G. Glöckner, Das archäologische Fundmaterial, in: Fuchs 1989a, 105–138.
- Eichert 2017 S. Eichert, Der frühmittelalterliche Ostalpenraum und die mediterrane Welt. Zur Rezeption mediterraner Vorbilder für die Motivik frühmittelalterlicher Emailscheibenfibeln, in: Dörfler u. a. 2017, 301–323.
- Eichert – Mehofer 2011 S. Eichert – M. Mehofer, Frühmittelalterliche Emailscheibenfibeln aus Villach. Archäometallurgie und experimentelle Archäologie, *Neues aus Alt-Villach* 48, 2011, 29–66.
- Eisenmenger 2020 U. Eisenmenger, Römerzeitliche Keramikartefakte: Turibulum, Altar oder doch Ofen?, *FuWien* 23, 2020, 56–73.
- Eisenmenger – Eleftheriadou 2000 U. Eisenmenger – E. Eleftheriadou, Ein neues Schlangengefäß aus dem Legionslager Vindobona, *FuWien* 3, 2000, 34–39.
- El Susi – Ciută 2020 G. El Susi – B. Ciută, Reconstructing Diet and Practice in a Ritual Context. The Case of Apulum Mithraeum III, in: McCarty – Egri 2020, 147–156.
- Engster 2006 D. Engster, Konkurrenz oder Nebeneinander. Mysterienkulte in der hohen römischen Kaiserzeit, *Quellen und Forschungen zur antiken Welt* 36 (München 2006).
- Ervynck 1997 A. Ervynck, Detailed Recording of Tooth Wear (Grant, 1982) as an Evaluation of the Seasonal Slaughtering of Pigs? Examples from Medieval Sites in Belgium, *Archaeofauna* 6, 1997, 67–79.
- Ettlinger u. a. 1990 E. Ettlinger – B. Hedinger – B. Hoffmann – P. M. Kenrick – G. Pucci – K. Roth-Rubi – G. Schneider – S. von Schnurbein – C. M. Wells – S. Zabehtlicky-Scheffenecker, *Conspicua formarum terrae sigillatae Italico modo confectae*, Materialien zur römisch-germanischen Keramik 10 (Bonn 1990).
- Facchinetti 2009 G. Facchinetti, Le offerte monetali nel mitreo di Angera, in: R. C. de Marinis – S. Massa – M. Pizzo (Hrsg.), *Alle origini di Varese e del suo territorio. Le collezioni del sistema archeologico provinciale*, *Bibliotheca archaeologica* 44 (Rom 2009) 358–361.
- Farka 1977 C. Farka, Die römischen Lampen vom Magdalensberg, *AForschMB* 4 (Klagenfurt 1977).
- Fasold 1993 P. Fasold, Das römisch-norische Gräberfeld von Seebruck-Bedaum, *Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte* 64 (München 1993).
- Fegerl 2008 K. Fegerl, Archäozoologische Untersuchungen eines Fundkomplexes aus dem Tempelbezirk des Jupiter Heliopolitanus von Carnuntum (Dipl. Universität Wien 2008).
- Fehér 2013 B. Fehér, Characteristics of Handwriting in the Inscriptions of Aquincum, in: W. Eck – B. Fehér – P. Kovács (Hrsg.), *Studia epigraphica in memoriam Géza Alföldy*, *Antiquitas* 1, 61 (Bonn 2013) 91–115.

- Felgenhauer-Schmiedt 1993 S. Felgenhauer-Schmiedt, Das Kapelle (>die Kápile<) ob Jadersdorf. Eine spätantik-frühmittelalterliche Höhensiedlung in Oberkärnten, Aus Forschung und Kunst 27 (Klagenfurt 1993).
- Fiedler 2005 M. Fiedler, Kultgruben eines Liber Pater-Heiligtums im römischen Apulum (Dakien), Germania 83, 2005, 95–125.
- Fiedler – Höpken 2004 M. Fiedler – C. Höpken, Wein oder Weihrauch? Turibula aus Apulum, in: L. Ruscu – C. Ciongradi – R. Ardevan – C.-A. Roman – C. Găzdac (Hrsg.), Orbis antiquus. Studia in honorem Ioannis Pisonis, Bibliotheca Musei Napocensis 21 (Cluj-Napoca 2004) 510–516.
- Fischer 1990 T. Fischer, Das Umland des römischen Regensburg, MünchBeitrVFG 42 (München 1990).
- Fleischer – Moucka-Weitzel 1998 R. Fleischer – V. Moucka-Weitzel, Die römische Straßenstation Immurium-Moosham im Salzburger Lungau, ASalzb 4 (Salzburg 1998).
- Flügel – Gugl 2004 C. Flügel – C. Gugl, Die Kleinfunde aus dem Virunenser Amphitheater, in: R. Jernej – C. Gugl (Hrsg.), Virunum. Das römische Amphitheater. Die Grabungen 1998–2001, Archäologie Alpen Adria 4 (Klagenfurt 2004) 343–394.
- Flügel – Obmann 1992 C. Flügel – J. Obmann, Waffen in Heiligtümern des Mithras, JRomMilSt 3, 1992, 67–71.
- Forstenpointner u. a. 2013 G. Forstenpointner – A. Galik – G. E. Weissengruber, The Zooarchaeology of Cult, in: G. Ekroth – J. Wallenstein (Hrsg.), Bones, Behaviour and Belief, ActaAth 4/55, 2013, 233–242.
- Frank 2008 C. Frank, Molluskenbefunde aus der Umgebung der Mithrasgrotte bei Markt Neuholdis, WAB 122, 2008, 32–33.
- Fuchs 1980 G. Fuchs, Die römerzeitlichen Gräberfelder von Flavia Solva. Grabungen, Raubgrabungen und Notbergungen 1506–1980 (Diss. Universität Graz 1980).
- Fuchs 1988a M. Fuchs (Hrsg.), 100 Jahre Ausgrabungen im hallstattzeitlichen Gräberfeld von Frög, Gemeinde Rosegg, in Kärnten, Archäologie Alpen Adria 1 (Klagenfurt 1988).
- Fuchs 1988b M. Fuchs, Die Ausgrabungen auf dem Kathreinkogel, Gemeinde Schieffing am See, in Kärnten, in: Fuchs 1988a, 109–119.
- Fuchs 1989a G. Fuchs (Hrsg.), Höhlenfundplätze im Raum Peggau-Deutschfeistritz, Steiermark, Österreich. Tropfsteinhöhle, Kat.Nr.2784/3, Grabungen 1986–1987, BARIntSer 510 (Oxford 1989).
- Fuchs 1989b G. Fuchs, Ergebnisse, Interpretationen und Probleme, in: Fuchs 1989a, 199–204.
- Fuchs 1992a G. Fuchs, Zur Nutzung der steirischen Höhlen in der Römerzeit, FÖ 31, 1992, 374–379.
- Fuchs 1992b G. Fuchs, Höhlenfundplätze in der Weststeiermark, in: B. Hebert – E. Lasnik (Hrsg.), Spuren der Vergangenheit. Archäologische Funde aus der Weststeiermark. Ausstellungskatalog Bärnbach (Bärnbach 1992) 40–52.
- Fuchs – Kainz 1998 G. Fuchs – I. Kainz, Die Grabung des Jahres 1997 am Kugelstein (KG Adriach, MG Frohnleiten) in der Steiermark mit Berücksichtigung älterer Forschungsergebnisse, FÖ 37, 1998, 101–136.
- Fuchs u. a. 2016 G. Fuchs – O. Hesch – I. Mirsch, Topographie und Forschungsgeschichte. Übersicht der Grabungsbefunde aus den Jahren 1505 bis 2015, in: G. Fuchs (Hrsg.), Flavia Solva. Hügelgräberfeld Altenmarkt. Topographie, Forschungsgeschichte und neue Grabungen, Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark 77 (Laaken 2016) 13–95.
- Fürnholzer 2006 J. Fürnholzer, Ein römerzeitliches Brandgrab aus Schrötten im Laßnitztal, FÖ 45, 2006, 371–390.
- Gabrieli 1996 G. Gabrieli, Das Mithräum am Ufer des Neusiedler Sees, SpNov 12, 1996, 151–158.
- Gaidon-Bunuel – Caillat 2008 M.-A. Gaidon-Bunuel – P. Caillat, Honorer Mithra en mangeant: la cuisine du mithraeum de Septeuil (La Féerie), in: Lepetz – van Andringa 2008, 255–266.
- Gal – Kunst 2014 E. Gal – G. K. Kunst, Offered to Gods, Eaten by People: Bird Bones from the Sanctuary of Jupiter Heliopolitanus in Carnuntum-Mühlacker (Austria), International Journal of Osteoarchaeology 24/3, 2014, 336–346.

- Galik 1998 A. Galik, Die Tierknochen von der römischen Höhensiedlung am Kugelstein in der Steiermark, FÖ 37, 1998, 137–141.
- Galik 2004 A. Galik, An Iron Age Bone Assemblage from Durezza Cave, Carinthia Austria. Detecting Ritual Behaviour through Archaeozoological and Taphonomical Analyses (Oxford 2004).
- Garbsch 1965 J. Garbsch, Die norisch-pannonische Frauentracht im 1. und 2. Jahrhundert, MünchBeitrVFG 11 (München 1965).
- Garbsch 1974 J. Garbsch, Ein Flügelfibelfragment vom Lorenzberg bei Epfach. Bemerkungen zu Fibeln der Frauentracht von Raetien und Iuvavum, in: G. Kossack – G. Ulbert (Hrsg.), Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift Joachim Werner, MünchBeitrVFG Ergbd. 1 (München 1974) 163–183.
- Garbsch 1985 J. Garbsch, Das Mithraeum von Pons Aeni, BayVgBl 50, 1985, 355–462.
- Gardner 1887 P. Gardner, A Catalogue of the Greek Coins in the British Museum 9. Peloponnesus (London 1887).
- Gassner 1990 V. Gassner, Schlangengefäße aus Carnuntum, in: H. Vetters – M. Kandler (Hrsg.), Akten des 14. Internationalen Limeskongresses 1986 in Carnuntum, RLÖ 36 (Wien 1990) 651–656.
- Gassner 2004a V. Gassner, Snake-Decorated Vessels from the canabae of Carnuntum – Evidence for another mithraeum?, in: Martens – de Boe 2004, 229–238.
- Gassner 2004b V. Gassner, Kultgefäße – Überlegungen zu den Kultinhabern des Tempelbezirks, in: P. Eschbaumer – V. Gassner – S. Jilek – M. Kandler – G. Kremer – M. Pfisterer – S. Radbauer – H. Winter, Der Kultbezirk des Iuppiter Optimus Maximus Heliopolitanus in den östlichen Canabae von Carnuntum, CarnuntumJb 2003, 2004, 117–167.
- Gassner 2013 V. Gassner, Die Grube G 11 im Heiligtum des Iuppiter Heliopolitanus in den *canabae* von Carnuntum – Zeugnis eines großen Festes oder ›sacred rubbish‹, in: A. Schäfer – M. Witteyer (Hrsg.), Rituelle Deponierungen in Heiligtümern der hellenistisch-römischen Welt. Internationale Tagung Mainz, 28.–30. April 2008, Mainzer archäologische Schriften 10 (Mainz 2013) 259–278.
- Gassner – Steigberger 2011 V. Gassner – E. Steigberger, Das Heiligtum des Iuppiter Heliopolitanus in den östlichen Canabae (Flur Mühlacker), in: Humer – Kremer 2011, 242–255.
- Gautier 1987 A. Gautier, Taphonomic Groups: How and Why?, Archaeozootologia 1, 1987, 47–51.
- Giovanazzi 2002 V. Giovanazzi, Die römerzeitlichen Fibeln in Südtirol, in: L. Dal Ri – S. Di Stefano (Hrsg.), Archäologie der Römerzeit in Südtirol. Beiträge und Forschungen, Forschungen zur Denkmalpflege in Südtirol 1 (Bozen 2002) 651–697.
- Glaser 1996 F. Glaser, Das südliche Umfeld der Stadt Virunum. Römerzeitliche Funde zwischen Annabichl und Ulrichsberg, in: W. Deuer (Hrsg.), 800 Jahre Klagenfurt. Festschrift zum Jubiläum der ersten urkundlichen Nennung, Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie 77 (Klagenfurt 1996) 117–138.
- Glaser 2004 F. Glaser, Christentum zur Ostgotenzeit in Noricum (493–536). Die Kirchen auf dem Hemmaberg und das Gräberfeld im Tal, MiChA 10, 2004, 80–101.
- Glavičić 2001 M. Glavičić, Mithräen sub divo in den Dörfern Vratnik und Prozor bei Otočac (Arupium), in: Vomer Gojkovič 2001a, 221–231.
- Gleirscher 1997 P. Gleirscher, Die Keltensiedlung auf der Gracarca (St. Kanzian 1997).
- Gleirscher 2011a P. Gleirscher, KG St. Katrein, FÖ 50, 2011, 228. D621–622.
- Gleirscher 2011b P. Gleirscher, Die Hügelgräber von Frög. Ein eisenzeitliches Herrschaftszentrum in Rosegg (Klagenfurt 2011).
- Gleirscher 2012 P. Gleirscher, Eine Mithrashöhle auf der Gradišče über St. Egyden, Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2011, 2012, 15–18.
- Gleirscher 2017 P. Gleirscher, Bericht zur Vermessung zweier Pfahljochbrücken in Emmersdorf bei Rosegg (Kärnten), FÖ 56, 2017, D674–D680.
- Gleirscher 2018a P. Gleirscher, Karantanien – Slawisches Fürstentum und bairische Grafschaft (Klagenfurt 2018).
- Gleirscher 2018b P. Gleirscher, Zwei römerzeitliche Holzbrücken über die Drau in Emmersdorf bei Rosegg, Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2017, 2018, 11–13. 15.

- Göbl 1993 R. Göbl, Die Münzprägung des Kaisers Aurelianus (270/275), *MIR* 47 = *DenkschrWien* 233 = *VNumKomm* 29 (Wien 1993).
- Göbl 2000 R. Göbl, Die Münzprägung der Kaisers Valerianus I./Gallienus/Saloninus (253/268), Regalianus (260) und Macrianus/Quietus (260/262), *MIR* 36/43/44 = *DenkschrWien* 286 = *VNumKomm* 35 (Wien 2000).
- Goldmann 1894 T. Goldmann, Ein Mithraeum in Friedberg i. d. W., *Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst, Korrespondenzblatt* 13, 9, 1894, 179–190.
- Gordon 1999 R. L. Gordon, The End of Mithraism in the Northwest Provinces, *JRA* 12, 1999, 682–688.
- Gordon 2007 R. L. Gordon, Institutionalized Religious Options: Mithraism, in: J. Rüpke (Hrsg.), *A Companion to Roman Religion* (Malden, MA 2007) 392–405.
- Gordon u. a. 2010 R. L. Gordon – D. Joly – W. Van Andringa, A Prayer for Blessings on three Ritual Objects Discovered at Chartres-Autricum (France/Eure-et Loir), in: R. L. Gordon – F. Marco Simón (Hrsg.), *Magical Practice in the Latin West. Papers from the International Conference held at the University of Zaragoza, 30 Sept.–1 Oct. 2005, Religions in the Graeco-Roman World* 168 (Leiden 2010) 487–518.
- Grabherr – Kainrath 2019 G. Grabherr – B. Kainrath, Zinn- und Bleivotive aus dem römerzeitlichen Heiligtum auf dem Klosterfrauenbichl in Lienz in Osttirol, *AKorrBl* 49, 2019, 393–411.
- Green 2003 M. J. Green, The Gods of Roman Britain, *Shire Archaeology* 34 (Princes Risborough 2003).
- Griffith 2009 A. B. Griffith, Amicitia in the Cult of Mithras. The Setting and Social Functions of the Mithraic Cult Meal, in: K. Mustakallio – C. Krötzl (Hrsg.), *De Amicitia. Friendship and Social Networks in Antiquity and the Middle Ages, ActaInstRomFin* 36 (Rom 2009) 63–77.
- Groh 1994a S. Groh, Ein römisches Schlangengefäß aus Flavia Solva, *SchildStei* 17, 1994, 87–93.
- Groh 1994b S. Groh, Ein Elfenbeinrelief aus der Tunnelhöhle am Kugelstein in der Steiermark, *AKorrBl* 24, 1994, 187–195.
- Groh 1996 S. Groh, Die Insula XLI von Flavia Solva. Ergebnisse der Grabungen 1959 und 1989–1992, *SoSchrÖAI* 28 (Wien 1996).
- Gugl 1995 C. Gugl, Die römischen Fibeln aus Virunum (Klagenfurt 1995).
- Gugl 2000 C. Gugl, Archäologische Forschungen in Teurnia. Die Ausgrabungen in den Wohnterrassen 1971–1978. Die latènezeitlichen Funde vom Holzer Berg, *SoSchrÖAI* 33 (Wien 2000).
- Gugl 2003 C. Gugl, Katalog der latènezeitlichen und römischen Funde aus Feldkirchen, in: A. Galik – C. Gugl – G. Sperl, *Feldkirchen in Kärnten. Ein Zentrum norischer Eisenverhüttung, DenkschrWien* 314 (Wien 2003) 82–90.
- Gugl 2004 C. Gugl, Ausgewählte Fundkomplexe aus dem Amphitheater von Virunum – Fundensembles des frühen 2. bis frühen 4. Jahrhunderts, in: R. Jernej – C. Gugl (Hrsg.), *Virunum. Das römische Amphitheater. Die Grabungen 1998–2001, Archäologie Alpen Adria* 4 (Klagenfurt 2004) 139–219.
- Gugl 2008 C. Gugl, Le ›kräftig profilierte Fibeln‹ dal Friuli. Uno sguardo di insieme, in: M. Buora – S. Seidel – J. Bemmann (Hrsg.), *Fibule antiche del Friuli, Cataloghi e monografie archeologiche dei Civici Musei di Udine* 9 (Rom 2008) 33–41. 117–145.
- Gugl – Kremer 2011 C. Gugl – G. Kremer, Das Mithräum I ›Am Stein‹, in: Humer – Kremer 2011, 164–166.
- Guidi – Merlak 2016 P. Guidi – E. Merlak, Speleologia e archeologia: il ruolo della rivista *Atti e Memorie, Atti del Museo Civico di Storia Naturale di Trieste* 58, 2016, 25–38.
- Gurker 2017 M. Gurker, Spätbronzezeitliches Keramikinventar vom Kathreinkogel bei Schiefing in Kärnten. Die Ausgrabungen 1985–1986, in: *Historischer Verein Schiefing-Velden-Rosegg* 2017, 25–69.
- Gutsfeld 2011 A. Gutsfeld, Das Kollegium bei Tisch. Überlegungen zum Beitrag der Bankette zur sozialen Kohäsion in paganen Vereinen der frühen Kaiserzeit, in: M. Öhler (Hrsg.), *Aposteldekret und antikes Vereinswesen. Gemeinschaft und ihre Ordnung, Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament* 280 (Tübingen 2011) 161–183.
- Habermehl 1975 K. H. Habermehl, *Die Altersbestimmung bei Haus- und Labortieren* (Berlin 1975).

- Haeussler – King 2008 R. Haeussler – A. King (Hrsg.), *Continuity and Innovation in Religion in the Roman West 2*, JRA Suppl. 67 (Portsmouth, RI 2008).
- Hainzmann – Schubert 1986 M. Hainzmann – P. Schubert, *Inscriptionum lapidariarum Latinarum provinciae Norici usque ad annum MCMLXXXIV repertarum – indices* (Berlin 1986).
- Harris 1980 W. V. Harris, *Roman Terracotta Lamps. The Organization of an Industry*, JRS 70, 1980, 126–145.
- Harsányi 2008 E. H. Harsányi, *Rauchopfer und Räucherschalen in der römischen Kultur*, in: A. Szabó – P. Vargyas (Hrsg.), *Cultus deorum. Studia religionum ad historiam II. De rebus aetatis Graecorum et Romanorum in memoriam István Tóth, Ókortudományi Dolgozatok – »Beiträge zur Altertumswissenschaft« II* (Pécs 2008) 267–280.
- Harsányi 2011 E. Harsányi, *Die Turibula als Zeugnisse privater Religiosität in Salla*, in: I. Lazar (Hrsg.), *Religion in Public and Private Sphere. Acta of the 4th International Colloquium »The Autonomous Towns of Noricum and Pannonia«*. Celje, 22.–25. September 2008 (Koper 2011) 193–209.
- Harsányi 2013 E. Harsányi, *Die Trierer schwarz engobierte Ware und ihre Imitationen in Noricum und Pannonien*, Austria Antiqua 4 (Wien 2013).
- Hauser 1882 K. Hauser, *Die Mithras-Höhle in St. Urban ob Glaneck in Kärnten*, MZK 8, 1882, 22–23.
- Hayes 1972 J. W. Hayes, *Late Roman Pottery* (London 1972).
- Haynes 2008 I. Haynes, *Sharing Secrets? The Material Culture of Mystery Cults from Londinium, Apulum and Beyond*, in: J. Clark – J. Cotton – J. Hall – R. Sherris – H. Swain (Hrsg.), *Londinium and Beyond. Essays on Roman London and its Hinterland for Harvey Sheldon*, Council for British Archaeology Research Report 156 (York 2008) 128–133.
- Heisey 2014 W. Heisey, *Bulk Finds and Beliefs. A Study of the Bulk Find Assemblages of Mithraea of three Regions of the Roman Empire* (Thesis University of Oxford 2014).
- Hell 1965 M. Hell, *Das Mithräum von Moosham im salzburgischen Lungau*, MGS Lk 105, 1965, 91–111.
- Helmer u. a. 2007 D. Helmer – L. Gourichon – E. Vila, *The Development of the Exploitation of Products from Capra and Ovis (Meat, Milk and Fleece) from the PPNB to the Early Bronze in the Northern Near East (8700 to 2000 BC cal.)*, Anthropozoologica 42/2, 2007, 41–69.
- Henrich 2006 P. Henrich, *Die römische Besiedlung in der westlichen Vulkaneifel*, TrZ Beih. 30 (Trier 2006).
- Hensen 2000 A. Hensen, *Tempel des Mithras in Südwestdeutschland. Ein Überblick*, in: K. Schmotz (Hrsg.), *Vorträge des 18. Niederbayerischen Archäologentages (Rahden 2000)* 93–110.
- Hensen 2005 A. Hensen, *Unsagbar, geheim, verboten ... Orientalische Gottheiten und Mysterienkulte*, in: S. Schmidt – M. Kempa – A. Wais (Hrsg.), *Imperium Romanum. Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau. Große Landesausstellung Baden-Württemberg. Ausstellungskatalog Stuttgart* (Stuttgart 2005) 217–224.
- Hensen 2013 A. Hensen, *Mithras. Der Mysterienkult an Limes, Rhein und Donau*, Schriften des Limesmuseums Aalen 62 (Stuttgart 2013).
- Hensen 2017 A. Hensen, *Templa et spelaea Mithrae. Unity and Diversity in the Topography, Architecture and Design of Sanctuaries in the Cult of Mithras*, in: S. Nagel – J. F. Quack – C. Witschel (Hrsg.), *Entangled Worlds: Religious Confluences between East and West in the Roman Empire. The Cults of Isis, Mithras, and Jupiter Dolichenus* (Tübingen 2017) 384–412.
- Heymans 1997 H. Heymans, *Die Fibeln aus dem römerzeitlichen Vicus von Kalsdorf bei Graz*, FÖ 36, 1997, 325–374.
- Heymans u. a. 2009 H. Heymans – C. Hinker – R. Wedenig, *Bronzekleinfunde aus dem römischen Vicus von Kalsdorf, Parz. 421/1*, in: Lohner-Urban 2009, 179–212.
- Hilgers 1969 W. Hilgers, *Lateinische Gefäßnamen. Bezeichnungen, Funktion und Form römischer Gefäße nach den antiken Schriftquellen*, BJB Beih. 31 (Düsseldorf 1969).
- Hinker 2013 C. Hinker, *Ausgewählte Typologien provinzialrömischer Kleinfunde. Eine theoretische und praktische Einführung*, Beiträge zur Archäologie 8 (Wien 2013).

- Hinker 2014 C. Hinker, Ein Brandhorizont aus der Zeit der Markomannenkriege im südostnori-schen Munizipium Flavia Solva, ZEA 4 (Wien 2014).
- Hinker 2017 C. Hinker, Die norisch-pannonische Frauentracht im Spiegel der Kleinfunde aus dem Stadtterritorium von Flavia Solva. Ein Addendum zur Monografie von Jochen Garbsch unter besonderer Berücksichtigung der Neufunde seit 1965, ÖJh 86, 2017, 33–105.
- Hinker 2019 C. Hinker, On Iron Construction Elements of Roman Bridges: Finds from the River Drau near Emmersdorf in Carinthia (AT), Instrumentum Bulletin 50, 2019, 29–33.
- Hinker (in Druck) C. Hinker, Flussfunde aus der Drau zwischen Emmersdorf und Rosegg, Kärnten, FÖ 59, 2020 (in Druck).
- Hinker u. a. 2018 C. Hinker – M. Binder – D. Oberndorfer – R. Pritz, Eine provinzialrömische Grab-bezirkgruppe in der südwestlichen Nekropole von Virunum, ÖJh 87, 2018, 145–247.
- Historischer Verein Schiefling-Velden-Rosegg 2012 Historischer Verein Schiefling-Velden-Rosegg (Hrsg.), Spurensuche auf dem Kathreinkogel in Kärnten. Neues zur Forschungs- und Siedlungsgeschichte, Archäologie Alpen Adria 5 (Klagenfurt 2012).
- Historischer Verein Schiefling-Velden-Rosegg 2017 Historischer Verein Schiefling-Velden-Rosegg (Hrsg.), Entdeckungen rund um den Kathreinkogel. Archäologie und Präsentation zwischen Wörthersee und Keutschacher See. Festschrift Raimund Ferencic, Archäologie Alpen Adria 6 (Klagenfurt 2017).
- Höck 2003 A. Höck, Archäologische Forschungen in Teriola 1. Die Rettungsgrabungen auf dem Martinsbühel bei Zirl von 1993–1997. Spätromische Befunde und Funde zum Kastell, FÖ Materialhefte Reihe A 14 (Horn 2003).
- Höpken 2004 C. Höpken, Die Funde aus Keramik und Glas aus einem Liber Pater-Bezirk in Apulum (Dakien). Ein erster Überblick, in: Martens – de Boe 2004, 239–257.
- Höpken 2014 C. Höpken, Ein Bankett für Sabazios in Straubing, Studia Universitatis Babeş-Bolyai 59, 2014, 204–214.
- Höpken 2015 C. Höpken, Les vases aux serpents: approches taxonomique et contextuelle, in: Société Française d'Étude de la Céramique Antique en Gaule (Hrsg.), Actes du congrès de Nyon, 14–17 mai 2015. Céramique et religion en Gaule romaine. Actualité des recherches céramiques (Marseille 2015) 163–167.
- Höpken – Fiedler 2008 C. Höpken – M. Fiedler, Römische Lampen aus dem Domnus und Domna-Heiligtum in Ulpia Traiana Sarmizegetusa/Dacia, in: C.-A. Roman – N. Gudea (Hrsg.), Trade and Local Production of Lamps from the Prehistory until the Middle Age. Lychnological Acts 2. Acts of the 2nd International Congress on Ancient and Middle Age Lighting Devices, Zalău – Cluj-Napoca, 13th–18th of May 2006, Patrimonium Archaeologicum Transylvanicum 2 (Cluj-Napoca 2008) 145–151.
- Höpken – Fiedler 2015 C. Höpken – M. Fiedler, Einfache Keramik im römischen Kult: Form, Ware und Manipulation, in: Société Française d'Étude de la Céramique Antique en Gaule (Hrsg.), Actes du congrès de Nyon, 14–17 mai 2015. Céramique et religion en Gaule romaine. Actualité des recherches céramiques (Marseille 2015) 207–211.
- Hoffmann 2002 A. Hoffmann, Die römischen Wachstafeln von Roşia Montană – Einführung, Text und Übersetzung, Kommentar, in: R. Slotta – V. Wollmann – I. Dordea, Silber und Salz in Siebenbürgen 4. Einleitende Aufsätze, Reiseberichte sowie geologische und mineralogische Literatur. Ausstellungskatalog Bochum (Bochum 2002) 65–90.
- Hoppadietz 2014 R. Hoppadietz, Kult, in: D. Mölders – S. Wolfram (Hrsg.), Schlüsselbegriffe der Prähistorischen Archäologie, Tübinger archäologische Taschenbücher 11 (Göttingen 2014) 133–137.
- Horvat 2018 J. Horvat, Statuettes from Ravelnik near Bovec in the Soča Valley (Slovenia), in: A. Bouet – C. Petit-Aipert (Hrsg.), bibere, ridere, gaudere, studere hoc est vivere. Hom-mages à Francis Tassaux, Ausonius Éditions, Mémoires 53 (Bordeaux 2018) 337–351.
- Horvat – Tomanič-Jevremov 2001 J. Horvat – M. Tomanič-Jevremov, Kultne posode iz Petovione (Kultgefäße aus Poetovio), in: Vomer Gojkovič 2001a, 359–366.
- Huld-Zetsche 1986 I. Huld-Zetsche, Mithras in Nida-Hedderheim. Gesamtkatalog, Archäologische Reihe/Museum für Vor- und Frühgeschichte, Frankfurt am Main 6 (Frankfurt 1986).
- Huld-Zetsche 2008 I. Huld-Zetsche, Der Mithraskult in Mainz und das Mithräum am Ballplatz, Mainzer archäologische Schriften 7 (Mainz 2008).

- Hultgård 2004 A. Hultgård, Remarques sur les repas cultuels dans le mithriacisme, in: C. Grappe (Hrsg.), *Le repas de Dieu – Das Mahl Gottes*. 4. Symposium Strasbourg, Tübingen, Upsal, Strasbourg 11–15 septembre 2002, *Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament* 169 (Tübingen 2004) 299–324.
- Humer – Kremer 2011 F. Humer – G. Kremer (Hrsg.), *Götterbilder – Menschenbilder. Religion und Kulte in Carnuntum*. Niederösterreichische Landesausstellung 2011 (St. Pölten 2011).
- Iliescu 2018 I.-A. Iliescu, The Pottery Workshops at Drobeta, in: Rusu-Bolindeț u. a. 2018, 157–173.
- Isings 1957 C. Isings, Roman Glass from Dated Finds, *Archaeologia Traiectina* 2 (Groningen 1957).
- Istenič 1999 J. Istenič, Poetovio, zahodna grobišča (Poetovio the Western Cemeteries) 1. Grobne celote iz Deželnega muzeja Joanneuma v Gradcu (Grave-Groups in the Landesmuseum Joanneum, Graz), *Katalogi in Monografije* 32 (Laibach 1999).
- Istenič 2004 J. Istenič, Poetovio – Zentrum der Herstellung keramischer Erzeugnisse, in: Lazar – Pirkmajer 2004, 108–111.
- Istenič 2015 J. Istenič, Roman Stories from the Crossroads (Laibach 2015).
- Iványi 1935 D. Iványi, Die pannonischen Lampen. Eine typologisch-chronologische Übersicht, *Dissertationes Pannonicae* II 2 (Budapest 1935).
- Jackson – Burleigh 2018 R. Jackson – G. R. Burleigh, *Dea Senuna: Treasure, Cult and Ritual at Ashwell, Hertfordshire*, British Museum Research Publication 194 (London 2018).
- Jacobi 1974 G. Jacobi, Werkzeug und Gerät aus dem Oppidum von Manching, *Die Ausgrabungen in Manching* 5 (Wiesbaden 1974).
- Jantsch 1938 F. Jantsch, Die spätantiken und langobardischen Burgen in Kärnten, *MAnthrWien* 68, 1938, 337–390.
- Jernej 2012 R. Jernej, Zur Forschungs- und Grabungsgeschichte am Kathreinkogel, in: Historischer Verein Schiefeling-Velden-Rosegg 2012, 50–71.
- Jernej 2017 R. Jernej, Perspektiven und Möglichkeiten der archäologischen Kulturlandschaft zwischen Wörthersee und Keutschacher See, in: Historischer Verein Schiefeling-Velden-Rosegg 2017, 171–189.
- Jernej – Marschler 2017 R. Jernej – M. Marschler, Das spätantike Grab 38 auf dem Kathreinkogel – eine Untersuchung aus aktuellem Anlass, in: Historischer Verein Schiefeling-Velden-Rosegg 2017, 119–129.
- Jobst 1975 W. Jobst, Die römischen Fibeln aus Lauriacum, *FiL* 10 (Linz 1975).
- Jochade-Endl 2009 G. Jochade-Endl, Zeugnisse des Mithraskultes in den Provinzen Noricum und Pannonia superior (Dipl. Universität Salzburg 2009).
- Jochade-Endl 2011 G. Jochade-Endl, Der Mithraskult in der Provinz Noricum und das Linzer Mithräum, *JbÖÖMV* 156, 2011, 17–31.
- Joly u. a. 2010 D. Joly – R. L. Gordon – J. Simon – W. van Andringa – S. Willerval, L'attirail d'un magicien rangé dans une cave de Chartres/Autricum, *Gallia* 67, 2010, 125–208.
- Kaczor 2020 A. Kaczor, Iconography or Function? ›Snake Technique‹ Pottery in Mithraic Cult, in: McCarty – Egri 2020, 191–194.
- Kainrath 2011 B. Kainrath, Die Spuren der Römer auf dem Kirchbichl von Lavant. Fiktion und Wirklichkeit, in: G. Grabherr – B. Kainrath (Hrsg.), *Die spätantike Höhensiedlung auf dem Kirchbichl von Lavant. Eine archäologische und archivalische Spurensuche*, *Ikarus* 5 (Innsbruck 2011) 13–438.
- Kainz 1986 I. Kainz, Die römischen Lampen aus Flavia Solva (Dipl. Universität Graz 1986).
- Kakoschke 2012 A. Kakoschke, Die Personennamen in der römischen Provinz Noricum, *Alpha-Omega* A 262 (Hildesheim 2012).
- Kane 1975 J. P. Kane, The Mithraic Cult Meal in its Greek and Roman Environment, in: J. R. Hinnells (Hrsg.), *Mithraic Studies. Proceedings of the First International Congress of Mithraic Studies* (Manchester 1975) 313–351.
- Karnitsch 1956 P. Karnitsch, Der heilige Bezirk von Lentia, *HistJbLinz* 5, 1956, 189–287.

- Keller 1971 E. Keller, Die spätrömischen Grabfunde in Südbayern, MünchBeitrVFG 14 (München 1971).
- Kellner – Zahlhaas 1993 H.-J. Kellner – G. Zahlhaas (Hrsg.), Der römische Tempelschatz von Weissenburg i. Bay. (Mainz 1993).
- Kenner 1867 F. Kenner, Das Mithraeum von Kroisbach, MZK 12, 1867, 119–132.
- Kenner 1989 H. Kenner, Die Götterwelt der Austria Romana, in: ANRW II 18, 2 (Berlin 1989) 875–974.
- Kent 1981 J. P. C. Kent, The Roman Imperial Coinage VIII. The Family of Constantine I. A.D. 337–364 (London 1981).
- Kent 1994 J. P. C. Kent, The Roman Imperial Coinage X. The Divided Empire and the Fall of the Western Parts A.D. 395–491 (London 1994).
- Kern 1991 E. Kern, Le mithraeum de Biesheim-Kunheim (Haut-Rhin), Revue du Nord-Archéologie 73, 1991, 59–65.
- King 2008 A. King, Coins and Coin Hoards from Romano-Celtic Temples in Britain, in: Haeussler – King 2008, 25–42.
- Klenner 2016 I. Klenner, Dining with Mithras – Functional Aspects of Pottery Ensembles from Roman Mithraea, in: S. Hoss – A. Whitmore (Hrsg.), Small Finds and Ancient Social Practices in the North-West Provinces of the Roman Empire (Oxford 2016) 117–127.
- Klimesch 1995 W. Klimesch, Haus I. Funde aus einem Aguntiner Wohngebäude. Grabungskampagnen 1991 und 1992 (Dipl. Universität Innsbruck 1995).
- Kormazopoulou – Hatzilazarou 2005 L. Kormazopoulou – D. Hatzilazarou (Hrsg.), Andritsa Cave – Fateful Refuge. Ausstellungskatalog Athen (Athens 2005).
- Kormazopoulou – Hatzilazarou 2010 L. Kormazopoulou – D. Hatzilazarou, The Pottery from the Cave at Andritsa in the Argolid. Preliminary Publication of a Closed Group Dating from the End of Late Antiquity and Some Attempts at an Interpretation, in: D. Papanikola-Bakirtzi – N. Kousoulakou (Hrsg.), Κεραμική της Ύστερης Αρχαιότητας από τον ελλαδικό χώρο (3ος–7ος αι. μ.Χ.). Θεσσαλονίκη 12–16 Νοεμβρίου 2006 (Thessaloniki 2010) 169–184.
- Korošec 1998 J. Korošec, Der Mitraskult (sic!) im südöstlichen Alpenraum, in: G. Bermond Montanari – R. Francovich – F. Mori – P. Pensabene – S. Salvatori – M. Tosi – C. Peretto (Hrsg.), Proceedings of the 13th Congress of Prehistoric and Protohistoric Sciences 5, Forli/Italia, 8–14 September 1996, Section 13–18 (Forli 1998) 23–28.
- Korošec 2001 J. Korošec, Ocena stanja dediščine mitraizma v slovenskem prostoru (Werturteil des mithraischen Erbes im slowenischen Raum), in: Vomer Gojkovič 2001a, 371–382.
- Kortüm – Neth 2005 K. Kortüm – A. Neth, Mithras im Zabergäu. Die Mithräen von Güglingen, in: S. Schmidt – M. Kempa – A. Wais (Hrsg.), Imperium Romanum. Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau. Große Landesausstellung Baden-Württemberg. Ausstellungskatalog Stuttgart (Stuttgart 2005) 225–229.
- Kos 1986 P. Kos, The Monetary Circulation in the Southeastern Alpine Region ca. 300 B.C.–A.D. 1000, Situla 24 (Laibach 1986).
- Kos – Šemrov 1995 P. Kos – A. Šemrov, Die Fundmünzen der römischen Zeit in Slowenien III (Berlin 1995).
- Kraft 1951 K. Kraft, Zur Rekrutierung der Alen und Kohorten an Rhein und Donau, Dissertationes Bernenses 1, 3 (Bern 1951).
- Kramer 1983 D. Kramer, Die älteste steirische Heiligendarstellung auf einer Emailscheibenfibel aus Leibnitz-Altenmarkt, in: Die Stadtpfarrkirche zum hl. Jakobus d. Ä. in Leibnitz. Festschrift zum Abschluß der Renovierungsarbeiten 1979 bis 1983 (Leibnitz 1983) 69–72.
- Kranzmayer 1958 E. Kranzmayer, Ortsnamenbuch von Kärnten II. Alphabetisches Kärntner Siedlungs-namenbuch. Mit den amtlichen und mundartlichen Formen, den ältesten und wichtigsten urkundlichen Belegen, der Etymologie und mit Zusammenstellungen der Grundwörter und Suffixe, Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie 51 (Klagenfurt 1958).
- Kremer 2012 G. Kremer, Götterdarstellungen, Kult- und Weihedenkmäler aus Carnuntum, CSIR, Carnuntum Suppl. 1 (Wien 2012).

- Krencker 1925 D. Krencker, Das Mithrasheiligtum in Schwarzerden, *Germania* 9, 1925, 27–32.
- Kropf – Nowak 2000 W. Kropf – H. Nowak, Fibeln von Flavia Solva aus Privatbesitz, *RÖ* 21/22 (Wien 2000).
- Kuzsinszky 1897 B. Kuzsinszky, Az Aquincumi Múzeum és köemlékei (az építészeti részek kihagyásával), *BudReg* 5, 1897, 97–164.
- Kuzsinszky 1899 B. Kuzsinszky, Funde aus Ungarn, *ÖJh* 2, 1899, Beibl. 51–72.
- Labate 2017 D. Labate, Mutina fecit: la produzione di lucerne a Modena, in: L. Malnati – S. Pellegrini – F. Piccinini – C. Stefani (Hrsg.), *Mutina splendidissima. La città romana e la sua eredità* (Rom 2017) 221–227.
- Ladstätter 2000 S. Ladstätter, Die materielle Kultur der Spätantike in den Ostalpen. Eine Fallstudie am Beispiel der westlichen Doppelkirchenanlage auf dem Hemmaberg, *MPK* 35 (Wien 2000).
- Lambert 2002 P.-Y. Lambert, *Recueil des Inscriptions Gauloises (R.I.G.) II 2. Textes gallo-latins sur »instrumentum«* (Paris 2002).
- Lamut 2004 B. Lamut, Posodi z mitraično kultno simboliko iz Petovione (Zwei Gefäße mit Symbolen des Mithraskults aus Poetovio), in: Lazar – Pirkmajer 2004, 112–115.
- Lange 1990 H. Lange, Römische Terrakotten aus Salzburg. Ausstellungskatalog Salzburg, Schriftenreihe des Salzburger Museums Carolino Augusteum 9 (Salzburg 1990).
- Lange 1992 H. Lange, Terrakotten aus Töpfereien in Raetien und Noricum, *BayVgBl* 57, 1992, 123–187.
- Lange 1994 H. Lange, Die Koroplastik der Colonia Claudia Ara Agrippinensium. Untersuchungen zu Typologie, Technik, Werkstattfunden, Betrieben, Signaturen und Produktionszeit, *KölnJb* 27, 1994, 117–309.
- Lavagne 1976 H. Lavagne, *Éléments nouveaux au dossier iconographique du mithraeum de Bourg-Saint-Andéol (Ardèche)*, *JMithrSt* 1, 1976, 222–224.
- Lawrence 2018 A. Lawrence, Religion in Vindonissa. Kultorte und Kulte im und um das Legionslager, *VGSVind* 24 (Basel 2018).
- Lazar 2003 I. Lazar, *Rimsko steklo Slovenije (The Roman Glass of Slovenia)*, *Opera Instituti archaeologici Sloveniae* 7 (Laibach 2003).
- Lazar – Pirkmajer 2004 I. Lazar – D. Pirkmajer (Hrsg.), *Rimljani. Steklo, glina, kamen (Die Römer. Glas, Ton, Stein)* (Celje 2004).
- Leber 1950 P. Leber, Die Gegend von Klagenfurt zur Römerzeit, *Carinthia* 140, 1950, 657–678.
- Leber 1971 P. Leber, Die römische Staatsstraße von Villach zum Zollfeld, *Aus Kärntens römischer Vergangenheit* 2 (Klagenfurt 1971).
- Lehner 2020 M. Lehner, Neues vom römerzeitlichen Höhenheiligtum am Berg Schöckl bei Graz, in: L. Berger – L. Huber – F. Lang – J. Weilharter (Hrsg.), *Akten des 17. Österreichischen Archäologentages am Fachbereich Altertumswissenschaften, Klassische und Frühägäische Archäologie der Universität Salzburg vom 26. bis 28. Februar 2018*, *Archaeo Plus* 11 (Salzburg 2020) 285–295.
- Lehner – Pritz 2021 M. Lehner – R. Pritz, Das römische Heiligtum auf dem Schöckl, *Sprechende Steine* 35, 2021, 37–44.
- Leibundgut 1977 A. Leibundgut, *Die römischen Lampen in der Schweiz. Eine kultur- und handelsgeschichtliche Studie* (Bern 1977).
- Leitner 1988a W. Leitner, Zur urgeschichtlichen Besiedlung am Kathreinkogel, Gemeinde Schiefling am See (erste Grabungsergebnisse 1984/85), in: Fuchs 1988a, 121–128.
- Leitner 1988b W. Leitner, Streufunde vom Kathreinkogel, Gemeinde Schiefling am See, in: Fuchs 1988a, 129–142.
- Leitner 2004/2005 S. Leitner, Der raetische Henkeldellenbecher. Ein Beitrag zur alpinen Kulturgeschichte der römischen Kaiserzeit, *BerBayDenkmpfl* 45/46, 2004/2005, 173–194.
- Lentacker u. a. 2004a A. Lentacker – A. Ervynck – W. Van Neer, Gastronomy or Religion? The Animal Remains from the Mithraeum at Tienen (Belgium), in: S. Jones O’Day – W. Van Neer – A. Ervynck (Hrsg.), *Behaviour Behind Bones. Proceedings of the 9th Conference of the International Council of Archaeozoology, Durham August 2002* (Oxford 2004) 77–94.

- Lentacker u. a. 2004b A. Lentacker – A. Ervynck – W. Van Neer, The Symbolic Meaning of the Cock. The Animal Remains from the Mithraeum at Tienen (Belgium), in: Martens – de Boe 2004, 57–80.
- Lepetz – van Andringa 2008 S. Lepetz – W. van Andringa (Hrsg.), Archéologie du sacrifice animal en Gaule romaine. Rituels et pratiques alimentaires, Archéologie des plantes et des animaux 2 (Montagnac 2008).
- Lequément 1987 R. Lequément, La grotte de Reyrevignes (Lot), in: Baudis u. a. 1987, 85–87.
- Liebeschuetz 1994 W. Liebeschuetz, The Expansion of Mithraism Among Religious Cults of the Second Century, in: J. R. Hinnells (Hrsg.), Studies in Mithraism. Papers Associated with the Mithraic Panel Organized on the Occasion of the XVIth Congress of the International Association for the History of Religions, Rome 1990 (Rom 1994) 195–216.
- Lindros Wohl 2005 B. Lindros Wohl, Darkness and Light. Lamps from a Tunnel at Isthmia, Greece, in: Chrzanowski 2005, 211–216.
- Liver – Rageth 2001 A. Liver – J. Rageth, Neue Beiträge zur spätrömischen Kulthöhle von Zillis – Die Grabungen 1994/95, ZSchwA 58, 2001, 111–126.
- Lochner von Hüttenbach 1988 F. Lochner von Hüttenbach, Zu Decknamen keltischer Herkunft im Ostalpenraum, in: C. Zinko (Hrsg.), Akten der 13. Österreichischen Linguistentagung, Graz, 25.–27. Oktober 1985 (mit noch unpublizierten Beiträgen der Tagung Salzburg 1983) (Graz 1988) 151–160.
- Loeschcke 1919 S. Loeschcke, Lampen aus Vindonissa. Ein Beitrag zur Geschichte von Vindonissa und des antiken Beleuchtungswesens (Zürich 1919).
- Lohner-Urban 2009 U. Lohner-Urban (Hrsg.), Untersuchungen im römischen Vicus von Kalsdorf bei Graz. Die Ergebnisse der Ausgrabungen auf der Parzelle 421/1. Baubefund und ausgewählte Kleinfunde, VIKAGraz 9 (Wien 2009).
- Ludowici 1927 W. Ludowici, Katalog V. Stempel-Namen und Bilder römischer Töpfer, Legions-Ziegel-Stempel, Formen von Sigillata- und anderen Gefäßen aus meinen Ausgrabungen in Rheinzabern 1901–1914 (Jockgrim 1927).
- Mackensen 2005 M. Mackensen, Der ›Triumph der Venus‹ auf spätrömischer Sigillata (C3) aus der nordafrikanischen Provinz Byzacena, in: B. Brandt – V. Gassner – S. Ladstätter (Hrsg.), Synergia. Festschrift Friedrich Krinzinger (Wien 2005) II, 311–320.
- Man 2018 N. Man, Krater Decorated with Applied Relief Snakes, in: V. Rusu-Bolindeț – F.-O. Botiș (Hrsg.), The Supply of Ceramic Goods in Dacia and Lower Moesia. Imports and Local Developments. Ausstellungskatalog Cluj-Napoca (Cluj-Napoca 2018) 100.
- Manning 1985 W. H. Manning, Catalogue of Romano-British Iron-Tools, Fittings and Weapons in the British Museum (Dorchester 1985).
- Marschler 2012 M. Marschler, Anthropologische Spurensuche in Kärnten: Untersuchungen des spätantiken Gräberfeldes Kathreinkogel, in: Historischer Verein Schiefing-Velden-Rosegg 2012, 72–130.
- Martens 2004a M. Martens, The Mithraeum in Tienen (Belgium). Small Finds and What They Can Tell Us, in: Martens – de Boe 2004, 25–48.
- Martens 2004b M. Martens, Re-Thinking Sacred ›Rubbish‹. The Ritual Deposits of the Temple of Mithras at Tienen (Belgium), JRA 17, 2004, 333–354.
- Martens 2004c M. Martens, Céramique culturelle et rituel de la céramique du mithraeum de Tirlémont, in: Brulet – Vilvorder 2004, 23–30.
- Martens 2015 M. Martens, Communal Dining: Making Things Happen, in: R. Raja – J. Rüpke (Hrsg.), A Companion to the Archaeology of Religion in the Ancient World (Chichester 2015) 167–180.
- Martens – de Boe 2004 M. Martens – G. de Boe (Hrsg.), Roman Mithraism. The Evidence of the Small Finds. Papers of the International Conference, Tienen 7–8 November 2001, Archeologie in Vlaanderen, Monografie 4 (Brussel 2004).
- Martens u. a. 2020 M. Martens – A. Ervynck – R. L. Gordon, The Reconstruction of a Banquet and Ritual Practices at the Mithraeum of Tienen (Belgium). New Data and Interpretations, in: McCarty – Egri 2020, 11–22.
- Marty 1991 J. Marty, Cults, Snakes and Vases, ReiCretActa 29/30, 1991, 349–359.

- Maselli Scotti 1979 F. Maselli Scotti, Il territorio sudorientale di Aquileia, *Antichità altoadriatiche* 15, 1979, 345–381.
- Maselli Scotti 2007 F. Maselli Scotti, Presenze di culto mitraico nell'alto Adriatico, in: M. Buora (Hrsg.), *Convegno. Le regioni di Aquileia e Spalato in epoca romana. Castello di Udine, 4 aprile 2006 (Treviso 2007)* 81–106.
- Massa 2009 S. Massa, L'antro di Mitra, in: R. C. de Marinis – S. Massa – M. Pizzo (Hrsg.), *Alle origini di Varese e del suo territorio. Le collezioni del sistema archeologico provinciale, Bibliotheca archaeologica* 44 (Rom 2009) 350–357.
- Matei 1982 A. Matei, Vasul decorat cu șerpi descoperit la Porolissum (terasa sanctualelor), *Acta-MusPorol* 6, 1982, 17–22.
- Matouschek – Nowak 1985/1986 J. Matouschek – H. Nowak, Unpublizierte Tierfibeln und Fibeln mit theriomorphen Gestaltungselementen aus österreichischen Privatsammlungen. Mit den Nachträgen: Pferde- und Reiterfibeln, Hasen- und Hundefibeln und deren Kombinationen, *RÖ* 13/14, 1985/1986, 101–222.
- Mattingly – Sydenham 1926 H. Mattingly – E. A. Sydenham, *The Roman Imperial Coinage II. Vespasian to Hadrian* (London 1926).
- Mattingly – Sydenham 1930 H. Mattingly – E. A. Sydenham, *The Roman Imperial Coinage III. Antoninus Pius to Commodus* (London 1930).
- Mattingly u. a. 1938 H. Mattingly – E. A. Sydenham – C. H. V. Sutherland, *The Roman Imperial Coinage IV, 2. Macrinus to Pupienus* (London 1938).
- Mattingly u. a. 1949 H. Mattingly – E. A. Sydenham – C. H. V. Sutherland, *The Roman Imperial Coinage IV, 3. Gordian III. to Uranian Antoninus* (London 1949).
- Mayer-Reppert 2007 P. Mayer-Reppert, Fundmaterial aus dem Mithrasheiligtum von Riegel am Kaiserstuhl, *FuBerBadWürt* 29, 2007, 327–532.
- McCarty – Egri 2020 M. M. McCarty – M. Egri (Hrsg.), *The Archaeology of Mithraism. New Finds and Approaches to Mithras-Worship, BABesch Suppl.* 39 (Löwen 2020).
- McCarty u. a. 2020 M. M. McCarty – M. Egri – A. Rustoiu, Apulum Mithraeum III and the Multiplicities of Mithraism, in: McCarty – Egri 2020, 123–134.
- Meisterle 2017 S. Meisterle, Die Münzen vom Kathreinkogel – ein numismatischer Überblick des monetären Fundbestandes, in: *Historischer Verein Schiefeling-Velden-Rosegg 2017*, 107–117.
- Melega 2020 A. Melega, The Ostian Mithraea in Late Antiquity. New Archaeological Research on the End of Mithraism, in: McCarty – Egri 2020, 113–121.
- Merkelbach 1984 R. Merkelbach, *Mithras (Königstein 1984)*.
- Mihăescu 1978 H. Mihăescu, *La langue latine dans le sud-est de l'Europe* (Bukarest 1978).
- Milavec 2009 T. Milavec, Crossbow Fibulae of the 5th and 6th Centuries in the Southeastern Alps, *AVes* 60, 2009, 223–248.
- Milavec 2011 T. Milavec, Metal Finds, in: Z. Modrijan – T. Milavec (Hrsg.), *Late Antique Settlement Tonovcov grad near Kobarid. Finds, Opera Instituti archaeologici Sloveniae* 24 (Laibach 2011) 21–81.
- Milavec 2017 T. Milavec, Lighting Devices in Late Antique Churches in South-Eastern Alps, in: *Dörfler u. a. 2017*, 199–214.
- Miltner 1930 F. Miltner, Die antiken Lampen im Klagenfurter Landesmuseum, *ÖJh* 26, 1930, Beibl. 67–114.
- Mócsy u. a. 1999–2005 *Onomasticon Provinciarum Europae Latinarum (OPEL) ex materia ab András Mócsy, Reinhardo Feldmann, Elisabetha Marton et Mária Szilágyi collecta composuit et correxit Barnabas Lőrincz: I (editio nova): ABA–BYSANVS (Budapest 2005); II: CABALIXVS–IXVS (Wien 1999); III: LABAREVS–PYTHEA (Wien 2000); IV: QVADRATIA–ZVRES (Wien 2002)*.
- Möhring 1989 A. Möhring, Sonderformen römischer Lampen im Römisch-Germanischen Museum Köln, *KölnJb* 22, 1989, 803–873.
- Montagnari Kokelj – Crismani 1996 E. Montagnari Kokelj – A. Crismani, La Grotta del Mitreo nel Carso Triestino, *AttiSocFriuli* 10, 1996, 7–98.

- Najdenova 1989 V. Najdenova, Mithraism in Lower Moesia and Thrace, in: ANRW II 18, 2 (Berlin 1989) 1397–1422.
- Nicholson 1995 O. Nicholson, The End of Mithraism, *Antiquity* 69, 1995, 358–362.
- Noll 1980 R. Noll, Das Inventar des Dolichenusheiligtums von Mauer an der Url (Noricum), *RLÖ* 30 (Wien 1980).
- Öllerer 1998 C. Öllerer, Römisches Schreibgerät vom Magdalensberg, *Carinthia* 188, 1998, 121–155.
- Oelmann 1914 F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber, *Materialien zur römisch-germanischen Keramik I* (Frankfurt 1914).
- Oldenstein 1976 J. Oldenstein, Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten. Studien zu Beschlägen und Zierat an der Ausrüstung der römischen Auxiliareinheiten des obergermanisch-raetischen Limesgebietes aus dem zweiten und dritten Jahrhundert n. Chr., *BerRGK* 57, 1976, 49–284.
- Olive 2008 C. Olive, Honorer Mithra en mangeant: le menu des mithriastes d’Orbe et de Martigny, in: Lepetz – van Andringa 2008, 267–272.
- Päffgen 1992 B. Päffgen, Die Ausgrabungen in St. Severin zu Köln 1, *Kölner Forschungen* 5, 1 (Mainz 1992).
- Patsch 1899 C. Patsch, Archäologisch-epigraphische Untersuchungen zur Geschichte der römischen Provinz Dalmatien 3. Das Mithräum von Konjica, *Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Hercegovina* 6 (Wien 1899) 186–211.
- Paul 2011 M. Paul, Fibeln und Gürtelzubehör der späten römischen Kaiserzeit aus ›Augusta Vindelicum/Augsburg, *Münchener Beiträge zur provinzialrömischen Archäologie* 3 (Wiesbaden 2011).
- Payne 1973 S. Payne, Kill-Off Patterns in Sheep and Goats: The Mandibles from Asvan Kale, *AnSt* 23, 1973, 281–303.
- Pearce 1933 J. W. E. Pearce, *The Roman Imperial Coinage IX. Valentinian I. to Theodosius I.* (London 1933).
- Petrucci 1996 G. Petrucci, Resti di fauna dai livelli neolitici e post-neolitici della Grotta del Mitreo nel Carso di Trieste (Scavi 1967), *AttiSocFriuli* 10, 1996, 99–118.
- Petznek 2000 B. Petznek, Römerzeitliche Gebrauchskeramik aus Carnuntum. Ausgrabungen des Bundesdenkmalamtes 1971 und 1972. Teil 3, *CarnuntumJb* 1999, 2000, 193–319.
- Pfahl – Thiel 2006/2007 S. F. Pfahl – M. Thiel, Ein Kultmortarium mit Schlangendekoration des IVSTINVS aus Trier, *TrZ* 69, 2006/2007, 39–49.
- Piccottini 1994 G. Piccottini, Mithrastempel in Virunum, *Aus Forschung und Kunst* 28 (Klagenfurt 1994).
- Piccottini 1996 G. Piccottini, Die Römersteinsammlung des Landesmuseums für Kärnten (Klagenfurt 1996).
- Piccottini 2010 G. Piccottini, Römerzeitliche Grabbauspolien aus der Drau bei Rosegg, *Carinthia* 200, 2010, 19–42.
- Piccottini 2011 G. Piccottini, Nachtrag zum Beitrag von G. Piccottini, Römerzeitliche Grabbauspolien aus der Drau bei Rosegg, in *Car. I* 200, 2010, 19 ff., *Carinthia* 201, 2011, 574.
- Piccottini – Wappis 1989 G. Piccottini – E. Wappis (Hrsg.), *Archäologischer Atlas von Kärnten* (Klagenfurt 1989).
- Piccottini – Wedenig 1986 G. Piccottini – R. Wedenig, Antike Paßübergänge zwischen Noricum und der 10. italienischen Region, *Antichità altoadriatiche* 28, 1986, 119–142.
- Pintilie 1999/2000 M. Pintilie, Mithraea în Dacia, *EphemNapoc* 9/10, 1999/2000, 231–243.
- Planck 1990 D. Planck, Ein römisches Mithraeum bei Mundelsheim, Kreis Ludwigsburg, *AAusgrBadWürt* 1989, 1990, 177–183.
- Plesničar-Gec 1972 L. Plesničar-Gec, Severno emonsko grobišče. The Northern Necropolis of Emona, *Katalogi in Monografije* 8 (Laibach 1972).
- Plesničar-Gec 1977 L. Plesničar-Gec, *Keramika emonskih nekropol, Dissertationes et monographiae* 20 (Laibach 1977).

- Pollak 2006 M. Pollak, Stellmacherei und Landwirtschaft. Zwei römische Materialhorte aus Mannersdorf am Leithagebirge, Niederösterreich, FÖ Materialhefte Reihe A 16 (Horn 2006).
- Pollak 2017 M. Pollak, Spätantike und Merowingerzeit in den beiden norischen Provinzen. Ein erster Blick auf den ostgotenzeitlichen Friedhof von Globasnitz/Globasnica, Kärnten, in: Dörfler u. a. 2017, 249–276.
- Polleres 2002 J. Polleres, Eine römische Ansiedlung mit Mithräum in Königsbrunn, Landkreis Augsburg, Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben 95, 2002, 7–26.
- Polleres 2008 J. Polleres, Der römische Grabbezirk von Faschendorf bei Teurnia (Kärnten), Austria Antiqua 1 (Wien 2008).
- Popović – Tomović 1998 I. Popović – M. Tomović, Golden Jewellery from the Imperial Mausoleum at Šarkamen (Eastern Serbia), AntTard 6, 1998, 287–312.
- Prammer 1996 J. Prammer, Neue römische Schlangentöpfe aus dem Südvicus von Straubing, Ndb., in: J. Prammer – F. Schopper (Hrsg.), Ausgrabungen und Funde in Altbayern 1992–1994. Ausstellungskatalog Straubing, Katalog des Gäubodenmuseums Straubing 24 (Straubing 1996) 95–98.
- Praschniker 1947 C. Praschniker, Der Bäderbezirk von Virunum (Wien 1947).
- Pröttel 1988 P. M. Pröttel, Zur Chronologie der Zwiebelknopffibeln, JbRGZM 35, 1988, 347–372.
- Pross Gabrielli 1975 G. Pross Gabrielli, Il tempietto ipogeo del dio Mitra al Timavo, ArcheogrTriest 4, 35, 1975, 5–34.
- Prummel 1987a W. Prummel, Atlas for Identification of Foetal Skeletal Elements of Cattle, Horse, Sheep and Pig, Part 1, Archaeozoologia 1, 1, 1987, 23–30.
- Prummel 1987b W. Prummel, Atlas for Identification of Foetal Skeletal Elements of Cattle, Horse, Sheep and Pig, Part 2, Archaeozoologia 1, 2, 1987, 11–42.
- Prummel 1988 W. Prummel, Atlas for Identification of Foetal Skeletal Elements of Cattle, Horse, Sheep and Pig, Part 3, Archaeozoologia 2, 1988, 13–26.
- Prummel 1989 W. Prummel, Appendix to Atlas for Identification of Foetal Skeletal Elements of Cattle, Horse, Sheep and Pig, Archaeozoologia 3, 1989, 71–78.
- Prummel – Frisch 1986 W. Prummel – H.-J. Frisch, A Guide for the Distinction of Species, Sex, and Body Size of Sheep and Goat, JASc 13, 1986, 567–577.
- Puhm 1991 A. Puhm, Notgrabung im römerzeitlichen Gräberfeld Marburgerstraße in Wagna, Sprechende Steine. Mitteilungsblatt des archäologischen Vereines Flavia Solva 5/1, 1991, 16–18.
- Rageth 1994 J. Rageth, Ein spätrömischer Kultplatz in einer Höhle bei Zillis GR, ZSchwA 51, 1994, 141–172.
- Rageth 1996 J. Rageth, Heidnische Riten in der frühchristlichen Schweiz. Ein spätrömischer Kultplatz in einer Höhle bei Zillis, Kanton Graubünden, AW 27, 1996, 381–386.
- Rageth 2002 J. Rageth, Ein spätrömischer Kultplatz in einer Höhle bei Zillis (Graubünden), in: L. Zemmer-Plank (Hrsg.), Kult der Vorzeit in den Alpen. Opfergaben, Opferplätze, Opferbrauchtum 1, Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer (Bozen 2002) 425–439.
- Rageth 2019 J. Rageth, Bemerkungen zum spätrömischen Kultgefäß von Zillis GR, in: S. Hye – U. Töchterle (Hrsg.), UPIKU:TAUKE. Festschrift Gerhard Tomedi, UPA 339 (Bonn 2019) 483–488.
- Raičković u. a. 2006 A. Raičković – S. Redžić – B. Milovanović, Posude sa apliciranim zmijama iz Zanatskog centra (Vessels with Snake-Like Applications from Viminacium Production Centre), in: M. Korać (Hrsg.), Arheologija i prirodne nauke (Archaeology and Science) 2 (Belgrad 2006) 69–76.
- Rancoule u. a. 1985 G. Rancoule – J.-C. Richard – M. Rigal – P. Toulze, Le dépôt cultuel de la grotte de la Balme-Rouge à Cesseras (Hérault), Archéologie en Languedoc 4, 1985, 117–159.
- Rasbach – Hüssen 2002 G. Rasbach – C.-M. Hüssen, Römische Welt in Stadt und Land, in: U. v. Freedden – S. v. Schnurbein (Hrsg.), Spuren der Jahrtausende. Archäologie und Geschichte in Deutschland (Stuttgart 2002) 244–273.

- Ravagnan 1983 G.-L. Ravagnan, Le lucerne con marchio di fabbrica di Altino, *AquilNost* 54, 1983, 49–112.
- Raynaud 2001 C. Raynaud, L'occupation des grottes en Gaule méditerranéenne à la fin de l'Antiquité, in: P. Ouzoulias – C. Pellecuer – C. Raynaud – P. van Ossel – P. Garmy (Hrsg.), *Les campagnes de la Gaule à la fin de l'Antiquité. Actes du colloque Montpellier, 11–14 mars 1998. IV^e colloque de l'association AGER (Antibes 2001)* 449–471.
- Reuter 2003 M. Reuter, Die römisch-frühvölkerwanderungszeitliche Siedlung von Wurmlingen, Kreis Tuttlingen, *Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg* 71 (Stuttgart 2003).
- Reuter – Scholz 2005 M. Reuter – M. Scholz, Alles geritzt: Botschaften aus der Antike, *Ausstellungskataloge der Archäologischen Staatssammlung* 35 (München 2005).
- Risy – Scherrer 2005 R. Risy – P. Scherrer, Municipium Aelium Cetium – Landeshauptstadt St. Pölten. Archäologische Grabungen und Forschungen 1999–2005, *Hippolytus Beih.* 5 (St. Pölten 2005).
- Rodriguez 1988 H. Rodriguez, Spätromische und spätantike Keramikfunde vom Kathreinkogel, in: Fuchs 1988a, 143–150.
- Rodriguez 1997 H. Rodriguez, Die Zeit vor und nach der Schlacht am Fluvius Frigidus (394 n. Chr.) im Spiegel der südostalpinen Gebrauchskeramik, *AVes* 48, 1997, 153–177.
- Ronke 2019 J. Ronke, Lichtspiel-Theater? Zu Funktion und Ästhetik beleuchtbarer Inventars im Mithraskult, in: L. Chrzanovski – A. Nestorović – V. Vidrih Perko (Hrsg.), *Ancient Lamps from Balkans and Beyond. Acts of the 4th International Lychnological Congress, May 2012, Monographies Instrumentum* 59 (Drémil Lafage 2019) 421–432.
- Rosen 2006 K. Rosen, Julian. Kaiser, Gott und Christenhasser (Stuttgart 2006).
- Rouvier-Jeanlin 1972 M. Rouvier-Jeanlin, Les figurines gallo-romaines en terre cuite au Musée des Antiquités Nationales, *Gallia Suppl.* 24 (Paris 1972).
- Ruprechtsberger u. a. 1988 E. M. Ruprechtsberger – M. Pollak – S. Zabełlicky-Scheffenegger, Beiträge zur Topographie des römischen Wels. Quellen und Darstellungen zur Geschichte von Wels, *JbWels Sonderreihe* 1 (Wels 1988).
- Rusu-Bolindeț u. a. 2018 V. Rusu-Bolindeț – C.-A. Roman – M. Gui – I.-A. Iliescu – F.-O. Botiș – S. Mustafă – D. Petruț (Hrsg.), *Atlas of Roman Pottery Workshops from the Provinces Dacia and Lower Moesia/Scythia minor. Edited on the Occasion of the 31st Congress of the International Association Rei Cretariae Romanae Fautores, 23rd–30th September 2018, Cluj-Napoca, Bibliotheca Musei Napocensis* 50 (Cluj-Napoca 2018).
- Salomonson 1969 J. W. Salomonson, Spätromische rote Tonware mit Reliefverzierung aus nordafrikanischen Werkstätten. Untersuchungen zur reliefgeschmückten Terra Sigillata Chiara »C«, *BABesch* 44, 1969, 4–109.
- Sanie 1989 S. Sanie, Kulte und Glauben im römischen Süden der Moldau, in: *ANRW* II 18, 2 (Berlin 1989) 1272–1316.
- Sapouna 1998 P. Sapouna, Die Bildlampen römischer Zeit aus der Idäischen Zeusgrotte auf Kreta, *BARIntSer* 696 (Oxford 1998).
- Sarkisjan 2018 J. Sarkisjan, Utilization of the Pottery Shards from Poetovian Mithraea, in: S. Sommer – S. Matešić (Hrsg.), *Limes XXIII. Proceedings of the 23rd International Congress of Roman Frontier Studies Ingolstadt 2015. Akten des 23. Internationalen Limeskongresses in Ingolstadt 2015, Beiträge zum Welterbe Limes Sonderbd.* 4 (Mainz 2018) 941–944.
- Sauer 1996 E. Sauer, The End of Paganism in the North-Western Provinces of the Roman Empire. The Example of the Mithras Cult, *BARIntSer* 634 (Oxford 1996).
- Sauer 2004 E. Sauer, Not just Small Change – Coins in Mithraea, in: Martens – de Boe 2004, 327–353.
- Sauer 2009 E. W. Sauer, *The Archaeology of Religious Hatred in the Roman and Early Medieval World* (Stroud 2009).
- Schachinger 2006 U. Schachinger, Der antike Münzumschlag in der Steiermark, *FMRÖ Abteilung* 6, Steiermark, *DenkschrWien* 341 = *Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark* 49 = *VNumKomm* 43 (Wien 2006).

- Schachinger 2020 U. Schachinger, Do ut des – Cultic Coin Deposits at the Drava River near Rosegg/Rožek in Carinthia (Austria). Analysis of the Find Inventory in the Museum Archo Norico, Deutschlandsberg (Styria, Austria), *Journal of Ancient History and Archaeology* 7/4, 2020, 58–78.
- Schäfer 2008 A. Schäfer, Religiöse Mahlgemeinschaften in der römischen Kaiserzeit: Eine phänomenologische Studie, in: J. Rüpke (Hrsg.), *Festrituale in der römischen Kaiserzeit, Studien und Texte zu Antike und Christentum* 48 (Tübingen 2008) 159–188.
- Schäfer 2011 A. Schäfer, Votivbleche aus Blei, Silber und Gold. Überregionale Verbreitung und lokale Formensprache, in: T. Nogales Basarrate – I. Rodà (Hrsg.), *Roma y las provincias: modelo y difusión. XI. Coloquio Internacional de Arte Romano Provincial, Hispania antigua Serie arqueológica* 3 (Rom 2011) 273–277.
- Schäfer 2013 A. Schäfer, Gruben als rituelle Räume: Das Fallbeispiel eines bakchischen Versammlungslokals in der colonia Aurelia Apulensis, in: A. Schäfer – M. Witteyer (Hrsg.), *Rituelle Deponierungen in Heiligtümern der hellenistisch-römischen Welt. Internationale Tagung Mainz, 28.–30. April 2008, Mainzer archäologische Schriften* 10 (Mainz 2013) 183–198.
- Schallmayer u. a. 1990 E. Schallmayer – K. Eibl – J. Ott – G. Preuss – E. Wittkopf, *Der römische Weihebezirk von Osterburken 1. Corpus der griechischen und lateinischen Beneficiärer-Inschriften des Römischen Reiches, FBerBadWürt* 40 (Stuttgart 1990).
- Schaltenbrand Obrecht 1996 V. Schaltenbrand Obrecht, Die Eisenfunde, in: E. Deschler-Erb (Hrsg.), *Die Funde aus Metall. Ein Schrank mit Lararium des 3. Jahrhunderts, Vitudurum* 7 (Zürich 1996) 141–228.
- Schaltenbrand Obrecht 2012a V. Schaltenbrand Obrecht, *Stilus. Kulturhistorische, typologisch-chronologische und technologische Untersuchungen an römischen Schreibgriffeln von Augusta Raurica und weiteren Fundorten. Textband, FiA* 45, 1 (August 2012).
- Schaltenbrand Obrecht 2012b V. Schaltenbrand Obrecht, *Stilus. Kulturhistorische, typologisch-chronologische und technologische Untersuchungen an römischen Schreibgriffeln von Augusta Raurica und weiteren Fundorten. Katalog und Tafeln, FiA* 45, 2 (August 2012).
- Schatzmann 2004 A. Schatzmann, Möglichkeiten und Grenzen einer funktionellen Topographie von Mithrasheiligtümern, in: Martens – de Boe 2004, 11–24.
- Schatzmann 2009 R. Schatzmann, Votivblech aus Gold, in: S. Martin-Kilcher – R. Schatzmann (Hrsg.), *Das römische Heiligtum von Thun-Allmendingen, die Regio Lindensis und die Alpen, Schriften des Bernischen Historischen Museums* 9 (Bern 2009) 80–84.
- Scherrer 1992 P. Scherrer, *Grabbau – Wohnbau – Turmburg – Praetorium. Angeblich römerzeitliche Sakralbauten und behauptete heidnisch-christliche Kultkontinuitäten in Noricum, BerMatÖAI* 4 (Wien 1992).
- Scherrer 2002 P. Scherrer, Vom Regnum Noricum zur römischen Provinz: Grundlagen und Mechanismen der Urbanisierung, in: M. Šašel Kos – P. Scherrer (Hrsg.), *The Autonomous Towns of Noricum and Pannonia. Die autonomen Städte in Noricum und Pannonien: Noricum, Situla* 40 (Laibach 2002) 11–70.
- Scherrer 2020 P. Scherrer, *Patrimonium oder procurator regni Norici? Anmerkungen zur Verwaltungsreform der Provinz Noricum unter Marcus Aurelius, in: G. E. Thüry (Hrsg.), Domi militiaeque. Militär- und andere Altertümer, Roman Archaeology* 68 (London 2020) 125–137.
- Schiffer 1996 M. B. Schiffer, *Formation Processes of the Archaeological Record* (Salt Lake City 1996).
- Schindler 1989 R. Schindler, *Die Mithrashöhle von Saarbrücken* (Saarbrücken 1989).
- Schindler-Kaudelka 1975 E. Schindler-Kaudelka, Die dünnwandige Gebrauchskeramik vom Magdalensberg, *AForschMB* 3 (Klagenfurt 1975).
- Schindler-Kaudelka 1998 E. Schindler-Kaudelka, Die dünnwandige Gebrauchskeramik vom Magdalensberg 2. Die pareti sottili vom Südhang des Magdalensberges, in: G. Piccottini (Hrsg.), *Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1980 bis 1986, Magdalensberg-Grabungsbericht* 16 (Klagenfurt 1998) 389–427.

- Schindler-Kaudelka 2018 E. Schindler-Kaudelka, Die Funde aus den Suchschnitten 1 und 2/2016, in: H. Dolenz – S. R. Rutter – E. Schindler-Kaudelka, Zur nördlichen Vorstadt des municipium Claudium Virunum, Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2016, 2018, 81–82.
- Schlager 2009 J. Schlager, Die Lampen der Parzelle 421/1, in: Lohner-Urban 2009, 341–347.
- Schmid 1919 W. Schmid, Flavia Solva bei Leibnitz in Steiermark, ÖJh 19/20, 1919, Beibl. 135–156.
- Schmid 1923/1924 W. Schmid, Römische Forschung in Österreich 1912–1924. II. Die südlichen Ostalpenländer, BerRGK 15, 1923/1924, 178–241.
- Schmid 1925 W. Schmid, Südsteiermark im Altertum (Graz 1925).
- Schmid 1945 W. Schmid, Das Mithrasheiligtum von Pohanica bei Rann an der Save, SchildStein 1, 1945, 10–19.
- Schmid 1991 D. Schmid, Die römischen Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, FiA 11 (Augst 1991).
- Schmidt-Dick 1989 F. Schmidt-Dick, Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich, Abteilung 2, 3, Kärnten, VNumKomm 19 (Wien 1989).
- Schmotz 2000 K. Schmotz, Der Mithrastempel von Künzing, Lkr. Deggendorf. Ein Vorbericht, in: K. Schmotz (Hrsg.), Vorträge des 18. Niederbayerischen Archäologentages (Rahden 2000) 111–143.
- Schneider 1993 G. Schneider, X-Ray Fluorescence Analysis and the Production and Distribution of Terra Sigillata and Firmalampen, in: W. V. Harris (Hrsg.), The Inscribed Economy. Production and Distribution in the Roman Empire in the Light of instrumentum domesticum. Proceedings of a Conference held at the American Academy in Rome on 10–11 January, 1992, JRA Suppl. 6 (Ann Arbor, MI 1993) 129–137.
- Schneider 1994 G. Schneider, Studies of Roman Lamps from the Northern Provinces and from Rome, in: G. Olcese (Hrsg.), Ceramica Romana e archeometria: lo stato degli studi. Atti delle Giornate Internazionali di Studio, Castello di Montegufoni (Firenze), 26–27 aprile 1993 (Florenz 1994) 127–142.
- Schneider – Daszkiewicz 2011 G. Schneider – M. Daszkiewicz, Imported and Local Firmalampen in Aquileia. Chemical Analysis by WD-XRF, AquilNost 82, 2011, 261–282.
- Schneider – Wirz 1992 G. Schneider – E. Wirz, Chemical Answers to Archaeological Questions. Roman Terracotta Lamps as Documents of Economic History, Documents et travaux IGAL 16, 1992, 13–48.
- Schön 1988 D. Schön, Orientalische Kulte im römischen Österreich (Wien 1988).
- Schörgendorfer 1942 A. Schörgendorfer, Die römerzeitliche Keramik der Ostalpenländer, Sonderschriften der Zweigstelle Wien des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches 13 (Brünn 1942).
- Schörner – Goette 2004 G. Schörner – H. R. Goette, Die Pan-Grotte von Vari, Schriften zur historischen Landeskunde Griechenlands 1 (Mainz 2004).
- Schuddeboom 2016 F. Schuddeboom, The Decline and Fall of the Mithraea of Rome, BABesch 91, 2016, 225–245.
- Schütte-Maischatz – Winter 2004 A. Schütte-Maischatz – E. Winter, Doliche – eine kommagenische Stadt und ihre Götter. Mithras und Iupiter Dolichenus, AMS 52 (Bonn 2004).
- Schulze-Dörrlamm 1986 M. Schulze-Dörrlamm, Romanisch oder germanisch? Untersuchungen zu den Armbrust- und Bügelknopffibeln des 5. und 6. Jahrhunderts n. Chr. aus den Gebieten westlich des Rheins und südlich der Donau, JbRGZM 33, 1986, 593–720.
- Schulze-Dörrlamm 2002 M. Schulze-Dörrlamm, Byzantinische Gürtelschnallen und Gürtelbeschläge im Römisch-Germanischen Zentralmuseum 1. Die Schnallen ohne Beschläg, mit Laschenbeschlag und mit festem Beschlag des 5. bis 7. Jahrhunderts (Mainz 2002).
- Schulze-Dörrlamm 2008 M. Schulze-Dörrlamm, Zur Nutzung von Höhlen in der christlichen Welt des frühen Mittelalters (7.–10. Jahrhundert), JbRGZM 55, 2008, 529–575.
- Schulze-Dörrlamm 2009 M. Schulze-Dörrlamm, Byzantinische Gürtelschnallen und Gürtelbeschläge im Römisch-Germanischen Zentralmuseum 2. Die Schnallen mit Scharnierbeschlag und die Schnallen mit angegossenem Riemendurchzug des 7. bis 10. Jahrhunderts (Mainz 2009).

- Schwarzer 2013 H. Schwarzer, *Ex oriente lux. Jupiter-Dolichenus-Heiligtümer und ihre Verbreitung*, in: C. Hattler (Hrsg.), *Imperium der Götter. Isis, Mithras, Christus. Kulte und Religionen im Römischen Reich* (Karlsruhe 2013) 286–295.
- Schwertheim 1974 E. Schwertheim, *Die Denkmäler orientalischer Gottheiten im römischen Deutschland. Mit Ausnahme der ägyptischen Gottheiten*, EPRO 40 (Leiden 1974).
- Schwertheim 1979 E. Schwertheim, *Mithras. Seine Denkmäler und sein Kult*, AW Sondernr. 10 (Feldmeilen 1979).
- Schwinden 1987 L. Schwinden, *Zu Mithrasdenkmälern und Mithraskultgefäßen in Trier*, TrZ 50, 1987, 269–292.
- Sedlmayer 2006 H. Sedlmayer, *Lampen und Terrakotta*, in: H. Sedlmayer – G. Tiefengraber, *Forschungen im südostnrorischen Vicus am Saazkogel (Steiermark). Die Grabungen der Jahre 2002–2005*, SoSchrÖAI 41 (Wien 2006) 165.
- Seifert u. a. 2017 M. Seifert – C. Ebnöther – H. Weiss, *Phönix aus den Scherben – Der Nachbau des spätrömischen Schlangengefäßes aus Zillis (GR)*, ASchw 40/1, 2017, 43.
- Selem 1980 P. Selem, *Les religions orientales dans la Pannonie romaine. Partie en Yougoslavie*, EPRO 85 (Leiden 1980).
- Šemrov 1998 A. Šemrov, *Die Fundmünzen der römischen Zeit in Slowenien IV* (Berlin 1998).
- Šemrov 2004 A. Šemrov, *Die Fundmünzen der römischen Zeit in Slowenien V* (Berlin 2004).
- Sidó 2018 K. Sidó, *The Pottery Workshop at Brâncoveneşti (Mureş County)*, in: Rusu-Bolindeţ u. a. 2018, 55–68.
- Siemers-Klenner 2020 I. Siemers-Klenner, *Archäologie des Mithraskultes. Architektur und Kultpraxis am Beispiel der Tempel von Güglingen, Kreis Heilbronn*, *Forschungen und Berichte zur Archäologie in Baden-Württemberg* 16 (Esslingen 2020).
- Singer 2009 M. Singer, *Eine spätbronzezeitliche Webhütte auf dem Kathreinkogel, Kärnten*, *Archäologie Alpen Adria* 2 (Klagenfurt 2009).
- Sivec 1997 I. Sivec, *Poznoantično orožje na Slovenskem (Spätantike Waffen in Slowenien)*, AVes 48, 1997, 143–151.
- Smith 2016 A. Smith, *Ritual Deposition*, in: M. Millett – L. Revell – A. Moore (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Roman Britain* (Oxford 2016) 641–659.
- Spiong 2000 S. Spiong, *Fibeln und Gewandnadeln des 8. bis 12. Jahrhunderts in Zentraleuropa. Eine archäologische Betrachtung ausgewählter Kleidungsbestandteile als Indikatoren menschlicher Identität*, *Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters Beih.* 12 (Bonn 2000).
- Spitzenberger 2001 F. Spitzenberger, *Die Säugetierfauna Österreichs* (Graz 2001).
- Stacul 1971/1972 G. Stacul, *Scavo nella Grotta del Mitreo presso San Giovanni al Timavo*, *AttiMusTrieste* 7, 1971/1972, 35–60.
- Stacul 1976 G. Stacul, *La Grotta del Mitreo presso San Giovanni di Duino*, *Antichità altoadriatiche* 10, 1976, 29–38.
- Steidl 2008 B. Steidl, *Neues zu den Inschriften aus dem Mithraeum von Mühlthal am Inn*, *BayVg-BI* 73, 2008, 55–85.
- Steiner 2017 A. Steiner, *Fundgruppe C: Römische Keramik*, in: Cech 2017a, 189–314.
- Steinklauber 2002 U. Steinklauber, *Das spätantike Gräberfeld auf dem Frauenberg bei Leibnitz, Steiermark*, *FÖ Materialhefte Reihe A* 10 (Horn 2002).
- Steinklauber 2013 U. Steinklauber, *Fundmaterial spätantiker Höhensiedlungen in Steiermark und Kärnten. Frauenberg im Vergleich mit Hoischhügel und Duel*, *Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark* 61 (Graz 2013).
- Stern 2003 J. Stern, *Römerräder in Rätien und Noricum. Unterwegs auf römischen Pfaden*, RÖ 25 (Wien 2003).
- Sutherland 1967 C. H. V. Sutherland, *The Roman Imperial Coinage VI. From Diocletian's Reform (A.D. 294) to the Death of Maximinus (A.D. 313)* (London 1967).
- Swift 2000 E. Swift, *Regionality in Dress Accessories in the Late Roman West*, *Monographies Instrumentum* 11 (Montagnac 2000).
- Swoboda 1937 E. Swoboda, *Die Schlange im Mithraskult*, ÖJh 30, 1937, 1–27.

- Sylvestre 2015 R. Sylvestre, Les graffiti sur céramique à caractère religieux dans les Gaules et les Germanies: essai de taxinomie, in: Société Française d'Étude de la Céramique Antique en Gaule (Hrsg.), Actes du congrès de Nyon, 14–17 mai 2015. Céramique et religion en Gaule romaine. Actualité des recherches céramiques (Marseille 2015) 61–90.
- Szabó 1995 K. Szabó, Situles de Pannonie, in: S. T. A. M. Mols – A. M. Gerhartl-Witteveen – H. Kars – A. Koster – W. J. T. Peters – W. J. H. Willems (Hrsg.), Acta of the 12th International Congress on Ancient Bronzes, Nijmegen 1992. Provinciaal Museum G. M. Kam, Nederlandse Archeologische Rapporten 18 (Nimwegen 1995) 77–85.
- Szabó 2010 A. Szabó, Noricum papság – a feliratos források katalógusa. Priests of Noricum – Catalogue of Epigraphic Sources, István Hahn Lecturers 2 (Budapest 2010).
- Szabó 2015 C. Szabó, Sanctuaries of Roman Dacia. A Catalogue of Sacralised Places in Shared and Secondary Spaces, JbRGZM 62, 2015, 255–340.
- Szaivert 1986 W. Szaivert, Die Münzprägung der Kaiser Marcus Aurelius, Lucius Verus und Commodus (161/192), Moneta Imperii Romani XVIII (Wien 1986).
- Tassinari 1975 S. Tassinari, La vaisselle de bronze romaine et provinciale, au Musée des Antiquités Nationales, Gallia Suppl. 29 (Paris 1975).
- Taylor 1993 A. Taylor, A Roman Lead Coffin with Pipe-Clay Figurines from Arrington, Cambridgeshire, Britannia 24, 1993, 191–226.
- Taylor 1997 A. Taylor, A Roman Child Burial with Animal Figurines and Pottery from Godmanchester, Cambridgeshire, Britannia 28, 1997, 386–393.
- Termini Storti 1994 A. R. Termini Storti, Una produzione vetraria tardoantica a Sevegliano (Agro di Aquileia), AquilNost 65, 1994, 209–224.
- Thomas 2001a M. Thomas, Terra Sigillata mit Weißbarbotine-Verzierung aus Rheinzabern, ReiCretActa 37, 2001, 243–245.
- Thomas 2001b M. Thomas, Terra Sigillata mit Weißbarbotine-Verzierung aus Rheinzabern, Archäologie in der Pfalz, Jahresbericht 2000, 2001, 199–202.
- Thomas 2004 M. Thomas, Kultgefäße in Terra Sigillata aus Rheinzabern, in: Martens – de Boe 2004, 201–212.
- Thüry 2016 G. E. Thüry, Die antike Münze als Fundgegenstand. Kategorien numismatischer Funde und ihre Interpretationen (Oxford 2016).
- Tiberio 2016/2017 I. Tiberio, Mithra e il mitraismo nel Friuli Venezia Giulia in epoca romana (Bachelorarbeit Universität Triest 2016/2017).
- Tomanič-Jevremov 2004 M. Tomanič-Jevremov, Werkstätten in Poetovio, in: Lazar – Pirkmajer 2004, 94–99.
- Tomber – Dore 1998 R. Tomber – J. Dore, The National Roman Fabric Reference Collection. A Handbook, Museum of London Archaeology Service (MoLAS) Monograph 2 (London 1998).
- Tomedi 2002 G. Tomedi, Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Frög. Die Altgrabungen 1883–1892, Archaeolingua 14 (Budapest 2002).
- Tóth 1971 I. Tóth, A fertőrákosi Mithraeum, Soproni Szemle 25, 1971, 214–226. 322–334.
- Turcan 1976 R. Turcan, Chronique gallo-romaine, JMithrSt 1, 1976, 194–197.
- Tušek 2001 I. Tušek, V. mitrej na Ptuju (V. Mithräum in Ptuj), in: Vomer Gojkovič 2001a, 191–211.
- Ubl 2007 H. Ubl, Geschützbolzen aus Lauriacum. Zeugnisse kriegerischer Ereignisse in römischer Zeit auf dem Boden von Lauriacum, dem heutigen Enns/Lorch in Oberösterreich, RÖ 30, 2007, 129–150.
- Ulansey 1998 D. Ulansey. Die Ursprünge des Mithraskults. Kosmologie und Erlösung in der Antike (Stuttgart 1998).
- Ulbert 1981 T. Ulbert, Ad Pirum (Hrušica). Spätromische Paßbefestigung in den Julischen Alpen. Der deutsche Beitrag zu den slowenisch-deutschen Grabungen 1971–1973, Münch-BeitrVFG 31 (München 1981).
- Ulbert 2004 C. Ulbert, Das Mithraeum von Bornheim-Sechtem bei Bonn: Baubefund und Fundumstände, in: Martens – de Boe 2004, 81–88.
- Ulbert – Wulfmeier 2002 C. Ulbert – J.-C. Wulfmeier, Mithras im Vorgebirge. Neue Funde aus Sechtem, Archäologie im Rheinland 2001, 2002, 54–56.

- Ulbert u. a. 2004 C. Ulbert – J.-C. Wulfmeier – I. Huld-Zetsche, Ritual Deposits of Mithraic Cult-Vessels: New Evidence from Sechtem and Mainz, *JRA* 17, 2004, 355–370.
- Urban 1984 O. H. Urban, Das Gräberfeld von Kapfenstein (Steiermark) und die römischen Hügelgräber in Österreich, *MünchBeitrVFG* 35 (München 1984).
- Vahlkampf 1995 G. Vahlkampf, Urzeitliche Siedlungsspuren am Rabenstein bei Lavamünd in Kärnten, *Aus Forschung und Kunst* 29 (Klagenfurt 1995).
- Vámos 2009 P. Vámos, Schlangengefäße in Aquincum, in: S. Bíró (Hrsg.), *Ex officina ... Studia in honorem Dénes Gabler* (Győr 2009) 537–560.
- van Endert 1991 D. van Endert, Die Bronzefunde aus dem Oppidum von Manching. Kommentierter Katalog, *Die Ausgrabungen in Manching* 13 (Stuttgart 1991).
- Veneri 2002 P. Veneri, Terra Sigillata aus der Grabung von Waidbruck, in: L. Dal Ri – S. Di Stefano (Hrsg.), *Archäologie der Römerzeit in Südtirol. Beiträge und Forschungen, Forschungen zur Denkmalpflege in Südtirol* 1 (Bozen 2002) 699–745.
- Ventura 2017 P. Ventura, I culti in età romana nell'area del Lacus Timavi, *Atti e Memoire della Commissione Grotte »E. Boegan«* 47, 2017, 25–34.
- Verhoeven 2011 M. Verhoeven, The Many Dimensions of Ritual, in: T. Insoll (Hrsg.), *Oxford Handbook of the Archaeology of Ritual and Religion* (Oxford 2011) 115–132.
- Vermaseren 1950 M. J. Vermaseren, *De Mithras-maaltijd*, *Annalen van het Thijmgenootschap* 38, 1950, 18–29.
- Vermaseren 1956 M. J. Vermaseren, *Corpus inscriptionum et monumentorum religionis Mithriacae* I (Den Haag 1956).
- Vermaseren 1960 M. J. Vermaseren, *Corpus inscriptionum et monumentorum religionis Mithriacae* II (Den Haag 1960).
- Vermaseren – van Essen 1965 M. J. Vermaseren – C. C. van Essen, *The Excavations in the Mithraeum of the Church of Santa Prisca in Rome* (Leiden 1965).
- Vernhet 1987 A. Vernhet, Grotte-sanctuaire du Rajal del Gorp (Millau, Aveyron), in: *Baudis u. a.* 1987, 125–129.
- Vidrih Perko – Lovenjak 2001 V. Vidrih Perko – M. Lovenjak, Amfore iz III. mitreja na Ptuju in Serapisu posvečeni napis? (Amphoras from the III. Mithreum (sic!) in Ptuj and the Inscription Dedicated to Serapis), in: *Vomer Gojkovič* 2001a, 179–189.
- Viertler 1969 J. Viertler, Der Verlauf des antiken Straßenzuges Aquileia-Virunum-Lauriacum im Raume Velden am Wörthersee, *Carinthia* 159, 1969, 423–444.
- Viertler 1970 J. Viertler, Befestigte Anlagen und Bodenfunde in Südkärnten, *Carinthia* 160, 1970, 300–310.
- Viertler 1972 J. Viertler, *KG Latschach*, *FÖ* 11, 1972, 12. 83.
- Viertler 1974 J. Viertler, *Fundberichte*, *Carinthia* 164, 1974, 21–25.
- Viertler 1982 J. Viertler, *KG Latschach*, *FÖ* 21, 1982, 277.
- Vigne – Helmer 2007 J.-D. Vigne – D. Helmer, Was Milk a ›Secondary Product‹ in the Old World Neolithisation Process? Its Role in the Domestication of Cattle, Sheep and Goats, *Anthropozoologica* 42, 2, 2007, 9–40.
- Vilvorder 2004 F. Vilvorder, *Les brûle-parfums*, in: *Brulet – Vilvorder* 2004, 17–22.
- Voloşciuc 2007 A. Voloşciuc, *Scrierea cursivă în Dacia romană*, *Analele Banatului* 15, 2007, 57–68.
- Vomer Gojkovič 2001a M. Vomer Gojkovič (Hrsg.), *Ptuj im Römischen Reich. Mithraskult und seine Zeit. Ptuj v Rimskem Cesarstvu. Mitraizem in njegova doba. Mednarodno znanstveno srečanje*, Ptuj, 11.–15. Oktober 1999, *Archaeologia Poetovionensis* 2 (Ptuj 2001).
- Vomer Gojkovič 2001b M. Vomer Gojkovič, *Petovionski mitreji (Die Mithräen von Poetovio)*, in: *Vomer Gojkovič* 2001a, 105–124.
- von den Driesch 1976 A. von den Driesch, *Das Vermessen von Tierknochen aus vor- und frühgeschichtlichen Siedlungen* (München 1976).
- von den Driesch – Pöllath 2000 A. von den Driesch – N. Pöllath, *Tierknochen aus dem Mithrastempel von Künzing, Lkr. Deggendorf* (Rahden 2000).

- Vondrovec 2003 K. Vondrovec, Die antiken Fundmünzen von Ovilavis/Wels, FMRÖ Abteilung 4, 1, Oberösterreich = VNumKomm 39 = Gesellschaft für Landeskunde von Oberösterreich 19 = Quellen und Darstellungen zur Geschichte von Wels 10 (Wien 2003).
- Vondrovec 2007 K. Vondrovec, Gesamtdarstellung und Auswertung der antiken Fundmünzen im Museum Carnuntinum, in: M. Alram – F. Schmidt-Dick (Hrsg.), Numismata Carnuntina. Forschungen und Material. Die antiken Fundmünzen im Museum Carnuntinum, FMRÖ 3, 2, Niederösterreich = Neue Forschungen Archäologischer Park Carnuntum 4 = VNumKomm 44 = DenkschrWien 353 (Wien 2007) 55–340.
- Vondrovec 2020 K. Vondrovec, Zur Typenverteilung im Buntmetall zwischen 378 und 383 n. Chr. im österreichischen Fundmaterial, in: M. Baer – W. Fischer-Bossert – N. Schindel (Hrsg.), Cista Mystica. Festschrift Wolfgang Szaivert, Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien 23 (Wien 2020) 501–520.
- Vondrovec (in Druck) K. Vondrovec, Statistische Analyse und Auswertung der antiken Fundmünzen aus Lauriacum/Enns, in: M. Alram – R. Harreither (Hrsg.), Die antiken Fundmünzen aus Lauriacum/Enns im Stadtmuseum Enns, FMRÖ Abteilung 4, 2, Oberösterreich (in Druck).
- von Gonzenbach 1986 V. von Gonzenbach, Die römischen Terracotten in der Schweiz. Untersuchungen zu Zeitstellung, Typologie und Ursprung der mittelgallischen Tonstatuetten B. Katalog und Tafeln (Tübingen 1986).
- von Gonzenbach 1995 V. von Gonzenbach, Die römischen Terracotten in der Schweiz. Untersuchungen zu Zeitstellung, Typologie und Ursprung der mittelgallischen Tonstatuetten A (Tübingen 1995).
- von Jabornegg-Altenfels 1870 M. F. von Jabornegg-Altenfels, Kärnten's römische Alterthümer (Klagenfurt 1870).
- von Sacken 1853 E. von Sacken, Über die neuesten Funde zu Carnuntum, besonders über die Reste eines Mithraeums und ein Militär-Diplom von Kaiser Trajan, Sitzungsberichte der Philosophisch-historischen Classe der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften 11, 1853, 336–364.
- Voß 1998 H.-U. Voß, Die Bügelknopffibeln. Almgren Gruppe VI,2, Fig. 185 und 186, in: J. Kunow (Hrsg.), 100 Jahre Fibelformen nach Oscar Almgren. Internationale Arbeitstagung 25.–28.05.1997 Kleinmachnow, Land Brandenburg, Forschungen zur Archäologie im Land Brandenburg 5 (Wünsdorf 1998) 271–282.
- Walsh 2018 D. Walsh, The Cult of Mithras in Late Antiquity. Development, Decline and Demise ca. A.D. 270–430, Late Antique Archaeology Suppl. 2 (Leiden 2018).
- Wardle 1998 A. Wardle, The Small Objects, in: J. D. Shepherd (Hrsg.), The Temple of Mithras, London. Excavations by W. F. Grimes and A. Williams at the Walbrook, Archaeological Report 12 (London 1998) 110–207.
- Webb 1927 P. Webb, The Roman Imperial Coinage V 1. Valerianus to Florianus (London 1927).
- Webb 1933 P. Webb, The Roman Imperial Coinage V 2. Probus to Amandus (London 1933).
- Wedenig 1989 R. Wedenig, Das Fragment eines Schlangengefäßes und seine Parallelen in Europa, in: Fuchs 1989a, 139–149.
- Wedenig 1997 R. Wedenig, Epigraphische Quellen zur städtischen Administration in Noricum. Aus Forschung und Kunst 31 (Klagenfurt 1997).
- Wedenig 2012 R. Wedenig, Instrumenta inscripta der Austria Romana mit kultischem Charakter, in: G. Baratta – S. M. Marengo (Hrsg.), Instrumenta Inscripta III. Manufatti iscritti e vita dei santuari in età romana (Macerata 2012) 289–307.
- Weidemann 1990 K. Weidemann, Spätantike Bilder des Heidentums und Christentums (Mainz 1990).
- Werneck 1955 H. L. Werneck, Der Obstweihfund im Vorraum des Mithraeums zu Linz-Donau, Oberösterreich, Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz 1955, 9–39.
- Werner 1958 J. Werner, Römische Fibeln des 5. Jahrhunderts von der Gurina im Gailtal und vom Grepault bei Truns (Graubünden), Der Schlern 32, 1958, 109–112.
- Wiblé 1995 F. Wiblé, Le mithraeum de Forum Claudii Vallensium/Martigny (Valais), ASchw 18, 1995, 2–15.
- Wiblé 2004 F. Wiblé, Les petits objets du mithraeum de Martigny/Forum Claudii Vallensium, in: Martens – de Boe 2004, 135–145.

- Wiblé 2020 F. Wiblé, Quelques particularités du mithraeum de Forum Claudii Vallensium (Martigny, Suisse), in: McCarty – Egri 2020, 65–76.
- Wiblé – Cusanelli Bressenel 2012 F. Wiblé – L. Cusanelli Bressenel, Les graffitis sur récipients en terre cuite en relation avec le culte de Mithra de Forum Claudii Vallensium (Martigny, VS), in: M. E. Fuchs – R. Sylvestre – C. Schmidt Heidenreich (Hrsg.), *Inscriptions mineures: Nouveautés et réflexions. Actes du premier colloque Ductus, 19–20 juin 2008*, Université de Lausanne (Bern 2012) 45–59.
- Wieser 1999a M. Wieser, *Die römischen Gürtel und Gürtelbeschläge aus Lauriacum 1. Text* (Dipl. Universität Wien 1999).
- Wieser 1999b M. Wieser, *Die römischen Gürtel und Gürtelbeschläge aus Lauriacum 2. Katalog* (Dipl. Universität Wien 1999).
- Willems 1989 W. J. H. Willems, An Officer or a Gentleman? A Late-Roman Weapon-Grave from a Villa at Voerendaal (NL), in: C. van Driel-Murray (Hrsg.), *Roman Military Equipment: The Sources of Evidence. Proceedings of the Fifth Roman Military Equipment Conference*, BARIntSer 476 (Oxford 1989) 143–156.
- Willems 1990 W. J. H. Willems, Down to Earth: A Note on Bolt-Heads and Rake-Prongs, *Arma* 2, 1990, 22–23.
- Winkler 1985 G. Winkler, *Die römischen Straßen und Meilensteine in Noricum, Österreich*, Schriften des Limesmuseums Aalen 35 (Stuttgart 1985).
- Witteyer 2003 M. Witteyer, *Göttlicher Baugrund. Die Kultstätte für Isis und Mater Magna unter der Römerpassage in Mainz. Eine Schrift der »Initiative Römisches Mainz« und der Archäologischen Denkmalpflege zur Eröffnung der Römerpassage im Februar 2003* (Mainz 2003).
- Witteyer 2004 M. Witteyer, *Das Heiligtum für Isis und Mater Magna. Texte und Bilder* (Mainz 2004).
- Wolff 1998 H. Wolff, *Inchriftenfunde aus Sorviodurum-Straubing*, Jahresbericht des Historischen Vereins für Straubing und Umgebung 100/I, 1998, 229–243.
- Wortmann 1969 D. Wortmann, Ein Mithrasstein aus Bonn, *BJb* 169, 1969, 410–423.
- Woytek 2010 B. Woytek, *Die Reichsprägung des Kaisers Traianus (98–117)*, *Moneta Imperii Romani XIV* (Wien 2010).
- Wührer 2004 B. Wührer, Schnalle mit geripptem Bügel, in: L. Wamser (Hrsg.), *Die Welt von Byzanz – Europas östliches Erbe. Glanz, Krisen und Fortleben einer tausendjährigen Kultur. Ausstellungskatalog München*, Schriftenreihe der Archäologischen Staatssammlung 4 (München 2004) 406–407.
- Wythe 2008 D. Wythe, An Analysis of Coin Finds from 75 Roman Temple Sites in Britain, in: Haeussler – King 2008, 43–66.
- Zabehlicky-Scheffenegger 1995 S. Zabehlicky-Scheffenegger, Übersicht über das Fundmaterial der Grabungen 1993 und 1994 in Virunum, *Carinthia* 185, 1995, 175–192.
- Zabehlicky-Scheffenegger 1997 S. Zabehlicky-Scheffenegger, Übersicht über das Fundmaterial der Grabungen 1995 und 1996 in Virunum, *Carinthia* 187, 1997, 181–199.
- Zabehlicky-Scheffenegger – Gostenčnik 1999 S. Zabehlicky-Scheffenegger – K. Gostenčnik, Übersicht über das Fundmaterial der Grabungen 1997 und 1998 in Virunum, *Carinthia* 189, 1999, 129–147.
- Zabehlicky-Scheffenegger – Gostenčnik 2002 S. Zabehlicky-Scheffenegger – K. Gostenčnik, Übersicht über das Fundmaterial der Grabungen 1999 und 2001 in Virunum, *Carinthia* 192, 2002, 115–138.
- Zaccaria 2001 C. Zaccaria, La dedica a Mitra di un »vilicus« del »publicum portorii Illyrici« rinvenuta a Camporosso in Valcanale, in: F. W. Leitner (Hrsg.), *Carinthia Romana und die römische Welt. Festschrift Gernot Piccottini*, *Aus Forschung und Kunst* 34 (Klagenfurt 2001) 207–217.
- Zach 2002 B. Zach, Vegetable Offerings on the Roman Sacrificial Site in Mainz, Germany. Short Report on the first Results, *Vegetation History and Archaeobotany* 11, 2002, 101–106.
- Zach 2012 B. Zach, *Bronzezeitliche Getreide- und Hülsenfruchtvorräte vom Kathreinkogel, Kärnten*, in: *Historischer Verein Schiefeling-Velden-Rosegg* 2012, 131–141.
- Zeder 2006 M. A. Zeder, Reconciling Rates of Long Bone Fusion and Tooth Eruption and Wear in Sheep (*Ovis*) and Goat (*Capra*), in: D. Ruscillo (Hrsg.), *Recent Advances in Ageing and Sexing Animal Bones* (Oxford 2006) 87–118.

- Zeder – Lapham 2010a M. A. Zeder – H. A. Lapham, Assessing the Reliability of Criteria used to Identify Postcranial Bones in Sheep, Ovis, and Goats, *Capra*, *JASc* 37, 2010, 1–9.
- Zeder – Lapham 2010b M. A. Zeder – H. A. Lapham, Assessing the Reliability of Criteria used to Identify Mandibles and Mandibular Teeth in Sheep, Ovis, and Goats, *Capra*, *JASc* 37, 2010, 225–242.
- Zipf 2003 G. Zipf, Formalisierung, Reduzierung, Inszenierung. Zur wissenschaftlichen Konzeption von Ritualen und ihrer Umsetzung in der Interpretation archäologischer (Be-)Funde, in: C. Metzner-Nebelsick (Hrsg.), *Rituale in der Vorgeschichte, Antike und Gegenwart. Studien zur Vorderasiatischen, Prähistorischen und Klassischen Archäologie, Ägyptologie, Alten Geschichte, Theologie und Religionswissenschaft. Interdisziplinäre Tagung vom 1.–2. Februar 2002 an der Freien Universität Berlin, Internationale Archäologie 4 (Rahden 2003)* 9–16.
- Žižek 2001 I. Žižek, Tretji ptujski mitrej v luči materialne kulture (Das dritte Mithräum von Ptuj im Hinblick auf die materielle Kultur), in: Vomer Gojkovič 2001a, 125–166.
- Zotović 1973 L. Zotović, Mitraizam na tlu Jugoslavije (Le Mithraïsme sur le territoire de la Yougoslavie), *Arheoloski Institut Beograd Posebna izdanja* 11 (Belgrad 1973).
- Zotović 1976 L. Zotović, Yugoslavia, *JMithrSt* 1, 1976, 201–203.
- Zotović 1989 L. Zotović, Die Ausbreitung des Mithraskultes in Südosteuropa, in: *ANRW II* 18, 2 (Berlin 1989) 1014–1037.
- Zsidi 2014 P. Zsidi, Terrakotta-Mithrasdarstellung aus dem Symphorus-Mithraeum in Aquincum, *ActaArchHung* 65, 2014, 119–129.

8.4 AUTORINNEN UND AUTOREN

MSc, PhD Stephanie Emra
Ludwig-Maximilians-Universität München
Tiermedizinische Fakultät
Lehrstuhl für Paläoanatomie, Domestikationsforschung und Geschichte der Tiermedizin
Kaulbachstraße 37/III
D-80539 München
[e] stephanie.emra@palaeo.vetmed.uni-muenchen.de

Mag. Dr. Pamela Fragnoli
Österreichisches Archäologisches Institut an der
Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Abteilung Historische Archäologie
Franz Klein-Gasse 1
A-1190 Wien
[e] pamela.fragnoli@oeaw.ac.at

Priv.-Doz. Mag. Dr. Alfred Galik
Österreichisches Archäologisches Institut an der
Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Abteilung Historische Archäologie
Franz Klein-Gasse 1
A-1190 Wien
[e] alfred.galik@oeaw.ac.at

Priv.-Doz. Mag. Dr. Christoph Hinker
Österreichisches Archäologisches Institut an der
Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Abteilung Historische Archäologie
Franz Klein-Gasse 1
A-1190 Wien
[e] christoph.hinker@oeaw.ac.at

Dafni Nikolaidou, MA
Österreichisches Archäologisches Institut an der
Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Abteilung Historische Archäologie
Franz Klein-Gasse 1
A-1190 Wien
[e] dafni.nikolaidou@oeaw.ac.at

Mag. Dr. Kathrin Siegl
Österreichisches Archäologisches Institut an der
Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Abteilung Altertumswissenschaften
Hollandstraße 11–13
A-1020 Wien
[e] kathrin.siegl@oeaw.ac.at

Mag. Dr. Reinhold Wedenig
Österreichisches Archäologisches Institut an der
Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Abteilung Altertumswissenschaften
Victor Franz Hess-Forschungszentrum
Schmiedlstraße 6
A-8042 Graz
[e] reinhold.wedenig@oeaw.ac.at

ISSN 1998-8931
ISBN 978-3-903207-55-4



Made in Europe